

Samelnische Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet für Hameln 3 Mark 60 Pf., durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).
Die Inzertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 27.

Mittwoch, den 3. April 1878.

56. Jahrg.

16. April Viehmarkt in Hameln.

Ämtliches.

In Sachen H. Brodhansen ist Obergerichtsanwalt von Garben definitiv Curator. Alle, welche sich nicht zeitig gemeldet haben, sind von der Masse ausgeschlossen.

Curatel-Rechnung des verst. Cav. Antscher liegt zur Einsicht und Monitor in der Gerichtsschreiberei königl. Amtsgerichts I.

Die Lieferung neuer Nummerbleche für sämtliche Häuser soll bis 15. Mai mindestdfordernd verbunden werden. Bedingungen auf der Polizei.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Pelz-Frischwärmer, 1 zweirädiger Wagen.

Holz-Verkäufe.

Donnerstag, den 4. April, Forstort Deipfel und Brökel:

69 Stk. Eichen-Blöcke 83 Festm.

5 „ Buchen- „ 7,92 „

10 Raumm. Buchen-Brennholz,

18 „ melirt. Buchen- u. Eichen-Brennholz,

35 „ Eichen-Brennholz.

Nachmittags 1½ Uhr bei Schliedersbrunnen.

Im Auftrage des Habenicht'schen Concurs-Curators, Herrn Obergerichtsanwalt Schorch hier selbst, werde ich am

Sonnabend, den 6. April d. J.,

12 Uhr Mittags

etwa 20 Sacl Kunstbänder öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich Emmernstr. Nr. 9 einfinden.

Hameln, den 1. April 1878.

Fröhlich, Gerichtsvogt.

Am

Donnerstag u. Freitag, d. 4. u. 5. April,
von 10 Uhr Morgens an
Fortsetzung der Bötker'schen Auction.

Hameln, den 1. April 1878.

Fröhlich, Gerichtsvogt.

Prima Weizen- u. Roggenmehl, Mais, Gersten-,
Bohnen- und Roggenschrot, Kleie und Futtermehl
ist billigt zu haben in der **Thiemühle.**

Eine große Auswahl der neuesten
Strohhüte, Blumen, Bänder, Federn
empfiehlt

Anna Riemann.

Hüte zum waschen nehme jede Woche an.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus Franzenos (Süd-Amerika).

Nur ächt, wenn die Etiquette den Namenszug
J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

In Hameln zu haben bei den Herren:

Adolph Ahrens.
Neue Apotheke.
H. Bodensiek.
Louis Bollmeyer.
J. C. Bollmeyer & Sohn.
G. W. Hake.

Carl Hapke.
S. Ise.
A. Katz.
Wilh. Keller.
A. D. Lemke.
F. W. Rese.
Fr. Otto Kruse.

Hüte von 65 Pfg. an bis 3 Mk.
Frau Wallhöfer.

Lachs

Ed. Pralle.

Ein gebrauchter eiserner Kochherd
mit Brat- und Trocken-Ofen steht billig zu verkaufen.

C. L. Dose.

Heute errichtete ich am hiesigen Plage ein
Kurz-, Weisswaren- und Wäsche-Geschäft
 und bitte ein geehrtes hiesiges sowie auswärtiges Publikum, unter Zusicherung reeller und prompter
 Bedienung, um geeigneten Zuspruch

Hameln, den 1. April 1878.

Mit Achtung ergebenst

H. Nordhausen,

Osterstraße 35.

Kräcke, Geschlechts-

und Frauenkrankheiten, Bandwurm, Magen-, Augen- und Nervenleiden heilt ohne Berufstörung sicher und schnell; auch brieflich!

Friedel's Heil-Institut, Hameln a. d. W.

Zahnarzt Seutemann

aus Hannover

wird am Donnerstag, den 4. April in Hameln im „Hotel zur Sonne“ bei Herrn Gide von Morgens 9 bis 4 Uhr zu sprechen sein.

Ich empfehle mein Lager fertiger

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche.

Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit unter Garantie des guten Sitzens

H. Nordhausen,

Osterstr. 35.

Die Kaiserliche

Hof-Chocoladen-Fabrik:

Gebrüder Stollwerck, Cöln

übergab den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessert-Chocoladen sowie Puder-Cacao's, welchen in Philadelphia neuerdings die Preis-Medaille zuerkannt wurde, den meisten Apotheken, ersten Conditoreien und Colonial- u. Delicateshgeschäften.

Marinirte Osee-Brathäringe

empfeicht

S. ISE.

1000 bis 1500 Thaler

werden auf gute Hypothek anzuleihen gesucht

C. Korf.

Entlaufen ein kleiner, etwa 1/2-jähriger, gelber pudelartiger Hund, auf den Namen „Peter“ hörend; abzugeben Thiethorstraße 18.

Während der Freiviertelstunde der Mittelschule ist eine **Rolle Noten** verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselbe bei Herrn **Hombert** daselbst abzugeben.

Es wird f. e. Knaben, Mittwoch u. Sonnabends, **Clavier-Unterricht** gesucht. Offerten nebst Preis-Angabe pr. Stunde sind unter Lit. C. B. 5 abzugeben i. d. Exped. d. Bl.

Gesucht auf Johanni d. J. eine Wohnung für ruhige Miether im Preise von 40 bis 60 Thaler. Offerten unter S. 15. in der Expedition d. Blattes abzugeben.

Eine herrschaftliche Wohnung an schönster Lage der Wallpromenade ist Johannis oder Michaels an ruhige Miether zu vermieten

Osterthorwall 1.

Eine kleine Wohnung zu vermieten

Bäckerstr. 33.

Bührenstraße 4, parterre, ist vom 1. Mai ab eine gut möblirte Wohnung, Wohn- und Schlafzimmer, zu vermieten.

Ich beabsichtige mein Hinterhaus an der Grobshofstr. im Ganzen oder für 2 Familien auf Johanni zu vermieten

W. Steinmeyer.

Hameln,
Ritterstraße 5.

S. J. Leszynsky,

Hameln,
Ritterstraße 5.

Bank-Geschäft.

An- und Verkauf von Effecten und soliden Staatspapieren. — Sämmtliche Prämienloose zum Berliner Tagescourse.

Coupons werden zum höchsten Course eingelöst und die etwaige Verlosung der Papiere kontrollirt.

Auf den 1. Mai eine Wohnung, Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, zu vermieten. Nachfragen i. d. Exped. d. Bl.

Eine kleine Wohnung, Stube und Kammer, zu vermieten Thierhorst. 6, nähere Nachricht Stubenstraße 23.

Die bislang von Herrn Blanke benutzte Wohnung beim Kriegerdenkmal ist zum 1. Octbr. d. J. anderweitig zu vermieten

C. Hinrichs.

Auf Ostern eine Wohnung zu vermieten bei M. Löwenstein, Baustr.

Eine Familien-Wohnung auf Johann zu vermieten Neumarktstr. 18.

Eine Wohnung, 3 Stuben, 5 Kammern und Zubehör, steht auf gleich oder später zu vermieten Wendenstr. 7.

Die von Herrn Lehrer Hoffmeister benutzte Wohnung ist zu Michaelis anderweitig zu vermieten W. Hafe, Fehnhoffstr.

Auf den 1. Mai eine Wohnung zu vermieten B. Riefe, Süntelstr. 19.

In meinem Hause, Fischportenstr. 28, sind zu Johannis zwei freundliche Wohnungen zu vermieten. Frau Wwe. Garbe, Mühlenstr. 8.

Eine Wohnung, Stube, 2 Kammern nebst Zubehör, auf sogleich oder 1. Mai zu vermieten Kanalstraße 25.

Zum 1. Mai eine freundl. Wohnung zu vermieten, am liebsten an ruhige Leute, Neumarktstr. 11.

Wegen Anzuges des Herrn Garnison-Inspectors Schneider in dessen Dienstwohnung, ist die obere Etage nebst Gartentheil in dem Hoffleuchterschen Hause an der Hasenstraße zum 1. Juli anderweitig zu vermieten. Nachricht Osterstr. 27.

Arbeiter-Verein.

Donnerstag, den 4. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Die statutenmäßige Generalversammlung des Verschönerungs-Vereins ist auf

Donnerstag, den 4. d. Mts.,

angesezt. Es werden die geehrten Mitglieder freundlich gebeten, an gedachtem Tage, Abends 6 Uhr, auf der großen Rathsstube des hiesigen Rathhauses sich gefälligst einzufinden zu wollen.

Hameln, den 2. April 1878.

Für den Vorstand des Vereins.

Heise.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 7. April, Morgens 6 Uhr: Uebung.
Das Commando.



Illustrierte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage allein in Deutschland 255.000.

Erscheint alle 8 Tage.

Vierteljährlich M. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette, und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerei, Soutache etc.
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich M. 4.25.
Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 colorirte Modenkupfer, und 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt.

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung),
kostet vierteljährlich nur M. 1.25.

Bestellungen werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen

Vocales.

— Der Courier bringt die Nachricht, daß neue Verhandlungen im Gange sind, um uns nach Detmold zum Landgerichte statt nach Hannover zu bringen, womit man sich einverstanden erklären könnte, da dann auf den Eisenbahnbau doch mehr Druck kommen würde. Das Lippesche Land würde dadurch unsern Handel noch mehr eröffnen, was wir hier recht gut brauchen könnten.

Tagesordnung

für die am Freitag, dem 5. d. M., Morgens 10 Uhr, stattfindende gemeinschaftliche Sitzung.

- 1) Erlass einer neuen Feuerlöschordnung.
- 2) Bewilligung von Bauholz für den Herrn Schmidt, Bäckerstraße hieselbst.
- 3) Nachbewilligung von Kosten für die Forellenzucht-Anlage im Wesler Bache.
- 4) Verlängerung des Kanals von der Förstler- und Breke'schen Brauerei bis zur Weser.
- 5) Erhebung des Classengeldes.
- 6) Bildung eines Pensionsfonds für das Gymnasium.
- 7) Beitrag zur Geflügelanstaltung.
- 8) Anstellung der Feldhüter für das laufende Jahr.
- 9) Geschäftliche Mittheilungen.

— Die diesjährige Confirmation findet am Palmsonntag in der Marktkirche (Sen. Grüter) und Münsterkirche (Past. Hornkohl) statt. Prüfung nächsten Sonntag Nachmittags 1 1/2 Uhr.

— Die 5 Sgr.-Stücke alten Gepräges werden noch von den öffentlichen Cassen eingewechselt. Das Publikum wird gut thun, dieselben nicht mehr zu nehmen, dazu verpflichtet ist Niemand. Unsere Kaufleuten empfehlen wir, dazu behülflich zu sein, diese Münzen rasch aus dem Verkehr zu bringen.

— Unser Bürgermeister und Syndikus waren gestern in Hannover, um dem Festessen zu Ehren des jetzigen Ministers früheren Oberpräsidenten Grafen Botho zu Gulemburg beizuwohnen.

— Heber das Concert des Gesangvereins in der Aula ist uns nichts zugegangen. Die Ned.

— Hess. Oldendorf. Der Herr Oberamtsrichter Hellwig ist mit dem 1. Juni als Kreisgerichtsrath nach Wesel versetzt.

Rundschau.

klärung der Lage hat uns die verlossene Woche in reichlichem Maße aller Orten zu Theil werden lassen. Das saule, russische Intriguenspinnet ist endlich von den englischen Ministerium mit kräftiger Hand zerrissen worden, leider um ein Jahr zu spät. Diejenigen Maßregeln, welche England heute ergreift, um den schweren Kampf aufzunehmen, hätten vor einem Jahre genügt, Rußland in seine Schranken zurückzuführen. Der „Lokalstirte Krieg“, als Resultat der friedlichen Politik unseres Reichskanzlers gepriesen, trägt bereits seine Früchte. An die Stelle jener von Midhat Pascha geplanten friedlichen Lösung der orientalischen Frage durch Regeneration des Reiches auf dem Wege einer Ausöhnung der Racen- und Religionsgegensätze durch politische und soziale Gleichberechtigung ist die Lösung durch das Schwert getreten. Die orientalische Frage ist in Fluß gebracht; wir stehen vor einer unabsehbaren Reihe von Veränderungen mit der trüben Aussicht, die Hegemonie Rußlands in Europa sich auf weithin verbreiteter Basis festsetzen zu sehen. Was aber Rußland für die Freiheit der Völker Europas zu bedeuten hat, lehrt die Geschichte; haben doch selbst die „befreiten Bulgaren“ bereits Bekanntheit mit den hervorragenden Errungenschaften russischer Zivilisation, dem Wutski und der Nagelka (Knete), machen müssen.

Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß um dieselbe Zeit, wo die slavische Lavinne wiederum einen Theil Europas in ihr Leidenthum gehüllt hat, bei uns der Bruch mit dem parlamentarischen System erfolgt ist, ehe noch ein wirklicher Versuch damit gemacht war. Der nationalliberale Zukunftstraum ist vorläufig angeträumt; der Traum war aber ein so lebhafter, daß bei dem Erwachen die Reaktion sich in dem wüsten Gefühle absoluter Leere geltend macht. Den nationalliberalen Augen, welche schon im Geiste eine Kammer vor sich sahen, wo Rudolph v. Bennigsen unter dem rauschenden Beifall des Hauses das Programm der neuen Regierung entwickelte, erscheint

heute die Zukunft trüb und öde. — Alte Liebe rostet nicht. Bismarck ist in seiner inneren Politik heute wieder da angelangt, wo er angefangen. All die verworrenen wirtschaftlichen Pläne erwachen aus einem fünfzehnjährigen Winterschlaf. Statt der Herren v. Bennigsen, v. Fockenberg, v. Stauffenberg nehmten Hobrecht, Gulemburg, Stolberg, Manbach Pläß, die Wirklichkeit tritt in abschredendster Gestalt an die Stelle des lieblichen Traumgebildes. Wo die unausbleiblichen Konflikte hinausführen werden, vermag Niemand zu bestimmen; sicher ist nur, daß wir einer Zeit sehr unerquicklicher parlamentarischer Kämpfe entgegengehen. Der Kongreß ist begraben, aber er hat nicht zum allgemeinen Völkerrfrieden, sondern nur dazu geführt, daß der russisch-englische Zwiespalt offen zu Tage gelegt ist; die innere Krisis ist zu Ende, aber nicht, um einer neuen Aera geistlicher Entwicklung Platz zu machen, sondern sie hat zu einer Verschärfung der Gegensätze geführt.

Das Scheitern des Kongresses ist ein neuer Beweis für die Perfidie der russischen Politik. Während Rußland, so lange noch türkische Truppen im Felde standen, Europa versicherte, daß es in seinem Auftrage handle und daß der Frieden der Zustimmung Europas bebüßigt sei, reduzirte es die Kompetenz Europas plötzlich auf die sogenannten europäischen Interessen, die in dem Frieden berührt wurden. Auch damit war man noch einverstanden, weil die europäischen Mächte voraussetzten, daß es Europa sein würde, daß die Grenzen der europäischen und der russischen Interessen abzudecken haben werde. Dem gegenüber erklärte aber Rußland, daß es zwar nichts dagegen habe, daß alle Fragen des Friedensvertrages zur Erörterung gestellt würden, daß es sich aber vorbehalten, in jedem einzelnen Falle sein Veto gegen die Erörterung einzulegen. Daß unter solchen Umständen der Kongreß auf einen höchst müßigen Zeitvertreib der Diplomaten hinausgelaufen sein würde, liegt auf der Hand. Die englische Regierung hat daher das Project des Kongresses aufgegeben und eine ausgesprochen kriegerische Haltung angenommen und die Reserven und Milizen einberufen. Dieser Entschluß hatte zunächst das Ausschneiden des vorzüglichsten Hemmschuhs einer kräftigen Politik im englischen Ministerium, Lord Derby's, zur Folge. In den Erklärungen, welche über diese Wendung der Dinge im Oberhause abgegeben wurden, spricht sich eine korrekte Auffassung der russischen Kulturmission aus. Das Gleichgewicht im Mittelmeere ist gestört, Rußland Herr des Balkans, die Machtstellung Englands im Orient und damit seine Herrschaft in Indien erschüttert — eine solche Perspektive kann nicht verschleht, dem Ministerium durch die Zustimmung des Landes Freiheit in seiner Aktion zu liefern.

Inzwischen hat Rußland, da ihm England aus dem Intriguennetze entschlüpft, noch einmal versucht, ob seine alten Künste bei Ostreich verfangen. General Ignatieff hat schon einmal in Wien seinen unheilvollen Einfluß ausgeübt. Der Zweck seiner derzeitigen Mission, die ihn nach der Kaiserstadt an der

Donau geführt hat, ist offenbar, Oestreich von England loszulösen. Wenn es richtig ist, wonach eine unter dem Vorsitz des Generalstabschefs Schönfeld zusammengetretene Kommission von Strategen über den Friedensvertrag von San Stephano ein dahingehendes Urtheil abgegeben haben soll, daß derselbe die Interessen Oestreich-Ungarns stark berühre und nur dann für dasselbe annehmbar wäre, wenn letzteres Bosnien, Albanien, Serbien und Montenegro erwürbe, so wird General Ignatieff wohl in der Lage sein, zu erklären: dem Manne kann geholfen werden. Diese Befegung, für die in einigen wiener Zeitungen stark Propaganda gemacht wird, würde Rußland äußerst vollkommen sein, wofür sie im Einvernehmen mit Rußland erfolgt: man denkt dabei in Petersburg an die neueste Geschichte der Elberzogthümer; anders würde sich die Sache gestalten, wenn die Befegung im Einvernehmen mit England, als Diversion gegen Rußland erfolgte. Ueber die Resultate der Mission lautet noch nichts Bestimmtes.

Auch am Bosphorus ist die russische Flottenkraft thätig. Der seit lange angekündigte Besuch des Großfürsten Nikolaus bei dem Großherrn hat nunmehr stattgefunden, und der schwer gedehmthigte Padiſchah hat bei dieser Gelegenheit seinen beiden schärfsten Gegnern, Stobeleff und Gurko, hohe Orden verleihen müssen. Die Aussicht auf den englisch-russischen Konflikt hat in Stambul eine gewaltige Gährung hervorgerufen. Der Premier ist ein entscheidender Freund Englands; trotzdem scheint die russische Strömung die Oberhand zu behalten, so daß ein demnächstiger Ministerwechsel erwartet wird. Die Türkei sammelt ihre disponiblen Truppen unter Mehemed Ali in der Nähe der Hauptstadt; auch die Gefangenen dürfen nunmehr zurückkehren und werden die türkischen Streitkräfte nicht unbeträchtlich vermehren. Trotzdem würde die Türkei gut thun, sich jeder Theilnahme an dem bevorstehenden Kriege zu enthalten; denn wie er auch ausfallen möge, es geht auf ihre Rechnung. Da ist es denn wohl besser, nicht noch Blut und Geld einzusetzen, jedenfalls aber ratsamer, beides nicht vor der letzten Entscheidung zu verbrauchen.

Rumänien hat enorme Opfer gebracht, trotzdem hat man es am Friedensschlusse nicht Theil nehmen lassen und in denselben Bestimmungen aufgenommen, die der russisch-rumänischen Konvention geradezu zuwider laufen. Außerdem ist Rumänien in Ungnade gefallen; der Czar hat die Weigerung Rumäniens, ihm Bessarabien abzutreten, für eine persönliche Beleidigung erklärt. Trotzdem hat die Kammer an ihrem Beschlusse, die Integrität Rumäniens nur der Gewalt zu opfern, festgehalten. Rumänien wird also demnächst eines Stückes seines Landes gewaltsam beraubt werden, zwei Jahre hindurch als Etappenstraße thatsächlich von den Russen besetzt bleiben, wie es trotz des Friedensschlusses einem großen russischen Lager ähnlich sieht, und hat außerdem die Aussicht, bei einem russisch-österreichischen Konflikt neuerdings als Kriegsschauplatz zu dienen.

In Italien hat die äußerste Linke das Regiment unter Cairoli angetreten.

In Preußen hat sich die Rekonstruktion des Ministeriums vollzogen. Camphausen und Achenbach ist entlassen. Hohrecht hat die Geschäfte des Finanzministers übernommen. An Stelle Achenbachs ist Maybach Handelsminister geworden. In der Kammer führte die Berathung des Nachtragsetats zu heißen Debatten. Nachdem der Fürst mit aller ihm zu Gebote stehenden Energie für die Vorlage eintrat, wurde nur das Gehalt für einen Vizepräsidenten des Staatsministers aus Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Reichskanzlers bewilligt, die Abtrennung der Domänen und Forsten von dem Finanzministerium und die Einrichtung eines besonderen Eisenbahnministeriums abgelehnt. Ob Fürst Bismarck die für diesen Fall ausgesprochenen Drohungen persönlichen Rücktritts oder Dtroppirung der Gesetze wahr machen wird, bleibt dahingestellt. Nachdem das Herrenhaus die von dem Abgeordnetenhaufe bewilligte Position gleichfalls genehmigt, wurde der Landtag Sonnabend Mittag geschlossen. Der Reichstag beschäftigte sich mit Staats-Berathungen.

Deutschland. Die Post. Jtg. schreibt unter der Ueberschrift „Ein Mißvergnüger“ u. A.:

Aus dem Mißvergnügen ein politisches System zu machen, gelingt in unserer Zeit doch nur Einem, der kein Geringerer als der deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck ist.

Verbindet man seine durchlauchtigsten Reden zu dem Entwurf des Nachtragsetats mit den vorangegangenen im Reichstage und früheren Reden und Handlungen, so ist auf der schlechtesten aller Welten, der deutschen, nichts gut und muß von Grund aus umgestaltet werden. Dabei umfaßt er alte und neue Zustände mit gleichem Mißvergnügen. Das feudale Junkerthum hat er zu Baaren getrieben, aber eine neue Gemeinde- und Kreisordnung ohne rechtliche und materielle Vorbedingungen desselben leidet er nicht. Den deutschen Bund hat er zerschlagen, der deutschen Nation das freie Wahlrecht geschenkt, aber Niemand soll ihm stärker an den Unbestandstraditionen rütteln, als er für gut hält. Lieber überwirft er sich mit dem gegen den alten Bund geschaffenen Parlament. Er ist ein überlaufendes Gefäß von Weiswerden in allen Aften der Gesetzgebung und Verwaltung wie kein Anderer. Das Strafrecht war kaum mit allen Rücksichten auf ihn geändert, so betrieb er eine neue Veränderung und stand weder vor dem geltenden internationalen Recht (Auslieferung) noch vor dem Gesandten- oder einem anderen Recht still. Eine einseitige Justizgesetzgebung war als wichtiges Band für das neue Reich nicht abzuweisen, aber in Betreff der politischen Rechte durfte kein Partikularismus Ansprüche machen, der freistimmiger war als der berufene Preussens von 1849. So lassen sich die Beispiele von einem radikalen Mißvergnügen mit alten und neuen Verhältnissen noch durch eine ganze Reihe fortsetzen. In den letzten Verhandlungen des Abge-

ordnetenhauses ist dieselbe durch Klagen über Forsten, Eisenbahnen, Finanzen, Posten und andere Dinge vermehrt, wie sie nur irgend ein mißvergünstiger Tadler aller möglichen und noch einigen Dinge verüben kann. Dem deutschen Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten ist jedoch nicht erlaubt bei der bloßen Kritik stehen zu bleiben, positiv sehen wir aber nichts als ein Experimentiren mit Sachen und Personen, ein politisches Tischrücken herankommen, das mit der ersten Begeisterung des Fischenholzes (wie Humboldt es nannte) große Ähnlichkeit hat.

Aber wie der nachahmungswürdigste Verehrer alles Ausländischen hat unser Ober-Mißvergünstiger mehr Sinn für das halbbekannte Fremde als für das bekannte Einheimische. Gewiß will er sich z. B. keinen Deut der bisherigen Einnahmen entgehen lassen, aber sie beruhen auf der Entwicklung des direkten Steuersystems, der Wendung zum Freihandel, der bisherigen Verwaltung der Domänen und Forsten, der gesonten freien Industrie des Tabaks, der privaten Unternehmungslust für Eisenbahnbau, dem Ausschluß des Staates aus der Concurrenz mit den Gewerben und vielen andern verwandten Momenten. Der Kanzler-Präsident aber will die goldenen Eier haben und doch das Huhn schlachten, welches sie legt. Indirecte Steuern, Monopole, Staats-, womöglich Reichseisenbahnen, Schutzzölle, meistrige Fahrtarife und hohe Holzpreise (wofür er als großer Forstbesitzer ein empfindliches Organ hat), wohlfeilere Posten auf Kosten der Eisenbahnen, Hebung der arbeitenden Klassen durch Beschränkung der Industrie in Staatswerkstätten — nichts ist ihm fremd, was das Mißvergünstigen mit den bestehenden Zuständen nährt. Nur eins fehlt dabei: das System, wie bei solchen Gegenständen das Bestehende erhalten und das Neue gewonnen werden soll. Gewiß finden sich weder in Preußen noch in Deutschland die Finanz- und allgemeinen Regierungs- und Verwaltungszustände im Stadium der Vollkommenheit und die reactionären und mißvergünstigten Parteien à la Bismarck haben ihren reiblichen Antheil daran; doch ist nicht weniger sicher, daß das von ihnen beabsichtigte Neue, in der That verwerfliche und verworfene Alte, von höchst ungewissem, sicher von sehr langamen Erfolge ist, wie in Sachen des Tabaksmonopols mathematisch bewiesen worden ist.

— Im Reichstage wurde der Antrag, dem deutschen Fischereiverein zur Hebung der künstlichen Fischzucht das Doppelte der gewährten Unterstützungssumme zu bewilligen, abgelehnt, obgleich Herr v. Behr-Schmolbow mit dem gewohnten Eifer dafür eintrat.

— Bei der entscheidenden namentlichen Abstimmung am 28. März über die Abtrennung der Domänen und Forsten vom Finanzministerium war die Mehrheit der Nationalliberalen z. 75 auf Seiten der Regierung, auf derselben Seite war auch Spangenberg, aber die Abstimmungsliste ergibt, daß alle „Kamen“ der Partei in der Opposition waren, u. A. v. Bennigsen, Dr. Braun, Dr. Hammacher, Lammer, Dr. Schläger z. z., ferner die Fortschrittspartei und Centrum

mit 3 Ausnahmen. Vom Eisenbahnminister war in der dritten Beratung gar nicht mehr die Rede. Was wird nun nach dieser schweren Niederlage, welche der Ministerpräsident, man kann wohl sagen: persönlich erlitten, weiter folgen? Die gouvernementale Presse droht mehr oder minder verdeckt mit einer Auflösung, und die liberale bereitet ihre Leser auf dieselbe vor. „Einstweilen mahnen wir die liberalen Parteien,“ sagt die nationalliberale „Schlef. Pr.“, „sich vor jeder optimistischen Verschleierung der augenblicklichen Lage zu hüten. Eine Auflösung würde nach Lage der Dinge sich ebenso auf den Reichstag wie auf das Abgeordnetenhaus erstrecken müssen. Wie Fürst Bismarck bei Neuwahlen agiren will, das hat er klar genug angedeutet, und das genannte Blatt hat wohl Recht, wenn es voraussetzt, man werde das Land vor „concrete Fragen“ stellen, man werde die materiellen Interessen zum Maßstabe der Politik machen. Vorläufig weiß aber der Reichskanzler vielleicht selbst noch nicht, ob er das Tabaksmonopol oder die Abschaffung der Differentialtarife oder was sonst zum Schiboletth machen soll.

— Das Dreikaiserbündniß war bisher mehr ein platonisches Verhältniß, nun ist aber die große Frage an die Politik, ob es zu einem bindenden werden kann. Von Oesterreich ist nicht mehr zu erwarten, als daß es jedem Definitivum ausweicht. Den Ausschlag wird Deutschland geben, ob es sich dem österreichischen Quierismus anschließt oder seine Neutralität gleich standhaft festhält, wenn die orientalischen Angelegenheiten von England ebenso energisch wie von Rußland angegriffen werden. Hier giebt es mehrere Combinationen. Noch sind Frankreich und Italien zwischen den streitenden Mächten indifferent, aber sie können aus dieser Lage ausgerüttelt werden. Wie sich dazu Deutschland verhalten würde, ist der entscheidende Punkt. Wenn dann die Beziehungen zu dem hundertjährigen Freunde trotz aller russischen Feindseligkeiten gegen Preußen und Deutschland noch die Oberhand behalten, hätten wir die russischen Interessen im Westen auszukämpfen. Träte das Gegenteil ein, so könnte Deutschland der Erhaltung des Friedens gewärtig sein, doch müßte es dann engere Beziehungen zu den Westmächten annehmen. Die Dinge scheinen noch fern liegend, in den politischen Calcul des Berliner Cabinets müssen sie aber bereits gezogen sein, bevor Ignatieff auch hierher kommt. Die deutsche Nation aber befindet sich im Moment der höchsten Ungewißheit und Spannung, denn sie kann nicht von dem Verdachte loskommen, daß der Leiter ihrer Politik so kurzweg in die inneren Angelegenheiten eingreift, ohne für äußere Complicationen schon Pläne entworfen zu haben, die ihm das Mißsprechen Dritter noch unlieber machen als Geseßgebung, Finanzen und Verwaltung. 1866 hat er das Dilemma zum Besten der Nation gelöst, 1870 aber wurde er von ihrem Beifall von Anfang bis zu Ende begleitet und ohne Zweifel würde sie lieber eine Wiederkehr des letzten als des ersten Verhältnisses sehen. Doch aber ist der Kanzler in der russischen

Politik zu fest engagirt, um ihm ohne Garantien in seiner zukünftigen Politik zu folgen. Das ist die deutsche Beklemmung in dem russisch-englischen Conflict.

— Anlässlich der Demission des Lord's Derby ist es vielleicht am Orte, eine Legende zu zerstreuen, die bei uns seit Jahren gang und gäbe geworden ist. Man führt immer, und insbesondere thut es der deutsche Reichskanzler gern, die Organisation des englischen Cabinets als Muster für Deutschland und Preußen an. Man lebt dabei in der Vorstellung, als wenn das dem deutschen Reichskanzler so widerstrebende collegialische Verhältnis in englischen Cabinet nicht stattfände, die englischen Staatssecreteare des Innern, des Aeußern, der Colonien, des Kriegs u. s. w. vielmehr nur Ressortchefs seien und der Premierminister ihnen die politischen und Verwaltungsgrundsätze dictire, nach denen sie ihr Amt zu verwalten haben. Die Unrichtigkeit dieser Anschauung ist in der orientalischen Krise wiederholt zu Tage getreten. Wenn Lord Beaconsfield's Politik für das Cabinet maßgebend gewesen wäre, so hätte England, den Traditionen des Krimkrieges folgend, schon im vorigen Frühjahr im Bunde mit der Türkei für die Integrität des Osmanenreiches Rußland den Krieg erklärt. Der Widerspruch des Landes und der Majorität des eigenen Cabinets hinderte ihn daran. Lord Beaconsfield mußte sich den Majoritätsbeschlüssen seiner Collegen unterwerfen.

Lord Beaconsfield stände jetzt am Ziel seiner Wünsche — wenn er Premierminister eines Continentsstaates und nicht Ihrer Majestät, der Königin von England erster Minister wäre. Als solcher hat er zwar die Zustimmung seiner Collegen zu einem eventuellen Kriege mit Rußland, aber noch nicht die des Parlaments, und wenn er auch diese erlangt, noch nicht die des Landes. England glaubte bisher eine Garantie des Friedens und die Bürgschaft einer besonnenen Orientpolitik in der Anwesenheit Lord Derbys im englischen Cabinet zu sehen, dessen nüchternen Verstand und Charakterfestigkeit als ein Schutz gegen die Kriegspolitik Lord Beaconsfield's galt. Dieser Schutz fällt jetzt weg und die Frage ob Krieg oder Frieden ist wie ein Pulverfaß in das Land geworfen. Wir dürfen uns darauf gefaßt machen, daß sich jetzt ein gewaltiger Sturm in ganz England erheben wird und aus der Richtung, die dieser Sturm nehmen wird, wird sich erst entscheiden lassen, ob wir einem Kriege zwischen England und Rußland entgegenzusehen haben oder nicht.

— Der Streit mit Nicaragua ist beigelegt, wie nicht anders zu erwarten war; ob man sich die Kosten der Expedition auch hat zahlen lassen, ist nicht ersichtlich, aber zu Vermeidung ähnlicher Fälle wünschenswert.

Oesterreich. Die Wiener Blätter besprechen die Mission des Generals Ignatieff. Die „Presse“ meint, der Zeitpunkt zur Erlangung factischer Compensationen für Oesterreich sei vorüber, Oesterreich müsse sich nur darauf beschränken, das Machtgebiet an

seinen Grenzen für moralische Eroberungen frei zu halten. Das „Tageblatt“ erachtet den Moment für günstig, in welchem Oesterreich von Rußland einen hohen Preis für seine Freundschaft fordern dürfe, wenn Oesterreich Rußland überhaupt seine Freundschaft gewähren wolle. Die „Neue fr. Presse“ räth Andraffy an, daß er bei den Verhandlungen mit General Ignatieff den drohenden englisch-russischen Krieg zu verhindern suchen müsse. General Ignatieff werde sich jetzt, wo Rußland aus die Freundschaft Oesterreich's angewiesen sei, schwerlich unbengsam zeigen. Wenn sich Graf Andraffy auf den englischen Standpunkt stellte, so würde er dem Frieden einen guten Dienst leisten. Das „Fremdenblatt“ bespricht die bessarabische Frage und hebt dabei hervor, daß Rumänien die Sympathien und die Unterstützung der europäischen Mächte in erster Linie verdiene.

Rußland. In einem Artikel des „Journal de St. Petersburg“ heißt es unter anderem am Schlusse: „Ist es nicht an der Zeit, dem Cabinet von St. James die Frage vorzulegen, was es definitiv will? Will es den Krieg verlängern, wieder neu entfachen, ausdehnen, während Alle in Europa, die Neutralen wie die Kriegführenden, die Wiederherstellung und die Befestigung des Friedens durch eine allgemeine Zustimmung herbeiwünschen? Ist es so, dann möge es dies sagen und die Welt erfahren, was und warum es solches will. Wir sprechen nicht von den Interessen Europas. Wir wiederholen, sie sind alle unbestreitbar für den Frieden. Aber welches sind denn die englischen Interessen, die bedroht sind? Ist es Egypten? der Suezkanal? Siderlich nein. Sind es die Meerengen? Aber diese Frage ist dem Kongreß vorbehalten, und England verzögert dessen Zutritt. Ist es endlich Konstantinopel? Doch die Anwesenheit der russischen Truppen in San Stefano ist nur die Consequenz der Anwesenheit der englischen Escadre im Marmarameer und es ist England allein, das die Evacuation der russischen Armeen verhindert. Diese Frage drängt sich ernstlich den Kabinetten und der öffentlichen Meinung auf. Die Zeit der diplomatischen Umschreibungen und der zweideutigen Declarationen ist vorüber.“

Die ganze Welt will Frieden.

England allein sucht ihn zu verhindern.

Wird Europa solches dulden?

Wenn nein, so rufe es England vor seine Schranken und halte dasselbe an, zum Recht zurückzuführen, indem es die Meerengen verläßt, unter ausdrücklicher Verpflichtung, nicht mehr dorthin zu kommen.

Wenn ja, — dann wäre es um die Unabhängigkeit des Continents gethan und der Friede der Welt wäre der Willkür der englischen Politik preisgegeben.“

— Die Sterblichkeit in der russischen Armee in der Türkei ist von 6 auf 10 Mann pr. Tausend und Tag gestiegen. Die Artillerie nur zum 3. Theil bespannt, da kein Futter vorhanden, die Cavallerie deshalb in's Innere verlegt. Zu dieser traurigen Lage der Armee kommt die Geldfrage, ohne die

Gefahren eines vollständigen Bankerotts dürfte Auf-
land kaum einen neuen Krieg führen können.

Türkei. In Konstantinopel wachsen die Besorg-
nisse wegen der Bedrohlichkeit des Verhältnisses
zwischen England und Russland, welche sich in den
von der russischen Armee vor Konstantinopel und der
englischen Flotte im Marmara-Meer getroffenen Vor-
bereitungen wieder spiegeln. In Folge dessen gewinnt
das Gerücht an Consistenz, daß Großfürst Nicolaus
seinen Aufenthalt in Konstantinopel verlängert habe,
um den Sulttan und die Pforte gegen das Anerbieten
neuer Concessionen in Bezug auf die Kriegsentschädig-
ung zum Abschlusse eines Offensiv- und Defensiv-
Vertrages zu bewegen.

Allerlei.

— Bei den bevorstehenden Prüfungen behufs Er-
werbung der Berechtigung zum **einjährig-freiwilligen**
Militärdienste ist es zeitgemäß, auf eine noch zu wenig
bekannte Bestimmung hinzuweisen, welcher zufolge jetzt
auch Handwerker ohne wissenschaftliche Bildung die Be-
rechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste erwerben
können. Nach der deutschen Wehordnung können näm-
lich vom Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung
solche junge Leute entbunden werden, welche a) sich in
einem Zweige der Wissenschaft oder Kunst oder einer
andern dem Gemeinwesen zu Gute kommenden Thätig-
keit besonders auszeichnen; b) als Kunstverständige oder
mechanische Arbeiter in der Art ihrer Thätigkeit Her-
vorragendes leisten, oder c) zu Kunstleistungen ange-
stellte Mitglieder landesherrlicher Bühnen sind. Per-
sonen, welche auf eine solche Berücksichtigung Anspruch
erheben, haben ihrer Anmeldung die erforderlichen amt-
lich beglaubigten Atteste beizufügen und sind nur einer
Prüfung in den Elementarkenntnissen unterworfen, nach
deren Ausfall die Ersatzbehörde dritter Instanz ent-
scheidet, ob der Berechtigungsschein zu erteilen ist oder
nicht.

Der Ohrberg.

Wer sich will erquicken, laben,
Steige diesen Berg hinan;
Die Natur hat ihre Gaben,
Ausgestreut mit voller Hand.

Und die Kunst mit ihr im Bunde,
Rief ein Paradies hervor,
Wie man nirgend's in der Runde,
Findet noch ein zweites hier.

Wohlgepflegte, breite Wege,
Ziehen überall sich hin;
Laub und Nadelholz, die Rebe,
Wechseln mit einander ab.

Hier ein üppig, grüner Rasen,
Dort der schönste Blumenflor,
Und Gewächse in den Basen,
Die vom Süden stammen her.

Alles reist sich aneinander,
In der schönsten Harmonie;
Eine Farbe hebt die Andre,
Reißt uns zur Bewundrung hin.

Lassen wir die Blicke schweifen,
In das tiefe, breite Thal,
Ein Gemälde sondergleichen,
Sich entfaltet hier vor uns.

Dort die Stadt mit ihren Thürmen,
Hier der Weser dunkle Fluth;
Wäge Gott die Fluren schirmen,
Und das ganze, weite Land.

Auch ein stattlich schön Gebäude,
Glänzt von drüben zu uns her;
Ja vollkommen ist die Freude,
Die das Herz empfindet hier.

Unter dicht bebauten Bäumen,
Stehen Bänke ohne Zahl;
Drum wir wollen ohne säumen,
Wählen uns den besten Platz.

Und dem Schöpfer dieser Erden,
Sei in Dankbarkeit gedacht;
Unvergänglich wieder leben,
In dem Werke was er schuf.

Marianne von Bielte.

Kirchliche Anzeigen.

Freitag, den 5. April. Abends 6 Uhr fünfte Fastenpredigt:
Pastor Hornbohl.

Judica.

Sonntag, den 7. April.

St. Bonifacii-Kirche.

Morgens: Sen. Grütter.
Nachm.: P. Hornbohl.
(Prüfung d. Confirmanden.)

St. Nicolai-Kirche.

Morgens: P. Stülkel.
Nachm.: Sen. Grütter.
(Prüfung d. Confirmanden.)

Wochenmarkt-Preise.

Gameln, den 3. April 1878.

per 100 Pfd.	M. S.	per 1 Pfd.	M. S.
Weizen	11 40	Rindfleisch u. d. Keule	60
Rooggen	8 —	" " Bauchfleisch	55
Gerste	8 50	Schweinefleisch	60
Haser	7 —	" " Schmalz	50
Erbsen, gew. gelb. 3. foch.	11 —	Kalbsteisch	45
Bohnen, weiße Speiseb.	15 —	Speck	1 —
Linzen	16 —	Butter (gemödl. Butt.)	1 —
Kartoffeln	8 75	Fier, per Schock	2 75
Stroh (Klogg.-Richtl.)	2 —		
Heu	2 50		

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet für Sameln 3 Mark 60 Pf., durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Copuszelle 5 Pf.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 28.

Sonntag, den 7. April 1878.

56. Jahrg.

16. April Viehmarkt in Sameln.

Amtliches.

An

sämmtliche bäuerliche Grundbesitzer des Amtsgerichts
Sameln.

Es ist erfahrungsmäßig über allem Zweifel erhaben, daß die Besitzer von Bauern-Gütern (Höfen), abgesehen von wenigen Ausnahmen, die Beibehaltung der althergebrachten Höfe-Verfassung (Untheilbarkeit, Auerbenrecht) entscheiden wollen.

Nach neuerer Gesetzgebung ist dieses aber nur durch die beim Amtsgerichte zu beantragende Eintragung der Höfe in die sog. Höferolle zu erreichen.

Mehrfache Aufforderungen und Bekehrungen ungeachtet sind von den 2535 eintragungsfähigen Höfen des Amtsgerichts leider nur etwas mehr als die Hälfte zur Eintragung gelangt.

Diese Zeilen bezwecken die bäuerlichen Grundbesitzer und Gemeindevorsteher nochmals auf die Wichtigkeit und auf die schwer wiegenden Folgen der Unterlassung aufmerksam zu machen.

Kommt es zur Theilung und Zerspaltung der Höfe, so ist unser Bauernstand, der Kern der Bevölkerung in der Provinz Hannover, vernichtet! Das Capital und die Speculation werden sich zum Nachtheile des vertrauensseligen Landwirths der Sache schon bemächtigen!

Sameln, den 2. April 1878.

Kirchhoff, Oberamtsrichter.

Die königlichen directen und städtischen Steuern werden in diesem Monate nicht erhoben; die für denselben Beträge müssen von den Beitragspflichtigen im nächsten Monate Mai mit entrichtet werden.

Sameln, den 5. April 1878.

Königliche Steuer-Kasse I.
Mergel.

Der neugewählte Beigeordnete Volksw. Frieder. Nedecker ist als Stellvertreter des Standesbeamten in Gr. Berkel ernannt.

Fichten-Nußholz-Verkäufe

in der

Oberförsterei Rumbek.

Aus dem diesjährigen Abtriebschlage und den Durchforstungen des Districts **Taubenberg** oberhalb der Dörfer **Exten** und **Strücken** bei **Rinteln** sollen

I. **Montag, den 15. April 1878, im Gasthause „zum Kroll“ bei Rinteln,**

II. **Dienstag, den 16. April 1878, im Ladage'schen Gasthause zu Exten,**

jedesmal von **9 Uhr Morgens** ab, zusammen:

1475 Stück Fichten-Stämme mit 370,73 Festmeter,

745 " " = Stangen I. Klasse,

1475 " " " II. " "

2944 " " " III. " "

24,42 Hundert " " IV. " "

8,60 " " " V. " "

6,20 " " " VI. " "

6,30 " " " VII. " "

6,00 " " " VIII. " "

öffentlich gegen das Meistgebot verkauft werden.

Die Hölzer aus dem Abtriebschlage, — also meistens Stämme, — kommen am ersten Tage, diejenigen aus den Durchforstungen — also meistens Stangen — am zweiten Tage zum Ausgebot.

Sämmtliche, in allen gewöhnlichen Stärken vorkommenden und zu den verschiedensten Nutzzwecken brauchbaren — Hölzer wird der Herr Förster **Dombrowski** zu **Strücken** auf Verlangen auch vor dem Verkaufe vorgehen.

Rumbek, den 4. April 1878.

Der königliche Oberförster
Danckelmann.

Eichenborke-Verkauf.

Donnerstag, den 11. um 1 Uhr bei der Caserne
und Freitag, den 12. um 2 Uhr bei Dreyers Garten
550 Raumtr. Eichen-Borke (160—300jähr. Eichen),
125 " da. (60—80jähr. ")

Am

Wittwoch, den 10. April d. J.,

Mittags 12 Uhr,
werden auf hief. Kammerei
30 Scheffel Roggen,
2 " Gerste,
und 19 " Hafer

öffentlich meistbietend verkauft.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 8. d. M., Mittags 1 Uhr,
soll in der Wendenstraße Nr. 6 eine Parthie Nutz-
und Brennholz öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung verkauft werden. **Arend.**

In Zwangsvollstreckungssachen des Malers
Körting in Hameln, Gläubigers wider den Ar-
beiter Busche und dessen Ehefrau hierelbst, Schuld-
ners, sollen den Letzteren am

Montag, den 8. April d. J.,

2 Uhr Nachmittags,
1. eich. Koffer, 2 meß. Kessel, 1 Hackebrett, 1 Pe-
troleumkanne und 1 Messerforb öffentlich meistbietend
gegen Baarzahlung verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich Wäckerstraße Nr. 26a
einfinden.

Hameln, den 6. April 1878.

Fröschlich, Gerichtsvogt.

Am

Dienstag, den 9. April d. J.,

11 Uhr Vormittags
steht zweiter und letzter Termin zum Verkauf der
an der Neuenthor'schen Wallpromenade belegenen
Schenke des Herrn Deconomen Wehrhahn hier-
selbst an.

Kaufliebhaber wollen sich zur gedachten Zeit Bau-
straße Nr. 5 einfinden.

Hameln, den 28. März 1878.

Scheele, Auctionator.

In Zwangsvollstreckungssachen des Korbmachers
A. Vode in Hameln, Gläubigers wider die Ehe-
frau des Wöttchers MischeI in Hameln, Schuldnerin,
sollen der Letzteren am

Donnerstag, den 11. April 1878,

2 Uhr Nachmittags,
1 Kleiderschrank, 1 Koffer und 1 Kinderwagen
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft
werden.

Kaufliebhaber wollen sich Großhofstraße Nr. 46
einfinden.

Hameln, den 6. April 1878.

Fröschlich, Gerichtsvogt.

Im Auftrage des Herrn Schlossermeisters Carl
Posthoff in Hameln werde ich am

**Freitag, den 12. April 1878 u. folgenden
Tages,**

von 10 Uhr Morgens an,
wegen Aufgabe seines Geschäfts, dessen sämtliche
Schlossergeräthe, darunter:

5 Ambosse, wovon der schwerste 400 Pfund
wiegt, 10 Schraubstöcke, 1 Bohrmaschine zum
Treten mit Schwungrad und neuester Con-
struction, 2 Sperrförner, 4 englische Schrau-
benschlüssel, eine große Parthie Gelenke, sowie
Hämmer in allen Größen, Schneidekluppen und
Schneideisen mit den dazu gehörigen Baden,
und Schneidbohrer, mehrere hundert Feilen,
theils alt, theils neu, eine Osenrohrwalze,
Bogensäge, Feilloben, Kluppen und sonstige
kleine Werkzeuge;

(sämmliche Sachen sind in sehr gutem Zustande);
ferner eine große Parthie fertige Schlosserarbeiten, als
100 Packete Schrauben und Nieten in allen
Größen, sowie circa 100 compl. Thürbeschläge
u. dgl. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Es wird bemerkt, daß die Thürbeschläge in der
Verkalt des Herrn Posthoff angefertigt sind.

Kaufliebhaber wollen sich Wäckerstraße Nr. 44
einfinden.

Hameln, den 3. April 1878.

Fröschlich, Gerichtsvogt.

Haus- und Garten-Verkauf.

Im Auftrage der Herren **A. Fricke** und **C. Heyden**
als Vormünder der minderjährigen Kinder weiland
Maurers **Heinrich Schimpf** hieselbst sollen:

- 1) daß an hiesiger Kleinenstraße sub Nr. 5
belegene Wohn- und Wödenershaus nebst Oster-
thorschem Hundtheile,
- 2) der vor dem Osthore auf dem Sandfelde
(Kartenblatt 50, Parz. 38) belegene, 56 Ar 13
□ M. oder 2 Morgen 17 □ Ruth. hannoversch
haltende Garten

auf Meißgebot verkauft werden. Verkaufstermine
finden an Ort und Stelle am

Montag, den 15. d. Mts.,

und zwar

im Hause Mittags 12 Uhr,
im Garten Nachmittags 3 Uhr,
fiatt und können die Verkaufsbedingungen schon vor-
her bei mir eingesehen werden.

C. Korff.

Lager von verschiedenen polirten
Stählen, dauerhaft und gut gearbeitet, Preis 1/2 Dgd.
von 18 M an, empfiehlt **H. Lange,**

Hameln, Renemartstr. 26.

**Abgelagerte Cigarren, Cigaretten und
Tabace.** **A. W. Meyer.**

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche der früheren Firma **S. Placidus & Speyer** noch schulden, werden hierdurch freundlichst aufgefordert, ihre Beträge bis zum **Mittwoch, d. 15. d. Mts.** einzuliefern, andernfalls wir unserer Abrechnung wegen gezwungen sind, selbige gerichtl. einzuziehen.

H. Placidus & Speyer,
Waler.

Action-Verkauf.

Die Zuckerrfabrik **Emmerthal** beabsichtigt den freihändigen Verkauf einer beschränkten Anzahl Actien. Die Bedingungen sind auf dem Comptoir der Fabrik zu erfragen.

Die Direction.

Hüte von 65 Pfg. an bis 3 Mk.
Frau Wallhöfer.

Lachs

Ed. Pralle.

Ein gebrauchter eiserner **Kochherd** mit Brat- und Trocken-Ofen steht billig zu verkaufen.
C. L. Dose.

Ich empfehle mein Lager fertiger **Herren-, Damen- u. Kinderwäsche.** Anfertigung nach Maas in kürzester Zeit unter Garantie des guten Eigens.

H. Nordhausen,
Osterstr. 35.

Fensterglas in allen Sorten zu billigem Preise **F. Fargel.**

Bitte um Anleihe-Offerten.

Die **Zuckerrfabrik Emmerthal** würde, wenn sie eine Glutionsanlage macht, etwa 100,000 Mark anleihen müssen. Die Fabrik ist jetzt werth etwa 1,200,000 Mark, an hypothetarischen Schulden lasten auf derselben ein jedes Jahr zurückzahlender Steuercredit und ein Bankcredit im Maximalbetrage von 150,000 Mark. Die Anleihe würde zur Hälfte am 1. October 1878, zur Hälfte am 1. April 1879 einzuzahlen sein. Es würde eine jährliche Amortisation stattfinden in der Weise, daß der Rest spätestens im Jahre 1889 zurückbezahlt würde.

Die Gläubiger sollen berechtigt sein, eine hypothetarische Eintragung auf ihre Kosten zu verlangen. Geldleiher bitte ich unter diesen Bedingungen bezüglich der Höhe des Zinsfußes und des Anlage-Capitals Offerten an mich zu richten, über deren Annahme die Generalversammlung in diesem Monate Beschluß fassen wird.

Esgerßen, den 4. April 1878.

H. v. Hake.

Den geehrten Bewohnern **Hameln's** und Umgegend zur Mittheilung, daß ich seit dem 1. April eine

Gastwirthschaft

auf der **Holtenser Warte** eröffnet habe.

Indem es mein Bestreben sein wird, stets für gute Bedienung Sorge tragen zu wollen, bitte ich um geehrten Zuspruch

H. Drewes,
Holtenser Warte.

Sämmtliche gut erhaltene Schulbücher der Real-Tertia und Secunda billig zu kaufen
Neuemarktstr. 13.

Bei mir ist stets frisch geschlachtetes, junges fettes, thierärztlich untersuchtes **Rosfleisch** zu haben.

Louis H. Riehardt,
11 Altmarktstr. 11.

Heute errichtete ich am hiesigen Plage ein

Kurz-, Weisswaaren- und Wäsche-Geschäft

und bitte ein geehrtes hiesiges sowie auswärtiges Publikum, unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung, um geneigten Zuspruch

Hameln, den 1. April 1878.

Mit Achtung ergebe ich

H. Nordhausen,

Osterstraße 35.



auf den Welt-Ausstellungen Philadelphia 1876, Wien 1873, Paris 1867, Paris 1855 prämiirt allgemein ärztlich empfohlen, käuflich in den meisten Apotheken, Colonial- und Delicatess-Geschäften.

Geröstete Caffe's, Feigen-Caffe, Jam.-Caffe, Aromat. Malz-Gesundheits-Caffe.

A. W. Meyer.

Hiermit erlaube mir mein Lager von **Herren-, Damen- und Kinderstiefeln und Schuhen**

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Auch halte mich zur Anfertigung aller zu meinem Geschäft gehörenden Arbeiten, Reparaturen schnell und billig, bestens empfohlen
F. Thiel jun.,
Fischportenstr.

Gardinenleisten und **Rojetten** billigt
F. Fargel.

Fussboden-Firniss,
Fussboden-Farbe,
Fussboden-Glanzlack
Carl Hapke.

Wer an Husten,
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf zc. leidet, findet durch das **Haus- und Genußmittel, den Mayer'schen weißen Brust-Syrup** sichere und schnelle Hilfe.
Echt zu haben bei **H. G. Thiele, Markt 3.**

Die Brauerschule Worms
1865 gegründet
practische und theoretische Lehranstalt.
Beginn des Sommercurfus den 1. Mai. Braumeister werden nachgewiesen. Programme versendet
Dir. P. Lehmann.

Einige Fabrik-Mädchen
sucht
C. Schilling.
Suche auf Ostern einen **Lehrling.**
Justorff, Buchbinder.

Verein Hameln'scher Wirthe.
Unser Stellen-Nachweisungs-Bureau (**Aug. Arbe,** Pferdemarkt) vermittelt Engagements für Keller-, Kellerlehrlinge, Hausburschen, sowie Köchinnen, Haus- und Küchenmädchen.

Gesucht:
Für eine Dame auf Michaelis d. J. eine freundliche Wohnung in erster Etage, bestehend in 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Holzraum, wie auch Mitbenutzung der Promenade im Garten, am liebsten Neuen- oder Osterthorwall.
Offerten bittet man unter K. versiegelt in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Gesucht auf Johann ein rechtliches Mädchen, welches auch gut melken kann. Lohn **150 M.**
B. Hake.

Geburts-Anzeige.
Hammer, den 3. April 1878.
Durch die glückliche Geburt eines prächtigen Jungen wurden hoch erfreut
Gustav Bode und Frau
Dora, geb. Grave.

Wohnungs-Veränderung.
Wir wohnen nicht mehr Kupferschmiedestraße, sondern **Kleinestraße 11.**
Geschwister Kesse, Schneiderinnen.
Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine Wohnung nach **Kleinestr. Nr. 9,** im Hause des Herrn Annacker.

Witwe **Auguste Arend,**
Hebamme.
Meine Wohnung befindet sich jetzt **Wendenstraße 6**
Drechsler Heutjer.

Eine möblirte Wohnung von 2 Stuben und 1 Kammer (auch Sitz und Promenade im Garten) für 1 oder 2 Herren auf sofort oder später
G. Schilling.

Auf sogleich oder später eine freundliche, möbl. Herrenwohnung zu vermieten.
L. Kroy, Osterthorwall 24.

Die bislang von Frau Majorin v. Scriba benutzte Wohnung ist auf Michaelis anderweitig zu vermieten
G. H. Kaß.

Auf den 1. Juli eine Wohnung zu vermieten
Invalidenstr. 4.

Auf den 1. Mai eine Parterre-Wohnung im Ganzen oder auch getheilt für 2 Herren zu vermieten
G. Helms, Bärenstr.

Eine kleine Wohnung mit Werkstätte zu vermieten
Ritterstr. 3.

Zu vermieten eine kleine freundliche Wohnung mit Stallung. Nähere Nachricht bei Herrn Restaurateur **Größe, Fischportenstr. 6.**

Eine gesunde feine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern nebst Zubehör ist auf den 1. Mai oder später zu vermieten; dieselbe kann auch nur als Sommerwohnung gemietet werden.
Holtenser Markt.

Auf Johann eine kleine Wohnung zu vermieten
Fischportenstr. 4.

Eine Wohnung zu vermieten
Großhoffstr. 43.

Eine möblirte Wohnung
Osterstraße 14.

Auf den 1. Mai eine Wohnung, Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, zu vermieten. Nachzufragen i. d. Exped. d. Bl.

Die von der verstorbenen Frau Graff benutzte Wohnung an der Neuthorallee (Grichstr. 16) steht zum 1. October d. J. anderweitig zu vermieten.
Maurer Wagener.

Auf Johanni ein Laden nebst Wohnung
Pferdemarkt 3.

Auf Johanni eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller
Invalidenstr. 6.

In meinem Hinterhause steht auf den 1. Mai eine Wohnung zu vermieten, bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum.
Gottfried Schmidt, Baustr. 8.

Zu vermieten:

Ein großer Laden nebst Wohnung
Bäckerstr. 13.

Ich beabsichtige mein Hinterhaus an der Grobhoferstr. im Ganzen oder für 2 Familien auf Johanni zu vermieten
W. Steinmeyer.

Eine Familien- und eine möblirte Herrenwohnung
Bäckerstr. 51.

Eine herrschaftliche Wohnung an schönster Lage der Wallpromenade ist Johannis oder Michaelis an ruhige Mieter zu vermieten
Ostertorwall 1.

Eine kleine Wohnung zu vermieten
Bäckerstr. 33.

Die bislang von Herrn Blande benutzte Wohnung beim Kriegerdenkmal ist zum 1. Octbr. d. J. anderweitig zu vermieten
G. Hinrichs.

Auf Ostern eine Wohnung zu vermieten bei
M. Löwenstein, Baustr.

Eine Familien-Wohnung auf Johanni zu vermieten
Neuemarktstr. 18.

Eine Wohnung, 3 Stuben, 5 Kammern und Zubehör, steht auf gleich oder später zu vermieten
Wendenstr. 7.

Die von Herrn Lehrer Hoffmeister benutzte Wohnung ist zu Michaelis anderweitig zu vermieten
W. Gake, Behtthofstr.

In meinem Hause, Fischportenstr. 28, sind zu Johannis zwei freundliche Wohnungen zu vermieten.
Fran Wwe. Garbe, Mühlenstr. 8.

Eine Wohnung, Stube, 2 Kammern nebst Zubehör, auf sogleich oder 1. Mai zu vermieten
Kanalstraße 25.

Zum 1. Mai eine freundl. Wohnung zu vermieten, am liebsten an ruhige Leute,
Neuemarktstr. 11.

Wegen Umzuges des Herrn Garnison-Inspectors Schneider in dessen Dienstwohnung, ist die obere Etage nebst Gartenheit in dem Hoffenackerischen Hause an der Hasenstraße zum 1. Juli anderweitig zu vermieten. Nachricht Osterstr. 27.

Freitag Gesangverein.

Zur Union.

Heute Sonntag: **Tanz-Musik.**

**Heute Tanzmusik
Dreyer's Berggarten.**

Auf der Höhe
Unterhaltung.

Getreide-Börse

am Montag und Donnerstag, Mittags 12 Uhr, in
Brand's Hotel.

Nächsten Dienstag Männergesangverein.

Dienstag Verein junger Kaufleute.

Nächsten Mittwoch Liedertafel.

Männerturnverein.

Generalversammlung.

Freitag, den 12. April, Abends 8 1/2 Uhr im Locale
des Herrn Thiemann.

Tagesordnung:

Berichterstattung.

Neuwahl des Vorstandes.

Rechnungs-Ablage.

Vereins-Angelegenheiten.

Sämmtliche Mitglieder werden gebeten, zu erscheinen.
Der Vorstand.

Verschönerungs-Verein.

Dankfagung.

Von einem lieben Hamelenser Herrn
J. E. W. Schlichting
aus Wisconsin in Nord-Amerika habe ich außer zwei eisernen Gartendüben auch noch die reiche Gabe von
fünfzehn Dollars
erhalten.
Deise.

Dankfagung.

Herr Dr. Dammann hat dem Armenhause 1 Gummi-Wasserkissen, 1 desgl. Eisbeutel, 1 Gehör-schlauch, 1 Kappe, 1 Hut, 1 Hemd, 2 Röcke, 1 Hose, 3 Westen, 2 Unterröcke, 2 Jacken, 1 Kleid, 1 Umhang und 1 Gurte geschenkt, wofür hierdurch bestens dankt
Die Armenhauscommission.

Dankfagung.

Am 31. v. Mts. fanden sich im Opferbeden der Münsterkirche 2 M zum Bau des Vereinshauses. In der Bestunde am 1. April erhielt ich: für verschämte Arme 3 M, für W. R. 1 M 50 S, nach Gefallen zu verwenden 1 M 50 S, der Diaconissin für ihre Kranken zu übergeben 1 M 50 S, für das Vereinshaus 50 S, 1 M, 1 M, 3 M 50 S.

Allen gütigen Gebern herzlich dankend
Stünkel.

Locales.

— Obergerichtsanwalt v. Garssen ist zum Gerichtsassessor beim hiesigen Obergerichte ernannt.

— Morgen kommt Prinz Albrecht zur Besichtigung und wird die Invalidentenanstalt in Augenschein nehmen.

— Das Clementinenhaus, Anstalt zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen in Hannover, bezeichnet als seine nächste Aufgabe neben der Erhaltung und Erweiterung seines Betriebes, die Sammlung eines Fonds zur Erwerbung eines Grundstücks oder besser zu einem Neubau. Etwaige Gaben nimmt der Schatzmeister des Vereins, Commerzienrath Sigm. Meyer, Hannover, Schillerstr. 32, entgegen. Wer sich näher zu informiren wünscht, für den liegen weitere Schriftstücke in unserer Druckerei zur Einsicht bereit. Unterzeichnet ist der Vorstand des Provinz-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger. Hier scheint der Zweig-Verein durch Herrn Kreis-hauptmann Meyer, der uns die Papiere zugefandt, geleitet zu werden, so daß dieser hoffentlich die Sache weiter in die Hand nimmt.

Prüfungsordnung der Volksschule:

Montag, den 8. April, in der Aula des Schulhauses an der Papststraße.

9—10 Uhr Elementarcl. V b. Religion u. Lesen—
Thema,

10—11 " Mädchentl. IV. Deutsch und Heimath-
kunde—Meyer,

11—12 " " III. Religion—Fargel, Rech-
nen—Meyer,

2—3 " " II. Geographie und Natur-
geschichte—Pflüner,

3—4 " " I. Physik und Rechnen—
Landwehr.

Dienstag, den 9. April.

8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr Elementarcl. V a. Anschauung und
Rechnen—Vollenstein,

9 $\frac{1}{2}$ —10 " Classe IV b. Deutsch—Eide,
10—11 " Knabentl. IV. Religion und Rech-
nen—Behring,

11—12 " " III. Deutsch—Tiefing, Geo-
graphie—Werder,

2—3 " " II. Religion—Werder, Rech-
nen—Tiefing,

3—4 " " I. Geschichte—Kaufmann,
Geometrie—Werder.

Die Prüfung ist öffentlich und ist es wünschenswerth, daß recht viele Eltern sich überzeugen, welche Resultate erlangt sind.

Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und der Bürgervorsteher.

Freitag, den 5. April 1878.

Die Revision der bisherigen Feuerlöschordnung stand zur Diskussion, im Allgemeinen ändert sich wenig. Die Prämien für die ersten Spritzen auf der Feuerstelle wurden abgelehnt; ebe dieselbe in Kraft tritt, nachdem dieselbe heute durchberathen, wird noch etwas Zeit hingehen.

Als Feldhüter bleiben Legtmeier und Grebe und treten sofort in Dienst.

Für die Forellenteiche im Wehse sind im Ganzen 150 *M* bewilligt.

Herrn Schmidt wurden 9.84 *A* für Bauentschädigung bewilligt.

Nächsten Donnerstag, den 11. April, wird vor-aussichtlich Herren Knorre's und Gebhard's Garten erblich zum Fußwege überwiesen werden.

Der Vorstehende verließ die Sitzung, weil ihm Nachricht vom Tode seines bejahrten Vaters wurde.

Der Präsident des Verschönerungsvereins, Ober-Postmeister Heise, hat aus weiter Ferne von einem lieben Hamelener folgenden Brief erhalten:

Ernst W. Schlichting,

Proprietor of

WASHINGTON HOUSE.

Howard's Grove, Wis., den 12. März 1878.

Werther Herr!

Hoffentlich sind Sie schon in Besitz der Bänke „Rustic-Settees“, welche ich für mein liebes Hameln bestimmte; wünsche, daß sie gefallen werden. Geben Sie denselben einen schönen Platz nach Ihrem Ermessen, vielleicht am Kleinschmidts-Wege, wo man den Blick auf unsere Stadt und schöne Gegend hat. Die Bänke sind nicht in meiner Nähe fabricirt und konnte ich das, was ich wünschte, nicht anbringen lassen, was ich einliegend hier sende.

Denken Sie nicht, daß es Eitelkeit von meiner Seite ist — ich liebe mein Hameln und gute Menschen.

Und nun, mein lieber Herr Oberpostmeister, wollen wir **hamelisch** sprechen, so lange denn brave Freunde von uns reden, so lange leben wir in der Erinnerung und das ist ein Stück vom ewigen Leben. Grüßen Sie Alle, Alle von mir, auch den Geringsten und seien Sie begrüßt von

Ihrem

B. C. W. Schlichting.

Rundschau.

Deutschland. Wie die „Berl. Montags-Z.“ schreibt, hat das Scheitern des Handelsministers Adenbach bereits weitere Folgen gehabt. Der Ministerialdirector Wirtl. Geheimrath Krug von Nidda, Chef der Abtheilung für Berg- und Hüttenwesen hat bereits seinen Abschied genommen. Der Ministerialdirector Weiskaupt steht auf dem Sprünge dies zu thun.

— In der Jahresversammlung des deutschen Fischereivereins am 29. März 1878 erwähnte u. A. der Vorsitzende, Kammerherr v. Sch r o - S c h m o l d o w : „Es fehlt nicht an einer Reihe von Beweisen, daß der kostbarste unserer Wanderfische, der Lachs auch bei uns wieder zu den Stätten seiner Jugendzeit zurückkehrt, wenn er laiden will. In Amerika ist kürzlich auf einer Ausstellung ein großer Lachs gezeigt worden, der erwiesenermaßen drei Jahre hinter einander in demselben Bruthaus im oberen Laufe eines Flusses sich eingefunden hat, um sich dort streichen zu lassen. Die von uns nach englischem

bewährten System in Preußen und Mecklenburg angelegten Lachsteiern machen uns einige Sorge, denn sie werden leider von den Lachsen nicht benutzt. Vielleicht hat der deutsche Lachs, seit Jahrhunderten durch Mühlenwerke am Aufsteigen in den oberen Lauf der Flüsse gehindert, das Aufsteigen verlernt, hoffen wir, daß die junge Brut, die wir jetzt oberhalb der Mühlenwerke einsetzen, die Leitern einsteig benützen werden.“

— Ueber die Ertheilung des Zuschlags bei öffentlichen Submissionen ist in jüngster Zeit bekanntlich viel verhandelt worden. Auf Grund von Verhandlungen mit dem Reichs-Rechnungshofe ist nun Veranlassung genommen, in dem genannten Verwaltungsbereiche allgemein anzuordnen, daß in denjenigen Fällen, in welchen der Zuschlag aus dienstlichen Rücksichten dem Mindestfordernden nicht ertheilt, vielmehr eine höhere Forderung angenommen und dem Vertragschluß zu Grunde gelegt wird, die hierzu Veranlassung gebenden Gründe hies amtsmäßig behufs des eventuellen weiteren Ausweises auch dem Rechnungshofe gegenüber festzustellen sind.

— Wie man hört, ist die Entscheidung über die Ernennung Scheubachs zum Oberpräsidenten von Westpreußen sehr schnell erfolgt, ohne daß sie in den Wünschen des bisherigen Ministers gelegen hätte. Durch Maybachs Ernennung zum Handelsminister ist wieder ein Katholik in das Staatsministerium getreten, was seit längerer Zeit nicht der Fall gewesen. Unter Friedrich Wilhelm III. gab es keinen katholischen Minister und erst Friedrich Wilhelm IV. machte einen Katholiken (Duesberg) nach dem März 1848 auch Stillweiter, zum Minister, und seit des Letztern Abgange dürfte (wenn man von dem Ministerpräsidenten der neuen Aera, Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen absteht) kein Katholik eine Ministerstelle bekleidet haben. Zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover soll der jetzige Regierungs-Chefpräsident v. Hagemeister in Düsseldorf (früher einmal Landdrost) ansersehen sein.

— Durch die Ablehnung des Eisenbahnministeriums und der Trennung der Domänen und Forsten ist die Stimmung unseres Reichskanzlers nicht verbessert. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meint, das Land werde mit dieser Entscheidung unzufrieden sein und spricht, als ob es in der Hand des Reichskanzlers stände, den Landtag aufzulösen und eine Mehrheit auf den Namen Bismard wählen zu lassen. Das dürfte ein Irrthum sein. Die Erfahrungen der letzten Wahlen haben nicht dazu beigetragen, die Popularität des Reichskanzlers zu vermehren, und bezeichnend ist der Beifall, den Bismard's offene und derbe Rede unter allen Parteien gefunden hat.

— An Stelle des §. 33. Absatz 3. der Gewerbeordnung tritt folgende Bestimmung: „Die Bundesregierungen sind befugt, zu bestimmen, daß a. die Erlaubniß zum Ausschänken von Brantwein oder zum Kleinhandel mit Brantwein oder Spiritus allgemein, oder b. die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirtschaft oder zum Ausschänken von Wein oder

Bier in Ortschaften mit weniger als 15,000 Einwohnern, sowie in Ortschaften mit einer größeren Einwohnerzahl, für welche dieß durch Orts-Statut festgesetzt wird, von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig sein solle.“

Oesterreich. Die richtige Devisé für die Mission Ignatieff's in Wien mußte man dem Proceffe Osenheim entnehmen: „mit Moral baut man keine Eisenbahnen“, und wieder: „für das Landesgericht haben wir nicht gearbeitet“. Mit Moral kommt Rußland nicht dahin, daß es seine souverainetés im Orient wie einen rocher de broncoe stabilirt! und eine Prüfung nach den Regeln des Völkerrechts vor einem Tribunale, das nach internationalen Verrägen urtheilt, besteht die russische Wirkthätigkeit im Osten nicht! Aber es scheint diesmal in der That — Sie wissen, ich bin kein Optimist —, daß der russische Sendbote wenig zufriedengehellt abzieht und Graf Andrasch, unanft durch den Frieden von San Stefano aus seiner Vertrauensseligkeit aufgerüttelt, diesmal entschlossen ist, die treffliche Chance, die ihm durch die Aussicht auf einen russisch-englischen Krieg geboten wird, mit fester Hand und gründlich auszunutzen.

— Wien. Ignatieff trat hier durchaus als der vornehme Herr und unumschränkte Gebieter des Orients auf. Es ist nicht richtig, daß er Oesterreich Anerbietungen machte. Wie Banquier Müller im „Liebesprotokoll“ mit den Händen in den Taschen sein Geld klumpen läßt, so meinte auch er herablassend, wir möchten doch nur sagen, was wir wollten... Serbien, Montenegro, Bosnien, Albanien... Du lieber Himmel, wer den ganzen Orient mit allen seinen Schätzen so fest im Sacke habe wie Rußland, den könne auch die ausschweifendste Forderung nicht geniren. Wie der Bauer, der dem Advokaten einen harten Thaler auf den Tisch wirft: „behaltten Sie sich davon, so viel Sie wollen!“ Aber nein, nicht wie der Bauer! dem Bauer gehört der Thaler... Die Länder jedoch, die Ignatieff Oesterreich nicht anbot, sondern nur mit der *Laterna magica* vor-gaukelte, gehören der Türkei, mit der Rußland eben einen ewigen Frieden geschlossen und eine Allianz unterhandelt!!!

England. Der Rücktritt Lord Derby's ist unter allen Umständen gerade in diesem Augenblicke ein sehr bedeutliches Zeichen der Zeit. Der Eindruck, den die Nachricht auf das Ausland, namentlich auf die Russen und Türken machen muß, ist vielleicht noch gefährlicher, als die Senation, die er hier hervorgerufen hat. An der Börse herrschte eine verderbliche Panik, in welcher die Russen gleich um 6 Procent fielen und alle anderen Werthpapiere in Mitteleuropaß gezogen wurden, so daß Mr. Fawcett des Abends in der Unterhausitzung erklären konnte: England sei in Folge der geheimnißvollen Zweideutigkeit der Regierungspolitik mit einem Male um 20 bis 30,000,000 Pfr. ärmer geworden. Das ist unbestreitbar. Im ganzen Lande drängt die aus ihrer Ruhe aufgestörte Nation zu Protest-Meetings gegen eine etwaige Kriegspolitik für unbekannt und unbe-

geistliche Interessen, und die Provinzialpresse, welche in England großen Einfluß besitzt, führt eine sehr entschiedene Sprache. In unserem früheren Berichte hüteten wir uns vorsorglich, in das allgemeine Alarmgeschrei einzustimmen; denn die Erfahrung der letzten zwei Jahre berechtigte uns zu der Annahme, daß auf jede erschreckende Fanfare der Kriegstrompeten ein beruhigendes Concert der Friedensschalmeien folgt. Diese werden denn auch heute wieder mit einer idyllischen Gefühlseligkeit gelassen, daß die Nährung nicht ausbleiben kann. Der Ton zu diesem Concert der Friedensschalmeien ist schon im Unterhause von Sir St. Northcote und Mr. Crox angegeben, welche sich gegen die Annahme aussprachen, daß die prospective Einberufung der Reserven, welche nur eine defensive Stellung in der englischen Armee einnehmen, als eine Kriegsmahregel betrachtet werde.

Dem „Standard“ wird berichtet, der Botschafter Layard habe auf Anordnung der englischen Regierung bei der Pforte angefragt, welche Haltung die Türkei im Falle eines englisch-russischen Krieges annehmen würde; von Savfet Pascha sei darauf erwidert worden, er für seine Person würde für Beobachtung der Neutralität sein, er werde die Frage aber dem Ministerrath vorlegen. Vom Sultan heiße es, derselbe habe dem Großfürsten Nikolaus gegenüber sich dahin geäußert, daß er nicht gegen England kämpfen werde.

Italien. Es ist jetzt beschlossene Sache, daß Italien bei einem Zusammenstoß zwischen England und Rußland neutral bleibt, und zwar im Anschlusse an Frankreich. Was aber geschehen soll, wenn etwa Frankreich selbst nicht neutral bleibt, darüber vermag man noch nichts mitzutheilen. Man glaubt, dann würde gar nichts geschehen, es also ebenfalls bei der Neutralität bleiben. Wenn es aber nach dem Willen des Königs geht, schließt man sich dann vielleicht statt an ein neutrales Frankreich an ein neutrales Deutschland an. An irgend Jemand anschließen muß sich Italien, denn ganz auf eigenen Füßen steht es noch nicht. An einen der Kriegführenden, etwa an Rußland, schließt es sich ganz gewiß nicht an. Dazu hat es zu große Besorgnis für seine Flotte, welche Rußland nicht zu schützen vermöchte.

Allerlei.

— In was für kraftvollen Händen jetzt das Szepter der Osmanen ruht, dafür läßt sich folgende halb komische Episode aus dem Palastleben anführen, deren Wahrheit der Konstantinopler Korrespondent der „Bohemia“ verbürgt. Vor einigen Wochen litt der Beherrscher der Gläubigen an heftigen Zahnschmerzen und ließ einen französischen Zahnarzt aus Pera rufen, der sich für die Nothwendigkeit des Ausreizens aussprach. Der Sultan wünschte, es möge zuvor das Experiment an einem Anderen in seiner Gegenwart gemacht werden, damit er sehe, ob es weithue. Er ließ einen Schwarzen kommen, der

ein ganz gesundes, blendend weißes Gebiß hatte. Diesem armen Teufel mußte nun der Zahnarzt in Gegenwart des Sultans einen fersengedunden Zahn ziehen. Die Operation vollzog sich unter Anwendung der Narkose, ohne daß der Schwarze eine Miene verzag. Dieses Ergebnis ermutigte den Sultan, als eben Mahmut Damad Pascha in das Gemach eintrat. Da begehrt der Sultan, sein geliebter Schwager möge sich zuvor einen Zahn ausziehen lassen. Stillschlenderweise war er im Besitze eines schabhaften und unterzog sich willig der Operation, ohne auch nur einen Laut von sich zu geben. Abermals stieg die Courage des Sultans. Er setzt sich nieder, und rasch schiedt sich der Zahnarzt an, die Extraktion vorzunehmen, da springt der Patient auf und verabschiedet den Arzt mit den Worten: „Es ist doch besser, wenn wir es auf morgen verschieben.“ Seit der Zeit hat er den Dentisten nicht mehr rufen lassen, obwohl er notorisch von starken Schmerzen gequält wurde. Das ist der Hellemuth der modernen Khalifen.

Druckfehler-Berichtigung.

In dem Gedichte „Der Dyrberg“ in Nr. 27 d. Bl. lies den letzten Vers:

Und dem Schöpfer dieses Eden
Sei in Dankbarkeit gedacht;
Unergeßlich wird er leben,
In dem Werke was er schuf.

Kirchliche Anzeigen.

Judica.

Sonntag, den 7. April.

St. Bonifacii-Kirche.		St. Nicolai-Kirche.	
Morgens: Sen. Grüter.		Morgens: P. Stänfel.	
Nachm.: P. Hornlohl.		Nachm.: Sen. Grüter.	
(Prüfung d. Confirmanden.)		(Prüfung d. Confirmanden.)	
Veisfunde am	} Sen. Grüter.	Veisfunde am	} P. Stänfel.
Montag:		Donnerstag:	

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

Den 25. März.	Karoline Minna Auguste, T. d. Malers Schröder.
„ 31. „	Sophie Karoline Elisabeth, T. d. Bäckerswebers Riemann.
„ — „	Friedr. Heinr. Carl, S. d. Weichenfleckers Wiederman.
„ — „	Conrad Heinrich Friedrich, S. d. Wagenrevisorjohannes Weyer.
„ — „	Emilie Elise Minna, T. d. Manncrnst. Beyer.
„ — „	Margdalene Wilhelmine Elisabeth, T. d. Weinhandlers Plümer.

Copolirte.

Den 31. März.	Arbtsm. Heinrich Friedrich Steging u. Jgfr. Wilhelmine Charlotte Klov.
„ — „	Arbeiter Friedrich Ferdinand Haase u. Jgfr. Hamme Caroline Wilhelmine Schriever.

Gestorbene.

Den 27. März.	Martha Joh. Carl. Hoppe, 9 R. 8 T.
„ 28. „	Arbtsm. Joh. Fr. Chr. Schröder, 74 J. 8 M. 22 T.
„ 29. „	Witwe Karoline Bauer, 74 J. 9 M. 7 T.
„ — „	Invalide Aug. Ludm. Elias Koch, 87 J. 6 M. 18 T.
„ 30. „	Witb. Aug. Hermann Schwaln, 1 J. 7 M. 25 T.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes für Hameln 3 Mark 60 Pf., durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).
Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuzzeile 5 Pf.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 29.

Mittwoch, den 10. April 1878.

56. Jahrg.

16. April Viehmarkt in Hameln.

Umtliches.

Die **Control-Versammlungen** der 5. Comp. (Hameln) des Reserve-Landwehrbataillons Nr. 73 finden statt: Donnerstag, den 11. April, 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens in Coppenbrünge für Vantorf u. f. w., 2 Uhr Nachmittags in Ballersen für Ahrenfeld u. f. w. — Freitag, den 12. April, Morgens 9 Uhr in Bolle für Brevörde u. f. w., Nachm. 3 Uhr in Grohnde für Bodenwerder u. f. w. — Sonnabend, den 13. April, 8 Uhr Morgens in Nerzen für Nerzen u. f. w., 11 Uhr Mittags in Hameln für die **Stadt Hameln**, 3 Uhr Nachm. in Hameln für Afferde u. f. w.

Besondere persönliche Ordres werden den Mannschaften nicht übersanft.

Donnerstag, den 11. April d. J., 12 Uhr Mittags, Verkauf von 2 Billards mit Zubehör, 9 Tische, 6 Sophas, 24 Stühle im Ubbhoff'schen Hotel.

Durchschnitts-Marktpreise

pro Monat März 1878:

a) Haupt-Getreidearten.
(Durchschnittspreis für 100 Kilo.)

Weizen.		Koggen.		Gerste.		Hafer.	
M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
22	31	16	32	15	47	13	20

b) Neben-Getreidearten und sonstige Naturalien.

	M.	S.
Erbsen, gewöhnliche zum Kochen, 100 Kilo	22	50
Bohnen, weiße Speisebohnen, 100 Kilo	35	—
Linsen, 100 Kilo	38	—
Kartoffeln, 100 Kilo	6	68
Rübspross, 100 Kilo	3	75
Senf, 100 Kilo	5	50
Rindfleisch von der Keule, 1 Kilo	1	20
Schafschleich, 1 Kilo	1	05
Kalbshleich, 1 Kilo	—	85
Hammelfleisch, 1 Kilo	1	—
Schweinefleisch, 1 Kilo	1	20
Speck, hiesiger, 1 Kilo	2	—
Butter, gewöhnliche Schbutter, 1 Kilo	2	07
Eier, 1 Schod	2	79

Es ist genau aufzupassen, ob auf den Kartoffelfeldern beim Herrannahen der Frühlingsbestellung der Kartoffelfäuser austritt, damit die vorgeschriebenen Maßregeln getroffen werden können. Verdächtige Erscheinungen müssen angezeigt werden, Käfer, Eier, Larven und Puppen sind sofort an Ort und Stelle zu tödten, deren Aufbewahrung im lebenden Zustande verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe von 5—30 Mark oder Haft bestraft.

Eichenborke-Verkauf.

Donnerstag, den 11. um 1 Uhr bei der Gaerne und Freitag, den 12. um 2 Uhr bei Dreymers Garten 550 Raumtr. Eichen-Borke (160 - 300jahr. Eichen), 125 „ „ (60 - 80jahr. „ „).

Verkauf.

Mittwoch, d. 17. April d. J.,

Nachmittags 3 Uhr

beabsichtigt der unterzeichnete Curator der Carl Müller'schen Concursmasse in Deesoor die zur Masse gehörigen in der Gemarkung der Gemeinde Gellersen, am sog. Pyramonter Berge gelegenen Grundstücke, bestehend aus drei Lantentämpen in einer Gesamtgröße von 2 Hekt. 25 Are 52 □ M., meistbietend zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich zur angegebenen Zeit im Düwelf'schen Gasthause zu Gellersen einfinden.
Pyrmont, den 6. April 1878.

R. Mogk,
Rechtsanwalt.

Den geehrten Bewohnern Hameln's und Umgegend zur Mittheilung, daß ich seit dem 1. April eine

Gastwirthschaft

auf der **Holtenser Warte** eröffnet habe.

Indem es mein Bestreben sein wird, stets für gute Bedienung Sorge tragen zu wollen, bitte ich um geehrten Zuspruch

H. Drewes,
Holtenser Warte.

Im Auftrage des Herrn Schlossermeisters Carl Posthoff in Hameln werde ich am
Freitag, den 12. April 1878 u. folgenden Tages,

von 10 Uhr Morgens an, wegen Aufgabe seines Geschäft's, dessen sämtliche Schlossergeräthe, darunter:

5 Ambosse, wovon der schwerste 400 Pfund wiegt, 10 Schraubstöcke, 1 Bohrmaschine zum Treten mit Schwungrad und neuester Construction, 2 Sperrhörner, 4 englische Schraubenschlüssel, eine große Partie Gesenke, sowie Hämmer in allen Größen, Schneidkluppen und Schneidbeisen mit den dazu gehörigen Baden, und Schneidbohrer, mehrere hundert Feilen, theils alt, theils neu, eine Dsenrohrwalze, Bogensägen, Feilkloben, Kluppen und sonstige kleine Werkzeuge;

(sämmliche Sachen sind in sehr gutem Zustande); ferner eine große Partie fertige Schlosserarbeiten, als 100 Pakete Schrauben und Niete in allen Größen, sowie circa 100 compl. Thürbeschläge u. dgl. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Es wird bemerkt, daß die Thürbeschläge in der Werkstatt des Herrn Posthoff angefertigt sind. Kaufsüßhaber wollen sich Bäderstraße Nr. 44 einfinden.

Hameln, den 3. April 1878.

Fröhlich, Gerichtsvogt.

Der Verkauf gegen Frau Müßel ist aufgehoben und findet nicht statt.

Chocoladen

von Gebrüder Stollwerck, Cöln.

Lieferanten der Höfe von Preußen, Oesterreich, England, Italien, Bayern, Holland &c., garantirt pure Cacao und Zucker, auf Lager in den meisten Apotheken, ersten Conditoreien u. Colonial- und Deicategeschäften.

Lachs

Ed. Pralle.

Ein gebrauchter eiserner Kochherd mit Brat- und Trocken-Ofen steht billig zu verkaufen.
C. L. Dose.

Die Brauerschule Worms

1865 gegründet

practische und theoretische Lehranstalt.

Beginn des Sommercurus den 1. Mai. Braumeister werden nachgewiesen. Programme versendet

Dir. P. Lehmann.

Gebirgs-Himbeersaft, die Fl. 1 M., reines entältes Cacao-Pulver, à Pfd. 2 M 40 S, Pepsinwein (Berdannungs-Essen), Hehle's Kindermehl, seinen Medicinal-Tokajer empfiehlt
die Neue Apotheke,
Dr. J. Berendes.

Prima Weizen- u. Roggenmehl, Mais-, Gersten-, Bohnen- und Roggenschrot, Kleie und Futtermehl ist billigst zu haben in der **Thiemühle.**

Ein gebrauchter Handwagen

wird zu kaufen gesucht. Nachzufragen beim Gastwirth **W. Meyer**, Osterstr.

Mein im Hinterhause befindliches großes Lager von eichenen und kiehenen geklehten und schlichten

Särge

halte bei Bedarf bestens empfohlen

C. Tospann.

Guterhaltene Schulbücher

für Real-Quarta billig zu verkaufen

Altmarktstr. 23.

Krähe, Flechten, Geschlechts-

und Frauenkrankheiten, Sandwurm, Hämorrhoiden, Magen-, Augen- und Nervenleiden heilt ohne Vernüftung sicher und schnell; auch brieflich!

Friedel's Heil-Institut, Hameln a. d. W.

Auf sogleich können einige **Kindermädchen**, auf Johanni mehrere **Handmädchen** placirt werden durch Frau **Riecks**, Emmernttr. 13, 1 Tr.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt

Bapenstraße Nr. 9

1 Treppe hoch,

(zweites Haus links von der Brücke her, schräg gegenüber dem neuen Schulgebäude)

Dr. med. Lodemann,

Arzt.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine Wohnung nach **Kleinestr. Nr. 19**, im Hause des Herrn Annacker.

Witwe **Auguste Arend**,
 Hebamme.

Wohnungs-Veränderung.

Wir wohnen nicht mehr Kupferschmiedestraße, sondern **Kleinestraße 11.**

Geschwister **Besse**, Schneiderinnen.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Wendenstraße 6**

Drechsler Heutjer.

Auf sogleich oder später eine freundliche, möbl. Herrenwohnung zu vermieten.

L. Kropp, Ostershorwall 24.

Geburts-Anzeige.

Hamelu, den 4. April 1878.

Durch die glückliche Geburt einer gesunden Tochter wurden hoch erfreut

L. Hupe und Frau.

Eine kleine Wohnung steht zu vermieten
Rehthofstr. 13.

In meinem neuen Hause an der Klüstr. belegen ist auf den 1. October d. J. die Bell-Stage nebst Zubehör zu vermieten; auch können noch 3 sehr schön belegene heizbare Stuben mit Kammer, ein sehr schöner Raum im Souterrain, auch ein Pferdestall für 2 Pferde beigegeben werden.

Christian Schimpf, Altmarktstr. 37.

Auf den 1. Mai eine Wohnung, Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, zu vermieten. Nachzufragen i. d. Exped. d. Bl.

Eine Wohnung zu vermieten
Große Hoffstr. 43.

Auf Johanni ein Laden nebst Wohnung
Pferdemarkt 3.

Locales.

— Spaziergänger machen wir auf den Erdfall dicht hinter Fort Luise aufmerksam und bitten um Erklärung, wozu die ungeheure Masse Schutt gekommen sein kann? Ob diese, wie wahrscheinlich, in der Weser dort liegen geblieben, werden Schiffer zu fagen vermögen.

— Die Theilnahme des Publikums an den öffentlichen Prüfungen der Volksschule war sehr gering. Zweckmäßiger scheint es zu sein, wenn dieselben Sonntags Nachmittags abgehalten werden könnten, dann würde der Besuch der Eltern nicht fehlen.

Das System der Ausgaben-Erstattung (i. g. Ausgaben-Versicherung).

I.

Die bedeutungsvollsten Erfindungen in unserm Jahrhundert, die Dampfmaschinen und Eisenbahnen, die Telegraphie und Telephonie, die Photographie bis zu ihren Anwendungen in der Wissenschaft u. s. w., die unglücklichsten Kunstproduktionen eines Taschenspielers, die ungeacht schnell erreichte Größe unseres Vaterlandes, Nichts von Alledem klingt so wunderbar, so unglücklich, ja so — schwindelhaft, als der Gedanke, alle Wirtschaftsausgaben wieder einmal zurückzubekommen, und doch ist dies eine leichte, auf den einfachsten Grundätzen der Rechenkunst beruhende Aufgabe, welche Jeder, der Zinsrechnung kennt, wenn nicht lösen, so doch schnell begreifen kann, sobald er die Idee einmal in sich aufgenommen hat.

Jedes Kapital, nehmen wir 100 Mark, vermehrt

sich bei einer Anlage zu jährlich 5% in einem Jahre um den zwanzigsten Theil, also auf 105 Mark im angegebenen Falle. Nach Ablauf des zweiten Jahres haben aber nicht allein die 100 Mark weitere 5 Mark an Zinsen gebracht, sondern auch die 5 Mark Zinsen des ersten Jahres bereits 25 Pf. Zinsen. Nach Ablauf des dritten Jahres sind nicht nur wieder weitere 5 Mark und weitere 25 Pf. Zinsen eingegangen, sondern die im zweiten Jahre erwachsenen 25 Pf. Zinsen haben dann ebenfalls 1 1/4 Pf. Zinsen gebracht, so daß nach dem dritten Jahre aus den anfänglichen 100 Mark schon 115 Mark 51 1/4 Pf. geworden sind. Bei einfacher Zinsrechnung verdoppelt sich zu 5% jedes Kapital nach 20 Jahren, bei Zins auf Zins findet diese Verdoppelung aber schon bedeutend früher statt, nämlich zwischen dem 14. und 15. Jahre, im 23. Jahre hat sich das Kapital durch Zinszuwachs schon verdreifacht, nach weiteren 10 Jahren, im 33. versünffacht, nach wieder 10 Jahren, im 43. verachtacht, im 47. verzehnfacht, im 55. verfunfzehnacht und 62. Jahre sogar verzwanzigacht, d. h. die zinsbare Anlage eines Kapitals von 5 Mark, die wir als Zins von 100 Mark Kapital empfangen, würde im 62. Jahre den zwanzigfachen Betrag, also 20x5 = 100 Mark oder so viel einbringen, als das ursprüngliche Capital betrug.

Dieses schnelle Anwachsen eines Kapitals durch Zinseszins zu 5% auf seinen zwanzigfachen Betrag und die Erfahrung, daß ein Jeder, der mit Lebensbedürfnissen handelt oder solche verfertigt, für Baarzahlung des Kaufbetrages statt der Mühe und Unsicherheit des Kreditirens, statt der dadurch ihm entstehenden Verlegenheiten und Zinsverluste gerne 5 pCt. Rabatt vergütet, sind die Grundlagen, auf denen sich die Erstattung aller Ausgaben möglich machen läßt.

Die Richtigkeit unserer Rechnung begreift jeder Schüler, es fragt sich nur, wie der Gedanke praktisch auszuführen ist.

Die englische Ausgabe-Versicherungs-Gesellschaft und die nach deren Muster eingerichtete erste deutsche Gesellschaft in Bruchsal haben in ihrer Einrichtung einige Ähnlichkeit mit unsern Marken-Consum-Vereinen. Sie schließen mit einer Anzahl Kaufleute, Bäcker, Fleischer u. s. w. Verträge ab, nach denen die Lieferanten 5 pCt. Rabatt an Jedermann gewähren, der gegen Baarzahlung bei Ihnen kauft. Die betreffenden Kaufleute entnehmen gegen Einzahlung von 5 pCt. des Nennwerthes von der Gesellschaft Marken, welche sie dann ihren Käufern im Betrage der Einkaufssumme aushändigen. Hat der Käufer nun für 100 Mark solche Marken beisammen, so tauscht er sie bei der Gesellschaft gegen einen auf 100 Mark lautenden Antheilschein der Gesellschaft um, welcher nach den Bedingungen der Gesellschaft durch Auslösung innerhalb einer gewissen Zeit zur Auszahlung gelangen wird.

Die Gesellschaft hat nun inzwischen die vereinbarten 5 pCt. auf Zinsen gelegt und würde also durch die Einnahme von Zinseszins nach 62 Jahren

den Anttheilschein des Konsumenten mit vollen 100 Mark einlösen können. Um nun aber den Consumenten schon früher die Vortheile des Unternehmens zugänglich zu machen und das Interesse dafür zu erwecken, ist man darauf gekommen, innerhalb einer gewissen Anzahl solcher Anttheilscheine, eine Serie genannt, das Loos über die frühere oder spätere Erstattung, deren späteste nach 71 Jahren und deren früheste schon ein Jahr nach Schluß der Serie geschehen würde, entscheiden zu lassen, so daß, da sich inzwischen die Zahl der Anttheilscheine in der Hand eines jeden Consumenten vermehrt, fast jährlich einer oder der andere Anttheilschein zur Auszahlung gelangen kann, jeder aber einmal zur Auszahlung gelangen muß.

Die Kosten für Anschaffung der Leitungsmarken, Druck der Anttheilscheine, Buchführung und Kasienverwaltung bestreitet die Gesellschaft aus dem fünften resp. zehnten Theile des eingenommenen Rabattes, wonach der Tilgungsplan für die Anttheilscheine vorweg bemessen ist. Derselbe steht fest und ist auf der Rückseite jedes Anttheilscheins abgedruckt.

Dieses sind die Grundzüge einer durchdachten hochwichtigen Einrichtung, welche je nach der Aufnahme, die sie findet, sich sofort freiwillig oder nach Jahren, gezwungen durch das eigene Interesse, Bahn brechen muß, wie alle Fortschritte sich haben Bahn brechen müssen, wobei wir nur an die Vorschutz- und Kredit-Vereine denken dürfen, die heute in keiner mittleren Stadt fehlen und aus Spargroschen Hunderttausende erworben haben und heute Millionen verleihen können. Außer der genannten im Mai v. J. gegründeten Bruchsaler Gesellschaft liegen hier in Deutschland allerdings noch keine Erfahrungen vor, auch ist auf dem Gebiete der Literatur diese neue Einrichtung nur durch zwei Werke vertreten, eine Broschüre des Herrn Dr. W. Löwenthal in Berlin „über Ausgaben-Versicherung“, welches Werk sogar unser Genossenschaftsanwalt mit einigen Vorworte versehen hat, und durch „die erste deutsche Ausgaben-Versicherungs-Gesellschaft in Bruchsal“ von Jacob Weber (Karlsruhe bei A. Bielefeld); jede Schrift kostet nur 50 Pf.

Rundschau.

Während in England wie in Rußland mit fieberhafter Hast fortgerisest und in Oesterreich in aller Stille die Mobilmachung vorbereitet wird, sehen sich in den letzten Tagen die Situation doch etwas minder bedrohlich gestalten zu wollen. Die beiden wichtigsten Ereignisse der Woche, das Rundschreiben Lord Salisbury's und die negativen Resultate der Mission Ignatieff's, haben in dieser Richtung offenbar einigen Einfluß ausgeübt.

Das Rundschreiben Salisbury's ist die erste unbefangene und offene Kritik des Vertrages von San Stefano.

England sagt sich diesem Vertrage gegenüber von dem Kongreßgedanken los. Das Rundschreiben erklärt sich in allen wesentlichen Punkten für unvertretlich mit den Interessen Englands. Ein mächtiger slavischer Staat solle auf dem Balkan entstehen, der durch den Besitz wichtiger Häfen im Schwarzen Meere und im Archipel Ausland ein politisches, wie ein kommerzielles Uebergewicht in diesen Gewässern sichere, zum Nachtheile nicht nur der anderen Mächte, sondern auch der zahlreichen griechischen Bevölkerung. Auch die der Türkei verbleibenden griechischen Provinzen würden in das Reich der russischen Macht-Sphäre hineingezogen und durch die Abtrennung von der Türkei zunächst der Anarchie preisgegeben. Der Erwerb Bessarabiens und des Hafens von Batum mache Rußland zum Herrn des europäisch-persischen Handels. Der Ertrag der Kriegskosten sei für die Türkei unerschwinglich. Die ganze Situation, wie sie durch diesen Vertrag geschaffen, reiche in ihren Wirkungen bis nach Indien. Unter diesen Umständen müsse England ablehnen, sich auf eine Diskussion des Vertrages einzulassen, wofern er nicht in seinem vollen Umfange der Erörterung durch die europäischen Mächte unterbreitet würde. Indem England solcher Gestalt die durch Rußland geschaffene Lage als unannehmbar bezeichnet, verkennt es nicht, daß durch die Resultate des Krieges umfassende Veränderungen in den bestehenden Verträgen notwendig geworden seien; es bezeichnet aber als Zweck solcher Veränderungen die Herstellung einer guten Regierung, des Friedens und der Freiheit in den betreffenden Ländern, ohne vorerst mit positiven Vorschlägen in dieser Richtung hervorzutreten.

In England fand dieses Rundschreiben selbst in den Kreisen der Opposition Beifall; auch in Wien scheint es sympathisch aufgenommen zu sein. Um so erregter war die russische Presse. Die Antwort Gortschakoff's ist noch nicht bekannt.

Das entschiedene Auftreten Englands hat auch in Wien günstig gewirkt, als es der Politik Andrassy's einen festeren Rückhalt bot. Ignatieff fand die Temperatur erheblich abgekühlt und nahm die Gewisheit nach Hause mit, daß Oesterreich dem Vertrage nicht zustimmen werde. Das Bestreben der russischen Politik ist nun offenbar dahin gerichtet, sich mit Oesterreich zu verständigen, um solcher Gestalt England zu isoliren. Anfangs suchte man diese Verständigung, indem man Oesterreich einen erheblichen Antheil an der Beute offerirte. In dieser Berechnung hat sich Rußland getäuscht. Es wäre für Gortschakoff eine angenehme Lösung gewesen, Oesterreich auf der Basis dieses Vertrages zu einer Theilnahme an der Theilung der Türkei zu veranlassen und Arm in Arm mit Andrassy dem isolirten England gegenüberzutreten. Mit diesem Programm hat der geschickte Intriguant Ignatieff keinen Erfolg gehabt. Die Erkenntniß, daß der Haub nicht ungeschmälert werde in Sicherheit gebracht werden können, brach sich in Petersburg Bahn und hatte zur Folge, daß man etwas mildere Saiten aufzog und neuer-

bings von dort aus die Möglichkeit einer Verständigung als noch vorhanden bezeichnet wurde.

Inzwischen brachten die Veröffentlichungen der diplomatischen Korrespondenz im englischen Parlamente das Verhalten Rußlands in der rumänischen Frage zur Kenntniß Europas und verfehlten nicht, selbst bei entschiedenem Anhängern Rußlands peinliches Aufsehen zu erregen. Rußland hat danach Rumänien bereits ein Ultimatum gestellt: es betrachtet die Weigerung Bessarabien an Rußland abzutreten als eine persönliche Beleidigung des Kaisers, fordert in diesem Punkte unbedingt Nachgiebigkeit, sowie Annahme des Artikels 8 des Vertrages von San Stefano, wonach Rußland sich auf zwei Jahre das Recht vorbehält, Rumänien als Stappensstraße für seinen Verkehr mit den in Bulgarien stehenden Truppen zu benutzen. Für den Fall einer Weigerung droht es Rumänien mit Okkupation des Landes und Entwaffnung seiner Armee und bezeichnet einen etwaigen Widerstand mit den Waffen gegen diese Maßregeln als eine Eventualität, die für Rumänien verhängnisvoll werden könne. Trotzdem verharrt Rumänien bei seinem Entschlusse nur der Waffengewalt zu weichen und verzichtet auf das von Rußland ihm offerirte Danaergehen der Dobrußida — ein nachahmenswerthes Beispiel für Oestreich! Der rumänische Ministerpräsident Bratianu hat sich nach Wien gegeben, um dort zu sondiren, inwiefern Rumänien auf den Beistand Oestreichs zählen könne. Rumänien ist seinen eignen Weg gegangen, als es die dünnen Bande zerriß, die es an die Türkei fesselten und sich Rußland in die Arme warf, um an seiner Seite wider den alten Lehns Herrn zu Felde zu ziehen. Nun es den verdienten Lohn seiner Treulosigkeit und seines thörichtesten Vertrauens in russische Ehrlichkeit und Treue erhalten soll, sucht es vergeblich Europa dafür zu interessieren, daß es ihm aus der selbstgeschaffenen Klemme heraushelfe. Die besarabische Frage verliert darum nicht an innerer Bedeutung, aber sie wird ohne Rumänien ihre Lösung finden. Bratianu gedenkt auch nach Berlin zu kommen — Bismarck dürfte über die Verlegenheit, die ihm sein rumänischer Schützling bereitet, nicht sonderlich erbaut zu sein.

Wie nun auch die Angelegenheit zum Austrage gebracht werden möge, jedenfalls ist das Verfahren Rußlands ein weiteres beachtenswerthes Symptom seiner Politik. Wenn heute Rußland, nachdem Rumänien die größten und schwersten Opfer gebracht, seine wichtigsten Dienste mit brutalen Fußstapfen lohnt, wenn es die befreiten Bulgaren knuten läßt, während der Großfürst mit dem Sultan Artigkeiten über Artigkeiten austauscht und die intimsten Beziehungen zwischen Konstantinopel und Petersburg angestrebt werden, so ist das jedenfalls charakteristisch für die Endziele des von Rußland so plump inszenirten Kulturkampfes. Es ist in der That überraschend, daß bisher russenfeindliche Blätter offenbar an die Kulturmission Rußlands geglaubt haben.

Sie haben eben Ursache und Veranlassung des Krieges verwechselt.

Die Rekonstruktion des preussischen Ministeriums ist durch Ernennungen Achenbach's und Manbach's bis auf die noch ausstehende amtliche Publikation der Ernennung Stolberg's vollzogen. Graf Stolberg weilte noch in Wien, einerseits wohl weil in diesem kritischen Augenblicke ein Wechsel in der Person des deutschen Botschafters in Wien nicht opportun erscheint, andererseits, weil der Ernennung des Vizekanzlers die Publikation des Nachtragsetzts, der diesen Posten erst geschaffen hat, als Gesetz vorausgehen muß. Der Reichstag setzte die Etatsberatungen fort und beschäftigte sich mit kleineren Anträgen.

Deutschland. Der Arbeit des Reichstages droht ein neues Hinderniß. Es gilt jetzt als ziemlich gesichert, daß der Reichstag eingeladen wird, alsbald nach den Osterferien eine Lustfahrt nach Kiel zu machen, weil der Präsident von Fockenberg berufen ist, die Laufe eines Kriegsschiffes vorzunehmen. Das Arrangement scheint einzelnen Faisseurs überlassen zu sein; die Einleitungen werden, wie immer, so getroffen, daß eine Ablehnung nicht mehr möglich wird. Weder der Gesamtvorstand des Reichstages, noch die Vertrauensmänner der Fractionen sind gebört.

— Fürst Bismarck betreibt jetzt auch eine Pulverfabrik und macht große Geschäfte mit Rußland. Dem „Hann. Cour.“ schreibt man darüber: „Für Rechnung der russischen Regierung sind in den letzten Tagen von der neuen Pulverfabrik auf dem fürstlich Bismarck'schen Besitz in Lauenburg bedeutende Sendungen von Pulver versandt worden. Am 27. v. Mts. ging ein Transport per Elbe bis Dömitz, wurde von einem Extrazuge sofort aufgenommen und in 20 Güterwagen an die russische Grenze befördert. In Begleitung des Extrazuges waren ein Premier-Lieutenant, ein Feldwebel, ein Sergeant und zehn Kanoniere. Weitere Transporte der Pulverfabrik folgen in nächster Zeit.“

— Am 4. April hat die Einführung des Grafen v. Eulenburg im Ministerium des Innern stattgefunden. Hr. Friedenthal soll, wie es seine Art ist, eine „warme und bereite“ Ansprache gehalten und der Befriedigung Ausdruck gegeben haben, das Amt wieder „in die bewährte Hand eines Grafen Eulenburg“ legen zu können. Wie lange Jahre hat es gedauert, ehe die Hand des Grafen Fr. Eulenburg sich „bewährte“! Es braucht kaum gelagt zu werden, daß man im Lande dem neuen gräflichen Minister wie seinen bürgerlichen Kollegen das ausgesprochenste Mißtrauen entgegenbringt. Officiöserseits wird es jetzt für nöthig gehalten, dem Gerüchte entgegenzutreten, daß Graf Stolberg neuerdings Anstand nehme, in das Ministerium einzutreten. Der Graf werde mit Rücksicht auf die politischen Verhandlungen noch ungefähr bis Ostern in Wien bleiben, um dann zur Uebernahme seines Postens herüberzukommen.

Türkei. Die Nachrichten aus Konstantinopel signalisiren einen wahrscheinlichen und nahe bevor-

stehenden Umschwung im kaiserlichen Palais von Pibiz-Kiosk zu Gunsten Rußlands, welchem die englischen Einflüsse dort zu unterliegen scheinen. Dieser Wechsel in der Stimmung des Sultans soll, wie dies in Konstantinopel erwartet wird, in der halb bevorstehenden Ernennung Neuf Paschas zum Premier-Minister an Stelle Achmed Bekir Paschas und in der Ernennung Osman Paschas zum Kriegsminister Ausdruck finden. Osman Pascha gilt seit seiner Rückkehr aus der russischen Gefangenschaft als der entschiedenste Anhänger der russischen Allianz. Der „Times“ wird telegraphirt, daß die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der zwischen Rußland und England bestehenden Differenzen noch nicht aufgegeben sei. Und dies Telegramm — das ist die Hauptsache — kommt aus Petersburg, wo, seitdem Oesterreich und England wenn nicht vereint, so doch einig sind, die Entscheidung liegt, ob die Würfel rollen sollen oder nicht. Wenn wir alle diese Nachrichten in einem dem Frieden günstigen Sinne glauben deuten zu dürfen, so fügen wir uns dabei auf eine Erklärung des Fürsten Bismarck. Wir finden dieselbe in der dem engl. Parlamente vorgelegten diplomatischen Correspondenz. Dieser Weg, die eigene auswärtige Politik selbst während der deutsche Reichstag versammelt ist, über London kennen zu lernen, ist für das deutsche Volk nichts weniger als ehrenvoll, mit dem Inhalte der gedachten Erklärung kann es einverstanden sein. Fürst Bismarck hat es abgelehnt an einem Congreß ohne England, wie Rußland ihn wünschte, theilzunehmen. Er ist also nicht in dem Maße russischen Interessen ergeben, wie man anderwärts glaubte, und dieser Umstand dürfte am ehesten die russischen Staatsmänner verständigen Erwägungen zugänglich machen.

Italien. Dem Journal „Avvenire“ zufolge befaßte sich der Ministerath mit der Erwägung der orientalischen Frage. Obgleich die Meinung vormaltete, daß im Falle eines englisch-russischen Conflictes eine strenge Neutralität zu beobachten sei, wurde es dennoch als eine Nothwendigkeit erachtet, einige Vorkehrungsmaßregeln im Kriegs- und Marine-Departement zu treffen.

Allerlei.

— Das Fürstenthum Waldeck besitz heutzutage zwei verschiedene Arten von Orden und Ehrenzeichen: nach der Rangliste M. V. 12. das Militär-Verdienstkreuz und V. M., die Verdienstmedaille. Bis vor einigen Jahren existirte nur der letztgenannte. Natürlicherweise mußte der kommandirende General des Armeekorps, unter welchem das Waldeck'sche Contingent stand, eine Dekoration erhalten; er bekam also die Verdienstmedaille, und fand sich somit im Besitz eines riesigen Bronce-Diädem, auf dessen Rückseite die Worte prangten: „Für Ackerbau und Viehzucht.“

— Nachdem die mit präservirtem Lachs angestellten

Versuche seine Verwendbarkeit in der Schiffsvorpflegung als empfehlenswerth dargehan haben, ist von der Intendantur der Marinestation der Diffe Vorseege troffen worden, daß den zu Expeditionen bestimmten Schiffen der Bedarf auf 4 Monate bei in 14tägigen Zwischenräumen je einmal wiederkehrender Verabgabung an Bord gegeben werden kann. Der Lachs wird kalt genossen und ist mit Essig, statt Salzgründfleisch zu verarbeitsgen.

Der Schulgeruch,

oder:

An den Früchten soll man sie erkennen.

Lin a (die Mutter schmeichelnd umarmend): Ach, liebe Mama, morgen feiert meine Freundin Trina ihren Geburtstag und hat alle ihre Gespielinnen dazu eingeladen; darf ich auch hin?

Die Mutter: Wenn es Dir Vergnügen macht, gewiß; aber dann vergiß nicht, Deine Nachbarin Minna abzuholen, denn die geht doch auch wohl mit.

Lin a (mit betrübter Miene): Ach nein, die ist gar nicht mit eingeladen. Trina ihre Mama hat gemeint, die paßt nicht, die röche ja nach der Volksschule.

Die Mutter (erstaunend): Röche nach der Volksschule? Ei, Ei! Das ist mir ja ganz was Neues; also deshalb nicht; und ihre Mama ist doch auch nur durch die Volksschule gelaufen!

Lin a: Ja, und so sprechen auch noch so viele andere in unserer Classe über die Mädchen, welche in die andere Schule gehen.

Die Mutter: Aber das ist Unrecht. Die Schülerinnen können in der einen Schule ebensoviel lernen von dem, was zu einem rechtlichen Leben nöthig ist, wie in der andern; der Hauptunterschied besteht nur darin, daß es in der einen mehr kostet als in der andern; schlimm ist's aber, wenn dadurch auch der Hochmuth groß gezogen wird und deshalb gehst Du morgen auch nicht hin, im Gegentheil, nun laßest Du unsere Nachbarin Minna auf morgen zum Kaffee ein und dann werden wir einen recht hübschen Spaziergang machen.

Lin a: Aber was soll ich denn der Trina sagen? Denn die fragt mich gewiß.

Die Mutter: Daß Du mit der Minna Dich ganz prächtig unterhalten könntest, denn Du hättest noch nichts von einem besonderen Geruch zwischen der höheren Töchterchule und der Volksschule gespürt, Deine Mama hätte aber gemeint, daß man an dem bescheidenen und hochmüthigen Betragen der Menschen recht gut den Unterschied in der Bildung erkennen könne.

— In eigener Schlinge. In einer nahe den Linden in Berlin belegenen Straße halten in einander schräg über gelegenen Gebäuden zwei scharfe Konkurrenten Gagarren und Rauchtack feil. Die Geschäftslokale der beiden sind so gelegen, daß einer dem andern die Kunden die in den Laden hineingehen, zählen kann. Die Mißgunst hat nach und nach zu einer solchen Feindschaft der beiden Geschäftsleute geführt, daß sie selbst den

beiderseitigen Hunden den Verkehr mit einander nicht mehr gönnen. Der Pudel von Hüben und die Pinscherin von drüben sind aber vernünftiger als ihre Besitzer und wissen sich hin und wieder zum freundschaftlichen Spiel zusammenzufinden. Es war dem Pudelbesitzer nicht entgangen, daß der Pinscher des verhassten Gegners in der letzten Zeit mehrfach ohne Maulkorb vor dem Laden umherließ. Das konnte man sich in einer Zeit, wo das Polizeipräsidium kürzlich einen vorgekommenen Tollwuttsfall veröffentlicht hatte, natürlich nicht gefallen lassen. Die rächtige Nemesis erschien denn auch bald, und zwar in der Gestalt eines Hundefängers, welcher sich in der Nähe auf der Suche befand. Flugs war der Herr des Pudels zum Laden hinaus und flüsterte dem Manne in das Ohr, daß drüben bei dem Cigarrenladen ein „Maulkorbloser“ sich aufhalte. Dabei hatte er aber nicht bemerkt, wie sein eigener Hund, der eben sein Frühstück verzehrt hatte und daher ohne Maulkorb war, durch die Ladenthür schlüpfte und zur Fermbin hinübertrabte. Die Schlinge des Hundefängers war in wenigen Minuten kunstgerecht geschleudert und zugezogen und heulend zappelte darin der — Pudel. Mit seinem Instinkt hatte sich der eigentlich gemeinte Pinscher rechtzeitig in den Laden seines Herrn gerettet. Als der Fänger letzteren, als den vermeintlichen Besitzer des Pudels fragte, ob er gleich bezahlen wolle, wurde er unter schadenstrophem Gelächter zum Cigarrenladen nach drüben verwiesen, wo er denn auch schließlich bei dem so gründlich Reingefallenen die üblichen 3 Mark in Empfang nahm.

— **Intime Briefe aus dem Orient.** Der „N. Fr. Pr.“ sind eine Reihe intimer Briefe zugegangen, deren Schreiber jedenfalls Diplomat und Preuze ist, und der sich in interessanter Weise über die Zustände im Orient verbreitet. Einer Betrachtung der hellenischen Bestrebungen fügt der Unbekannte folgende Bemerkungen über die Pläne Bismarcks und die Beschäftigung seiner Vertreter bei.

„Du kennst die Ansichten unserer Wilhelmsträhler über eine deutsche Kanalisation im Mittelmeere. Was ich darüber in Salonichi hörte, stimmt genau mit dem, was auf der Gesandtschaft in Pera verlautete. Demnach sind unsere Bluejacks recht thätig gewesen bei ihren jüngsten Erkundungen im ägäischen Meere. Ob die Engländer wohl etwas einmenden würden, wenn bei Schluß der Rechnung so etwas wie Rhodus herauskäme? Cypern natürlich gehört auch in diese Zukunftszone, man scheint jedoch Rhodus vorzuziehen. Dieser bei Kopf- und Gliedererschmerzen in Paros gut durchdachten Sache hinkt allerdings Manches nach, aber sie ist doch am Ende — der hölzerne Saul von Troja.

In Griechenland, so heißt es weiter, sind wir ja auch vertreten und zwar durch einen Husaren-Lieutenant. Natürlich macht dieser Herr auch in Chiffren, und Herr v. Radowitz hat ebenfalls recht viel im Chiffrire-Bureau der Wilhelmstraße zu thun, um als Orientkenner seinen Interims-Husaren zu verstehen, eventualiter zu korrigiren. Man muß sehen, um zu glauben; aber was man hier von unserer Vertretung sieht, ist ein Köhler,

ein Oberg, ein Willberg und — ein Husaren-Lieutenant, lauter olympisch angeheiterte Archäologen, die weiter nichts betreiben lassen, als archäologische Missionen für Berliner Museums-Herrlichkeiten. Wer da hinter den Coulissen steckt, wäre zu errathen, wenn Ujedom nicht an der Spitze der Olympier stünde. „Den Schönheitsfimmel in deutschen Volke wecken“, ist — Ujedoms Aufgabe. Im Herrenhause wird dieser Herr nächstens beantragen, daß die Bauern gratis nach Berlin reisen können, um die „Gypsabgüsse aus Olympia“ anzustauen. Ob der edle Graf den Schönheitsfimmel in deutschen Volke mit diesem olympischen Spiele wecken wird, wollen wir den Forschern über Tabaksteuer und sonstige Ungeheuer überlassen. Der blutjunge Husaren-Diplomat in Athen schaut diesem Spiele zu wie Einer, dem eine Parthie Wistli beif ist, als ein Rittmeistersdiplom. Schlaraffenleben in Athen ist eben wie anderswo.

— **Was man in Frankreich zuweisen unter „chemisch reinen“ Weinen versteht,** darüber erzählen Berliner Blätter übereinstimmend folgende Geschichte: „Vor Kurzem ließ ein französischer Weinhändler in Deutschland seine Weine als „chemisch rein“ ankündigen. Demald hier, der Besitzer der hiesigen „Caves de France“, ließ einige wohlverregelte Sorten daoon ankaufen und übergab die unberührten Flaschen dem chemischen Laboratorium Dr. Geißlers in Dresden zur Untersuchung. Die Letztere ergab nun, daß der Wein freilich kein „Kunstwein“ war, daß er aber eine solche Menge von schwefelsauren Salzen und Kalk enthielt, daß dieselben nur durch einen Zusatz von Gips erzeugt sein konnten. Wie die „Börsen-Zeitung“ hört, ist dieses „Gipfen“ der Weine in Frankreich so allgemein üblich, daß dasselbe gar nicht als Verfälschung gilt. Der Zweck desselben geht dahin, dem Wein eine glänzende, verführerische Farbe zu geben und ihn dadurch älter erscheinen zu lassen, als er wirklich ist. Es gilt dies, wie gesagt, für eine erlaubte Manipulation, für den Konsumenten aber dürfte es doch nicht gleichgültig sein, wenn er, wie bei den von Dr. Geißler gepriesenen Weinen, in einem Liter Wein ein volles Gramm schwefelsaure Salze zu sich nimmt.“

— **Der siegreichste Ringer** zeigte sich an einem Tage der vorigen Woche in Berlin auf offener Straße in der Nähe eines jener Lokale, deren Branntweindunst schon auf mehrere Schritte weit die sogenannte „Destillation“ ankündet. Eine Gesellschaft von Steindrägern und sonstigen handfesten Arbeitern hatte sich dort zusammengesunden, um „Einen zu trinken“. Unter ihnen befand sich auch ein Schmiedegesell, seinen Genossen bekannt als der Stärksten einer, der noch aus jedem Ringkampf als Sieger hervorgegangen war. Die verschiedensten Proben seiner Riesenträfte mußte der Schmied bei der freisenden Branntweinsache ablegen, was immer wieder neue Veranlassung zum Bettetrinken bot. Als endlich die erhitzten Köpfe sich trennten, hütete man sich wohl, den davonwankenden Schmied zu begleiten, weil die Genossen seinen Gang zu Schlägereien, die er gewöhnlich in einem solchen Zustande anzettelte, hinlänglich kannten. Der Herkules war kaum einige Schritte die Straße hinunter

allein gewankt, da begann ein heftiger Kampf gegen die sich zeigenden Folgen des im Uebertmaß genossenen Spiritus. Doch so viel er auch kämpfte und rang, der mit Riesenkraften begabte Mann, der noch vor einer halben Stunde mit Centnerlasten Spielball getrieben, wurde in der nächsten Minute vom Spiritushauch zu Boden geworfen. Ein Vorübergehender, welcher mit Zunge dieser Niederlage war, machte die sehr treffende Bemerkung: Der Spiritus wirft sie Alle, er ist von allen der größte Ringer.

— **Perle von Meppen.** Unter diesem Namen zeigt ein kölner Apotheker in der Germania einen „Brust- und Magen-Liqueur“ an. — „Der Liqueur ist seines Namens würdig, die Perle ist vorzüglich“, heißt es in der beigefügten Reklame. Uebrigens — giebt es ja keinen schlechten Schnaps, wie einst ein Sachverständiger meinte.

Der Kampf des Lichts mit der Finsterniß.

Licht, Licht, mehr Licht! ruft man in dunkeln Zeiten, Wenn Tag und Nacht sich noch darüber streiten, Wer uns am besten wohl zum Ziele führt; Wenn Wissenschaft mit stetem Vorwärtstreben Und Geistesdruck mit tragem Dämmerleben Noch darum ringen, wem der Preis gebührt.

Zwei Feinde sind's, sie führen scharfe Waffen Und machen sich im Ernste viel zu schaffen, Sich stützen auf den Anfang dieser Welt; Der eine hat Vernunft und Umficht'schauen, Der andre blinden Glauben und Vertrauen Als Leuchte auf den Weg des Heils gestellt.

Wer siegen wird? man kann mit Recht es fragen, Wenn man bedenkt, was noch in unsern Tagen, Der Wissenschaft und Aufklärung zum Hohn, So viele Menschen mit gefunden Sinnen Und mit Vernunft, in ihrem Wahn beginnen, Als sei die geist'ge Welt von Tölpelthron.

Da kneten sie den Schöpfer aller Dinge, Daß die Erklärung ihnen leicht gelinge, In eine Form von menschlicher Gestalt; Der unsichtbare Geist, allgegenwärtig, Kann reden wie die Menschen fix und fertig — Ein Geist und doch mit irdischem Gehalt!

Und dieser Gott, auf einem Throne sitzend, Nach Menschenart sich freudig und erheitzend, In weiter Halle, Himmel auch genannt, Hat um sich her, grad' wie die Potentaten, Ein Heer von Engeln, ähnlich den Soldaten, Auch einen Feind, als Teufel längst bekannt.

Vernunft und Wissenschaft, die kühnen Streiter, Sie klünnen immer höher auf derleiter, Die von der Erde in den Himmel reißt; Je tiefer sie jedoch ins Weltall bringen,

Je weniger will ihnen es gelingen, Die Form zu finden, die dem Schöpfer gleicht.

Und ihr, ihr schwachen Menschen wollt uns lehren, Daß ihr's versteht, die Gottheit zu erklären, Ihr, die ihr die Vernunft in Fesseln schlägt? Wie könnt ihr wohl den Weg zur Wahrheit finden, Wenn ihr, um Gottes Wesen zu ergründen, Nicht die Natur, und zwar vernünftig fragt?

Im Buche der Natur da steht's geschrieben, Was vielen bisher unbekannt geblieben, Wie groß der Herr, durch die Unendlichkeit; Und Raum und Zeit und alle Himmelsgrößen, Das steht uns frei, mit ird'schem Maas zu messen, Doch Gottes Geist — das ist Bemessenheit!

Drum Licht, mehr Licht! das wird zu allen Zeiten Am sichersten uns durch das Dunkel leiten, Das uns im Leben noch umfassen kann; Die Wissenschaft wird ihren Sieg verkünden Und Wahn und Aberglauben werden schwinden, Legt nur den Maasstab der Vernunft daran!

M.

Morgen Donnerstag und Freitag von 8—12 und 2—3 Uhr: Prüfung im Gymnasium. — Schlußactus: Sonnabend 9 Uhr u. s. w. — Beginn des Schuljahres 30. April, Morgens 7 Uhr.

Kirchliche Anzeigen.

Palmarum.

Sonntag, den 14. April.

St. Bonifacii-Kirche.

Morgens: P. Hornschl. (Confirmation.)
Nachm.: kein Gottesdienst.

Vestunde am } P. Hornschl.
Montag: }

St. Nicolai-Kirche.

Morgens: Sen. Grütter. (Confirmation.)
Nachm.: kein Gottesdienst.

Vestunde am } Sen. Grütter.
Montag: } (für die Confirmierten.)

Wochenmarkt-Preise.

Gameln, den 10. April 1878.

per 100 Pfd.	M. A.	per 1 Pfd.	M. A.
Weizen	11 40	Rindfleisch v. d. Keule	60
Rooggen	8 —	Pauchfleisch	55
Berse	8 50	Schweinefleisch	60
Hafer	7 —	Hammeifisch	50
Erbsen, gen. gelb. u. foch.	11 —	Kalbfleisch	45
Bohnen, weiße Episeh.	15 —	Speck	1 —
Linlen	16 —	Butter (gemöhl. Butt.)	1 —
Kartoffeln	8 75	Eier, per Schock	2 75
Stroh (Rogg-Nichtl.)	2 —		
Heu	2 50		

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet für Hameln 3 Mark 60 Pf., durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 30.

Sonntag, den 14. April 1878.

56. Jahrg.

16. April Viehmarkt in Hameln.

Amtliche.

Amtsversammlung zu Hameln: Mittwoch, 24. April, Morgens 11 Uhr. Tagesordnung: Heranziehung der gewerblichen Anlagen zu besonderen Beiträgen zur Unterhaltung der Landstraßen; Ansprüche von Grundeigenthümern von Haberbeck wegen Beschädigung von Grundstücken durch den Bau der Landstraße; Mittheilungen allgemeinen Interesses.

Obdiallung.

Concurs des Hotelbesizers Ibbhoff, Termin für Ansprüche Sonnabend, den 1. Juni 1878. Interimistischer Curator Obergerichtsamwalt Sertürner.

Die Unterhaltung der städtischen Pumpen ist dem Zimmermeister L. Kropp jun. übertragen.

Vorkommende Reparaturen sind bei demselben anzumelden.

Haus- und Garten-Verkauf.

Im Auftrage der Herren **A. Fricke** und **G. Venden** als Vormünder der minderjährigen Kinder weiland **Maurers Heinrich Schimpf** hieselbst sollen:

- 1) das an hiesiger Kleinenstraße sub Nr. 5 belegene Wohn- und Bödenershaus nebst Osiertthorschem Huthelle,
- 2) der vor dem Osiertthore auf dem Sandfelde (Kartenblatt 50, Parz. 38) belegene, 56 Ar 18 □ M. oder 2 Morgen 17 □ Ruth. hannoversch haltende Garten

auf Meistgebot verkauft werden. Verkaufstermine finden an Ort und Stelle am

Montag, den 15. d. Mts.,

und zwar

im Hause Mittags 12 Uhr,

im Garten Nachmittags 3 Uhr,

statt und können die Verkaufsbedingungen schon vorher bei mir eingesehen werden.

C. Korff.

Holzverkauf.

Am **1. Mai 1878**, Morgens 10 Uhr werden im Henninges'schen Gasthause zu Ottenstein nachfolgend bezeichneter Holzmaterialien, als:

im Forstreviere Ottenstein.

im Forstorte Hintere Alesf:

0,10	hd.	6metr. Lärchen-Tattentüppel m. d. Spitze,
3	rm.	Buchen-Heidelholz,
7	"	" " " Stochholz,
27	"	" " " Lärchen-Heidelholz,
218	"	" " " " " Stochholz.

im Forstorte Nesselgrund:

78,38	fm.	gewöhnliches Buchen-Blockholz,
102	rm.	Buchen-Scheitholz,
575	"	" " " Kienholz,
218,5	"	" " " Auhbruchholz,
83	"	" " " Knüppelholz,
375	"	" " " Stochholz

öffentlich meistbietend unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Käufer haben für das erlaubene Holz gleich im Termine mindestens 20 % sofort nach ertheiltem Zuschlage baar zu bezahlen.

Kaufliebhaber, welche das zu verkaufende Holz zuvor besehen wollen, wenden sich an Herrn Oberförster **Polack** zu Ottenstein.

Holzminden, den 2. April 1878.

Der Forstmeister

H. Schiedendüfel.

Actien-Verkauf.

Die Zuckerfabrik Emmerthal beabsichtigt den freihändigen Verkauf einer beschränkten Anzahl Actien. Die Bedingungen sind auf dem Comptoir der Fabrik zu erfragen.

Die Direction.

Verkauf.

Mittwoch, d. 17. April d. J.,

Nachmittags 3 Uhr

beabsichtigt der unterzeichnete Curator der Carl Müller'schen Concursmasse in Desdorf die zur Masse gehörigen in der Gemarkung der Gemeinde Gellerfen, am sog. Byrmonter Berge belegenen Grundstücke, bestehend aus drei Tannenkämpfen in einer Gesamtgröße von 2 Hekt. 25 Are 52 □ M., meistbietend zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich zur angegebenen Zeit im Düwel'schen Gasthause zu Gellerfen einfinden.
Byrmont, den 6. April 1878.

R. Mogk,
Rechtsanwalt.

Ein Tanzzelt

ist zu jeder Zeit zu vermieten.

Näheres beim Gastwirth

Carl Niederhut in Hasperde.

Ein gebrauchter eiserner Kochheerd

mit Brat- und Trocken-Ofen steht billig zu verkaufen.

C. L. Dose.

Bergs-Himbeer-saft, die Fl. 1 M., reines entöltes Cacao-Pulver, à Pfd. 2 M. 40 S., Pepsinwein (Verdauungs-Essenz), Nests's Kindermehl, feinen Medicinal-Cokayer empfiehlt

die **Neue Apotheke,**

Dr. J. Berendes.

Wein im Hinterhause befindliches großes Lager von eigenen und kiehnen gefüllten und schlichten

Särge

hatte bei Bedarf bestens empfohlen

C. Tospann.

Lager von verschiedenen polirten Stühlen, dauerhaft und gut gearbeitet, Preis $\frac{1}{2}$ Dhd. von 18 M. an, empfiehlt

H. Lange,

Sameln, Neumarktfstr. 26.

Fensterglas in allen Sorten zu billigem Preise

F. Fargel.

Stollwerck'sche Brustbonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

K. K. Hoflieferant in Köln.

nach Vorschrift des Universitäts-Professor Dr. Harless Geh. Hofrath zu Bonn gefertigt, vorrätig in versiegelten Packeten à 50 Pfg. in den meisten Apotheken, ersten Conditoreien u. Colonial- u. Delicatessgeschäften.

Essig-Gurken

Carl Hapke.

Nachem ich die hiesige Bierbrauerei, früher Lindner & Amelung, mit sämmtlichem Brauerei- und Wirtschaft's-Inventare gekauft und am 6. d. Mts. übernommen habe, ersuche ich sowohl Alle, welche zu dieser Brauerei gehörige Fässer oder sonstige Gegenstände in Besitz, sowie alle diejenigen Personen, welche von dem Vorhandensein oder Verbleib solcher Gegenstände Kenntniß haben, mir gefälligst recht bald Mittheilung darüber machen zu wollen.

Sameln, den 10. April 1878.

Fr. Wienold.

Pianoforte's, Flügel u. Tafel-Claviere werden gründlich reparirt und äußerst gut wieder hergestellt

F. Engel, Clavierbauer,
Altmarktstr. 44.

Fussboden-Firniss,

Fussboden-Farbe,

Fussboden-Glanzlack

Carl Hapke.

Badeanstalt.

Täglich warme Bäder bei

M. Kropp, Neumarktfstr. 31.

Lindner'sches **Sühbier**, à Fl. 15 S.,

Durchgebrannte **Sarzäse**, 3 Stüd 10 S.

bei

H. Crölle,
Fischportenthr. 6.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Schuhmacher

etabliert habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Friedrich Mähne,

Stubenstraße 32.

Zu verpachten

ist ein Garten mit Gartenhaus, ca. $\frac{1}{4}$ Morgen groß und vor dem Neuenthore gelegen, durch

H. Holste.

Sofort zu verpachten

der Gebhard'sche Garten vor dem Ostertthore.

Nachricht

Pferdemarkt 4.

Eine Grube Dünger zu verkaufen

Baufstraße 2.

Gardinenleisten

und Rosetten billig

F. Fargel.

Ein kleiner Kinderwagen wird zu kaufen gesucht

Altmarktstr. 23.

Die Brauerschule Worms

1865 gegründet

practische und theoretische Lehranstalt.

Beginn des Sommercurus den 1. Mai. Braumeister werden nachgewiesen. Programme versendet

Dir. P. Lehmann.

Sonnenschirme
und Entoutcas.

Die größte Auswahl *eleganter*

Sonnenschirme und Entoutcas

findet man am billigsten bei

F. Saul,

Kupferschmiedestraße 12.

Sonnenschirme
und Entoutcas.

2 neue Ackerwagen und 3 Handwagen
sich zu verkaufen bei
A. Otte, Schmiebemeister.

Der Fräulein **Minna Weil** . . d zu Ihrem
heutigen Geburtstag ein dreifach donnerndes Hoch,
daß die Fischpforte wacke.

Ein Freund.

Gesucht auf sofort eine Wohnung an einer
lebhaften Straße für eine ruhige Familie ohne Kinder,
bestehend aus etwa 4 Zimmern nebst Zubehör, sowie
Mädchenzimmer. Gest. Offerten sind in der Exped.
unter **G. J.** abzugeben.

Auf sogleich können einige **Kindermädchen**,
auf **Johanni** mehrere **Haushmädchen** placirt werden
durch Frau **Riecks**, Emmersfr. 13, 1 Tr.

Verein Hamelscher Wirthe.

Unser Stellen-Nachweisungs-Bureau (**Aug. Arbe**,
Pferdemarkt) vermittelt Engagements für Kellner,
Kellnerlehrlinge, Hausburken, sowie Köchinnen,
Haus- und Küchenmädchen.

Ein mit guten Schulkennntnissen ausgerüsteter
junger Mann wird für ein hiesiges Fabrik-Geschäft
als **Lehrling** gesucht. Gest. Offerten unter **H. 100**
an die Exped. d. Bl.

Todes-Anzeige.

(Statt Anlagens.)

Heute Abend 9 Uhr verschied nach langen,
schweren, in Geduld getragenen Leiden meine
liebe Frau und unsere gute Mutter.

Die Beerdigung findet Montag, den 15. d.

M., Vormittags 11 Uhr statt.

Hameln, den 11. April 1878.

H. Bringer und Kinder.

Umzugshalber mache ich dem geehrten hiesigen
und auswärtigen Publikum die ergebnisse Anzeige,
daß ich seit dem 1. April d. J. **Summenstr. 1**,
beim Tischler Herrn **Lemmes** wohne und bitte meine
geehrten Kunden, auch ferner mich hier zu beehren

W. Kulle,
Herren- und Damen-Schneider.

Mit dem heutigen Tage verlege ich meine Woh-
nung nach **Kleinestr. Nr. 19**, im Hause des Herrn
Annacker.

Witwe **Auguste Arend**,
Hebamme.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt

Bapenstraße Nr. 9

1 Treppe hoch,

(zweites Haus links von der Brücke her, schräg
gegenüber dem neuen Schulgebäude)

Dr. med. Lodemann,

Arzt.

Auf den 1. Juli eine Wohnung zu vermieten
Invalidenstr. 4.

Auf den 1. Mai eine Parterre-Wohnung im
Ganzen oder auch getheilt für 2 Herren zu vermieten
G. Helms, Bürenstr.

Eine kleine Wohnung mit Werkstätte zu vermieten
Ritterstr. 3.

Auf **Johanni** eine Wohnung zu vermieten
Neumarktstraße 30.

Eine Wohnung, 3 Stuben, 5 Kammern und Zu-
behör, steht auf gleich oder später zu vermieten
Wendenstr. 7.

Die von Herrn Lehrer Hoffmeister benutzte Woh-
nung ist zu **Michaelis** anderweitig zu vermieten
W. Gafe, Zehnthoffstr.

Zu vermieten:

Ein großer Laden nebst Wohnung
Bäckerstr. 13.

Die von der verstorbenen Frau **Graff** benutzte
Wohnung an der **Neuthorallee** (Erichstr. 16) steht
zum 1. October d. J. anderweitig zu vermieten.
Maurer Wagener.

Sofort oder später ist das Wohnhaus Nr. 4 am
Pferdemarkt im Ganzen oder Einzeln, auf Wunsch
meublirt, zu vermieten.

Auf **Johanni** eine möbl. Wohnung
Pferdemarkt 3.

Eine gesunde feine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern
nebst Zubehör ist auf den 1. Mai oder später zu ver-
mieten; dieselbe kann auch nur als Sommerwoh-
nung gemietet werden.

Holtenser Warte.

Auf **Ostern** eine Wohnung zu vermieten bei
M. Löwenstein, Baustr.

Ich beabsichtige mein Hinterhaus an der Großenhoffstr. im Ganzen oder für 2 Familien auf Johanni zu vermieten. W. Steinmeyer.

Auf sogleich oder später eine freundliche, möbl. Herrenwohnung zu vermieten.

L. Kropp, Dierthorwall 24.

In meinem neuen Hause an der Klüffstr. belegen ist auf den 1. October d. J. die Bell-Etage nebst Zubehör zu vermieten; auch können noch 3 sehr schön belegene heizbare Stuben mit Kammer, ein sehr schöner Raum im Souterrain, auch ein Pferdestall für 2 Pferde beigegeben werden.

Christian Schimpf, Altemarktstr. 37.

Zu vermieten:

Auf den 1. oder 15. Mai eine freundliche Wohnung vor dem Brückertthore, bestehend aus 2 Stuben, 4 Kammern, Küche, Keller und Zubehör. Nachricht Breiterweg Nr. 1.

Eine möblierte Herrenwohnung oder Familienwohnung ist zu vermieten. Bäckerstr. 51.

Auf Johanni ein Laden nebst Wohnung Pferdemarkt 3.

Eine möblierte Herrenwohnung auf den 1. Mai oder später zu vermieten. Auf Wunsch auch Burschenstube. Ritterstraße 9.

Eine möblierte Wohnung bei C. Ashemann.

In meinem Hause vor dem Brückertthore ist die bislang von Herrn Wienhold benutzte Wohnung umständelhalber auf gleich oder später zu vermieten. Wilh. Fieper, Wendenstr.

Zu vermieten:

Auf Michaelis d. J. die bis dahin von Ihre Excellenz Frau Geheimrath Wermuth bewohnte 1. Etage mit Zubehör im Hochzeithause.

George Plümer.

Gefunden ein Militär-Ghrenzeichen von 1870/81. Nachricht in der Exped. d. Bl.

Zur Union.

Heute Sonntag: **Tanz-Musik.**

Auf der Höhe

Unterhaltung.

Getreide-Börse

am Montag und Donnerstag, Mittags 12 Uhr, in Brand's Hotel.

Nächsten Dienstag Männergesangverein.

Dienstag junger Kaufleute.

Gesangverein

erst wieder Freitag nach Ostern.

(Übung: „Schön Ellen“, von Max Bruch.)

Verein für Vogelschutz, Geflügel- u. Singvögelchutz. Geftellige Zusammenkunft: **Dienstag, den 16. April**, Abends 8½ Uhr in Brand's Hotel.

Ohrberg.

Die **Restauration** ist vom ersten Ostertage an eröffnet und findet daselbst am zweiten Ostertage

Tanzmusik

statt; bei ungünstigem Wetter im Gasthause zu Ohr. Um recht zahlreichen Besuch bittet

A. Loges.

Arbeiter-Verein.

Heute, **Sonntag, den 14. April:**

Legte

Abend-Unterhaltung

im Theatersaale auf Dreiers Berggarten.

Programm:

- 1) Wandelied, 4stimmig. Männerchor.
- 2) **Die Blutrache,** Posse in 1 Aufzuge von W. Friedrich. Ort der Handlung: Ein Dorf in Corsica.
- 3) **Der frohe Wandersmann,** 4stimmig. Männerchor.
- 4) **Aus Liebe zur Kunst,** Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser. Ort der Handlung: In der Wohnung Strobel's.
- 5) **Tanzlied,** 4stimmig. Männerchor.

Entrée à Berlin 30 A.

Cassendöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Das Rauchen während der Unterhaltung ist untersagt.

Nach der Unterhaltung **Kränzchen.**

Der Vorstand.

Nächsten Mittwoch Liedertafel.

Kindergarten.

Zu Ostern finden wieder kleine Schüler und Schülerinnen freundliche Aufnahme im hiesigen Kindergarten. Die Aufnahme der Kinder geschieht nach vollendetem dritten Lebensjahre. Hauptbeschäftigungen sind Spiel und Arbeit nach Fröbels Methode.

Anmeldungen werden entgegen genommen von D. Bornemann, geb. Hinrichs, Osterstr. 12.

Dankfagung.

Herrn Theune, bisheriger Lehrer der hiesigen Volksschule, sagen wir hiermit bei seinem Abgange für den hier uns gütigst gegebenen unentgeltlichen Schreibunterricht, unsern herzlichsten Dank.

Der Vorstand des Arbeiter-Vereins.

In der Montagssbetsunde erhielt ich 3 M. für das neu zu errichtende Krankenhaus, 2 M. für ein armes Kind.

Mit aufrichtigem Dank an die freundlichen Geber becheinige ich hierdurch, am letzten Donnerstag erhalten zu haben: Für das Krankenhaus 3 M., für Arme 3 M., für eine arme Kranke 3 M., zum Bau des Vereinshauses 3 M., 3 M., 3 M., 1 M., 1 M., 50 A., endlich der Diakonisse für ihre Kranken zu übergeben 1 M. 50 A. Stäntel.

Dankagung.

Aus der Bestkunde am 4. April in St. Nikolai habe ich erhalten 5 *M.*, 1 *M.* und 1 *M.* für das zu erbauende Vereinshaus; 1 *M.* und 1 *M.* für arme Kranke. *H. Hornfohl.*

Locales.

— Von den bisherigen Bürgervorstehern treten in diesem Jahre aus: die Herren Hoppe, Hake, Bluhm und Neger. Wie gewöhnlich dürften die Neuwahlen im Juni oder Juli stattfinden.

— In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag 12^{1/2} Uhr brannte das Hotel Thiemann bis auf den Grund nieder. Den hiesigen Löschanstalten gelang es das Feuer auf die Brandstelle zu beschränken. Die Ländersche Spritze war als freundschaftliche Hülfe erschienen. Von der Einrichtung des Hotels ist manches gerettet. Ursprung des Feuers unbekannt. Versichert war das Haus in der Magdeburger Gesellschaft und beim Adler in Berlin. Vorausichtlich wird das Geschäft einstweilen in der Langeschen Bestung am Walle und Altemarktsstraße weiter geführt werden. Unglücksfälle sind nicht zu beklagen, nur ist ein hiesiger Einwohner bei dieser Gelegenheit arretirt worden, weil er sich den Anordnungen der Löschmannschaft nicht fügen wollte.

— Hannover. Der „N. S. Ztg.“ wird eingepend über die Ausichten auf die Hebung der Schiffahrt auf der Oberweser und die dazu ins Wert zu setzenden Vorrichtungen berichtet. Zunächst werden bis Anfang nächsten Monats zwei eigens für diesen Zweck construirte Schraubendampfer gestellt werden von geringerem als dem bisherigen Tiefgange, um eine regelmässige Dampfschleppfahrt auf der Oberweser zu sichern. An der festen Brücke zu Hörzer, die vermöge ihrer Einrichtung bei hohem Wasserstande die Schiffe nicht durchlässt, ist der hindernde Pfeiler auf Ministerialbefehlgung aus Berlin unlängst entfernt worden, so dass nun die Dampfer auch bei Hochwasser die Weserschiffe nicht nur bis Karlshafen, sondern selbst bis Minden schleppen können. Eine gründliche Verbesserung des Strombettes der Weser ist von den Uferstaaten ernstlich in's Auge gefasst und als Ziel geplant, das das Fahrwasser von Minden bis Minden so weit vertieft werde, das es auch beim niedrigsten Wasserstande ein Meter halte. Zum besseren Gedeihen der Schiffahrt soll dann aber vorzugsweise der von der braunschweigischen Regierung beschlossene Hafenbau in der Lennemündung, die dem Dorfe Kennade gegenüber einem Busen der Weser bildet, nebst einem Verladungsplatze an der frequentesten Stelle dienen. Die Regierung hat zu diesem Zweck den sog. Salztopf, ein Terrain von etwa zehn Morgen, erworben. Auf der Flussstrecke von Hameln bis Holzminden ist kein Hafen zur Bergung der Schiffe im Winter vorhanden und in Folge der bisherigen Correction der Weser und der Anlegung des neuen Schiffertiegs

auch der bis dahin gebrauchte Verladungsplatz nicht mehr zugänglich. Die Laiferschen Klippen sollen statt gesprenzt zu werden, durch einen Kanal umgangen werden, der schon im Bau begriffen ist. Man hofft, das mit Rücksicht auf die großen Interessen, welche für zahlreiche gewerbtätige Ortschaften der oberen Wesergegend mit einer Verbesserung der Lage der Weserschiffahrt verknüpft sind, die herzogliche Regierung recht bald an die Ausführung ihres allerdings nach großartigen Dimensionen berechneten Vorhabens gehen möge.

**Rechnenschaftsbericht
des Verschönerungs-Vereins für 1877.**

Ueber die Wirksamkeit des Verschönerungs-Vereins aus dem 5. Jahre seines Bestehens ist zur allgemeinen Kenntnissnahme Folgendes anzuführen:

Nach der in der Generalversammlung vom 4. d. M. vorgelegten und mit Vorbehalt der speciellen Revision für richtig befundenen Rechnung betrug

die Gesamteinnahme	1635 <i>M.</i> 10 <i>S.</i>
die Ausgabe	1432 „ 92 „

so dass ein Baarbestand von 202 *M.* 18 *S.* verblieben war, welcher für die Frühjahrsarbeiten afservirt werden musste, da die laufenden Einnahmen erst während des Sommers erfolgen.

In der Gesamteinnahme ist jedoch der vom Vorjahre afservirte Baarbestand von 258 *M.* 81 *S.* enthalten, so dass sich die laufende wirkliche Einnahme pro 1877 auf 1376 *M.* 29 *S.* herausstellte.

Davon haben aufgebracht:

1. Die von Freunden des Vereins veranstalteten Sammlungen 816 *M.* 50 *S.*
 2. Auswärts wohnende patriotisch gesinnte Hamelenser durch nachhaltige Beiträge 380 „ 50 „
 3. Die Sammellisten in den hiesigen Gasthäusern u. Restaurationen incl. der Sammelbüchse in der Glocke 121 „ 71 „
 4. die Sammelbüchse im Klütthurm 59 „ 88 „
 5. an nachgezählten Beiträgen, überwiesenen Zengengebühren zc. 34 „ 90 „
- zusammen 1413 *M.* 49 *S.*

welche nach Abzug der speciellen Bestimmungen für die durch besondere Beiträge der Anlieger ausgeführten Thierwallanlagen und den directen Unkosten mit 37 *M.* 20 *S.* die obige Einnahme von 1376 *M.* 29 *S.* ergeben.

Wenn trotz der gegen das Vorjahr geringeren Beiträge unserer hiesigen Mitbürger die Gesamteinnahme diejenige des Vorjahres noch um 59 *M.* 73 *S.* übersteigt, so liegt das darin, das die aus-

wärts wohnenden Samelenser größtentheils bei Gelegenheit Ihres hiesigen Besuchs zur freudigen Anerkennung der Leistungen des Vereins sehr namhafte Beiträge mit zweimal 40 *M.*, dreimal 30 *M.*, dreimal 20 *M.*, dreimal 10 *M.* und kleinere Beiträge bis herab zu 3 *M.* zum Gesamtbetrage von 380 *M.* 50 *S.* in dankbarster Weise patriotisch geopfert haben. Da nun die Erträge aus den Sammelbüchern der hiesigen Gasthäuser und Restaurationen, sowie aus der Sammelbüchse im Klütthurme vorzugsweise auch von Auswärtigen herrühren, so lassen sich die gesammten Beiträge der Lecteren auf reichlich 500 *M.* veranschlagen. Während nach dem Rechenschaftsberichte des Vorjahres die Auswärtigen etwas mehr als den zehnten Theil der Einnahme beigetragen hatten, besaß deren Bestener pro 1877 erheblich über den dritten Theil der gesammten Einnahme.

Es wäre dringend zu wünschen, daß unsere hiesigen Mitbürger bei der dauernden Benutzung der Anlagen des Vereins hinter der Opferwilligkeit der Auswärtigen für die nur kurz vorübergehende Benutzung und für die Anerkennung der Leistungen des Vereins nicht zurückstehen möchten.

An größeren Ausführungen des Vereins sind folgende hervorzuheben:

Der Kleinschmidtsweg ist wesentlich erweitert und bemergelt. Die Anlage bei „Heuers-Gide“ ist gründlich restaurirt, um das Besteigen derselben uns gefährdet zu sichern.

Das Plateau auf der Uezenburg ist mit einem Vorbau versehen, wodurch die Aussicht erheblich erweitert und der Blick auf einen ansprechenden Vordergrund gewonnen wird. Oberhalb der „Höhe“ ist an dem schönen Aussichtsplatze eine neue Anlage mit Ruheisgen hergestellt, während der Zugangsweg von der Höhe ab gründlich regulirt und bemergelt ist. Auf dem mittleren Plateau an der Südseite des Klütberges ist ein ganz neuer Aussichtspunkt durch erheblichen Vorbau geschaffen, welchem schon während der Baugesit im Volksmunde die Bezeichnung „Wastei“ beigelegt war. Als sehr wesentliche Verbesserung ist die schwierige Herstellung einer neuen schattigen Begeridtung auf der zweiten Hälfte des Aufganges zum Drberge, sowie die Regulirung des früher kaum passirbaren Weges seitwärts über Dreyers Berggarten zum Klütberge zu erwähnen. Endlich ist die amoch im Bau begriffene „Neden-Aller“ hervorzuheben, worüber wir uns auf die frühere Bekanntmachung beziehen können und welche vorzugsweise von den durch die städtischen Behörden bewilligten Mitteln ausgeführt wird, während abseiten des Vereins die Ermöglichung der Anlage vermittelt und dazu nur Beihüllen geleistet werden, wie solche dem Zwecke und den beschränkten Mitteln des Vereins entsprechen.

Durch diesen bequemen Zugangsweg zum Klütberge wird den schönen Anlagen und Aussichtspunkten desselben offenbar ein wesentlich erhöhter Werth verliehen.

Außerden sind neue Promenadenwege angelegt,

sowie die vorhandenen erweitert und gebessert, auch an geeigneten Stellen ansprechende Naturbänke und Wegeleiter vorgerichtet.

Da mehrere dieser Anlagen wegen beschränkter Mittel noch nicht völlig fertig gestellt werden konnten, auch eine kostspielige Bemergelung der bestbesten Promenadenwege behuf ihrer Zugänglichkeit bei ungünstigen Witterungsverhältnissen dringend erwünscht ist, auch sonst noch viele andere Punkte auf die Ausführung der projectirten Verschönerung harren, so hoffen wir auf reichliche Erträge aus den in nächster Zeit durch Freunde des Vereins bevorstehenden Sammlungen und bitten, uns dadurch in unserem Bestreben für die Verschönerung unserer herrlichen Umgebung ferner kräftigt zu unterstützen.

Schließlich entledigen wir uns der angenehmen Pflicht, unseren Mitbürgern für das uns durch ihre Beiträge, sowie durch die unentgeltlich gelieferten Materialien, Fuhrn und Arbeiten bisher gewährte Vertrauen unseren besten Dank zu bezeugen.

Jegliche, selbst die geringste Gabe wird uns freundlichst willkommen sein.

Sameln, den 5. April 1878.

Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins.

Heise.

Die Rechte der Antheilshaine auf Ausgaben-Erstattung.

II.

Während bei einer jeden Vereinigung die Erwerbung bestimmter Rechte, die Erwerbung bestimmter Pflichten vorausgesetzt und verlangt, und gerade besonders die Erwerbung eines in Gelberth auszu-drückenden Gewinnes gewisse ebenfalls nach dem Gelberthe bestimmbare Opfer bedingt, so handelt es sich bei der Betheiligung an den Vortheilen eines Ausgaben-Erstattungs-Vereins nur um die Theilnahme an der Zinsausammlung des für den Konsumenten vollständig verloren gegangenen Kapitals, welches er zur Erhaltung seiner Existenz durch neue Ausgaben täglich vergrößert. Ja der Konsument garantirt sich nicht einmal selbst die Zurückerstattung dieser Ausgaben, sondern er genießt diese Garantie auch dann noch, wenn er aufgehört hat, neue Ausgaben zu machen, für die von ihm so lange gemachten Ausgaben. Diese Garantie gewährt ihm einmal das System der Zinsrechnung mit seinem rapiden Wachsthum auf den zwanzigsfachen Betrag eines von ihm selbst nicht einmal hergegebenen Kapitals in 62 Jahren, das andere Mal natürlich eine vor dem Gesetze zu Recht bestehende Verwaltung durch seine das allgemeinste Vertrauen genießende Mitbürger, die für eine sichere Anlage und für eine planmäßige Vertheilung der erlangten Zinsen zu sorgen, verpflichtet sind. Und diese Garantie verfährt ihm den Anspruch, auf Grund des in seinem Besitze befindlichen Tilgungsplanes jeden auf 100 Mark lautenden Antheilshain, den er durch einfache Ver-

ausgabe für seine immer vorhandenen Lebensbedürfnisse erworben hat, nach 1 bis 71 Jahren voll eingelöst zu erhalten.

Mit jedem Jahre vermehrt sich in der Hand des einzelnen Consumenten die Zahl seiner Antheilscheine, mit jedem Jahre steigt die Aussicht, einen oder mehrere dieser Antheilscheine voll eingelöst zu erhalten, steigt die Aussicht, die schon früher verloren gegebenen Beträge nochmals für neue Ausgaben verwenden zu können. Und ist es dem Consumenten nicht selbst vergönnt, diese Beträge voll zurückzuerhalten, nicht die bis zum späten Lebensabend verausgabten Summen zurückkehren zu sehen, so überläßt er diese wie das segensreiche Institut selbst seinen Kindern als werthvolle Erbschaft. Aber Noth kennt freilich nach dem Sprichworte kein Gebot, und so hoch das Gebot der Versorgung seiner Nachkommen ist, so wird dieser Trost allein die eigene Noth noch niemals lindern können. Der klare Geist, der solch' System erdacht, er kann nicht solchen Punkt völlig übersehen haben und auch hier muß ein Ausweg möglich sein. Allerdings! Das Institut löst aber auch früher die Antheilscheine ein, aber auch selbstverständlich nicht nach den augenblicklichen Verhältnissen oder Wünschen des Inhabers, sondern nur auf Grundlage einer sehr genauen Berechnung. Der Werth jedes Antheilscheines steigt mit jedem Jahre, wie die Zinsen und Zinseszinsen, aus welchen alle schließlich voll eingelöst werden, und diesen von Jahr zu Jahr steigenden Werth zahlt die Gesellschaft jederzeit als einmalige Abfindung da, wo der Inhaber nicht auf die Amortisation warten kann oder warten will. In jedem Falle ist jede gezahlte Summe, auch die kleinste, deren Höhe ein für allemal feststeht und an der nichts zu feilschen ist, ein Resultat, zu welchem der Consument allein niemals gelangt wäre, es ist ein Etwas für das Nichts, das er nach Beforgung seiner Ausgaben übrig behalten hat.

Wie gelangt nun aber der Consument in den Besitz eines Antheilscheines auf 100 Mark? Einfach dadurch, daß er die ihm von seinen Lieferanten gegebenen Duitungen, die er neben den gekauften Lebensbedürfnissen erhält, verwahrt, und wenn er dieselben im Betrage von 100 Mark besitzt, gegen einen solchen Antheilschein bei der Gesellschaft umtauscht. Es besteht keinerlei Verpflichtung für den Consumenten, bei bestimmten Lieferanten zu kaufen, er selbst wählt frei seine Bezugsquellen, wenn er es nur nicht verschmäht, die etwa hier und da erhaltenen Duitungen zu sammeln und später gegen Antheilscheine umzuwechseln.

Allerdings wird es eine Gesellschaft für Ausgaben-Erstattung als eine erste ihrer Aufgaben betrachten, die mit ihr in Verbindung stehenden Lieferanten auf allen Gebieten des Lebensunterhaltes zu suchen, zu vermehren und allgemein bekannt zu machen, aber darum wird sie stets auch darauf sehen, durch den bisherigen Stundenpreis dieser Lieferanten die Theiligung zu einer allgemeineren zu machen, um dadurch schneller die Zahl der amortisirten Antheil-

scheine zu vermehren, in Serien von je 2100 zusammen zu fassen und serienweise zur Auslösung, d. i. zur Auszahlung, zu bringen.

Keinen Betrag einmaliger oder wiederkehrender Natur, keine Verpflichtung für die Mittheiligten verlangt ein Institut, wie das der Bruchsalter Allgemeinen Ausgaben-Versicherungs-Gesellschaft, es verlangt kein anderes Vertrauen als darauf, daß 2 mal 2 gleich 4 ist, d. h., daß seine Berechnungstabellen für Amortisation und früheren Rückkauf der Antheilscheine richtig sind, wovon sich Jeder selbst überzeugen kann. Und mehr wird überhaupt Niemand verlangen können, als eine einmal für einen so nothwendigen Zweck, wie der Lebensunterhalt ist, schon ausgegebene Summe überhaupt noch einmal voll zurückzuerhalten, als das verwirklicht zu sehen, woran man in der Schulstunde nicht einmal recht glauben konnte — das Geheimniß der Zinsrechnung!

Rundschau.

Deutschland. Berlin. Die zweite Lesung des Reichshaushaltsetats ist beendet. — Der Schreck vor dem Deficit ist in Nichts zerronnen, die Budgetbeiträge nur mäßig erhöht. Dies ist gelungen, ohne daß das Specialinteresse irgend einer Reichsinstanz verletzt würde, — ja selbst ohne Ersparnisse, sogar Mehrbewilligungen für Heer und Flotte, nachdem der Mehlsack der Milliarden schon ziemlich ausgeklopft war. — Ganz anders wäre es geworden, wenn die Etatsentwürfe ohne die thörichte, so einfache als richtige Kritik des Reichstages die Grundlage geblieben wären. Die Reichsregierung kann sich von der Angst nicht losmachen, welche ihr die Nationalvertretung als eine in allen Stücken oppositionelle Gesellschaft vorstellt, gegen welche sie sich hinter möglichst freie Verfügung von Beständen und ohne besondere Bewilligung stehende Einnahmen verschangen muß. Das allerdings noch junge Reich kennt noch kein Beispiel, wo die gewählten Vertreter nicht der allgemeinen Lage gerecht geworden wären und die Beispiele des preussischen Conflictes von 1864 und 1866 heranzuziehen, ist nur geeignet, ähnliche Zustände herbeizuführen, aber nicht sie zu vermeiden. Die im Bundesrath vereinigten Staatsregierungen sollten in diesem Falle selbst der Nationalvertretung näher stehen als der Nationalregierung. So lange noch dieses wunderliche Staatenhaus besteht — und mit unsern bloßen Wünschen wird es so leicht nicht zu beseitigen sein — mühte es das Reichsbudgetrecht eiferrüchtig hüten, weil eine selbständige, von Bewilligungen unabhängige Finanzmacht der obersten Regierung ihren absoluten Willen in allen Stücken durchsetzen kann.

Der freiconservativen Finanz-, Zoll-, Steuer- und Wirtschaftsinfernalmedicin gegenüber befindet sich die liberale Partei in der niemals dankbaren Rolle der Defensiv- und Opposition bis zur Negation. Sie hat Grundzüge und deren Anwendung, aber nicht spezifische Mittel, am allerwenigsten für politisch und

wirtschaftlich so verfahren oder richtiger so verführerische Zustände wie die gegenwärtigen. Sie kann nur conservativ die Erzeugnisse besserer und erlenchteterer Zeiten verteidigen und den Weg in die Rückkehr zu denselben frei halten. Sie hat keinem ihrer Redner den Auftrag gegeben ein Programm zu entwerfen, doch hat sich daran aus eigener Vermuthung zwei Tage nach Herrn v. Zedlitz-Neufkirch der Abg. Gneist versucht und seine Rede vom 4. Dezember ebenfalls in Separatdruck erscheinen lassen. Den Kern seiner Rede hat der Verfasser kurz in folgenden Worten ausgedrückt: „Die Realsteuern der Gemeinde, die Personalsteuern dem Staate, die Verbrauchssteuern dem Reiche.“ So einzeln hingestellt sieht der Satz wie Kunenschrift aus, aber doch wird Jedermann in demselben die Ueberzeugung reicher und tief durchdachter Studien erkennen.

— Gortschakoff widerlegt in seiner Antwortnote nicht das Circularschreiben Salisbury's, weder im Ganzen noch stückweise, sondern greift diejenigen Artikel des Vertrages von San Stefano heraus, von denen er glaubt, daß sie England am unangenehmsten berührt hätten, rechtfertigt sie, so gut es eben geht, und schließt mit dem schon mehrfach wiederholten Vorwurfe, daß England keine Auskunft darüber gebe, was es eigentlich wolle. Letztere Behauptung — und die scheint der Kern der Note zu sein — hat Fürst Gortschakoff nach „W. L. B.“ nicht zu begründen versucht, sonst hätte er doch auf die Erwägungen eingehen müssen, welche England bestimmen, jede Specialisirung seiner Forderungen zu verweigern. Aus anderweitigen Aeußerungen erhellt, daß man in Petersburg das Circularschreiben Salisbury's sehr wohl verstanden hat. Ein Petersb. Corresp. schreibt: Nun wissen wir doch wenigstens, was dem engl. Cabinet an dem Vertrage von San Stefano so mißfallen hat. Es ist der Umstand, daß in demselben, um die Sache gleich beim richtigen Namen zu nennen, der Hegemonie Englands über das mittelländische Meer, wie über Europa, gar nicht gedacht ist! Hinc illae lacrymae, daher jene Thränen, die man, wie man sich denken kann, in England nicht gewillt ist, sofort mit einem unterwürfig dargebotenen Schnupstuch, vielleicht in Form eines Segens des Traktates von San Stefano, zu trocken.“

Türkei. Aus Konstantinopel wird gemeldet, der Sultan habe Savjet Pascha an den Großfürsten Nikolaus entsendet, um Erkundigung über den Zeitpunkt einzuziehen, zu welchem die russischen Truppen die in der Demarcationslinie des Waffenstillstands-Vertrages angegebenen Verlichtheiten räumen würden. Großfürst Nikolaus habe in seiner Antwort auf die Anwesenheit der englischen Flotte im Bosphorus hingewiesen.

Allerlei.

— Ein Schulheiliger. Einen solchen besitzt die katholische Kirche am heiligen Felix de Pinolis. Der-

selbe hat sein Martyrium dem Bächtigen der Schulkinder zu verdanken. Die Legende sagt, er sei Schulmeister gewesen, nachher Bischof geworden, von den Heiden aber eingekerkert und auf ihre Anstiften von seinen früheren Schülern, die er oft gezüchtigt hatte, mit Griffeln erstochen worden. — Er wird daher abgebildet, wie Kinder nach ihm mit Griffeln stechen und mit Schreibtafeln schlagen. —

Räthsel.

Drei Sylben nennen für und für
Der Blumen allerhöchste Dir;
Doch willst Du diese Blume sehn
Mußt Du nicht in den Garten gehn.
Da sie verpflanzt aus Südens Auen
Wirft Du sie nirgend blühend schauen.
Als hinter Treibhausfenstern.

Die schönste Blum' im Damenstrauß
Ist's, streichst Du 3 erste Zeichen aus,
Und was die Erste schon erlebt,
Die Zweite daß zu thun strebt,
Auch sie wird ziehn nach Norden.
Du zarte Blume habe Ach,
Daß Dir nicht Nordens Winternacht
Wäg' Blüth' und Triebe morden.

..... d.

Kirchliche Anzeigen.

Palmarum.

Sonntag, den 14. April.

St. Bonifacii-Kirche.		St. Nicolai-Kirche.	
Morgens: P. Hornlosh.		Morgens: Sen. Grüter.	
(Confirmation.)		(Confirmation.)	
Nachm: kein Gottesdienst.		Nachm: kein Gottesdienst.	
Bestunde am	Montag: P. Hornlosh.	Bestunde am	Montag: Sen. Grüter.
Montag:		(für die Confirmirten.)	

Stadt-Gemeine.

Getraufte.

Den 5. April.	Clara Emilie Karoline Luise Marie Elisabeth, T. d. Patros Stinzel.
7.	Ferd. Friedr. Aug. Hermann, S. d. Kaufm. Menge.
—	Julius Friedrich, S. d. Senator Fißler.
—	Ernst Karl, S. d. Gärtners Schöder.
—	Heinrich Christian Wilhelm, S. d. Kleinbahnarb. Koch.
9.	Adolph Heinr. Feys Wilhelm, S. d. Droguisten Abersen.

Copulirte.

Den 7. April.	Buchhändler Emil Richard Paul Robert Hartmann, Hameln u. Isgr. Luise Auguste Pracht, Hameln.
---------------	--

Getorbene.

Den 5. April.	Louis Johannes Voof, 4 M.
6.	Bataillonstambour Frz. G. Chr. Khesop, 30 J. 72R. 26 L.
7.	Heinr. Ferd. Konr. Lubbe, 64 J. 2 M. 22 E.
8.	Arbim. Aug. Macibus, 57 J. 22 E.
9.	Witwe Sophie Juliane Elisabeth, 75 J. 1 M.
11.	Marie Anna Luise Fißler, 9 J. 1 M. 28 E.

Samelnische Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet für Hameln 3 Mark 60 Pf., durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 31.

Mittwoch, den 17. April 1878.

56. Jahrg.

Amtliches.

Von Königlichlicher Finanz-Direction, Abtheilung für directe Steuern, ist der Kataster-Controleur Stahl Schmidt zu Hameln zum Stellvertreter der Ausfühungs-Commission für die Revision der Gebäudesteuer-Berantlagung im Kreise Hameln ernannt worden.

Musterung der Militärpflichtigen

für den Amtsbezirk Hameln und Stadt Hameln im Amtslocale zu Hameln.

Sonnabend, den 18. Mai d. J.:

für die Militärpflichtigen aus der vormaligen Vogtei Hameln.

Montag, den 20. Mai d. J.:

für die Militärpflichtigen aus der vormaligen Vogtei Kerzen.

Dienstag, den 21. Mai d. J.:

für die Militärpflichtigen aus der vormaligen Vogtei Grohnde.

Mittwoch, den 22. Mai d. J.:

für die Militärpflichtigen der Stadt Hameln, sowie Entscheidung auf die vorliegenden Reclamations-Verhandlungen des Amtsbezirks Hameln und der Stadt Hameln.

Polizei-Berordnung.

§ 1.

Die Abhaltung öffentlicher Versteigerungen an den Sonn- und Festtagen ist verboten, so weit nicht in dem nachfolgenden § 2 Ausnahmen dieses Verbots ausbrüchlich zugelassen sind.

§ 2.

Zulässig sind an den Sonn- und Festtagen — mit Ausnahme jedoch der ersten Tage der drei hohen Jahresfeste und der Buß- und Bettage —, nach Beendigung des Nachmittags-Gottesdienstes die öffentlichen Versteigerungen von Gras und Früchten auf dem Halme an Ort und Stelle.

§ 3.

Zwischenhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 M., im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger

Gast bestraft, sofern nicht nach den Bestimmungen der Verordnung vom 25. Januar 1822, die Feier der Sonn- und Fest-, auch Buß- und Bettage betreffend, beziehungsweise nach § 366 Nr. 1 des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich eine höhere Strafe verwirkt ist.

Verkaufs-Anzeige.

Dem Anbauer und Stellmacher Lüdeking ist zum Verkaufe seines ihm abgepfändeten Wohnhauses in Gruppenhagen mit Stallgebäude und 2 Aern 37 □ m. Gartenland zweiter und letzter Termin auf

Sonnabend, den 4. Mai. d. J.,

Morgens 10 Uhr,

auf hiesigem Amtsgerichte, Abtheilung I. angesetzt.

Nachem ich die hiesige Bierbrauerei, früher Lindner & Amelung, mit sämmtlichem Brauerei- und Wirthschafts-Inventare gekauft und am 6. d. Mts. übernommen habe, ersuche ich sowohl Alle, welche zu dieser Brauerei gehörige Fässer oder sonstige Gegenstände in Besitz, sowie alle diejenigen Personen, welche von dem Vorhandensein oder Verbleib solcher Gegenstände Kenntniß haben, mir gefälligst recht bald Mittheilung darüber machen zu wollen.

Hameln, den 10. April 1878.

Fr. Wienold.

Unsere geehrten Consumenten machen wir hierdurch die Anzeige, daß wir an Stelle des Herrn E. Püschel die Verwaltung unserer dortigen Gas-Anstalt Herrn Max Hönicke übertragen haben und bitten sie, sich in allen bezüglichen Angelegenheiten an ihn wenden und Zahlungen nur gegen seine Quittung mit beigedrücktem Anstaltsstempel leisten zu wollen.

Magdeburg, den 15. April 1878.

Allgemeine Gas-Action-Ges. zu Magdeburg

Bethe.

Holzverkauf.

Am 1. Mai 1878, Morgens 10 Uhr werden im Hennings'schen Sackhause zu Ottenstein nachfolgend bezeichnete Holzmaterialien, als:

- im Forstreviere Ottenstein,
- im Forstorte Hintere Kless:
- 0,10 hdt. 6meir. Bärchen-Rantentüppel m. d. Spitze,
- 3 rm. Buchen-Reibelholz,
- 7 " " =Stockholz,
- 27 " Bärchen-Reibelholz,
- 218 " " =Stockholz,
- im Forstorte Kesselgrund:
- 78,38 fm. gewöhnliches Buchen-Blochholz,
- 102 rm. Buchen-Schittholz,
- 575 " " =Knorrholz,
- 218,5 " " =Anbruchholz,
- 83 " " =Knüppelholz,
- 375 " " =Stockholz

öffentlich meistbietend unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Käufer haben für das erstandene Holz gleich im Termine mindestens 20 % sofort nach ertheiltem Zuschlage baar zu bezahlen.

Kaufliebhaber, welche das zu verkaufende Holz zuvor besehen wollen, wenden sich an Herrn Oberförster Bolack zu Ottenstein.

Holzminuten, den 2. April 1878.

Der Forstmeister

H. Schiedendüfel.

Niederländisches Putzmittel für alle Metalle und Glas.

Packete zu 40 und 60 A zu haben
Neue Apotheke.
Dr. J. Berendes.

Zu verkaufen:

Ein neuer leichter Wagen mit Federn bei
J. Krüger, Neumarktstr. 29.

Heu, Kartoffeln u. Kunkeln C. Schilling.

Prima Weizen- u. Roggenmehl, Mais-, Gersten-, Bohnen- und Roggenschrot, Kleie und Futtermehl ist billigst zu haben in der **Thiemühle.**

Krähe, Flechten, Geschlechts-

und Frauenkrankheiten, Bandwürmer, Hämorrhoiden, Magen-, Augen- und Nervenleiden heilt ohne Berufshörung sicher und schnell; auch brieflich!

Friedel's Heil-Institut, Hameln a. d. W.

Bei mir ist stets frisch geschlachtetes, junges fettes, thierärztlich untersuchtes **Rohfleisch** zu haben.

Louis H. Riehardt,
11 Altmarktstr. 11.

Badeanstalt.

Täglich warme Bäder bei
M. Kropp, Neumarktstr. 31.

Die Brauerschule Worms

1865 gegründet

practische und theoretische Lehranstalt.

Beginn des Sommercurus den 1. Mai. Braumeister werden nachgewiesen. Programme versendet
Dr. P. Lehmann.

Hunyadi János (Bitterwasser)

Neue Apotheke,
Dr. J. Berendes.

Es ist wissenschaftlich festgestellt, daß Cacao als Nahrungsmittel von unschätzbarem Werthe, daß eine reine unverfälschte Chocoblade das gesündeste Getränk ist! Die Stollwerck'sche Hof-Chocoladen-Fabrik in Köln hat je dem Confulmenten ihrer mit Stempel u. Siegel versehenen Chocoblade für absolute Reinheit; ihr Product wurde auf der Weltausstellung zu Wien i. J. 1873 als das vorzüglichste von 137 Concurrenten prämiirt und ihr Etablissement zur Kaiserlichen Hof-Chocoladen-Fabrik, der einzigen im Deutschen Reich ernannt. Auf der Weltausstellung in Philadelphia erhielt die Fabrik neuerdings die Preis-Medaille.

Die Chocoblade sind in den meisten größeren Geschäften vorräthig; Aufträge von Privaten werden nur nach Orten von der Fabrik ausgeführt, wo sich keine Verkaufs-Niederlagen befinden.

Wohnungs-Veränderung.

Zu wohne jetzt

Bayenstraße Nr. 9

1 Treppe hoch,
(zweites Haus links von der Brücke her, schräg gegenüber dem neuen Schulgebäude)

Dr. med. Lodemann,
Arzt.

Auf Johann eine möbl. Wohnung
Pferdemarkt 3.

Zu beabsichtige mein Hinterhaus an der Grobshofstr. im Ganzen oder für 2 Familien auf Johann zu vermieten.
W. Steinmeyer.

Die bislang von Frau Regierungsrath v. Beaulieu bewohnte 1. Etage meines Hauses steht Umstände halber zum 1. Oct. d. J. anderweitig zu vermieten. Desgl. zu Johannis d. J. die 2. Etage.

L. Bode.

Auf Johann eine kleine Wohnung zu vermieten
Fischportenstr. 4.

Eine möblirte freundliche Sommerwohnung zu vermieten
C. Schilling.

Union.

Am ersten Oertage: **Grosses Concert.** Ausgeführt von der hiesigen Militair-Capelle unter Leitung des Herrn Musikdirect. R o t h e.

Entrée 30 A. — Anfang 4 Uhr.

Th. Hebecker.

Ohrberg.

Die **Restauration** ist vom ersten Oftertage an eröffnet und findet daselbst am zweiten Oftertage

Tanzmusik

statt; bei ungünstigem Wetter im Gasthause zu Ohr. Um recht zahlreichen Besuch bittet

A. Loges.

Den verehrten **Feuerwehrmännern** und unsern **lieben Mitbürgern**, durch dessen große Anstrenge und Anstrengung unsere Habe bei dem Thiemann'schen Brande gerettet wurde, bringen wir unseren innigsten Dank.

Eickhoff, Gruber und Stolte.

Handelschule.

Der Unterrichtscursus beginnt Montag, den 29. d. Mts. für die zweite Classe Morgens 6 Uhr, für die erste Classe Morgens 7 Uhr.

Derselbe umfaßt: Deutsch, Englisch, Schreiben, Rechnen und allgemeine Handelswissenschaften.

Anmeldungen neuer Schüler sind schriftlich bei Herrn C. L. Lüder einzureichen.

Junge Leute, welche nur am Unterricht in der englischen Sprache sich betheiligen wollen, haben solches bei Herrn Inspector Jagau anzumelden.

Sameln, den 15. April 1878.

F. Junge.

Zur gefl. Beachtung!

Die Verordnung der kgl. Landdrostei zu Hannover v. 29. Nov. 1844 bedroht das Einfangen von Nachtigallen und andere Singvögel, sowie das Zerstören der Nester derselben mit Geldstrafe bis zu 15 M., an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt.

Wir bitten Eltern, Vormünder und Lehrmeister, ihre Kinder, Pflegebefohlenen bezw. Untergebenen zur Beobachtung dieser Vorschrift anzuhalten und sichern demjenigen

eine Belohnung von 5 Mark,

der uns lebretreter obiger Verordnung zur Anzeige bringt.

Der Vorstand des Vereins für Vogelschutz, Geflügel- und Singvögelzucht zu Hameln.

Dankagung.

Für die bei dem Brande in der Nacht vom 11. und 12. d. Mts. so vielseitig stattgefundenen Mithewaltungen und Opfer sage ich allen Helfern meinen innigsten Dank.

Hermann Thiemann.

Feiertaghalber bleibt mein Comtoir am 18., 19., 24. und 25. dieses Mts. geschlossen.
Abt. Selberg.

Locales.

— Der letzte Viehmarkt war der Landarbeiten wegen nicht so zahlreich besucht, als der vorherige. Saugferkeln kosteten je nach Qualität von 16—20 M., halbjährige Schweine waren etwas theurer, Pferde waren genug vorhanden aber Käufer fehlten, Röhre waren wenig am Plage aber verlangt.

— Der Bundesrath hat den Befehlentwurf, bett. den Servistarif und die Classeinteilung der Orte, fertig gestellt. Hoffentlich kommt derselbe gleich nach Oftern zur Verathung und bringt uns endlich in eine höhere Servisklasse.

— Aufnahme neuer Schüler in die Volksschule: Montag, den 29. April, 9 Uhr Morgens; in die Mittelschule: Montag, den 29. April, 2 Uhr Nachmittags im Schulhause an der Papenstraße. Tauf- und Zupfischein sind vorzuliegen. Der Unterricht beginnt Dienstag, den 30. April, Morgens 7 Uhr, für Va. Vb, IVb, V. und IV. Klasse um 8 Uhr.

— Den Berechtigungsschein zum einjährigen Freiwilligen-Dienst haben folgende 6 Schüler der Real-Secunda erhalten: H. Lütjen, H. Schrader, E. van Bloten, H. Fargel, G. Kahler, G. Wittig.

— Postwagenmeister B. Koppelman feiert am 1. Mai sein 50-jähriges Dienstjubiläum.

— In Hannover ist eine Versammlung von Interessenten der Oberweser-Schiffahrt (18 Herren) zusammengewesen um Mittel und Wege zu berathen, wie die darniederliegende Schiffahrt auf der Oberweser zu heben sei. Es soll eine regelmäßige Schleppe-dampfschiffahrt im Mai eröffnet und billigere Frachten als die Eisenbahn bis Münden eingerichtet werden. Eine Eingabe an den Handelsminister wegen der Hoyaer Brücke wurde unterschrieben. Zum Schluss sagt der Bericht über obige Versammlung: „Sind die positiven Resultate auch keine sehr bedeutende, so dürfte die gegebene neue Anregung doch von heilsamer Wirkung für das wichtige Unternehmen sein.“ Hauptförderer der Sache scheint Herr Rotholl aus Bremen zu sein, Vorsitzender war unser Herr Bürgermeister.

— Der als Erbfall vermuthete Schutt soll von der Wasserbaubehörde zur Belastung von Büdnern in der Weser gebraucht worden sein, womit sich die Sache erklärt.

Wie rechtfertigt sich die Abgabe von 5 Prozent Rabatt für Baarzahlung?

III.

Das System der Ausgaben-Erstattung beruht bekanntlich darauf, daß ein von den einzelnen Geschäftshändlern gewährter Rabatt von 5 Prozent, auf Zinsezins zu wieder 5 Prozent angelegt, in 62 Jahren den Betrag des vermittelnden Baarenumfages, den zwanzigfachen Betrag, darstellt. Dieser Vortheil wird durch allmächtige Amortisation der in den Händen der Konsumenten sich ansammelnden Antheilscheine unter diese Konsumenten in 1 bis 71 Jahren vertheilt, wobei noch die Kosten der ganzen Verwaltung bestritten werden können. Wie man nun einerseits nicht an der Nichtigkeit dieser Zahlen zweifeln kann, und auch andererseits nicht den Vortheil der Konsumenten, die einmal gemachten Ausgaben später zurückerstattet zu erhalten, in Abrede stellen kann, so könnte doch vielleicht die Frage aufgeworfen werden, was den Erfinder der i. g. Ausgaben-Versicherung dazu veranlaßt haben mag, auf der Abgabe eines Rabattes von 5 Prozent Seitens der Lieferanten sein vielbewundertes System aufzubauen und deshalb wollen wir auf diesen Punkt besonders eingehen.

In Handelsbeziehungen ist nun einmal unbestrittenenmarks ein Rabatt, Diskonto, Konto oder dgl. für Baarzahlung stets üblich gewesen. Derselbe schwankt zwischen 1½ und 2 Prozent der Kaufsumme, wenn derselbe nicht in einzelnen Fällen oder für einzelne Artikel höher ist, so daß eine Durchschnittsannahme von 1¾ Prozent nicht als zu hoch gegriffen gelten darf. Würde nun ein Detailist dadurch, daß alle seine Kunden stets gegen Baarzahlung kaufen, selbst in den Stand gesetzt sein, gegen Baar zu kaufen, so erhielte er seine Waare um 1¾ Prozent billiger, könnte dieselbe also soviel billiger verkaufen. Der Großist würde durch die Baarzahlung der Detailisten in den Stand gesetzt sein, auch wiederum gegen Baar, d. h. 1¾ Prozent billiger dem Fabrikanten zu kaufen, beziehungsweise an die Detailisten zu verkaufen. Der Fabrikant würde ebenfalls gegen Baar um 1¾ Prozent billiger das Rohmaterial kaufen, beziehungsweise sein Fabrifat verkaufen können. Wie viele Baaren gehen nun aber statt durch drei Hände, durch deren mehrere, bevor sie an die Konsumenten gelangen, und jede Hand behält einen gewissen Prozentsatz für das Vorgen. Durch die Baarzahlung der Konsumenten, wie sie der Vortheil der späteren Ausgaben-Erstattung zur Grundlage hat, hat die ganze Lieferungsleiter Aussicht auf Baarzahlung, denn kein solider Geschäftsmann borgt von seinem Verkäufer zum Bergnügen, sondern weil er selbst verborgen muß und dafür nie genug Mittel besitzt.

Außer den Zinsen für den gewährten Credit, und 1½ Prozent entsprechen bei einem dreimonatlichen Credite 7 Prozent jährlich, muß aber jeder Geschäftsmann noch einen Preisaufschlag berechnen

für die hierbei unvermeidlichen Ausfälle an unruhige Kunden, für weitere Zinsverluste bei langjamem Zahlern und endlich für Zeitverlust und baare Auslagen bei der Einziehung fälliger Beträge, der sich gar nicht berechnen läßt, aber den Geschäftsmann um so bereiter macht, einen Rabatt für Baarzahlung zu gewähren.

Ein weiterer Beweggrund für die Bewilligung eines angemessenen Rabatts ist die vorauszuiehende Zunahme des Kundentrefses, ohne daß der Kaufmann größere Credite gewähren oder nehmen darf, ein schnellerer Umsatz seines eigenen Anlagekapitals, denn selbstverständlich werden neue Kunden einem solchen Geschäft zuströmen, welches außer voller Waare noch die Anwartschaft auf Antheilscheine zur Ausgaben-Erstattung gewährt, d. h. die Aussicht bietet, daß dort für volle Waare gezahlte Geld später noch einmal voll zurückzuhalten. Der betreffende Geschäftsmann wird andererseits noch und nach diejenigen Kunden von seinem Geschäft fernhalten können, die bisher geborgt haben, oder sie zur Baarzahlung durch den allmählich bekannt gewordenen Vortheil der Ausgaben-Erstattung veranlassen.

Endlich bietet noch das System der Ausgaben-Erstattung den Geschäftsleuten den Vortheil, sich gegen Veruntreuungen ihrer Angestellten zu schützen, zu welchem Zwecke sie heute oft eine besondere Klasse eingerichtet haben, die wieder eine besondere Arbeitskraft in Anspruch nimmt. Das Nachzahlen der noch nicht verausgabten Leistungsmarken, die der Lieferant gegen Abgabe des Rabattes von dem Institute erhält, bildet eine wirksame Kassenkontrolle, da der Betrag der fehlenden Marken in Baar vorhanden sein muß. Diese Kontrolle hat sich bei den Verkaufslotalen aller Consum-Vereine, der englischen wie der deutschen, vollständig bewährt, denn kein Käufer möchte einen Theil seines Anrechtes auf den nächsten Antheilschein verlieren, der ihm mehr verheißt als eine Dividende, nämlich die volle Erstattung der für entnommene Baaren gezahlten Summe.

Der größte Vortheil für den gesammten Geschäftsverkehr ist und bleibt aber die — allgemeine Einführung der Baarzahlung, und an der Erfüllung dieser hohen Aufgabe mitzuarbeiten, wird jeder praktische Geschäftsmann für eine Ehrenpflicht und eine Pflicht gegen sich selbst halten.

Kundschau.

In der allgemeinen Situation hat die verfloffene Woche wenig geändert, obwohl sie uns zwei wichtige Nachrichten, das Kundtschreiben Gottschakoff's und die Abredebatte im englischen Parlaamente gebracht hat. Allerdings weht durch die schon gebauten Säze der Gottschakoff'schen Antwort ein verdönllicher Wind; es ist, als ob Gottschakoff bemäht wäre, jeden friedlichen Hauch aus dem Salzbury'schen Kundtschreiben in seinem Segel aufzufangen, das das Schifflein der

europäischen Völkermohlfahrt direkt in den Hafen eines allgemeinen Friedens führen solle. All die Klippen, auf die Salisbury hinweist, indem er Rußland anschuldigt als falscher und treubruchiger Pilot in ein gefährvolles Fahrwasser gesteuert zu sein, sucht Gortschakoff als Schreckgebilde einer erhitzten Phantastie wegzuplaudern. Aber der Kern seiner Auseinandersetzungen ist und bleibt, daß er dem englischen Verlangen, den Vertrag von San Stefano vollständig und ohne Vorbehalt dem europäischen Kongreß zur Begutachtung zu unterbreiten, ablehnt und, indem er England auffordert seine Forderungen und Vorschläge zu präzisieren, bei seinem früheren Vorschlag einer Verständigung von Nacht zu Nacht stehen bleibt. Das ist es nun aber eben, was England nicht will. Denn darin sieht es die Absicht, die Frage einer Versumpfung entgegenzuführen, in welcher allmählig die Widersprüche der einzelnen Mächte ersticken, bis es schließlich England überlassen bleibt, vielleicht unter weit ungünstigeren Verhältnissen als heute seinen Widerspruch mit den Waffen geltend zu machen. Die englischen Politiker sind offenbar von der Ueberzeugung geleitet, daß die Aufrechterhaltung des Friedens von San Stefano zum Kriege zwischen England und Rußland führen muß und daß nur die Nachtgebirgheit Rußlands zu einem friedlichen Ausgange führen kann. Wenn aber einmal geschlagen werden muß, will England sofort schlagen.

So wurde denn in englischen Parlamente seitens Beaconsfeld's und Salisbury's eine Sprache gesprochen, deren Entschiedenheit nichts zu wünschen übrig ließ. Ueberall, wo noch nicht die eigene innere Versumpfung so weit vorgeschritten ist, daß man es verlernt hat, einen Unterschied zwischen einem unabhängigen Volke und leibeigenen Horden zu machen, fanden die entschiedenen männlichen Worte freudigen Wiederhall. Noch einmal lebt die Hoffnung auf, daß wenigstens eine der europäischen Großmächte entschieden gewillt ist, die Interessen unserer alten Kultur gegen die trägen Labamassen in Schutz zu nehmen, die sich langsam von Osten her weiterwälzen, alles noch so kräftig emporstrebende Leben vernichtend. Wie die Russen die Polen in ihrer Existenz vernichtet haben, so treten sie heute die letzten Funken in alten deutschen Kulturlebens, die in den deutschen Ostprovinzen noch unter der Asche sorgkimmten, mit brutalen Fußstritten aus, so sind sie listern, Rumänen und Bulgaren, Serben, Tartaren und Mongolen in ihren Arbrei aufzusaugen. Da ist es denn erquickend zu lesen, wie man in London mit der Derby'schen Politik gebrochen und wie sich die Nation hinter die Regierung stellt, wie die Opposition bis auf den juchtenledernen Glashorn vor dem Grnste der Situation verstummt und endlich beide Häuser mit gewaltigen Majoritäten die zustimmende Adresse an die Königin votiren.

War schon das Rundschreiben Salisbury's ein Meisterstück, weil es mit klaren und unabweidenden Worten die Situation zeichnete, wie sie sich thatsächlich durch den Vertrag von San Stefano gestaltet

hat und solcher Gestalt denen die Binde von den Augen riß, die nicht selbst ihren Weg sehen, sondern sich von Rußland führen lassen wollen, so war die Rede Lord Beaconsfeld's das wahre Meisterstück einer Anklage gegen das wortbrüchige Rußland. Nach diesen Vorgängen mußten die Gortschakoff'schen Sophismen auf dünnen Boden in London fallen und wir glauben nicht, daß England nach den Erfahrungen des letzten Jahres noch einmal auf die russischen Veimruthen gehen wird!

Weniger reinlich und zweifelsohne haben sich bisher die Verhältnisse in Oestreich gestaltet. Die Nachrichten, daß an einer Verständigung zwischen Rußland und Oestreich stark gearbeitet werde, erhalten sich. Neueste Nachrichten wollen sogar wissen, daß man dem Abschlusse nahe sei. Oestreich soll, so heißt es, die türkischen Bahnen in seinen Besitz gebracht haben und die Anerkennung und Wahrung gewisser Prinzipien dieser Gesellschaft in Bulgarien und Rumelien durch Rußland soll eine *conditio sine qua non* der östreichischen Zustimmung zu einem russisch-türkischen Frieden bilden. Dies Geschäft erinnert lebhaft an den Anlauf des Suezkanals durch England. Rußland wird damit ein arger Strich durch die Rechnung gemacht; trotzdem scheint Dank der Bemühungen uneres liebenswürdigen Mallers, dem es weniger um den Weltfrieden als um die Isolirung Englands zu thun zu sein scheint, eine Verständigung bevorstehend.

Bei der Spannung der Situation hat es auch die Türkei für zeitgemäß erachtet, ein Lebenszeichen zu geben, indem sie ein Zirkularschreiben an die Mächte gerichtet hat, worin sie den Vertrag von San Stefano als das Resultat ihrer militärischen Niederlage anerkennt und ihren festen Entschluß ausspricht, denselben loyal auszuführen. Immerhin würde sie jede Modifikation desselben, sei es, daß eine solche sich aus einer sympathischen Intervention der Mächte oder aus der Mäßigung Rußlands ergäbe, als einen glücklichen Umstand betrachten. Welches immer aber auch der Ausgang der gegenwärtigen Verhandlungen sein möge, so übernehme die Pforte doch die Verpflichtung, die zugesicherten Reformen zu verwirklichen. Es ist das offenbar ein Versuch, Englands Aufgabe zu erleichtern, bebauerlich ist nur, daß die Versprechungen der Pforte hinsichtlich der Durchführung von Reformen sich keines besonderen Kredites erfreuen. Inzwischen fahren die Türken fort, ihre Armee zu reorganisiren und ihre Positionen am Bosporus zu besetzen.

Die rumänische Frage hat sich in der letzten Woche nur insofern weiter entwickelt, als die Besetzung des Landes durch Rußland zur Thatsache wird. Alle nördlich des Balkan befindlichen Truppen marschiren seit einigen Tagen nordwärts, passiren die Donau bei Braila oder Simniza und nehmen die wichtigsten Positionen in Rumänien in Besitz. Ob die Absicht, die rumänische Armee zu entwaffnen, noch besteht, ist ungewiß; vielleicht hält man es doch

für ratsamer, extreme Schritte vorläufig zu vermeiden.

Im italienischen Parlamente ist es zu lebhaften Debatten über die orientalische Frage gekommen, die jedoch nur zu sehr reservierten Erklärungen der Minister und entscheidenden Auslassungen einzelner Redner gegen die Nichtigkeit des Vertrags von San Stefano geführt haben.

Während Frankreich, das nur noch Stimm für die Vorbereitungen zur Weltausstellung zu besitzen scheint, sich bereits der parlamentarischen Ferien erfreut, hat bei uns der Reichstag erst am Freitag die ersehnten Osterferien antreten können, nachdem er den Etat fertiggestellt hat. Inzwischen sammeln sich die Wölken, so Fürst Bismarck durch seine Steuerreformpläne herauf beschworen. Bereits fangen die Nationalliberalen an, sich mit den indirekten Steuern zu befunden, noch wollen sie zwar vom Tabaksmonopol nichts wissen, aber ihre Stellung gegen die Fabriksteuern ist noch zweifelhaft; die Bewilligung der Enquête in einer modifizirten Form scheint gesichert; der Reil, den Bismarck durch seine wirtschaftlichen Pläne in die Partei hineingetrieben hat, wird seine Wirkung nicht verfehlen; schlimmsten Falls wird ein Appell an das Volk mit Hilfe einer von oben her geföhrten demagogischen Ausnutzung der wirtschaftlichen Misere nicht ohne Erfolg bleiben: das Beispiel der Sozialdemokraten durch Anknüpfung der Wagenfrage Proselyten zu machen, scheint verführerisch zu wirken.

Deutschland. Braunschweig. Zwischen dem Herzoge und dem König Georg in Paris herrschte in letzterer Zeit ein ziemlich lebhafter Verkehr, vermuthlich in Folge der letzten schweren Erkrankung des Königs. Dieselbe bestand in einem Unterleibsleiden, welches schon in früherer Zeit einmal ganz in derselben Weise aufgetreten und durch eine Operation gehoben war. Da das Uebel diesmal jedoch stärker auftrat, als damals, so trugen die Aerzte Bedenken, gewaltsam einzugreifen, zumal der König nahezu 60 Jahre alt ist. Er hat sich jedoch noch eine große Willenskraft bewahrt und drang selbst auf die sehr gefährliche Operation. Dieselbe hat einen sehr günstigen Verlauf genommen, so daß sich der Patient wohlher als früher befinden soll. Während er in Gefahr schwebte, hat er, wie es heißt, zu verschiedenen Malen einen Boten hierher zum Herzoge gesandt.

— Berlin. Wenn die Diffidösien aufhören die Situation einer friedlichen Lösung entgegengehend zu finden, dann stehen wir vor dem unmittelbaren Ausbruch des Krieges. Soweit sind wir eben noch nicht, daher wird im Schönfärben hoffnungsvoll weiter gearbeitet. Die Hauptparteien machen fortgesetzt auf einander günstige Einbrücke; selbige müssen jedoch sehr flüchtiger Natur sein, denn die feindseligen Positionen bleiben unverändert.

— Die „Frankfurter Zeitung“ vom 14. d. schreibt: „Und als der Hahn zum andern Male krächte,

da ging Petrus hinaus und weinte bitterlich. Der Petrus von heute ist der Nationalliberalismus und was ihm der Geheime Regierungsrath Dahn in der „Provinzialkorrespondenz“ zu hören giebt, ist wohl danach anzusehen, jene Wirkung herbeizubringen. Der Dahn'sche verlangt eine feste und zuverlässige Majorität im Reichstage für die Regierung des Fürsten Bismarck — aber wofür? Für eine Politik der Umkehr auf wirtschaftlichem Gebiete, für eine Kampf- und Schutzpolitik, für eine Ausbildung des indirecten Steuersystems und Ordnung desselben durch Monopole, kurz für das „legte ideale Ziel“ des Fürsten Bismarck. Der Plan der „großen Sauhaß“ ist damit endlich ans Tageslicht gekommen, Ueberraschendes wird aber nach dem, was über den Ausgang der letzten Ministerkrise Allen, die sehen wollten, sich darbot, Niemand darin finden. Neu und überraschend ist nur das Eine, daß die Liberalen für jene Politik geworden werden sollen, dieselben Liberalen, durch deren wirtschaftliches Programm ein hieder Strich gemacht werden soll. Um dieses Programms willen liehen sie, wie die „Volkzeitung“ erinnert, vor 11 Jahren die Sache der politischen Freiheit im Stich und jetzt schied man sich an, ihnen auch da der Boden unter den Füßen wegzunehmen. Und wessen Zeugniß wird für die liberal-konservative Majorität, mittelst deren der wirtschaftliche Staatsreich in gesetzlichen Formen sich vollziehen soll, angerufen? Das des Herrn von Bennigsen, der wohl nicht wenig erstaunt sein wird, so bei einem Wort genommen zu werden, das er unter ganz andern Voraussetzungen, die ach! nun dahin sind, einst ausgesprochen hat. „Es thut Noth, die Reichsregierung durch eine feststehende nationale Majorität zu unterstützen, in welcher alle Diejenigen, die überhaupt entschlossen sind, mit einer energischen und nationalen Regierung zu gehen, einreie, ob sie konservativ oder liberal sind, zusammengehen“. Das war das Wort des nationalliberalen Führers, mit dem vor vier Jahren das militärische Septennat geweiht wurde; ist es nicht eine Nemesis, daß damit heute für eine Gefolgschaft zur wirtschaftlichen Reaktion geworden wird, für Schutzvölle und Monopole, während auch die beherrschende Kompensation konstitutioneller Garantien zurückgewiesen wird? Der Konservativen ist die Regierung sicher, die Werbung richtet sich also lediglich an die Nationalliberalen und nicht ohne Aussicht auf Erfolg, da voranzusehen ist, daß die wirtschaftlichen Fragen einen Reil in die Partei treiben und eine Zerfetzung derselben herbeiführen werden, der auch der äußerliche Fraktionsverband nicht stand halten wird. Die Böhmer rechts, die Mandatesmänner links, vor diesen unberechenbaren Hammelsprung stellt das Programm der Aera des letzten Ideals die „maßgebende Partei“. Das ist das parlamentarische Chaos, aber nur aus einem solchen kann sich, wie man im Lager der Regierung wohl weiß, die erlebte liberal-konservative Majorität entwickeln, die dem Deutschen Reich die fanzlerischen „Dilettantismus“ auf dem Gebiete der

Joll., Steuer- und Wirthschaftspolitik in die Münze legislatorischer Thaten ausprägen soll.“

— Der seiner Amtssetzung entgegensehende Prediger Dr. Kalthoff zu Nidern will mit der Mehrzahl seiner Gemeinde, die zu ihm sieht, aus der Landeskirche austreten; er glaubt es damit möglich zu machen, von der Kirche zu Nidern Besitz ergreifen zu können. Die „M. Ztg.“ belehrt ihn mit Recht eines Andern; aus der Landeskirche kann man zwar einzeln austreten, aber nicht in corpore, und man geht hinaus arm wie eine Kirchenmaus, das Vermögen bleibt der Kirche, ob dieselbe in einer Gemeinde durch eine Minorität oder durch Niemanden mehr repräsentirt wird. Als bei der Berathung des Austrittsgeheßes der Antrag gestellt wurde, auscheidenden Gemeinden das gesammte Kirchenvermögen einer Majorität oder erheblichen Anzahl von Gemeindegliedern einen entsprechenden Theil desselben zum Eigenthum zu überlassen, ertönte vom Ministerische das „Unannehmbar“ und die Majorität ließ sich das gesagt sein. Ja, wenn Herr Kalthoff und seine Getreuen römisch-katholische Häretiker wären, die es mit der Döllingererei versuchen wollten! Dann bekämen sie nach dem Aikatholikengeheß nicht nur Pfände, Kirche und Kirchenvermögen als Mitgift, sondern auch noch Herrn Reinkens als Bischof in den Kauf. So aber sind sie ja Protestanten und — *Suum cuique* vom Fels zum Meer!

England. Daß England den russisch-türkischen Friedensvertrag nicht anerkennen will, ist gut und recht; daß es jedoch einen ernsthaften Krieg mit Rußland zu führen gedenke, ist bei der Stimmung der Nation und ihrer gegenwärtigen Regierung eine Unmöglichkeit. England will einen solchen Krieg nicht führen und die Tories können ihn nicht führen, ohne gegen ihre eigenen Prinzipien zu kämpfen. Es giebt allerdings Tories, welche keine Prinzipien haben, aber sie sind zu schwach, um den Willen der Nation zu bestimmen. England wird sich schließlich, wie wir immer behauptet haben, auf den Congress einlassen. Natürlich wird es zu einem Congress kommen, da es, so lange England isolirt bleibt, zu einem Kriege nicht kommen kann, weil England allein nicht im Stande ist, Rußland wirksam zu bekriegen. Die Wirthshaus- und Straßenpolitiker behaupten allerdings mit dem ihnen eigenen leichten Herzen und ihrer colossalen Gedankenlosigkeit: daß ein Engländer der Mann sei, um zehn Russen zu Boden zu werfen. Dieselbe Phrase bildet den hegemonischen Refrain fast aller patriotischen Gesänge, mit denen gegenwärtig in den Musikhallen und auf der Straße ein ohrenzerreißender Mißbrauch getrieben wird. Die Engländer mögen große Patrioten und unwidersehlliche Reden sein, aber sie sind schlechte Musikanten, und wenn sie sich die Moskowiter einfangen und in den populären Musikhallen mit britischer Selbdenmuth regalteln könnten, so glauben wir auch, daß ein patriotischer Sieger, namentlich wenn er sich der Specialität *comic songs* ergeben, genügen

würde, um zehn Russen zur Verzweiflung zu bringen und des Lebens überdrüssig zu machen. Es geht hier ein Geißt der Lüge und der Prahlerei um, welcher nicht das am wenigsten bedenkliche Symptom der gegenwärtigen Krisis sein dürfte. Es läßt sich nicht leugnen, daß das Torycabinet durch die entscheidende Action, welche Lord Derby durch den russisch-türkischen Friedensvertrag begann und Lord Salisbury mit diplomatischem Feuer weiter führte, den europäischen Mächten einen Vereinigungspunkt geliefert und so große Dienste geleistet, daß es seine eigene Machtstellung erhöht und Rußland empfindlich gedehnmüthigt hat. Der Congress ist eine Nothwendigkeit für England und eine unumgängliche Verlegenheit für Rußland. Beide Nationen sind in diesem Augenblicke zu einem großen Kriege nicht vorbereitet. Rußland wird bedeutende Concessionen machen und auch England seine Ansprüche herabsetzen müssen.

Allelei.

— Etwas über den Frack. Seit einem Jahrhundert hat er sich sein Reich erobert und steht so unerschütteret da, daß mancher Monarch ihn um seine Nobilität beneiden dürfte, und nur mitleidig zuckt er die Achseln, wenn ein Bewegener es wagt, an seiner geheiligten Majestät zu rütteln. Was sollte auch wohl aus der Menschheit werden, wenn man ihm plötzlich den Krieg erklärte. Unser ganzes Sein ist eng mit ihm verknüpft, daß bei einem unvorbereiteten Angriff wir unschlagbar den Kürzern ziehen, und wenn wir überhaupt in der Gesellschaft existiren wollten, sehr bald zu Kreuze kriechen würden. — Für alle Momente, wo das Leben in seinem Ernst auftritt, oder des Lebens Lust am ernstesten genommen wird, würde er uns fehlen. — Ist er doch das Symbol des Culturmenschen, trotz seiner absurden Gestalt. Er bekleidet so gut den Gevattermann wie den Leidenbitter, den Kellner wie den Vohndiener, den Kommunikanten wie den Supplikanten, den ästhetischen Theatrinfer wie den Opernbirgenten, er antichambriert bei Hofe und in ihm wandert der arme Randbitt zum Gramen, hält der Bräutigam um die Braut an. Der moderne Scharfrichter schlägt im Frack die Köpfe ab, und wer könnte sich ohne Frack in eine gehobene Dinerstimmung versetzen, ihn trägt der Minister wie der Schuhmachermeister, der Volkspetereiter wie der König der Zulusaffern. Unsere rastlos arbeitende Zeit läßt den Männern — einige Stücker ausgenommen — nicht mehr wie ehemals die Muße, über ihre Kleidung nachzudenken. Die Kleider wollen nicht mehr Leute machen, sondern die Leute das Kleid, — es tritt bei uns als nebenjähliches Ding sehr vollständig in den Hintergrund. Jede Renouierung hierin werden die meisten sogar unangenehm berühren. Aus diesem Grunde ist auch keine Aussicht vorhanden, daß wir den Frack trotz seiner unsinnigen Form, durch etwas Besseres ersetzen werden.

— **Formular zu einem Dienstschein** für einen großen Theil der jetzigen Dienstmädchen: Anna Großmund hat ein Jahr — weniger als Monate — bei mir in Dienst gestanden, und sich in dieser Zeit fleißig — an der Hausbür, genügsam — in der Arbeit, sorgsam — für sich selbst, gescheit — im Ausreden, freundlich — gegen Mannsperonen, treu ihrem Liebhaber und ehrlich — wenn Alles verschlossen war, gefährt.

— **Kaiser Wilhelm** sagte bei seiner letzten Reise durch das Elsaß zu einer weißgelleibten Jungfrau in M. der Tochter des dortigen Bürgermeisters, der der wohlwollende Monarch etwas freundliches sagen wollte, die Worte: „Sie sind die Unschuld selbst liebes Kind.“ Die bescheidene Schöne antwortete erdühend: „Ach Majestät, das sagen Sie nur!“ —

— **Bündiger Koaxl.** „Die Damen vereinfachen unsern Schmerz, verdoppeln unsre Freude und verbreiten unsre Ausgaben.“ Sie sollen leben — hoch. —

— **Interessante Grabchriften** theilt P. K. Rosegger im „Heimgarten“ mit. Seltsam mühet uns ein Epitaph an, das sich auf dem Friedhofe in Linz findet:

„Denk Dir das Sterben wie Du willst,
Es ist ganz anders, als Du glaubst.
O, fürcht' es nicht, und mühs' es nicht,
Es ist ganz anders, als Du glaubst.“

Das Grabmal eines Frebigers in Klagenfurt trägt die deutsame und inhaltsvolle Inschrift:

„Was in der andern Welt ist?
Wie oft hab' ich's gesagt und konnt's nicht wissen;
Jetzt weiß ich's und kann's nicht sagen.“

Auch der Scherz ist in der Sammlung vertreten. Auf dem Grabkreuz eines Mannes ist der Vers zu lesen:

„Ein jeder müde Mensch,
Wenn man in's Grab ihn legt,
Läßt noch ein Kreuz zurück,
Das seinen Namen trägt.“

Der Humor davon ist aber, daß dieses Epitaph unterschrieben ist: „Die trauernde Witwe“?

— **Ein neuer Vorschlag zur Steuerreformfrage.** Swift machte seiner Zeit den Vorschlag, schöne Frauen zu besteuern und es jedem Frauenzimmer anheim zu stellen, den Werth seiner Reize selbst anzugeben, denn seiner Ansicht nach würde die Steuer willig bezahlt werden und sich sehr ergiebig erweisen. — Merkwürdig, auf so Etwas kommt aber der Reichstag nicht.

— **Ein Extempore vor fünfzig Jahren.** In einem Feuilleton der „Magdeb. Zig.“ erzählt Arnold Wellmer: „Vor fünfzig Jahren lagen sich die Russen und die Türken — ober, wie der witzige Berliner Komiker Spitzeder im Königsbäder Theater improvisirte: Die „Kuselmänner und die Muselmänner“ — mal wieder grimmig in den Haaren.“ Spitzeder erhielt vom König Friedrich Wilhelm III. persönlich für diesen Witz 24 Stunden subicitirt, aber er hatte die Lacher auf seiner Seite.“

Frühlingsfeier.

Es senkt des Frühlings süßer Friede
Sich mit der Abendluft herab.
Es legt, vom eignen Glanz so müde
Die Sonne ihre Strahlen ab.
Da breitet sich so tiefe Stille
Rings auf des Frühlings Abendruß,
Und segnend deckt des Vaters Wille
Die Welt mit süßem Schlummer zu.

Rings schweigt der Wald im Frühlingsstiller,
Noch sind die Blüten nicht erwacht,
Noch schmettert nicht zur Abendfeier
Die Minnefängerin der Nacht.
Es läßt den Frühling tief verborgen
Die ersten blauen Weichen blühen,
Er webt sein Kleid zum Hochzeitsmorgen
Aus seinem frischen jungen Grün.

Und durch des Frühlings süße Ruhe
Klingt eine Stimme, wohlbekannt;
Sie spricht: Sei still, zueh aus die Schuße,
Denn wo Du stehst, ist heil'ges Land!
Erkenne deines Gottes Tritte,
D öffne freudig Herz und Sinn!
Er wandelt durch des Frühlings Mitte,
Er bringt den Frieden, — nimm ihn hin.

?

Kirchliche Anzeigen.

Gründonnerstag.

St. Bonifacii-Kirche.

St. Nicolai-Kirche.

Morgens: P. Stünfel.
(Defenstl. Communion.)

Morgens: P. Hornfohl.
(Defenstl. Communion.)

Freitag.

Morgens: Sen. Grüttler.
Nachm.: P. Hornfohl.

Morgens: }
Nachm.: } P. Stünfel.

Ostersonntag.

Morgens: P. Hornfohl.
Nachm.: P. Stünfel.

Morgens: }
Nachm.: } Sen. Grüttler.

Ostermontag.

Morgens: P. Stünfel.
Nachm.: Sen. Grüttler.

Morgens: }
Nachm.: } P. Hornfohl.

Wochenmarkt-Preise.

Hamelu, den 17. April 1878.

per 100 Pfd.	M. S.	per 1 Pfd.	M. S.
Weizen	11 70	Rindfleisch v. d. Keule	60
Roggen	8 20	„ „ Bauchfleisch	55
Gerste	8 50	„ „ Schweinefleisch	60
Hafer	7 60	„ „ Hammelfleisch	45
Krbeln, gem. gelb. z. Koch.	11 —	„ „ Kalbfleisch	40
Bohnen, weiße Speiseb.	14 50	„ „ Speck	1 —
Linen	15 —	„ „ Butter (gemöbln. Butt.)	1 20
Kartoffeln	3 60	„ „ Eier, per Schock	2 40
Erboh (Roggs-Richtfl.)	2 20		
Heu	2 50		

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet für Sameln 3 Mark 60 Pf., durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn). Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf. Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 32.

Sonntag, den 21. April 1878.

56. Jahrg.

Amtliches.

Büreau-Gehilfe W. Stoffers ist zum zweiten Stellvertreter beim Standesamt ernannt und eingeführt.

Holzverkäufe.

Donnerstag, den 2. Mai, Nachmittags 2 Uhr auf dem Felsteller: 120 Stk. Fichten (Balken, Sparren und Leiterbäume); 1 Linde mit 0,31 F.-Meter.

Steinkohlen-Lieferung.

Offerten mit der Bezeichnung: „Gebot auf Lieferung von Steinkohlen zum Dampfbagger“ sind bis Donnerstag, den 25. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, beim Bau-Inspector Meyer abzugeben.

Eichenholz-Lieferung.

Offerten mit der Bezeichnung: „Gebot auf Lieferung von Eichenholz zur Kettenbrücke“ sind bis Montag, den 29. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, beim Bau-Inspector Meyer abzugeben. Bedingungen können daselbst vorher eingesehen werden.

Auf Antrag der Erben weil. Witwe Stropel hiersebst werde ich am

Freitag, den 26. April d. Js.,

10 Uhr Morgens,

2 vierfüßige Kutschwagen, 1 leichten Aderwagen, 1 Handwagen, diverse Pferdegeschirre, 2 Walzen, Eggen, 1 Wagenwinde, 1 Körnmühle und dergl. m., sowie auch eine große Parthie Haus- und stückergeräth, darunter Tische, Stühle, Schränke, Komode, Spiegel, Betten und Bettstellen, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Staatsflehaber wollen sich Emmernstraße Nr. 13 einfinden.

Sameln, den 20. April 1878.

Fröhlich, Gerichtsvogt.

Lager von verschiedenen polirten Stühlen, dauerhaft und gut gearbeitet, Preis $\frac{1}{2}$ Dbd. von 18 M. an, empfiehlt

H. Lange,
Sameln, Neuemarfstr. 26.

Haus- und Garten-Verkauf.

Donnerstag, den 25. d. Mts., findet der zweite und letzte Termin zum Verkaufe der den Schimpfischen Minorennen gehörigen Immobilien statt und zwar

im Hause (Kleinestr. 5) Mittags 12 Uhr,
im Garten (auf dem Sandfelde) Nachm. 3 Uhr.

C. Kopp.

Sameln, den 20. April 1878.

Indem ich hiermit bekannt mache, daß ich meine durch Brandunglück gestörte **Restauration und Gastwirthschaft** bis auf Weiteres in dem von mir gemieteten, früher Silber Schmidt'schen, jetzt dem Herrn Lange in Berlin gehörigen Gebäude **Altmarktstraße Nr. 7** (auch Eingang vom Walle) fortsetze, bitte ich meine geehrten Gäste, ihr Wohlwollen mir auch fernerhin durch den Besuch dieses neuen Locales zu bethätigen.

Hermann Thiemann.

Casseler Glacé-Handschuhe

trafen wieder ein. **Ferd. Hölbe.**

Alle Arten Brillen für kurz- und schwach-sichtige Augen ebenso für entzündete. **Kneifer** zu allen Preisen. — Die passende Glas-Nummer wird für jedes Auge genau ausprobirt. — **Reparaturen** schnell bei billigen Preisen.

Louis Kock,
Uhrmacher.

Fensterglas in allen Sorten zu billigen Preisen **F. Fargel.**

Badeanstalt.

Täglich warme Bäder bei
M. Kropp, Neuemarfstr. 31.

Zeug-Klammern billig bei
Ch. Fiene,
Emmernstr. 13.

Sameln,
Ritterstraße 5.

S. J. Leszynsky,

Sameln,
Ritterstraße 5.

Bank-Geschäft.

An- und Verkauf von Effecten und soliden Staatspapieren. — Sämmtliche Prämienloose zum Berliner Tagescourse.

Coupons werden zum höchsten Course eingelöst und die etwaige Verlosung der Papiere controfirt.

Dortmunder Export-Bier

empfang **W. Brand.**

Die Brauerschule Worms

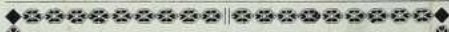
1865 gegründet
practische und theoretische Lehranstalt.
Beginn des Sommercurfufs den 1. Mai. Brau-
meister werden nachgewiesen. Programme versendet
Dir. P. Lehmann.

Hunyadi János (Bitterwasser)

Neue Apotheke,
Dr. J. Berendes.

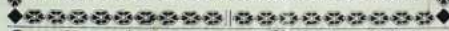
Meiler-Kohlen zum Plätten

bei **Ch. Fiene,** Emmernstr. 13.



Stollwerck'sche Brustbonbons

sind sowohl naturel genommen als Abends und Morgens in heisser Milch oder Thee aufgelöst getrunken von vorzüglicher Wirkung gegen jedes Hals- und Brustleiden. In Original-Packeten à 50 Pfg. vorrätzig in den meisten Apotheken, ersten Conditoreien u. Colonial- u. Delicatessgeschäften.



Gardinenleisten und Rosetten billigst F. Fargel.

Das Neueste in **Talmi-Uhrketten** unter Garantie des Nichtschwarzwerdens; besonders mache ich auf meine gold-doublirten amerikanischen Ketten aufmerksam.
Louis Kock, Uhrmacher.

Hamburger Pflaster echt bei **Ch. Fiene,** Emmernstr. 13.

Alle Diejenigen, welche Forderungen an die minderjährigen Kinder des verstorbenen Kaufmanns Carl Schmidt hieselbst haben, werden ersucht, die Rechnungen jezt bei mir einzureichen, bemerke aber, wer von jezt an Baaren oder Arbeiten ohne meine Genehmigung für dieselben verabfolgen läßt, erhält keine Zahlung dafür.

With. Cordes,

Vormund der minderjährigen Schmidt'schen Kinder.

Dicht vor der Stadt sind noch einige Stücke

Gartenland

zu verpachten. Nachricht erteilt die Exped. d. Bl.

Weisse Grottensteine,

auch passend zu Grabdenkmälern, sind an der Kaiserstraße beim Stattenidt'schen Hause zu haben

Chr. Müller, Steinhauer.

Abgelagerte

Cigarren, Cigarretten und Tabacke

empfehle in guter Qualität und großer Auswahl
A. W. Meyer.

Niederländisches Pubmittel

für alle Metalle und Glas.

Packete zu 40 und 60 S zu haben

Neue Apotheke.

Dr. J. Berendes.

Einige Centner Nachen

zu haben

Wendenstr. 17.

Cervelat-Wurst,

à Pfd. 1 M. 30 S

Carl Hapke.

Pa. Schweizer-Käse

A. W. Meyer.

Sonnenschirme
und Entoutcas.

Die größte Auswahl eleganter

Sonnenschirme und Entoutcas

findet man am billigsten bei

F. Saul,

Kupferschmiedestraße 12.

Sonnenschirme
und Entoutcas.

ff. Pecco- und Souchong-Thee,

Chocoladen A. W. Meyer.

Einige junge **Rattenfänger** billig zu verkaufen.
Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Spanische Bruteier, Echtheit garantirt.
Zeddies in Nothren.

Essig-Gurken

billig A. W. Meyer.

Kegel u. Kegelkugeln

empfehl't Ch. Fiene, Emmernstr. 13.

Unterzeichnete giebt vom ersten Mai an **gründlichen** Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten: **Weißnähen, Sticken, Häkeln** u. s. w. nach neuester Methode (Schallenfeld) für Erwachsene und Kinder. Nähere Auskunft ertheilt und Anmeldungen nimmt entgegen

Emilie Kropp, Neumarktstr. 31,
geprüfte Handarbeitslehrerin.

Ein 14jähriges **Mädchen** täglich zur Aufwartung gesucht
Rischfortenstr. 4, 2. Stg.

Auf sogleich und **Johanni mehrere Mädchen** durch
Fran Riecks, Emmernstr. 13.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt

Bayenstrasse Nr. 9

1 Treppe hoch,
(zweites Haus links von der Brücke her, schräg gegenüber dem neuen Schulgebäude)

Dr. med. Lodemann,
Arzt.

Umzugshalber mache ich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich seit dem 1. April d. J. **Summenstr. 1,** beim Tischler Herrn Lemmes wohne und bitte meine geehrten Kunden, auch ferner mich hier zu beehren

W. Kulle,
Herren- und Damen-Schneider.

Handelschule.

Der Unterrichtscursus beginnt Montag, den 29. d. Mts. für die zweite Classe Morgens 6 Uhr, für die erste Classe Morgens 7 Uhr.

Derselbe umfaßt: Deutsch, Englisch, Schreiben, Rechnen und allgemeine Handelswissenschaften.

Anmeldungen neuer Schüler sind schriftlich bei Herrn G. L. Läder einzureichen.

Junge Leute, welche nur am Unterricht in der englischen Sprache sich betheiligen wollen, haben solches bei Herrn Inspector Zaganu anzumelden.

Sameln, den 15. April 1878.

F. Junge.

Todes-Anzeige.

(Stadt Ansfagens.)

Sameln, den 19. April 1878.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief plötzlich in Folge eines unglücklichen Sturzes mein geliebter Mann

Carl Louis Dose

im Alter von 54 Jahren.

Tief betrauert von mir und meinen 4 Kindern

Wilhelmine Dose, geb. Lemke.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 21. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Am Mittwoch Nachmittags 3 Uhr entschlief sanft in Folge einer Lungenlähmung meine liebe Frau und unsere gute Mutter, Frau **Joh. Münte,** geb. Rosenthal.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute, Nachmittags 4 Uhr, statt.

Dankfagung.

Allen denen, die unsern lieben Vater zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Carl Hansen.

Ein Haus mit Laden an schönster Lage auf **Johanni** im Ganzen oder getheilt. Nachricht i. d. Exped. d. Bl.

Zu vermietben:

Auf **Michaels d. J.** die bis dahin von Ihrer Excellenz Frau Geheimrath Wermuth bewohnte 1. Etage mit Zubehör im Hochzeitshause.

George Plümer.

Auf **Johanni** eine möbl. Wohnung

Pferdemarkt 3.

Die bislang von Frau Regierungsrath v. Beaujeu bewohnte 1. Etage meines Hauses steht Umstände halber zum 1. Oct. d. J. anderweit zu vermietben. Desgl. zu **Johannis d. J.** die 2. Etage.

L. Boße.

Auf **Johanni** 2 Stuben, 4 Kammern, Küche, Keller, auf Wunsch auch Pferdestall, zu vermietben
Kanalstr. 16.

Eine Wohnung, 3 Stuben, 5 Kammern und Zubehör, steht auf gleich oder später zu vermietben
Wendenstr. 7.

In meinem neuen Hause an der **Klüftr.** belegen ist auf den 1. October d. J. die **Bell-Etage** nebst Zubehör zu vermietben; auch können noch 3 sehr schön belegene heizbare Stuben mit Kammer, ein sehr schöner Raum im Souterrain, auch ein Pferdestall für 2 Pferde beigegeben werden.

Christian Schimpf, Altmarktstr. 37.

In meinem Hause vor dem Brückertthore ist die bislang von Herrn Wienhold benutzte Wohnung umständhalber auf gleich oder später zu vermieten.
Wilh. Pieper, Wendenstr.

Die von der verstorbenen Frau Graff benutzte Wohnung an der Neuthorallee (Grichstr. 16) steht zum 1. October d. J. anderweitig zu vermieten.
Maurer Wagener.

Eine kleine Wohnung mit Werkstätte zu vermieten
Ritterstr. 3.

Eine möblierte Wohnung bei
G. Rocca.

Zu vermieten 1 Stube, 2 Kammern nebst Zubehör. Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Die von Herrn Obergerichts-Anwalt v. Garffen benutzte Wohnung ist zu vermieten
Fischportenstr. 17.

Eine Wohnung zu vermieten
Wendenstr. 17.

Eine möblierte Herrenwohnung oder Familienwohnung ist zu vermieten
Bäckerstr. 51.

Am 2. Oftertage:

GROSSE TANZMUSIK

im festlich decorirten Theaterfaale. Anfang 4 Uhr.
Dreyers Berggarten.

„Friedrichswald“.

Die Restauration ist von heute ab im Neubau eröffnet. Um geneigten Zutritt bittet ergebenst
Fr. Redeker.



Felsenkeller.

Großes Militair-Concert

am **Dienstag, den 3. Oftertag** zur Einweihung meiner neuerbauten **Halle**, ausgeführt von der hiesigen Capelle unter Leitung des Herrn Capellmeisters Nothe.

Entrée à Person 30 S.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Nach dem Concert findet **Ball** statt.

A. Wilkens.

H	H	EE		H	H	EEEE
H	H	OO		H	H	E
H	H	O O		H	H	E
H	H	O O		H	H	E
HHHH	O O		HHHH			EEE
H	H	O O		H	H	E
H	H	O O		H	H	E
H	H	OO		H	H	EEEE

Am zweiten und dritten Oftertage:

Große Tanzmusik.

G. Wedemeyer.

Club „Concordia“.

Mittwoch, den 24. April: **Generalversammlung.**
Der Vorstand.

Union.

Am ersten Oftertage: **Grosses Concert.** Ausgeführt von der hiesigen Militair-Capelle unter Leitung des Herrn Musikdirect. Nothe.

Entrée 30 S. — Anfang 4 Uhr.

Billets sind vorher bei Herrn Kaufmann Reese und Herrn Uhrmacher Voigt, sowie an der Casse à 30 S zu haben.

Am zweiten Oftertage:

Grosse Tanzmusik.

Th. Hebecker.

Mittwoch, den 24. April, Abends 8 Uhr noch einmal **musikalische Unterhaltung** in der Aula zum Besten eines Vereinshauses.

Concert

am **Sonntag, den 28. d. Mts.**, im Saale des Herrn Hebecker vom Quartett-Verein „Arion“, unter gütiger Mitwirkung des Richter'schen Zitter-Quartetts aus Hannover.

Programm.

1. Theil.

- 1) Ouvertüre z. D. „Jean de Paris“, v. Boldien.
- 2) Am Sonntag, Lied v. Nbt.
- 3) Schützen-Marsch, v. Darr (3-Quartett).
- 4) Solo-Quartett.
- 5) Concert für Flöte, v. Th. Böhm.
- 6) Die Post, v. Schaffer (3-Quart.).
- 7) Das Thal und die Höhe, Lied v. Eichmann.

2. Theil.

- 8) Hymne, v. Beethoven (mit Begleitung der Musik).
- 9) Das Echo im Thale, Idylle v. Umlauf (3-Quart.).
- 10) Die Welt ist so schön, v. Fischer.
- 11) Coriolanus, Potpourri v. Reul (3-Quart.).
- 12) Sehers Wunsch, v. Schröder.

Anfang 4 Uhr. — Entrée 75 S.

Barten sind vorher bei Herrn G. Topf, Bäckerstr. 45, à Stück 50 S, zu haben.

Verein Hameln'scher Wirthe.

Donnerstag, den 24. April, 4 Uhr auf Dreyers Berggarten.

Bericht der Revisions-Commission,
Local-Frage,
Ballotement,
Mittheilungen.

Der Vorstand.

Die Mitglieder der Liedertafel werden zu einer **Versammlung** auf heute, **Sonntag 11 Uhr** im kleinen Saale des Herrn Engelke dringend eingeladen zu erscheinen.

M. Theilkuhl.

Bis auf Weiteres **keine** Liedertafel.

Verein für Vogelschutz, Geflügel- u. Singvögelzucht.

Generalversammlung

Sonntag, den 28. April, Nachmittags 3 Uhr in
Dose's Hotel.

Tagesordnung:

- 1) Mittheilungen,
- 2) Wahl eines Bibliothekars,
- 3) Ausstellung,
- 4) Geschichte der Hühnerzucht.

Der Vorstand.

Dankagung.

Im Klingelbeutel der Marktkirche befand sich ein Paket 1 M. 50 A. enthaltend, mit der Bestimmung für das evangelische Vereinshaus; der Betrag ist Herrn Pastor Hornstohl überhändigt. Dem Geber herzlichen Dank. Die Diaconen.

Verschönerungs-Verein.

Dankagung.

Aus der Sammelbüchse in der Glocke 5 M. und aus der im Klütthurm 1 M. erhalten. Ferner erziele ich durch den Herrn Rentier A. Huett 50 A. Auch hat der Herr Fabrik. Siemsen sämtliches Material zu dem Anbinden der Bäume an der Neben-Allee unentgeltlich geliefert. Heise.

Ein Schlüssel gefunden. Abzufordern in der Exped. d. Bl.

Vocales.

— Der Quartett-Verein „Arion“ singt am 1. Ostermorgen in der Münsterkirche.

— Der Kirchenbesuch am Karfreitage war bedeutend, wenngleich das weibliche Publikum in beiden Kirchen überwog, wie fast immer. Im Münster sang ein Knabenchor, der gegen die gewöhnliche Weise, wie sonst die sog. Responsorien gesungen werden, einen Fortschritt zum Bessern zeigte, der hoffentlich beibehalten wird.

— In der Nacht zum Karfreitage ist durch Zerbrechen seines Wagen und des dadurch veranlaßten Sturzes Herr E. L. Dose plötzlich aus diesem Leben abgerufen. Rasch pakt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben, so auch hier. Trauernd steht keine Frau und seine einzige Tochter an der Leiche des Verunglückten, während seine Söhne fern in Amerika den harten Schlag aushalten müssen. Er war, trotz einiger Schwächen, ein Ehrenmann, der entschieden eintrat für das, was er als Recht erkannt, nicht schwante, nicht zagte, grade aufs Ziel losging und sich dadurch in jetziger Zeit besonders auszeichnete. Im Leben hat er seiner adoptirten Vaterstadt auch als Bürgervorsteher gebient, ein unternehmender Sinn war ihm eigen und hat es ihm an Erfolgen im irdischen Leben nicht gefehlt. Dieses Reis der Erinnerung haben wir dankbaren Sinnes ihm nicht vorenthalten wollen. Friede seiner Asche.

— Bis zum 1. Juni ist in der Werkstatt des Tischlermeisters Fr. Kasterling ein von demselben entworfenes, und von seinem Sohne ausgeführtes Kunst-

werk aufgestellt. Es ist ein Pruntmöbel für den Esssaal, sog. Büffet. Der Untersatz im gothischen Style gehalten, mit Motiven der Renaissance, ist mit figurlichen Darstellungen geziert: Wälb, Geflügel, Fisch. Der Oberbau wird von Carpatiden getragen. Die Flächen zwischen den Schubladen sind belebt von zierlich geschnittenen Thierköpfen. Der Oberbau gekrönt mit einem Pfau und Eichhörchen, sowie drei Repräsentanten des Weinbaus in der Gestalt eines Franzosen und Türken, sowie eines Winers, veranschaulicht die Kelterung des Weines, getragen von Enomen. Im Hintergrunde erblickt man den Auszug der Hameln'schen Kinder und das Wappen von Hameln, aus dessen Forsten das zur Verwendung gebrachte Eichenholz stammt, wie überhaupt trotz der Mannigfaltigkeit des Materials, sämtliche Holzarten auf heimischem Boden gewachsen sind. Werth etwa 1000 Mark. Man überzeuge sich durch Augenschein, was Hameln zu leisten fähig ist. Hoffentlich wird der Meister durch baldigen Verkauf zum weiteren Schaffen ermuntert und dem Sohne der Lohn zu Theil, der nach der deutschen Bechordnung ihm gebühren dürfte, die Ertheilung von mindestens der Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste, was in diesem Falle sicher am Plage sein dürfte. (S. Nr. 27 b. Bl.)

— Am nächsten Sonntag steht den Musikfreunden ein besonderer Genuß bevor, indem das Richter'sche Zitterquartett aus Hannover in einem von „Quartett-Verein Arion“ veranstalteten Concert mitwirkt. Von Hilbesheim (auf specielle Einleitung der dortigen Liedertafel wirkte das „Richter'sche Zitter-Quartett“ vor einiger Zeit in einem Concerte dort mit) wird über die Leistungen des Zitterquartetts geschrieben: „In dem am Dienstag stattgefundenen Concerte der Liedertafel wirkte auch das „Zitter-Quartett“ aus Hannover mit, und können wir nicht genug die vortrefflichen Leistungen der Herren hervorheben, ein nicht enden mollerender Applaus lohnte die Künstler nach jedem Vortrag, und mußten die Herren auf allgemeines Verlangen am Schluß noch eine Récit ausgeben. Wir sprechen hiermit den Dank aller Anwesenden aus, und hoffen die Herren recht bald hier wieder begrüßen zu können.“ Wir wollen nicht verstehen, auf das Concert am nächsten Sonntag besonders aufmerksam zu machen, und wünschen dem Verein Arion ein recht volles Haus.

Rundschau.

— Reichstagsauflösung und unabhängig freisinnige Partei. Bald nachdem die Verhandlungen zwischen den Nationalliberalen und der Regierung zum Scheitern gekommen und diesen der Beweis ad hominem geführt worden war, daß die von ihnen bisher befolgte Politik für sie persönlich ebenso unfruchtbar wie der freisinnigen Sache schädlich und verberblich sei, tauchte das Gerücht von der Reichstagsauflösung auf; dann verstimmte es wieder, um vor wenigen Tagen angelehnt an die neuesten Rundgebungen der officiösen Presse über das volkswirtschaftliche Programm der Regierung von Neuem aufzutauhen und unmittelbar

darauf von Seiten der Regierung kriegerisch in Abrede gestellt zu werden.

Die kategorische Ablehnung durch die officiöse Presse und vermittlest der sonstigen Canäle, auf welchen es heutzutage Mode ist, das Publikum über die Absichten der Regierung zu belehren, ist nun freilich für uns kein Grund, an der Absicht der Auflösung zu zweifeln — denn welchen Werth haben denn die kategorischsten und feierlichsten officiösen Erklärungen und Bethenerungen bei uns zu Lande! Es ist mit solcher Ablehnung weiter nichts bewiesen, als daß die Regierung in diesem Augenblicke wünscht, daß von der Auflösung möglichst wenig die Rede sei und den daran sich knüpfenden notwendigen Gedankenverbindungen möglichst wenig Raum gegeben werde. Aber es giebt allerdings einige wirkliche Gründe, welche dagegen sprechen, daß die Auflösung in der aller nächsten Zeit erfolgen wird.

Die letzte Wendung der politischen Dinge: ist die mehr als kühle, ja geradezu verlegende Zurückweisung der persönlichen Ansprüche der nationalliberalen Partei, die von ihrem Standpunkte aus allerdings wohl begründet waren und eine umfassende Berücksichtigung verdienten, und die schroffe Ablehnung eines Eingehens auf ihre sachlichen, politischen, verfassungsmäßigen Forderungen, von dieser Partei doch sehr unangenehm empfunden worden. Mit allen den persönlichen und sachlichen Opfern, die sie seit Jahren bringt, von der Stelle, welcher sie gebracht worden sind, keine andere Antwort zu erzielen, als den Wunsch, die nationalliberale Partei bei den nächsten Wahlen so an die Wand zu drücken, daß sie schreit, ist allerdings, wenn auch dem Unbefangenen keineswegs wunderbar und überraschend, so doch für den Betroffenen hart. Auch giebt es ja in der nationalliberalen Partei in den Reihen der einfachen Wähler, sowie in denen der Abgeordneten und sonstiger politisch hervortretender Männer sicherlich eine nicht geringe Anzahl, welche das Verhältnis der nationalliberalen Partei zur Regierung nicht um des Vergnügens, eine Regierungspartei zu sein oder zu heißen, eingingen, sondern in dem zwar irrigen, aber guten Glauben, auf diese Art der freisinnigen Sache am besten zu dienen. Diesen muß unabweislich noch mehr als die der nationalliberalen Partei zu Theil gewordene persönliche Behandlung, die nackte und brutale Thatsache, daß für die Sicherung und Weiterbildung unseres kümmerlichen Verfassungslebens von der gegenwärtigen Regierung auf dem bisher von ihrer Partei eingeschlagenen Wege nichts, absolut nichts zu erreichen ist, das allzufriehliche Blut erhitzt und die allzu vertrauenselig geschlossenen Augen gewaltsam geöffnet haben.

Die Regierung würde ihre Politik der unbedingten Niederhaltung jeder constitutionellen Entwicklung über den ganz unzweifelhaften und uninterpretationsfähigen Wortlaut von Gesetz und Verfassung hinaus, der unbedingten Niederhaltung selbst um den Preis der vollkommensten Unfruchtbarkeit des politischen Lebens, der unersprechlichsten und unersprechlichsten

Ungewißheit in allen öffentlichen Verhältnissen, nicht haben durchführen können, wenn nicht die nationalliberale Partei dieselbe mit der Flagge ihres Namens gedeckt und in einem großen Theile der freisinnigen Bürger demgemäß die Ueberzeugung aufrecht erhalten hätte, daß die freisinnigen und constitutionellen Interessen gar nicht geschädigt oder bedroht seien.

Der Aufrechterhaltung dieser Fiction bedarf die Regierung noch für lange Zeit, denn für eine directe und offene Reaction sind die Verhältnisse noch nicht reif und werden es hoffentlich nie sein; die Regierung ist darauf angewiesen, den verfassungsmäßigen Gedanken nach und nach hinflehen zu lassen.

Diesem Plane und diesem Systeme nun würde ein in diesem Augenblicke erfolgender Wahlkampf wenig günstig sein, sondern es könnte möglicherweise die ganze Partei in die Brüche gehen und auf ihren Trümmern eine selbstständige, zielbewusste, sachlich und nicht mehr nach persönlichen Rücksichten handelnde große freisinnige Partei erwachsen.

Sicherlich ist es nicht das, was die Regierung wünscht. Dieselbe wünscht vielmehr, daß die Erregung, welche in diesem Augenblicke durch die nationalliberale Partei geht, vorübergehen möge, wie schon manche Erregung vorübergegangen ist, daß sie sich resigniren möge, daß ihre Meinungsverschiedenheiten sich wieder in die Harmonie der unbedingten Regierungsfreundlichkeit auflösen mögen, wie sie sich schon oft in diese aufgelöst haben. Sie hofft dabei auf den bekannnten Sauerthef, der ja noch nicht ausgediehen ist, sie hofft auf die Macht der Gewohnheit. Wie mächtig diese Gewalten sind, ist erst vor wenig Tagen wieder sichtbar geworden, als die nationalliberale Partei ganz in der alten Weise eine Organisation ins Auge hinein, oder vielmehr eine Organisation zu dem Zwecke der weiteren Unterdrückung des constitutionellen Elements im Reiche, erst grobhartig ablehnte und dann unter dem Vorwande, sich von ihrer Zweckmäßigkeit überzeugt zu haben, genehmigte. So haben namentlich die wirklich freisinnigen Mitglieder der nationalliberalen Partei alle Veranlassung, die wirkliche politische Pflicht, die Berechnung der Regierung zu vereiteln ehe es zu spät wird und die Macht der Gewohnheit manches jetzt offene Auge wieder mit dichtem Schleier umspinnt, mit einem Worte: eine kräftige Agitation zu eröffnen. Die Fortschrittspartei hat im letzten Jahre in vielen Orten nicht Unerhebliches zu ihrer Organisation gethan. Der gegenwärtige Augenblick, die parlamentarische Pause, welche den Führern der Partei zu außerparlamentarischer Thätigkeit Muße giebt, fordert mit aller Macht dazu heraus, die Kraft dieser Organisation zu erproben und ihre bisherigen Erfolge zu vermehren. Es gilt, sich mit allen Mitteln zu rüsten.

— Der „Volksztg.“ berichtet man aus Horn in Lippe: In der am 11. d. M. vollzogenen Erziehung eines Reichstagsabgeordneten für das Fürstenthum Lippe an Stelle des verstorbenen Sincibus Hausmann hat wiederum die Fortschrittspartei einen

glänzenden Sieg errungen, indem ihr Candidat, der Landtags-Abgeordnete W. Birzen zu Detmold, mit großer Majorität gegen den Candidaten der National-liberalen, Rittergutsbesitzer und Landtagspräsident Dr. v. Lengerte, und denjenigen der Konservativen, Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneter Schemmel, erwählt worden ist. Das Andenken unseres wadern, leider zu früh verstorbenen Hausmann konnte das Volk nicht besser und würdiger ehren, als durch die Wahl des Herrn Birzen, seines langjährigen Freundes, Mitarbeiters und charakterfesten Gesinnungsgenossen, zu seinem Nachfolger im Reichstage, der doch auch wie er schon über ein halbes Menschenleben unermüdet, unerschrocken, unter großer Aufopferung für unseres Volkes Freiheit, Glück und Wohlfahrt, gegen Willkürherrschaft und Gesetzesbruch in Wort und Schrift gekämpft, gestritten und — gelitten.

Italienische Briefe.

(A. d. Hoff. - Zig.)

Der „milde Greis“.

(Mittheilung von einem ehemaligen österreichischen Offizier.)

Rom, Mitte März 1878.

Die Klage um den sanften guten Papst Pius will nicht zu Ende kommen, trotzdem sein Nachfolger doch schon kräftig amtiert. Da Pius IX. demnächst hoffentlich auch heilig gesprochen wird, erlauben Sie, daß ich dem zu bestellenden advocatus diaboli dabei Material zu einer wirksamen Rede liefere. Was ich hier erzähle, ist die pure, volle Wahrheit, wofür Ihnen die offene Nennung der Gewährsmänner bürgen mag. Es ist Selbsterlebtes, was ich Ihnen berichte, und wenn Sie es gelesen haben, bitte ich Sie, mir mitzutheilen, ob Sie die Gefühle begreifen, welche mich erfasst haben, so oft ich — selbst in liberalen Zeitungen — von Pius IX., als dem „milden Greis“ erzählen hörte.

Es war im Frühjahr 1854. Wir lagen unter dem Kommando des Feldmarschallsleutnants Degenfeld „auf Okkupation“ im Kirchenstaat und hätten ein sehr angenehmes und ruhiges Leben gehabt ohne die ewigen Kriegsgerichte und ohne die schlecht verhehlte Feindseligkeit der Autochthonen. Aber man mußte es hinnehmen. Wußten wir doch, daß wir weit weniger gehaßt wurden, als der heiligste Vandesater, denn wir waren Fremde, er aber war — — doch was erzähle ich Ihnen da! Ich gehe auf das Thatächliche über.

Unser Regiment — Kinstry Nr. 47 — lag bei Cesena, in Forli, als sich dort folgende Geschichte zutrug: Ein alter Geiztragen — Geiztragen selbst für italienische Begriffe — stand in Cesena einer Salsamentaria vor, einem Laden, in dem man Käse, Würste, Artischofen, Brod, kurz Alles bekam, was man zu des Lebens Nothdurft brauchte, und dieser Alte — sein Name ist mir begreiflicher Weise entfallen — hielt sich als den wohltheilsten Kommis, den er überhaupt haben konnte, einen 14jährigen Neffen, der, bater- und mutterlos, auf den Alten angewiesen war. Es war das ein prächtiger, munterer Junge,

der Arbeit und Entbehrungen über sich ergehen ließ, als müßte das so sein, und immer heiter und guter Dinge war, als hielte ihn sein Ohm wie einen Prinzen.

Einesmal kam er ganz außer sich auf die StraÙe. Ich hielt ihn an und fragte ihn, was ihm denn sei. Da brachen die vollen Thränen hervor und ließen ihn wie zwei Bäche über die braunen Wangen. Der Alte habe ihn einen Dieb gescholten und er habe doch nichts genommen, ihm werde doch kein Mensch nachsagen können, daß er je fremdes Gut berührt! Nie betrete er die Schwelle des Glendes mehr — oder doch! Er müsse widerrufen, er müsse! Ich begütigte den Jungen und sagte, ich wolle beim Alten interveniren. „Nein, por la santa madonna, nein!“ — Na denn nicht! dachte ich und glaubte die Sache ein wenig auf übertriebenes hysterisches Wesen des Jungen zurückzuführen zu sollen. Ich ging meiner Wege.

Zwei Stunden danach sah der arme Junge bei uns im Brigadearrest, des Kriegsgerichts gewärtig. Weiß der Himmel, wo er eine Pistole herbeikommen hatte. Er war mit der geladenen Waffe vor seinen Dheim getreten: „Knie nieder, Schuft, und bete, es ist deine letzte Stunde!“ Der Alte heulte und schrie, kniete nieder und bat um sein Leben — der Junge feuerte sein Pistol nach der hervorragenden Salami ab, die er im Laden sah und lief hinaus — einem päpstlichen Gendarmen in die Arme.

Der Besitz von Waffen war bei Todesstrafe verboten. Wenige Stunden nach der Ansführung des Knabenstreiches war der Junge vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt.

Die Mitglieder des Kriegsgerichts, welche dieses Urtheil fällen mußten, waren frohlos. So ein junges Blut! Major R. v. Mehofer — jetzt dürfte er's schon zum General gebracht haben, wenn ihn nicht die blaue Bohne aus den Reihen seiner Genossen gerissen hat, was mir leid thäte, denn er war ein braver Kamerad und tüchtiger Offizier — Major Mehofer also ging zu dem Jungen, der merkwürdig gefaßt, seinem Geschick entgegen sah und erklärte ihm, er solle nur ruhig sein, er müsse ja begnadigt werden! Der zu Tröstende war ruhiger als der Tröster!

Sämmtliche Beisitzer des Kriegsgerichts hatten ein ausführliches Telegramm, das an Feldmarschalls-Lieutenant Degenfeld nach Bologna gesandt worden war und um Begnadigung des Verurtheilten bat, unterschrieben. Der Kommandirende antwortete, die Begnadigung sei Sache des Papstes, Pius IX., des Königs, des Herrn über Leben und Tod seiner Unterthanen. Er habe aber das Telegramm mit dringender Empfehlung weiter nach Rom gesandt, die Begnadigung müsse ja erfolgen.

Mehofer brachte diese Nachricht seinem Gefangenen. Der Junge war zum Manne gereift in diesen wenigen Stunden und ein unendlich bitterer Ausdruck lag in seinen Zügen. „Begnadigt? Meinen Sie? Da fenn' ich unseren Regenten besser!“ Der Major redete ihm zu, er solle doch nur hoffen — aber die Antwort von Rom brauchte so lang, so lang!

Endlich kam sie. Sie lautete: Nein!

Wir waren Alle weit härter von diesem Beweis echt päpstlicher Mildherzigkeit berührt, als der blühende Junge, dessen Wangen ihr glühendes Roth so bald verlieren sollten. Als der Major mit dem protokollant, da lachte der Junge fast. „Hab' ich's nicht gesagt?“ Den Kaplan schickte er fort, er wolle nichts mit ihm zu thun haben; Mehofer redete ihn noch immer zu, nur zu hoffen, jede Minute könne die zweite Antwort des Papstes bringen. — Der Verurtheilte ließ es lächelnd geschehen. Da — da rollte der Wagen vor, welcher den Knaben auf die Nichtstätte vor dem Thore bringen sollte. Der Junge schlug den Mantel um die Schultern und eilte flüchtigen Schrittes hinaus, als ginge es in's Theater.

Man hat ihm nicht die Augen verbunden. Er starb wie ein Soldat, offenen Auges, und sein rosiges Blut färbte den Sand — weil seine Pistole der Souveränität des papa re gefählich geworden war.

Dieses Blut, das damals vor den Thoren von Cesena floß, habe ich ein Menschenalter lang nicht vergessen können und es war mir maßgebend genug für die Beurtheilung des „milden“ Pius.

E. v. R.

Allerlei.

— Jetzt, wo die Tabaksfrage die Gemüther so beschäftigt, dürfte es nicht uninteressant sein zu hören, was ein Hefner Journal über die Entstehung des Tabakmonopols in Frankreich erzählt. In einem Novemberabend des Jahres 1810 fand ein Hofball in den Tuilerien statt, bei dem sich eine Dame durch ihre Anmuth und ihre Diamanten auszeichnete. Der Kaiser und der Hof waren von dem Glanz und Luxus geblendet und fragten nach dem Namen der schönen Tänzerin. Man antwortete dem Kaiser, es sei die Gattin eines durch den Tabakshandel reich gewordenen Kaufmanns. „Dieses Geschäft trägt also viel ein?“ fragte Napoleon, — und die Folge davon war, daß am 29. December und am 11. Januar Decrete erschienen, welche die Fabrication und den Verkauf des Tabaks ausschließlich dem Staate zuwießen.

— Zeit König Ahasuer, die schöne Esther, des Mardochai Tochter, zu seiner Gattin auserkor, hatte eine gemischt-jüdische Hochzeit vielleicht nie so viel Aufsehen gemacht, als die vor Kurzem zwischen dem Carl of Melebery und Fräulein Hanna von Rothschild in London gefierte. Daß von den Verwandten beider Seiten viel kostbarer Schmuck der Braut zum Geschenke gebracht wurde, versteht sich von selbst. Interessanter aber als das bargebrachte Geschmeide war die Gesellschaft, die sich bei der Trauer zusammensand. Was man gemeinlich die höchsten Spigen der Gesellschaft nennt, war dabei vertreten: das königliche Haus durch den Prinzen von Wales und den Herzog von Cambridge, das Ministerium durch Lord Beaconsfield, welcher Vaterpelle bei der verwaisten Braut vertrat, und Ihrer Majestät getrene Opposition durch ihren Führer im

Unterhause, den Marquis of Hartington. Die Neuvermählten, welche von nun an ihr Leben mit einem Jahres Einkommen von ungefähr drei Millionen Mark nothbürftig werden fristen müssen, wollen im Laufe des Frühjahrs eine Reise nach dem Festlande antreten, wovon hiermit alle verehrlichen Gastwirthe gebührend in Kenntniß gesetzt werden, damit sie den armen Leuten nicht zu hohe Rechnung machen.

„Wenn die Natur mit Lenzhauch uns umweht
Und junge Knospen sich zur Blüthe regen,
Da quillt im Herzen auf ein Gottesgejen,
Und wie Maria an dem Grabe steht.

Des Sohnes, dessen heilige Majestät
Die Gott gesandt, kurz im Grab gelegen,
Um dann gen Himmel hehr sich zu bewegen:
So stärkt die Seele sich im Lenzgebet.
Gieb Herr, daß wir dem Grab der Erd entfliehen
Als neuer Mensch, der in des Himmels Blau
Vergißt der alten Erde alte Mähen.

Jedwede Blum' erstreift der Himmelsthan,
Dem Sünder aber sind zum Trost gegeben:
Die Thränen Christi und unsrer lieben Frau.“

So dichtete Papst Leo XIII. vor drei und dreißig Jahren! Ob der heilige Vater heute noch Ruhe und Mühe dazu findet? O möchte er zu einem Gebicht des Friedens sich gedrängt fühlen, des Friedens zwischen Staat und Kirche, auf daß Friede auf Erden sei und dem Menschen ein Wohlgefallen.

— **Ausreichend.** „Warum wollen Sie denn nicht, daß mein Sohn ihre Emilie heirathet? — „Aus dem einfachen Grunde, weil er ein unaussehlicher Mensch ist!“ — „Nun ja — das ist aber auch sein einziger Fehler!“

— **Selbstbewußtsein.** Herr: Es ist wahr, gnädige Frau, bis jetzt kenne ich nur zwei Damen, in denen ich alle Tugenden und Vorzüge ihres Geschlechts vereinigt gefunden habe!“ — Baronesse: „Und wie heißt die Andere?“ (H. Bl.)

Kirchliche Anzeigen.

Ostersonntag.

Donntag, den 21. April 1878.

St. Bonifacii-Kirche.

Morgens: P. Hornfohl.
Nachm.: P. Stüntel.

St. Nicolai-Kirche.

Morgens: } Son. Grütter.
Nachm.: }

Ostermontag.

Morgens: P. Stüntel.
Nachm.: Son. Grütter.

Morgens: } P. Hornfohl.
Nachm.: }

Stadt-Gemeine.

Gekaufte.

Den 15. April. Marie Karoline Wittosta.
" " Marie Johanne Karoline, F. v. Schlossers Plätz.
Gestorbene.

Den 15. April. Maurer Heinr. Anton Aug. Schieber, 53 J. 11 M. 1 Z.
" " Schulzstr. Heinr. Konrad Hansen, 63 J. 5 M.
" " Marie Carl. Aug. Pertha Henze, 7 M. 23 Z.
" 17. Fr. Louis W. Weis, 1 M. 23 Z.
" " Ehefrau Johanne Münte, 73 J. 7 M. 7 Z.
" 18. Gastwirth Karl Louis Dose, 54 J. 9 M. 8 Z.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet für Sameln 3 Mark 60 Pf., durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).
Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpusszeile 5 Pf.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 33.

Mittwoch, den 24. April 1878.

56. Jahrg.

Amthliches.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert:
1 ledernes Karrenseil, 1 Sack, 1 weiße Morgenhaube,
1 Brille.

Montag, den 29. April d. J. Morgens 10 Uhr
findet die Aufnahme neuer Schülerinnen der höheren
Töchterschule im Schullotale statt. Geburts- oder
Taufschein und Impf- resp. Revaccinationschein sind
mitzubringen. Der Unterricht beginnt am Dien-
stag, den 30. April, 8 Uhr Morgens.

Haus- und Garten-Verkauf.

Donnerstag, den 25. d. Mts., findet der
zweite und letzte Termin zum Verkaufe der den
Schimpffschen Minorennen gehörigen Immobilien
statt und zwar
im Hause (Kleinestr. 5) Mittags 12 Uhr,
im Garten (auf dem Sandfelde) Nachm. 3 Uhr.
C. Korff.

Auf Antrag der Erben weil. Witwe Stropel
hiersebst werde ich am

Freitag, den 26. April d. Js.,
10 Uhr Morgens,
2 vierstige Kutschwagen, 1 leichten Alderwagen, 1
Handwagen, diverse Pferdegeschirre, 2 Balzen, Eggen,
1 Wagenwinde, 1 Störnmühle und dergl. m., sowie
auch eine große Parthie Haus- und Küchengeräth,
darunter Tische, Stühle, Schränke, Komode, Spiegel,
Betten und Bettstellen, öffentlich meistbietend gegen
Baarzahlung verkaufen.
Kausliebhaber wollen sich Emmernstraße Nr. 13
einfinden.

Sameln, den 20. April 1878.

Fröhlich, Gerichtsvogt.

Das Neueste in **Talmi-Uhrketten** unter Garan-
tie des Nichtschwarzwerdens; besonders mache ich auf
meine gold-doublirten amerikanischen Ketten aufmerk-
sam.

Louis Kock, Uhrmacher.

Die Kaiserliche Hof-Chocoladen-Fabrik: Gebrüder Stollwerck, Cöln

übergab den Verkauf ihrer anerkannt vorzüg-
lichen Tafel- und Dessert-Chocoladen sowie
Puder-Cacao's, welchen in Philadelphia
nenerdings die Preis-Medaille zuerkannt
wurde, den meisten Apotheken, ersten Conditoreien
und Colonial- u. Pelicatsgeschäften.

Einige Himpten gute **Stkartoßeln**
zu verkaufen Neumarktstr. 18.

Spanische Bruteier, Echtheit garantirt.
Zeddies in Rohren.

Alle Arten Brillen für kurz- und schwach-
sichtige Augen ebenso
für entzündete. **Kneifer** zu allen
Preisen. — Die passende Glas-Nummer wird für
jedes Auge genau ausprobiert. — **Reparaturen** schnell
bei billigen Preisen. **Louis Kock**,
Uhrmacher.

Außer meinem **Dielen- und Bauholz Lager**
führe ich von heute ab

Sollinger Flur- und Vegeteine,
ganz- und halbgeschliffen und gefantet, in allen Größen
und bester Qualität.
Ich empfehle solche zu billigsten Preisen
Sameln, den 23. April 1878.

L. Rotermund.

Krähe, Flechten, Geschlechts-
und **Frauenkrankheiten**, Bandwurm, Hämorrhoiden,
Magen-, Augen- und Nervenleiden heilt ohne Beruf-
störung sicher und schnell; auch brieflich!
Friedel's Heil-Institut, Sameln a. d. W.

Prima Weizen- u. Roggenmehl, Mais-, Gersten-,
Bohnen- und Roggenstroh, Kleie und Futtermehl
ist billigst zu haben in der **Thiemühle**.

Unterzeichnete giebt vom ersten Mai an **gründ-
lichen** Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten:
Weißnähen, Sticken, Sädeln u. s. w. nach
neuester Methode (Schallenfels) für Erwachsene und
Kinder. Nähere Auskunft ertheilt und Anmeldungen
nimmt entgegen

Emilie Kropp, Neuemartstr. 31,
geprüfte Handarbeitslehrerin.

Poose zur Hannover. Pferdeverlosung, à 3 *M.*, sind in
der Bnddr. C. Kientzler & Co. zu haben.

Gesucht:

Einige Burschen von 14 bis 16 Jahren

Joh. Siemsen.

Ein 14-jähriges **Mädchen** täglich zur Aufwar-
tung gesucht Fischvorstenstr. 4, 2. Stg.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt

Bayenstraße Nr. 9

1 Treppe hoch,

(zweites Haus links von der Brücke her, schräg
gegenüber dem neuen Schulgebäude)

Dr. med. Lodemann,

Arzt.

Eine möblirte Herrenwohnung auf den 1. Mai
oder später zu vermietthen. Auf Wunsch auch Burschen-
stube Ritterstr. 9.

Deutscher Schützen-Verein.

Generalversammlung

Freitag, den 26. April, Abends 8 Uhr im Dose'schen
Locale.

Tagesordnung: Schützenangelegenheiten.

Der Vorstand.

Mittwoch, den 24. April, Abends 8 Uhr

noch einmal **musikalische Unterhaltung**
in der Aula zum Besten eines Vereinshauses.

Verabredetes **Nachessen** auf der Wehrberger
Warte wird wegen rauher stürmischer Witterung
zurückgesetzt **Frdr. Lemke.**

Sonabend, den 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr:

Beginn des Schießens auf **Schliedersbrunnen.**
Standsthebe. Die Schießcommission
Aug. Rehm.

Gymnasium und höhere Bürgerschule.

Die geehrten Eltern neuaufzunehmender Schüler
werden ersucht, dieselben spätestens bis zum nächsten
Sonabend, den 27. d. Mts., gefälligst mündlich oder

schriftlich bei mir anmelden zu wollen. Die Auf-
nahmegprüfung findet am **Montag, den 29. d. Mts.,**
Morgens 9 Uhr in dem Gymnasialgebäude statt.

Es wird daran erinnert, daß behufs der Auf-
nahme ein Tauf- oder Geburtschein, sowie ein Impf-
oder Vaccinationschein, (letzterer nur von Denje-
nigen, welche bereits über 12 Jahr alt sind) vorzu-
legen ist.

Unter Bezugnahme auf das diesjährige Oster-
programm weise ich noch besonders darauf hin, daß
durch hohen Ministerialerlaß vom 2. Aug. des
vorigen Jahres die mit dem Gymnasium verbundene
höhere Bürgerschule in Anerkennung der Fort-
schritte in ihren Leistungen als einer Realschule
I. O. in den entsprechenden Classen gleichstehend an-
erkannt worden ist und dadurch die Berechtigung er-
langt hat, auch ohne Entlassungsprüfung
den Schülern der **Secunda** nach erfolgreichem ein-
jährigem Besuche der Classe ein Qualificationsattest
für den einjährig freiwilligen Militärdienst auszu-
stellen.

Hameln, den 22. April 1878.

Dr. G. Regel.

Dankagung.

Aus dem Opferbecken am Karfreitage erhielt ich
1 *M.* „für die Diakonissin“ **Grätter.**

Dankagung.

Hannover, den 20. April 1878.

Der Schlägerstiftung für verm. Predigertöchter
sind zugewandt: Von Herrn Geh. Hofrath Dr. Haffe
in Göttingen 100 *M.*; aus dem Testamente der *Frl.*
Friederike u. Auguste Schmidt in Beedenböstel
den Viertheil des gesammten Nachlasses (4500—5000
M., zu deren Annahme die Allerhöchste Genehmigung
noch erforderlich ist), wofür herzlich dankt

Der Verwaltungsrath des Schwefelhanfes.

Dr. H. Schläger.

Locales.

— Feuerlärm durchdrönte heute Nachmittag die
Stadt mit der Nachricht, der Neuen, ein Wald in
unserer Nähe, brenne. Das Feuer wurde aber bald
wieder gelöscht, jedoch sollen ca. 4 Morgen Wald
niedergebrannt sein.

In den Ostersfesttagen waren zum Morgen-
gottesdienste beide Kirchen gut besucht. In Münster
war die Akustik ohne Fehl, man konnte den Geist-
lichen gut verstehen, für Herren war in den Gängen
noch Platz, was an Festtagen eigentlich unmöglich
sein sollte. Der Arion unter Leitung des Herrn
Topp trug den Chor aus der Schöpfung, „die Himmel
rühmen u. s. w.“, meisterhaft vor, wenn wir auch
gewünscht hätten, der Chor möchte noch zahlreicher
gewesen sein, um mächtiger und voller sich zur
Wirkung zu bringen. Dieses Beispiel zeigt übrigens,
daß auch hier die Errichtung eines sog. Domchors
nicht unmöglich ist. Wer nimmt es in die Hand,
ohne Aequivalent in Aussicht zu nehmen? In der
Markt Kirche war am ersten Festtage die männliche

Bevölkerung stark vertreten, sodas auch dabei Besserung des kirchlichen Lebens in Aussicht. Der Münster muß voll sein, dann ist dem Prediger ein Erfolg sicher, man thue also das Seinige, damit dieser immer die Gemeinde ganz siehet, denn nur dann können Resultate erzielt werden.

Das gute Wetter, wenn auch etwas windig, hat an beiden Oftertagen des Nachmittages eine wahre Völkerverwanderung zur Folge gehabt. Der Klotz und seine Anlagen waren dermaßen besucht, daß Sitzplätze, wenn überhaupt, nur schwer zu erlangen waren. Ob die sog. schlechte Zeit bei den Einnahmen der Wirthse zu Tage getreten, haben wir nicht ausfindig machen können, es sah nicht darnach aus. Die Eisenbahnen haben manden Besucher herbeigeführt, doch nicht soviel, als das Wetter vermuthen ließ. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen.

Tagesordnung

für die am Freitag, den 26. d. Mts., Morgens 10 Uhr stattfindende gemeinschaftliche Sitzung.

- 1) Berathung des Haushaltungsplans für das laufende Rechnungsjahr 1. April 1879/;
- 2) Feststellung der Taxe für Brunnenpforten;
- 3) Wahl der Einschätzung-Commission nach § 15 des Abgaben-Statuts vom 6. Decbr. 1869;
- 4) Genehmigung des zwischen A. Wilkens und Borkomsky hinsichtlich der Vermietung des Klotzhauses abgeschlossenen Cessionsvertrages;
- 5) Verpachtung der Grasnurgung an der Hamel;
- 6) Bildung eines Pensionsfonds für das Gymnasium;
- 7) Erhebung des Classengeldes;
- 8) Verlängerung des Kanals von der Färkter- und Brede'schen Brauerei bis zur Weser;
- 9) Bewilligung einer Remuneration an den Rechnungsführer der Sparkasse;
- 10) Verkauf eines Bauplatzes am Invalidenplatze;
- 11) Vertrauliches. Bewilligung einer Remuneration an die hiesigen Geistlichen.

Verschönerungs-Verein.

Auf freundliches Eruchen haben 39 Herren im Interesse des Vereins die Sammlungen zu übernehmen sich geneigt finden lassen. Die Namen der Herren und die nach vorheriger Verständigung überwiesenen Strazenzüge sind folgende:

- Altmarktstr. von 1—21 u. Spunnenstr. von 1—23: E. Fehling.
 Altmarktstr. von 22—52: Georg Flügel.
 Baustr. von 1—36: C. Meyer, Deconom.
 Baustr. von 37—67: W. Böder.
 Bäckerstr. von 1—18: Chr. Rüdiger.
 Bäckerstr. von 19—39: A. Sporleder.
 Bäckerstr. von 40—62: A. Rehm.
 Blombergstr. Münsterkirchhof: W. Meyer, Rentier.
 Bungehofstr. von 1—16: G. Nöde, Gymnasiallehrer.
 Neuemarktstr. von 1—31: Em. Oppenheimer.
 Zehnthorstr. von 1—14, Vodes Haus neben der Pfortmühle, Thöneböhs Haus: Hofmeister, Lehrer.

Emmerstr. von 1—19: Fr. Arnold.
 Stubenstr. von 1—48, Thiewall: Carl Odel.
 Invaliden- u. Kanalstr.: Fr. Thorleuchter.
 Fischportenstr. von 1—16: Conrad Naapfe.
 Fischportenstr. von 17—31: Otto Kruse.
 Kupferschmiedestr. von 1—13: Ad. Otte.
 Grobföhrstr. von 1—47 u. Blazstr. von 1—7: Fr. Vorcherding.

Kleinestr. von 1—13: A. Friede.
 Kleinestr. von 14—26: G. Heyden.
 Markt von 1—7: G. Plümer.
 Pferdemarkt von 1—12: Carl Bente.
 Neuthorstr. von 1—10: Ad. Brecht.
 Grichstr. von 1—21, Wammschaff's Haus, 1. Wehlerweg, Güntelstr. (Husmann), Villa „Knottner's“, Oberförster Rode: C. Kettig, Rentier.

Mitterstr. von 1—14: Fr. Kettig, Kaufmann.
 Ofterstr. von 1—11: Fr. Obendorf.
 Ofterstr. von 12—23: A. Menge.
 Ofterstr. von 26—39: Alb. Gropengießer.
 Ofterstr. von 40—52: Ad. Stiffer.
 Paven- u. Wendenstr.: Aug. Lange.
 Mühlenhorwall von 1—19, Mühlenhor, am Hasen und an der Weser siehe Handbuch, Herren Th. König, Fargel, Thöneböhs: Ebnard Budde.

Kaiserstr.: A. Kattentidt.
 Bärenstr.: Dähling, Föchterlehrer.
 Ofterhorwall von 1—11 und von 17—31, von Herrn Bürgermeister Schmidt bis Herrn D.-A.-M. Kern: Wilhelm Krickeberg.
 Außerhalb des Ofterthors, Deisterstr., Bahnhof, Wessels Fabrik zc. zc.: Julius König.

Werder, Weier-Brücke, vor dem Brückenthore von der Wwe. Seehofm nach Jean Meyers Garten bis zu dem Rotermund'schen Hause: F. W. Meyer-Werder.

Von dem Hause des Herrn Lademann bis nach Herrn von Sichert: Carl Lademann.

Von Herrn Meine's Garten bis nach Werthheim, einschl. Felsenkeller: C. Meyer-Cementfabrik.

Von Herrn Schimpf's Haus bis nach der Thöneböhs'schen Ziegelei, einschl. Herren Föhrter und Brede und Dreyers Berggarten: Fr. Brede.

Für den Vorstand des Vereins.
 Heise.

Rundschau.

— Der „Bürger- u. B.-Fr.“ schreibt: „Bürger und Bauern aufgepaßt! Viele sogenannte liberale Zeitungen meinen, es wäre thöricht, jetzt an den Stuzug einer Reaction in Deutschland zu glauben, die sei ja geradezu unmöglich. Wir können uns einer solchen Vertrauensseligkeit nicht hingeben, auch auf die Gefahr, von diesen Zeitungen zu den „Thörichtern“ gerechnet zu werden. So harmlos, wie die Officiösen vormalen, liegen die Dinge nicht. Wir wissen ja, daß den Irconservativen, den Feudalen wie Kleist-Regow, und den Clericalen und Genossen unsere ganze freiere Entwicklung seit den letzten

Dusend Jahren als arges Uebel erscheint, daß die Parteien in ihren Ansichten und Absichten für Erhaltung und Erweiterung ihrer Sonderinteressen die alten geblieben sind und auf die Protection und freundschaftliche Zustimmung und Hilfe höherer Regionen sich verlassen. Was wird denn dem Conservatismus, welcher das Recht in Händen hat, hindern, seine Reaction geltend zu machen? Die parlamentarischen Schönröedner etwa, die sich immer und immer der Rechnungstärkere fügten und schmiegten? Die Kraftlosigkeit dieser politischen „Charaktere“ kennen Bismarck und die ganze conservative Partei zur Genüge. Sie würden ihrer Enttäuschung höchstens durch einen schönen Protest Luft machen. Würde das Volk Opposition machen? Es hat mit des Lebens Nothdurft hart zu kämpfen, man hat es entwöhnt, auf seine eigene Kraft und Selbstbestimmung zu vertrauen, das Wort „Demokratie“ ist von den liberalen Parlamentariern nämlich verfehmt worden. Das Volk würde also ruhig zusehen, wie es nach dem Belieben der Reactionäre regiert wird. Freilich wird die Reaction nach natürlichen Gesetzen keinen Bestand haben, des sind wir überzeugt. Sie wird nach unserer Meinung sogar so weit von Augen sein, daß sie in ihrer Arbeit für Stillstand oder Rückwärtsbewegung die Spreu vom Korn feigt und das Volk zu größerer politischer Selbstthätigkeit anrüttelt.

— Nichts deutet auf eine friedlichere Gestaltung der Lage hin, wohl aber mehrten sich die Anzeichen, daß Rußland einen Gewaltstreich gegen die Pforte und Rumänien plant. Rußland ist gar nicht im Stande, die enormen Ausgaben für die Armee — dieselben sollen allein für die Unterhaltung der Truppen in Rumänien und der europäischen Türkei sieben Millionen Francs täglich betragen — noch Monate lang zu tragen und schon deshalb ist es sehr wahrscheinlich, daß der offene Bruch von russischer Seite herbeigeführt werden wird. In Bukarest glaubt man, daß 20,000 Mann des 11. russischen Armeecorps Bukarest und dessen Nachbarschaft besetzen werden, während der Rest die Stationen an der Linie Bukarest-Giurgewo occupiren soll. Weitere russische Truppen werden in dem Gebiete östlich von dem Fluße Aluta erwartet. Auf russischer Seite versichert man zwar, daß es sich bloß um Concentrungen als Vorbereitung für die Heimkehr der Truppen nach Rußland handle, aber es sieht fest, daß die Punkte, an welchen die Russen sich concentriren, sehr gut gewählt worden sind, um entweder einem östreichischen oder rumänischen Angriff zu begegnen. Von den rumänischen Truppen sehen wir zwei Regimenter in Bukarest und eins in Plojesti, fast alle übrigen befinden sich in Positionen westlich von der Aluta und viele Offiziere, die nach Bukarest beurlaubt waren, haben den Befehl erhalten, sich zu ihren Regimentern in der kleinen Walachei zu begeben. Man begreift, daß unter solchen Umständen die Aufregung in Bukarest immer größer wird. Wie

neuerlich verlautet, soll die Regierung einen Protest an die Mächte wegen des Eindringens russischer Heeresheile nach Rumänien vorbereiten; auch seitens des Parlamentes erwartet man ein protestirendes Votum sowohl gegen den Vertrag von San Stefano, als auch gegen die Occupation des Landes durch die Russen. Was dagegen über gemeinschaftliche Schritte der Regierungen von Rumänien, Serbien und Montenegro gegen den Vertrag von San Stefano erzählt wird, klingt sehr unwahrscheinlich, da eine solche Vereinigung nur möglich wäre, wenn Oesterreich sich bereit erklärt hätte, jenen Kleinstaaten größere Concessionen zu machen, als Rußland sie in dem Vertrage zugestanden hat. So weit reicht aber der Blick des Grafen Andraffy nicht.

— Die drei Worte inhaltschwer, welche Kaiser unter das Entlassungsgeheiß Bismarck's schrieb: Niemals, niemals, niemals! sind nicht das Original des Kaisers, sondern wahrscheinlich nur eine glückliche Anwendung dieses Citats. Bereits Shakespeare läßt es seinen König Lear sagen (Act 5, Scene 3); der engl. Minister Pitt rief 1777 zum Schluß einer Rede: never, never, never; der franz. Minister Ravez rief 1817 bei ähnlicher Gelegenheit in der Kammer: jamais, jamais, jamais; der preuß. Ministerpräsident Graf Brandenburg schloß seine Kammerrede am 2. April 1849 mit den Worten: Niemals, niemals, niemals; und Rouher, der Vizekaiser, brauchte das dreimalige jamais 50 Jahre nach Ravez ebenso im corps législatif.

— Ein neuer Vorschlag von einem Superkungen zur Steuerreformfrage. Derselbe geht dahin, alljährlich in Deutschland einen Fasttag anzuordnen und Alles, was durch diesen Tag erspart werden würde, an die Staatscasse abzuliefern.

— Tochter des Hauses (einem Herrn, mit dem sie den ganzen Abend lebhaft coquetirte, beim Abschied in's Ohr flüsternd): „Nächsten Mittwoch bin ich den ganzen Nachmittag zu Hause! — Herr: „Ich auch!“

Kirchliche Anzeigen.

Quakmodogeniti.

Sonntag, den 28. April 1878.

St. Bonifacii-Kirche.

Morgens: Sen. Crüiter.

Nachm.: P. Hornfohl.

St. Nicolai-Kirche.

Morgens: } P. Ettnel.

Nachm.: }

Wochenmarkt-Preise.

Damen, den 24. April 1878.

per 100 Pfd.	M. S.	per 1 Pfd.	M. S.
Weizen	11 50	Rindfleisch v. d. Keule	65
Roggen	8 —	„ „ „ „ „ „ „ „	60
Gerste	9 —	Schweinefleisch	80
Hafer	7 50	Hammelfleisch	55
Erbsen, gew. geth. 3. foch.	11 —	Kalbfleisch	50
Bohnen, weiße Speiseb.	14 —	Speck	1 —
Rinsen	15 50	Butter (geböndn. Butt.)	1 20
Kartoffeln	8 80	Eier, per Schock	2 70
Stroh (Rogg.-Nichtfl.)	2 50		
Heu	2 50		

Hierbei eine Beilage vom **Magdalenen-Verein** zu **Hannover**, welche zur gest. Beachtung empfohlen wird.

Samelnische Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet für Hameln 3 Mark 60 Pf., durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 34.

Sonntag, den 28. April 1878.

56. Jahrg.

Amthliches.

Unter Hinweis auf § 18 der Anweisung IV. vom 3. März 1877 für das Verfahren bei der Erhebung der Grund- und Gebäudesteuer (Amtsblatt für Hannover vom 21. September 1877, Stück 38) werden hiermit die Steuerpflichtigen davon in Kenntniß gesetzt, daß die Heberrolle der Grund- und Gebäudesteuer des hiesigen Stadtbezirks für das Etatsjahr 1878/9 am 29. und 30. d. Mts. von Morgens 8

bis Mittags 12 Uhr bei der unterzeichneten Steuerkasse zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegt.

Hameln, den 26. April 1878.

Königliche Steuer-Casse I.
Mergel.

Dienstag, den 30. April, Mittags 12 Uhr meistbietender Verkauf des Bauplazes am Invalidenplaz auf dem Rathhause, woselbst die Bedingungen einzusehen sind.

Es wird hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die Erhebung der königlichen directen Steuern und der städtischen Steuern für die hiesige Stadt und zwar für die beiden Monate April und Mai d. J. vom 2. bis einschließlich 10. künftigen Monats stattfindet.

Für die einzelnen Straßen der Stadt werden wieder bestimmte Sebetage festgesetzt und zwar:

Für die Steuerpflichtigen:	1878											
	Mai	Juni	Juli	August	September	October	November	December	Jan. 1879	Februar	März	
der Osterstraße	2	3	2	2	3	2	2	3	3	3	3	
am Markte, am Pferdemarkte, der Gummern- u. Baustraße	3	4	3	3	4	3	4	4	4	4	4	
der Neuethor, Ritter-, Thiethor-, Zehnthof- u. Stubenstraße	4	5	4	5	5	4	5	5	6	5	5	
der Bungalowen, Kleinen-, Neuenmarkt- u. Hummenstr.	6	6	5	6	6	5	6	6	7	6	6	
der Altemarkt-, Blas- u. Grobeshofstr.	7	7	6	7	7	7	7	8	8	7	7	
der Bäder- u. Fischportenstr.	8	8	8	8	9	8	8	9	9	8	8	
der Stupferschmieden-, Wenden-, Papen-, Blumbergerstraße und Münsterkirchhof	9	11	9	9	10	9	9	10	10	10	10	
der Häuser an den Wällen und außerhalb der Stadt	10	12	10	10	11	10	11	11	11	11	11	

Hameln, den 26. April 1878.

Königliche Steuer-Casse I.
Mergel.

Verkaufs-Anzeige.

Im Auftrage königlicher Kronanwaltschaft hier selbst sollen am

Freitag, den 3. Mai d. J.,

ältere Ueberführungsstücke und Confiscate, wozu:

Kleidungsstücke, Zeug, Geschütze, Taschenmesser, 1 Regenschirm, Flinten, 1 Terzerol u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Käufer wollen sich besagten Tages, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Hofe des königlichen Obergerichts einfinden.

Hameln, den 25. April 1878.

Roussell, Gerichtsvogt.

A. Askamp,
chirurg. Instrumentenmacher u. Messerschmied
Hameln,
empfehl't Bandagen, Luftkissen, Wasserkrissen,
Nitterringe, Inhalations-Apparate, sowie
sämm'tliche sonstige chirurg. Artikel.
Ferner empfehle eine große Auswahl feine
Taschen- und Tischmesser.
Reparaturen werden möglichst schnell
und billigt besorgt.

Alle Arten Brillen für kurz- und schwach-
sichtige Augen ebenso
für entzündete. **Kneifer** zu allen
Preisen. — Die passende Glas-Nummer wird für
jedes Auge genau ausprobt. — **Reparaturen** schnell
bei billigen Preisen.
Louis Kock,
Uhrmacher.

Gameln, den 20. April 1878.
ndem ich hiermit bekannt mache, daß ich
meine durch Brandunglück gestörte
Restauration u. Gastwirthschaft
bis auf Weiteres in dem von mir gemiethe-
ten, früher Silberschmidt'schen, jetzt dem
Herrn Lange in Berlin gehörigen Gebäude
Altmarktstraße Nr. 7 (auch Eingang
vom Walle) fortsetze, bitte ich meine ge-
ehrten Gäste, ihr Wohlwollen mir auch fernerhin
durch den Besuch dieses neuen Locales zu behätigen.
Hermann Thiemann.

Weichkochende Hülsenfrüchte, geschälte
Erbsen
A. W. Meyer.

Die Brauerschule Worms
1865 gegründet
practische und theoretische Lehranstalt.
Beginn des Sommercurfus den 1. Mai. Brau-
meister werden nachgewiesen. Programme versendet
Dir. P. Lehmann.

Spazierstöcke in großer Auswahl zu billigen
Preisen empfiehlt
Ch. Fiene, Gummernstr. 13.
Geräucherten Lachs
Ed. Pralle.

Badeanstalt.
Täglich warme Bäder bei
M. Kropp, Neumarktstr. 31.
Sämm'tliche gebrauchte, aber noch in gutem Zu-
stande befindliche **Bücher** der Gymnasial-Tertia u.
Secunda sind billig abzugeben
Fischportenstrasse Nr. 17.

Das Geschäft meines jecl. Mannes
wird in ganz unveränderter Weise
fortgeführt.
Gameln, den 22. April 1878.
C. L. Dose, Wwe.

Hebsojen, Atern, Phlor, Bortulak, Ginen, Chi-
neferneken-Pflanzen, Verbenen, Heliotrops, Be-
largonien, Fuchsen, Petonien u. Nelken, Monats-
rosen, wurzelechte und höchstämige Rosen in Töpfen,
schöne Cyhen, a 10 J, Thuja in schöner Auswahl
für Gräber. Preise billig.

H. Falke, Bräuderthor.

Sehen Dienstag, Nachm. 3 Uhr:
Eriches Messier, a Shter 14 J
H. Große, Fischportenstr. 6

Tanz-Unterricht.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß die
Unterzeichnete Anfang nächsten Monats einen
„**Curfus der höheren Tanzkunst**“ für
Knaben und Mädchen eröffnen wird. Für
junge Mädchen noch besonders verbunden mit
„Gymnastischen Übungen zur körperlichen
Ausbildung“.

Gest. Meldungen beliebe man in der
Exped. d. Bl. machen zu wollen.

Frieda Nolte,
Lehrerin der höheren Tanz- u.
Anstandslehre.

Steinhauer-Knüppel in großer Aus-
wahl empfiehlt
Ch. Fiene, Gummernstr. 13.

Zu verkaufen:
Ein Fuder guten Stalldünger
Zehnthofstr. 8.

Essig-Gurken
A. W. Meyer.

Täglich frische Milch, a Liter 16 J,
bei **L. Zeddies,** Osterstr. 8.
Täglich Presse und Schnittsalat zu haben bei
Gottfried Schmidt, Baustraße 8.

Zahmarzt Seutemann
aus Hannover
wird am Donnerstag, den 2. Mai in
Gameln im „Hotel zur Sonne“ bei Herrn
Eide von Morgens 9 bis 4 Uhr zu sprechen sein.

Tapeten, Borden und Rouleaux

in schönster Auswahl zu billigen Preisen, sowie eine große Parthie **Reste** unter Einkaufspreis.

H. L. Bock.

Sonnenschirme und Entoutcas.

Sonnenschirme und Entoutcas.

Die größte Auswahl **eleganter**

Sonnenschirme und Entoutcas

findet man am billigsten bei

F. Saul,
Kupferschmiedestraße 12.

Fensterglas in allen Sorten zu billigem Preise **F. Fargel.**

Lager von verschiedenen polirten Stühlen, dauerhaft und gut gearbeitet, Preis $\frac{1}{2}$ Dhd. von 18 *M.* an, empfiehlt **H. Lange,** Hameln, Neumarktstr. 26.

Das Neueste in **Talmi-Uhrketten** unter Garantie des Nichtschwarzwerdens; besonders mache ich auf meine gold-doublirten amerikanischen Ketten aufmerksam. **Louis Kock,** Uhrmacher.

Spanische Bruteier, Echtheit garantiert. **Zeddies** in Nothfen.

Außer meinem **Dielen- und Bauholz-Lager** führe ich von heute ab

Sollinger Flur- und Peggelsteine, ganz- und halbgeschliffen und getauet, in allen Größen und bester Qualität.

Ich empfehle solche zu billigsten Preisen Hameln, den 23. April 1878.

L. Rotermund.

Zur Beachtung.

Die Quelle der meisten Krankheiten ist unbestritten die Vernachlässigung der Erkältungen; Heiserkeit und Husten im Beginn unbeachtet, haben leicht die bedenklichsten Folgen, als Lungenentzündung, Schwindhust zc. Das einfachste und probateste Mittel sind anerkannt die Stoffwerd'schen Brustcarmellen, welche in allen hervorragenden Geschäften und den meisten Apotheken käuflich sind.

Unterzeichnete giebt vom ersten Mai an **gründlichen** Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten: **Weißnähen, Sticken, Häkeln** u. s. w. nach neuester Methode (Schallenfeld) für Erwachsene und Kinder. Nähere Auskunft ertheilt und Anmeldungen nimmt entgegen

Emilie Kropp, Neumarktstr. 31, geprüfte Handarbeitslehrerin.

Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung

45 Bäckerstraße 45,

empfehlen: alle Arn. der Allendorfer Schreibhefte, Hoffmeier's Mutterschreibhefte, Zeichen- und Rechenhefte, Tinten, Stahlfedern, Bleisfedern, Halter.

Schreib-, Concept-, Brief- u. Packpapiere, Luxus-Papier mit feinstem Monogramm, Couverts in allen Sorten und Größen, dieselben auch mit Firma, überseeisch Papier u. Couverts, Rechnungsformulare, Memoranden, Wechselformulare, dieselben auch mit Firma, Geschäftsbücher zc.

Bisiten-Karten in Buchdruck und Lithographie zc. **C. Topf.**

Levkojen und Asterspflanzen, verschiedene Sorten Nelken, Stiefmütterchen und Phlox, wie alle übrigen Pflanzen zum Besetzen der Beete in großer Auswahl.

Georginen-Knollen in guten neuen Sorten empfiehlt **C. Aschemann.**

Böhm. Tafelpflanzen

A. W. Meyer.

Täglich **frische Spargel, Spinat und Kresse**

empfehlen **Ch. Fiene,** Emmernstr. 13.

Wir haben noch

neue Gartenstühle

billig abzugeben. Resectanten wollen sich an Herrn
Ogelmann — Fischportentstraße — wenden.

Die Liedertafel.

Kräftige Sellerie- und Kohlrabi-Pflanzen
a Schock 30 Wennige.

H. Falke, Brüdertbor.

Sehr gute Pflanz-Kartoffeln

Bäderstraße 60.

Ein einjähriger **Pudelhund** ist zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein alter **Kinderwagen** gesucht für eine arme
Familie von Schwester Sophie.

Ein gut erhaltenes **Instrument** steht zu ver-
mieten Mühlenstr. 8.

Zu kaufen gesucht:

Eine **gutmilchende Ziege**. Zu erfragen in der
Exped. d. Bl.

Gesucht:

Einige Burschen von 14 bis 16 Jahren

Joh. Siemsen.

Ein 14-jähriges **Mädchen** täglich zur Aufwar-
tung gesucht Fischportentstr. 4, 2. Stg.

Ein **rechlliches Mädchen** kann gegen etwas Haus-
arbeit Weisknähen und Schneidern erlernen

Mühlenstraße 8,
1 Treppe hoch.

Umständehalber wird sofort ein gutes **Mädchen**
in den Haushalt gesucht.

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Announce!

Ein in allen Branchen erfahrener solider junger
Kaufmann sucht Beschäftigung. Salair wird
nicht beanprucht.

Gesl. Offerten A. Z. postlagernd Hameln erbeten.

Zu dem **Herrengarderobe-Geschäft**
von **Eduard Friedheim**
finden noch **einige tüchtige Schnei-
dergesellen** auf sofort dauernde Be-
schäftigung.

Gesucht eine Familien-Wohnung in der Nähe
der Ritterstraße oder am Pferdemarkt. Näheres
Aug. Arbe. Pferdemarkt.

Sofort oder später eine kleine Wohnung, 1 Stube,
Kammer und Küche Neuethorstr. 4.

Eine möblierte Wohnung

Pferdemarkt 3.

Zodes-Anzeige.

Hameln, den 27. April 1878.

Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit

Frau Johanne Mävers,

geb. Kruse,

im 72. Lebensjahre.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause,
Großhoffstr. 29, Dienstag Nachmittag 3 Uhr.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt

Bayenstraße Nr. 9

1 Treppe hoch,

(zweites Haus links von der Brücke her, schräg
gegenüber dem neuen Schulgebäude)

Dr. med. Lodemann,

Arzt.

Eine möblierte Herrenwohnung auf den 1. Mai
oder später zu vermieten. Auf Wunsch auch Burschen-
stube Ritterstr. 9.

Eine möblierte Herrenwohnung oder Familienwoh-
nung ist zu vermieten Bäderstr. 51.

Auf den 15. Mai eine fein möblierte Herrenwoh-
nung zu vermieten Dierthorwall 24.

Ein Haus mit Laden an schönster Lage zu ver-
mieten oder zu verkaufen.

Nachricht in der Exped. d. Bl.

Auf den 1. Juli zu vermieten Stube, Küche, 2
Kammern, Keller, Bodenraum und Stallung.

W. Niese, Süntelstr. 19.

Zu vermieten 1 Stube, 2 Kammern und Zubehör.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Die bislang von Fran Regierungsrath v. Beaulieu
bewohnte 1. Etage meines Hauses steht Umstände
halber zum 1. Oct. d. J. anderweit zu vermieten.
Desgl. zu Johannis d. J. die 2. Etage.

L. Boke.

Auf Johanni 2 Stuben, 4 Kammern, Küche,
Keller, auf Wunsch auch Pferde stall, zu vermieten
Kanalstr. 16.

Club „Concordia.“

Heute Sonntag, den 28. d. M.

geschlossenes Kränzchen

auf der **Höhe.**

Karten für Mitglieder sind bei Herrn Otto
Parlasca, Pferdemarkt 3, zu haben.

Der Vorstand.

Unterhaltung

auf dem **Felsenkeller.**

Heute Tanzmusik Dreyer's Berggarten.

Zur Union.

Heute Sonntag: **Tanz-Musik.**
Anfang 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Concert

heute Sonntag, den 28. d. Mts., im Saale des Herrn Hebecker vom Quartett-Verein „Arion“, unter gütiger Mitwirkung des Riechterschen Zitter-Quartetts aus Hannover.

Programm.

1. Theil.

- 1) Ouvertüre z. D. „Jean de Paris“, v. Boldien.
- 2) Am Sonntag, Lied v. Abt.
- 3) Schützen-Marsch, v. Darr (3-Quartett).
- 4) Solo-Quartett.
- 5) Concert für Flöte, v. Th. Böhm.
- 6) Die Post, v. Schaffer (3-Quart.).
- 7) Das Thal und die Höhe, Lied v. Eichmann.

2. Theil.

- 8) Stabat Mater, v. Rossini.
- 9) Frühlingsklage, v. Kreidl.
- 10) Das Echo im Thale, Idylle v. Hurlauf (3-Quart.).
- 11) Antreue, Lied v. Gluck.
- 12) Coriolanen, Potpourri v. Reuf (3-Quart.).
- 13) Die Welt ist so schön, v. Fischer.
- 14) Bechers Wunsch, v. Schröder.

Anfang 4 Uhr. — Entrée 75 A.

Karten sind vorher bei Herrn C. Topf, Bäderstr. 45, à Stück 50 A, zu haben.

Bei ungünstiger Witterung Omnibusfahrt, à Person 10 A.

Club „Concordia.“

Mittwoch, den 1. Mai, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Extra-Generalversammlung.

Tagesordnung: Neuwahl eines Vizepräsidenten, Schriftführers und Regisseurs.

Nachdem Verteilung eines Fasses Bier, welches aus der Kasse bezahlt wird. Es wird gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Nächsten Dienstag Männergesangsverein.

Dienstag Verein junger Kaufleute.

Nächsten Mittwoch Liedertafel.

1. P. 1878.

Verein für Vogelschutz, Geflügel- u. Singvögelzucht.
Generalversammlung
heute, Sonntag, den 28. April, Nachmittags 3 Uhr in
Dose's Hotel.

Tagesordnung:

- 1) Mittheilungen,
- 2) Wahl eines Bibliothekars,
- 3) Ausstellung,
- 4) Geschichte der Hühnerzucht.

Der Vorstand.

Krankenhaus.

Für ein neues Krankenhaus ist ferner eingegangen:
Cöln-Mind. Eisenbahn-Präm. Antheilsscheine 32 Coup.

1. Octbr. 77/1. April 78	168 M. — A.
Lübeker Präm.-Anleihe 1. Aug.	5 " 25 "
77/1. April 78	29,673 " 91 "
Dazu Uebertrag vom 23. März 78	29,847 M. 16 A.
Zusammen	59,548 M. 16 A.

Hameln, den 27. April 1878.

Schulk.

Dankagung.

Durch Herrn D.-G.-M. Schorch sind mir 2 M. Verarmnißgebühr in Prozeßsachen Namens des Herrn Ehr. F. zur Verwendung für Arme überhandt. Grütter.

Locales.

Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und der Bürgervorsteher.

Freitag, den 26. April 1878.

Es fehlten die Herren Flacidus, Kay, Hoppe.

Der Haushaltsplan für 1878/79 wurde in Angriff genommen. Im Allgemeinen wird für nächstes Jahr eine Erhöhung der bisher bezahlten Steuern nicht notwendig. Die Ausgleichung der Rechnungen die hinter uns liegen, ist vorzugsweise dadurch ermöglicht, daß alte Classenlisten eingezogen sind, ferner daß die Actiengesellschaften hier, Holzstoff sowie Gasanstalt, zur Communalksteuer, ebenso die Dienstwohnungen und andere Sachen herangezogen sind. Nachbewilligungen zum vorjährigen Budget sind ca. 9000 Mark vorgekommen. Die Steuern bleiben also wie bisher.

Die Apotheke, Brücken- sowie die Thiemühle sind mit der Zahlung der Erbzinsabgabe theilweise im Rückstand, theilweise wollen sie überhaupt dieselben nicht bezahlen, sollen nunmehr zwangsweise dazu angehalten werden.

Vorausichtlich wird die Hundesteuer erhöht und auf das ganze Gebiet ausgedehnt, es soll die betreffende Vorlage ausgearbeitet werden.

Genauere Zahlen des Haushaltsplans werden wir nach Einsicht desselben mittheilen.

Die Laxe für Brunnenspoßen ist nunmehr auf 2 M. pr. Cubfuß festgesetzt, wer statt dessen selbst sich das Holz kauft, erhält 9 M., wer statt dessen eine metallene Pumpe sich zulegt 15 M.

Dem Sparcassenbuchhalter Schaeke wurden für 2 Jahre Wehrarbeit 400 M. Remuneration bewilligt.

Die Sparkassenrechnung von 1876 wurde als erledigt angenommen.

Am Invalidenplatze soll ein Bauplatz mit Einsatpreis von 75 *M.* öffentlich meistbietend verkauft werden.

Den hiesigen Geißlichen wurden je 300 *M.* Remuneration bewilligt.

— Am Donnerstag Morgen wurde bei einem hiesigen Schlachter eine Rechnung von 300 Mark in Banknoten bezahlt. In der Eile, da mehrere Käufer barren, wurde das Geld in's Geschäftsbuch gelegt. Als nach einer halben Stunde Jemand einen größeren Schein zu wechseln wünscht, sollen betr. 300 Mark mit benutzt werden. Da es vergessen, daß dieselben ins Buch gelegt, glaubte man fest, daß sie gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf den zu der Zeit im Laden gewesenen Gesellen und fand durch die Polizei eine Untersuchung statt, wobei sich aber nichts herausstellte. Erst am andern Tage wurde das Geld aufgefunden und kam die Insschuld des betr. Gesellen an's Licht.

Verschönerungs-Verein.

Auf freundliches Ersuchen haben 39 Herren im Interesse des Vereins die Sammlungen zu übernehmen sich geneigt finden lassen. Die Namen der Herren und die nach vorheriger Verständigung überwiesenen Straßenzüge sind folgende:

Atemarktstr. von 1—21 u. Hummenstr. von 1—23:
L. Fehling.

Atemarktstr. von 22—52: Georg Flügel.

Baufr. von 1—36: C. Meyer, Deconom.

Baufr. von 37—67: W. Böder.

Bäckerstr. von 1—18: Chr. Nädiger.

Bäckerstr. von 19—39: A. Sporleder.

Bäckerstr. von 40—62: A. Rehm.

Bombbergerstr., Münstertirchhof: W. Meyer, Rentier.

Bungelosenstr. von 1—16: C. Nöde, Gymnasiallehrer.

Neuemarktstr. von 1—31: Em. Oppenheimer.

Behnthofstr. von 1—14, Bodex Haus neben der

Wortmühle, Thöneböhs Haus: Hoffmeister, Lehrer.

Emmerstr. von 1—19: Fr. Arnold.

Stubenstr. von 1—48, Hietwall: Heinr. Ockel.

Invaliden- u. Kanalstr.: Fr. Thorleuchter.

Fischportenstr. von 1—16: Conrad Naapte.

Fischportenstr. von 17—31: Otto Krufe.

Kupferschmiedestr. von 1—13: Ad. Otte.

Großhofstr. von 1—47 u. Blahstr. von 1—7: Fr.

Vorchering.

Kleinestr. von 1—13: A. Friede.

Kleinestr. von 14—26: C. Heyden.

Markt von 1—7: G. Flümer.

Ferdemarkt von 1—12: Carl Bente.

Neusthorstr. von 1—10: Ad. Bredt.

Grüchstr. von 1—21, Wainnschaff's Haus, 1. Wehler-

weg, Süntelstr. (Husmann), Villa „Knottnerus“,

Oberförster Nöde: C. Kettig, Rentier.

Nitterstr. von 1—14: Fr. Kettig, Kaufmann.

Osterstr. von 1—11: Fr. Oldendorf.

Osterstr. von 12—23: A. Menge.

Osterstr. von 26—39: Alb. Grobengiesler.

Osterstr. von 40—52: Ad. Stiffer.

Raben- u. Wendenstr.: Aug. Lange.

Mühlenthorwall von 1—19, Mühlenthor, am Hafen

und an der Weser siehe Handbuch, Herren Th. König,

Fargel, Thöneböhs: Eduard Budde.

Kaiserstr.: A. Mattentidt.

Bühnenstr.: Dähling, Töchterlehrer.

Ostertorwall von 1—11 und von 17—31, von Herrn

Bürgermeister Schmidt bis Herrn D.-A.-N. Kern:

Wilhelm Krüdeberg.

Außerhalb des Ostertors, Deisterstr., Bahnhof, Wessels

Fabrik u. zc: Julius König.

Werder, Weser-Brücke, vor dem Brückenthor von der

Wwe. Seeborn nach Jean Meyers Garten bis

zu dem Rotermund'schen Hause: F. W. Meyer—

Werder.

Von dem Hause des Herrn Lademann bis nach Herrn

von Sidart: Carl Lademann.

Von Herrn Meines's Garten bis nach Berthheim,

einschl. Felsenkeller: C. Meyer—Cementfabrik.

Von Herrn Schimpf's Haus bis nach der Thöneböhs-

chen Ziegelei, einschl. Herren Förster und Brede

und Dreyers Berggarten; Fr. Brede.

Für den Vorstand des Vereins.

Heise.

Hameln's Geschichte.

In der Zeitschrift des hies. Vereins für Nieder- sachsen, Jahrg. 1877, hat sich Dr. A. Schaumann der verdienstlichen Arbeit unterzogen, aus dem in 69 Bänden gesammelten histor. Vereinsmaterial eine Uebersicht zu machen, die allen Anforderungen entspricht, wenn man nachschlagen will, was über heimische Angelegenheiten geschrieben ist und das ohne diese Arbeit fast vergraben erscheint. Getreu dem Grundsatze dieses Vl. das zu verzeichnen, was die vaterländische Geschichte, (im Ganzen früher recht dürftig behandelt), zu Tage gefördert hat, wollen wir nicht unterlassen, auf das nach dieser Schaumann'schen Arbeit Besprochene und auf Hameln Bezügliche hinzuweisen, vielleicht daß einer oder der andere unserer Leser sich danach die Lectüre verschafft. Wir finden Folgendes: Der Lauf der Weser, von Mund in Münden 1822 (II. 151). Gausprüche aus Münden und Hameln, von Nithoff 1861, 377. Die Sage von dem Auszuge der hamelnschen Kinder, v. Prof. Dr. Müller 1843 (83). Der Rattenfänger von Hameln 1827 (II. 262). Einiges über Börrie, A. Hameln 1826, 189. Joh. Fr. Westrum, Dr. Apotheker in Hameln, v. Dr. Westrum 1825, 24. Stiftungsdenkmal des Stiftes Bonifacii in Hameln, v. Just.-R. Spangenberg 1825 (153). Tilly's Verfahren gegen Hameln, v. Dr. Schläger 1857 (363). Was bei der Occupation der Festung Hameln 1813 an die Franzosen ausgeliefert ist 1821 (369). Das 1. Lin.-Bataillon der k. deutschen Legion vor Hameln, v. Reg.-R. v. Dumpteda 1841 (343). Geschichte der Stadt Hameln, v. P. Sprenger 1823 (11, 70) 1841,

(II. 159). Das Armenhaus Bangelst v. Hameln, Urkunden mitgetheilt v. P. Müller 1861 (195).

In den „Müßige Sammlungen v. 1755—8 ist eine Abhandlung,“ der Hamelnische Kinder-Auszug 1259, 1752, 524 u. im G. Magazin 1834 (225).

„Hilf. Nachricht über das vormal. Amt Lachem, v. Seidensticker, G. Mag. 1844 (589).

Eine Reise in das Lauensteinische, v. Andrac, Mag. 1774 (706) Anzeige vieler ohnerm Hameln abgehaltener Feldschlachten, v. P. Fein, G. G. 1750, 13. Campus

Disfabilias, v. A. A. Bagemann, Mag. 1814 (714). Ein Landfriedensbruch im Jahre 1671, aus

Dokumenten des A. Hameln, v. Lehrer Meyer, Mag. 1843 (393).

Als Mitglieder des hist. Vereins sind nur noch 2 Mitgl. (v. Eichard und Theilkuhl) in Hameln

vorhanden, was ebenfalls nicht von erheblich histor. Interesse in unserer Stadt zeugt.

Rundschau.

— Die Situation hat sich in den letzten Tagen nicht gebessert, sondern vielmehr verschlimmert. Die Kämpfe schreiten überall vorwärts und je mehr die materiellen Opfer dafür anwachsen, desto mehr vermindert sich auf beiden Seiten die Geneigtheit, nachgiebig zu sein.

England bleibt dabei sich nicht mit Redensarten absetzen zu lassen, sondern will reelle Zugeständnisse von Rußland haben, ohne welche die Congress-Verhandlungen unfruchtbar bleiben müssen. Wir sind die letzten, der englischen Regierung wenn sie beharrlich wäre, einen Vorwurf aus der Politik zu machen, die allein noch Europa vor der Omnipotenz Rußlands retten und es vor Gewaltthaten und Ungerechtigkeiten, die sogar die Wohlthat des Friedens vergiften, schützen kann, selbst wenn die unausbleibliche Folge dieser Politik ein schwerer Krieg ist.

— Vor einiger Zeit bildete sich in Moskau eine Gesellschaft, um für den Fall eines Krieges mit England Kreuzer anzurufen, welche den englischen Handel zu schädigen bestimmt sein sollen. Daß Rußland seiner Zeit der Kaperei entsagt, genirte die Moskauer durchaus nicht. Sie sprachen es offen aus, daß jedes Mittel erlaubt sei, dem Feinde Schaden zuzufügen. Das Unternehmen sollte in so großartigem Maße wie möglich durchgeführt werden, in jedem Gouvernement ein Zweigverein gebildet, Alles was Namen und Vermögen besitzt zur Theilnahme genöthigt und der Thronfolger ersucht werden, das Ehrenpräsidium der russischen Seeräubergesellschaft zu übernehmen. Der Zarewitsch hat natürlich mit allerhöchster Bewilligung das ehrenvolle Mandat anzunehmen geruht.

Sollte es wirklich zum Kriege kommen, so werden die englischen Flotten das Auslaufen der russischen Kreuzer aus russischen Häfen zu verhindern wissen. Daher speculiren die Russen darauf, daß ihnen die amerikanischen Staaten in ihren Häfen Kreuzer auszurufen gestatten.

Es läßt sich jedoch kaum annehmen, daß die größeren Staaten, wenigstens die Union und Brasilien, nicht Anstand nehmen sollten, der Seeräuberei Vorschub zu leisten, und die kleineren werden schon aus Furcht vor England sich gewiß nicht darauf einlassen.

— Der geschäftsführende Ausschuss des Central-Wahlcomit'es der deutschen Fortschrittspartei erläßt nachfolgende Aufforderung, die der Beachtung der Parteigenossen dringend empfohlen sei: Die nächsten Wahlen — mögen dieselben nun bald oder erst nach Ablauf der Legislaturperiode erfolgen — werden mehr als sonst die Anstrengungen aller freistimmigen Wähler erheischen. Es gilt den Volkshaushalt gegen neue Steuerbelastungen, große Erwerbszweige gegen Beunruhigungen durch bedeutliche Projekte, wie Tabaksmopol, Reichseisenbahnen, drückende Verbrauchssteuern sicherzustellen. Die Socialdemokratie bleibt zu bekämpfen; neuen Gefahren und Bündnissen der Reaction mit Vertretern von Sonderinteressen ist entgegenzutreten. Einer Politik, welche im letzten Ziele darauf hinauskommt, durch Monopol, Steigerung der Verbrauchssteuern, Aufhebung neuer Zölle, Erhöhung der Eisenbahnfracht dem Volke den Lebensbedarf zu vertheuern und der Volkswirtschaft eine falsche Richtung aufzuzwingen, gilt es eine entschlossene Wehrbreit entgegenzustellen, kräftig genug, um auch positiv die freiheitliche Entwicklung der Nation auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet zu fördern. Die Thätigkeit, welche seiner Zeit unmittelbar vor den Wahlen in den einzelnen Kreisen zu entfalten ist, wird in hohem Maße erleichtert, wenn planmäßig die Vorbereitungen getroffen sind, um die einzelnen Wahlkreise im gegebenen Augenblick durch literarische Hilfsmittel, rednerische Kräfte, sowie auch durch Baarsummen unterstützen zu können. Hierzu müssen Geldmittel in erheblichem Betrage schon vorhanden sein, ehe die Wahlthätigkeit beginnt. Beträge zu einem solchen Wahlfonds nimmt der Reichstagsabgeordnete Hugo Hermes, Berlin C., Neue Promenade 3., entgegen.

Allerlei.

— Die ersten Ohrringe. Nach einer arabischen Legende hatte Abraham viel Mähe, die Eiserjudith der Hagar gegen Sarah zu beschwichtigen. Einstmals hatte Sarah geschworen, nicht eher ruhen zu wollen bis sie ihre Hände in Hagar's Blut getaucht habe. Da durchbohrte Abraham der Hagar die Ohren, damit sie ein wenig Blut vergösse, in welches die zornige Sarah ihre Hände tauchen könne. — schmückte sie aber dafür mit schönen Ringen, wovon die Sitte Ohrringe zu tragen, ihren Anfang genommen.

— Camphausen erhält 12000 M. Pension. Er ist Minister gewesen vom 26. Octbr. 1869 bis 23. März 1878. Graf Otto von Stollberg-Wernigerode, der neue Stellvertreter Bismarck's, den wir den Vicotto oder Dito den Zweiten nennen möchten, ist am 30. Octbr. 1837 geboren.

— Leo XIII. und der Versucher. Man sieht's wohl, der eigenthümliche Zug um Mund und Auge des Papstes Leo XIII. ist nicht von heute, er muß ihn schon vor Jahr und Tag als Nuntius Pecci in Brüssel gehabt haben. Da hatte er eines Tags bei Tisch einen Marquis zum Nachbar, einen frivolten Spötter. „Herr Nuntius“, sagte er ihm „sehen Sie einmal da“ und damit hielt er ihm eine Schuppiabackensdoie hin, auf welcher die Venus ohne Feigenblatt abgemalt war. Pecci erschrak nicht sondern sagte nur: „Schön, sehr schön; wohl die Fran Marquise?“

Knochenrüsse aus der Geschichte:

1. Wie groß war das Haß Diogenes?
 2. In welcher Tonart sank das „seuchte Weib“ in Goethe's „Fischer“?
 3. Wie lang war der Schwanz des Pferdes, welches Barbarossa ritt, als er im Saleph ertrank?
 4. Von welchem Holze war die Keule des Hercules?
 5. Hieß Achilles, als er in Scyros als Mädchen verkleidet sich aufhielt, „Custe“ oder „Karoline“?
- Eingehende Antworten werden gerne veröffentlicht.

— Der neuen Amtstracht der Richter in Talar und Varet rückt bereits der Wig auf den Leib und nennt die Herren die kein stecken, Criminalpfarrer.

Was die Mode thut.

Wie ist die Mode doch so närrisch,
Bald läuft sie und bald steht sie still,
Bald ist sie slavisch und bald herrlich,
Oft weiß sie gar nicht, was sie will;
Doch wo die Herrschaft sie erringt,
Wird ihr gefolgt ganz unbedingt!

Sie greift so tief ins Menschenleben,
Verzwingt oft solche Haufen Gold,
Daß der, dem reichliches gegeben,
Dadurch sehr oft in Armut fällt;
Denn Hochmuth, Stolz und Eitelkeit
Sind ihr zu dienen stets bereit.

Wenn sie nur in den Grenzen bleibe
Von Anstand und von Schicklichkeit,
Dann mög' es gehn, wenn ihr zur Liebe
Die Menschheit trüge auch ihr Kleid;
Doch oft wird dies gar nicht bedacht,
Und alles immer nachgemacht.

Betrachtet mal die Modedame —
Wie anskaffert geht die dahin!
Die Kleider machen nur Necklame
Für Schneider und Putzmacherin;
Der Hut, der auf dem Scheitel sitzt —
Ein Käppel ist's, das nichts mehr nützt.

Zwar sind die Kleider eng geschnitten,
Der weite Reifen ist verbannt,
Doch bleibt es immer noch bestritten,
Obs besser sei, was man erfand;
Man spart's wohl in der Breite jetzt,
Doch hat man's hinten angelegt.

Die Schuh' und Stiefel sind wie Stelzen,
Und eine Kunst ist's, drauf zu gehn;
Trotz dem sieht man im Dreck sich wälzen
Das Kleid, als wär's drauf abgeh'n;
Das dicke Haar, da auf dem Kopf,
Ist fremdes Gut, ein falscher Schoß.

Was soll man dazu weiter sagen?
Man fragt sich wohl, wohin das führt;
Man muß es mit Geduld ertragen
Und warten bis es besser wird;
Denn wenn der Sädel endlich leer,
Wird auch das Sparen nicht mehr schwer.

M.

Arithmetisches Räthsel.

In einem gefüllten Gefäß sind vier Löcher. Durch das eine wird der Inhalt in einer Stunde, durch das zweite in zwei, durch das dritte in drei, durch das vierte in vier Stunden geleert. Wenn die Fülligkeit nun durch sämmtliche Löcher zugleich abfließt, wann ist das Gefäß geleert?

Kirchliche Anzeigen. Quasimodogeniti.

Sonntag, den 23. April 1878.

St. Bonifacii-Kirche.		St. Nicolai-Kirche.	
Morgens: 8. Son. Grütter.	Morgens: 8.	Morgens: 8.	Morgens: 8.
Nachm.: 11. Hornlohl.	Nachm.: 11.	Nachm.: 11.	Nachm.: 11.
Bestuhnde am / Son. Grütter.	Bestuhnde am /	Bestuhnde am /	Bestuhnde am /
Montag: 10.	Montag: 10.	Montag: 10.	Montag: 10.

Gefunden im Münster 1 weißes Leinwand.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

Den 21. April.	Marie Emma Sophie, L. d. Arzbisums. Wehrhahn.
" "	August Heinrich, S. d. Güterbodenarbeiters Röhr.
" "	Heinrich Willi Theodor, S. d. Werführers Eggers.
" "	Julie Emma, L. d. Tischlers Venners.
" "	Otto, S. d. Fabrikanten Bertram.
" "	Heinrich Wilhelm Carl, S. d. Fuhrmanns Meyer.
" "	Sophie Philippine Gisela, L. d. Tischlers Stille.
" "	Carl Friedrich Wilhelm, S. d. Arbeiters Ebbecke.
" "	Paul Hermann Emil August, S. d. Dr. Friede.
" "	Carl Heinrich, S. d. Arzbisums. Ente.
" "	Carl Rudolph, S. d. Tischlermeisters Koch.
" "	Luis Friederike Christiane, L. d. Fabrikars Legumier.
" "	Heinr. Ferd. Franz, S. d. Straßenk. Aufst. Gr. Kolte.
" "	Helwig Anna Luise, L. d. Kaufmanns Köhr.
" "	Carl Georg, S. d. Malvers Pracht.
" "	Johanne Karoline Helene, L. d. Arzbisums. Albrecht.
" "	Doroth. Charl. Wilhelm. Anna, L. d. Malers Köting.
" "	Luis Marie Dorothea, L. d. Malers Lange.
" "	Carl Friedrich Wilhelm, S. d. Sergeant Dhm.
" "	Friederike Marie, L. d. Fuhrmanns Pracht.
" "	Agnes Joh. Wilhelm. Sophie, L. d. Kupferf. Bencke.

Gepulverte.

Den 22. April.	Joh. Friedrich Carl Friedrich Heinrich Hoppe und Infr. Justine Caroline Wilhelmine Luise Meyer.
" "	Gisela Theodor Friedrich Heinrich Wilhelm Lange und Infr. Caroline Friederike Wilhelmine Busch.
" 23.	Schlachter Wilhelm Friedrich August Grube und Infr. Sophie Wilhelmine Auguste Anna Amalie Harber.
" 25.	Ernst August Blume, Apotheker in Barsinghäusern und Infr. Henriette Friederike Luise Auguste Linder hieselbst.

Samelnische Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet für Hameln 3 Mark 60 Pf., durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn). Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpszeitung 5 Pf. Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 35.

Mittwoch, den 1. Mai 1878.

56. Jahrg.

Amthliches.

Der Fabrikant Frik Ebmeyer beabsichtigt, auf einem von ihm von der Wwe. Klingenberg käuflich erworbenen, an dem Wege von Hameln nach Afferde belegenen, respective von den Ländereien der Osterthorschen Hude und des Ad. Wallbaum, sowie dem längs der Hannover-Altenbekener Eisenbahn führenden Wege begrenzten Landplage eine Harzschmelzerei und Wagenfettfabrik anzulegen.

Gewinnungen sind binnen 14 Tagen auf dem Polizeibureau anzumelden.

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnungen wird auf folgende Bestimmungen aufmerksam gemacht:

I. Während einer jeden in die Frühjahrskonzezeit vom 10. April bis zum 9. Juni fallenden Woche können alle Fische in den hiesigen Fangrevieren der Wejer

- 1) von den Wehren bis zur Grenze des Stadtgebiets flussaufwärts;
- 2) von den Wehren bis zur Werderspize flussabwärts (Kämmerei-Lachsfang);
- 3) von der Werderspize bis zur Grenze des Stadtgebiets flussabwärts (Hude-Lachsfang);

vom Montag Sonnenuntergang bis zum Donnerstag Sonnenuntergang gefangen werden, während der Fang von Lachsen, Lachsforellen und Maifischen in den unter 2 und 3 genannten Fangrevieren (Kämmerei- und Hude-Lachsfang) auch noch in der Zeit von Donnerstag Sonnenuntergang bis zum Sonnabend Sonnenuntergang gestattet ist.

II. In der Zeit vom 1. October bis zum 31. December ist jeder Fischefang in dem unter 3 aufgeführten Fangreviere (Hudelachsfang) sowie in den unter 1 und 2 genannten Fangrevieren in einem Umkreise von je 50 m oberhalb des Fischpasses am Rosenbusche untersagt.

III. In den übrigen im Stadtgebiete vorhandenen Flüssen und Bächen ist jede Art des Fischeanges in der Winterkonzezeit vom 15. October bis zum 14. December untersagt, zu andern Zeiten dagegen gestattet.

Edictalladung: Zimmermann Joh. Fuß. Zusammenberufung der Gläubiger **Donnerstag, den 25. Mai, Morgens 10 Uhr.** Intern. Curator Obergerichtsanwalt Schorch.

Holzverkäufe.

Donnerstag, den 2. Mai, Nachmittags 2 Uhr auf dem Felsenkeller: 120 Stk. Fichten (Balken, Sparren und Leiterbäume); 1 Linde mit 0,31 F.-Meter.

Verkaufs-Anzeige.

Im Auftrage königlicher Kronanwaltschaft hieselbst sollen am

Freitag, den 3. Mai d. J.,

ältere Ueberführungsstücke und Confiscate, worunter:

Kleidungsstücke, Zeuge, Gehstücke, Taschmesser, 1 Regenschirm, Flinten, 1 Terzerol u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Käufer wollen sich besagten Tages, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Hofe des königlichen Obergerichts einfänden.

Hameln, den 25. April 1878.

Roussel, Gerichtsvogt.

Im Auftrage des Herrn Posthalters Mahlfiedt hieselbst werde ich am

Dienstag, den 7. Mai d. J.,

2 Uhr Nachmittags

eine große Partie Haus- u. Küchengeräth, darunter: Sophas, Tische, Stühle, Schränke, Kleiderchränke, 1 Schreibtisch, 1 Uhr mit Kästen, 1 Schreibbureau, Betten und Bettstellen, Dielen, Brennholz, Schiebkarre und Handwagen u. dgl. m. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kaufstiebhaber wollen sich Bäderstr. Nr. 13 einfänden.

Hameln, den 30. April 1878.

Fröschig, Gerichtsvogt.

Verkaufsanzeige.

In Sachen, betreffend den Conkurs der Gläubiger des Fabrikanten William Sehlbrede zu Sünfelthal bei Casperde, sollen im Auftrage des Concurs-Curators, Herrn Obergerichtsanwalt Schorch in Hameln, zur Masse gehörige Mobilien, namentlich:

- Maschinen, 1 Schraubstoch, 1 Pumpe, 1 Handwagen, Karren, 1 Handpresse, 2 Decimalwaagen und Gewichte, 1 Copirpresse, Schreibpulte, 1 Drehbank, 1 feuerfester Gelbschrank, 1 Kochmaschine, 1 kupferner Kessel, 1 Badewanne, 1 Erdwinde, 1 Schneidstich mit Messer, eine große Partie Latten, Lumpen, Lumpenstaub und Braunroth, Aetenschränke, 1 Presse, 1 Hobelbank mit Geräthen, 1 Schleifstein, 1 Kleiderhalter, 1 Sattel, 1 Doppelsäule, Tische, Stühle, Gartenkuppel, Flaggenstange, Hühnerhaus, Petroleum, Del, und allerlei sonstige Sachen,

am Montag, den 13. Mai d. J., von Morgens 9 Uhr an, eventuell am folgenden Tage, in den Fabrikgebäuden zu Sünfelthal öffentlich meistbietend verkauft werden. Springe, den 20. April 1878.

H. O. Seebeck,
Gerichtsvogt.

Submission.

Für die bevorstehende Ausstellung des Vereins für „Vogelschutz, Geflügel- und Singvögelzucht“ soll die Lieferung von etwa drei Duzend Ausstellungs-fähigen im Wege der Submission an einen event. mehrere Lieferanten vergeben werden. Die Bedingungen einschließlich der betr. Zeichnungen sind bei dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Lehrer Rode hieselbst, einzusehen.

Verfiegelte Offerten müssen bis zum 10. d. Mts. zu Händen des Herrn Dr. V. Sertürner hieselbst eingereicht werden.

Hameln, den 1. Mai 1878.
Der Vorstand des Vereins.

Brennische 4% consol. Staats-Anleihe.

Zeichnungen zum Course von 95.60 nehme bis Donnerstag Mittags entgegen

W. Silberschmidt,
Bank-Geschäft.

Birnenjaft und Pflaumenruß
empfehlst billigt **A. C. Raapke.**

Prima Weizen- u. Roggenmehl, Mais-, Gersten-, Bohnen- und Naggenschrot, Kleie und Futtermehl ist billigt zu haben in der **Thiemühle.**

Eiserne Gartenbänke, Tische und Stühle

empfehlst billigt **Herm. Specht.**

Zeichnungen auf die Preuß. consolirte 4% Staats-Anleihe

nehme unter den Subscriptions-Bedingungen zum Subscriptionspreise von 95,60 pSt. bis Donnerstag, den 2. März er., Mittags 12 Uhr entgegen. Hameln, den 30. April 1878.

Abr. Selberg,
Bank-Geschäft.

Gut durchgebraunte Harzkäse
empfehlst **A. C. Raapke.**

Die Weinhandlung

von **J. H. Meinke,** Bäckerstrasse 31,
empfehlst

Bordeaux-, Griechen- u. Südweine unter Garantie absoluter Reinheit zu billigen Preisen.

Einige Hümpfen weiße Pflanz-Kartoffeln sind zu haben **Emmerstr. 13.**

Zahnarzt Seutemann

aus Hannover

wird am Donnerstag, den 2. Mai in Hameln im „Hotel zur Sonne“ bei Herrn Gide von Morgens 9 bis 4 Uhr zu sprechen sein.

Badeanstalt.

Täglich warme Bäder bei **M. Kropp,** Neuemarktstr. 31.

Cathar., türkische und böhmische Pflaumen empfehlst **A. C. Raapke,**



Ein alter und zwei junge Rattenfänger billig zu verkaufen

Rehthoffstr. 2.

Krähe, Flechten, Geschlechts- und Frauenkrankheiten, Bandwurm, Hämorrhoiden, Magen-, Augen- und Nervenleiden heilt ohne Berufsförderung sicher und schnell; auch brieflich!
Friedel's Heil-Zusittut, Hameln a. d. W.

Gesucht auf gleich einige Mädchen und ein Hansbursche von ca. 15 Jahren.
Näheres bei Frau **Riecks,** Emmerstr. 13.

Gesucht:

Ein Mädchen für Küchen- und Hausarbeit nach Hannover. Selbständig waschen, plätten, nähen, sowie gutes Zeugniß wird verlangt.

Nachricht Kanalstr. 44, parterre dafelbst.

Die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

mit einem vollständig in Actien begebenen Grund-Capitale von

Neun Millionen Mark

sowie mit Reserve-Capitalien von 978,653 Mark versehen, besteht nun seit 24 Jahren und gewährt die größte Capital-Sicherheit von allen deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaften.

Sie versichert Bodenerzeugnisse und Glasscheiben gegen Hagelschaden zu festen Prämien ohne jede Nachzahlungs-Verpflichtung.

Die festen Prämien sind im Durchschnitt niedriger als irgend anderswo, namentlich sehr viel niedriger als die durchschnittlichen Beiträge bei gegenseitigen Gesellschaften. Der Prämien-Durchschnittssatz stellte sich 1877 auf nur 86 Pfennige für 100 Mark Versicherung — alle Erzeugnisse und Gegenden eingeschlossen.

Für Anhänger gegenseitiger Versicherung hat die Gesellschaft mit Anerkennung und Genehmigung der Staatsregierung eine garantierte Gegenseitigkeit eingerichtet. Nach den hierfür gültigen

„besonderen Versicherungs-Bedingungen für Landwirthe Nord- und Mitteldeutschlands“

wird die Hälfte des Prämiengewinnes der Gemeinschaft der Betheiligten überwiesen; letztere aber sind auch im unglücklichsten Falle nur zu einer Prämiennachzahlung bis zu 20 pCt. (ein Fünftel) der Normalprämie verpflichtet, für alle größeren Verluste haftet die Gesellschaft allein. Im Jahre 1877 konnten dieser Gemeinschaft 19 pCt. von der (nur 80 Pfennige pro 100 Mark im Durchschnitt betragenden) Prämie auf Reserveconto gutgeschrieben werden.

Abrechnungen sind bei den unterzeichneten Vertretern einzusehen, welche auch bereit sind, durch weitere Auskunft die Empfehlung der Gesellschaft nach allen Richtungen hin weiter zu begründen.

Cellé, im Mai 1878.

(D. 2096.)

Die Haupt-Agentur

G. v. Lüpke.

Hamel: **B. Stivarius**, Kaufmann.

„ **J. Thies**, Getreidehändler.

Brüggen: **F. Schneider**, Cantor.

Elze: **Löttgen**, Wegeh.-Aufseher.

Gr. Berkel: **Frankenberg**, Kaufmann.

Bad Nenndorf: **Schönervolf**, Kaufmann.

Hess. Oldendorf: **C. A. Holste**, Kaufmann.

Rintel: **H. Kückler**, Kaufmann.

Stadthagen: **H. A. Hüper**, Kaufmann.

Salzhemmendorf: Freiherr **v. Münchhausen**.

Rodenberg: **A. Behrens**, Agent.

Ein gut erhaltenes Instrument steht zu vermieten
Mühlenstr. 8.

Voose zur Hannov. Pferdeverloofung, à 3 M., sind in der Buchdr. C. Kientzler & Co. zu haben.

Todes-Anzeige.

Hamel, den 30. April 1878.

Heute Morgen 10 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere gute Mutter, Witwe **Johanne Hansen**, geb. Jäger.

Sie folgte ihrem vor 14 Tagen vorangegangenen Gatten in die Ewigkeit nach.

Tief betrauert von den hinterbliebenen Stindern.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 4 Uhr, von der Altmarktstr. 15 ab, statt.

Junge Burjschen von 14 bis 16 Jahren zu dauernder Arbeit. Joh. Siemsen.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt

Bapenstraße Nr. 9

1 Treppe hoch,

(zweites Haus links von der Brücke her, schräg gegenüber dem neuen Schulgebäude)

Dr. med. Lodemann,

Arzt.

Eine freundliche Familienwohnung, auf Wunsch Stallung, sofort oder später zu vermieten bei H. Holst. Dasselbst einige Centner gutes **Vorheu** zu verkaufen.

Junge Mädchen zu leichter Arbeit **Joh. Siemsen.**

Verlobungs-Anzeige.

Sophie Günther
August Lüdeking

Hameln Gruppenhagen.

Auf den 15. Mai eine fein möblirte Herrenwoh-
nung zu vermietthen Diethornwall 24.

Zu vermietthen 1 Stube, 2 Kammern und Zubehör.
Näheres in der Erheb. d. Bl.

Eine Parterre-Wohnung zu vermietthen
C. Helms, Bärenstr. 1.

Sofort oder später eine kleine Wohnung, 1 Stube,
Kammer und Küche Neuthorstr. 4.

Auf gleich oder später eine Wohnung, auf Wunsch
mit 2 Kammern, zu vermietthen

W. Kieke, Süntelstr. 19.

Eine möblirte Wohnung
Pferdemarkt 3.

Freiwillige Feuerwehr.

Abzug: Sonntag, den 5. Mai, 6 Uhr Morgens.
Das Commando.

Arbeiter-Verein.

Sonnabend, den 4. d. Mts., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Generalversammlung.

Der Vorstand.

Verschönerungs-Verein.

Dankagung.

Durch den Herrn Obergerichtsanwalt Schorch
Gebühren für Versammlung von Herrn Chr. Fiene
aus einer Prozeßsache 2 M., ferner von Herrn M.
Löwenstein Zeugengebühren 1 M. 50 A erhalten.
Heise.

Ein Kunstgenuß ganz eigener Art steht uns für
die nächsten Tage bevor, da gutem Vernehmen nach
Herr W. Frohn uns mit seinem weltberühmten

Automaten-Cabinet

auf kurze Zeit besuchen wird.

Dasselbe repräsentirt, sowohl durch die Gruppen
seines historischen als plastischen Theils in jeder
Beziehung nur künstlerisch Vollendetes; keine der
herrlichen Gruppen ist in sittlicher Beziehung auch
nur im Entzerrtesten Anstoß erregend, Aesthetik und
Moral, Mechanik und Plastik wetteifern mit ein-
ander. Indem wir uns noch auf die herrlichsten
Gruppen, wie Tell's Apfelstich, Mlle. Eugenia Victor,
die größte Acrobatin ihrer Zeit, „Dennis, gewekt
durch Amor“ (große plastische Gruppe nach Thor-
waldsen) hinzuweisen erlauben, können wir dies herr-
liche Kunst-Cabinet Eltern und Kindern, sowie allen
Kunstfreunden und Freundinnen bestens empfehlen
und wünschen wir Herrn W. Frohn für seine großen
Bemühungen auch hier den besten Erfolg.

. . . . e.

Locales.

— Mit besonderem Vergnügen lesen wir jetzt im

„Courier“ und noch in einigen wenig hier gelese-
nen Blättern über die Finanzlage der Stadt Mittheilungen,
die im Großen und Ganzen nunmehr anfangen zu
wollen scheinen, die Ansichten unseres Blattes, die vor
Jahren allein die Nothwendigkeit der öffentlichen
Sparsamkeit betonten, zur Anerkennung zu bringen.
Der Bau des Krankenhauses wurde für unmöglich
erklärt, ohne Steuererhöhung; als Trost wurde ange-
führt, daß es noch andere Städte gäbe, die noch
vielmehr Steuern bezahlten, auch die Bevorzugung
der Officiere, Pensionaire mit und ohne z. D. wurde
berührt. Die Einnahme aus den Fortien ist zu
30,000 Mark angenommen, nicht 3000, wie ander-
weit irrthümlich gedruckt zu lesen, bei der Verhand-
lung aber von competentester Seite auf Anfrage in
Auslicht gestellt, daß zunächst keine Verminderung
der Einnahme wahrscheinlich, daß aber in einigen
Jahren, wenn das alte Eichenholz vermöthelt sein
würde, eine Abnahme der Einnahmen sehr wahrschein-
lich sein würde. Ferner wurden für „geheime Aus-
gaben“ 150 Mark bewilligt, eine Neuerung, die besser
wohl unterblieben wäre.

Stolzenau, 21. April. Nachdem Jahrhunderte
lang Hameln das factische, wenn auch nicht rechtliche,
Privileg genossen, Lachs zu fangen, stellt sich, nach-
dem einmal ein Anfang gemacht, ein wahres Lachs-
fieber auf unserer Weser ein. Auf der mittleren
Weser wurde zuerst in Schlüsselburg, dann in
Stolzenau, Schäferhof und Dörverden auf Lachs ge-
fischt; unaufhaltsam drängt es sich jetzt, den Borrang
zu erreichen und zu behaupten. Außer der schon er-
wähnten Fischerei zu Uelen, sind projectirt: zu Aller-
ort für Weser und Aller; auf dem Norddorfer Brinke;
bestimmt eingerichtet bzw. vergrößert und nach an-
derer Methode aufgenommen an zwei Stellen im
Bremer Gebiete, sozahn in großartigem Maßstabe
mit Dampftrieb bei Begeßack, Brake gegenüber, an
der Huntmündung und Geestmündung. Arnes
Hameln! (G. W.)

O si taquisses wäre manchen Schreier zu en-
pfehlen gewesen, wonach sich in Zukunft zu richten.
Wie die Frauen die besten, von denen man nicht
spricht, so war auch der Lachsfang so lange u. s. w.
Nach dem Berichte des deutschen Fischereivereins
wird in die Welt poßant: Die Fischerei-Pacht am
Wehr bei Hameln sei von 900 auf 15000 Mark ge-
steigen und daß die Actionaire 900 % Dividende
ertheilten?? — Nun spreche Einer vom Darneber-
liegen der Industrie!

Ferner noch: „Sines eigenthümlichen und ganz
unerwarteten Misserfolges gedachte der Vorsitzende
noch, indem die Lache in mehreren Strömen Deutsch-
lands zur Ermöglichung ihres Aufstiegens mit nicht
geringen Kosten angelegten Lachsleitern keinen Ge-
brauch machen! Fast scheint es, als habe der deutsche
Lachs, seit Jahrhunderten durch Mühlenwerke am
Aufsteigen in den obren Lauf der Flüsse gehindert,
das Aufsteigen verlernt. Man dürfe wohl hoffen,
daß die junge Lachsbrut, welche nunmehr in immer
zunehmenden Mengen in die Quellgebiete aller deut-

sehen Flüsse gebracht werde, die nach den besten englischen und amerikanischen Mustern hergestellten Leitern benutzen werde? — ?“

Unsere Lachse sind wohl so dressirt, und erhalten die nöthigen Weisungen von ihren Herren Eltern, nur hier sich fangen zu lassen. Darüber sind sichere Nachrichten noch nicht vorhanden, welche Lachsfangpächter demnächst von ihnen begünstigt werden sollen. Wir werden aber nöthige Erkundigungen einziehen.

Hannover, 15. April. Die Direction der Hannoverischen Landes-Credit-Anstalt hat neuerdings eine Zahlstelle für ihre Zins-Coupons bei dem hiesigen Bankhause M. J. Frensdorff u. Comp. errichtet.

Literarisches. Wie wir im Dante das ganze Mittelalter, in Goethe die ganze Neuzeit vor Augen haben, so repräsentirt das classische Alterthum uns keine Geistesköpffungen besser als die homerischen Epen. Ilias und Odyssee, sie zählen unstreitig zur Weltliteratur, die jeder Gebildete notwendig kennen und schätzen lernen muß. Aber da diese Dichtwerke ein Bild einer langen und großen Zeit geben, die mit ihren Anschauungen, Strebungen und Einrichtungen eigens geartet war und dem Späterlebenden oft wunderbar scheint, so ist ihr volles sachliches Verständniß mit den größten Schwierigkeiten verbunden, die zumeist nur ein scharfblickendes Auge erkennt. Daher haben seit grauer Vorzeit bis auf den heutigen Tag diese Epen, da das Interesse dafür bei gerechter Würdigung ihres Werthes nicht nachließ, die mannigfaltigste Bearbeitung erfahren. Eine Menge Gelehrsamkeit ist aufgewandt um den Text von Entstellungen zu reinigen und dunkle oder schwierige Punkte durch Erklärungen zu deuten. Und noch jetzt ist die sog. homerische Frage, die sich um die Entstehungsweise der Gedichte dreht, eine nicht einstimmig beantwortete. Wenn nun auch die Werke über homerische Poesie in einer Bibliothek angewachsen sind, so dürfen wir doch als eine erfreuliche Bereicherung unserer Kenntnisse ein Buch von Herrn Dr. Schneidewin betrachten, das hier in Hameln im Verlage von A. Brecht erschienen ist. Die homerische Naivität — so lautet der Titel — ist der glücklichgewählte Gesichtspunkt, unter dem sich die mancherlei Züge des altgriechischen Kulturlebens, dessen Spiegel die Dichtung Homers ist, sich für uns charakteristisch darstellen. Diese ästhetisch-kulturgeschichtlichen Seiten sind an sich so interessant und von dem Verfasser des Buches so übersichtlich schon aufgerollt, daß an der Hand desselben uns die homerische Zettelpeche voller und klarer zum Bewußtsein kommt, als bei einer Lectüre des Dichters selbst. Wenn wir hier die Ausführlichkeit und gute Ordnung des Stoffes hervorheben, so kann andererseits nicht rühml. genug anerkannt werden, wie die Streiflichter, die von der alten Zeit aus auf die neue und neuere geworfen werden, das Schneidewin'sche Buch besonders auszeichnend machen. Die oft überraschenden Parallelen, die hier gezogen werden, zeigen uns deutlich Ungezwungenheit, Ein-

falt und Natürlichkeit in den Empfindungen, Handlungen der alten Menschen, die nicht den Zwang der Etiquette und die Vergeistigung der Natur kannten, während wir mit den Worten der Schiller'schen Jeremiade oft klagen können: „Sind wir natürlich, so sind wir platt; und gentieren wir uns, nennt man es abgehimmt gar“. Dieser Gegensatz tritt bei der Betrachtung der homerischen Naivität sehr scharf hervor und er ist es vor allen, der uns so sehr festsetzt und einnimmt. Es ist hier nicht möglich den reichen Inhalt des uns vorliegenden Buches in kurzen zu skizziren, noch weniger einer scharfen Kritik zu unterziehen. Wir wollen hier nur noch bemerken, daß der Stil des Buches, der oft einen philosphischen Ton anschlägt, um den Ausdruck zu präcisiren, niemanden befremden darf, der die Sprache als eine Zuchtmeisterin des Denkens verehrt. So eignet sich das M. Schneidewin'sche Werk, das die Vorzüge eines geistreichen Essays und einer streng philologischen Arbeit vereinigt, zur Kenntnisaufnahme der weitesten Kreise, d. h. aller derer, die literarische Bildung erstreben und sich durch literarische Genüsse erfreuen wollen.

— In der am Sonntag, den 28. April, abgehaltenen 2. ordentlichen Generalversammlung des Vereins für Vogelschutz, Geflügel- u. Singvögelzucht wurde zunächst Herr Remt zum Bibliothekar gewählt. Sodann referirte der Vorsitzende über die Thätigkeit des Vereins seit der letzten Generalversammlung. Demnach sind auf Rechnung der Stadt unter Leitung des Vereins 130 Nistkästen für Staare, Meisen, Rothschwänchen und Fliegenknäpper bei der heizen Küche, beim Wehle, bei Schlickers Brunnen und am Klütte aufgehängt. Da seitens der Stadt dem Vereine Holz überlassen ist, ist es möglich gewesen, auf Rechnung des Vereins am Klüt, besonders aber an den Alleen Nistkästen (ca. 100) anzubringen. Den Herrn Menzel, Alenhausen, Spörleber, Lohmann, J. G. Mattentidt, Th. König und Fiedler, die den Verein durch Nistkästen oder Material unterstützen, wurde der Dank ausgesprochen. Zum Garantiefonds sind ca. 1500 Mark gezeichnet. Die Genußigung zum Vertriebe von 6000 Loosen ist für die Landdrostei Hannover, den Kreis Münden, die Fürstenthümer Lippe und Pyrmont erfolgt. Mit Hrn. Feinke ist ein Contract wegen des Ausstellungslocales geschlossen worden. — Zur Prämiation von gutem Geflügel wurden durch einstimmigen Beschluß der Generalversammlung die nöthigen Mittel bewilligt. Die Lieferung der noch nöthigen Ausstellungsstäbte soll im Wege der Submission vergeben werden und wurde die Commission zum Abschluß der Contracte autorisirt. Die Beschlußfassung über einen event. Anschluß an den landwirthschaftlichen Hauptverein ist für eine spätere Generalversammlung verschoben. Ein Vortrag des Herrn Nöde über „die Geschichte der Pflanzzucht“ bildete den Schluß der Versammlung.

Rundschau.

Die orientalische Krisis. Es ist, als ob der russisch-türkische Krieg in seinem Verlauf jede der großen russischen Vögen zu Schanden zu machen bestimmt sei. Zunächst die große Lüge von den geknechteten Bulgaren. Dem die Fabel von „verlassenen Bruderschwamm“ erwies sich bei näherer Besichtigung als eitel Numbug; mit Staunen sehen die russischen Befreier, daß die zu Befreiernden nach jeder Richtung besser situirt waren, als sie selbst. Und kaum fühlten sich diese Leute als Herren, als sie zu jeder Schenklichkeit bereit nicht ruhten, bis sie die verzweifelten Muhamedaner unter die Waffen getrieben hatten. Dann kam die Lüge vom franken Mann an die Reihe. Die Türkei, hatte es geheissen, ist nicht mehr lebensfähig, weil sie nicht einmal im Stande ist, den von Rußland angezettelten und genährten Aufstand in Bulgarien zu unterdrücken. Nun, bei Plewna wurden die Großfürsten mit ihren genialen Heerführern inne, daß der franke Mann noch recht gesunde Knochen hatte. Jetzt werden nun aber zum Schluß die Russen selbst auf dasselbe Grempel geprüft; sie sehen sich vor dieselbe Aufgabe gestellt, einen bulgarischen Aufstand zu bewältigen. Und damit scheint es seinen Haken zu haben.

Von allen Seiten überholen sich die Nachrichten: der Aufstand schwilt in bedrohlicher Weise an; ein ganzes russisches Armeekorps ist bereits engagirt; die Insurgenten haben sogar den Russen eine offene Schlacht mit unentschiedenem Erfolg geliefert, das heißt nach den bisherigen Erfahrungen, die Russen werden geschlagen. Damit aber noch nicht genug: das Reiterische Bureau meldet aus Konstantinopel, die Insurgenten hätten einen Handstreich gegen ein russisches Lager bei Philippopol ausgeführt und dabei eine große Anzahl Gefangene gemacht und 4 Geschütze sowie eine Menge Gewehre erbeutet.

Die Wirkung dieser Nachrichten in russischen militärischen Kreisen scheint eine außerordentliche zu sein. Man befürchtet bereits, daß der russischen Armee von San Stefano der Rückzug nach Adrianopel abgeschnitten werde, während man sich zu einem sofortigen Rückzug nach Nordbulgarien nicht entschließen könne, weil damit ganz Rumelien der Insurrection preisgegeben würde. — Rumelien, das man soeben betreten zu müssen geglaubt hat, im Aufstande gegen die Befreier! Mehr noch als das befürchtet man wohl die Wirkung eines solchen Rückzuges vor Insurgentenbanden für das russische Prestige.

Nachdem durch den russischen Krieg das Reich der Osmanen in Europa den Todesstoß erhalten hat und dadurch die dortigen Verhältnisse ins Rollen gekommen sind, sieht man recht, welche wichtige, ja entscheidende Stellung dort Oestreich hätte einnehmen können und trotz aller gemachten Fehler noch jetzt inne hat. Die Minister von Rumänien und Serbien eilen nach Wien, um dort Hilfe zu suchen, die Bosnier senden dorthin Deputirte und die Montenegro

zugemeffenen Landestheile wollen unter das Scepter Oestreichs flüchten; mit einem Worte, alle Länder längst der Donau und an den Abhängen des Balkan fühlen instinktmäßig, daß ihre Interessen nach Oestreich gravitiren, und daß sie nur dort Schutz und Heil finden können.

Oestreichs Sache wäre es von jeher gewesen, dieses Gefühl der gemeinsamen Interessen zu hegen und zu fördern, und frühzeitig zu erkennen, wohn es sein Machtgebiet auszudehnen habe; leider hat es dies verkannt, obgleich es gleich bei seinem Entstehen darauf hingewiesen war.

Das heutige Nieder- und Oberösterreich gehörten zu den römischen Provinzen Noricum und Pannonien; Vinobona war Hauptort und Lager der Römer. Von den in Ungarn eingebrungenen Avaren in Besitz genommen, wurde es unter Pipin und Karl dem Großen zurückerobert und als avarische oder, da es von bairischen Colonisten besiedelt wurde, als bairische Mark dem Frankenreiche und später dem deutschen Reiche zugefugt. Kaiser Otto der Große hat das Land als Ostmark neu begründet und ihm mit diesem Namen die Bestimmung gegeben, das deutsche Reich gegen die von Osten ansturmenden Feinde zu schützen und den deutschen Einfluß nach Osten hin geltend zu machen. Die Grafen zu Babenberg wurden mit der Ostmark, dem östlichen Reiche oder Oestreich befehlt und hat sich unter ihrer segensreichen Herrschaft die deutsche Sitte und Sprache festgesetzt; an ihrem Hofe blühte reiche Bildung und Sangeskunst, er war der wandernder Sängersammelpunkt im Süden, wie die Wartburg im Norden.

Die Ostmark gehörte zuerst zu Baiern, wurde aber nachher als selbstständige Markgrafschaft davon getrennt. Nachdem die Babenberger 1246 ausgestorben waren, wurde es von König Ottokar von Böhmen besetzt, welcher, wegen Widerseßlichkeit vom deutschen Könige Rudolph von Habsburg mit Krieg überzogen, in der Schlacht auf dem Marchfelde 1278 sein Leben verlor. Rudolph belehnte nun im Jahre 1282 seine Söhne Albrecht und Rudolph mit dem östreichischen Landen und sind diese die Gründer des östreichischen Kaiserhauses. Oestreich umfaßte außer dem Lande über und unter der Enz Steiermark, Kärnten, Krain und die sog. vorberösterreichischen Lande im südlichen Baden und Württemberg und enthielt 1600 □ M., war also nach Böhmen das größte Land im deutschen Reiche; Herzog Rudolph legte sich deshalb 1360 den Titel Erzherzog bei.

Nach dem alten Spruche: „Bella gerant alii, tu felix Austria nibe.“ (Andere mögen Kriege führen, Du glückliches Oestreich vergrößere Dich durch Rathen) legte Oestreich durch Ehebindnisse den Grund zu seiner Großmachtsstellung. Maximilian heirathete 1477 die Erbtochter von Burgund und erwarb damit die Niederlande, und dessen Sohn Philipp die spanische Erbtochter Johanne, in Folge dessen deren Sohn Carl V. Oestreich, die Niederlande, Spanien und die in der neuen Welt von den Spaniern entdeckten weiten Ländergebiete besaß.

Carl V. überließ die deutschen Erblande seinem Bruder Ferdinand, der durch seine Verheirathung mit Anna, der Schwester des letzten Königs von Ungarn und Böhmen, diese beiden Länder erwarb. Hiermit trat Oestreich in den Besitz der Donau von Passau bis Belgrad und wurde damit recht eigentlich auf seine ursprüngliche Bestimmung, deutsche Cultur nach Osten zu tragen, hingewiesen. Die Donau war von nun an seine Lebensader, und bedürfte es keines großen Scharfschlides oder besonderer nationalökonomischen Kenntnisse, um zu erkennen, daß Oestreich die Donau bis zu seiner Mündung in's Schwarze Meer in seinem Besitze haben müsse. Jeder andere Großstaat würde in diesem Sinne gehandelt und dorthin seine ganze Aufmerksamkeit gewandt haben; für Oestreich war dies noch um so nothwendiger, als es vor der Erwerbung Venedigs und Dalmatiens nur durch Triest und Fiume mit dem Meere verbunden war und beide Hafensplätze von dem Hinterlande schwer zugänglich waren. Der Handel Oestreichs war deshalb auf die Donau angewiesen und konnte dieser sich nur entwickeln und Wien zum Haupthandelsplätze für den ganzen Osten, die Länder am schwarzen Meere u. s. w. werden, wenn die Mündungen der Donau im Besitze des Kaiserstaates waren.

Zu seinem eigenen und Deutschlands Schaden hat Oestreich seine Bestimmung vollständig verkannt. Statt seinem Blick nach Osten zu richten, richtete es denselben nach Westen; es wollte in Deutschland und in Italien herrschen und setzte sich damit eine Aufgabe, die für seine schlecht organisirten Kräfte zu groß war und deshalb schließlich mit dem Verluste seiner Herrschaft in beiden Ländern enden mußte. Daneben war Oestreich der Hort des Katholicismus, ruinirte im Kampfe gegen den Protestantismus seine eigenen und Deutschlands Kräfte und suchte suchte sein Heil in einem engherzigen und verdüchternen Conservatismus, der unter Metternich zum Unglück für ganz Europa in ein förmliches System gebracht wurde. Hiermit wurde allerdings im Jahre 1848 gebrochen; allein die Erkenntniß davon, wo Oestreichs Zukunft liege, war noch lange nicht in der Hofburg zu Wien eingekkehrt. Jetzt endlich ist die Macht der Thatfachen so gewaltig, daß auch das blödeste Auge das Nichtigste erkennen muß und wollen wir hoffen, daß Oestreich die günstige Gelegenheit, die ihm noch einmal geboten wird, nicht unbenutzt vorübergehen läßt, nicht indem es neue Gebiete erobert, sondern indem es seinen Einfluß längst der Donau und diesseits und jenseits des Balkan zu dem allein gebietenden macht.

Ogleich jetzt von Oestreich getrennt, so sind und bleiben die Deutschöstreicher doch unsere lieben Freunde und Brüder, und sind es auch deutsche Interessen, die in den unteren Donauländern in Frage stehen.

Allerlei.

— Bekanntlich ist Aeden Silber, Schweigen aber Gold. Wie nennt man nun aber das, wenn man

niemals zur rechten Zeit redet und zur unrechten Zeit schweigt? Wer sich an das Verhalten Englands zur Orientfrage erinnert, in der das großmüthige England seine Freundin die Türkei zerstückeln ließ, statt zur rechten Zeit für sie gegen Rußland zu reden und jetzt zu schweigen, der wird das Metall kennen. Es ist das Britannia-Metall.

— Eine schlaf fertige Antwort erhielt kürzlich der Jahrgast einer Berliner Droische erster Klasse, der sich über zu langames Tempo beklagte und meinte, dann hätte er auch eine Karosse zweiter Güte nehmen können. „Nennen Sie denn,“ erwiderte der Koffelener, „daß Sie, wenn Sie uf de Eisenbahn erste Jüte fahren, eher ankommen, als in de zweite Klasse?“ Sprachs und fuhr davon.

— In einer Gemischtenwaarenhandlung Oesterreichs, wo Reis, Grüge, Schiefertafeln und Opernterte friedlich neben einander verkauft werden, pflegt der Geschäftsinhaber auf ein Aushängereit anzuschreiben, was gerade am meisten der Tagesnachfrage entspricht. Da stand denn kürzlich zu lesen: „Bollharinge“, „Voll-loose“, „Folkunger“.

— Eine neue Fesart des Heine'schen Liedes hat ein Berliner Komiker kürzlich im Vorst-Theater mit großem Erfolg vorgetragen:

„Leise zieht durch mein Gemüth
Plötzlich der Gedanke:
Was hängt Du, o armer Trac,
Einjam dort im Schranke.
Zieh hinaus, nach jenem Haus,
Wo sie Geld vorziehen,
Wenn Du meine Hofe schaust,
Sag', ich lass' sie grüßen!“

Der Coloradokäfer,

Wurst — wieder Wurst!

(Eine Schurre aus dem gesellschaftlichen Leben der Gegenwart.)

Wurst — wieder Wurst! — Wer fühlt sich nicht angeheitert durch diese wenigen Worte, die so recht aus dem Leben gegriffen in ihrer Einfachheit so viel sagen, zumal wenn sie aus der eigenen Erfahrung, durch Belege fomiisch-beitern Inhalts unterstützt, so recht klar beweisen, daß es noch immer auf Erden eine Gerechtigkeit gibt, selbst gegen Narrenpöffen, Dummheiten und muthwillige Streiche, gegen welche bei einem weltlichen Richter selten eine hinreichende Genugthuung zu erlangen ist.

Der eigentliche Kern dieses eben nicht zarten Ausdrucks liegt nun gerade nicht in der Wiedererkennung, sondern darin, daß der Angreifer von dem Angegriffenen mit denselben Waffen, womit er angegriffen hat, sofort wieder bekämpft wird in einer Weise und so derbe, daß die Genugthuung nicht nur eine vollständige ist, sondern daß auch der Angegriffene, der dem Schlächter preisgegeben wurde, schließlich die Lächer auf seiner Seite hat; was auch so ziemlich mit den Worten ausgedrückt wird: Auf einen groben Kloy gehört ein großer Keil!

Zwei alte Bekannte, die sich seit einigen Jahren nicht gesehen, der eine ein Reisende, der andere ein von seinen Renten lebender Geschäftsmann, trafen einst unverhofft in der Gaststube eines bekannten Wirths einer kleinen Stadt zusammen und erkannten nicht wenig, nachdem sie sich begrüßt und nach ihrem Befinden erkundigt hatten, über die gegenseitige Veränderung ihrer Leibesbeschaffenheit; jener, früher rund und unterseht, war schlank und mager, dieser, früher schlank und mager, war nun dick und fett geworden.

Ja, sagte der Reisende, wer immer in der Welt herumlaufen muß wie ein Windhund, soll wohl schlank und mager werden, wer aber so im Fette sitzt, wie Du und sich keine Sorgen und Gedanken um das Söll und Haben mehr zu machen braucht, kann wohl dick und rund werden. Der Rentner, der vor sich einen sogenannten Klaren stehen hatte, meinte, es wäre wohl sehr zuträglich, wenn man auf seinen Lorbeeren ruhen könne, die Hauptwirkung aber thäte bei ihm ein täglicher Spaziergang um die Stadt und bei dieser Gelegenheit pflege er hier vorzutreten und einen Bittern zu trinken; es sei echter Nordhäuser (dabei zeigte er auf sein Glas) und mindestens hundert Jahre alt, der schmecke wie Zucker, ließe wie Del über die Zunge und reizte so sehr den Appetit, daß er des Mittags für zwei Mann essen könne. Keiner hat ihn so recht, wie unser Wirth (dabei warf er einen verständnißvollen Blick hinüber) und ich rathe Dir, meinem Besipiele zu folgen, — schloß er seine Auseinandersetzung.

Der Reisende, der auch gerade kein Kostverachter war und dem der achte hundertjährige Nordhäuser so recht verführerisch in die Nase buxete, war damit einverstanden; der Rentner gab dem Wirths einen Bänk und dieser präentirte dem neuen Gaste einen echten Nordhäuser.

Der Reisende, der mit seiner Zunge bald heraus-schmeckte, daß der vermeintliche Nordhäuser nichts weiter als gewöhnlicher, etwas gelblich gefärbter Kornbranntwein war, dachte bei sich: „entweder haben jene beiden mich zum Besten, oder der Wirth uns alle beide“, schnalzte dann mit der Zunge und fragte nach dem Preise. Der Wirth, der seiner Sache gewiß war meinte, von guten Freunden nehme er für das Gläschen nur 25 Pfennige; andere müßten das Doppelte zahlen, denn durch das lange Lagern im Keller sei nicht nur die Sache immer mehr und mehr veredelt, sondern die Zinsen zum Ankaufskapital geschlagen, um so viel kostbarer geworden. Der Reisende, der an dem Mienenpiel seines Freundes und des Wirths hinter seinem Rücken, das er zufälligerweise in einem gegenüberhängenden Spiegel wahrgenommen hatte, merkte, daß er nur allein der Angeführte war, zahlte ganz ruhig seine 25 Pfennige, gedachte aber im Stillen, die beiden dafür gehörig zu strafen.

Damit schien diese Sache abgemacht und die drei Herren kamen, die Tagesfragen besprechend, in eine recht lebhaft Unterhaltung und blieben schließlich längere Zeit bei dem Colorado- oder Kartoffeländchen stehen, von dessen verderblicher Gefährlichkeit die Tagesblätter Langes und Breites zu berichten wußten. Der Rentner und

der Wirth, die seit mehren Jahren nicht weit über das Reichthum der Stadt hinausgekommen waren, kannten ihn nur aus der Beschreibung und Abbildung auf Papier und in Chocoladenmasse; der Reisende, der von Elberfeld und Düsseldorf kam, hatte ihn nicht nur lebend gesehen, sondern führte auch ein Paar in Spiritus bei sich und zwar den gewöhnlichen und einen doppelt so großen, der höchst selten und der hier gewiß noch ganz unbekannt sei; er wäre gern bereit, dieselben den beiden Herren zu zeigen, müsse aber um ein besonderes Zimmer bitten, da, wie es ihnen ja bekannt sei, es polizeilich verboten wäre, diese Thiere in Natura mit sich zu führen, aus Furcht, sie möchten sich sonst weiter verbreiten.

Die Neugierde der beiden andern, diese Wunderthiere, welche unsern ganzen Kartoffelvorrath verzehren könnten, zu sehen, namentlich den Großen, war natürlich sehr groß.

Die Gesellschaft verfügte sich also in das Privatzimmer des Gastwirths, der, was hier noch erwähnt werden muß, ein großer, vierstörtiger Mann war, wo sich auch dessen Frau befand; der Reisende stellte sich vor einen Tisch, hinter dem ein großer Wandspiegel hing und frante in seiner Brieftasche. Die Neugierigen drängten sich links und rechts heran; als die Stellung die richtige schien, trat er rasch zurück, schob die Frau in die Mitte und stellte sich selbst auf die Seite. Nachdem er nun ein Gläschen aus einer Papierhülle wickelte, in welches etwas Dunkles zu schwimmen schien, rief er plötzlich ganz laut: „Nur aufgepaßt meine Herren und schauen sie in den Spiegel! Ist das nicht ein hübsches Kleeblatt? Da sehen sie rechts den kleinen und links den großen Coloradofäher und mitten dazwischen das Weibchen!“

Die aufgangs ganz und gar verblüfften Zuschauer konnten sich erst gar nicht finden; endlich brachen sie jedoch insgesammt in ein gewaltiges Gelächter aus und suchten ihren Meister, der jedoch unter einer höflichen Verbeugung eben aus der Thür schlüpfte.

Kirchliche Anzeigen.

Misericordias Domini.

Sonntag, den 5. Mai 1878.

St. Bonificati-Kirche.

St. Nicolai-Kirche.

Morgens: P. Gerstobst.

Morgens:

(Dessl. Communion.)

(Dessl. Communion.)

Nachm.: P. Stünkel.

Nachm.: Sen. Grüter.

Börsenmarkt-Preise.

Hamel, den 1. Mai 1878.

per 100 Pfd.	M. S.	per 1 Pfd.	M. S.
Weizen	11 50	Rindfleisch v. d. Kente	65
Roggen	8 —	„ „ Bauschfleisch	60
Gerste	9 —	Schweinefleisch	60
Hafer	7 50	Lammfleisch	55
Erbsen, gem. gelb. z. Koch.	11 —	Kalbsteisch	50
Bohnen, weiße Speiseb.	14 —	„ „ Speck	1 —
Linlen	15 50	Butter (gewöhnl. Butt.)	1 20
Kartoffeln	3 80	„ „ Eier, per Schock . . .	2 70
Stroh (Rogg.-Richtl.)	2 50		
Heu	2 50		

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet für Hameln 3 Mark 60 Pf., durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpußzeile 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 36.

Sonntag, den 5. Mai 1878.

56. Jahrg.

Amtliches.

Die städtischen Steuern werden in diesem Jahre ebenso wie im vorigen Jahre erhoben. Die Listen liegen bei Herrn Mergel vom 6. bis 22. d. Mts. zur Einsicht aus.

Schwurgericht in Hannover beginnt am Montag, den 20. Mai.

Mittwoch, den 8. Mai, 10 Uhr Mgs., ist in Hämelschenburg ein Holzverkauf.

Im Auftrage des Herrn Posthalters Mahlstedt hier selbst werde ich am

Dienstag, den 7. Mai d. J.,

2 Uhr Nachmittags

eine große Partie Haus- u. Küchengeräth, darunter: Sophas, Tische, Stühle, Schränke, Kleiderschränke, 1 Schreibtisch, 1 Uhr mit Kasten, 1 Schreibbureau, Betten und Bettstellen, Dielen, Brennholz, Schiebkarre und Handwagen u. dgl. m. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich Bäckerstr. Nr. 13 einfinden.

Hameln, den 30. April 1878.

Fröhlich, Gerichtsbvogt.

Speck-Verkauf.

Im Auftrage eines auswärtigen Geschäfts werde ich am

Sonabend, den 11. Mai d. J.,

9 Uhr Morgens,

im Gasthose zum „Deutschen Hause“ beim Herrn Gastwirth Klages, Emmersstraße Nr. 17, circa 10 Centner besten geräucherter, auf Trichinen untersuchten Speck in ganzen und halben Seiten öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich daselbst einfinden.

Scheele, Auctionator.

Im Auftrage der Herren Ziegeleibesitzer Meisenecke und Bock in Hameln werde ich am

Donnerstag, den 9. Mai d. J.,

10 Uhr Morgens,

die sämmtlichen auf deren Ziegelei vor dem hiesigen Mühlenthor befindlichen Gebäude, als: 1 kleines Wohnhaus, 1 Brennofen, 6 große Trockenschoppen und 2 Thonmühlen mit Schoppen auf Abbruch, ferner das sämmtliche zur Ziegelei gehörige Inventar, als: 2 Thonfarren, 10 Schiebkarren, 3 schwere Ackerwagen, 4 Pferdegeschirre, wovon 2 mit Kumpen, 3 Betten, eine Partie Schmiede- und Gusseisen und eine Partie Dielen und Bauholz, sowie sonstige Gegenstände, ferner 30,000 Mauersteine und eine große Quantität bereits vermauert gewesener Steine unter den im Termine bekannt gemachten Bedingungen öffentlich meistbietend, die Gebäude auf Credit und die Inventargegenstände gegen Baarzahlung verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich zur gedachten Zeit an Ort und Stelle einfinden.

Hameln, den 3. Mai 1878.

Scheele, Auctionator.

Submission.

Für die bevorstehende Anstellung des Vereins für „Vogelschutz, Geflügel- und Singvögelzucht“ soll die Lieferung von großen Anstellungskaffigen im Wege der Submission an einen, event. mehrere Lieferanten vergeben werden. Die Bedingungen einschließlich der betr. Zeichnungen sind bei dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Lehrer Mode hieselbst, einzusehen.

Versteigerte Offerten müssen bis zum 10. d. Mts. zu Händen des Herrn Dr. V. Sertürner hieselbst eingereicht werden.

Hameln, den 1. Mai 1878.

Der Vorstand.

Harzkäse

A. W. Meyer.

Eiserne Gartenbänke, Tische und Stühle

empfehlen billigst **Herm. Specht.**
Levkojen, Astern, Zinnienpflanzen, Verbenen
 und **Hiliotrops**
 zum Besetzen der Beete
 empfehlen **H. Lanclée.**

Der Geflügelzuchtverein zu Hameln giebt von folgenden guten Stämmen Bruteier ab:

Brahma, dunkel	à St. 50	„
Spanier	„ „ 30	„
Creve coeur, schwarz	„ „ 30	„
Silberbrabanter, grün	„ „ 75	„
Victoriabranter	„ „ 40	„
Kalauer, gesperbert	„ „ 30	„
„ weiß	„ „ 30	„
„ bunt	„ „ 20	„
Silberbantam	„ „ 30	„

Der Sekretair des Vereins.
A. Meyer, Lehrer.

Alle Arten Brillen für kurz- und schwach-sichtige Augen ebenso für entzündete. **Kneifer** zu allen Preisen. — Die passende Glas-Nummer wird für jedes Auge genau ausprobt. — **Reparaturen** schnell bei billigen Preisen.
Louis Kock,
 Uhrmacher.

Frisches Provencer-Öel (Salat-Öel),
 à Bfd. 1 M. 20 J.
Neue Apotheke, Dr. J. Berendes.

Sträftige Selleriepflanzen, große **Rauenburger Niesen-Levkojen** und andere Sommerblumen, wie auch **Georginen**
 empfehlen **C. Aschemann.**

Dem geehrten Publikum beehre ich mich meine selbstverfertigten Fabrikate, als: **Atlasdamast, Damastdreieckdruck, Kaffe- u. Theeservietten, Handtücher, Waschentücher, Feinen u. f. w.** bestens zu empfehlen mit der Bemerkung, daß Sie von mir eine herbe Waare von Handgepinnt erhalten. Auf Wunsch werden Wappen und Namenszüge hineingewebt, so auch beigegebene Garne verwebt. Ganze Ausleuren werden in kürzester Zeit geliefert. Durch langjährige direkte Verbindung mit den Spinnern bin ich in der Lage die besten und billigsten Garne zu erwerben zu können.

J. F. Becker, Damast, Dreieck u. Feinensabell, Hüdesheim.
 Nähere Auskunft ertheilt Herr **A. Börner, Gummenstr. 3,** auch sind Proben und Preise bei denselben einzusehen.

Fensterglas in allen Sorten zu billigem Preise **F. Fargel.**

Lager von verschiednen polirten Stühlen, dannerhaft und gut gearbeitet, Preis 1/2 Dgd. von 18 M. an, empfehlen **H. Lange,**
 Hameln, Neumarktstr. 26.

Cigarren- & Taback-Handlung

45. Bäckerstrasse 45.
 empfiehlt ihr großes Lager alter, abgelagerter Cigarren in feinsten Qualitäten, Cigaretten und Taback
C. Topf.

Möbeln aller Art,

besonders mache auf eine Partie **Spiegel** (zu herab-gesetzten Preisen) aufmerksam

A. Hesse, Bau- u. Möbelntischler,
 Papenstraße 12.

Ich führe mein **Korb-Geschäft** en detail in unveränderter Weise im Hause der Frau Witwe **Niemeyer, Osterstr. 9, 2. Etage,** weiter und empfehle: **Blumentische, Kinderwagen, Kinderstühle, Sessel** und sämtliche **Korb-Artikel** zu en gros-Preisen
Otto Franz.

Das Neueste in **Talmi-Uhrketten** unter Garantie des **Nichtschwärzwerdens;** besonders mache ich auf meine gold-dombirten amerikanischen Ketten aufmerksam.
Louis Kock, Uhrmacher.

Badeanstalt.

Täglich warme Bäder bei
M. Kropp, Neumarktstr. 31.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **Erz-Bentos** (Süd-Amerika).

Nur ächt, wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

In Hameln zu haben bei den Herren:

Adolph Ahrens.	Carl Hapke.
Neue Apotheke.	S. Ise.
H. Bodensiek.	A. Katz.
Louis Bollmeyer.	Wilh. Keller.
J. C. Bollmeyer & Sohn.	A. D. Lemke.
G. W. Hake.	F. W. Rese.
	Fr. Otto Kruse.

Jeden Dienstag von Nachmittags 3 Uhr an **frisches Süßbier** aus der Lindner'schen Brauerei in Pattenzen, à Ltr. 14 J, bei

H. Crölle, Fischportenstr. 6.

 Montag **Morgen frisches Schellfisch** bei **Frau Riechardt,**
 Stubenstr. 44.

Bei mir ist stets frisch geschlachtetes, junges fettes, thierärztlich untersuchtes **Rosfleisch** zu haben.

Louis H. Riechardt,
 11 Altmarktstr. 11.

Cathar., türkische und böhmische Pflanzen empfehlen **A. C. Raapke,**

Bestellungen auf Omnibus-Angelegenheiten an des Herrn **C. W. Pieper** werden auch vom Conductor **Kohlmeier, Münsterkirchhof Nr. 3,** entgegengenommen.

Birnenmost und Pflanzenmuh empfiehlt billigst **A. C. Raapke.**
 Feinen **Limburger Käse,** 20 u. 25 J à St.
 bei **S. Crölle, Fischportenstr. 6.**

Das Wäsche-Geschäft von **H. Nordhausen** in Hameln, **Osterstrasse 35,** empfiehlt:

Herren-Wäsche:

Faltenhemden, guter Madapolam, mit 3-fachem Lein.
Einsatz, Stück 3 *M.*
Nachthemden von prima Semdentuch, 2 *M.*
leinene Herrentragen von 2—7 *M.* per Duz.,
" Manchetten von 4—13 *M.* " "
Unterziehzeuge, Strümpfe und Socken in allen Qua-
litäten und Größen.

Damen-Wäsche:

Damenhosen, Stück von *M.* 1.25,
Damenhemden, " " " 1.75,
Negligéjaden, " " " 2.00,
Friseurmäntel, " " " 4.00,
Nachthemden, " " " 2.50.

Kinder-Wäsche

 in allen Qualitäten und Größen.

Gegenstände, welche nicht auf Lager sind, werden ohne Preisauflschlag sofort nach Maß oder Probe angefertigt

H. Nordhausen.

Gut durchgebrannte Garzkäse

empfiehlt **A. C. Raapke.**

Die Weinhandlung

 von

J. H. Meinke, Bäckerstrasse 31,
empfiehlt

Bordeaux-, Griechen- u. Südweine
unter Garantie absoluter Reinheit zu billigen Preisen.

Gefunden ein goldener Ring. Gegen Angabe der
Kennzeichen und Erstattung der Insektionsgebühren
in Empfang zu nehmen bei

J. Bolte, Armenhausverwalter.

Gefunden ein kleines Körbchen, Stickerei enthal-
tend; abzufordern in der Exped. d. Bl.

Gesucht:

Ein Kranken-Fahrruhl zu Kauf oder zur Miethe.
Zu erfragen Ritterstr. 1.

Ich suche auf den 1. Juni d. J. zur Führung
meines kleinen Haushalts ein nicht zu junges
Mädchen oder eine kinderlose Witwe, etwas Garten-
arbeit ist mit zu übernehmen.

K. Annacker, Kleinestr. 19.

Gesucht auf sofort ein **Tischlergeselle**
H. Fredebold, Tischler.

Umständewegen ein kleines **Mädchen** von 14—15
Jahren auf gleich gesucht

H. Nasse.

Junge Burschen von 14 bis 16 Jahren
zu dauernder Arbeit. **Joh. Siemsen.**

Gesucht auf gleich einige Mädchen und ein Haus-
bursche von ca. 15 Jahren.
Näheres bei Frau **Riecks, Emmernstr. 13.**

Junge Mädchen zu leichter Arbeit
Joh. Siemsen.

Auf den 15. Mai eine fein möblirte Herrenwoh-
nung zu vermieten **Oriethorwall 24.**

Zu vermieten 1 Stube, 2 Kammern und Zubehör.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Hameln, den 1. Mai 1878.

Heute Nachmittag entschlief nach längeren
Leiden

Heinrich Wannschaff sen.

im 83. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung heute, Sonntag, Nachmittags
3 Uhr.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt

Bayenstraße Nr. 9

1 Treppe hoch,

(zweites Haus links von der Brücke her, schräg
gegenüber dem neuen Schulgebäude)

Dr. med. Lodemann,
Arzt.

Eine möblirte Herrenwohnung oder Familienwoh-
nung ist zu vermieten **Bäckerstr. 51.**

Sofort oder später eine kleine Wohnung, 1 Stube,
Kammer und Küche **Neuethorstr. 4.**

Eine möblirte Wohnung **Pferdemarkt 3.**

Eine freundliche Familienwohnung, auf Wunsch
Stallung, sofort oder später zu vermieten bei **H.
Holst.** Dasselbst einige Centner gutes **Borchen**
zu verkaufen.

Eine Parterre-Wohnung zu vermieten
C. Helms, Bärenstr. 1.

Eine möblirte Herrenwohnung auf den 1. Mai
oder später zu vermieten. Auf Wunsch auch Burschen-
stube **Nitterstr. 9.**

Möblirte Stube und Kammer für 1 oder 2 Herren
auf gleich zu vermieten **A. Hesse, Bayenstr. 12.**

Eine freundliche Stube und Kammer auf gleich
oder später zu vermieten **Bäderstr. 58.**

2 möblierte Herrenwohnungen zu vermieten bei
Dr. Dammann.

Eine Kammer mit Bett zu vermieten
Kleinestr. 16.

Auf den 1. Juli eine freundliche Wohnung zu
vermieten **W. Nide, Canalstr. 26.**

Auf den 1. Juli eine freundliche Familien-Woh-
nung zu vermieten **Invalidenstr. 6.**

Im Saale auf dem Felsenkeller

Sonntag, den 5. und Montag, den 6. Mai:

Großes

Instrumental- u. Vocal-Concert

der so beliebten und bestrenomirten Concert-Sänger-
gesellschaft **Simonetti.**

Casseneröffnung 3 $\frac{1}{4}$ Uhr. — Anfang 4 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Entrée 50 A, Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.
NB. Da sämtliche Nummern beider Programme
sowohl wie auch der Vortrag derselben streng
decent gehalten sind, so erlaube ich mir auch
die geehrten Damen von Hameln und Umge-
gend mit ihren Familien zu recht zahlreichem
Besuche ganz ergebenst einzuladen.

Familien-Billets sind je 1/2 Duzend 1 A auf
dem Felsenkeller im Vorverkauf zu haben.

Montag Anfang 6 Uhr.

E. Simonetti.

Auf der Höhe

Unterhaltung.

**Heute Tanzmusik
Dreyer's Berggarten.**

Zur Union.

Heute Sonntag: **Tanz-Musik.**

Heute Unterhaltung

auf dem **Felsenkeller.**

Dienstag Verein junger Kaufleute.

Nächsten Mittwoch Liedertafel.

Freitag Gesangverein

Getreide-Börse

am Montag und Donnerstag, Mittags 12 Uhr, in
Brand's Hotel.

Lehrerversammlung

am **Sonabend, den 11. d. Mts.,** Nachm. 2 Uhr in
Brand's Hotel.

Tagesordnung: 1) Discussion über die Frage, ob
die 4-klassige oder 8-klassige Volksschule vorzu-
ziehen sei; 2) Die Staunwölfer der europäischen
Türkei (Vortrag d. Lehrers Hoffmeister-Hamel).

Wir fühlen uns gedrungen, bei unserer Abreise
nach Bremen allen unseren lieben Freunden und
Bekanntem ein herzliches Lebenswohl zu wünschen

Fr. Mahlstedt und Fran.

Dankagung.

Dem Kirchenvorstande gerecht es zu ganz beson-
derer Freude, das Ergebniß der nun abgeschlossenen
Hauscollekte für die hiesige Diaconissenstation unter
bestem Danke an alle freundlichen Geber hiemit be-
kannt zu machen. Es sind im ganzen aufgetommen
956 A 5 A, davon an jährlichen Beiträgen 870,85 A,
an einmaligen 85,20 A. In höchst erfreulicher Weise
ist hierdurch auf's neue der Beweis geliefert, daß
man für wirklich gute Zwecke sich auf die Bereit-
willigkeit zu helfen bei unsern lieben Mitbürgern
verlassen kann.

Der Kirchenvorstand
A. Grüter.

Dankagung.

Für das evangelische Vereinshaus habe ich er-
halten: Aus der Beichte am Gründonnerstage zu
St. Nicolai 50 A, vom Beiden zu St. Nicolai am
Charfreitag Nachmittags 3 A, aus der Betstunde am
25. April zu St. Nicolai 3 A, desgleichen aus der-
selben Betstunde 3 A zu „milden Zwecken“, 1 A und
1 A für Arme.

Mit herzlichem Dank
D. Hornbohl.

Locales.

— In dem Prozesse des Obergerichtsanzwält's
Hoppe gegen unser Blatt hat das hannoversche Ge-
richt die Freisprechung des hiesigen Obergerichts ver-
worfen und uns in 300 Mk. Strafe u. s. w. ver-
urtheilt. Wir kommen später darauf zurück.

— An sog. Alterszulagen sind 1870 A seitens
des Consistoriums an verschiedene hiesige Lehrer ge-
samt und vertheilt.

— In der Lachsbrütanstalt sind in diesem Jahre
1200 Californische Lachse, aus Hünninger Lachseiern
ca. 93.000 junge Lachse gezogen und in die Weser
gesetzt. Außerdem sind 1800 Forellen in den Wehler
Bach gesetzt.

— Ein Hund ist abgesehen von wenigen Aus-
nahmen, ein absoluter Luxus. Wer sich diesen Luxus
erlauben wil, mag zum Besten des Communal-Behens
eine Steuer davon zahlen. Es ist dieses eine der
gerechtesten Steuern. Gleichzeitig wird durch diese
Steuer die Ueberzahl der Hunde gedrückt. Was der
Hund frisst, kann nützlicher in anderes Vieh gefüttert
werden. Insbesondere muß das zügellose und un-
bewachte Herumlaffenlassen der Hunde gerügt werden,
vor Allem das nächtliche Umherlaufenlassen in den
Straßen und auf den Plätzen außer den alten Ring-
mauern, wohin das Auge und Ohr der Polizei nicht
reicht. Mit großer Freude hat man vernommen,
daß der Wohlthätliche Magistrat die Ausdehnung der
Hunde-Steuer auf die Außen-Straßen und gleichzeitig
die Erhöhung der Hunde-Steuer beabsichtigt. Mit
der bisherigen niedrigen Hunde-Steuer werden alle
guten Zwecke nur berührt, nicht erreicht.

Die „Volkszeitung“ schreibt in einem Artikel
„Mißstände und ihre Abhilfe“

über Proceßproceße, dem wir Nachstehendes entnehmen, im Hinblick auf eigene Erfahrungen in letzterer Zeit. Die Anwendung überlassen wir unsern Lesern:

Fragt man nach all' Dem, was denn eigentlich solchen Mißständen Abhilfe verschaffen kann, so wissen wir keine andere Antwort, als den Hinweis auf denjenigen Staat, der sich durch volle Freiheit das Verdienst erworben hat, in aller Welt als ein lehrreiches Beispiel zur Nachahmung sich genannt zu wissen. Was Dantler Alles verbrochen hat, wissen wir wirklich nicht anzugeben; das aber wissen wir, daß er in England ganz sicherlich niemals für solche Handlungen auf die Anklagebank gekommen wäre. Dort versteht man es, daß kein Minister und kein Beamter in seiner Ehre irgendetwas angetastet wird, durch agitatorische, demagogische und skandalöse Zeitungsarbeiten. In England würde sich ein Minister der Mißachtung aussetzen, wenn er auf dergleichen Proceßergebnisse Anklagen und Bestrafung beantragen würde. Wie heftig dort auch die Opposition die Regierung angreift und wie schroff die Parteien einander auch entgegentreten, die Anklagebank des Richters wird dort von Niemanden zu Hilfe gerufen, weil man weiß, daß sie eben nichts hilft. Dafür lebt aber auch im englischen Volke das gesunde Bewußtsein, welches die Ausschreitungen einer Skandalpresse durch Verachtung bestraft. Dieses lebendige Strafgesetz ist auch nach unserer Uebersetzung das einzige Mittel, solche Mißstände, wie wir sie jetzt erleben, aus der Welt zu schaffen.

Gegen die Steuerprojecte des Reichskanzlers.

Unter diesem Titel ist der Aprilnummer der Parl. Correspondenz der Fortschrittspartei eine besondere Broschüre beigelegt, welche sich bemüht, in allgemein verständlicher Weise die Lage des Reichshaushalts und das angebliche Reichsdeficit klarzustellen, die großen Nachteile der Einführung des Tabaksmonopols oder der amerikanischen Fabriksteuer auf Tabak darzulegen, die Frage der Abschaffung der Matricularbeiträge in das richtige Licht zu setzen, die unklaren Verheißungen auf anderweitige Steuerermäßigungen in den Einzelstaaten und Kommunen in ihrer wahren Bedeutung zu zeigen und gegenüber den phantastischen Vorstellungen, wie sie über große Steuerreformen jetzt vielfach sich bemerkbar machen, einige praktische Winke zu nützlichen Steuerreformen nabeilgender Art zu geben. Die Broschüre ist unseres Wissens die erste, welche gegenüber einer Fluth von Broschüren aus Kreisen der Tabakinteressenten oder aus Regierungskreisen die angeblichen Reformpläne des Reichskanzlers vom Standpunkt des liberalen Gesetzgebers aus im Zusammenhang kritisch erörtert. Die Broschüre giebt, wie wir vernehmen, zugleich diejenigen Erwägungen Ausdruck, welche in den Fraktionsstimmungen der Fortschrittspartei die Letztere bestimmt haben, die bekannte gegnerische Stellung zum sog. Reichsdeficit, zu den Camphausen'schen Steuergeetzen,

zum Monopol- und Fabriksteuerproject wie zur neuesten Enquetevorlage einzunehmen.

Die Broschüre ist zugleich die sechste in der „Politische Zeitfragen“ betitelten Reihe von Broschüren, welche für Rechnung des Broschürenfonds der Partei in den letzten 4 Monaten erschienen sind. Bekanntlich soll derselbe eine billige politische Broschürliteratur vermitteln; die besprochene Broschüre ist für 20 A, die sechs bisher erschienenen sind für zusammen 1 M. 80 A bei Barthel, Berlin S., Alexandrinenstr. 32, zu beziehen. Im Massenbezuge kosten 300 Expl. der Broschüre nur 20 M.

Sie will Erzieherin werden.

„Die Welt ist anders geworden, als sie vor fünfzig Jahren war!“ Dieses Wort ist gewiß ein ernstes, die Grundsätze, nach denen unsere Mütter erzogen wurden, sind nicht mehr geltend bei der Erziehung der heutigen weiblichen Jugend, weil die allgemeinen Verhältnisse, unter denen wir leben, eben andere geworden sind. Wenn in früherer Zeit ein Mädchen geboren ward, so war nichts natürlicher, als daß dieses Mädchen, wenn es erwachsen, heirathen müsse — das Gegentheil auch nur zu vermuthen, wäre ein Unglück, ein Frevel gewesen, woran zu denken weder zürlichen, noch gleichgültigen Eltern einfiel. Die Mädchen wurden in den zur Führung eines Haushaltes nöthigen Dingen unterrichtet, nachdem sie der Schule entwachsen, was damals schon sehr früh der Fall war. Die sorgsame Mutter kaufte Leinwandvorräthe zur Ausstattung und das mit bescheidenen Ansprüchen erzogene, an praktische Thätigkeit gewöhnte Mädchen fand in den meisten Fällen einen Mann, welcher Glück und Leid des Lebens mit ihm zu theilen beehrte. Wehe der Armen, welche verblühte, ohne einen Bewerber zu finden — sie ward den übrigen eine Last, den Bessern ein Gegenstand des Mitleids, den Thoren ein Gegenstand des Spottes, sich selbst ein bitteres, unlösbares Räthsel, denn — sie hatte ihre Bestimmung verfehlt! nie eine Bestimmung, welche als die ihrige ihr gezeigt worden, die einzige, wofür sie erzogen worden: Gattin, Hausfrau und Mutter zu sein.

Eine alte Jungfrau zu werden, war das Schreckbild, welches manches Mädchen eine Ehe schließen ließ, zu der weder Herz noch Verstand ihr Zustimmung gaben, denn die schlechteste, unglücklichste Ehe war ja immer noch besser, als gar keine.

Die Welt ist anders geworden — die sogenannten „alten Jungfern“, deren Orden sonst nur durch einzelne demitleidete oder bespottete Exemulare vertreten war, sind zu einer zahllosen Menge angewachsen und verständige Eltern werden nicht unterlassen, aus dieser Wahrnehmung die Lehre zu ziehen, daß es Pflicht sei, ihren jungen Töchtern nicht die Ehe als einzigen Lebensberuf, als Endzweck ihres Daseins, als Bedingung ihres Glückes zu zeigen.

Wenn die Eltern den Geist der Zeit begriffen haben, so werden sie das Glück ihrer Töchter da-

durch sichern, daß sie durch sorgfältige, gründliche Ausbildung sie fähig machen, ihren Lebensunterhalt, wenn es nöthig sein sollte, selbst zu erwerben, und den Mädchen dadurch jenen Grad von Selbstbewußtsein zu geben, der durchaus nöthig ist, wenn das Leben nicht als eine Last empfunden werden soll.

Wie sehr die Eltern, namentlich die des Beamtenstandes, die Nothwendigkeit eingesehen, die Töchter gleich den Söhnen „etwas werden“ zu lassen, zeigen am deutlichsten die Menge der Erzieherinnen. Doch dürfen wir hier auch nicht außer Acht lassen, zu bemerken, daß der größte Theil dieser Mädchen aus eigenem Antriebe sich diesen Lebensberuf wählt um (wenn wir den Beweggrund mit dem leichtesten Namen bezeichnen wollen) einen ehrenvollen Platz in der Welt auszufüllen, etwas Nützlichcs zu leisten und — Niemanden zur Last zu fallen.

Freilich ist es selten der Fall, daß solche Gedanken in sehr jungen Mädchen aufsteigen, welche sich eben erst ihrer Jugend zu freuen beginnen, und ganz zufrieden mit sich und der Welt sind, sobald sie sich nur „amüsiren“. Doch diese Genügsamkeit währt nur wenige Jahre lang, und mit dem Zweifel an der Aechtheit der bisher gesuchten Genüsse erwacht zugleich die Sehnsucht nach einem Beruf, nach selbstständigen Wirken und Schaffen. Auch die, welchen sich der Berufskreis der Gattin, Hausfrau und Mutter nicht eröffnet, wollen nicht müßig zusehen und Warten, ob das Schicksal ihnen irgend ein Glück in den Schoß wirft, auch sie wollen mit dem ihnen verliehenen Pfunde wuchern und das traurige Umosen: Mittel, zurückweisen, indem sie handeln. Sie werden Erzieherinnen, namentlich in Deutschland und der Schweiz, von wo dieselben in alle Länder der Welt auswandern.

Ich will nicht zu untersuchen wagen, wie viel diese Erzieherinnen in ihrem wichtigen Berufe der Welt nützen, sondern nur die Ueberzeugung aussprechen, daß das Ergreifen eines Berufs für erwachsene Mädchen eine Nothwendigkeit ist, ja daß sogar in den meisten Fällen ein Beruf, der die Tochter aus dem elterlichen Hause entfernt, einem andern vorzuziehen ist, der sie an dasselbe fesselt. Dies gilt namentlich in Familien, welche reich an Töchtern sind. Wo Kinbespöcht gebietet, den Eltern nahe zu bleiben, ihnen zu nützen, sie zu pflegen, zu erheitern, da kann kein Zweifel obwalten, welcher Platz der Tochter gebühre, doch wenn eine große, löcherreiche Familie mit spärlichen Mitteln existiren soll, so ist es Pflicht der Tochter, das Glück der Ahrigen dadurch zu erhöhen, daß sie, einen Beruf ergreifend, den Eltern die Sorge für ihre Existenz abnimmt. „Es ist schön, wenn Geschwister einträchtig bei einander wohnen“ — wohl ist es schön, aber doch so selten, oft eine Unmöglichkeit, besonders da, wo enge Verhältnisse den Einzelnen Zwang auferlegen. Nur gar zu leicht wird, wo viele Geschwister, namentlich Schweftern sind, die Eintracht dadurch gestört, daß eines dem Andern „im Wege“ ist, und wo dies traurige Bewußtsein erst Wurzel gefaßt, da kann

es nur beseitigt werden durch gänzliches Herausstreten aus Verhältnissen, welche einen Druck auf Geist und Gemüth ausüben, indem: sie die Thatkraft beschränken und die Charakterentwicklung hemmen. Eine solche Trennung der Tochter aus dem elterlichen Hause, weit entfernt, das Band der Liebe zu lockern, schlingt dasselbe nur fester durch das Gefühl der Achtung, welches stets der Lohn kräftigen Handelns ist.

In früheren Tagen zwar war es eine stehende Nebenart: Die Tochter muß im elterlichen Hause bleiben, bis der Gatte sie in das seine führt; doch diese Regel erleidet jetzt durch die Macht der Verhältnisse so viele Ausnahmen, daß sie schon aufgehört hat Regel zu sein.

Unser Zeit ist nicht die Zeit schwärmerischer Gefühle, weinerer Resignation und bredender Herzen, sie ist die Zeit mächtiger Ueberlegung, kräftigen Handelns, klaren Bewußtseins. Auch die junge Mädchenwelt, welche in früheren Jahrzehnten in's Land der süßen Schwärmerci pilgerte, hat der Geist der Zeit mit dem Hauch kalter Besonnenheit berührt und ihr Auge geklärt für die Forderungen, die diese Zeit an sie stellt. Wenn ich diese Forderungen bezeichnen sollte, möchte ich ihnen folgende Namen geben:

Die Fähigkeit, sich selbst zu erhalten,
die Fähigkeit, Andern zu nützen,
die Fähigkeit, sich in Andere zu finden, und
die Fähigkeit, in der Einsamkeit glücklich zu sein.

Rundschau.

Deutschland. Berlin, 2. Mai. Zum Oberpräsidenten von Hannover soll Herr von Leipzig, früher Landdrost zu Hannover, definitiv ernannt worden sein.

— Berlin, 2. Mai. Der Gesamtvorstand des Reichstages wollte heute die Deputation für die Festsahrt nach Kiel ernennen. Gleichzeitig wird beabsichtigt, in geeigneter Form den Wunsch auszusprechen, daß eine etwaige freiwillige Beteiligung von Reichstagsmitgliedern nicht in einem Umfang erfolge, der einen nachtheiligen Einfluß auf die Beschlußfähigkeit des Reichstages ausüben könnte. Nachdem der Reichstag in den beiden ersten Sitzungen nach den Ferien beschlußunfähig gewesen, wäre es ein wahrer Skandal, wenn hundert und mehr Abgeordnete (wie Einige wissen wollen) durch Unternehmen einer Veranugungspartei die Arbeiten des Reichstages zu einer Zeit unterdrücken, wo die wichtigsten Fragen zur Verathung stehen.

— In Süddeutschland (Mannheim und Speier) haben in den letzten Tagen Versammlungen von Tabaks-Interessenten stattgefunden, welche sich gegen das Tabaksmonopol erklärten. In zahlreichen Orten werden Massenpetitionen in gleichem Sinne unterzeichnet.

— Seit der Annexion von 1866 macht Wiesbaden der Stadt Grlitz als Nihil pensionirter hoher Beamten und Offiziere erfolgreiche Konkurrenz. So

haben jetzt bereits 50 Generallieutenants und Generalmajors in Wiesbaden dauernd ihren Aufenthalt genommen.

Die Nachrichten über den Verlauf der äußeren Politik wie über die Stellung der einzelnen Großstaaten zu einander lauten immer verwirrt und lassen eine baldige Lösung nach der einen oder anderen Seite hin — ob Krieg ob Frieden — als immer zweifelhafter erscheinen. Der Grund für dieses allgemeine Zögern scheint jedoch viel weniger in der Unbestimmtheit der zu erreichenden Ziele zu liegen als vielmehr darin, daß man sich fast allerorts scheut, diese Ziele zu offenbaren, da man weiß, daß, um zu ihnen zu gelangen, bald ein größeres, bald ein kleineres Opfer an moralischem Gewicht nothwendig ist. Selbst bei England ist das der Fall, denn, falls es Deutschland gegenüber nur die sittlichen Interessen seiner selbst und Europa's wahren und dies auf sein Banner schreiben wollte, so würde ihm bei einem Kriege gegen das Bärenreich die Zustimmung ganz Europa's sicher sein. Doch auch ihm liegt weniger hieran, als daran, von der Haut des Bären, welcher noch nicht einmal erlegt ist, ein möglichst großes Stück zu erhalten. Deshalb zieht es auch die Verhandlungen über den „Militaircompromiß“, wie der schnell eingeführte Ausdruck für das Zurückziehen der resp. Militairkräfte aus der Nähe von Konstantinopel lautet, immer noch, wenn auch ohne Aussicht auf Erfolg, in die Länge; diesem Vernehmen nach sind sie noch nicht abgebrochen und dürften auch nicht eher abgebrochen werden, als bis die Britten sehen, daß sie auf solche „friedliche“ Weise nichts Lukriren können, aber selbst dann ist ein „Krieg zwischen Wolf und Walfisch“ nicht unbedingt die Folge, namentlich nicht, wenn seine Landmacht dem Walfisch beispringt. Dazu soll aber augenblicklich weniger Aussicht als je sein. Der einzige Staat nämlich, der dies jetzt gefährlos thun könnte, Oestreich-Ungarn, ist — wie man in unterrichteten Kreisen erzählt und wie schon früher angedeutet wurde — bereits zu Ausfluß in solche Beziehungen getreten, daß ein Bündniß mit England ihm nicht solche Vortheile mehr bieten kann, wie sie ihm hienzu bereits gesichert haben soll, die es aber eben aus „moralischen“ Gründen noch nicht acceptiren will. Deshalb die schwankenden Nachrichten über den Einmarsch seiner dazu schon bereit stehenden Truppen in Bosnien, für welchen der „moralische Grund“ auch bereits durch die bekannte Flüchtlingsfrage gegeben ist; Andraffy möchte aber auch gern dazu noch die „moralische Unterstützung“ haben, d. h. die freiwillige Zustimmung der Türkei; während ihm eine solche seitens Ausland jedenfalls sicher ist, falls die Einigung mit demselben wirklich bereits so weit gehen ist, wie vielfeitig angenommen wird. Rückt Nubien mit seinen Truppen in Bosnien ein, so geschieht dies also wohl mit, nicht wider den Willen Auslands, welches alsdann auch nichts dagegen einzuwenden haben dürfte, wenn diese Truppen so lange Standquartier dort beziehen, bis die orientalischen Wirren in ihrer Gesamtheit geordnet sind. Ob

sie aber selbst hiernach zurückgehen werden, ist eine Frage, deren Beantwortung der Zukunft vorbehalten bleiben muß.

Frankreich. Paris, 1. Mai. Die Ansprache des Ministers bei der Eröffnung der Weltausstellung erinnert daran, daß der Gedanke der Weltausstellung unmittelbar, nachdem die Republik ihre Bestätigung empfangen hätte, entstanden sei. Die Regierung habe dadurch ihre Absichten und das Ziel bezeichnet, welches sie ihren Anstrengungen und ihrer Thätigkeit habe vorzeichnen wollen. Sie habe dadurch den Glauben an die Beständigkeit und die Fruchtbarkeit der Institutionen bezeugt, die das Land sich gegeben habe. Sie habe weiter dadurch ihrem Vertrauen auf die Sympathien der auswärtigen Regierungen Ausdruck gegeben. Nachdem auf die Arbeiten und Anstrengungen hingewiesen, welche nothwendig geworden seien, sprach derselbe zunächst den fremden Staaten seinen Dank aus, welche in so großartiger Weise der Einladung Folge geleistet und ihre Kunstschätze und Industrieprodukte zur Ausstellung gesandt hätten und die durch ihre hervorragendsten Bürger und Fürsten vertreten seien. Die Ausstellung liefere den Beweis für die Stärke und die Kraft, die die Republik nunmehr erlangt habe. Der Präsident der Republik erwiderte, daß er sich den von dem Minister ausgedrückten Gefühlen anschließe. Er wünsche ihm Glück zu dem glänzenden Resultat, das erreicht worden sei und zu dessen Zeugen er die ganze Welt mache. Der Marschall sprach sodann den fremden Nationen seinen Dank aus, welche der Anforderung Frankreichs gefolgt seien, und erklärte darauf im Namen der Republik die Ausstellung für eröffnet. Schließlich beglückwünschte der Marschall den Organisator der Weltausstellung, den Ingenieur Krantz. — Paris ist beslaggt, auch einige deutsche Flaggen werden bemerkt. Die Flaggen selbst sind sehr theuer; es herrscht nämlich eine Art von Fahrennoth. Paris hat seit dem 15. August 1869 (dem Napoleonstag) kein öffentliches Fest mehr gesehen; die alten Fahnen sind verkommen und es mußte daher Alles neu angeschafft werden. Die Illumination verpflichtet nach den Anstalten, welche man trifft, sehr glänzend zu werden. Fast alle Städte in der Provinz werden heute ebenfalls zu Ehren der Ausstellung in Lichterglanz erschauen. Marseille bewilligte für diesen Zweck 8000 Francs.

Allelei.

— Himmelserscheinung. Morgen, den 6. Mai wird der Planet Merkur sich so zwischen Erde und Sonne befinden, daß man denselben schon mit einem sehr mächtigen Luftpfeifenrohr als einen schwarzen Punkt vor der Sonnenscheibe erblickt. Freilich muß man sich hierzu noch eines geschwärzten Glases bedienen, um nicht von den Strahlen der Sonne geblendet zu werden. Wenn man sich die Sonnenscheibe, wie das Zifferblatt einer Uhr, mit den Zahlen von eins bis zwölf bezeichnet vorstellt, wobei der nördlichste Punkt

der Sonnenscheibe die Zahl zwölf trägt, so wird die diesmalige Linie, in welcher Merkur durch die Sonnenscheibe wandert, ungefähr so liegen, als ob er von der Zahl zehn nach der Zahl drei keine Wanderung machte. Die Dauer der ganzen Erscheinung, von Wirtelpunkt der Erde aus gesehen, wird sieben Stunden und 34 Minuten betragen. Auf der Oberfläche der Erde aber wird der ganze Verlauf dieser Erscheinung nur auf der östlichen Hälfte von Nordamerika sichtbar sein, während bei uns nur der Eintritt, nicht aber der Austritt der Erscheinung wird gesehen werden können, ja in Berlin wird nicht einmal die Mitte der Erscheinung sichtbar sein, da die Sonne bereits 20 Minuten vor diesem Moment im Untergange begriffen ist. Der erste Moment dieses Phänomens tritt für uns um 4 Uhr 4 Minuten und 38 Sekunden ein, wo der Rand des Planeten den Rand der Sonne zu berühren scheint. Um 4 Uhr 7 Minuten 46 Sekunden wird dieser Eintritt vollständig stattgefunden haben, so daß der Rand des Planeten mit dem Rande der Sonne zusammenfällt und bald darauf der Augenblick eintritt, wo der Sonnenrand als eine äußerst feine, lichte Linie gesehen wird, welche den Planeten umschließt. Bei dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft, wo man reiche Beobachtungen durch das Spektroskop anstellen kann, sowohl über die lichte Hülle, welche die Sonne umgiebt, wie über das Luftmeer, welches den Planeten umfließt, darf man hoffen, daß die genaue Beobachtung dieser Erscheinung neue Bereicherungen unseres Wissens herbeiführen wird. Aber auch für den Laien ist die Erscheinung immerhin interessant, da sie demselben Kunde giebt, von der Sorgfalt, mit welcher die Wissenschaft jedes beachtenswerthe Moment benützt, um unsere Kenntniß der Natur und ihrer Gesetze möglichst zu erweitern. Sollte der Weg, welchen Merkur auf der Sonnenscheibe für unser Auge sichtbar durchwandern wird, auch mitten durch einen Sonnenfleck vorüberführen, so wird man die Wahrnehmung machen, daß die Sonnenflecke selbst in ihren schwarzen Punkten keineswegs so lichtlos sind, wie die schwarze Scheibe des uns zugewandten Planeten. (R.-Z.)

— Gute Antwort. Dem „N. C.“ schreibt man aus Sorau in Schlesien: Einem Wirthschafts-Inspector in Schlesien, der ein unter Administration befindliches Gut zu verwalten hatte, passirte das Malheur, daß eine Sau, nachdem sie ihren Wurf Ferkel gefressen, auch freiprte. Pflichtgetreu erlittete der Inspector über den Vorfall der Obergewandtschaftsbehörde Bericht, daß die im Inventariumsverzeichniß unter 311 angeführte Sau neun Ferkel geworden, dieselben jedoch sämmtlich gefressen und schließlich freiprte sei. Der obergewandtschaftlichen Behörde, die für die Landwirthschaft wenig Verständnis hat, erscheint der Bericht viel zu unvollständig; sie ertheilt also dem Wirthschafter zunächst ein Monitum und fordert ihn auf, umgebend den Bericht zu vervollständigen und namentlich anzugeben: 1) warum die Sau gestorben sei, und 2) warum sie ihre Ferkel gefressen habe. Dies geht dem vielbeschäftigten und vielgequälten Inspector denn doch,

wie man zu sagen pflegt, über die Hutzschnit, und voll Desperation setzte er sich hin und antwortet: ad 1) warum die Sau gestorben ist, kann ich mit Gewisheit nicht angeben, da dieselbe über ihren Gesundheitszustand nie etwas hat verlanen lassen; ad 2) der Grund aber, warum sie ihre Ferkel gefressen hat, ist mir sehr einleuchtend, — wahrscheinlich deshalb, weil sie ihren herannahenden Tod gefühlt und sie nicht wünschte, daß ihre Ferkel unter Obergewandtschaft kommen sollten.

Denkverse für Ehemänner.

Ein gutes Weib, dies merke fein,
Will mit Vernunft behandelt sein.
Sein dieglan Herz mißbrauche nicht,
Weil schwaches Werkzeug leicht zerbricht,
Sanft sei Dein Will' und Dein Gebot;
Der Mann ist Herr, doch nicht Despot.
Macht irgend was den Kopf Dir kraus,
Laß es an Deiner Frau nicht aus!
Verlang' nicht alles zu genau!
Du sehlst; warum nicht auch die Frau?
Treib' nicht mit andern Minnenspiel;
Dein Weib nur lieben sei Dein Ziel.
Wenn Dich die Frau um Geld anspricht,
Und sie bedarf's, so knurre nicht!
Im Aufwand schränke zwar Dich ein,
Doch mußt Du auch kein Knauer sein.
Geh' nicht zum Trunk und Spielen aus;
Hast Zeitvertreib genug zu Hans!
Für Weib und Kind leg' was zurück;
Sorg auch im Tode für ihr Glück!

Kirchliche Anzeigen.

Misericordias Domini.

Sonntag, den 5. Mai 1878.

St. Bonificii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Morgens: P. Pointohl.	Morgens: } Sen. Grütter.
(Dessl. Communion.)	(Dessl. Communion.)
Nachm.: P. Eimkel.	Nachm.: }
Verstunde am } P. Pointohl.	Verstunde am } Sen. Grütter.
Montag: }	Donnerstag: }

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

Den 28. April.	Friedrich Heinrich Georg, S. d. Maurers Schimpf.
" "	Karoline Sophie, T. d. Rechtsm. Binder.
" "	Karl Ludwig August Friedrich, S. d. Metzfers Kohnmeyer.
" 29. "	Julie Luise Jua Frieda Marie, T. d. Arztes Dr. Lohemann.
" 2. Mai.	Dorothea Wilhelmine Frieda, T. d. Friseurs Knust.
" "	Ida Dorothea Lina, T. d. Schlossermwrs. Hape.

Copulirte.

Den 28. April.	Seiler August Friedrich Morgenstern mit Jgst. Karoline Luise Charlotte Schütz.
----------------	--

Gestorbene.

Den 27. April.	Witwe Joh. Rebekka Luise Mägers, 72 J. 6 W. 28 T.
" "	Wilhelmine Marie Luise Bolter, 8 M.
" 30. "	Witwe Joh. Hansen, 64 J. 16 T.
" "	Rechtsm. Heint. Pöppel, 74 J. 2 M.
" 1. Mai.	Heint. Wdh. Bannschaff, 82 J. 8 M. 5 T.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet für Sameln 3 Mark 60 Pf., durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 37.

Mittwoch, den 8. Mai 1878.

56. Jahrg.

21. Mai Viehmarkt in Sameln.

Amtliches.

Auf der in der Weser am sog. Stüdanger vor-handenen Laichstelle ist jeder Fischfang bis zum 9. Juni d. J. verboten (vergl. § 4 der Polizei-Verordnung Königl. Landdrostei Hannover vom 26. Februar 1878). Auch darf an dieser Stelle Kin-dervieh zum Tränken nicht in die Weser getrieben werden.

Die Laichstelle ist durch Pfähle mit der Aufschrift „Schonrevier“ örtlich bezeichnet.

In den polizeilichen Bestimmungen (Nr. 35 d. Bl.), betr. den Fischfang in der Weser, ist der mit II. bezeichnete Absatz wie folgt zu lesen:

II. In der Zeit vom 1. October bis zum 31. December jeden Jahres ist jeder Fischfang in dem unter 3 aufgeführten Fangreviere (Hudelachsfang) sowie in den unter 1 und 2 genannten Fangrevieren in einem Umkreise von je 50 m. oberhalb und unterhalb des Fischpasses am Rosenbusche untersagt.

Durchschnitts-Marktpreise

pro Monat April 1878:

a) Haupt-Getreidearten.

(Durchschnittspreis für 100 Kilo.)

Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
22	30	16	34	15	84	13	97

b) Neben-Getreidearten und sonstige Naturalien.

Erbsen, gewöhnliche zum Kochen, 100 Kilo	22	50
Bohnen, weiße Speisebohnen, 100 Kilo	35	—
Linsen, 100 Kilo	38	—
Kartoffeln, 100 Kilo	7	60
Richtstroh, 100 Kilo	3	75
Heu, 100 Kilo	5	50
Rindfleisch von der Keule, 1 Kilo	1	21
Bauchfleisch, 1 Kilo	1	08
Radfleisch, 1 Kilo	—	85
Lammfleisch, 1 Kilo	1	—
Schweinefleisch, 1 Kilo	1	20
Speck, hiesiger, 1 Kilo	2	—
Butter, gewöhnliche Schbutter, 1 Kilo	2	34
Eier, 1 Schock	2	70

Angebote auf Lieferung von etwa 430 Scheffel Steinkohlen und 44 Cubikmeter Buchen-Brennholz für hiesiges Obergericht können Sonnabend, den 18. Mai, Vormittags 11 Uhr im Locale Nr. 18 daselbst abgegeben werden.

Die Curatelrechnung wider G. Schoppe liegt auf dem Amtsgerichte zur Einsicht aus.

Das Schulgeld für das hiesige Gymnasium pro Quartal April/Juni wird am Donnerstag, den 9., Freitag, den 10., Montag, den 13., und Dienstag, den 14. d. Mts., von 4 bis 6 Uhr Nachmittags auf hiesiger Kämmerei erhoben.

Die öffentlichen Impfungen werden in diesem Jahre vom Sanitätsrath Dr. Friedrich wie folgt vorgenommen: Jeden Dienstag, Morgens 10 Uhr auf hies. Rathshaus; den 21. u. 28. Mai, 3 Uhr in Pferde; den 4. Juni, 3 Uhr in Rohren u. 4 Uhr in Hilligsfeld; den 1. Juni, 3 Uhr in Ohr; den 8. Juni, 3 Uhr in Kl. Beckel u. 5 Uhr in Ohr; den 29. Juni u. 6. Juli, 3 Uhr in Tündern; den 14. u. 21. Juni, 3 Uhr auf der Wehrberger Warte; vom Dr. med. Kruse in Arzen: den 29. Mai, 5., 12., 19., 21. und 28. Juni, 4 Uhr in Gr. Beckel.

Verkauf.

Die zur Concursmasse des Carl Müller zu Desdorf gehörigen, in der Gemarkung der Gemeinde Gellersen, am sog. Byrmonter Berge belegenen drei Lannenkämpfe in einer Gesamtgröße von 2 Dec. 25 Are 52 □ Mtr. sollen am

Dienstag, den 14. Mai d. J.,
im Düwelschen Gasthause zu Gellersen nochmals zum Ausgebot gebracht werden.

Byrmont, den 5. Mai 1878.

Der Concuratorial.
R. Rogk.

Eichen-Grubenholz-Verkauf.

Freitag, den 10. d. Mts., Vormittags 11 Uhr soll in unmittelbarer Nähe von Reinsdorf, ein ca. 40jähriger Eichenplanzwaldbestand, enthaltend 1600 Stämme mit etwa 100 Cubikmeter Rugholz und 1700 Raummeter Zopfrestig, auf dem Stamme öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Bestand wird in einem oder in mehreren größeren Losen ausgeteilt.

Nächste Bahnhstationen Remndorf resp. Minteln. Der Herr Förster Hüder auf der Wierser Landwehr ist angewiesen, den Bestand auf Verlangen vorzuzeigen.

Obernkirchen, am 3. Mai 1878.

Der königliche Oberförster
Urf.

Im Auftrage der Herren Ziegeleibesitzer Meisenecke und Bock in Hameln werde ich am

Donnerstag, den 9. Mai d. J.,
10 Uhr Morgens,

die sämmtlichen auf deren Ziegelei vor dem hiesigen Mühlenthore befindlichen Gebäude, als: 1 kleines Wohnhaus, 1 Brennofen, 6 große Trockenschoppen und 2 Thonmühlen mit Schoppen auf Abbruch, ferner das sämmtliche zur Ziegelei gehörige Inventar, als: 2 Thontarren, 10 Schieberrn, 3 schwere Ackerwagen, 4 Pferdegeschire, wovon 2 mit Kumpen, 3 Betten, eine Partie Schmiede- und Gußeisen und eine Partie Dielen und Bauholz, sowie sonstige Gegenstände, ferner 30,000 Mauersteine und eine große Quantität bereits vermauert gewesener Steine unter den im Termine bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich meistbietend, die Gebäude auf Credit und die Inventargegenstände gegen Baarzahlung verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich zur gedachten Zeit an Ort und Stelle einfinden.

Hameln, den 3. Mai 1878.

Scheele, Auctionator.

Frisches Provencer-Öel (Salat-Öel),
à Pfd. 1 M. 20 S.

Neue Apotheke, Dr. J. Berendes.

Prima Weizen- u. Roggenmehl, Mais-, Gersten-,
Vollkorn- und Roggensrot, Kleie und Futtermehl
ist billigst zu haben in der **Thiemühle.**

Speck-Verkauf.

Im Auftrage eines auswärtigen Geschäfts werde ich am

Sonnabend, den 11. Mai d. J.,
9 Uhr Morgens,

im Gasthose zum "Deutschen Hause" beim Herrn Gastwirth Klages, Emmernstraße Nr. 17, circa 10 Centner besten geräucherter, auf Erbsinen untersuchten Speck in ganzen und halben Seiten öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich daselbst einfinden.

Scheele, Auctionator.

Der Geflügelzuchtverein zu Hameln giebt von folgenden guten Stämmen Bruteier ab:

Brahma, dunkel	à St. 50 S.
Spanier	" " 30 "
Creve coeur, schwarz	" " 30 "
Silberbrabanter, grün	" " 75 "
Victoriabrabanter	" " 40 "
Italiener, gesperbert	" " 30 "
" weiß	" " 30 "
" bunt	" " 20 "
Silberbantam	" " 30 "

Der Secretair des Vereins.

A. Meyer, Lehrer.

Empfehle

Stockholmer Holztheer,

pr. 1 ganze Tonne 24 Mark,
" 2 halbe Tonnen 28 Mark,

gegen Nachnahme.

Dan. Osmer, Bremen.

Eiserne Gartenbänke, Tische und Stühle

empfehlst billigst Herm. Specht.

Die Weinhandlung
von

J. H. Meinke, Bäckerstrasse 31,
empfehlst

Bordeaux-, Griechen- u. Südweine
unter Garantie absoluter Reinheit zu billigen Preisen.

Gut durchgebrannte Garzkäse

empfehlst **A. C. Raapke.**

Hameln,
Ritterstraße 5.

S. J. Leszynsky,

Hameln,
Ritterstraße 5.

Bank-Geschäft.

An- und Verkauf von Effecten und soliden Staatspapieren. — Sämmtliche Prämienlose zum Besten der Tagescourse.

Coupons werden zum höchsten Course eingelöst und die etwaige Verlosung der Papiere controlirt.

Nicht zu übersehen.

Wegen mehrfach vorgekommener Inzuträglichkeiten mache ich das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß im Falle, wo Musik von Mitgliedern der hies. Militairkapelle oder der ganzen Kapelle gewünscht wird, solche ausschließlich und allein bei dem Dirigenten bestellt werden muß.

H. Rothe,
Kapellmeister.

Bestellung wird entgegen genommen auf Goldlack in Töpfen zu 20 bis 50 **A**, **Rhabarber-Stielen** zu Compot, in Bünde von 4 Pfd. für 60 **A**, — auf Spinat, Sauerampfer und Wurzeln, — sowie einige Tage noch auf **Rhabarber-Blüthen** zu Mehlbrei, 2 Pfd. für 15 **A**, bei **Bäckerstr.** Pieper und **Alfstr.** 10 neben Stoffers Garten.

Deutsche Erfindung!

Gebrüder Liebe's Kopfwasser.

Kein besserer Rath kann Aner Mutter oder Wärterin, denen die Pflege von Kindern obliegt, gegeben werden, als daß sie die größte Sorgfalt auf das Haar ihrer jugendlichen Pflegebefohlenen verwenden sollten; Vernachlässigung dieser Pflicht zieht sicher die Zerstörung einer der schönsten Zierden der Jugend nach sich, während im entgegengeetzten Falle eine richtige Behandlung des Haares dessen Wachsthum erhöht und es weich und glänzend macht. Können noch bessere Gründe für den Gebrauch des Liebe'schen Kopfwassers vorgebracht werden? Die Erfahrung hat seine außerordentliche Nützlichkeit zur Förderung der Keuschheit und zur Erzielung guter Resultate für die Zukunft dargethan.

Zu beziehen bei Herrn Friseur **H. Knust,** **Bäckerstraße 58.**

Kräcke, Flechten, Geschlechts-

und Frauenkrankheiten, Bandwurm, Hämorrhoiden, Magen-, Augen- und Nervenleiden heilt ohne Verunsicherung sicher und schnell; auch brieflich!

Friedel's Heil-Zusätsit, Hameln a. d. W.

Gesucht:

Auf sofort oder später mehrere junge Mädchen zum Waschen und Blätten.

Nachweisungs-Bureau von Frau **Hartmann,** **Bäckerstr. 26a.**

Deutscher Schützen-Verein.

Am Freitag auf dem Wehle:

Schießen nach der Stand- u. Feldscheibe, Ballotement.

Die Schieß-Commission
A. Rehm. Ed. Pralle.

2 möblirte Herrenwohnungen zu vermieten bei **Dr. Dammann,**

Todes-Anzeige.

(Statt Ansehens.)

Hameln, den 7. Mai 1878.

Heute Morgen früh 1½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann, der **Feilenhauer Heinrich Ockel,** im 54. Lebensjahre. Tief betrauert von mir und meinen Kindern

Helene Ockel, geb. Wilkens.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Einige Kutscher suchen Stellung auf sofort oder später.

Nachweisungs-Bureau von Frau **Hartmann,** **Bäckerstr. 26a.**

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt

Bayenstraße Nr. 9

1 Treppe hoch,

(zweites Haus links von der Brücke her, scharf gegenüber dem neuen Schulgebäude)

Dr. med. Lodemann,

Arzt.

Auf gleich oder später eine möblirte Wohnung für 1 oder 2 Herren **Wendenstr. 15.**

Im **Möhlmann'schen** Hause ist in der zweiten Etage eine Wohnung, Stube, 2 K. u. Zubehör, und Stallung, auf den 1. Juli zu vermieten **Summenstr. 19.**

Eine freundliche Wohnung auf **Johanni** zu vermieten **Neuenmarktstr. 11.**

Zu vermieten:

Auf **Michaelis d. J.** die bis dahin von Ihrer Excellenz Frau **Geheimrath Wermuth** bewohnte 1. Etage mit Zubehör im **Hochzeithause.**

George Plümer.

Einsender dieses hat Gelegenheit gehabt, einem Concertabende der Concert-Gesellschaft S. im neu-erbauten, prächtigen Saale des **Felsenellers** beizuwohnen. Das Programm war mit 20 **Recen** sehr reichhaltig und fast alle fanden großen Beifall, nur hätten wir dem **Pianisten** ein besseres Instrument gewünscht, wodurch sein brillantes Spiel noch mehr Beifall geerntet haben würde. Die Stimmen des **Frl. du B.** und ebenso des **Frl. S.** sind überaus kräftig und reich war ihr Gesang an Ausdruck und Betonung.

Leider war das Concert nur wenig besucht, welcher Umstand wohl dem wundervollen Wetter zuzuschreiben ist; wir wünschen der Concert-Gesellschaft bei den noch folgenden Concerten ein volleres Haus.

W.

Vocaleſ.

— Alt Sameln, ſelbſt und ſparſam, bieder und freiſinnig, treu und ehrlieh, ein Mann ein Wort, ſo ging es durch die Reihen des Trauergelobtes am letzten Sonntage beim Begräbniß unſeres verehrten Mitbürger, des Herrn

II. Wamſchaff ſen.

Sein Leben iſt zu Anfang nicht ſo glatt verlaufen, als es uns der jüngeren Generation in den letzten Jahren erſchien. Es war ihm vergönnt, ein hohes Alter zu erreichen und das Wort des Palmiſten, „Unter Leben u. f. w.“, hat ſich wie immer bewahrt. — Im Jahre 1875 feierte er das Feſt der goldenen Hochzeit, inmitten einer großen ſchaar von Kindern und Enkeln, ein Familienleben in feſterer Schöne war ſein Theil, als Patriarch thronte die gewaltige marſtige Geſtalt unter ſeinen Lieben, und Herzensfreude ruhete auf dem Antlitze des würdigen Greiſes. An bürgerlichen Ehren hat es ihm nicht geſehlt. — Immer dünner werden die Reihen, immer kleiner wird die Zahl Derjenigen, die den ſtolzen ehrenfeſten, unabhängigen Bürgerſinn ſtets hochgehalten und bewahrt haben. Möge ſein Beiſpiel der jüngeren Generation voranleuchten, das wird ihm das beſte Denkmal ſein, denn der Vaterſtadt ſchlug ſein Herz alleinege. Ruhe ſanft unter dem grünen Raſen!

— Beſcheidene Erwägung. Wie wir hören iſt von unſern Vätern der Stadt aus Sparſamkeits-Rückſichten der Umbau oder die Neupflaſterung der Wenden- und Neuenmarktſtraße ausgeſetzt; was gewiß bei der noch genügenden Beſchaffenheit dieſer Straßenthelle von vielen unſerer Mitbürger, in Erwägung der gewiß nicht glänzenden pecuniären Verhältniſſe unſerer Stadt, gebilligt wird. In Anbetracht dieſes können wir nicht begreifen und erbitten darüber Aufſchluß, warum man jezt, wie wir erfahren, mit ungeheurer Eile mit der Neupflaſterung des Pferdemarktes vorgehen will; welches bei den ſehr knappen Mitteln unſerer Stadt, bei der unbedeutenden Frequenz dieſes Theils und leidlichen Beſchaffenheit deſſelben noch vorläufig zu unterbleiben könnte. Jedenfalls dürfte aber die Pflaſterung einer Fahrſtraße an der Häuſer-Reihe und an der Kirche entlang genügen. Die Mitte des Platzes zwiſchen den Linden dürfte mit Nieß überfahren, die alten Linden enfernt, durch Stugelazien erſetzt und als damit im Zusammenhang die Marktkirche einer Renovation unterzogen werden. Da dieſes aber wohl ſo raſch nicht zu bewerkſtelligen und größere Koſten verurſacht, ſo dürfte es ſich doch auch fernher fragen, ob man dieſe Angelegenheit nicht erſt weiter ventilirt, bevor man ſo raſch zur Beſchluſſfaſſung übergeht. Etwas darf doch wohl der spätern Generation vorbehalten bleiben, die gegenwärtige wird doch hinreichend angeſtrengt. Die Steuern ſind drückend, ein Deficit vorhanden und man will weiter bewilligen?

Mehrere Bürger.

Tageſordnung

- für die am Freitag, den 10. d. Miſ., Morgens 10 Uhr, ſtattfindende gemeinſchaftliche Sitzung.
- 1) Berathung des Haushaltungsplans für das laufende Rechnungsjahr;
 - 2) Erhöhung der Hundſteuer;
 - 3) Verlegung des Wochenmarkts nach dem Pferdemarkt;
 - 4) Unterhaltung der Anlagen auf dem Invalidenplage;
 - 5) Einrichtung von 3 Schaſmärkten;
 - 6) Genehmigung des in der Gr. Niepener Theilungſache am 16. April 1878 abgeſchloſſenen Vergleichs;
 - 7) Hebung des Claſſengeldes;
 - 8) Verlängerung des Canals von der Förſter und Brede'schen Brauerei bis zur Weſer;
 - 9) Verkauf eines Bauplatzes an dem Invalidenplage;
 - 10) Antrag des Vorſtandes des Vereins für Vogelſchutz und Geflügeljudt auf Bewilligung von Ehrenpreiſen für die bevorſtehende Ausſtellung;
 - 11) Verpachtung des Graies an dem Hamelner vor dem Mühlenſtore;
 - 12) Anlauf des zwiſchen dem Kirchhofe und der Eiſenbahn belegenen Areals.

— Die alten 5 Sgr.-Stücke müſſen bis 1. Juni abgeliefert werden, ſonſt giebt es Verluſte.

— Paſtor Richter, der früher auch mal hier zur Wahl predigte, iſt in Nerzen eingeführt.

Rundſchau.

Deutschland. Berlin, 5. Mai. Dem Reichstage iſt geſtern Abend der Geſekentwurf betreffend die Reviſion des Servistariſs und der Claſſeneintheilung der Orte zugegangen. Eine Erhöhung der Vergütung für Officierquartiere iſt nicht erforderlich. Dagegen iſt der Servis für die Quartiere der Mannſchaften vom Feldwebel abwärts um 33 1/2 pCt., für Stallung und Geſchäftszimmer um 75 pCt. erhöht worden. Auch die Aenderung der Claſſeneintheilung der Orte ſind nicht merklich. In die Claſſe A verſetzt ſind Dresden und Vodenheim, in die I. Claſſe 18 Städte, in die II. Claſſe 62 Städte, in die III. Claſſe 118, in die IV. Claſſe 204 Städte. Der finanzielle Effect der Vorlage berechnet ſich für den Etat an Mehraufwand an Servis auf 2,943,000 Marl, an Wohnungsgeldzuſchuß auf 375,000 M., im Ganzen alſo auf 3,318,000 M. Mit Rückſicht auf die Lage des Reichshaushalts ſoll das Geſetz erſt am 1. April 1879 in Kraft treten. Der im Geſetze von 1868 gemachte Vorbehalt einer Reviſion von 5 zu 5 Jahren ſoll künftig wegfallen; Aenderungen der Claſſeneintheilung alſo in einzelnen Fällen nur durch den Bundesrath erfolgen können. Unter dieſen Umſtänden iſt es nicht gerade wahr-

schlecht, daß der Reichstag sich für verpflichtet erachten wird, das Gesetz noch in dieser Session durchzubearbeiten. (Ob Gabeln dabei, werden wir später erfahren, wir glauben nicht daran, sonst hätten die „Reichsfreundlichen“ (?) schon Posasmen gehalten. Die Red.)

— Der gestern im Reichstage gefasste Beschluß hinsichtlich der Sonntagsarbeit wird in Abgeordnetenkreisen sehr lebhaft besprochen, und es werden starke Zweifel geäußert, ob die Bestimmung, welche die Sonntagsarbeit in Fabriken und Bauten generell verbietet, in dritter Lesung wird aufrecht erhalten werden. Der Beschluß ist nur mit einer sehr geringen, aus den verschiedenartigsten Elementen, wie Socialdemokraten und Conservativen, bestehenden Majorität zu Stande gekommen, die bei der dritten Lesung vielleicht nicht vorhalten wird. Wenigstens rechnet man so in den Kreisen der liberalen Abgeordneten, die in der obligatorischen Enthaltung von der Sonntagsarbeit einmal eine zu weit gehende Beschränkung der persönlichen Freiheit, sodann aber auch eine praktisch sehr schwer durchführbare Bestimmung erblickten.

— Zwischen Matrosen englischer Kriegsschiffe und der Besatzung der deutschen Kanonenböte „Meteor“ und „Pommerania“ hat am 3. Abends in Galata eine große Schlägerei stattgefunden.

— Das holländische Polarschiff „Willem Barrens“ ist am 5. d. von Amsterdam nach Umuiden abgegangen und hat am 6. d. seine Fahrt nach dem Eismeere angetreten.

— Herr Professor Neuleaux führte vor Kurzem in einem im kaufmännischen Verein zu Leipzig gehaltenen Vortrage die Papier-Lieferung für die Ständesämter als schlagendes Beispiel dafür an, daß die Vergebung an den Mindestfordernden von recht nachtheiligem Einfluß sein kann. Das jetzt gelieferte Papier bestehe beinahe ausschließlich aus Holzstoff und man würde es in 10 bis 15 Jahren erleben, daß die für unsere Familien höchst wichtigen Akten der Ständesämter dem natürlichen Zerfallsprozess verfallen. Wer könnte einen so folgenschweren Mißgriff seitens unserer Verwaltung nicht für möglich halten, wenn er nicht von so zuverlässiger Seite mitgetheilt wäre. So lange die Regierung mit derartigen Beispielen vorangeht, so lange sie nur „billig“ und folglich auch „schlecht“ kauft, ist eine Besserung unserer Zustände nicht zu erwarten. Die „Donner Ptg.“, der wir Vorstehendes entziehen, fügt ihrerseits hinzu: Laß ich vor Kurzem aus dem Munde eines Ständesbeamten eine Mittheilung geworden, welche mit dem Urtheil des Prof. Neuleaux übereinstimmt. Auch die Einbände der Ständebücher seien schlecht und lüderlich. Unsere Nachkommen werden die üblen Folgen dieser „Sparfamkeit“ zu tragen haben.

— Rußland. Moskau, 2. Mai. Die Schiffahrt von Rishnij-Nowgorod nach Astrachan ist eröffnet. Die Wolga ist stark im Steigen.

Amerika. Washington, 1. Mai. Die Staats-

schuld der Vereinigten Staaten hat im Monat April um 3,016,000 Dollars abgenommen. Im Staatsschatz befanden sich am 30. April 156,037,000 Dollars in Gold und 1,163,000 Dollars in Papiergeld.

Der orientalischen Krisis. In England wird die Verbetrommel gerührt, Eisenpanzer auf Eisenpanzer verläßt die Dods, um sich in die Schlachtgeschwader einzureihen, indische Truppen dampfen nach Malta; Oestreich rüftet sich zum Einmarsch in Bosnien; an der Neda liegt der langjährige Leiter der Geschäfte Auslands krank darnieder, mehr noch als von der Last der Jahre von dem Bewußtsein gebeugt, daß Rußland, nachdem es sich seit 20 Jahren gesammelt hat, doch noch nicht gesammelt genug ist, um die Kräfte über ganz Europa zu schwingen; in Konstantinopel zittert der Sultan vor dem Erbfeinde, der vor den Thoren steht, wie vor neuen Revolutionen, denen seine schlägliche Politik entgegenreißt, während sich in den Straßen Russen und Türken prügeln und die neugebaute Freundschaft jeden Augenblick auseinanderzugehen droht; vor Stambul, Brussa, Gallipoli liegen die mächtigen englischen Panzer, als brohende Proteste gegen russischen Uebermuth; in ihren Befestigungen sichern sich Russen und Türken auf Büchschenschußweite gegenüber und in ganz Süd-rumelien schwillt lawinenartig der Aufstand einer tapferen Bevölkerung an gegen die Herrschaft von Krute und Wutts; die türkischen Griechen befinden sich im offenen Aufbruch; an den Grenzen des neuen Montenegro's steht es nicht besser an; in Amerika werden zur Kaperei geeignete Schiffe seitens der russischen Regierung aufgekauft, um den Welthandel Englands zu bedrohen; in Kanada wird mobilisirt und selbst das ferne Australien bereitet sich zum Kriege. Das ist das Bild, wie es die orientalische Frage heute in der Wirklichkeit gestaltet hat; das ist die Antwort auf die staatsmännischen Neuerungen unseres großen Staatsmannes von dem Bischofen Herzegowina, dem lokalisirten Kriege und der Verumpfung der orientalischen Frage!

— Das indische Contingent befindet sich auf der Reise nach seinem Bestimmungsort, wo dieser auch zu finden sein mag. Wenn es zu einem Civilisationskriege kommen sollte, so wird die Welt das erhebliche Schauspiel erleben, daß Kosaken, Baschi-Bozonts und Sipsos über einander herfallen, um sich für europäische Interessen und Verträge zu schlagen und im Namen der Humanität und Freiheit die ihnen geläufigen Greuelthaten zu verüben. Die Menschheit wird Ursache haben zu schaudern; daß jedoch ein Krieg, welche diese barbarischen Kräfte entfesselt, in irgend welcher Weise der Freiheit und Civilisation zu Gute kommen könne, ist eine Behauptung, die einen so trostlichen Widerspruch in sich trägt, daß sie kaum ernste Beobachtung verdient. Sipsos, Baschi-Bozonts und Kosaken können nur für Barbarei kämpfen und zwar mit barbarischen Mitteln. Alle drei haben beniesen, was sie in dieser Beziehung zu leisten vermögen. Die während der

großen indischen Militär-Revolution verübten Scharb-
thaten überboten noch die Megerlein in Bulgarien.

— London, 3. Mai. Das Kriegsministerium
sowohl, wie das Marineministerium trifft die um-
fassendsten Maßregeln, um sofort bei Beginn des
Krieges 60,000 Mann einzuschießen zu können, und
sind zu diesem Behufe über hundert Privatdampfer
gemietet worden. Auch für die Umwandlung von
sehr schnellen Dampfern der Privat-Gesellschaften in
Kriegsschiffe zum Zwecke der Verfolgung etwaiger feind-
licher Kreuzer sind bereits alle Vorbereitungen getroffen.
Darunter sind mehrere Schwesterfahrer der *Cimbria*,
welche mit dieser auf denselben Werften in Greenock
am Clyde gebaut wurden.

Rußland. Während der Czar auf Eroberungen
ausgeht und seine Soldaten an den Südhängen
des Balkan am Fieber verschmachten, tritt ein an-
derer unheimlicher Gast, die Hungersnoth, im nord-
östlichen Theile Rußlands auf. In den Gouverne-
ments Kasan, Wjatka, Nischnei-Nowgorod, Perm
und Simbirsk hat die Noth unter der ländlichen
Bevölkerung in Folge vollständiger und theilweiser
Miserne schreckliche Dimensionen angenommen. Der
Petersburger „Herald“ veröffentlicht über diese neue
Geißel, von welcher das heilige Rußland heimge-
sucht wird, eine ausführliche Schilderung und ruft zum
Schlusse die Hilfe des Staates zur Linderung dieser
Noth an. Aber wie soll eine Regierung, bemerkt
die Neue Freie Presse, welche auf Abenteuer aus-
geht, welche die Noth und das Elend der eigenen
Bevölkerung prinzipiell ignorirt und welche in ihrer
Länderfucht die besten Kräfte des Landes vergeudet
und das Volk an den Bettelstab bringt, im Stande
sein, diese Noth zu heben.

Petersburg. Die allgemeine Meinung, die
auch von der Regierung getheilt wird, ist, daß Eng-
land den Krieg um jeden Preis wolle; es fragt sich
nur, welchen Krieg, denn es giebt zwei Arten des-
selben: den Krieg mit Kanonen und den Krieg mit
Millionen. Hier vermutet man, daß das englische
Cabinet für den Augenblick sich für den letzteren
Modus des Krieges entschieden habe. Es weiß,
daß die täglichen Erhaltungskosten der russischen
Armee drei Millionen betragen und es hat berech-
net, je länger dieser Zustand andauere, desto mehr
werde Rußland geschädigt und zu Grunde gerichtet.
Die öffentliche Meinung in Rußland wünscht, daß
die Regierung diesem unheilvollen Zustande dadurch
ein Ende mache, daß es die widerspenstigen Cabinet's
nöthige, sich über ihre Ansichten auszusprechen. Das
Wiener Cabinet kann nicht darunter gemeint sein,
weil, welches auch immer seine Ansprüche sind, seine
ganze Haltung zu beweisen scheint, daß es keines-
wegs für den Krieg um jeden Preis sei.

Es scheint, daß die Auslieferung von Batum,
welche die Türken verweigern, indem sie den Be-
stimmungen des Vertrages von San Stefano die
Wirksamkeit erst nach der Endgültigkeit dieses Ver-
trages zuerkennen wollen, als ein Stein des An-
stoßes von England betrachtet werde. Möge nun

dem sein wie da wolle, so scheint es sicher, daß
Rußland seine Bedingungen für die Zurückziehung
seiner Truppen mit dem Befügen, daß es sein wirk-
licher Wunsch sei, dieselben zurückzuziehen, nach Lon-
don bekanntgegeben habe. Niemand wird mehr
daran zweifeln, daß Rußland mit diesem Schritte
veröhnliche Neigungen documentirt habe. Trotzdem
darf es nicht verkehrt werden, daß der Augenblick
sehr ernst sei. Alles hängt von der nummehrigen
Antwort Englands ab. Wenn sie den früheren
Antworten gleich, die es hierher gegeben, wird man
jede Hoffnung auf den Frieden aufgeben müssen.
Es wird alskann von den andern Mächten abhängen,
bis zu welchem Punkte es ihnen convenirt, den
Frieden wegen Interessen stören zu lassen, welche
alskann mit jenen Europas nicht gemein hätten.

Die Londoner Nachricht von der beabsichtigten
Sendung einer starken englischen Flotte in das
Baltische Meer hat hier, trotzdem ihre Authenticität
noch sehr bezweifelt wird, einen tiefen Eindruck her-
vorgebracht. Sollte sie sich unglücklicherweise be-
stätigen, so müßte ihre Wirkung eine unheilvolle
werden, da sie das russische Cabinet in seinen Wün-
schen nach einer veröhnlichen Verständigung ganz
absonderlich entnuthigen und erschüttern würde.

Allelei.

— Wozu Bienen gut sind. Dem Prager landw.
Wochenbl. geht folgende interessante Mittheilung zu:
„Die Frau des Einsenders lit so schwer an der Gicht,
daß sie während eines sechsmonatlichen Zeitraumes
weder Schlaf noch Ruhe fand, während ihr rechter
Arm derart gelähmt war, daß sie nicht nur an jeder
Arbeit verhindert, sondern auch unfähig war, sich allein
anzu- und auszukleiden. Da hörte der Einsender von
einem Landmanne, der gleich arbeitsunfähig war in
Folge von Rheumatismus und einem zufälligen Bienen-
stich seine gänzliche Wiederherstellung verankte. Er
überredete seine Frau, dies Mittel zu versuchen, da
der durch Bienenstiche verursachte Schmerz kaum dem-
jenigen gleich sein konnte, den sie bereits ertrug. Es
wurden ihr in Folge dessen drei Bienen auf den rechten
Arm gesetzt und während einer geraumen Zeit darauf
festgebracht, damit sich die Giftblase der Insekten voll-
kommen leeren konnte. Der Erfolg war ein über-
raschender, indem die Patientin schon in der nächsten
Nacht eines langen und festen Schlafes genoß, dessen
sie sechs Monate lang entbehrt hatte, während der
qualende Schmerz fast vollständig verwichen war.
Der Arm war natürlich in Folge der Stiche stark ge-
schwollen, aber die Geschwulst wich allmählich einem
kühlenden Umschlage. Aller Schmerz war gewichen,
der lahme Arm erlangte seine frühere Kraft wieder
und seitdem hat sich keine Spur von Rheumatismus
wieder gezeigt.“ Die authentische Bestätigung dieser
mindestens seltsamen Kur bleibt abzuwarten. Immer-
hin wäre es interessant, ein kompetentes ärztliches Ur-

theil über diesen Fall, bez. über dessen Wahrscheinlichkeit zu erhalten.

— **Das dem unehelichen Kinde an dem Nachlasse seines natürlichen Vaters zustehende Recht auf den sechsten Theil dieses Nachlasses** ist nach einem Erkenntniß des Obergerichtsbereichs I. Senats vom 11. März d. J. ein wirkliches Erbrecht und kein bloßes Forderungsrecht gegen die Hauptben. Dieses Erbrecht verliert das uneheliche Kind auch dann nicht, wenn der natürliche Vater mit der Mutter desselben wegen seiner Alimentation sich ein für allemal abgefunden hat.

— **Die Wärme.** Es gibt zwei Hauptwirkungsarten der Wärme, die trockene und die feuchte. Erstere ist bei ihrer unumschränkten Einwirkung für alles Irdische vergeblich, verbrennend, vernichtend, und wirkt selbst in gemäßigtem Zustande auf alles Organische vielseitig erschöpfend und austrocknend. — Nicht bloß zu viel Wärme bieten wir uns meist mit unseren Oefen, sondern die meisten Menschen halten sich auch in ihrer Kleidung zu warm, wozu hauptsächlich die gegen Erhaltung empfohlenen wollenen Unterjacken gehören. Die Bedeckung des Rachis ist ebenfalls in dieser Hinsicht in Erwägung zu ziehen und die Federbett-Unterlagen gänzlich zu verwerfen. Alle diese sogenannten Verweichlichungen des Körpers erschaffen denselben und verringern (wie das Schlafen des Eisenbraches) seine Widerstandskraft gegen unerwartete gegensätzliche Einflüsse.

— **Kaplan Kraigen** veröffentlicht in der „Homöop. Ztg.“ von Dr. Schnabe folgendes Mittel gegen den Schluß: „Der ärgste Schluß ist leicht dadurch zu vertreiben, daß man sich beide Ohren mit den Fingern zuhält und entweder selbst, wenn es geht, oder durch einen Anderen, der es darreicht, aus einem Gefäße irgend etwas langsam trinkt. Der ärgste Schluß vergeht sofort nach der einmaligen Anwendung dieses einfachen Verfahrens.“

— **Bettler-Reclame.** In Paris las man auf der Brust eines Bettlers, der sein Glück auf den äußeren Boulevards versuchte, folgende Aufschrift auf einer weißen Tafel: „Blind und taubstumm von der Geburt an — seit dem 20. Lebensjahre. — Man spricht Englisch.“

— **Luft-Pferdebahn.** In einem der letzten Hefte des „Engineer“ findet sich die Beschreibung eines Projectes zu einer Luft-Pferdebahn, welches ein Herr Stephenson in Wantage (England) entworfen und der britischen Gesellschaft für Naturwissenschaften unterbreitet hat. Nach demselben sollen Pferdebahnwagen in Betrieb gesetzt werden, welche die Räder nicht unten, sondern auf dem Dache haben, und zwar nur je ein Vorder- und ein Hinterrad. Die Räder sollen, wie bei den Drahtseilbahnen, auf einer in der Höhe befestigten Schiene fortrollen, während der Wagen in der Luft schwebt. Die vorgespannten Pferde sollen auf der Straße laufen. Die Einrichtung ist namentlich für den Verkehr innerhalb der großen Städte berechnet. Es soll durch den Betrieb dieser Bahnen der übrige Verkehr weniger gehindert werden, ferner soll in Folge der verminderten Reibung eine Ersparniß an Pferdekräften eintreten. Endlich würde nach den Berechnun-

gen des Herrn Stephenson die Anlage weniger Kosten verursachen, als die einer andern Pferdebahn.

— **„Am Tassen stiehl Niemand.“** — so lautet ein tröstliches altdieses Sprüchlein; daß dasselbe wenigstens in Bezug auf die Klöster vollkommen Recht hatte, geht beispielsweise aus dem Küchenbuche des altbayerischen Klosters Benediktbeuren hervor, daß der Vater Küchenmeister im Jahre 1714 eigenhändig unter dem Titel: „Absonderliche Anmerkungen, so in unserer Klosterküche das ganze Jahr hindurch zu beobachten sind“, in einer Stärke von 136 Seiten zusammengestellt hat. Gleich für den ersten und höchsten Fasttag, den Nöcher-Mittwoch, schreibt das Büchlein auf Mittag vor: „Erstlich durchtriebene Arbisuppen mit gebähten Brodschnitten, Eier mit Schmalz auf etlichen Schüsseln, so viel nämlich erktlickt sind, auch so viel Schüsseln gerösteten Hechen; alsdann ein guter Subfisch, jedem eine Portion, etlich Stükel aber mehr, damit Alles wohl erktlickt sei. Item Zettelkraut und jeder Schüssel 4 Heringe; nach diesem 4 Schüsseln gebackene Dollen; item 4 Schüsseln Platais, daß in jeder wenigstens 6 liegen; dann 4 Schüsseln geleichte Reuken oder eingewachte Nuten; mehr 4 Schüsseln geschmelzten Stöckfisch, 4 Stück Lachs in süßer Brüh mit Zwiebeln und Mandeln, 4 Schüsseln Schnecken in Häusern, 4 Mandelorteln, 4 Schüsseln Hafenschel und ebensoviel Krebsen und Zwerthgen und zuletzt 3 Schüsseln Obst.“

— **Maul und Kopf.** Ein Gelehrter wollte von Deuz aus auf der Eisenbahn fahren. Im Wartesaale des Bahnhofes waren mehrere Offiziere schon versammelt, welche ebenfalls mitreisen wollten. Als bald wollte einer derselben seinen Witz an dem sächlichen Manne auslassen. — „Sind Sie nicht Herr Doktor K?“ — „Zu dienen“ war die Antwort. — „Ja, das freut mich, Sie wissen ja Alles, da könnten Sie mir wohl auch eine Frage beantworten.“ — „Lassen Sie hören, vielleicht weiß ich es.“ — „Ja sehen Sie, mein Schnurrbart ist schon ganz grau und meine Kopshaare sind noch ganz schwarz, wie kommt das wohl?“ — Ohne sich lange zu besinnen, antwortete der Gelehrte: „Das kommt daher, weil Sie Ihr Maul viel mehr gebraucht haben, wie ihren Kopf.“

Groß in Ohren.

Thänen sind des Weibes Waffen;
Manchen Sieg vermöchten sie
Tapfern Helben zu entrafen,
Und ihr Duell versieget nie.

Flucht ist schimpflich; schmälen steigert
Nur das thranenreiche Leib;
Wo das Weib Versöhnung weigert
Hilft nur eins: ein neues Kleid!

(Practicus).

— **Ein couragierter Selbstmörder.** Beim Leitmeritzer Strafgerichte hat sich vor einiger Zeit eine in Leitmeritz und Umgegend sehr bekannte Persönlichkeit, die in dem Gerüche des Wäders steht, wegen Weineides zu verantworten. Der Betreffende wurde auch schuldig gesprochen und zu sechs Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Lagend verließ er den Gerichtssaal und recurrierte. Dieser Tage erhielt er jedoch die

Zustellung, daß der oberste Gerichtshof seine Nichtigkeitsbeschwerde verworfen und er seine Strafe am 20. anzutreten habe. Daraufhin stellte er zwei angezündete Wachskerzen auf den Tisch, legte eine geladene Doppelpistole daneben und, um sich für den letzten Gang zu stärken, entleerte er auch noch zwei Flaschen Wein. Als seine Angehörigen später nach Hause kamen, fanden sie die Weinflaschen leer, ihn unter dem Tische liegend und zwar . . . schnarchend im tiefsten Schlafe.

— **Ein tactvoller Gastgeber.** Unter dieser Ueberschrift schreibt eine „Wiener Ztg.“ Folgendes: „Wenn man ein begabter und belobter Künstler ist, darf man sich dreist manchen Verstoß gegen die gute Lebensart erlauben. Das gilt denn für genial und die Leute reißen sich bald um die Ehre, von dem jungen Correggio grob behandelt zu werden. Aber zum Glück kulbigen nicht alle diesem Geschmack und es ereignet sich in diesem Falle nicht selten, daß auf eine Aeusserung des Meisters der entsprechende Keil antwortet. So auch in diesen Tagen, als in dem Atelier draußen in der Vorstadt Wiens eine glänzende Soire zahlreiche Vertreter der Aristokratie und der Kunst vereinigte. Unter den Letzteren befand sich auch eine gefeierte Sängerin, die wir, um keine Indiscretion zu begehen, blos mit dem Anfangsbuchstaben Lucca bezeichnen wollen. Mitten in der Unterhaltung, nachdem eine Reihe erlehener Genüsse die Gäste eradhte, bemerkte plötzlich der Herr des Hauses sans façon zu der Gesellschaft: „Nun wird uns auch die Lucca etwas singen.“ Da dieser Aeusserung eine Bitte nicht vorausgegangen war, so ließ die erstaunte Künstlerin, die mit ihrem Talent sonst nicht zu geizen pflegt, erst ihre glänzenden Augen verwundert im Kreise herumgehen, um endlich die feingespitzte Antwort zu ertheilen: „Wissen Sie was, lieber Professor, wir wollen tauschen: Sie werden uns etwas singen und ich werde Ihnen etwas malen!“ Große Heiterkeit der Anwesenden, große Verlegenheit des Meisters. Frau Lucca sang wirklich nicht.“ (W. Tgbl.)

— **Moderne Werbung.** „Mein Fräulein, ich wage es, um Ihre Hand anzuhalten.“ — „Bedauere sehr, nicht darauf reflectiren zu können.“ — „Sollte ich etwa zu wenig Interesse für Sie haben?“ — „Interesse schon genug, aber zu wenig Capital!“

— **Leicht mißzuverfuchen.** Ein Feldherr war bei seinen Truppen so beliebt, daß dieselben, als er in einem Engpaß beinahe in Gefangenschaft gerieth, sich freiwillig erboten, ihn — „durchzuhauen.“

— **Das Künstler-Duell** zwischen dem Impresario Strafosch und Signor Nicolini giebt dem „Joh“ zu folgendem Epigramm an Adolina Patti Veranlassung:

Dein erster und Dein zweiter Gatte,
Sie sind nicht ohne Neulichkeit:
Dein erster war von „blauem“ Blute,
Dein zweiter wurde durchgeblaut!

— **Ob uns eine Fortdauer** nach dem Tode beschieden ist, diese Frage hat einst ein spanischer Dichter in die sinnigen Worte gefaßt: „Ich bin gespannt, ob hinter meinem Leben ein Punkt kommt oder ein Semikolon?“

— **Kurz und blindig.** Ein seiner Frau und Kindern vor mehreren Wochen durchgegangener Frankfurter Bürger schrieb aus der Gegend von Neizza, daß er sich, wenn sie ihm kein Geld schickten, todtschießen müßte. Der als Antwort abgekannte recommandirte Brief enthielt die einfache Antwort: „Schieß Dich todt!“

Frühlingsgruß.

Frühling ist's! Der Sonne warmer Strahl
Lodet aus der Erde feuchtem Schooß
Baum und Strauch und Kräuter klein und groß,
Und aus allen Blüthen ohne Zahl.

Frühling ist's: Der Vögel bunter Chor
Jauchzt voll Lieb' und Lust im grünen Wald,
Daß es tief im Busen widerhallt,
Frühlingsgruß dem Laischer in das Ohr.

Frühling ist's! Wohin das Auge blickt
Trägt der Frühlingshauch den Blütenduft,
Selbst bis in des Kerkers enge Gruft,
Und wo Leid und Schmerz die Brust erdrückt.

Frühling ist's! Doch nur in der Natur;
In der Menschheit, wo des Glaubens Nacht
Ist das Herz verfliehet vor ihrer Pracht,
Ligt absichtlich mancher jede Spur.

M.

Silben-Räthsel.

In der guten, alten Zeit
Galten die Ersten als Seltsamkeit,
Jetzt aber frage den ärmsten Mann,
Ob er sie gänzlich entbehren kann.

In der Dritten zeigt sich Dir
Ein unbedeutendes, kleines Thier
Doch ist es auch — ich verhehl' es nicht —
Ein Schiller'scher fürchtbarer Bösewicht.

Wer der Ersten viel besißt,
Sie kennt und liebt und schätzt und nützt,
Wird bald im Scherz, bald aus Unverstand,
Mit dem spöttischen Namen des Ganzen benannt.

Kirchliche Anzeigen.

Fabilate.

Samstag, den 12. Mai 1878.

St. Bonifacii-Kirche.

Morgens: P. Stinlet.

Nachm.: Sen. Wittler.

St. Nicolai-Kirche.

Morgens: P. Horsthoft.

Nachm.: P. Horsthoft.

Wochenmarkt-Preise.

Hamelns, den 8. Mai 1878.

per 100 Pfd.	M. S.	per 1 Pfd.	M. S.
Weizen	11 50	Rindfleisch v. d. Rente	65
Roggen	8	„ „ „ „	60
Gerste	9	Schweinefleisch	60
Hafer	7 50	Hammelfleisch	55
Erbsen, gem.-gelb. p. Koch.	11	Kalbfleisch	50
Bohnen, weiße Speiseb.	14	Speck	1
Linsen	15 50	Butter (gemöhl. Butt.)	1 20
Kartoffeln	3 80	Eier, per Schock	2 70
Stroh (Kogg.-Nichtst.)	2 50		
Heu	2 50		

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet für Hameln 3 Mark 60 Pf., durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn). Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf. Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 38.

Sonntag, den 12. Mai 1878.

56. Jahrg.

21. Mai Viehmarkt in Hameln.

Amthliches.

Kreistag 28. Mai, Vormittags 10 Uhr.

Die Anfuhr von 4 Fuder Steinen zum Ausbau des Weges vom Kiepen aus dem Kiepenen Steinbruch soll Mittwoch, den 15. Mai, 12 Uhr, auf der Kämmererei mindestens verbindungen werden.

Holz-Verkauf.

Am **21. Mai 1878**, Morgens 9 Uhr, werden im Sonntag'schen Gasthause zu Fürstenberg nachfolgend bezeichnete Holzmaterialien, als:

im Forstreviere Perenthal,

in den Forstorten Obere und Unt. Stutzenborn, Ael und Eichenberg:

206,96 Fm. gewöhnliches Eichen-Blockholz

412,67 " " Buchen- do.

0,75 " " Naimbuchen- do.

27 Fm. Eichen-Nutzholz (davon 2 Fm. gespaltenes)

9 " " Kiebel-Nutzholz

293 " Buchen-Nutzholz

öffentlich meistbietend unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Käufer haben für das erstandene Holz gleich im Termine mindestens 20 % sofort nach erteiltem Zuschlage baar zu bezahlen.

Kaufliebhaber, welche das zu verkaufende Holz zuvor besehen wollen, wenden sich an Herrn Oberförster Dießing zu Fürstenberg.

Holzwinden, den 7. Mai 1878.

Der Forstmeister.

H. Schiedendüfel.

Die **Brücke** bei Lohmann's Fabrik soll erneuert werden. Reflectanten wollen sich **Sonntag, den 12. d. M.**, Nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle einfinden.

Der Vorstand der Wittkorschen Jude.

Hessen-Oldendorf.

Nachdem über das Vermögen des Gastwirths und Krämers Carl Wämpner N^o 118 zu Fischbeck der förmliche Concur's erkannt ist, sollen folgende auf dessen Namen katastrirten, in der Gemarkung Fischbeck gelegenen, Immobilien, als:

A. 106d = 0.02.07 H. Ein Wohnhaus, worin

Teime bef., mit vorgebautem Stall, Bad-

haus und Hofraum. Brandverf. N^o 118,

A. 106e = 0.05.61 H. Garten daselbst,

D. 105 = 0.06.26 H. Land auf der Haide,

D. 104 = 0.06.26 H. Land daselbst,

öffentlich meistbietend verkauft werden und ist dazu vierter Verkaufs-Termin auf den **23. Mai 1878**, Morgens 11 bis 12 Uhr in hiesigem Gerichtslokal anberaumt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Oldendorf, am 28. April 1878.

Königliches Amtsgericht.

Im Auftrage des Herrn Restaurateurs Wilhelm Steinmeyer in Hameln werde ich am

Dienstag, den 21. Mai d. J.

10 Uhr Morgens

dessen an hiesiger Großenhofstr. belegene, im Jahre 1868 erst neuerbaute, 2 Stockwerk hohe Wohnhaus, enthaltend 10 Wohnräume, 5 Küchen, Keller- und Bodenraum, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich zur gedachten Zeit in der Steinmeyer'schen Restauration, Bäckerstraße 26, einfinden.

Hameln, den 10. Mai 1878.

Scheele, Auctionator.

Schweine-Assurance.

An Stelle des verstorbenen Rechnungsführers Odel ist der Stellmacher Behrens, Studentenstraße, als Rechnungsführer ernannt. Alle Anmeldungen von Ausnahme, wie auch vorkommende Krankheitserscheinungen, sind bei denselben zu machen.

Der Vorstand.

Verkauf.

Die zur Concursmasse des Carl Müller zu Oesdorf gehörigen, in der Gemarkung der Gemeinde Gellersen, am sog. Pyrmontsee belegenen drei Tonnenlätze in einer Gesamtgröße von 2 Sect. 25 Acre 52 □ Mr. sollen am

Dienstag, den 14. Mai d. J.,

Nachmittags 3 Uhr im Düwelschen Gasthause zu Gellersen nochmals zum Ausbrot gebracht werden.

Pyrmont, den 5. Mai 1878.

Der Concurscurator.
R. Mogk.

Im Auftrage des Herrn Kammeriers Friedrich Gerber hieselbst werde ich am

Dienstag, den 21. Mai d. J.,

12 Uhr Mittags

dessen in unmittelbarer Nähe der Kaiserstraße belegenen circa 1 Morgen großen Garten mit darin erbautem neuen Wohnhause, enthaltend einen Balkon, 4 Wohnzimmer, Küche, Keller- und Bodenraum, sowie Stallung, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle unter günstigen Bedingungen verkaufen.

Das Wohnhaus sowie der Garten befinden sich in ganz vorzüglichem Zustande und eignet sich Letzterer ganz besonders für einen Gärtner oder auch seiner guten Lage wegen zu Bauplätzen.

Kaufliebhaber wollen sich zur gedachten Zeit beim Kattentdt'schen Hause an der Kaiserstr. einfinden.

Hamel, den 10. Mai 1878.

Scheele, Auctionator.

Auf Antrag des Köthners Fr. Wessel in Ohr werde ich am

Sonnabend, den 18. Mai d. J.,

3 Uhr Nachmittags

von dessen im Welbesfeld belegener Wiese 2 Morgen öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich auf der Hummenbrücke einfinden.

Hamel, den 10. Mai 1878.

Fröhsich, Gerichtsvogt.

Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung

45 Bäckerstraße 45,

empfiehlt: alle Arten der Allendorfer Schreibhefte, Hoffmeiers Mußerscheibhefte, Zeichen- und Rechenhefte, Tinten, Stahlfedern, Meißelfedern, Halter.

Schreib-, Concept-, Brief- u. Packpapiere, Lurus-Papier mit feinstem Monogramm, Converte in allen Sorten und Größen, dieselben auch mit Firma, überseich Papier u. Converte, Rechnungsformulare, Memoranden, Wechselformulare, dieselben auch mit Firma, Geschäftsbücher 2c.

Wisten-Karten in Buchdruck und Lithographie 2c.

C. Topf.

Eine Partie

Sommer- u. Buckskin-Hosen

sowie Vorhemden,

um damit zu räumen zu herabgesetzten Preisen, gegen baare Zahlung.

Eberh. Thiele,

Emmernstr. 7.

A. Askamp,

Chirurg, Instrumentenmacher u. Messerschmied

Hamel,

empfiehlt Bandagen, Luftkissen, Wasserkrissen, Mutterringe, Inhalations-Apparate, sowie sämtliche sonstige chirurg. Artikel.

Ferner empfehle eine große Auswahl feine Taschen- und Tischmesser.

Reparaturen werden möglichst schnell und billigt besorgt.

Meinen vor dem Brückthore am Breitenwege belegenen Baumgarten will ich zu **Bauplätzen**, die Quadratruthe zu vierzig Mark, verkaufen.

F. Thiel.

Hannoversches Actienbier, 33 Fl. 3 A, liefert frei in's Haus

A. Wilhelm.

Dieses Bier ist in Hameln nur allein bei mir zu haben.

Empfehle

Stockholmer Spolztheer,

pr. 1 ganze Tonne 24 Mark,

2 halbe Tonnen 28 Mark,

gegen Nachnahme.

Dan. Osmer, Bremen.

Chocoladen

von Gebrüder Stollwerck, Cöln.

Lieferanten der Höfe von Preußen, Oesterreich, England, Italien, Bayern, Holland 2c., garantirt pure Cacao und Zucker, auf Lager in den meisten Apotheken, ersten Conditoreien u. Colonial- und Deicatessgeschäften.

Die Weinhandlung

von

J. H. Meinke, Bäckerstrasse 31, empfiehlt

Bordeaux-, Griechen- u. Südweine unter Garantie absoluter Reinheit zu billigen Preisen.

Bestellung wird entgegen genommen auf Gold-
lach in Töpfen zu 20 bis 50 *℔*, **Rhabar-**
ber-Stielen zu *Compot*, in Bünde von
4 *℔*bd. für 60 *℔*, — auf *Spinat*, *Sauer-*
ampfer und *Wurzeln*, — sowie einige Tage noch auf
Rhabarber-Blüthen zu *Mehlbrei*, 2 *℔*bd. für 15 *℔*,
bei *Bäckermstr.* *Pieper* und *Blüthstr.* 10 neben *Stoffers*
Garten.

Lager von verschiedenen polirten
Stühlen, dauerhaft und gut gearbeitet, Preis 1/2 *Thl.*
von 18 *M.* an, empfiehlt **H. Lange**,
Sameln, *Neuemarktstr.* 26.

Möbeln aller Art,
besonders mache auf eine *Partie Spiegel* (zu herab-
gesetzten Preisen) aufmerksam
A. Hesse, *Bau- u. Möbelstichler*,
Ravenstraße 12.

Ich führe mein **Korb-Geschäft** en detail in
unveränderter Weise im Hause der Frau Witwe
Niemeyer, *Osterstr.* 9, 2. *Etage*, weiter und emp-
fehle: *Blumentische*, *Kinderwagen*, *Kinderstühle*, *Sessel*
und *sämmtliche Korb-Artikel* zu en gros-Preisen
Otto Franz.

Deutsche Erfindung!
Gebrüder Liebe's Kopfwasser.
Kein besserer Rath kann einer Mutter oder
Wärterin, denen die *Pflege* von Kindern obliegt,
gegeben werden, als daß sie die größte *Sorgfalt*
auf das *Haar* ihrer jugendlichen *Pflegebefohlenen*
verwenden sollten; *Vernachlässigung* dieser *Pflicht*
zieht sicher die *Zerstörung* einer der schönsten *Bierden*
der *Jugend* nach sich, während im entgegengelegten
Falle eine richtige *Behandlung* des *Haares* dessen
Wachsthum erhöht und es weich und glänzend macht.
Können noch bessere Gründe für den *Gebrauch* des
Liebe'schen Kopfwassers vorgebracht werden? Die
Erfahrung hat seine außerordentliche *Nützlichkeit* zur
Förderung der *Reinlichkeit* und zur *Erzielung* guter
Resultate für die *Zukunft* dargethan.
Zu beziehen bei Herrn *Frisieur H. Knust*,
Bäckerstraße 58.

**Eiserne Gartenbänke, Tische
und Stühle**
empfeht billigt **Herm. Specht**.

Ich kaufe **Lumpen, Knochen, Eisen,**
alte Kleidungsstücke u. s. w. und zahle
dafür den höchsten Preis

Michel Adler, *Kleinestr.* 15.
in allen Sorten zu billigen
Fensterglas Breite **F. Fargel**.

Wer an *Kusten*,
Brustschmerzen, *Heiserkeit*, *Asthma*, *Blutspucken*,
Reiz im *Stehkopf* zc. leidet, findet durch das
Haus- und *Genußmittel*, den *Mayerischen*
weißen Brust-Syrup.
sichere und schnelle *Hülfe*.
Echt zu haben bei **H. G. Thiele**, *Markt* 3.

Täglich frische Milch,
à Liter 16 *℔*,
bei **L. Zeddis**, *Osterstr.* 8.

Montag Morgen
 **frischen Schellfisch**
bei **Frau Riechardt**, *Stubenstr.* 44.

Die Unterzeichneten halten sich zur *Ueberrnahme*
von jedweder *Musikaufführung*, sowohl zu *Tanzfest-*
lichkeiten als auch *Concerten* bestens empfohlen
Topf u. Fricke.

Ein gut erhaltenes tafelförmiges **Instrument**
steht zu *vermieten*
Mühlenstr. 8.

Weisse Eckkartoffeln
beim **Cantor Kaufmann**.

Gesucht:
Auf sofort oder später mehrere junge Mädchen
zum *Waschen* und *Blätten*.
Nachweisungs-Bureau von **Frau Hartmann**,
Bäckerstr. 26a.

A u s v e r k a u f .

Da mein Geschäft in nächster Zeit in andere Hände übergeht, so eröffne ich mit dem heutigen Tage
einen **Ausverkauf**, um mit den vorhandenen Beständen an **Putz- u. Weißwaaren** zu räumen.

Namentlich mache auf folgende Artikel aufmerksam:
Hüte, *ungarnirt u. garnirt*, **Mützen**, **Blumen**, **Bänder**, **Schärpenbänder**,
Schleier, **Kragen u. Stulpen**, **Schlipje**, **Schürzen** zc. zc.
Sämmtliche Waaren werden zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen verkauft, ältere Sachen 50 Prozent
unter *Einkaufspreis*.
Sameln, den 11. *Mai* 1878.

Regina Seckendorff.

Die concess. Mineralwasser-Anstalt

von W. Krückeberg

hält stets in frischer Füllung vorrätig:

Selters- und Soda-Wasser,

sowie die hier gebräuchl. medicin. Wasser, nach den neuesten Analysen bereitet, als:

Emser Kränchen u. Victoriaquelle,
Schlesisch. Obersalzbr.,
Wildunger,

Biliner Josephsquelle,
Vichy grande grille,

Marienbader Kreuzbr.,
Carlsbader Mühlbr. u. Sprudel,

Kissinger Nagoczj,
Eger Salzbr.,

Fyrmenter Salzbr. u. Stahlbr.,
Driburger,

Pyrophosph. Eisenw.,
Kohlenf. Lithionwasser,

" Jodkaliwasser,
" Bitterwasser,

Friedrichshaller
Pöllnaer

Ofener (Hunyadi János).

Gleichzeitig erlaube mir zu bemerken, daß vorstehende Brunnenorten auch Glasweise von Morgens 6 Uhr verabreicht werden.

Gesucht:

auf Johanni für einen kleinen Haushalt ein mit guten Zeugnissen versehenes junges Mädchen.

Cantor Pflümer.

Einige Kutscher

suchen Stellung auf sofort oder später.

Nachweisungs-Bureau von Frau Hartmann,
Bäderstr. 26a.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt

Wapenstraße Nr. 9

1 Treppe hoch,

(zweites Haus links von der Brücke her, schräg gegenüber dem neuen Schulgebäude)

Dr. med. Lodemann,
Arzt.

Eine freundliche Familienwohnung ist auf Michaelis d. J. zu vermieten. Auf Wunsch kann Stallung und Garten dabei gegeben werden. Näheres zu erfahren bei G. Liberti, Mohrer-Warte bei Gameln, Deisterstr. 11.

Eine freundliche aufmöblirte Sommerwohnung auf Alers Garten v. d. Neuenthor.

Eine Wohnung auf den 1. Juli an ruhige Miether zu vermieten; es können auch zwei Ställe beigegeben werden
Großhoffstr. 12.

Geburts-Anzeige.

Heute wurde uns ein gesundes Söhnchen geboren.
Gameln, den 10. Mai 1878.

H. C. Silberschmidt

und Frau Dori, geb. Flügge.

Dankfagung.

Im Namen unserer lieben, guten Mutter sowie Brüder Adolf und Gustav sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank allen Denen, welche durch ihre innige Theilnahme an dem uns so hart getroffenen Schicksalschlage, dem plötzlichen Hinscheiden unseres braven, lieben Vaters und Großvaters so große Aufmerksamkeit schenkten und durch Rath und That in schwersten Stunden der Prüfung uns so treu zur Seite standen.

Es wird in unserer Erinnerung als ein Beweis der höchsten Achtung unvergesslich bleiben und uns Tröstung schaffen für einen so schmerzvollen Verlust.
Gameln, den 8. Mai 1878.

Auguste Dose.
Carl Dose.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, an der Kaiserstr. bei

C. Breyer, Maurerstr.

Auf gleich oder später eine möblirte Wohnung für 1 oder 2 Herren
Wendenstr. 15.

Im Mählmann'schen Hause ist in der zweiten Etage eine Wohnung, Stube, 2 K. u. Zubehör, auch Stallung, auf den 1. Juli zu vermieten
Hummelstr. 19.

Zu vermieten:

Auf Michaelis d. J. die bis dahin von Ihrer Excellenz Frau Geheimrath Vermuth bewohnte 1. Etage mit Zubehör im Hochzeitshaufe.

George Pflümer.

2 möblirte Herrenwohnungen zu vermieten bei
Dr. Dammann.

Eine möblirte Herrenwohnung zu vermieten.
Auf Wunsch auch Buchstube
Ritterstr. 9.

Eine möblirte Wohnung
Gummernstr. 3.

Auf den 1. August steht eine freundliche Wohnung nebst Stallung zu vermieten
Thiethorststr. 24, 1 Tr. hoch.

Eine freundliche Familienwohnung, auf Wunsch Stallung, sofort oder später zu vermieten bei H. Holst. Dasselbst einige Centner gutes **Worben** zu verkaufen.

Eine Parterre-Wohnung zu vermieten
C. Helms, Bärenstr. 1.

Möblirte Stube und Kammer für 1 oder 2 Herren auf gleich zu vermieten A. Hesse, Wapenstr. 12.

Eine möblirte Herrenwohnung oder Familienwohnung ist zu vermieten
Bäderstr. 51.

Eine freundliche Stube und Kammer auf gleich oder später zu vermieten
Bäderstr. 58.

Eine Kammer mit Bett zu vermieten
Kleinst. 16.

Auf den 1. Juli eine freundliche Wohnung zu vermieten
W. Nische, Canalstr. 26.

Gasthof „Zum Schiffe“.

Heute, Sonntag, den 12. d. Mts., und folgende Tage:

Instrumental- u. Vocal-Concert

von der so beliebten Gesellschaft **Simonetti**.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Entrée 50 A.

Hierzu ladet ergebenst ein

C. Krentler.

Auf der Höhe

Unterhaltung.

**Heute Tanzmusik
Dreyer's Berggarten.**

Zur Union.

Heute Sonntag: **Tanz-Musik.**

**Heute Unterhaltung
auf dem Felsenkeller.**

Dienstag Verein junger Kaufleute.

Nächsten Mittwoch Liedertafel.

Freitag Gesangverein

Thiervall-Anlagen.

Dankagung.

Von dem Herrn Carl Wilkening sind mir
3 A. abermals überantwortet. Geise.

Da die Anzeige des Herrn Capellmeister Rothe in den hiesigen Blättern mit der Ueberschrift: Nicht zu übersehen! sehr leicht zu Irrthum Veranlassung geben kann, der Unterzeichnete sowie Herr Musikus Friede namentlich auch geschäftlich leicht dadurch benachtheiligt werden können, so will ich mir erlauben, die Sache etwas näher zu beleuchten: Herr Capellmeister R. sagt in der betreffenden Annonce, es seien bei Bestellungen von Musiken Unzuträglichkeiten vorgekommen. Daß solche nicht von seinen ihm untergebenen Musikern herrühren können, liegt wohl klar auf der Hand, da ein einfach militärischer Befehl solches sofort unmöglich machen würde; es bleibt also nur die Annahme, daß diese Unzuträglichkeiten durch mich, resp. durch Herrn Friede herbeigeführt sind. Die Frage ist nun: „Worin bestehen denn diese Unzuträglichkeiten?“ Einfach darin, daß ich mir noch immer erlaube, Musikaufführungen zu übernehmen und zu leiten, ohne erst Herrn R. um Erlaubniß zu fragen, oder auch ihm dieselben nicht sofort überweise. Herr Rothe scheint der Meinung zu sein, daß er durch sein nach Hierkommen auch das Privilegium erworben hat, nur allein Musikauf-

führungen zu übernehmen, daß das Publikum verpflichtet sei, Musiken nur bei ihm zu bestellen, und hält es für eine Zurücksetzung und Beleidigung seinerseits, wenn nun mal Gesellschaften oder einzelne Personen statt den Capellmeister R. lieber Ihren alten Musikdirigenten Topf mit der Besorgung gewünschter Musiken beauftragen. Bevor Er war, war ich; vor nunmehr 12 Jahren bin ich durch einen großen Theil der hiesigen Bürgererschaft (den damaligen Musikverein) als Musikdirigent nach hier berufen und habe ich als solcher bis zum heutigen Tage nie aufgehört zu wirken, hoffe auch noch lange in dieser Eigenschaft thätig zu sein, wenn meine verehrten Mitbürger mir ihr bislang bewiesenes Wohlwollen auch ferner bewahren und bitte ich freumblickst, mir bei allen vorkommenden Festlichkeiten, zu welchen Musik verlangt wird, vertrauensvoll die Besorgung derselben zu übertragen, da ich in Verbindung mit Herrn Friede und mit alten bewährten Musikern stets in der Lage bin, nur Tüchtiges zu leisten.

C. Topf,
Musikdirigent.

Locales.

— Der selige Herr Dr. Dessa hat in seinem Testamente vermacht:

3000 A. zum Krankenhaus,

7500 „ Dessa-Legat für christliche Arme zu Weihnachten,

3000 „ Bürger-Legat für jüdische bedürftige Familien.

Den Nießbrauch haben einstweilen die Erben des Verstorbenen. Warmen Dank wird ihm dafür nicht fehlen.

— **Klingelbeutel.** Wir bedauern wiederholt, daß keins der Kirchenvorstandsmitglieder Gelegenheit nimmt, in dem hier meistgelesenen Blatte Mittheilungen über die dortigen Verhandlungen zu bringen; wir sind gern bereit, beide Richtungen zu Worte kommen zu lassen. Die Confirmationenfrage — erledigt sich wohl dahin am besten, daß Jeder der Herren Pastöre jedes Jahr confirmirt und zwar an verschiedenen Sonntagen, dann ist jede Richtung befriedigt und Jedermann ist im Stande die verschiedenen Confirmationshandlungen selbst zu prüfen und sich eine Meinung, falls sie noch nöthig sein sollte, zu bilden. — Die Betglodenfrage der Münsterkirche ist auch in Angriff genommen, wir sind gewiß, der lang entbehrte erste Ruf der herrlichen Glocke wird nur Freude erregen. — Was den Klingelbeutel anbetrifft, so unterliegt es keinem Zweifel, daß der gesammelte Geldbetrag kleiner wird; schafft man denselben ab, denn es würde menschliche Natur verkennen heißen, wenn man glaubt, die Beßen an den Kirchthüren könnten diese wenn auch leise Mahnung zum Geben, ersehen. Wir möchten den Klingelbeutel-abgehängten den Vorschlag machen, nach 10jährigem Einnahmehurchschnitt der Kirche ein Capital zu überweisen, dessen Zinsen diese Einnahme begliche.

Es ist dann anzunehmen, daß die Becken mindestens soviel einbringen, wie die Steigerung der Kirchenmitgliederzahl im Laufe der Zeit betragen mag. Man wird sagen können: „Derr Ritter, ist Euerer Liebe so heiß, wie ihr es schwört zu jeder Stunde, wohlan zeigt es!“ Dann ist die Schwierigkeit nach allen Seiten ohne Schaden gehoben. Der Klingelbeutel fällt weg, der Ertrag desselben bleibt und die sog. Störung und Unannehmlichkeit wird verringert. Probatum est. Probrirt es nur. G. F.

Gemeinsame Sitzung
des Magistrats und der Bürgervorsteher.

Freitag, den 10. Mai 1878.

Abwesend die Herren: Hoppe, Hafe, Mlusch u. Placidus.

Die Hundsteuer in der jetzigen Form ist 1840 eingeführt. 1872 wurde ein Versuch gemacht, die Steuer auf sämtliche Einwohner auszu dehnen, scheiterte aber an der Genehmigung der Landdrostei, die die Steuererhebung nur mit Ausnahmen zulassen wollte, was diesseits nicht acceptirt wurde. Es ist deshalb beim alten Satze geblieben.

Die gleichmäßige Belastung wurde wunderbarerweise abgelehnt, sowohl im Magistrate gegen 2 Stimmen, im Bürgervorstehercollegium Stimmengleichheit. Der Betrag soll hinfüro 4 Mark für Diejenigen sein, die das Glück haben, von den Nachwächtern besucht zu werden, die anderen sollen nur 1 Mark jährlich zahlen.

Fortwährend an der Kette liegende Hunde sind frei, ebenso die Hirten für je 1 Hund für jede Herde. Jeder Hund muß Halsband und Marke tragen; letztere wird einmal umsonst von der Kammerei geliefert, bei Verlust muß Jeder eine neue Marke sich kaufen. Die Steuer wird im Mai und Novbr. halbjährlich erhoben. Wer die Steuer umgeht, soll 5 Mark Strafe bezahlen. Es ist die Absicht, die Steuer mit dem 1. April 1879 anfangen zu lassen.

In dem Einnahmebudget der Stadt ist nach dem Äquivalentgeldstatut auch ein sog. Classengeld zu erheben, von denen, die hier dominiiberdichtig sind. Darnach sind in letzter Zeit Manche zur Zahlung herangezogen. Jetzt entschied die Landdrostei in anderer Weise als früher, sodas hinfüro Staatsbeamte frei sind. Eine Verufung gegen jenen Entschaid soll vorgenommen werden, indeß scheint die Ansicht, die Verwerfung zu erlangen, gering.

Wo der Wochenmarkt demnächst sein soll, ist dahin entschieden, daß derselbe nach Verabigung des Dachbaues des Hochzeitshauses wieder an die alte Stelle auf die Dierstraße soll. Die Debatten waren recht lang. Wir empfehlen den Dierstraßenbewohnern, die nun das Glück haben, den Wochenmarktsverkehr vor ihre Häuser zurückzuführen zu sehen, nunmehr etwas ordentliches im Bezug auf Bänke und dergleichen zu leisten, damit die marktbesuchenden Verkäufer und Käuferinnen zufrieden sind, denn trotz des Beschlusses möchte eine Aenderung nach dem Pferdemarkte möglich sein, falls sich Unzutuglichkeiten im Verkehr bilden sollten.

In dem Baubudget sind veranschlagt:

Anstrich des Rathhauses und Umlegung	ca.
der Treppe	530 M.
Instandsetzung der Facade des Hochzeitshauses	450 "
Krankenhaus (weißen, Dach 2c.)	165 "
Pförtnerhäuser	135 "
Sprizenhaus (Fensterseiben u. s. w.)	48 "
Forsthäuser (Dachrinnen)	180 "
Mittthurm	18 "
Kirchen und Predigerhäuser	500 "
Schulgebäude	1395 "
Ausbessern der Trottoire	1400 "
" " " " " " " " " " " "	1500 "
Pflastern der Neuenmarktstraße	4363 "

(Wendenstraße soll kosten 3479 M., Pferdemarkt 6303 M., abgesetzt.)

Bege u. Fahrbahnen, Invalidenstr. u. s. w. incl. Krügerdenkmal 75 M.	325 "
Die Landstraßen: Helsenien	5710 "
Holtensen u. s. w.	1160 "
Afserde	116 "
nach der Fähre	25 "
nach dem Anlegeplatze der Dampfsch.	150 "
Fußfuhrerweg	600 "
Lohstraße	100 "
Bärenstraße	300 "
Meherweg	250 "
Breiterweg	200 "
Alleen und Wege um die Stadt	3000 "
Brücken, Wege und Stege	500 "
Strom- und Uferbauten, Hafensreinigen	710 "
Brunnen	800 "

Es werden also für Verschönerungen, für Wege im Ganzen ca. 21,219 M. ausgegeben, was man sich merken wolle.

Die Neue Marktstraße soll neugepflastert werden. Nächsten Freitag Fortsetzung der Sitzung.

— Die Feldmarksjagd in Lüneburg soll öffentlich verpachtet werden; dieser Beschluß wurde von den Bürgervorstehern gegen 2 Stimmen vom Magistrate einstimmig gefaßt. Die Feststellung des Zeitpunktes wurde vorbehalten. Wann wird hier in dieser so nützlichen Sache ein ähnlicher Beschluß gefaßt werden?

— In Springe ist ebenfalls jetzt die Hundsteuer eingeführt: dieselbe muß im Mai und October mit je 1 Mark halbjährlich bezahlt werden. Wer falsche Angaben macht zahlt neun Mark oder entsprechende Daststrafe, welche der Armencaffe zu fallen.

Schülerzahl zu Ostern 1878.
Volkschule.

	Knaben:	Mädchen:
I. Cl.	49	51
II. Cl.	56	50
III. Cl.	60	67
Cl. IVa	57	69
Kn. u. Mädch.,	Cl. IVb	64
" "	Cl. Va	38
" "	Cl. Vb	37

Summa 291 Knaben, 307 Mädchen.

Mittelschule.

		Einb.	Ausw.	Zusammen
Knaben,	I. Cl.	23	3	26
	II. Cl.	38	9	47
	III. Cl.	47	8	55
	IV. Cl.	52	3	55
Mädchen,	I. Cl.	21	1	22
	II. Cl.	38	2	40
	III. Cl.	33	1	34
	IV. Cl.	40	1	41
An. u. Mädch.,	V. Cl.	65	—	65
Summa		357	28	385

Höhere Töchterſchule.

		Ausw.	
I. Cl.	19	3	= 22,
II. Cl.	31	3	= 34,
III. Cl.	38	4	= 42,
IV. Cl.	41	2	= 43,
V. Cl.	38	—	= 38,
VI. Cl.	15	—	= 15.
182		12	= 194.

Gymnaſium.**A. Gymnaſialclaſſen:**

	evang.	kat.	jüd.	a. Hameln	v. Ausw.	Gesamtz.
Prima	12	—	1	5	8	13
G.-Secunda	29	—	—	11	18	29
G.-Tertia	31	—	3	20	14	34
G.-Quarta	30	—	1	13	18	31
Summa	102	—	5	49	58	107

B. Realclaſſen:

R.-Secunda	17	—	1	12	6	18
R.-Tertia	31	—	5	17	19	36
R.-Quarta	30	—	2	21	11	32
Summa	78	—	8	50	36	86

C. Gemeinſch. Claſſen:

Quinta A.	23	—	3	18	8	26
Quinta B.	24	1	2	18	9	27
Sexta	42	—	2	28	16	44
Summa	89	1	7	64	33	97

D. Vorſchule:

Septima	21	—	—	17	4	21
Octava	27	1	2	29	1	30
Summa	48	1	2	46	5	51

	1876:	1877:	1878:
Höhere Töchterſchule	204	199	194
Mittelschule	346	357	385
Volkſchule	635	631	598
Katholiſche Schule	—	49	55
Gymnaſium	341	329	341
Summa	—	1565	1573

Anſwärtige Schüler und Schülerinnen beſuchen die höhere Töchterſchule 12, die Mittelschule 28, das Gymnaſium 132. Der Beſuch des Gymnaſiums und der Mittelschule hat zugenommen, eine Abnahme zeigt die höhere Töchterſchule ſowie die Volkſchule. Bei der Volkſchule könnten die beiden untern Claſſen gewiß combinirt und dadurch eine Lehrkraft wohl geſpart werden, die im vorigen Jahre erſt hinzuge- treten. Unſerer Anſicht nach müßten noch mehr An-

ſtrengungen gemacht werden, um auswärtige Schüler und Schülerinnen heranzuziehen, denn dieſer Zugang allein iſt im Stande, die Zuſchüſſe der Kämmerer auf biſherigem Maße zu erhalten. Es iſt die Zahl der Schüler in den einzelnen Claſſen ſo mäßig, daß ohne Schädigung des Unterrichtes Raum iſt für beſſere Ausnutzung der vorhandenen Kräfte.

Rundſchau.

Deutschland. Berlin. Aus den ſocialen Parla- mentſverhandlungen geht hervor, daß die Socialdemo- kraten eine durchaus ſchiefe Stellung einnehmen. Von den anderen Parteien läßt ſich aber auch kaum etwas Anderes ſagen. — Die Fortſchrittspartei hat wohl verſucht, dem ganzen reactionären Syſtem an einigen Stellen das Recht der freien Selbſtbeſtimmung des arbeitenden Menſchen entgegenzuſetzen, aber ohne Kraft und Nachdruck, und obwohl einer oder der andere ihrer Führer hier und da in die Verhandlungen eingriff, iſt es doch charakteriſtiſch, daß ſie ſo wenig als die Kory- phäen der anderen Parteien erſtlich mitgearbeitet haben, ſondern die Hauptſache den untergeordneten Geiſtern überließen, welche in Sachen der Geſchäftsordnung oder bei den Wahlen in der techniſchen Agitation mehr als die Intelligenzen bereit ſind. Dabei iſt dann zwischen den Conſervativen und Ultramontanen zum Vorklein gekommen, wie ſie aufeinander um die Gunſt der Maſſen eiferſüchtig ſind und hätten wir jetzt ſchon das uns vielleicht noch bevorſtehende Glück, richtige Künſtler und Chriſtlichſociale, Bierberge und Söbber, im Parla- mente zu beſitzen, ſo hätten ſie vielleicht das von dem ſocialdemokratiſchen Organ der Reichshauptſtadt geforderte Probeſtück der perſönlichen Handarbeit im Sitzungsſaale zur rechten Legitimierung ſchon geliefert.

So entarten die Erwählten einer auf ihre weltge- ſchichtlichen Thaten ſtolzen Nation auf dem Wege des Rückſchrittes vom Rechtsſtaate zum reglementirten Staate, eine ſolche Uebergewalt über den freien Bürger hat die Vertretung der Intereſſen gewonnen, ſo ſchnell verderben einige Jahre der minder guten Haushaltungs- lage die beſſeren Inſtincte, ſo ſchwer iſt die Erziehung zur ſtaatsbürgerlichen Freiheit, ſo unmöglich die Lösung der ſocialen Frage, wenn mehr als die Rechtsgleichheit aller Bürger gefordert wird und auf allen Wegen mehr unproduktive Opfer und Abgaben gefordert werden, als ſie innerlich ihrer leidlichen Exiſtenz zu leiſten vermögen. Die Menge der Bevölkerung, welche bei allen gelehrten, politiſchen und ſogenannten praktiſchen Lösungen der ſocialen Frage immer unverrückſichtig bleibt, fragt gar nichts nach Geſetzen über Sonntags-, Nachts- und Kinderarbeit, nach Gewerbegerichten und Gewerbeord- nungen, wenn ſie nur ihre Arbeitskraft am Beſten und ungehindert von Reglementirungen verwerten kann. Das iſt ihre Art der Lösung der ſocialen Frage, ſo thut ſie trotz aller Geſetze und ſo hat ſie recht und im übrigen kann und muß ihrer Einſicht überlaſſen werden, auf welchem Wege ſie es am Beſten thut. Man gebe ihr materiell durch möglichſte Erleichterungen, intellectu- ell durch Hebung der Schule, rechtlich durch die beſte Juſtiz

die geeigneten Hilfsmittel und sie braucht keine anderen socialen Gesetze als solche, welche die bürgerliche Gesellschaft gegen die Schlechtigkeit einzelner Individuen schützen.

Allerlei.

— Zum Frackverbot in Italien. Am Frack sieht deutlich man und mit viel Nutzen, — Daß wir noch lernen können von den Abruzzern.

— Es geht Nichts über die Wissenschaft. Sie bringt auch in den alten Satz, daß der Mensch ist, was er isst, immer mehr System hinein. Durch zahlreiche Untersuchungen hat sie herausgefunden, welche Nahrung für jedes Gehirn am besten paßt. Die Schriftsteller, Zeitungsschreiber und dergl. Leute z. B. müssen wohl oder übel Fisch und Braten, namentlich aber Fisch essen, um für die Menschheit glücklich zu wirken. Fischspeisen regen nämlich die geistigen Kräfte mehr an als alle anderen. Doch ist ein Unterschied zwischen Fisch und Fleisch. Wer z. B. ein Gedicht machen will, der esse Stockfisch mit Austerntunke; wer dagegen bei diesem Gericht eine Predigt machen wollte, würde ausgelacht werden. Wer Schach und Trauerspiele machen will, der halte sich an den Steinbutt; der Humorist an Sproten. Ein spannender Roman gedeiht am besten bei gesottener Scholle und ein geistreicher Leitartikel für Zeitungen nur, nachdem der Politiker ein Stück Wels genossen. Wer sich auf einen ernstern Vortrag vorbereiten will, esse vorher blaugefottene Hecht, und weissen Fisch Arzikel über reine oder angewandte Wissenschaft sind, dem sind Büchelinge anzupfehlen. Bei Nachs unterlasse man jede christlicherische Arbeit, ausgenommen, man will sein Testament aufsetzen oder einem Feinde einen impertinenten Brief schreiben.

Denkverse für Ehefrauen.

Dein Wille, Weibchen, merke sein,
 Muß stets des Gatten Wille sein.
 Sprich nicht: wir Weiber sind zu schwach!
 Der Schwäch're giebt am leichtsten nach!
 Hat oft der Mann den Kopf zu voll,
 Nach' ihn durch Widerspruch nicht toll!
 Geh' ihm lieblosend um den Bart;
 Nur schmeichle nicht nach Katzenart.
 Ein freundlich Wort zur rechten Zeit
 Hat manchen Unmuth oft zerstreut.
 Ein Händedruck, ein Kuß, ein Blick,
 Bringt frohe Laune oft zurück.
 Auf Klatschereien höre nie,
 Denn nichts als G'h'wist stiften sie.
 Dein Zimmer, Fuß und ganzes Haus
 Sey' allzeit nett und reinlich aus.
 Dein schönster Schmuck sei Sittlichkeit!
 Dein größter Ruhm Wirtschaftlichkeit!
 Giebt Gott Dir Kinder, liebe sie;
 Allein verzärtelte sie nie.

Auflösung des Räthfels in Nr. 37: Bücherwurm.

Eisenbahnfahrten.

(Gültig vom 15. Mai an.)

Abfahrt von Hameln	
nach Hannover	8.27 1.33 6.— 9.22,
„ Hildesheim	8.34 1.32 9.23,
„ Bienenbüttel	8.34 1.32,
„ Altenbeken	8.34 1.37 6.4,
„ Bormont	8.34 1.37 6.40 6.4 9.20,
„ Eßne	8.29 1.32 6.9.
Abf. v. Hannover u. Hameln	
„ Bormont	7.35 12.54 5.25 8.52 10.10,
„ Altenbeken	6.52 11.53 7.53,
„ Eßne	6.45 11.51 7.37,
„ Hildesheim	6.55 11.16 4.28,
„ Eße	7.26 11.53 5.2.

Dampfschiffahrten.

Abfahrt von Hameln nach Karlsruhen Bm. 8 Uhr,	
„ Emmertal	8 ⁵⁵ ,
„ Bobenwerder	11,
Ankunft in Karlsruhen Abends 7 Uhr.	
Abfahrt von Karlsruhen nach Hameln Bm. 7 ³⁰ ,	
„ Bobenwerder	12,
„ Emmertal	Rm. 1 ³⁰ ,
Ankunft in Hameln Nachm. 2 Uhr.	
Außerdem: Jeden Sonntag und Mittwoch, Nachm. 3 Uhr, von Hameln nach Ohr und Abends zurück.	

Kirchliche Anzeigen.

Jubilae.

Sonntag, den 12. Mai 1878.

St. Bonificii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Morgens: P. Stütel.	Morgens: P. Hornloß.
Nachm.: Son. Grüter.	Nachm.: P. Hornloß.
Beisunde am Montag: P. Stütel.	Beisunde am Donnerstag: P. Hornloß.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

Den 28. April: Heinrich Philipp Joseph, S. d. Fischers Meier.
„ 5. Mai: Helmine Dorothea, F. d. Schuhm. Müllers, Karl.
„ — — Helwig Helene Emma, L. d. Gehjehers Spruch.
„ — — Carl Friedr. Wilh., S. d. Aufsehers Gasse.
„ — — Wilhelm Friedr. Siegmund, S. d. Köpfbänd. Velloß.
„ — — Caroline Auguste, L. d. Arbeitm. Wolltemate.

Gepulirte.

Den 5. Mai: Schlenkewärter Georg Heinr. Friedr. Hensbarth u. Caroline Justine Charlotte Söhlke.
„ 7. „ Dietrich Hermann Brenner, Kaufmann in Norden, u. Jgst. Dorothea Katharine Amalie Garbe.

Gestorbene.

Den 7. Mai: Heinrich Philipp Adel, 53 J. 11 M. 6 Z.
„ — — Witwe Caroline Dreier, 58 J. 5 M. 5 Z.
„ — — Ehefrau Dorette Jasse, 51 J. 8 M. 13 Z.
„ — — Christiane Luise, Caroline Köning, 51 J. 8 M. 9 Z.

Dieser Nr. liegt als Gratis-Belag für alle unsere Abonnenten (mit Ausnahme der durch die Post beschickten) bei:

Deutscher Allgemeiner Anzeiger Nr. 38
 für Hannover, Schleswig-Holstein und Lauenburg; — das Großherzogthum Oldenburg und das Herzogthum Braunschweig.

Samelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet für Sameln 3 Mark 60 Pf., durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn). Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf. Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 39.

Mittwoch, den 15. Mai 1878.

56. Jahrg.

21. Mai Viehmarkt in Sameln.

Amthliches.

Der Schuhmacher-Amtsvorsteher Heinrich Hartmann ist als Provisor von Wangelist in Eid und Pflicht genommen.

Gefunden und auf dem Polizeibüreau abgeliefert: 1 Peitsche, 2 Schlüssel, 1 Tischmesser, 1 Taschentuch, 1 Schlüsselkorb, 1 Saak Klefamen.

Das alte Material von der Bedachung des Hochzeithauses (Dachziegel, Latten und Fenster) soll in verschiedenen Partien öffentlich meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich Donnerstag, den 16. d. M., Nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle einfinden.

Vorunterzung des Pferdebestandes im Jahre 1878.

I. Es werden gemustert werden:

- 1) die Pferde aus dem Stadtbezirke Sameln und den Ortshaften Behrensen, Diederßen, Holtensen, Lündern, Unsen, Wehrbergen und Welliehausen am

Mittwoch, den 5. Juni d. J., Morgens 8 Uhr auf dem Exercierplatze in Sameln;

- 2) die Pferde aus den Gemeinden Afferde, Mohren, Gr. und Kl. Hilligsfeld, Hastenbeck, Boremerg, Böfnerhausen, Hagenohsen, Latferde, Börry, Bessinghausen, Esperde, Brockensen, Frenke und Hajen am

Donnerstag, den 6. Juni d. J., Morgens 8 Uhr auf dem Exercierplatze in Sameln;

- 3) die Pferde aus den Ortshaften Gr. Berkel, Ohr, Emmern, Kirchhohn, Grohnde, Lüntorf, Deitleyten, Welsede, Amelgagen, Gellerßen, Samelshenbung (Gemeinde und Gut), Laagen, Selzen, Königsförde und Grundenhagen, sowie vom Gute Schwöbber, am

Freitag, den 7. Juni d. J., Morgens 8 Uhr auf der Chaussee bei Gr. Berkel;

- 4) die Pferde aus den Gemeinden Nerzen, Neher, Griesem, Reinerbederhorst, Egge

(Bauerschaft), Dehmkerbrock (Bauerschaft), Multhöpen, Dehmke, Dehrenberg, Kl. Berkel, Halbestorf (Bauerschaft), Herkendorf, Hemmeringen mit Wahrendahl, Lachem und Haberbeck, sowie der Güter Helpensen und Postholz am

Sonnabend, den 8. Juni d. J., Morgens 8 Uhr auf der Chaussee bei Gr. Berkel.

II. Zur Musterung sind sämtliche in dem betreffenden Bezirke vorhandene Pferde zu stellen, mit alleiniger Ausnahme

- 1) der Fohlen bis zum vollendeten 3. Jahre,
- 2) der Deugste,
- 3) der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 8 Tage abgefohlt haben,
- 4) der königlichen Marstalls- und Gestütpferde,
- 5) der eigentlichen Dienstpferde der Staatsbeamten,
- 6) der contractlich zu haltenden Postpferde.

III. Die Besitzer der von königlichen Landgestüthgehilfen gedekten Stuten haben den Deckstein, sofern ihnen ein solcher ertheilt worden, mit zur Stelle zu bringen.

In den übrigen Fällen zu II, 3, ist eine von dem Gemeinde-Vorstande ausgefertigte Bescheinigung vorzuzeigen.

IV. Gegen diejenigen Pferdebesitzer, welche den vorstehenden Anordnungen zuwider, die Vorführung ihrer Pferde, beziehungsweise die Ueberreichung der erforderlichen Bescheinigung unterlassen, wird auf Grund § 27 des Gesetzes über die Kriegslieferungen vom 13. Juni 1873 eine Geldstrafe bis zu 150 M. verhängt werden.

Prima Weizen- u. Roggenmehl, Mais-, Gersten-, Bohnen- und Roggenschrot, Kleie und Futtermehl ist billigt zu haben in der **Thiemühle.**

Eine gute milchende Ziege

zu verkaufen bei

L. Bernhardt.

Unter der Hand sollen sämmtliche auf der Meis-
 necke und Bock'schen Ziegelei hieselbst vorhandenen
 Gebäude auf Abbruch, ferner: sämmtliche Inventar-
 gegenstände, als: 3 Schwere Ackerwagen, 2 Hon-
 farkarren, 10 Schiefarkarren, 4 Pferdegeschirre, wovon
 2 mit Kumpen, eine Partie Schuttede- und Gußeisen,
 eine große Partie Dielen und Bauholz, sowie son-
 stige Gegenstände, ferner 30,000 Mauersteine und
 eine große Quantität bereits vermauert ge-
 wesener Steine gegen Credit verkauft werden.

Nähere Auskunft erteilt

Scheele.

Auf Antrag des Köthners Fr. Wessel in D hr
 werde ich am

Sonnabend, den 18. Mai d. J.,

3 Uhr Nachmittags

von dessen im Weidestek belegener Wiese 2 Morgen
 öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich auf der Hummenbrücke
 einfänden.

Hamel, den 10. Mai 1878.

Fröhlich, Gerichtsvogt.

Hannoversches Actienbier, 33 Fl. 3 M.,

liefert frei in's Haus

A. Wilhelm.

Dieses Bier ist in Hameln nur allein bei mir
 zu haben.

Bohnenstangen und Peiterbäume

empfehlst

Theodor König,

Mühlenthor.

Wegen Mangel an Raum sind einige Holz-
 stühle, eine fast neue Kinderbettstelle und ein
 sehr gutes Bett billig zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Bestes amer. Schmalz, à Pfd. 50 Pf.,
 " hamb. " " " 60 "

Carl Hapke.

25 bis 30 Str. gutes Vorhen

ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Am 15. d. Mts. treffen hier zwei Möbel-
 wagen von Goslar ein, welche unter billiger Fracht-
 bedingung Möbeln, Waaren zc. von hier nach Hildes-
 heim, Hannover, Braunschweig u. s. w. bereit sind,
 als Retourfracht mitzunehmen. Näheres Emmern-
 straße 9.

Carl Kemna.

Krähe, Flechten, Geschlechts-

und Frauenkrankheiten, Sandwurm, Hämorrhoiden,
 Magen-, Augen- und Nerventeiden heilt ohne Bernf-
 störung sicher und schnell; auch brieflich!

Friedel's Heil-Institut, Hameln a. d. W.

Verloren: Am Sonntag Abend vom Bahnhofe
 in die Stadt ein goldenes Medaillon. Gegen Be-
 lohnung abzugeben Wendenstr. 14.

Kaufgejud.

Wir sind beauftragt, einen häßlich gelegenen

Landstük zu kaufen,

womöglich im Wesertthale, und bitten um Offerten.

Die Güter-Agentur von

Carl Noltenius & Co. in Bremen.

Für den Monat Juli suche ich in Hameln 4 bis
 5 einfach möblirte Zimmer mit einigen Betten nebst
 Küche oder Mitgebrauch einer Küche zu mieten
 Bremen. Richter Dr. Schlodtmann.

Gesucht zum 1. Juli eine kleine freundliche
 Familienwohnung für ruhige Mieter. Näheres in
 der Exped. d. Bl.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir neben der von dem Herrn **Robert v. d. Heyde** verwalteten Agentur in Hameln noch eine zweite selbstständige Agentur unserer Anstalt dafelbst errichtet und hieselbe

Herrn Oberwachtmeister a. D. W. C. Haase

übertragen haben.

Gotha, den 11. Mai 1878.

Das Bureau der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

A u s v e r k a u f.

Da mein Geschäft in nächster Zeit in andere Hände übergeht, so eröffne ich mit dem heutigen Tage einen Ausverkauf, um mit den vorhandenen Beständen an **Putz- u. Weißwaaren** zu räumen.

Namentlich mache auf folgende Artikel aufmerksam:

Güte, ungarirt u. garnirt, Mützen, Blumen, Bänder, Schärpenbänder, Schleier, Kragen u. Stulpen, Schlipse, Schürzen zc. zc.

Sämmtliche Waaren werden zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen verkauft, ältere Sachen 50 Prozent unter Einkaufspreis.

Hameln, den 11. Mai 1878.

Regina Seckendorff.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 13. Mai 1878.
Heute Morgen 7½ Uhr entschlief plötzlich unser geliebter unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager Carl Ströver im eben vollendeten 25. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 15. Mai 1878.
Heute Morgen 3 Uhr entschlief sanft nach schwerer Krankheit unser liebes Söhnchen Georg im noch nicht vollendeten 5. Lebensjahre.

Tief betrauert von den Eltern und Geschwistern

W. Holland und Frau.

Zu vermietthen eine Stube und Kammer
C. Dreher, Ritterstr.

Eine freundliche aufmöblirte Sommerwohnung auf
Alexs Garten v. d. Neuenthor.

Eine möblirte Wohnung
Gimrenstr. 3.

Generalversammlung

der Mähl'schen Todtenkasse im Saale des Herrn Gastwirth Meier, Ockerstraße, **Samstag, den 19. Mai**, Vormittags 11 Uhr, wozu die Mitglieder eingeladen werden, um ein neues Vorstandsmitglied für den verstorbenen Cassirer H. Dökel zu wählen.
Der Vorstand.

Verein für Vogelschutz, Geflügel- u. Singvögelzucht.

Gesellige Zusammenkunft: Freitag, d. 17. d. M., Abends 8½ Uhr in Brand's Hotel.

Verschönerungs-Verein.

Für den verstorbenen Heint. Dökel hat die Sammlung Simbenstr. von 1 bis 48 und Thiewall Herr Fr. Luckfeld übernommen. Heise.

Kur-Anstalt Johannisberg im Rheingau

für **Brustkranke**, bei längerem Aufenthalt in der die Anstalt umgebenden sanftreinen Luft und bei der durch das mächtig bergige Terrain bedingten steten Lungen-Gymnastik erzielt die günstigsten Heilergebnisse. Ärztliche Behandlung durch den in der Anstalt wohnenden Oberstabsarzt **Dr. Rud. Spiesske**.

Ueber Preise ist in der Exped. d. Bl. Näheres zu erfahren; außerdem wird Herr Major G. Schläger in Wiesbaden gern jede Auskunft geben.

Deutscher Schützen-Verein.

Sonnabend: Schießen in Schloßersbrunnen.

Sommertheater in Hameln.

(Dreyers Berggarten.)

**Freitag und Sonntag:
Vorstellung.**

Die Direction
Wwe. Friedrich.

Zur Beachtung!

Für Eintagsgäste in Hameln ist auf unsere Veranlassung ein „Sicherer Führer über den Klütberg auf den bequemsten Wegen zu den schönsten Ausichtspunkten“ kürzlich erschienen und in den hiesigen Buchhandlungen, Gasthäusern und Restaurationen für 10 A, sowie beim Herrn E. Leinung, Kupferschmiedestr. 11, in je 35 Exemplaren für 3 A zu beziehen.

Hameln, den 15. Mai 1878.

Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins
Heise.

Locales.

— Wie wir hören ist der Herr Bürgermeister seit einigen Tagen nach Thale zur Generalversammlung der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn.

— Der Fußweg an der Bertel'schen Chaussee ist seit einiger Zeit theilweise mit grobem Kies bestreut. Das Publikum scheint jedoch nicht geneigt zu sein, auf Kosten seines Schuhwerks das Trottoir wieder in einen gangbaren Zustand zu setzen. Wir möchten daher vorschlagen, den so frequenten Weg nach einem ordentlichen Regen recht tüchtig zu walzen; hierdurch allein wird man dem Uebel radical entgegenzutreten können. M.

— Die nächstjährige Confirmation betreffend wurde am Sonntag in den Kirchen bekannt gemacht: Sämmtliche Kinder, die Ostern 1879 confirmirt werden wollen, haben sich am nächsten Sonntage zum Nachmittagsgottesdienste in der Markt kirche einzufinden und am Schlusse des Gottesdienstes dem amwesenden Prediger einen Zettel abzugeben, auf dem Folgendes verzeichnet sei:

- 1) Vor- und Zuname des Kindes,
 - 2) der Eltern,
 - 3) Wohnung der Eltern,
 - 4) Schule und Klasse, die das Kind besucht;
 - 5) Name desjenigen Predigers, bei dem das Kind confirmirt zu werden wünscht. —
- Diese Anordnung scheint deshalb getroffen worden zu sein, weil aller Wahrscheinlichkeit nach künftighin alle 3 Prediger jährlich confirmiren werden.

— Am 13. d. Mts. fand eine Verathung über das an den beiden Pfingsttagen stattfindende Arbeiter-Gefangenfest von der Commission des Arbeiter-Vereins in Gegenwart der Herren Bürgermstr. Kurzig, Spud. v. Fischer-Benzon und Prim. Grütter statt. In derselben wurden noch zur Stütze und Leitung der Fest-

Urkheiten einige Bürger vorgeschlagen. Ferner erklärte der Bürgermfr. Herr Hursig sich bereit, bei der Magdeburg. Halberst. Eisenbahn um Ermäßigung der Fahrpreise für die an dem Feste theilnehmenden auswärtigen Sängerbüder zu wirken. Eine Aufzorderung wegen Quartieren für die fremden Sänger an die hiesigen Bürger soll erlassen werden.

Die Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck.

Die offiziöse „Provinzial-Correspondenz“ hat recht deutliche Aufklärungen über die Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers gegeben und setzt ihre Polemik fort gegen die Nationalliberalen und deren Preshorgane, die sich größtentheils gebehden, als sei ihnen das Bismarck'sche Programm nicht recht verständlich. Von der Partei der Nationalliberalen springen jetzt viele der Wirtschaftskräfte wegen ab, andere, wie der Aristikschreiber des „Hamburger Correspondenten“ schwämen aus der Schule und bezeugen, daß die nationalliberalen Parteiführer ganz gut wissen, wohinaus ihr Herr und Meister, Fürst Bismarck mit seinem wirtschaftlichen Programm will. Der nationalliberale Bericht des Hamburger Blattes verkündet, „daß die Pläne des Fürsten Bismarck darauf ausgehen, einen Zustand der Dinge zu schaffen, in welchem von constitutionellen Garantien und einem sogenannten Steuerbewilligungsrecht gar keine Rede sein kann und sein soll. Der Reichskanzler versteht unter der Bedensart: das Reich müsse finanziell unabhängig gestellt werden, daß das Reich durch eigene Mittel ohne irgend eine Bewilligung seine sämmtlichen Ausgaben decken und vielleicht noch an die Einzelstaaten herauszahlen könne. Zu diesem Zwecke sollen die Erhöhung der Zölle, das Tabaksmonopol und das Reichseisenbahnsystem dienen. Ist dieser Zweck erreicht, so ist damit die Reichsregierung zu einer wirklich konsolidirten im eminenten Sinne des Wortes geworden, die des guten Willens der Einzelregierungen, wenn es sein müßte, auch zu entbehren vermöchte und jeder parlamentarischen Finanzkontrolle überhoben wäre.“

Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt über diese kostbaren Enthüllungen aus dem nationalliberalen Lager: Der ganze Finanzplan des Herrn Reichskanzlers erscheint hier als ein untrennbares Ganze. Die Erhöhten Schutzölle sollen nicht mehr, wie man es uns bisher glauben machen wollte, eingeführt werden um der Industrie aufzuhelfen. Sie sind nur ein Mittel zu einem höheren Zweck. Sie sollen so viele Stimmen von der bisherigen Reichstagsmehrheit ablösen helfen, als notwendig sind, um die Steuerprojecte durchzubrüden, mittels deren für das Reich die finanzielle Kontrolle des Reichstages gänzlich entbehrt werden kann. Denselben Zweck — nicht den Bedürfnissen des Verkehrs — soll das Reichseisenbahnsystem dienen. Mit einem Worte: der Reichstag soll selbst den Strick drehen, der seinem

Budgetrecht und damit seiner ganzen Basis für immer ein Ende machen soll.

Dieses ungeheuerliche Project bedeutet nichts Anderes, als die gänzliche Beseitigung des Steuerbewilligungsrechts der Volksvertretung, die Aufhebung alles bundesstaatlichen Wesens, die Verewigung des Militärstaates und damit die Verewigung der Nation. Denn nicht in dem Mangel an Zöllen, sondern in der nahezu ausschließlichen Absorption der nationalen Kräfte durch das Militärbudget, in der Verminderung der Arbeitsleistungen durch dreijährigen Casernendienst hat unser wirtschaftlicher Rückgang seinen Ursprung, und nur durch Beseitigung dieses Zustandes kann uns geholfen werden. Bis zum Jahre 1881 ist jede Reform auf diesem Gebiete in Folge des von den Nationalliberalen geschlossenen Compromisses unmöglich. Der Herr Reichskanzler möchte nun vor Ablauf dieses Termins dem Reiche recht viele neue Steuern zuführen, damit die Militärlast nicht nur in ihrer bisherigen Höhe erhalten, sondern möglichst ohne Einspruch des Reichstages noch weiter ausgedehnt werden kann. Wer dies will, der wird dem neuen Wirtschaftsprogramm zustimmen. Wer dies nicht will: wer die Bedeutung der aus allgemeinen und direkten Wahlen herborgegangenen Volksvertretung heben und kräftigen will; wer die Mittel der Nation nicht nahezu ausschließlich zu militärischen Zwecken verausgabt, sondern in produktiver Weise verwendet sehen will; der wird sich unbekümmert um einzelne Nebenfragen, gegen das Programm des Herrn Reichskanzlers erklären. Er wird sich auch nicht verbenden lassen durch die Hoffnung auf die in Aussicht gestellten „Vorauszahlungen“ an die einzelnen Staaten. Wissen wir doch aus früheren Erfahrungen, welche Bewandniß es mit solchen auf dem Dache gezeigten Sperlingen hat. Jeder aufrichtige Anhänger der Freiheit wird sich hiernach freuen, daß dem Volke so frühzeitig die Projecte des Reichskanzlers in ihrem Zusammenhange verständlich geworden sind. Es mag sein, daß sich in Folge der daraus entstehenden Verwirrung vorübergehend der Sieg auf die Seite des Reichskanzlers und der Reaktion neigen wird. Darum geben wir doch nicht die Hoffnung auf, daß das nunmehr seit einem Duzend Jahren eingebürgerte allgemeine Stimmrecht sich schließlich doch noch erproben und die Nation aus der ihr drohenden Gefahr befreien wird. (B. u. B. Fr.)

Ueber die einmaligen Zuwendungen

schreibt der B. u. B. Fr.:

Unter diesem Namen hat die Königl. Regierung in diesem sowie in den früheren Jahren den Elementarlehrern Geldsummen im Betrage von 40—120 Mk. zum Geschenke gemacht. Außerdem erhalten die Lehrer noch jährlich bestimmte „Alterszulagen“, deren Höhe sich nach ihrem Dienstalter richtet.

Beide Arten von Unterstützungen werden nur auf

ein Jahr bewilligt, so daß die Lehrer nicht sicher sind, ob sie im nächsten Jahre diese Zuschüsse erhalten werden. Obgleich wir den Lehrern diese Verbesserung ihrer Lage von Herzen gönnen, können wir doch nicht umhin, dies ganze Verfahren als haltlose Zustände zu bezeichnen. So lange das Unterrichtsgesetz, welches allein alle diese Verhältnisse regeln kann und soll, noch ein frommer Wunsch bleibt, sind zwar die Alterszulagen zu rechtfertigen. Denn der Werth geistiger Arbeit im Allgemeinen wird nicht in der richtigen Weise abgeschätzt und es ist darum nur recht und billig, daß die Regierung bis zur definitiven Abschätzung durch unsere Abgeordneten eine dem Dienstalter entsprechende Beihälte zu ungenügenden Gehaltsätzen gewähren und die Lehrer nicht wie zu Mühlers Zeiten mit Verheißungen abspeist. Aber diese „einmaligen Zuerkennungen“ lassen sich unserer Meinung nach in keiner Weise verteidigen, ja sie müssen sogar, falls sie nicht dazu dienen wirklich Hilfsbedürftige zu unterstützen, als gefährlich bezeichnet werden. Wir wollen ganz davon absehen, welche Folgen das Unsichere dieser Geschenke für die einzelnen Haushaltungen mit sich bringt.

Wir denken nur daran, daß die Vertheilung derselben ganz in die Hand der Regierung gelegt ist. In der That fordert die Vertheilung die Kritik heraus und nöthigt uns die Aufmerksamkeit unserer Abgeordneten auf diesen Punkt zu lenken. Nach den Erkundigungen die wir eingelesen haben, steht es fest, daß diese Geschenke sich nicht nach dem Dienstalter richten und daß absolut keine feste Norm dabei zu erkennen ist. Auffallend ist's z. B. daß ein Lehrer unseres Kreises jedes Jahr mehr erhält, ja als solche, die 10—12 Dienstjahre mehr aufweisen können. Er gilt zwar als ein tüchtiger pflichtgetreuer Mann, aber diejenigen, denen er vorgezogen wird, nicht minder. Dabei lebt er in guten Verhältnissen, so daß er einer besonderen Unterstützung nicht bedürftig ist. In diesem Jahre hat außerdem seine Tochter, die nur 1 Jahr als Lehrerin fungirt, 60 Mark erhalten, wie mehrere Familienväter, die 10—12 Jahre amtirt haben.

Ist es unter diesen Verhältnissen zu verwundern, daß man darauf hinweist, daß dieser Lehrer früher ein sehr thätiges Mitglied der reactionären Partei gewesen? Wir wollen ihm daraus keinen Vorwurf machen, denn Jeder muß seinen Grundtügen gemäß handeln; aber er darf deswegen nicht bevorzugt werden. Wir wollen nicht behaupten, daß dies wirklich geschehen sei; aber immerhin liegt die Vermuthung nahe und es giebt uns dieser Umstand das Recht, unsere Vertreter in Berlin auf diese Verhältnisse hinzuweisen. Sie tragen nebst so vielen anderen Uebelständen dazu bei, die Forderung, daß endlich das Unterrichtsgesetz erscheinen möge, zu einer sehr dringenden zu machen.

Rundschau.

Eine Pause ist in den diplomatischen Verhandlungen eingetreten. Wir sind vor dem letzten Akte angelangt. Wenn der Vorhang wieder emporgeht, werden wir uns entweder Angesichts eines entbrennenden russisch-englischen Krieges, als des Vorkämpfers weiterer großer Katastrophen befinden, oder wir werden den befriedigenden Anblick genießen, Rußland sich demüthigen und im Verein mit England den Versuch machen zu sehen, an Stelle des abenteuerlichen Vertrages von San Stefano ein das europäische Gleichgewicht nicht gefährdendes Abkommen zu setzen. Ob dies gelingen, ob nicht vielmehr der einmal in's Rollen gebrachte Stein unaufhaltsam sein wird — wer wollte das heute bestimmen!

Graf Schwaloff ist der Träger der Friedensmission, an der jetzt Europas Hoffnungen hängen. Wie jener alte Römer Frieden und Krieg in seiner toga führte, so bringt er die letzten Vorschläge des britischen Kabinetts nach der Nema, eine genaue Bezeichnung jener Grenzen, hinter welche England nicht zurückweichen will. Es ist gleichsam die Dichtung, die die Weltgeschichte dem sterbenden Gortschakoff auf seine hochfliegenden Pläne ertheilt.

Graf Schwaloff hat auf seiner Reise nach Petersburg einen Abstecher nach Friedrichsruh gemacht, um mit dem kranken deutschen Reichskanzler Sühnung zu erlangen, ehe er die Erbschaft des russischen Reichskanzlers antritt. Es ist kein Zweifel, daß er in Friedrichsruh viel Freundschaftliches und Liebenswürdiges zu hören bekommen hat; alte Liebe rostet ja nicht. Aber die Zeiten sind doch andere geworden. Der Händedruck des kranken Reichskanzlers ist nicht mehr so kräftig, als vor anderthalb Dezennien und wenn der ausbrechende Konflikt Deutschland auch sicher noch auf russischer Seite findet, so gewährt dies unter heutigen Verhältnissen keine Garantie mehr, daß es dort bis zum Ende bleibt.

Zwischen den Küstungen fortgesetzt und England dürfte in Bälde für die erste Aktion fertig sein. Vermuthlich wird es trotz des Geschreis unserer Offiziere mit bedeutender Flotte anher im Schwarzen Meere auch in der Dniez aufzutreten. Das Ziel seines Expeditionskorps ist Gallipoli, um von dort eine Vereinigung mit der bei Konstantinopel konzentrirten türkischen Wehrkraft durch einen gemeinschaftlichen Vorstoß herbeizuführen. Außerdem wird der noch immer im Wachsen begriffene rumelische Aufstand eine treffliche Basis für große Operationen im Rücken der Russen gewähren.

Die Aufständischen in Bulgarien sind durch griechische Freischaaren verstärkt worden. Sie sind bis in die Umgegend von Philippopol gedrungen, wo sie mit offenbarem Erfolge den Russen gegenüber das Feld behaupten. Angesichts dieser Situation gewinnt auch die Türkei neuen Muth und neues Vertrauen. Man hat durch ausreichende Verpfändungen Kon-

stantinopel vor einem Hondstreiche sicher gestellt und verweigert den Russen, die noch immer vertragswidrig vor Konstantinopel stehen, die Räumung Varna's und Batums.

In **Ostreich-Ungarn** fängt man endlich an, den Ernst der Lage zu begreifen, die besonders dann, wenn Rußland und England sich verständigen sollte, eine fürstbare würde. Man betrachtet es in Wien zwar nicht als wahrscheinlich, daß die Friedensmission Schmaloffs gelinge, wäre dies aber der Fall, so stünde Oestreich mit seinen Ansprüchen in der Orientfrage plötzlich ganz isolirt da, und hätte wenig Hoffnung, auf gültlichem Wege eine Berücksichtigung seiner Interessen zu erlangen. Darum beiebert man sich jetzt, wenigstens die innere Krisis zu beseitigen und den Ausgleich der beiden Reichshälften zu vollziehen. Der Kronrath hat eine neue Formel gefunden, welche darauf hinausläuft, daß Ungarn prinzipiell etwas nachgiebt, während Cisleithanien für dieses theoretische Zugeständniß einige praktische, in Geld ausdrückbare Opfer bringt. Es handelte sich um mehrere Positionen des Zolltarifs, und um die Frage der alten 80 Millionen Schuld; die Details haben für das Ausland geringes Interesse. Beide Regierungen setzen nun alles daran, die neue Ausgleichsformel in den Parlamenten durchzuführen, und diesmal scheint es, als solle die Arbeit gelingen. In Pest rechnet Tisza auf eine genügende Majorität und auch in Wien kann man eine solche prognostizieren, da Dr. Herbst, der Führer der Verfassungspartei, mit dem Ausgleich zwar nicht zufrieden ist, aber noch weniger Lust hat, das Ministerium zu stürzen, da ihm vor demjenigen graut, was nach demselben kommen könnte. Es bleibt ihm also nichts anderes übrig, als den Ausgleich über sich und die Partei ergehen zu lassen. Im Grunde jedoch wird die Regierung ihren Sieg den Polen zu verdanken haben, denn die galizischen Abgeordneten werden Mann für Mann für den Ausgleich stimmen, damit Oestreich endlich im Stande sei, kräftig nach Außen aufzutreten.

Es zeigen sich auch schon die Symptome einer beginnenden Aktion. Man spricht von der Aufstellung eines Armeekorps in Siebenbürgen — das wäre also eine Demonstration gegen Rußland — und von dem Einmarsch in Bosnien — das wäre eine Attaque auf die Türkei. Welches von diesen beiden Dingen geschieht, oder ob beides, vermag noch Niemand zu sagen, vielleicht nicht einmal der offizielle Leiter der östreichischen Politik, Graf Andrássy. Aber vorläufig will er sich das Geld für seine künftigen Thaten flüssig machen, und hat den Parlamenten die Gesetzentwürfe über die Bedeckung jener 60 Millionen vorlegen lassen, die ihm die Delegationen bereits bewilligt haben. Der Reichsrath wird diese Gelegenheit benützen, um endlich einmal hohe Politik zu treiben und eine große Orientdebatte abzuhalten. Die Polen haben ein bestimmtes Ziel; sie wollen Oestreich mit Rußland vereinden und protestiren daher gegen den Einmarsch in Bosnien, wenn er im

Einvernehmen mit dem Czaren erfolgen würde. In diesem Sinne haben sie eine Interpellation an die Regierung gerichtet. Und da man für den Ausgleich momentan die polnischen Stimmen braucht, so ist der Einmarsch wieder auf unbestimmte Zeit verlagert. Oestreich bleibt also seiner alten Signatur der Halbheit und Unklarheit tren bis — zum Neujahr.

Frankreich schwelgt in den Wonne der Auslösung. Die Freude über das Gelingen des großen Werkes tröstet die bewegliche Nation über die völlige Abstinenz in der auswärtigen Politik. Obwohl der Prinz von Wales durch seinen Toast bei Eröffnung der Ausstellung sich alle Herzen gewonnen hat, ist doch auf eine aktive Unterstützung Englands von Seiten Frankreichs in keiner Weise zu rechnen. Nachdem England in Bezug auf den Suzerän befriedigende Erklärungen abgegeben hat, darf es sich aber einer wohlwollenden Neutralität Frankreichs sicher halten.

Der **deutsche Reichstag** hat die Novelle zur Gewerbeordnung erledigt und sich demnächst der Berathung der Tabaks-Enquete zugewendet. Die erste Lesung, welche am Freitag stattfand, war eine hochbedeutende. Die Herren v. Bennigsen und Stauffenberg zeichneten mit deutlichen Strichen die Stellung der Nationalliberalen zu der Steuerreform. Ihre Partei fordert Einräumung des Steuerbewilligungsrechts an die Einzelstände, in Preußen durch die Quotisirung der Klassen- und Einkommensteuer, und Unterstellung der Reichsfinanzverwaltung unter die volle Verantwortung des preussischen Finanzministers; dagegen ist sie bereit, unter erbaltlicher Verwerfung des Tabaksmonopols, die Fabrikatsteuer, doch nur in einer Höhe zu bewilligen, welche zur Befreiung der Matricularbeiträge ausreichen würde. In diesem Sinne ist sie unter Befreiung aller Strafbestimmungen bereit, die Enquete über den Anbau, die Fabrikation und den Handel mit Tabak, die sich vorzugsweise auf die Vernehmung von Sachverständigen zu stützen hätte, zu bewilligen.

Die Stellung der Fortschrittspartei prägirte der Abg. Richter in einer mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede dahin, daß die Partei ein Mittel zu einem Zwecke, den sie nicht billige, nicht bewilligen könne. Der Zweck der Enquete sei das Monopol oder eine andere Steuer, welche die Reichsregierung finanziell von dem Reichstage unabhängig mache; für eine solche Verchiebung der konstitutionellen Machtbefugnisse seien auch die von den Nationalliberalen geforderten konstitutionellen Garantien kein ausreichendes Aequivalent; denn nicht in den Einzelständen, sondern im Reichstage liege der Schwerpunkt des politischen Lebens. Daher und speziell auch im Hinblick auf den Ablauf des Septennats müßten die Matricularbeiträge aufrecht erhalten bleiben.

Nach diesen Erklärungen der beiden liberalen Parteien scheint es mehr als zweifelhaft, ob die Regierung auf die Bewilligung der Enquete in der angegebenen modifizirten Art noch irgend welchen

daß das Geschick, wenn auch mehr oder weniger ein Unglücksfall, doch auf Unterlassung der nöthigen Vorsicht beruhe. Jeder Schütze habe vorsichtig zu sein. Und die Moral? Sie kann für Herrn Zanner nur schmeichelhaft sein. Nach alledem ist er gewiß ein himmelweit besserer Operndirektor als Jäger, ein Gegenstück zu dem unvergeßlichen aller Komiker, von dem eine heitere Grabschrift besagt!

Die Hasen, die er jagte,
Die Wäse die er machte,
Die leben alle noch.

— Was Gott nur allein weiß. Im Fester Landhause fragte ein Deputirter den Honvedminister: Werden wir Krieg haben oder nicht? Der Gefragte sieht in dem Augenblick eine Coutane an sich vorüberhühen. Frage den da, Freund, sagt der Minister und deutete auf den Erzbischof Haynald. — Wie, der Kalocsar Erzbischof müßte besser, ob es Krieg geben wird, als der Landesverteidigungsminister? Wie ist dies möglich? — Die Sache ist sehr einfach. Er steht als Geistlicher Gott näher, der es nur allein weiß.

— Ein Mormonen-Häuptling — derselbe unterzeichnet: „Namens der Missionäre der schweizerischen, deutschen und italienischen Mission. Der Präsident: E. Flamm“ — veröffentlicht in der Magd.-Zig. eine ausführliche Vertheidigung der Sekte. Er schreibt: „Der ganzen gesammten Welt sagen wir ins Angesicht hinein: „Mormonismus“ ist die ewige Wahrheit und Gott läßt sie nicht mehr untergehen, eher schlagen seine Donner des Erbfalls dicke Axtung schlaf! Heran denn Alle, die Ihr nach Wahrheit sucht, nach Ruhe sucht für Eure Seelen, nach Antwort auf ungelöste Fragen; es gilt den höchsten köstlichsten Preis, es gilt die Wahrheit! Ruft Versammlungen aus; gebt uns Gelegenheit unsere Grundsätze zu vertheidigen! Wenn Ihr uns auf ehrlichen und wahren Wegen des Irrthums überweist, wollen wir das Land räumen und Euch das Feld preisgeben. Wir verlangen nichts Ungebührliches, sondern nur die Handhabung des von aller Welt anerkannten Spruches: „Audiatur et altera pars“ — Man muß auch den andern Theil hören.“

— Nachstehenden ziemlich kräftigen Mahnbrief richtete jüngst ein Schuhmachermeister in Or bei Lefsch an einen hartnäckigen Schuldner: „Auf meine an Sie gerichteten Briefe noch ohne Antwort, das ist impertinent. Wenn Sie bei mir hätten so lange auf die Stiefel warten müssen, wie ich auf die Bezahlung, so hätten Sie müssen darfuß laufen. Denken Sie denn vielleicht, ich finde das Leder hinter der Haushüre und füttere meine Gesseln mit abgerissenen Schuhjohlen und eingemachten Absatznägel? Als Sie von mir fortgingen, versprochen Sie mir, das Geld für die Stiefel umgebend zu schicken, nennt man das Wort halten? Den Zuckerbäcker haben Sie bezahlt und dort gefagt, ich, der Pechhengst könne warten. Schämten

Sie sich, ein Mensch, der auch einmal Meister werden will, nicht solcher Redensarten? Kreuzschloßsternmüllenhagel-donnerwetter soll Ihnen auf den Pelz fahren und Sie sollen mich noch kennen lernen, denn wenn ich wild werde, dann geht's hab'nüchen her. Ich verlanqe binnen acht Tagen Bezahlung, wo nicht, so lege ich ein Bergschmeinnicht in das hiesige Wochenblatt, und gebe es durch die Blume, daß Sie bei mir an Stiefeln hängen. Wenn Sie also nicht Schusterpech, sondern Ehre im Leibe haben, so bemühen Sie sich in genannter Zeit, wie es sich für einen reputirlichen Menschen schickt, gewiß zu zahlen.“ — Hoffentlich hat der Brief geholfen.

Eisenbahnfahrten.

(Gültig vom 15. Mai an.)

Abfahrt von Hameln	
nach Hannover	8.27 1.33 6.— 9.22,
„ Hildesheim	8.34 1.32 9.23,
„ Bienenburg	8.34 1.32,
„ Altenbeken	8.34 1.37 6.4,
„ Byrmont	8.34 1.37 4.30 6.4 9.20,
„ Löhne	8.29 1.32 6.9.
Abf. v. Hannover n. Hameln	
„ Byrmont	6.55 12.— 4.30 7.45,
„ „	7.35 12.54 5.25 8.52 10.10,
„ Altenbeken	6.52 11.53 7.53,
„ Löhne	6.45 11.51 7.37,
„ Hildesheim	6.55 11.16 4.28,
„ Elze	7.26 11.53 5.2.

Dampfschiffahrten.

Abfahrt von Hameln nach Karlshafen	Sm. 8 Uhr,
„ „ Emmerthal	„ 8 ⁵⁵ ,
„ „ Bodenwerber	„ 11,
„ „ Ankunft in Karlshafen	Abends 7 Uhr.
Abfahrt von Karlshafen nach Hameln	Sm. 7 ³⁰ ,
„ „ Bodenwerber	„ 12,
„ „ Emmerthal	„ Nm. 1 ³⁰ ,
Ankunft in Hameln	Nachm. 2 Uhr.

Außerdem: Jeden Sonntag und Mittwoch, Nachm. 3 Uhr, von Hameln nach Ohr und Abends zurück.

Kirchliche Anzeigen.

Cantate.

Sonntag, den 19. Mai 1878.

St. Bonifacii-Kirche.
Morgens: Sen. Geüfter.
Nachm.: P. Hornfohl.

St. Nicolai-Kirche.
Morgens: P. Stünkel.
Nachm.: „

Wochenmarkt-Preise.

Hameln, den 15. Mai 1878.

per 100 Pfd.	M. S.	per 1 Pfd.	M. S.
Weizen	11 50	Rindfleisch v. d. Haut	60
Roggen	8 20	„ „ Bauchfleisch	55
Gerste	9 —	„ „ Schweinefleisch	80
Hafer	7 40	„ „ Hammelfleisch	55
Erbölen, gen.-gelb. 1. Loth.	11 50	„ „ Kalbfleisch	45
Bohnen, weiß. Speiseb.	15 —	„ „ „ „ „ „	1 —
Linien	16 —	Butter (genöthigt. Butt.)	1 10
Kartoffeln	3 —	„ „ „ „ „ „	2 50
Stroh (Kogge-Richtl.)	2 —		
Heu	2 25		

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet für Hameln 3 Mart 60 Pf., durch die Post bezogen jährlich 4 Mart (excl. Bringerlohn). Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf. Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 40.

Sonntag, den 19. Mai 1878.

56. Jahrg.

21. Mai Viehmarkt in Hameln.

Ämtliches.

Schulgeld für die Mittel- und Volksschule, 1stes Quartal 1878/79, Oftern bis Johannis, muß Montag den 20. und Dienstag den 21. d. Mts., Mittags von 11—1 Uhr im Schulhause an der Papenstraße bezahlt werden.

Jalousien zu Fliegenschranken mit Schweinfurter Grün angestrichen sind gesundheitsgefährlich, man hüte sich also vor Schaden.

Die neuen Statuten der vereinten Gesellen-Pflegelasse lauten in § 9:

„Jeder Meister hat für die Entrichtung der Beiträge derjenigen Gesellen, welche bei ihm in Arbeit stehen, zu haften. Er kann das Bezahlte am Lohne kürzen. Liquide Rückstände bis zu 2 Monaten und etwaige Strafen werden auf Antrag des Vorstandes im Verwaltungswege durch den Magistrat beigetrieben.“

Im Auftrage des Herrn Kaserniers Friedrich Gerber hiersebst werde ich am

Dienstag, den 21. Mai d. J.,

12 Uhr Mittags

dessen in unmittelbarer Nähe der Kaiserstraße belegenen circa 1 Morgen großen Garten mit darin erbautem neuen Wohnhause, enthaltend einen Balkon, 4 Wohnzimmern, Küche, Keller- und Bodenraum, sowie Stallung, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle unter günstigen Bedingungen verkaufen.

Das Wohnhaus sowie der Garten befinden sich in ganz vorzüglichem Zustande und eignet sich Vesterer ganz besonders für einen Gärtner oder auch seiner guten Lage wegen zu Bauplänen.

Kaufliebhaber wollen sich zur gedachten Zeit beim Stattenid'schen Hause an der Kaiserstr. einfinden. Hameln, den 10. Mai 1878.

Scheele, Auctionator.

Im Auftrage des Herrn Restaurateurs Wilhelm Steinmeyer in Hameln werde ich am

Dienstag, den 21. Mai d. J.,

10 Uhr Morgens

dessen an hiesiger Großenhoffstr. belegene, im Jahre 1868 erst neuerbaute, 2 Stockwerk hohe Wohnhaus, enthaltend 10 Wohnräume, 5 Küchen, Keller- und Bodenraum, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich zur gedachten Zeit in der Steinmeyer'schen Restauration, Bäderstraße 26, einfinden.

Hameln, den 10. Mai 1878.

Scheele, Auctionator.

Holz-Verkauf.

Am 24. Mai 1878, Morgens 9 Uhr, werden im Sonntag'schen Gashause zu Fürkenberg nachfolgend bezeichnete Holzmaterialien, als:

in den Forstreviere Berenthal, in den Forstorten Obere und Unt. Stutenborn, Kiel und Eschenberg:

206,96 Fm. gewöhnliches Buchen-Hochholz

412,67 " " Buchen- do.

0,75 " " Hainebuchen- "

27 Rm. "Eichen-Nutzholz (davon 2 Rm. gespaltenes)

9 " " Meidel-Nutzholz

293 " " Buchen-Nutzholz

öffentlich meistbietend unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Käufer haben für das erstandene Holz gleich im Termine mindestens 20 % sofort nach ertheiltem Zuschlage baar zu bezahlen.

Kaufliebhaber, welche das zu verkaufende Holz zuvor besehen wollen, wenden sich an Herrn Forstförster Dießing zu Fürkenberg.

Holzminnen, den 7. Mai 1878.

Der Forstmeister.

H. Schiedendüfel.

Auf Antrag der Erben weil. Frau Witwe Hauptmann Bertram hiersebst soll am

Mittwoch, d. 22. Mai 1878,

2 Uhr Nachmittags

der sämtliche Nachlaß der Frau Hauptmann Bertram als: Sophas, Schränke, Tische, Stühle, Kommoden, Spiegel, Schreibbureau, Betten u. Bettstellen, Leinen und Drellfaden, sämtliche Küchengeräth u. dgl. m. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich Osterstraße Nr. 49 einfinden.

Gameln, den 16. Mai 1878.

Fröhlich, Gerichtsvogt.

Unter der Hand sollen sämtliche auf der Meisner- und Bock'schen Ziegelei hiersebst vorhandenen Gebäude auf Abbruch, ferner: sämtliche Inventargegenstände, als: 3 schwere Ackerwagen, 2 Thonkarren, 10 Schiebkarren, 4 Pferdegeschirre, wovon 2 mit Klumpen, eine Partie Schmiede- und Gußeisen, eine große Partie Dielen und Bauholz, sowie sonstige Gegenstände, ferner 30,000 Mauersteine und eine große Quantität bereits vermauert gewesener Steine gegen Credit verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt

Scheele.

Unterzeichneter empfiehlt eine große Auswahl fertiger Herren-Garderobe,

als: Drellhosen 2 Mk., Lüstre-Röcke Mk. 3.50, Turntuch-Röcke Mk. 2.50,

Arbeits-hosen von 2 Mk. an,

blaue Arbeitskittel von Mk. 1.50 an, sowie ganze Anzüge feinsten Qualität von 9 Mark an.

Ein Nest Damen-tragen, à Stk. 25 S, sowie Bettzeuge, Rips, Pique à Mtr. v. 50 S an.

Fertige Herren- und Damen- Hemden in Leinen von 2 Mark an.

W. Kaufmann,

Bunzelosenstraße 12.

Häringe Stück 8 und 6 Pfennige,

Harz-käse

Ed. Pralle.

Glacé- und Zwihrhandschuhe,

erstere in 2 Knöpf. von M. 1.25 an,

empfehl't

Fr. Arnold.

Feinstes Prov. Speise-Oel, Salz- und Essiggurken

A. W. Meyer.

Eine gute milchende Ziege

zu verkaufen bei

L. Bernhardt.

Montag-Morgen frischen Schellfisch bei Frau Richardt, Stubenstr. 44.

Canna, Perilla, Pellargonien, Betunien, Alternanteren- u. Asternpflanzen zum bepflanzen der Beete. Auch alle Sorten Kobl-pflanzen empfiehlt

C. Liberty,

Nobrfser Warte bei Gameln.

Waschhädtle Cattune, à Elle 25 S, G. L. Goldschmidt.

Cigarren- & Taback-Handlung

45. Bäckerstrasse 45.

empfehl't ihr großes Lager alter, abgelagerter Cigarren in feinsten Qualität, Cigarretten und Tabacke

C. Topf.

Bei mir ist stets frisch geschlachtetes, junges fettes, thierärztlich untersuchtes **Roskfleisch** zu haben.

Louis H. Richardt,

11 Altemarktstr. 11.

Neue Matjes-Häringe

S. Ise.



Frishen Lachs

zum Anschchnitt empfehl't

Aug. Meyer.

Erbsbraken zu haben

Bausir. 59.

Ein Brunnen-Pfosten

(Ober- und Unterpfosten) ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine große Partie sehr gutes Haferstroh billig abzugeben bei

L. Zeddies,

Osterstr. 8.

Jeden Dienstag und Freitag Nachmittag frishes Süßbier aus der Lindner'schen Brauerei in Pattenjen, à Liter 14 S, à Fl. 15 S.

Weizenbier, 24 Fl. 3 Mark,

Blotthoer Lagerbier, 33 Fl. 3 Mark,

bei H. Crölle, Fischportenstr. 6.

Das Lindner'sche Bier ist hier nur allein bei mir zu haben. D. D.

Zurückgesetzte Kragen und Zanella-Sonnenschirme

sehr billig bei **G. L. Goldschmidt.**

Fensterglas in allen Sorten zu billigen Preisen **F. Fargel.**

Durchgebrannten Harzkäse

A. W. Meyer.

Lager von verschiedenen polirten
Stählen, dannerhaft und gut gearbeitet, Preis $\frac{1}{2}$ Dhd.
von 18. M. an, empfiehlt
H. Lange,
Sameln, Neuenmarktstr. 26.

Durchgebrannte Garzkäse, 3 Stk. 10 A,
Feine **Limburger Käse,** 20—25 A d. Stk.,
bei **H. Grölle,**
Fischportentr. 6.

Täglich frische Milch,
a Liter 16 A,
bei **L. Zeddes,** Osterstr. 8.

**4- u. 6-dräth. Extremadura-Garn, Zwirn-
Handschuhe, Beinlängen u. Strümpfe** äußerst
preiswerth
G. L. Goldschmidt.

Zu verkaufen:
Ein gut erhaltener Flügel, mit vollem, kräftigen
Ton, passend für Liebtafeln. Nachricht
Kanalstraße 44, parterre.

25 bis 30 Ctr. gutes Vorhen
ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kaufsuch. Wir sind beauftragt,

ein Gut

von 150—300 Morgen möglichst mit Hölzung zu
kaufen, womöglich an der Oberweser oder deren
Nähe gelegen und bitten um Offerten

Die Güter-Agentur von
Carl Noltenius & Co. in Bremen.

Zu verleihen 10,000 Mark

auf sofort gegen gute Hypothek. Nachfragen in
der Exped. d. Bl.

**Feine Cigarren, en gros & en detail,
sowie Rauch- u. Kantabad**
empfiehlt **H. Crölle,** Fischportentr. 6.

Ein gut erhaltenes tafelförmiges Instrument
steht zu vermieten
Mühlenstr. 8.

Ich wohne jetzt im Hause des Herrn Maurer-
meister **Hinze, Banstr. 40**

Frau **Kracke,**
Wäldlerin.

Ein Huhn zugekauft. Gegen Erstattung der
Inseritionsgebühren abzufordern **Bäckerstr. 60.**

Auf **Johanni** suche ich ein **Mädchen,** welches
gut melken kann. Lohn 150 M.

B. Hake.

Zu vermieten:

Auf **Michaëlis** d. Z. die bis dahin von Ihrer
Excellenz Frau Geheimrath **Wernuth** bewohnte
1. Etage mit Zubehör im Hochzeitshause.

George Plümer.

Mein am **Basberge** gelegenes Wohnhaus steht
im Ganzen oder auch getheilt zu vermieten

B. Gafe.

Todes-Anzeige.

Sameln, den 15. Mai 1878.

Heute Morgen $7\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach
langen schweren Leiden unsere inniggeliebte
Tochter und Schwester **Johanne Hemejer.**
Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten
Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den
19. d. Mts., Morgens $11\frac{1}{2}$ Uhr, statt.

Auf den 1. Juli eine Wohnung zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten eine Stube und Kammer
C. Dreger, Ritterstr.

Eine freundliche aufmöblirte Sommerwohnung
auf **Aless Garten** v. d. Neuenthor.

Eine möblirte Wohnung
Emmerstr. 3.

Auf **Michaëlis** d. Z. ist eine freundliche Familien-
Wohnung zu vermieten. Auf Wunsch kann Stallung
und Garten beigegeben werden. Näheres zu erfahren
bei **C. Liberty, Rohrser-Warte** bei Sameln.

Eine kleine Wohnung zu vermieten **Thiethor-
straße 6.** Näheres **Stubenstr. 23.**

Die vom **Weichensteller Schmidt** benutzte Woh-
nung, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, 2 Ställe
und sonstigem Zubehör, steht auf **Michaëlis** zu ver-
mieten bei **Wäscher Kohnmeyer, Lohstr.**

Eine möblirte Stube und Kammer auf sofort zu
vermieten **Kleinestr. 1.**

2 Wohnungen zu vermieten, Stube, 2 Kammern,
Keller- und Bodenraum

Großehoffstr. 19.

Auf den 1. Juli eine freundliche Wohnung für
eine einzelne Person zu vermieten

Kleinestr. 25.

Auf **Michaëli** eine Familienwohnung an der **Pyr-
monterstr.** zu vermieten. Auskunft bei **C. Tospann.**

Eine Parterre-Wohnung zu vermieten
C. Helmz, Bürenstr. 1.

Eine möblirte Herrenwohnung oder Familienwoh-
nung ist zu vermieten **Bäckerstr. 51.**

Eine freundliche Stube und Kammer auf gleich
oder später zu vermieten **Bäckerstr. 58.**

Club „Concordia.“

Mittwoch, den 22. Mai, Abends $8\frac{3}{4}$ Uhr:
Generalversammlung.

Der Vorstand.

Heute werden bei mir **Enten** ausgefegelt
Gastwirth **H. Fülberg,**
Deisterstr. 5.

Auf der Höhe

Unterhaltung.

Das Schützenfest

in **Afferde** findet am **Sonntag** und **Montag**, den **26.** und **27. Mai**, statt. Die **Musik** wird durch die **Hamelnsche Militär-Capelle** ausgeführt. Es ladet freundlichst dazu ein

Das Comité.

Generalversammlung

der **Möhl'schen** **Lobencasse** im **Saale** des **Herrn Gastwirth Meier**, **Ostertstraße**, **Sonntag**, den **19. Mai**, **Vormittags 11 Uhr**, wozu die **Mitglieder** eingeladen werden, um ein **neues** **Vorstandsmitglied** für den **verstorbenen** **Cassirer H. Odel** zu wählen. Der **Vorstand**.

Heute Tanzmusik Dreyer's Berggarten.

Zur Union.

Heute **Sonntag**: **Tanz-Musik**.

Heute **Unterhaltung**
auf dem **Felsenkeller**.

Verein Hamelnischer Wirthe.

Donnerstag, den **23. Mai**, **4 Uhr Nachm.**:
Versammlung auf **Dreyers Berggarten**.

Aufruf!

Auf Anregung des hiesigen Arbeiter-Vereins wird während der beiden Pfingstfeiertage, dem 9. u. 10. Juni d. J., in Verbindung mit der Feier des 20jährigen Stiftungsfestes des Vereins ein **Arbeiter-Gesangfest** auf **Dreyer's Berggarten** hier selbst stattfinden, an welchem die Arbeiter-Gesangsvereine benachbarter wie entfernter Städte ihre Betheiligung zugesagt haben. Wir schlagen die Zahl der zu erwartenden Gäste auf 200 bis 250 an.

In der Hoffnung nun, daß die geehrten Bewohner Hameln's ihre Unterstützung unserem Unternehmen angeben zu lassen geneigt sein werden, gestatten wir uns die ergebene Bitte, diese ihre Geneigtheit durch Gewährung freier Quartiere, d. h. Wohnung und Morgens Caffee, an unsere Gäste freundlichst betheiligen zu wollen.

Liste zur Eintragung freier Quartiere werden in nächster Zeit colportirt werden.

Hameln, den 16. Mai 1878.

Das Festcomité des Arbeiter-Vereins:

Witth. Fekete I., A. Kohnmeier, A. Wisshelm;
als Vertreter:

A. Jaßr, Carl Böker II., A. Kater.

Der vorstehenden Bitte schließen sich an:
Bürgermeister Hurlig, Pastor prim. Grütler, Stadtschreiber v. Fischer-Benjon, Chr. Rüdiger, August Suetz, Schriftführer, D.-G.-Anwalt, W. Verclas, J. Aufmeyer.

Dreyers Berggarten.

Dienstag, den **21. Mai**:

Großes

Militair-Concert,

ausgeführt von der **Capelle (24 Mann)** des **7m Jäger-Bataillons**, **Capellmeister Schreiber**.
Anfang 3 1/2 Uhr. **Entree 50 Pennige**.
Billet's 4 Stk. zu 1 M. 50 A bei **Herrn Rüdiger**.

Dienstag **Verein junger Kaufleute**.

Nächsten Mittwoch **Liedertafel**.

Freitag **Gesangverein**

Literarisches.

Betty Klein's Kochbuch für die gewöhnliche und feinere Küche. Reicht kleineren und größeren Küchenzetteln unter Berücksichtigung der verschiedenen Jahreszeiten. Zwölfte Auflage, gänzlich umgearbeitet, verbessert und vermehrt von **Ch. Tiedmann**, Bremen 1878. Nordwestdeutscher Volkschriftenverlag, A.-G. Preis 4 M.

Daß in eine Hausbibliothek ein Kochbuch gehört, und daß ein Kochbuch nicht selten das ganze literarische Handwerkzeug der lieben Hausfrauen ausmacht, ist neuerlich in einem Artikel des „Nordwest“ über Hausbibliotheken hervorgehoben. An der Daseinsberechtigung von Kochbüchern kann kein Zweifel sein. Nichtsdestoweniger ist es mit der Verbreitung eines solchen in einer Zeitschrift ein eigen Ding. Die gewöhnlichen Recensenten sind nicht sachverständig, die Sachverständigen, nämlich die Hausfrauen, wagen sich nicht in die kritische Arena, wenigstens nicht mit der Feder in der Hand, — und ein gründliches Gutachten kann eigentlich nur der abgeben, der alle oder die meisten Recepte am Herd und auf der Tafel erprobt hat. Bei dem obengenannten Werk hat diese Probe seit langer Zeit schon ein zahlreiches Publikum übernommen, und der Urtheilspruch ist so günstig ausgefallen, durch so viele Generationen von Köchinnen und Köchen bestätigt, daß jede neue Auflage sich selbst empfiehlt. Die vorliegende zwölfte hat aber ganz besonders Anrecht auf Empfehlung, da sie von geschickter und sorgfamer Hand den Anforderungen der Jetztzeit angepaßt worden ist. Veraltete Recepte sind gestrichen und neue, darunter manche der im Nordwesten mit Recht beliebten englischen Küche, eingeschaltet; alle Angaben suchen auf den neuen Maß- und Gewichtsverhältnissen, für deren Vergleichung mit den alten eine Tabelle gegeben ist. Eine lobenswerthe und meines Wissens neue Einrichtung ist die Mittheilung von Zeichnungen, durch welche sich junge oder in Bremen fremde Hausfrauen über die ortsübliche Benennung und den Werth der verschiedenen Fleischstücke unterrichten können. Das Buch erscheint in handlicher,

solider Ausstattung mit gefälligem Einband und allerliebsten Rücken- und Deckelverzierungen, so daß es auch im Bücherstall des Damenzimmers standesgemäß aufzutreten kann. Für viele junge Mädchen, die in diesen Wochen die Schulmappe mit dem Kochlöfel vertauschen werden, dürfte es den sehr passenden Anfang zu einer kleinen Fachbibliothek bilden. (N.)

P o c a l e s .

— Zu unserer größten Freude haben wir gesehen, daß die Soldatenschwimmkalt an derselben Stelle, dem Felsenkeller gegenüber, wenn auch in etwas anderer Gestalt wieder aufgebaut worden ist, und sieht zu erwarten, daß die hiesige Militärcapelle uns oft mit ihren Concerten an jener Stelle wieder erfreuen wird. W.

— Wer sich einen wirklichen Hochgenuß verschaffen will, der gehe jetzt am schönen Nachmittag nach W e d e m e r s H ö h e, setze sich im Garten, trinke dort eine Tasse Kaffee, spaziere dann in den von dem Besitzer der Höhe neu gegründeten Anlagen umher, wende seinen Blick auf die prächtvollen Blumen und seltenen Gefräuche, die jetzt gerade in ihrer vollen Blütenpracht dastehn. Ist hierüber seine Freude beendet, so werfe man seinen Blick auf unser schönes Hameln, man wird sich sagen müssen, es ist ein wirklicher Hochgenuß der Aufenthalt auf der Höhe und der Blick von hier ist eben gleich so romantisch schön als von Drevers Berggarten. X

— Der vor dem Mühlenthore endende Canal hat schon seit einiger Zeit angefangen, die Anwohner in jenem Stadttheile durch die ihm entströmenden pestilenzischen Gerüche sehr zu belästigen und wäre es gerathen, denselben einmal gründlich zu reinigen, da nur dadurch dieses Uebel radikal beseitigt werden würde. W.

Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und der Bürgervorsteher.

Freitag, den 17. Mai 1878.

Die beiden für Stadtrechnung verwegten Epileptischen kosten jährlich 540 Mark. Pensionen betragen 6858 Mark.

Für Grenzbeziehung und Sedanfest sind 250 Mark jährlich ausgesetzt. Beide Feste sollen in der Regel an denselben Tage gefeiert werden.

Für Schreibhülfe, Copialien sind 2300 M. angesetzt, ca. 400 M. mehr als früher. Der Bürgermeister trug vor, einen 2. Stadtsecretair anzustellen, da die Arbeiten so geringen seien, daß ein Secretair sie nicht bewältigen könne. Die Sache wird später besonders auf die Tagesordnung kommen.

Ein Antrag, von den Anzügen für die Alleen um die Stadt möglichst wenig auszugeben, fand keinen Anklang; somit nehmen die Erbörungen ihren Fortgang. Der ganze Haushaltsplan schließt mit 94 M.

77 A Heberschuh, bei einer Einnahme und Ausgabe von 153,204 M. 29 A.

Der Kirchhofskommission wurde anempfohlen, eine Besserung der bekannten schönen Kieswege anzustreben, da der Winter Schnee es nicht nach Wunsch besorgt hätte. Ferner wurde empfohlen, der Mauer entlang endlich Postfels anzupflanzen lassen zu wollen. Mit der Eisenbahnverwaltung wurde der Kauf des Grundstücks (etwa $\frac{1}{2}$ Morgen groß) über die Anschaffung die sich beim Kirchhof befindet, zum Preise von 1000 M. fr. Morgen, abgeschlossen. Der Fußweg wird zum Kirchhof geschlagen und dadurch recht Vielen eine Freude gemacht, da nunmehr ein Zugang zu den dort liegenden Gräbern ohne Hindernisse möglich ist. Die Anlage eines neuen Kirchhofes wurde auch besprochen.

Drei Schaafmärkte sollen hinfüro gehalten werden, und zwar an jedem Montage vor dem betreffenden Hilbesheimer Marke. Es wird noch geraume Zeit hingehen, ehe die nothwendigen Reglements vereinbart sind. Es ist deshalb nächstes Jahr als der Anfang derselben in Aussicht genommen.

An die Herren Förster und Brede sollen 300 Mark, die sie als Beihilfe zum Canalbau bezahlt hatten, zurückerstattet werden, da sie jetzt selbst einen Rohrtrug bis in die Weser anlegen. Einsteuieren ist der Beschluß noch ausgesetzt; man will erst Erfahrungen machen, ob es wirklich so schlimm ist.

Die schlechten Gerüche am Mühlenthore kamen ebenfalls zur Sprache, man wird nachdenken, wie es zu ändern.

Eine Prämie zur Vogelschutzvereinsausstellung von 30 Mark wurde bewilligt, trotzdem es von einer Seite als überflüssig betrachtet wurde, fernermal die Finanzen des Vereins einer Beihilfe nicht bedürfen.

Das Gras an der neuen Hamel ist wie bisher verpachtet.

Zum Bürgerrecht sind herangezogen: Telegraphen-Vorarbeiter Wilh. Kuckuk, Nadler Franz Saul, Kaufmann D. Bameitz, Apotheker C. Th. Fr. von Jek.

Wegen Erhöhung der Servisklasse ist eine Petition an den Reichstag abgefaßt.

Die Ober-Weser-Schlepp-Dampfschiffahrt wird Mitte Juni ihren Anfang nehmen; hier ist Herr Gb. Pralle Agent. Hoffentlich ist der Anfang und weitere Fortgang des Unternehmens vom Glück begünstigt. Die ganze Sache ist sehr wichtig für uns und verdient die möglichste Unterstützung. In Bremen stehen die Herren Theod. Notholl u. G. an der Spitze.

Herrn Stiffer wurden 4 M. 70 A. anstatt Grundholz bewilligt.

Neueste Nachrichten. Berlin.

Cultusminister Falk hat seine Entlassung eingereicht. Allerlei Ausnahmemaßregeln hinsichtlich der Presse, das Vereins- und Versammlungsrecht, Aenderung des Reichstagswahlgesetzes sollen beabsichtigt sein! Welche Nachrichten die National-Zeitung unter Vorbehalt giebt.

Ein Osterprogramm

für Eltern unserer Gymnasien und Realschüler.*)

Schon geraume Zeit vor dem lieben Osterfest wird in den verschiedenen Familien die Frage ventiliert: „Wirst du verfest Junge und bekommst du eine gute Censur?“ Oft genug erscheinen bei solcher Gelegenheit schwere Sorgenfalten auf der Stirne des Vaters und die Mutter wendet sich mit einem Seufzer ab.

Dann hilft nur das Klagen leider wenig. Lieber sich von Anfang des Semesters an so genau unterrichten über den Stand der Dinge in der Schule; dann würde der Schmerz über das Sitzengeblieben sein wegfallen und an seine Stelle die Freude über eine gute Censur treten. — Fauler Schüler kann man weder auf höheren Lehranstalten noch auf Volksschulen brauchen. Sie bleiben eben einfach sitzen oder werden höchstens propter barbam versuchsweise mitgeschoben!

Es kann jedoch auch der Fall vorkommen, daß durch ein unglückliches Extemporale oder dergl. ein Schüler sich mehr dem Südpole der Classe nähert — und sitzen bleibt!. Das ist Schicksalstücke oder, wie man wohl sagt, Pech.

Sieht man auf den Fleiß der Gymnasien und Realschüler, so kann man wohl sagen, daß exemplarische Faulenzer nur sehr wenig vertreten sind. Im Allgemeinen wird leidlich gearbeitet, — ob genügend, soll dahingestellt bleiben, fñntemalen die Mehrzahl der Schüler die Classenziele nicht erreicht. Wie selten wird auch nur die Hälfte einer Classe verfest. Die Grenze ganz genau zu ziehen zwischen Reife für Verfestung und Nichtreife, ist sehr schwer, wenn nicht unmöglich. Denn ein oder zwei Gegenstände (Latein, Griechisch resp. Französisch u. s. w.) können doch wohl wirklich nicht entscheiden. Je seltener aber bei der Größe des Pensums das vorgesteckte Ziel erreicht wird, — um so mehr müßte man bestrebt sein, den Schülern bald Gelegenheit geben, zu zeigen, daß die betreffenden Lücken ergänzt sind. Wie sieht es aber damit?

Der arme Junge (wir reden beispielsweise von denen, welche als erster, zweiter oder dritter sitzen geblieben sind) muß nun ein ganzes Jahr hindurch in der Classe verweilen. Was wird dadurch erreicht? — „Ei“, sagt man uns, „der Junge wird sich nun aufzunehmen, fleißiger werden und fest in den Aufangsgründen; Letzteres kommt ihm in den späteren Classen zu Statten.“

Ganz brav! — Aber es dürfte wirklich zu erwägen sein, ob nicht dasselbe Resultat durch ein halbjähriges Sitzen erzielt würde.

So ungeheuerlich ist der Gedanke nicht; denn die jährliche Verfestung ist erst seit einigen wenigen Jahren eingefñhrt und an sehr vielen preussischen Gymnasien und Realschulen (I. Ord.) besteht nach

1/2-jährliche Verfestung. Die Festigkeit in den Elementen könnte unserer Meinung nach durch Energie des betreffenden Lehrers angestrebt werden — und in einem halben Jahre läßt sich auch viel erreichen. — Was aber den größeren (zu erreichenden) Fleiß anbetrifft, so sind wir leider gerade entgegengesetzter Ansicht. Der Cursus beginnt von vorn und der Nemanent hat in der ersten Zeit herzlich wenig zu thun. Die jüngst Verfesten werden besonders berücksichtigt vom Lehrer (wie es ja natürlich auch geschehen muß) und das ältere Semester sieht mit Leid auf die Unwissenheit der Jñfste herab! Erst gegen Schluß des Jahres wieder werden „die Alten“ ausgerüttelt und müssen arbeiten. Jeder Unbefangene wird zugeben, daß es sich meist so verhält. Sollte nun in der That die Strebsamkeit des betr. Schñlers größer geworden sein? Würde er nicht viel eher als „Verfesteter“ seine Kräfte zu rüstiger Arbeit angefirengt haben? Es ist aber, wendet man ein, sehr vortheilhaft, den Cursus nicht zu unterbrechen, sondern ein ganzes Jahr hindurch immer vorwärts gehen zu können. — Ob die Vorthelle so ungeheuer bedeutend sind, daß sie dem Nemanenten für ein verlorenes ganzes Jahr ein wenig entschädigen, dürfte um so mehr dahingestellt bleiben, als die Erfolge an andern (z. B. preussischen) Gymnasien, wo diese Einrichtung nicht besteht, mindestens ebenso bedeutend sind.

Möglich, daß wir uns irren; wir überlassen die Entscheidung der Frage gern den Pädagogen. Aber den Eltern unserer Gymnasien und Realschüler wollten wir von unserem ganz bescheidenen Standpunkte aus die Augen etwas öffnen.

Die Mehrzahl der Eltern, darf man annehmen, ist nicht in so glänzenden Umständen, daß sie es ruhig abwarten können und sich beruhigen bei dem Gedanken: einmal muß ja der Junge doch verfest werden. Der Mehrzahl wird es herzlich sauer, ihre Kinder auf Gymnasium oder Realschule zu schicken. Die Bemittelteren sind da im Vorthelle. — Wenn aber durchschnittlich begabtere Kinder bescheert sind, den Armeren oder Reicheren, wessen Kinder in der Regel fleißiger arbeiten, die der Bemittelten oder Unbemittelten, das ist eine andre Frage. Der liebe Gott hat eben für Jeden Etwas!

Außer der jährlichen Verfestung ist ein großer Uebelstand die Theilung der Classen (in Cl. a = Ober, u. Cl. b = Unter). Im ersten Augenblicke scheint diese Einrichtung ganz nett. Zur Bildung der Classe b nämlich werden aus der vorhergehenden möglichst Viele verfest. — Dann kommt aber das Häßchen oder vielmehr der Haken. Was ist nämlich gewonnen? Sehen wir uns z. B. eine getheilte Tertia an. Mindestens 10 von 30 Schñlern bleiben sitzen und haben das Vergnügen 2 Jahr in Untertertia zu verbringen. In einem Jahr sich durch Obertertia zu arbeiten, gelingt auch nicht immer. Wie leicht — denn mit der Verfestung nach Secunda wird es mit Recht ganz streng genommen — tritt der Fall ein, daß der Nemanent von Untertertia auch in Ober-

*) Dem Wunsch des Hrn. Verfassers um Aufnahme dieser Beleuchtung eines so vielen Eltern am Herzen liegenden Themas glauben wir gern entgegenkommen zu müssen. Die Red.

tertia „sich halten läßt“. Macht für Tertia 4 Jahre — bei der beliebten jährlichen Verlesung! Wir gratuliren zu solcher Beharrlichkeit und doch bebauern wir jene Unglücklichen aufrichtig. Wenn das Princip der Theilung für Tertia bis Prima durchgeführt wird, so sind die Classen vielleicht nicht überfüllt, die Jungen haben Platz — auch was werth! — aber wir meinen, selbst die Socialisten würden von dieser Art der Theilung nichts wissen wollen. — Wenn man nur am Schluß dieser Zeilen fragt: Cui bono, wozu sollen sie, da die Einrichtungen doch einmal sind, so antworten wir: für Eltern und Schüler möchten wir sorgen. Bei Ersteren kommt namentlich der Kostenpunkt in Betracht und den Letzteren muß die Sache nicht zu schwer und — zu langweilig gemacht werden.

Bis jetzt ist man an maßgebender Stelle anderer Meinung. Willigen Vorstellungen dürfte aber vielleicht doch Gehör gegeben werden. Die Ausgaben der Eltern, die Sorge, daß die Schüler nicht zu sehr in untern Classen angehalten werden, sind nicht außer Acht zu lassende Factoren.

Ein Blick in's Buch
Und zwei in's Leben,
Das muß die Form
Dem Geiste geben!

ruff der Dichter auch den Pädagogen zu.

Es würde sehr interessant und gewiß willkommen sein, wenn einer der Herren Lehrer, der unsere Ansicht nicht billigen kann, für die jegige Einrichtung eine Lanze bräche. So wird ja die Sache am besten klargestellt. (V.-Ztg.)

Rundschau.

Deutschland. Reichstag. Wenn in anderen wirklich constitutionellen Staaten eine Regierung eine Niederlage erlitt, wie die deutsche am 10. d. M. im Reichstage, würde sie am Sonnabend bereits von der Bildfläche verschwunden sein. Weniger Unterstützung, als die Regierung Freitag bei der Vorlage über die Tabakquete im Reichstage fand, läßt sich schlechterdings nicht denken. Das „letzte Ideal“ des Reichskanzlers, das Tabakmonopol, wurde ganz engstlig zu Grabe getragen, die Abgeordneten von Bismarck, Eugen Richter, v. Schorlemer-Nest, Freiherr v. Stauffenberg hielten dem verbliebenen „Ideal“ so entscheidende Leichenreden, daß eine Auferstehung ein Wunder wäre, und an Wunder glauben nur Wenige heute, in diesem Falle nicht einmal die Ultramontanen. Die Tabakquete, als Schritt zu diesem „Ideal“, wurde der schärfsten Kritik unterworfen; zwar wurde die Vorlage von Bundesrathsseite aus als ganz harmlos hingestellt, die Redner des Hauses machten aber kein Hehl aus ihrem Mißtrauen gegen die Regierung, welche nicht die Verhältnisse des Tabakbaues und Tabakhandels kennen lernen, sondern in die Geschäftseheimnisse der Fabrikanten und Händler eindringen wolle, um zuverlässige Unterlagen für die Schätzung der bei Einführung

des Monopols zu zahlenden Entschädigungen zu gewinnen. Die Fortschrittspartei, welche jede Mehrbelastung des Volkes mit Entschiedenheit zurückweist, erklärte sich durch den Mund Eugen Richters gegen die Quete und die Bewilligung der für dieselbe geforderten 200,000 Mark; eine ähnliche Haltung beobachtete das Centrum; der freiconservative Redner Dr. Lucius, der bekannte Vertrauensmann des Fürsten Bismarck, verteidigte zwar die Vorlage, bezeichnete sie aber auch als verbesserungsbedürftig, während nur der altconservative Herr von Kleist-Negow an der Vorlage keinen Anstoß nahm, aber wieder erklärte, nicht für das Monopol eingenommen zu sein. Die nationalliberalen Redner bekämpften sowohl das Monopol, wie eine hohe Fabriksteuer, erklärten jedoch die Bereitwilligkeit der Fraction zur Bewilligung einer so hohen Tabaksteuer, daß dadurch die Matricularbeiträge beseitigt würden. Voraussetzung dieser Bewilligung seien indessen die Einräumung des Steuerbewilligungsrechtes an die Einzel Landtage, in Preußen durch die Quotifizierung der Klassen- und Einkommensteuer, und ebenso das Vorhandensein einer überhaupt vertrauenswürdigen Regierung. Besondere Beachtung verdient die Auslassung des nationalliberalen Abgeordneten v. Stauffenberg, der die Gefahren des jetzt so beliebten Spielens mit Interessengruppen, wie Schulzöllnern, treffend zeichnete. Die Konsequenzen einer solchen Politik müßten der schlimmste Egoismus, die politische Charakterlosigkeit und der Untergang politischer Freiheit sein. — Ueber das Schicksal der Vorlage sieht so viel fest, daß die Annahme in der ursprünglichen Fassung ausgeschlossen, eine Annahme nach gänzlicher Umwandlung indessen immerhin zweifelhaft ist.

Am Freitag gelang es dem Abg. Eugen Richter auch, den Finanzminister Hobrecht zum Reden zu bringen. Ein Programm freilich entwickelte der neue Minister nicht, hat er wohl auch nicht, es sei denn der Wille des Fürsten Bismarck; bemerkenswerth war nur eine Erklärung, daß Herr Hobrecht für seinen Antheil an der Leitung der Reichsgeschäfte der vollen persönlichen Verantwortlichkeit nicht ausweichen werde, und daß er in seiner ministeriellen Jungfernerede bereits mit elegischem Tone von seinem besahigteren Nachfolger sprach, dem es eventuell vorbehalten sein werde, eine volkstümliche Sache durchzuführen. Die Annahme, daß Lasfers Wunsch, an der Seite des Reichskanzlers „selbstbewußte und geniale Männer zu sehen“, nicht erfüllt ist, hat der erste Speech des Herrn Hobrecht nicht zu erschüttern vermocht.

— Die Konferenz in Petersburg zur Verhandlung über Erleichterungen beim Grenzverkehr ist, wie wir hören, völlig resultatlos verlaufen und sind die beiden Kommissarien, Herr Provinzial-Steuereinspektor Högström und Herr Geh. Regierungsrath Stepler bereits wieder zurückgekehrt. Weshalb sollte auch unser hundertzjähriger Freund es schon aufgeben uns zu hinarbeiten.

— Hildesheim, den 16. Mai. Gestern fand an

der hiesigen Landwirthschaftsschule die erste Entlassungsprüfung behufs Erlangung des Freiwilligenrechts statt. Den Vorsitz führte der Herr Provinzial-Schulrath Spieker aus Hannover, während das Curatorium der Anstalt durch den Herrn Ob.-App.-Ger.-Rath a. D. von Lenthe auf Lenthe vertreten war. Sämmtliche sechs Examinanden wurden einstimmig für reif erklärt, vorbehaltlich der für die erste Entlassungsprüfung vorgezeichneten Bestätigung durch die Reichsschulcommission.

Allerlei.

— Ein lustig Stücklein vom Theater erzählen die „B. N.“. Es sollte an einem der vergangenen Sonntage am Bremer Theater „Tannhäuser“ gegeben werden, und ein Gast war angelündigt, welcher den „Wolfram“ singen sollte. Dieser jagte jedoch in letzter Stunde ab, und so war man, da doch die Antündigung einmal erfolgt, in tausend Nengissen und telegraphirte in alle Weltgegenden um Ersatz, aber vergeblich, es war nirgend ein „Wolfram“ aufzufinden. Welche Mühe das Comité sich nun gegeben hat, möge folgendes, den Telegrammen nachgeschriebenes Register beweisen: Ihre Bitte sehr beweglich, aber leider ganz unmöglich. Schelper, Leipzig. — Habe leider schon bekräftigt, daß ich Sonntag hier beschäftigt. K r ü c k, Hamburg. — Käme freilich gerne hin, aber Sonntag ist „Armin“. F i s c h e r, Köln. — Hier „Walfüre“. Ganz der Ihre. G u r a, Hamburg. — Kann's fürwahr nicht fertig bringen, muß dann im „Kienzi“ singen. S c h ü p f e r, Hannover. — Gegen Geld und gute Wort' finge ich den „Wolfram“ dort. B e c k, Berlin. — Beck und Bez fehlt es an der Zeit, aber Schmidt ist gern bereit. A g e n t R o e d e r, Berlin. — Aenderung des Repertoires; Schmidt kann auch nicht, Rauschung war es. R o e d e r, Berlin. — Krage ist nach Leipzig fort, fragen Sie gefälligst dort. F r a n K r a g e, Kassel. — Thut mir leid unfällig, Sonntag ist's unmöglich. D i r e c t o r F ö r s t e r, Leipzig. — Bin sonst ganz der Ihre stets, aber Sonntag geht's nicht. B e z, Berlin. — Muß hier singen ohne Gnade, Montag war' ich frei. M o n - l a d e, Düsseldorf. — Bietet Ihr auch was Ihr wolle, Sonntag in „Kienzi“. K o l l e t, Hannover. — Ob ich noch so gerne will, kann fürwahr nicht kommen. H i l l, Schwerin. — Hätt' es gerne mitgenommen, kann nur Urlaub nicht bekommen. T o s s a i n t, Berlin. — Weit'res Fragen ohne Zweck, kann unmöglich. H ö f - l i c h t B e c k, Berlin. — Gern möcht' ich nach Bremen zieh'n, aber — hier ist „Lohengrin“. B u l f, Dresden.

— **Tranrige Wahrheit.** Ein alter Herr bemerkte einst: „Es ist merkwürdig, daß man sich dann am leichtesten entschließt, in's Gras zu beißen, wenn man gar keine Zähne mehr hat.“

Gleiche Pflichten. — gleiche Rechte.

(Eine Fabel aus dem Thierreich.)

Cäjar und Minka, dieses Hundepaar,
Das innerhalb der Stadt so manches Jahr

Im höchsten Glück und stetem Frieden lebte,
Weil es dazwischen in gleichem Rechte lebte,
Die wurden endlich um die Osterzeit
Geführt in ihrer Herzensmeinigkeit
Und, ohne daß man's ihnen that zu wissen
Ganz aus einander, wie es schien, gerissen.

Der erste zog mit seinem Herrn vor's Thor,
Wo er ein andres Liebchen sich erlor,
Die zweite mußte in den Mauern bleiben
Und sich die Zeit, so gut wie's ging, vertreiben;
Sie hatten so wohl beide bald Ersatz:
Ein gutes Brod und dazu einen Schatz;
Doch konnten sie es lange nicht vergessen,
Daß in der Steu'r so ungleich sie gemessen.

Nun fand sich einst da draußen beim Concert
Gelegenheit zu messen ihren Werth;
Von jung und alt, von groß und klein zu schweigen,
Trat alles hin, um diesen hier zu zeigen.
Auch Minka zog mit Schlepp und Blumenstrauß
Mit gleicher Absicht jetzt zur Stadt hinaus,
Und grade mitten auf der Weiserbrücke,
Da präsentirt sich Cäjar ihrem Blicke.

Er grüßt recht artig, aber sie? — o, nein!

Wie könnte sie so unterwürdig sein?

Thut er auch noch so freundlich und verbindlich,

Blieb sie ihm gegenüber unempfindlich;

Mit stolzem Blicke schreitet sie fürbass

Zeigt ihr Gebiß und knurrt ohn' Unterlaß

Und giebt ihm noch, sie scheute seine Pranken,

Ganz unversehens einen in die Pranken.

„D Minka!“ rief er, „Minka, solches mir? —

„Steh' ich dir unbedeutend denn im Wege hier?“

„Erinnerst du dich nicht der früheren Zeiten,

„Wo wir so innig uns des Lebens freuten? —

„D, schweige still!“ rief Minka, „bist'ie Zeit

„Ist längst dahin mit ihrer Herrlichkeit!

„Wie kannst du noch von Gleichberechtigung sprechen

„Bei einer Mank, und ich muß viere blechen?“

M.

Kirchliche Anzeigen.

Gautate.

Sonntag, den 19. Mai 1874.

St. Bonifacii-Kirche.

Morgens: Sen. Grüttler.

Nachm.: P. Hornlöhl.

Vestunde am

Montag:

St. Nicolai-Kirche.

Morgens: P. Stünkel.

Nachm.: P. Stünkel.

Vestunde am

Donnerstag: P. Stünkel.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

Den 12. Mai. Heinrich Philipp Louis, S. v. Steinhauers Oberbed.

Copulirte.

Den 16. Mai. Knutzer Johann Heinrich Friede, Wdh. Kirchhoff
und Jצר. Christine Wilhelmus König.

Gestorbene.

Den 13. Mai. Karl Albert Strüver, 25 J. 1 M. 10 T.

„ 14. „ Ernst Karl Schröder, 1 M. 17 T.

„ 15. „ Georg Holland, 4 J. 6 M. 13 T.

„ — „ Johanne Dorette Hemeier, 13 J. 8 M.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet für Hameln 3 Mark 60 Pf., durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Copyszeile 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 41.

Mittwoch, den 22. Mai 1878.

56. Jahrg.

Amtliches.

Erforschene Firmen beim hiesigen Amtsgerichte:

M. S. Levy in Nerzen,
Victor Sertürner in Hameln,
Meincke u. Bod " "
Carl Stoffers " "

Neue Firmen eingetragen:

Apotheker Dr. J. Berendes, Hameln,
Apotheker Theodor v. Jek, "
Kaufmann D. Bollberg, "
Kaufm. Carl Dreyer, "
Kaufm. A. W. Meyer, "
Kaufm. Fr. Nettig, "
Kaufm. Gustav Hoerle, "
Kaufm. M. Sander, "
Kaufm. u. Agent D. Rabenstein, "
Mühlens-Untern. G. C. Rattentidt, Hameln,
Posamentier Theodor Schlüter, "
Müller F. Steinhage, Hemeringen.

Die Curatel-Rechnungen im Concursse von Zimmermeister Seitz und Böttcher Aug. Müßel liegen zur Einsicht und Monitor vom 17. d. Mts. 8 Tage auf der Gerichtsschreiberei aus.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert:
4 Schlüssel, 2 Taschentücher, 1 Portemonnai.

Auf Antrag dem es angeht soll am
Donnerstag, den 23. d. Mts.,
12 Uhr Mittags

50 Sacd Weizenmehl öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Kaufstehhaber wollen sich in Brand's Hotel einfinden.

Hameln, den 21. Mai 1878.

Fröhlich, Gerichtsvogt.

Prima Weizen- u. Roggenmehl, Mais-, Gersten-,
Bohnen- und Roggenstroh, Kleie und Futtermehl
ist billigst zu haben in der **Thiemühle.**

Hess. Oldendorf.

Nachdem sich durch gerichtlich erfolgte Untersuchung des Vermögenszustandes des Schneidermeisters Gerhard Stodmann hier selbst eine Ueberfückung ergeben hat, so wird zur summarischen Schuldenliquidation sowie zum Güterverkauf und ebentueil zur Wahl eines Concurscurators Termin auf den **3. Juni 1878,** Morgens 10 bis 12 Uhr Cont.-Zeit im hiesigen Gerichtslokal anberaumt, beim Rechtsnachtheil, daß die nicht bekannten Gläubiger bei diesem Verfahren nicht berücksichtigt und die nicht erscheinenden chirographarischen Gläubiger als dem Beschlusse der Mehrheit der erscheinenden zustimmend werden angesehen werden.

Oldendorf, am 20. April 1878.

Das Königliche Amtsgericht.

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich alle in mein Fach schlagende Arbeiten, z. B. **Fußbodenlegen, neue Treppen, Zimmerarbeiten aller Art,** unternehme und verspreche prompte und reelle Bedienung

Heinr. Wellhausen, Zimmermann,
Hameln, Canalstr. 16.



Zur Anfertigung von **Grabdenkmälern** zu den billigsten Preisen empfiehlt sich

Chr. Müller, Steinhauer.

Steinhauer-Platz auf der Kaiserstraße beim Rattentidt'schen Hause.

Wegen Mangel an Raum sind **einige Holzstühle,** eine fast neue **Kinderbettstelle** und ein **sehr gutes Bett** billig zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:

Ein gut erhaltener Flügel, mit vollem, kräftigen Ton, passend für Liebhaberjelen. Nachricht
Kanalstraße 44, parterre.

Ich empfehle mein Lager außerordentlich billiger
Chamott-Kachel-Ofen, als:

Durchsichts-Ofen, gelb oder braun, von 60	M an,
Runde Ofen, hellbraun, von	84 " "
Gelbe Mantel-Ofen mit glacirter Verzier- ung von	105 " "
" Hamburger Aufsatz-Ofen mit eis. Unterofen von	84 " "
Silbergraue Mantel-Ofen mit glacirter Verzierung von	120 " "
Silbergraue Hamburger Aufsatz-Ofen mit glacirter Verzierung von	93 " "
Graumarmorirte Mantel-Ofen mit weiß- glacirter Verzierung von	108 " "
Graumarmorirte Hamburg. Aufsatz-Ofen mit weißglacirter Verzierung von	90 " "
Blaumarmorirte Mantel-Ofen mit weiß- glacirter Verzierung von	120 " "
Blaumarmorirte Hamburg. Aufsatz-Ofen mit weißglacirter Verzierung von	92 " "
Weißer Mantel-Ofen mit weißglacirter Verzierung von	120 " "
" Hamburger Aufsatz-Ofen mit gla- cirter Verzierung von	108 " "
" Chamott-Kachel-Ofen , 72 cm. lang, 55 cm. breit, mit Bratofen und Messinghänge von	54 " "

Für dauerhafte Construction und leichte Heizung
leistet Garantie
J. Lange,
Ofenfabrik.

Bietsbohnenstangen

empfehlen

Julius König,
Dierthor.

Aus der Dampf-Brauerei der Herren Förster
& Brecke jeden Mittwoch **frisches Süßbier**
literweise, ausgegohrenes Süßbier flaschenweise bei
H. Behling, Altmarktstr.

Kaufgesuch. Wir sind beauftragt,
ein Gut

von 150—300 Morgen möglichst mit Hölzung zu
kaufen, wemöglich an der Oberweier oder deren
Nähe gelegen und bitten um Offerten

Die Güter-Agentur von
Carl Noltenius & Co. in Bremen.

Städtisches Lagerbier

(nicht Actienbier)

aus der Städt.-Lagerbier-Brauerei zu Hannover
empfehlen
H. Meyer, Canalstr.

Krähe, Flechten, Geschlechts-

und Frauenkrankheiten, Bandwurm, Hämorrhoiden,
Nagen-, Augen- und Nervenleiden heilt ohne Beruf-
störung sicher und schnell; auch brieflich!

Friedel's Heil-Institut, Hameln a. d. W.

Wohnungs-Veränderung.

Am heutigen Tage eröffnete ich

Osterstr. 32

meinen neu eingerichteten **Friseur- und Kafir-Zalon**
und bitte meine werthen Kunden mir das bisher
geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren und
empfehle mich
Hochachtungsvoll

Ph. Wiehe,
Bader u. Friseur.

Ich wohne jetzt im Hause des Herrn Maurer-
meister **Hinze, Baustr. 40**

Frau **Kracker,**
Wäldchertn.

Ein noch gutes tafelförmiges Piano
billig zu verkaufen. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Es sind bei mir an **Pflanzen** zu haben:
Blumenkohl, Weißkohl, Kohlkohl, Butterkohl, Saoyen-
kohl, Rosenkohl, Kohlrabi, Steckrüben, Braunkohl,
Schnittsalat und Kresse.
Gottfried Schmidt, Baustr. 8.

Blumenkohl

trifft in den nächsten Tagen bei mir ein

Aug. Meyer.

Donnerstag Morgen



frischen Schellfisch

bei

Frau Riechardt, Stubenstr. 44.

Poose zur Hannov. Pferdeverloosung, à 3 M., sind in
der Buchdr. C. Kientzler & Co. zu haben.

14,000 Mark werden auf gute Hypothek
zu 5 % Zinsen anzuleihen
gesucht. Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Zur **Mahlstedt'schen** Hause an der Bäckerstraße
steht eine Wohnung, bestehend aus Stube, 2 bis 3
Kammern und sonstigen Zubehörungen auf sogleich
zu vermieten. Näheres zu erfragen beim Gerichts-
vogt Fröhlich.

Zu vermieten eine Stube und Kammer

C. Dreyer, Ritterstr.

Eine freundliche aufmöblirte Sommerwohnung
auf **Alers Garten v. d. Neuenthor.**

Eine möblirte Stube und Kammer auf sofort zu
vermieten **Kleinestr. 1.**

4 möblirte Parterre-Zimmer nebst Gartensaal
und Mitbenutzung des Gartens zu vermieten.

Auskunft in der Exped. d. Bl.

Das Schützenfest

in **Afferde** findet am Sonntag und Montag, den 26.
und 27. Mai, statt. Die Musik wird durch die
Samelische Militair-Capelle ausgeführt.

Es ladet freundlichst dazu ein

Das Comité.

Dankfagung.

Allen denen, welche unsere liebe Tochter und Schwester zur letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

L. Rokahr und Frau.

Der hiesige Gesangsverein

wird am **Sonabend, den 1. Juni**, Nachmittags in der St. Spiritus-Kirche unter der Leitung seines zeitigen Dirigenten, Gymnasiallehrers Ohlendorf, ein zweites Concert geben, in welchem außer einigen andern Musikstücken auch die Geißliche Ballade, „Schön Ellen“ von Max Bruch für Chor und Solo componirt, zur Ausführung kommen wird.

Literarisches.

Ausgewählte Reden des Fürsten Bismarck. gehalten in den Jahren 1862—76. Mit einer Biographie. Berlin 1877, Fr. Kosskamp.

Bei der unbestrittenen Bedeutung des Namens, dessen öffentl. Vorträge ein entscheidendes Gewicht in die Waagschale der Weltgeschichte geworfen haben, wird diese Auswahl der Reden für jeden Deutschen von hohem Interesse sein und ein Bild der Entwicklung aufrollen, das nicht klarer gedacht sein kann. Jetzt, wo zu beschränkt steht, daß Fürst B. wieder zu seinen ersten politisch. Anschauungen zurückkehrt, und anscheinend eine rückläufige Bewegung einleitet, jetzt mag auf dies Buch ganz besonders hingewiesen werden, das mindestens in keiner Bibliothek fehlen sollte. r.

Locales.

— Spaziergängern wird es gewiß aufgefallen sein, daß man bereits damit beschäftigt ist, den Fußweg rechts vor dem Osterthore nach dem Bahnhofs- und das bisher fehlende Stück neben dem Gebhardt'schen Garten zu vervollständigen und wäre man somit einem lang ersehnten Wunsche entgegengekommen. Gleichzeitig möchten wir vorschlagen, den Platz, welcher inmitten der Kreuzung der dortigen Chausseen liegt, nicht zu bepflastern, sondern in einen Grasplatz mit etwas Bosquet zu verwandeln; es wird entschieden einen recht freundlichen Eindruck machen. ☉

— Der gefrigger Viehmarkt hatte an Pferden nicht viele, Rüge ziemlich große Zahl und brachten gute Preise, Schweine waren theurer als das letzte Mal. Der Verkehr in der Stadt war sehr lebhaft.

— Das Servizgesetz ist angenommen, für Gemeinde ist dertelbe um 50 % erhöht, für Geschäftszimmer 16 2/3 %, ebens für Feldweibel, Unteroffiziere. In eine andere Klasse sind wir nicht gekommen, doch mögen wir halbwage zufrieden sein.

— Die Wohlthätige Todtenklasse hat Maurer Wagener zum Vorstandsmitglied und Bleicher Kohlmeyer als Cassirer erwählt.

— Bei der Beachtung, welche in den letzten Jahren dem Handarbeit-Unterricht und der Anwendung der Schallenfelschen Methode bei Ertheilung

deselben geschenkt worden ist, verdient wohl die Thatfache erwähnt zu werden, daß auch in der hiesigen Mittelschule der Handarbeit-Unterricht nach den Grundrissen der Schallenfelschen Methode ertheilt wird. Im Jahre 1874 richtete Fräulein Webedin den Industrie-Unterricht in unserer Mittelschule nach den Anordnungen der erwähnten Methode ein. Diese Methode fordert gemeinsame Arbeit der Schülerinnen, hält streng auf geordnetes Fortschreiten vom Leichten zum Schweren, erstrebt Ausbildung der Schülerinnen in allen Arten nützlicher Handarbeiten. In Anlehnung an die Schallenfelschen Vorschriften wird in der Mittelschule der Handarbeit-Unterricht in der 4. Klasse mit Erlernen des Strickens begonnen. Die Schülerinnen der 3. Klasse üben das Stricken weiter und erlernen außerdem das Häkeln und die Stickerei mit Wolle. Nach dem Eintritt in die 2. Klasse, in der das Sticken fortgesetzt wird, üben die Schülerinnen Weißstickerei und die leichteste Art von Näharbeit. Der Unterricht in der ersten Klasse giebt den Schülerinnen Anweisung im Nähen von Bädern, im Zeichnen derselben, in Anfertigung kunstgerechter Stopfens. Neben dem Stricken von Strümpfen üben die Schülerinnen dieser Klasse auch künstlichere Stickerarbeit nach Mustern. Da die nützlichsten Zweige der Handarbeit in der beschriebenen Weise von den Schülerinnen erlernt werden, so ist wohl die Hoffnung nicht unbegründet, daß dem Hause durch die Geschicklichkeit der herangewachsenen Mädchen praktischer Nutzen erwachsen wird.

— Cand. theol. Böfche hat für Religion und Geschichte, Lehrer Tönnies für Religion u. Deutsch die Mittelschullehrer-Prüfung gemacht und bestanden.

Die Verletzungen in unseren Schulen

haben in Ihren Mittheilungen (Nr. 40) einen nach meinen Erfahrungen meistens sachentsprechende Beleuchtung gefunden; ich zweifle auch nicht, daß die Lehrer grundsätzlich damit sich einverstanden erklären und sagen werden, daß sie sich alle freuen, thunlichst die ganze Classe gern zu verlesen. Nur, wo es nach der gewissenhaften Ueberzeugung bei einzelnen Schülern nicht thunlich ist, wird eine Ausnahme gemacht; diese Ausnahmen aber sind der Gegenstand der Meinungsverschiedenheit zwischen Lehrern und Eltern, die schwerlich auch jemals ganz zu beseitigen sein werden. Eine amtliche Veröffentlichung der Zahl der an jedem Verlesungstermin sitzengebliebenen Schüler möchte sich für alle Schulen und Classen empfehlen, um wenigstens eine annähernde Grundlage zur öffentlichen Beurtheilung der Leistungen der einzelnen Lehrer dadurch anzubahnen. Denn wie bei jeder Steuerveränderung nur diejenigen klagen, die höher eingeschätzt sind, die andern aber schweigen, so hören wir auch nur den Schmerzensschrei von den Eltern, die das Unglück haben, sitzengebliebene Kinder zu besitzen; in beiden Fällen erkennt der Unbetheiligte nicht leicht die Gerechtigkeit der Klage, weil ihm die Ueber- und Einsicht der einzelnen Fälle fehlt. — Wenn

aber fortgesetzt in mäßig besetzten Classen die Schüler nicht zur Reife der Besetzung geführt werden, wenn mäßig und gut beanlagte und normal fleißige Kinder das Classenziel nicht erreichen, dann wird es Sache der energischen Direktoren sein, zu prüfen, ob der betreffende Classenlehrer durchweg seine Schuldigkeit gethan, ob er nicht zu hohe Ansprüche an den Einzelnen stellt, ob er nicht bei Beurtheilung einzelner Mängel des betr. Kindes zu rigorös verfährt und die Frage der Reife, nicht zu Gunsten des Weges zum Reifwerden, zu leicht vermeint. Das Sichenbleiben ist und bleibt in den meisten Fällen, namentlich in den oberen und mittleren Classen, pädagogisch ein großer Nachtheil für den Schüler und das bedingungsweise Versetzen der Regel nach besser und wirksamer. Bei verhältnismäßig nicht über stark besetzten Classen unserer höheren Schulen dürften daher die Sichenbleibenden nur eine verschwindend kleine Zahl der Schüler bilden dürfen, wenn alles so ist, wie es sein muß.

Ein Unbetheiligter.

Ernst Wilhelm Arnoldi

und seine Schöpfung, die Feuerversicherungsbank für Deutschland."

Gotha. Dr. Julius Hopf.

Am 21. d. Mts. feierte man in Gotha seinen 100jährigen Geburtstag. Wie nur Wenige, verdient es dieser Mann, der die erste deutsche Handelsschule, die erste deutsche gegenseitige Feuerversicherungsbank und die erste deutsche Lebensversicherungsbank in seiner Vaterstadt begründete und der außerdem für die wirtschaftliche Einigung Deutschlands, wie sie dann im deutschen Zollverein verwirklicht wurde, die Bahnen hat ebnen helfen, daß sein Gedächtniß in Ehren gehalten und gefeiert werde. Unser gesamtes deutsches Vaterland hat Ursache, dankbar des Mannes zu gedenken, dessen segensreiche Wirksamkeit der reinsten Vaterlandsliebe entsprang, dessen selbstloses Streben stets nur die Verbesserung der wirtschaftlichen und sittlichen Zustände unseres gesamten Vaterlandes im Auge hatte. Von den Gründungen Arnoldi's sind es vor Allem zwei, die Feuerversicherungsbank und die Lebensversicherungsbank zu Gotha, welche größere Bedeutung erlangt und den Namen Arnoldi's weit über das Weichbild seiner Vaterstadt hinaus berühmt gemacht haben. Der Umfang, welchen diese beiden Banken erreicht, und die hervorragende Stellung, welche dieselben unter ihren deutschen Schwesteranstalten einnehmen, geben in der That von der hohen Bedeutung und dem bleibenden Werthe der Arnoldi'schen Schöpfungen redendes Zeugniß. Die Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha, welche am 1. Januar 1821 mit einer Versicherungssumme von 8½ Millionen Mark in Wirksamkeit trat, hatte ausweislich ihres letzten Rechnungsberichts am Schlusse des vorigen Jahres einen

Versicherungsbestand von 2684 Millionen Mark erreicht. An Prämien und Zinsen zc. nahm sie im Jahre 1877 mehr als 8½ Millionen Mark ein, vergütete im eben genannten Jahre für Brandschäden 969,210 Mk. und behielt 6,175,963 Mk. Ueberschuß, welchen sie mit 80 pCt. der Prämien ihren Versicherten als Dividende zurückgewährt. Im Ganzen hat sie in den zurückgelegten 57 Jahren 193,483,430 Mk. an Prämien eingehoben, davon 55,468,853 Mk. für Brandschäden vergütet und 120,026,717 Mk. oder durchschnittlich etwa 60 pCt. der Prämien als Ueberschuß ihren Theilhabern zurückgewährt. Zu einer sehr großen Bedeutung ist aber auch die zweite der beiden hervorragenden Schöpfungen Arnoldi's, die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha, geblieben. Diese Anstalt, welche am 9. Juli v. J. das 50jährige Jubiläum ihrer Begründung feierte, noch jetzt unter etwa 50 nach ihr entstandenen deutschen Lebensversicherungsanstalten die weitauß größte Versicherungssumme und den größten jährlichen Zuwachs hat. Aus dem Rechnungsberichts für 1877 ergibt sich, daß 4110 neue Versicherungen über zusammen 30,070,000 Mk. abgeschlossen und nach Abzug der Sterbefälle und des sonstigen Abganges erhielt dadurch der Versicherungsbestand einen reinen Zuwachs von 20,460,100 Mk., so daß am Schlusse 1877 bei der Bank 50,647 Personen mit 328,011,800 Mk. versichert waren. Für 1011 Sterbefälle waren im vorigen Jahre 5,883,900 Mk. zu vergüten, eine Summe, welche — so groß sie auch erscheinen mag — doch noch um etwa 900,000 Mk. hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückgeblieben ist. Die Einnahme an Prämien und Zinsen betrug 14,914,615 Mk. und der Ueberschuß, der nach Bestreitung der Sterbefallzahlungen und nach Dotirung der rechnungsmäßigen Prämienreserve verblieb, 4,272,667 Mk. Der Bankfonds, der in Hypotheken auf Güter von doppeltem Bodenwerthe sicher verzinslich angelegt ist, erhob sich zu Ende 1877 auf 78,846,895 Mk., worunter 16,775,717 Mk. reine Ueberschüsse enthalten sind, welche in den nächsten 5 Jahren (in diesem Jahre mit 41 pCt. der im Jahre 1872 eingezahlten Prämien) an die Versicherten als Dividende zurückgewährt werden. Im Ganzen hat die Gothaer Lebensversicherungsbank in den verfloffenen 49 Jahren ihrer Wirksamkeit bereits 108 Millionen Mark Versicherungssummen ausbezahlt. Beiden Anstalten unseres großen Bürgers wünschen wir fort und fort ein ihrer schönen Zwecke würdiges Gedeihen.

Rundschau.

Deutschland. Die Erkrankung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck hat allen weiteren Angriffen auf die Mehrheit des Reichstags und auf die liberalen Parteien ein vorläufiges Ziel gesetzt. Man mißt in parlamentarischen Kreisen den Rückwirkungen des in verstärktem Maße aufstrebenden neuralgischen Leidens auf die körperlichen und geistigen Kräfte des Fürsten

eine sehr ernste Bedeutung bei und begegnet vielfach der Annahme, daß der Reichskanzler definitiv sein Amt wird niederlegen müssen. Dem Kaiser dürfte die Gewährung eines Entlassungsgesuchs des Kanzlers jetzt weniger schwer fallen, nachdem Fürst Bismarck im Grafen Otto zu Stolberg sich selbst einen Nachfolger bezeichnet hat.

Der Reichstag beschränkt seine Geschäfte im Wesentlichen auf die Hereiter durch Kommissionsberatungen vor den Oserferien vorbereiteten Vorlagen. Erheblich mehr als die Novelle zur Gewerbeordnung, die Gewerbegerichtsgefehe, die Rechtsanwaltsordnung und das Gerichtsfofengefehe dürfte kaum noch zu Stande kommen. Darunter ist die Rechtsanwaltsordnung als entscheidener Fortschritt zu erachten. Ob die Novelle zur Gewerbeordnung im Ganzen noch als Verbesserung anzusehen ist, nachdem man ein Strafgebot, die Sonntagsfeier betreffend, darin aufgenommen und das obligatorische Arbeitsbuch auch für alle Gefüllten unter 21 Jahren eingeführt hat, wird von dem Ergebnisse der noch ausstehenden dritten Berathung abhängen.

Die erste Berathung der Tabakssteuerenquete bot der Fortschrittspartei Gelegenheit zur Vertretung des in der Broschüre „Gegen die Steuerprojecte des Reichskanzlers“ dargelegten Standpunktes. Die Fortschrittspartei bleibt bei der Ablehnung. Die Annahme der Vorlage hängt davon ab, ob die Konserbativen geneigt sind, den Nationalliberalen die Vorlage durch abschwächende Amendements mündgerecht zu machen.

Die Wiederherstellung der Eisenzölle wurde bis zur Erkrankung des Reichskanzlers geplant und vorbereitet. Die Kundgebungen, welche gegen diese Wiederherstellung namentlich in Ostpreußen erfolgt sind, behalten ihren Werth, auch wenn sie zur Zeit gegenstandslos erscheinen.

Das schändliche Attentat eines verlotterten Strolchs, der für die socialdemokratische und sodann für die drüßlichsoziale Partei als Kolporteur thätig gewesen ist, soll nach glaubhaften Nachrichten das Preussische Staatsministerium zu ernsthaften Beratungen über irgend welche zu treffende Maßnahmen veranlaßt haben.

Es ist nicht denkbar, daß es sich dabei um Otkroirung von Beschränkungen der Pressfreiheit oder des Vereinigungs- und Versammlungsrechtes handeln kann. Denn die Pressgesetzgebung ist Reichssache. Das Vereinigungs- und Versammlungsrecht aber ist durch Art. 30 der Verfassung gegen Beschränkungen, die nicht „im Wege der Gesetzgebung“ erfolgen, geschützt. Es kann somit schon aus diesem Grunde der berüchtigte Otkroirungsartikel 63 der Preussischen Verfassung darauf nicht angewendet werden:

„Nur in dem Falle, wenn die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit oder die Befreiung eines ungewöhnlichen Nothstandes es dringend erfordert, können, insofern der Landtag nicht versammelt ist, unter Verantwortlichkeit des gesammten Staatsministeriums, Verordnungen, die der

Verfassung nicht zuwiderlaufen, mit Gesetzeskraft erlassen werden.“

— Zum Parteitage der Fortschrittspartei. Die Berufung des ersten Parteitages der Fortschrittspartei nach Berlin steht nunmehr für den Herbst d. Js. fest. Nur vereinzelte Stimmen haben sich für eine frühere oder spätere Berufung ausgesprochen. Eine vorherige Auflösung des Reichstages ist, namentlich nach der inzwischen eingetretenen Erkrankung des Reichskanzlers, nicht zu erwarten. Der Tag des Zusammentritts des Parteitages wird sich nach dem Tag der Eröffnung der parlamentarischen Saison in Berlin richten, mag dieselbe nun durch eine Berufung des Reichstags oder, wie wahrscheinlich, durch eine Berufung des preussischen Landtags erfolgen. Der Parteitag wird also voraussichtlich entweder in den letzten Tagen des Oktober oder in den ersten Tagen des November stattfinden, eine für den Besuch von Berlin sehr geeignete Jahreszeit. Wenn auch das genaue Datum für den Parteitag erst nach der offiziellen Bekanntmachung der Einberufung einer der beiden parlamentarischen Körperschaften angegeben werden kann, so werden die Vorbereitungen für denselben in Berlin und außerhalb doch weit früher zu beginnen haben und werden weitere Mittheilungen schon in der Septembernummer der Parlamentarischen Korrespondenz erfolgen.

Es würden die Vorstandsmitglieder fortschrittlicher Vereine ohne Weiteres als legitimirt zur Theilnahme am Parteitage zu bezeichnen sein, wenn nicht der unglückliche § 8 im preussischen Vereinsgesetz, wonach politische Vereine „nicht mit Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung treten“ dürfen zc., unter Umständen daraus Handhaben gewinnen lassen könnte zu polizeilichen Begationen. Es dürfte sich daher empfehlen, daß an Orten, wo fortschrittliche Vereine bestehen, Vorsteher derselben in ihrer Eigenschaft als namhafte Parteiführer fortschrittliche Versammlungen ohne Rücksicht auf die Vereinsangehörigkeit veranstalten und durch diese die Delegirten zum Parteitag bestimmen lassen.

Rechnet man, daß etwa 100 gegenwärtige und frühere Abgeordnete einschließlich der Vertreter der Presse sich einfinden, so würde die Versammlung im Hebrigen aus 100 bis 200 Delegirten bestehen. Die Stadt Berlin würde darunter durch einige Delegirte aus jedem der 6 Reichswahlkreise vertreten sein; im Hebrigen aber auf eine zahlreiche Bethheiligung der Delegirten von außerhalb gerechnet werden. Aus Kreisen, die von der Fortschrittspartei parlamentarisch vertreten werden oder wo bestimmte Parteiorganisationen bestehen, erscheint diese Bethheiligung selbstverständlich. Nicht minder aber hat die Vertretung der Diaspora der Partei eine große Bedeutung. Man wird freilich an die Größe der Versammlungen, in welchen dort die Delegirten zu wählen sind, keine erheblichen Ansprüche machen dürfen. Immerhin aber hat gerade dort die Veranstaltung solcher Versammlungen, zu welchen die Delegirtenwahl den Anlaß gibt, noch ihren besonderen selbstständigen Werth

für die Sammlung zerstreuter Parteigenossen. Man kann dazu nöthigenfalls Parteifreunde aus mehreren Kreisen zusammenberufen oder auch auf Provinzialparteitagen besondere gemeinsame Delegirte für Kreise, welche nicht durch Delegirte vertreten werden, bestimmen. Einzelnen bekannten Parteifreunden von außerhalb, welchen es nicht möglich sein sollte, ein förmliches Mandat zu erhalten, wird man übrigens auch ohne Ertheilung von Stimmrecht in mancher Beziehung eine Theilnahme am Parteitage ermöglichen können.

Der Abstimmungsmodus wird vom Parteitage selbst festzusetzen sein; die Abstimmung nach Köpfen empfiehlt sich als die einfachste, sofern nach dem Maß der Theilnehmung die Möglichkeit ausgeschlossen erscheint, daß dabei ein unverhältnismäßiges Uebergewicht von Berlin und Umgegend hervortritt.

— Der Rentier Büxten, der an Stelle des verstorbenen Hausmann gewählte Abgeordnete für Lippe, ist in die Fraktion der deutschen Fortschrittspartei eingetreten. Derselbe hat bereits einen großen Theil seines Lebens (er ist 61 Jahr alt) öffentlichen Angelegenheiten gewidmet. Er bewirthschaftete sein ererbtes Gut, einen im Amte Schötmar belegenen Meierhof, bis zum 1. Oktober 1875 und war von 1846 bis dahin Vorsteher der dortigen Dorfschaften und als solcher auch Gemeinderathsmittglied der Amtsgemeinde Schötmar und ebenso Schulvorstandsmittglied der betreffenden Schulgemeinde. Seit 1859 Mitglied des 36er Landtags und seit 1865 Ausschußdeputirter desselben mit Ausnahme der fünfjährigen landtagslosen Zeit. Als Ausschußdeputirter fungirt er auch im jetzigen neuen Landtage. Seit 1. Oktober 1875 hat er seinen Hof verkauft und lebt in Detmold als Rentier. Unsere Parteigenossen im Fürstenthum Lippe fühlen sich durch den diesmal errungenen Sieg um so gehobener, als die Konserverativen, insbesondere die pietistischen Geistlichen und Lehrer durch die größeren Anstrengungen zu Gunsten ihres Kandidaten, nur dem national-liberalen Kandidaten Stimmen abwendig gemacht haben.

— Düsseldorf. Das Fest-Programm für das in Düsseldorf zu haltende 6. deutsche Bundeschießen ist nunmehr erschienen. Wir heben daraus Folgendes hervor: „Die Festkarte, die zu freiem Zutritt zu allen auf dem Festplatze stattfindenden Festlichkeiten berechtigt, kostet für die Person 6 Mark, eine Familienkarte (Vater mit zwei Damen) 9 Mark. Die Karten sind schon jetzt auf dem Central-Bureau (Canalstr. 4) in Düsseldorf zu haben. Samstag (20. Juli) ist Empfang der Schützen auf den Bahnhöfen, Tags darauf der große Festzug durch die Stadt. Nachmittags beginnt das Schießen. Letzteres dauert die ganze Woche hindurch fort, unterbrochen durch Fest-Bankette, Gesangs-Aufführungen, ein großes Feuerwerk, ein Schauturnen der Düsseldorfer Turner und eine in Cosium zu reitende Quadrille. Am Sonntag (28. Juli) erfolgt im Babentempel die feierliche Vertheilung der Preise, und am anderen

Morgen sollen, da die nächste Umgegend Düsseldorf's dem Fremden nichts bietet, Ausküge in das herrliche Siebengebirge gemacht werden.

— Die mit allen Zeichen der Sicherheit hereinbrechende politische Reaction, die nach altgewohnter Weise mit der That eines Verwahrlosten zu begründen versucht werden soll, wird hoffentlich dazu beitragen, alle unabhängigen Elemente aller Parteien endlich zu einigen, alle untergeordnete Streitfragen zu vertragen und gemeinsam dafür einzustehen, daß unserm deutschen Volke seine Rechte und Freiheiten nicht wieder geschmälert werden. Wir gehören zu denen, die glauben, daß mit den bestehenden Gesetzen jedwede Ausschreitung genüßsam unterdrückt werden kann und daß außerordentliche Maßregeln gegen eine Partei, die allein auf die Dummheit ihrer Mitglieder spekulirt, nicht mit Gefängnis und polizeilicher Willkür zu bekämpfen ist; dazu gehören vielmehr Mürhsigkeit, Festigkeit des Charakters und Unterzeugungstreue des deutschen Volkes, Eigenschaften, die sich in Zeiten der Gefahr wiederum zeigen und auch als ausreichend erweisen werden. Die Minister müssen freilich das Vertrauen der Mehrheit des Volkes besitzen, sie müssen sicher sein, daß sie die Unterstützung der Volksvertretung jederzeit finden, ein Zustand, von dem wir leider uns immer mehr zu entfernen scheinen, weil die verschiedenen Parteien sich mehr unter sich befinden als dem gemeinsamen Feinde, der Reaction, entgegenzutreten. Zunächst hoffen wir auf Feststehen unseres deutschen Reichstages, und kann dessen kräftige Unterstützung in allen Kreisen, mit Ausschluß aller Reactionäre, mögen sie offen oder verdeckt der rückläufigen Bewegung zugethan sein. Darum sein wir auf der Wacht!

— Frankreich. Die französischen Zeitungen unterziehen den von der preussischen Regierung im Bundesrathe eingebrachten Gesetzesentwurf gegen die Ausschreitungen der Socialdemokraten einer scharfen Kritik. Schon in der Dehnbarkeit des Ausdrucks Socialismus liege von gesetzgeberischen Standpunkte eine ernste Gefahr. Wo beginne und wo ende der Socialismus? Oft könne man kaum den materiellen Unterschied erkennen zwischen dem einen, der sich gegen den Vorwurf socialistischer Tendenzen verwahrt, und dem anderen, der sich offen zu solchen bekennt. Damit allein werde der Willkür in der Handhabung des vorgeschlagenen Gesetzes Thür und Thor geöffnet. Die durch den Vorbehalt der Zustimmung des Reichstages gebotene Bürgschaft sei eine ganz illusorische, da die Prüfung des Parlaments, welches nur einen kleinen Theil des Jahres tagt, in den meisten Fällen zu spät kommen würde. Noch weniger werde sich die Polizei durch die erst nach vier Wochen eintretende Controle des Bundesraths in einem eigenmächtigen Verfahren beirren lassen, welches schließlich das ganze Recht der freien Meinungsäußerung vernichten könne.

— England. (Den in Preußen projectirten neuen gesetzgeberischen Maßregeln zur Unterdrückung socialdemokratischer Ausschreitungen) widmet der conserva-

tive „Standard“ einen Leitartikel, der mit folgenden Betrachtungen schließt: „Man wird uns keiner Sympathie für die sonderbaren Anschauungen der deutschen Social-Demokratie verdächtigen, aber Absichten gegen ihre Lehren und Ziele können uns nicht zurückhalten, tiefes Bedauern darüber auszudrücken, daß neue Freiheitsbeschränkungen für nöthig befunden werden in jenem großen Reiche, dessen Erscheinen auf der europäischen Bühne vor sieben Jahren wir alle so bereit waren, zu bewillkommen. Es würde müßig sein, zu behaupten, daß es die Erwartungen erfüllt hat, die bezüglich desselben selbst von vernünftigen Bewunderern gebildet wurden. Es ist nicht leicht einzusehen, was Deutschland durch alle seine großen Thaten erlangt habe, ausgenommen einen militärischen Ruf ersten Ranges. Elsaß-Lothringen wird noch immer festgehalten und wird wahrscheinlich behauptet werden. Aber die famosen fünf Milliarden sind auf irgend eine Art verschwunden, und trotz der französischen Kriegsentwürdigung scheint Niemand in Deutschland reicher oder gedeichtlicher zu sein. Unter Deutschen heißt es, daß das Land ärmer ist als je. Zu gleicher Zeit befindet die innere Gesetzgebung, wie wir gesehen haben, statt fortschreitend, hochherzig und hoffnungsvoll zu sein, einen deutlich reactionären Charakter.“

Allerlei.

— Die North British and Mercantile Versicherungs-Gesellschaft, deren Rechnungsabluß pro 1877 erschienen ist, erzielte auch im verfloßenen Jahre günstige Resultate und eine erhebliche Steigerung ihrer Prämien-Einnahme, welche für die Feuerbranche die Höhe von 23,389,320 M. 83 S erreichte. Die Prämien-Reserve der Feuerbranche bejiffert sich auf 6,053,428 M. 42 S, die Capitalreserve auf 16,591,539 M. 32 S und der Reingewinn der Gesellschaft auf 1,356,597 M. 33 S. Auch das deutsche Geschäft der Gesellschaft erweiterte sich trotz der ungunstigen Zeitverhältnisse nicht unbedeutend, indem die Prämien-Einnahme pro 1877 1,493,677 M. beträgt und somit gegen 1876 eine Steigerung von 215,118 M. erfahren hat. Es zeigt dies am besten, daß die Gesellschaft es andauernd versteht, auch in Deutschland immer festeren Fuß zu fassen. — Vertreter dieser guten Gesellschaft ist Herr H. G. Thiele am Markt.

— Sir Edwin Landfer und sein Hund. Bekanntlich haben viele große Männer eine besondere Vorliebe für Thiere, vorzugsweise Hunde, bewiesen. — Eines der rührendsten Beispiele bietet der vor einigen Jahren verstorbene englische Maler Landfer, dessen verschiedene Verklänge Stoff zu manchen Anekdoten gegeben haben. Tiney, ein kleiner weißer Terrier, war der letzte Gefährte des berühmten Malers. Er war immer bereit, den Willen seines Herrn kennen zu lernen und verstand sich ebensogut auf seine Scherze. Der Maler, seine Schwestern und Brüder sandten keine Mühe ihm mancherlei Kunststücke zu lehren. Der Hund brachte regelmäßig

jeden Morgen die Zeitung aus der Küche an das Bett seines Herrn und laud seine Belohnungen in den Liebsolungen seines Wohlthäters. Ebenso pünktlich brachte er die Stiefel seines Herrn hinauf, indem er jedesmal 2 Gänge machte, um diese Pflicht zu erfüllen. Daß Hunde im Stande sind, vernünftig zu überlegen, bewies Tiney eines Morgens, indem er dachte, daß er sich eine zweite Reise ersparen könnte, wenn er beide Stiefel zu gleicher Zeit hinauftrüge. Daher stellte er sie so, daß er sie beide zugleich mit seinem Maul packen konnte. Als ihm das gelungen war, setzte er sich schnell in Bewegung. Aber seine Freude wurde durch viele Hindernisse gestört; die hauptsächlichsten waren die hohen Stufen der Treppe. Obgleich es ihm viele Mühe und Zeit kostete, seine Pflicht zu erfüllen, so ruhte er doch nicht, bis er die Stiefel vor seinen Herrn hingestellt hatte. Er war augenscheinlich sehr erschöpft und schien über seine Thorheit nachzudenken, denn von der Zeit an sah man ihn nie mehr als einen Stiefel zur Zeit hinauftragen. Tiney hatte auch gelernt, um Bisquits zu bitten und es ist bemerkenswerth, daß er, wenn er den Herrn Charles Landfer, den Bruder des Malers, bat, welcher an Schwerhörigkeit litt, viel lauter bellte, als bei anderen Personen. Diese Gewohnheit hatte er sich durch die Erfahrung und seine Vorliebe für Bisquits angeeignet. Während der letzten vierjährigen Krankheit Landfers, ging Tiney nie von seiner Seite weg. An schönen Tagen im Garten blieb der treue Hund stundenlang vor den Füßen seines Herrn liegen, und kurz vor seinem Ende küßte dieser seinen Hund, indem er ausrief: Mein lieber, kleiner, weißer Hund, Niemand kann mich halb so viel lieben, als Du thust. (N. B.)

— Schlimmer Papsus. Ein Advocat verteidigt im Ehescheidungsprozeß die Frau. Seit 20 Jahren kenne ich die Ehegatten, ruft er pathetisch aus und wer so lange der Freund des Gatten ist, der ist auch ein wenig Gatte der Frau.

— Die „D. H.“ erzählt von einem verstorbenen 80jährigen Copisten, in dessen Notizbuch man u. A. folgende interessante Aufschreibung gefunden hat: „Ich habe zu jenen Unglücklichen gehört, die ihr Leben dadurch fristen, daß sie Das, was Andere erdenken und oft sehr unleserlich zu Papier bringen, abschreiben. Ein erbärmliches Brod, und doch war ich leidlich glücklich dabei. Mit 16 Jahren begann ich zu copiren, und erst vor zwei Jahren zwang die Augenschwäche mich, aufzuhören. Zweieinundsichtig Jahre Copist! Wer bildet sich ein, zu wissen, was das heißt? Ich habe in der Jugend sehr oft 14—18 Bogen den Tag geschrieben, im Alter selten unter 8—9. Reche ich nun durchschnittlich 10 Bogen und das Jahr zu 300 Tagen, obwohl ich unendlich viele Sonntage bis in die Nacht hinein arbeitete, so habe ich die respectable Zahl von 186,000 Bogen zusammengeschrieben, das sind 764,000 Quartblätter oder 1,828,000 Seiten, rund 24,000,000 Zeilen oder circa 1 Milliarde Buchstaben. Wenn ich diese meine saure Arbeit auf 6 Zeilen vertheilt und diese auf einen zollbreiten Streifen Papier niedergeschrieben hätte, so würde derselbe bis zu meiner Vaters-

habt Breslau reichen, und andererseits hätte ich Berlin damit 100 Mal umschreiben können. Ein Pfennig für den Buchstaben hätte mich zum Millionär gemacht, und ich hätte mir von den Pfennigen ein Haus bauen können, das die höchsten Gebäude der Welt weit überragte! Daß man mir für die Arbeit etwas weniger gegeben hat, wird man an meinem Nachlaß sehen. Ich bitte nur, mir den Papierrest und Federn und Tinte mit in den Armensarg zu legen, weiter hab' ich nichts."

— **Die Hungersnoth in China**, namentlich in den nördlichen Provinzen, ist nach den neuesten Berichten entsetzlich; in Schansi insbesondere ist die Noth auf das Höchste gestiegen. Hunderte von Leichen liegen auf den Wegen und die Leute backen Brod aus Schiefersteinen. In einem Districte sind von 10 Leuten 6 gestorben, in einem andern ein Drittel der Bevölkerung. Dörfer, welche im vorigen Jahre noch eine Einwohnerzahl von 3—5000 Seelen hatten, haben deren nur noch 100. Menschenfleisch wird in vielen Orten gegessen und die Bevölkerung in den Bergen ist so verzwiefelt, daß sich die Bewohner der verschiedenen Dörfer nicht mehr gegenseitig zu besuchen trauen. Die Regierung thut ihr Bestes, dem Uebel zu steuern, ihre Mittel sind aber höchst ungenügend. — In der Umgegend von Peking ist die Noth nicht ganz so groß. Die Fremden in China und Japan haben reichlich beigetragen und die Regierung in Hongkong hat die Summe von 10,000 Dollars votirt. Die Hungersnoth hat sich über die Provinzen Ghisi, Schansi, Schatmy und Honan ausgebreitet, ein Umfang von circa 300,000 Quadratmeilen. Der Gouverneur von Schansi erklärt, daß es unmöglich sei, die Steuern einzusammeln und daß dieselben theilweise ganz erlassen werden müßten. Jeder Pfennig ist zur Unterstützung der Hungernden nöthig; alle Zahlungen sind verschoben und die Löhnung der Truppen geschieht in Staatscheinen. In England wird ununterbrochen für die Opfer der Hungersnoth in China gesammelt; die haarsträubenden Berichte der Blätter tragen nicht wenig zur Anspornung der öffentlichen Mithätigkeit bei. So sind dieser Tage wieder 1000 Pfd. Sterl. als zweites Ergebniß der Sammlungen des „Comites für China“ abgegangen.

— **„Die Wahrheit“** der „Berliner Montagszeitung“ enthält nachstehenden Scherz, der einen sehr prophetischen Zug hat:

Bunkelberg, 19. Mai. Von dem Grabe des ewigen Kultusministers von Mühlner war heut der Stein weggerollt, und eine Stimme gab mehreren Vorübergehenden, welche sich nach der Urgrube erkundigten, die Auskunft: Gehet hin und verkündet es: „er ist auferstanden!“

Kaiser Wilhelm.

Der Kaiser lebt! Er ward bestrimt
Von Gottes treuer Gnadenhand;
Es jauchzt das ganze Vaterland;
Bringt Kränze, stromme Wünsche dar.

Der Kaiser lebt! Der Würder stet
In schweren Fesseln wohlvermaht,

Die Lüge sich zur Freiheit paart.
Stellt ihn als Bild des Abgheus dar.

Der Kaiser lebt! Es schaaren sich
Die Fürsten um des Herrschers Thron;
Ein voller, lauter Jubelton
Erschallt durch alle Lande hin.

Der Kaiser lebt! An seiner Brust
Schließt er die Tochter die so küßt,
So opferfreudig schügte ihn;
Ein Bild der treuesten Kindeslieb'.

Im ganzen Reich, und weit hinaus,
Wird man zum Vorbild wählen sie,
Und dieß That vergessen nie,
Die hohe Frau, sie liebe hoch!

Marianne von Bjelka.

Eisenbahnfahrten.

Abfahrt von Hameln	
nach Hannover	8.27 1.33 6.— 9.22,
„ Hildesheim	8.34 1.32 9.23,
„ Bienenburg	8.34 1.32,
„ Altenbeken	8.34 1.37 6.4,
„ Pyrmont	8.34 1.37 4.30 6.4 9.20,
„ Löhne	8.29 1.32 6.9.
Abf. v. Hannover n. Hameln	
„ Pyrmont	7.35 12.54 5.25 8.52 10.10,
„ Altenbeken	6.52 11.53 7.53,
„ Löhne	6.45 11.51 7.37,
„ Hildesheim	6.55 11.18 4.28,
„ Elze	7.26 11.53 5.2.

Außerdem fährt **vom 26. d. Mts.** ab bis auf Weiteres an allen Sonn- und Festtagen ein gemischter Zug mit I., II. und III. Wagenklasse von Hameln nach Löhne. Abfahrt von Hameln: Abends 9 Uhr 20 Min.

Dampfschiffahrten.

Abfahrt von Hameln nach Karlsbafen	Um. 8 Uhr.
„ „ Emmertal	„ „ 8 ³⁵ ,
„ „ Bodenweber	„ „ 11,
Aufkunft in Karlsbafen	Abends 7 Uhr.
Abfahrt von Karlsbafen nach Hameln	Um. 7 ³⁰ ,
„ „ Bodenweber	„ „ 12,
„ „ Emmertal	„ „ 1 ³⁰ ,
Aufkunft in Hameln	Nachm. 2 Uhr.
Außerdem: Jeden Sonntag und Mittwoch, Nachm. 3 Uhr, von Hameln nach Ohr und Abends zurück.	

Kirchliche Anzeigen.

Kogate.

Sonntag, den 26. Mai 1878.

St. Bonifacii-Kirche.

Morgens: P. Hoenfchl.
Nachm.: P. Stüntel.

St. Nicolai-Kirche.

Morgens: Sen. Grüter.
Nachm.: }

Bodenmarkt-Preise.

Hameln, den 22. Mai 1878.

per 100 Pfd.	M. S.	per 1 Pfd.	M. S.
Weizen	11 50	Kindfleisch v. d. Keule	60
Roggen	8 20	„ Bauchfleisch	55
Gerste	9 —	Schweinefleisch	60
Hafer	7 40	Hammelfleisch	55
Erbsen, gem. geb. z. Koch.	11 50	Kalbfleisch	45
Bohnen, weiße Speiseb.	15 —	Speck	1 —
Rinsen	16 —	Butter (gewöhnl. Butt.)	1 10
Kartoffeln	3 —	Eier, per Schoß	2 50
Stroh (Kog.-Richtst.)	2 —		
Heu	2 25		

Samelnische Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet für Hameln 3 Mark 60 Pf., durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).
Die Injectionsgebühren betragen hier die Corpuszelle 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 42.

Sonntag, den 26. Mai 1878.

56. Jahrg.

Amtliches.

Mittwoch, den 29. Mai, Nachmittags 3 Uhr soll altes Material des Hochzeitshauses (Latten und Dachstühle etc.) öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

In Hamburg untersuchtes Schweinefleisch muß hier ebenfalls untersucht werden, da in Hamburg die Trichinenschau nicht obligatorisch.

Hannover, den 17. Mai 1878.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 41 und 42 des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 bestimmen wir in Betreff des Fischfanges am Fischpasse in der Weser bei Hameln, unter Zurücknahme unserer Polizei-Verordnung vom 11. Februar d. J., das Folgende:

1. Oberhalb und unterhalb des Fischpasses am sogenannten Rosenbusche bei Hameln ist in einem Umkreise von je 50 Metern für die Zeit, während welcher der Fischpaß geöffnet ist (Ziffer 2), jede Art des Fischfanges verboten.
2. Der Fischpaß ist geöffnet:
 - a, während der wöchentlichen Schonzeit (vom Sonnenuntergang am Sonnabend bis zum Sonnenuntergang am Sonntag jeder Woche).
 - b, während der jährlichen (Frühjahrs-) Schonzeit (vom 10. April bis zum 9. Juni jeden Jahres) in jeder Woche in der Zeit vom Sonnenuntergang am Sonnabend bis zum Sonnenuntergang am Montag.
 - c, während der Zeit vom 1. October bis 1. Januar jeden Jahres ohne Unterbrechung.

In den übrigen Theilen des Jahres muß der Fischpaß geschlossen gehalten werden.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß nach § 50 Ziffer 6 des Fischereigesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 M. Reichsmünze oder mit Haft bestraft wird, wer in den für den freien Durchgang der Fische angelegten Fischpässen, sowie in den oberhalb und unterhalb derselben gelegenen dem Fisch-

fange entzogenen Theilen der Gewässer irgend eine Art des Fischfanges ausübt. (§ 42.)

Königliche Landdrostei.

Hof-Verkauf.

Auf freiwilligen Antrag der Sander'schen Eheleute zu Herkendorf wird deren daselbst unter Nr. 22 belegene **Brunnsfischerstelle** mit allem Zubehör zum Verkauf gestellt.

Verkaufstermin ist an Ort und Stelle auf

Freitag, den 5. Juli,

Nachmittags 1 Uhr

anberaumt, und wollen sich Kaufliebhaber in dem Fürchtenicht'schen Krüge in Herkendorf einfinden.

Daneben werden Alle, welche an jener Stelle Eigenthums-, Pfand- und andere dingliche Rechte zu haben vermeinen, zu deren Anmeldung bis zum Termine unter der Verwarnung aufgefordert, daß für den sich nicht Meldenden das betreffende Recht im Verhältnisse zum neuen Erwerber verloren geht.

Von dieser Aufforderung sind aber Diejenigen ausgeschlossen, deren hypothekarischen Ansprüche sich aus dem Hypothekenduche ergeben, indem solche ex officio berücksichtigt werden sollen.

Hameln, den 20. Mai 1878.

Königl. Amtsgericht, Abthl. III.

Kirchhoff.

Hess. Oldendorf.

Nachdem sich durch gerichtlich erfolgte Untersuchung des Vermögenszustandes des Schneidermeisters Gerhard Stockmann hier selbst eine Ueberschuldung ergeben hat, so wird zur summarischen Schuldenliquidation sowie zum Güterverkauf und eventuell zur Wahl eines Concurscurators Termin auf den **3. Juni 1878**, Morgens 10 bis 12 Uhr Cont.-Zeit in hiesigen Gerichtslokal anberaumt, beim Rechtsnachtheil, daß die nicht bekannten Gläubiger bei diesem Verfahren nicht berücksichtigt und die nicht erscheinenden chiro-

grapharischen Gläubiger als dem Beschlusse der Mehrheit der erscheinenden zustimmend werden angesehen werden.

Odenbors, am 20. April 1878.

Das Königliche Amtsgericht.

Auf

Montag, den 27. Mai d. J.,

11 Uhr Morgens, steht zweiter und letzter Verkaufstermin der dem Köthner Fr. Wessel in Odr gehörigen, im hiesigen Weidestedt belegenen 2 Morgen großen Wiese an.

Kausliebhaber wollen sich im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Bäckerstraße Nr. 8, einfinden.

Sameln, den 21. Mai 1878.

Fröschich, Gerichtsvogt.

Heute, Sonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr soll das Gras neben der „Chemischen Fabrik“ vor dem Neuenthor zum Grünfuttern oder zum Trocknen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich daselbst einfinden.

Arend.

Lager von verschiedenen polirten Stühlen, dauerhaft und gut gearbeitet, Preis 1/2 Dkd. von 18 M an, empfiehlt

H. Lange, Sameln, Neuemarktstr. 26.

Fensterglas in allen Sorten zu billigem Preise **F. Furgel.**

Ich empfehle mein Lager außerordentlich billiger **Chamott-Kachel-Ofen**, als:

Durchsichts-Ofen, gelb oder braun, von 60 M an, Runde Ofen, hellbraun, von . . . 84 " "

Gelbe Mantel-Ofen mit glacirter Verzierung von . . . 105 " "

" Hamburger Aufsatz-Ofen mit eis. Unterofen von . . . 84 " "

Silbergraue Mantel-Ofen mit glacirter Verzierung von . . . 120 " "

Silbergraue Hamburger Aufsatz-Ofen mit glacirter Verzierung von . . . 93 " "

Graunarmorirte Mantel-Ofen mit weißglacirter Verzierung von . . . 108 " "

Graunarmorirte Hamburg. Aufsatz-Ofen mit weißglacirter Verzierung von . . . 90 " "

Blaunarmorirte Mantel-Ofen mit weißglacirter Verzierung von . . . 120 " "

Blaunarmorirte Hamburg. Aufsatz-Ofen mit weißglacirter Verzierung von . . . 92 " "

Weisse Mantel-Ofen mit weißglacirter Verzierung von . . . 120 " "

" Hamburger Aufsatz-Ofen mit glacirter Verzierung von . . . 108 " "

" **Chamott-Kachel-Ofen**, 72 cm. lang, 55 cm. breit, mit Bratofen und Messinghange von . . . 54 " "

Für dauerhafte Construction und leichte Heizung leistet Garantie

J. Lange,

Ofenheizer.

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich alle in mein Fach schlagende Arbeiten, z. B. **Fußbodenlegen, neue Treppen, Zimmerarbeiten aller Art**, unternehme und verspreche prompte und reelle Bedienung

Heinr. Wellhausen, Zimmermann,
Sameln, Canalstr. 16.

Glacé- und Zwirnhandschuhe,

erstere in Knöpf. von M. 1.25 an, empfiehlt **Fr. Arnold.**



Zur Anfertigung von **Grabdenkmälern** zu den billigsten Preisen empfiehlt sich

Chr. Müller, Steinhauser.

Steinhauser-Platz auf der Kaiserstraße beim Kattentidt'schen Hause.

Bietsbohnenstangen

empfeht **Julius König,**
Dierthor.

Ein noch gutes tafelförmiges Piano **billig** zu verkaufen. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung

45 Bäckerstraße 45,

empfeht: alle Arten der Alendort'er Schreibhefte, Hoffmeiers Muster-schreibhefte, Zeichen- und Rechenhefte, Finten, Stahlfedern, Bleisfedern, Halter.

Schreib-, Concept-, Brief- u. Packpapiere, Luxus-Papier mit feinstem Monogramm, Couverts in allen Sorten und Größen, dieselben auch mit Firma, überseich Papier u. Couverts, Rechnungsformulare, Memoranden, Wechselformulare, dieselben auch mit Firma, Geschäftsbücher zc.

Visiten-Karten in Buchdruck und Lithographie zc.

C. Topf.

Deutsche Erfindung!

Gebrüder Liebe's Kopfwasser.

Kein besserer Rath kann einer Mutter oder Wärterin, denen die Pflege von Kindern obliegt, gegeben werden, als daß sie die größte Sorgfalt auf das Haar ihrer jugendlichen Pflegebefohlenen verwenden sollten; Vernachlässigung dieser Pflicht zieht sicher die Zerstörung einer der schönsten Tugenden der Jugend nach sich, während im entgegengesetzten Falle eine richtige Behandlung des Haares dessen Wachsthum erhöht und es weich und glänzend macht. Können noch bessere Gründe für den Gebrauch des Liebe'schen Kopfwassers vorgebracht werden? Die Erfahrung hat seine außerordentliche Nützlichkeit zur Förderung der Reinlichkeit und zur Erzielung guter Resultate für die Zukunft dargehan.

Zu beziehen bei Herrn Friseur **H. Knust,**
Bäckerstraße 58.

Rath's-Apothek.

Am 1sten d. M. ist die Apotheke des Herrn Dr. Sertürner durch Kauf in meinen Besitz übergegangen. Ich halte dieselbe unter Zusicherung gewissenhafter und prompter Bedienung einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum auf das Angelegentlichste empfohlen.

Hamelu, den 25. Mai 1878.

Theodor von Jess.

Ausverkauf.

Da mein Geschäft in nächster Zeit in andere Hände übergeht, so eröffne ich mit dem heutigen Tage einen Ausverkauf, um mit den vorhandenen Beständen an **Putz- u. Weißwaaren** zu räumen.

Namentlich mache auf folgende Artikel aufmerksam:

Hüte, ungarirt u. garnirt, Mützen, Blumen, Bänder, Schärpenbänder, Schleier, Kragen u. Stulpen, Schlipse, Schürzen &c. &c.

Sämmtliche Waaren werden zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen verkauft, ältere Sachen 50 Prozent unter Einkaufspreis.

Hamelu, den 11. Mai 1878.

Regina Seckendorff.

Geschäfts-Eröffnung!

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage

Emmernstraße Nr. 9 (im früher Habenicht'schen Hause)
eine

**Colonial-, Material-, Spirituosen-, Taback-,
Cigarren- u. Wein-Handlung**

eröffnen werde.

Reelle und aufmerksame Bedienung versprechend, bitte ich um ein geneigtes Wohlwollen.

Hamelu, den 28. Mai 1878.

Carl Kemna.

Hamelu,
Ritterstraße 5.

S. J. Leszynsky,

5.
Ritterstraße 5.

Bank-Geschäft.

An- und Verkauf von Effecten und soliden Staatspapieren. — Sämmtliche Prämienlose zum Berliner Tagescourse.

Coupons werden zum höchsten Course eingelöst und die etwaige Verosung der Papiere controlirt.

Stickerien,

brillante Auswahl,

zu
Fabrikpreisen.

Gameln.

Fr. Bock.

Aus der Dampf-Brauerei der Herren Förster & Brecke jeden Mittwoch **frisches Süßbier** literweise, ausgegohrenes Süßbier flaschenweise bei **H. Behling, Altemarktstr.**

Städtisches Lagerbier

(nicht Actienbier)

aus der Stadt-Lagerbier-Brauerei zu Hannover empfiehlt **H. Meyer, Canalstr.**

Stollwerck'sche Brustbonbons

das beste seit 40 Jahren eingeführte und bewährte Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brustkatarrh, Engbrüstigkeit etc., erhielt wie auf allen früheren Weltausstellungen auf der jüngsten in Philadelphia den Preis.

Verkauf in den meisten Apotheken, ersten Conditoreien, Colonial- u. Delicatessgeschäften.

Frühes Provencer-Öel (Salat-Öel)

empfiehlt à Pfd. 1 *M.* 25 *S.*

Dr. J. Berendes.

„Neue Apotheke.“

Billig zu verkaufen:

Mehrere Centner Runkelrüben

Wendenstr. 8.

Noch einige Centner

bestes Borhen

zu verkaufen bei **Robert v. d. Heyde.**

Wohnungs-Veränderung.

Am heutigen Tage eröffnete ich

Osterstr. 32

meinen neu eingerichteten **Frisir- und Nasir-Salon** und bitte meine werthen Stunden mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren und empfehle mich

Hochachtungsvoll

Ph. Wiehe,

Bader u. Friseur.

Auf Johann suche ich ein **Mädchen**, welches gut melken kann. Lohn 150 *M.*

B. Hake.

Zu vermieten:

Auf Michaelis d. J. die bis dahin von Ihrer Excellenz Frau Geheimrath Vermuth bewohnte 1. Etage mit Zubehör im Hochzeithause.

George Plümer.

Auf den 1. Juli eine Wohnung zu vermieten. Preis in der Exped. d. Bl.

Mein am Wasberge belegenes Wohnhaus steht im Ganzen oder auch getheilt zu vermieten

D. Hake.

Zu vermieten Stube und Kammer Thietorstraße 6. Näheres Stubenstr. 23.

2 Wohnungen zu vermieten, Stube, 2 Kammern, Keller- und Bodenraum

Großehoffstr. 19.

Auf Michaeli eine Familienwohnung an der Pyramontstr. zu vermieten. Auskunft bei G. Toppmann.

Eine freundliche Stube und Kammer auf gleich oder später zu vermieten

Bäckerstr. 58.

4 möblirte Parterre-Zimmer nebst Gartenpaal und Mitbenutzung des Gartens zu vermieten. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Eine freundliche aufmöblirte Sommerwohnung auf

Altes Garten v. d. Neuenthor.

5 kleine Wohnungen sind auf Johannis zu vermieten durch

Scheele.

Eine kleine freundliche Wohnung an ruhige Miether auf sogleich oder später zu vermieten

Adolph Grobengießer, Bäckerstr. 22.

Eine freundliche Wohnung zu vermieten

Stubenstr. 38.

Eine kleine, freundliche neue Wohnung an ruhige Miether

Fischportenstr. 6.

Eine freundliche Wohnung auf den 1. Aug. zu vermieten

Emmerstr. 4.

Todes-Anzeige. + 22. 5. 78.

Verwandten und Freunden die Traueranzeige, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere geliebte, gute Mutter und Schwiegermutter, die Witwe

Charlotte Heinrichs, geb. Röpke,

im Alter von 72 Jahren aus diesem Leben abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gameln, den 23. Mai 1878.

Heute entschlief sanft mein lieber Mann und unser guter Vater, der Veteran

Christian Gosker,

im 93. Lebensjahre.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, statt.

14,000 Mark werden auf gute Hypothek zu 5 % Zinsen anguleihen gesucht. Nachfragen in der Exped. d. Bl.

Warnung!

Da mir durch das unbefugte Betreten meines Grundstücks, sowohl an Wiese und Hecke, erheblicher Schaden verursacht ist, so warne ich Jeden für das Betreten desselben; auch werde ich Boote, die ohne meine Erlaubniß dort festgemacht werden, treiben lassen.

Meyer, Cementfabrik.

Gefunden eine Tuchkappe. Nachricht in der Exped. d. Bl.

Dankfagung.

Allen Denen, die meinem einzigen lieben Sohne **Karl** das letzte Geleite gegeben, sowie mir und den Meinen durch Wort und That ihr Beileid bezeugt haben, sage ich in meinem und der Meinigen Namen besten Dank.

Chr. Strüver.

Der hiesige Gesangverein

wird am **Sonntag**, den 1. Juni, Nachmittags in der St. Spiritus-Kirche unter der Leitung seines zeitigen Dirigenten, Gymnasiallehrers Ohlendorf, ein zweites Concert geben, in welchem außer einigen andern Musikstücken auch die Geibel'sche Ballade, „Schön Ellen“ von Max Bruch für Chor und Soli componirt, zur Ausführung kommen wird.

Männerturnverein.

Donnerstag (Himmelfahrtstag): „Turnfahrt nach Bieleburg, Eilsen etc.“

Die Theilnehmer wollen sich Morgens 8 Uhr am hiesigen Bahnhof (Löhner-Seite) einfinden.

Der Turnwart.

Heute Tanzmusik

Dreyer's Berggarten.

Heute Unterhaltung

auf dem **Felsenkeller.**

Zur Union.

Heute Sonntag: **Tanz-Musik.**

Heute, **Sonntag**, Nachmittags 3 Uhr werden bei mir **Hühner und junge Gänse** ausgesetzt
H. Fülberg, Gastwirth,
Sameln, Deisterstr. 5.

„Friedrichswald.“

Am Himmelfahrtstage bei günstiger Bitterung:

Grosses Morgenconcert.

ausgeführt von der hiesigen Militaircapelle.

Anfang 5 Uhr Morgens.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Fr. Redeker.

Dreyers Berggarten.

Am Himmelfahrtstage:

Tanzmusik.

Ohrberg.

Am Himmelfahrtstage findet Nachmittags **Concert** und Abends **Tanzmusik** statt.

Die Restauration ist von heute an auch Vormittags nach Abfahrt des Dampfschiffes eröffnet.

A. Loges.

Auf der Höhe

Unterhaltung.

Einladung zum Abonnement auf die

Lippische Landeszeitung.

Die „Lippische Landeszeitung“, das verbreitetste Blatt im Fürstenthum Lippe, erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntag- und Festtage. Sie bringt gediegene Leitartikel, tägliche Berichte aus dem Reichstage wie aus dem Lippischen Landtage während der Dauer der Sitzungen, politische Nachrichten, Mittheilungen aus Lippe und Umgebung, Haus- und Landwirtschaftliches, Handels- und Verkehrs- sowie vermischte Nachrichten, im Feuilleton interessante Erzählungen und Novellen bekannter Schriftsteller.

Die amtlichen Bekanntmachungen für das Fürstenthum Lippe werden der „Lippischen Landeszeitung“ gratis als besondere Beilage beigegeben.

Preis bei allen Postanstalten 85 \mathcal{A} pro Juni 1878.

Inserate

finden in der „Lippischen Landeszeitung“, dem weitverbreitetsten und gelesensten Blatt Lippes, erfolgreiche Verbreitung und werden mit nur 12 \mathcal{A} per Zeile berechnet.

Die Expedition der Lippischen Landeszeitung in Detmold.

Dankfagung.

Am Montage in der Bestunde erhielt ich 1 \mathcal{M} für die Witwe D. Grütter.

In der Bestunde zu St. Nicolai am 16. Mai habe ich 3 \mathcal{M} für das Stiechenhaus in Hannover erhalten
H. Hornfohl.

Versehönerungs-Verein.

Dankfagung.

Herr Banquier B. A. Wollberg hat die reiche Gabe von 10 \mathcal{M} mir überandt.

Durch den Herrn D. G. A. Hoppe Zeugengebühren von den Herren Niehenke 1 \mathcal{M} 50 \mathcal{A} , Sedendorff 4 \mathcal{M} erhalten.
Heife.

Gesangverein.

Mittwoch 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im gewöhnlichen Locale.
Freitag, Nachmittags Generalprobe in der St.
Spiritus-Kirche.

Dienstag Verein junger Kaufleute.

Nächsten Mittwoch Liedertafel.

Vocales.

— Für Jagdkarten sind 551 *M.* 10 *J.* an den Kreis abgeliefert.

— Donnerstag gegen Abend hatte ein 11jähriger Knabe das Unglück, oberhalb der Brüder-Mühle ins Wasser zu fallen; glücklichweise wurde es sofort bemerkt und zog, wenn wir nicht irren, Herr W. das Kind unmittelbar vor dem Schütt lebend wieder heraus. — Obiges giebt Veranlassung, die Eltern nochmals dringend zu mahnen, ihren Kindern das Spielen an so gefährlichen Punkten der Weser strengstens zu untersagen. ○

Rundschau.

Die „B. Z.“ vom 22. d. schreibt:

Es wird kein Zweifel daran sein können, daß die Regierung das gegenwärtig dem Bundesrathe vorliegende Ausnahmegegesetz wider „die Verfolgungen socialdemokratischer Ziele“ vor dem Reichstage mit aller Macht vertreten und möglichst unversehrt durch denselben zu bringen suchen wird. Denn die Reaction war beschloffen, der Feldzug berathen und festgestellt, die Commandos vertheilt und die ersten vorbereitenden und einleitenden Maßregeln bereits getroffen, als noch Niemand an das Attentat dachte. Das Auftreten der officiösen Presse während der letzten Wochen, die neuesten Ministerernennungen, vor allem die des neuen Ministers des Innern, der sofort eine der feltfamsten Auslegungen des Vereins- und Versammlungsgesetzes von sich gab, welche überhaupt nur erdacht werden konnten, das Suchen nach allen möglichen Bundesgenossen seitens der Regierung, das Betonen der wirthschaftlichen Fragen, das Auftreten des orthodoxen Protestantismus, endlich das Entlassungsgesuch des Ministers Kall — alle diese Dinge werfen ein mehr als tageshelles Licht auf die bedrohliche Lage.

Mit den ruhigsten, sachlichsten, überzeugendsten, schlagendsten Gründen ist die Reaction mit ihrer Ausnahmegegesetzgebung nicht anzuhalten; dazu ist ein fetter und mächtiger entgegenstehender Wille nothwendig. Darauf also müssen wir und alle Freisinnigen hoffen, daß sich ein solcher Wille im Reichstage finden wird.

Mit dem günstigsten Ausgang im Reichstage, mit einer einfachen und völligen Ablehnung der Re-

gierungsvorlage wird aber die Angelegenheit schwerlich erledigt sein. Die Regierung hat dann noch einige Trümpe in der Hand und sie ist augenscheinlich nicht in der Stimmung, dieselben unbenuzt und unangespült zu lassen.

Der nächstliegende und Haupttrumpf würde die Auflösung des Reichstages sein. Die Regierung würde dann, da sich für Ausnahmegeetze an sich kein Mensch begeistert, auch wenn sie ausschließlich wider die Socialdemokraten gerichtet sind, kaum ein anderes Feldgeschrei finden können, als die bedrohte Person des Kaisers und die Pflicht für jeden treuen Unterthanen, zu seinem Schutze einzutreten. Damit würde sie denn gegen die Mehrheit des Reichstages eine ebenso furchtbare wie unbegründete Beschuldigung aussprechen, und die Folge davon würde wahrscheinlich eine ganz andere als die erwartete sein.

Aber es bleibt der Regierung noch etwas anderes. Das ist die Otroung. Diese Frage ist, seitdem Preußen und das Deutsche Reich nebeneinander bestehen, sehr complicirt geworden. Um so notwendiger ist es, daß die öffentliche Meinung ihre Aufmerksamkeit rechtzeitig derselben zuwendet, damit nicht die Inklarheit über dieselbe der Regierung eine weitere Chance für ihre Absichten und letzten Ziele biete.

— Die „Bresl. Ztg.“ erinnert bei Gelegenheit des Ausnahmegegesetzes gegen die Socialdemokraten daran, wie die preussische Geschichte hinreichende Beispiele aufweist, welche Verfolgungen und gegen welche Männer unter dem Zeichen des rothen Gespenstes möglich sind. „Sollte die liberale Partei vergessen haben, daß ein Waldeck durch Beschluß von Gerichtshöfen verdächtig befunden war, mit einem von den „Kreuzzeitungs“-Schriftstellern Ohm-Pierfig, Gödsche & c. erfundenen „Todenbunde“ in Beziehung zu stehen, der nach § 1 des Statuts bezweckte, „volksfeindliche Subjecte unschädlich zu machen, und dessen politische Farbe nach § 10 „die sociale Republik“ war? Hat man vergessen, daß der Oberbürgermeister von Köln, Dr. Becker, und der Reichstags-abgeordnete Bürgers als vermeintliche Communisten und der Reichstagsabg. Julius und Moriz Wiggers als ähnlich geartete „Subjecte“ — auf Grund von Zeugnissen meinediger Volkseipione und geheimer Volkzisten viele Jahre Kerkerhaft erduldeten? Für solche Ausnahmegeetze ist wohl keine Reichstagsmajorität zu beschaffen!“

— Die Budgetkommission beschäftigte sich am 21. noch mit der fast zur Mythe gewordenen Tabacksteuer-vorlage. Nachdem die Regierung durch den Enqueteentwurf ihr eigenes Bedürfnis nach genauer Information über das Tabacksteuerwesen zugegeben hatte, konnte man jene Vorlage als thatächlich zurückgezogen betrachten. Umso mehr war man erstaunt, als der Regierungskommissar gestern die Vorlage mit aller Entschiedenheit aufrecht erhielt. Die Kommission beschloß indeß, in die Berathung derselben nicht mehr einzutreten.

— Berlin, 23. Mai. Die Stellung der Parteien zu dem Socialdemokratengesetze läßt sich übersehen und das Resultat der heutigen Abstimmung im Parlamente darnach berechnen. Für die Vorlage werden ihr Votum abgeben die Deutsch- und Freiconservativen und vielleicht noch vereinzelt Wilhe, ihnen gegenüber steht die große Mehrheit des Hauses, gebildet aus den sämtlichen übrigen Parteien. Wie die Fortschrittspartei und das Centrum haben sich auch die Nationalliberalen gestern nach einer vierstündigen Sitzung einstimmig dahin entschieden, die Vorlage abzulehnen. Bei einen mächtig besetzten Hause rechnet man auf 200 Stimmen gegen und vielleicht 60—70 für die Vorlage. Der Schluß der Session ist, wie auch die „Prov.-Corr.“ bestätigt, in den nächsten Tagen sicher zu erwarten.

— In der „Nordd. Allg. Ztg.“, dem „freiwillig-gouvernementalen“ Blatte ergeht sich ein „Süddeutscher“ in folgenden Liebenswürdigkeiten gegen die nationalliberale Partei: „Welche Aufnahme wird der Reichstag dem neuen Gesetzentwurf bereiten? Der Reichstag, der täglich mehr jenen Wildern aus der Paulstirche gleicht, wird er sich endlich aufraffen zur Erkenntniß, daß der Sumpf keine Stätte des Lebens ist? Und jene Partei, die einst glorreiche Tage gesehen, gewählt und ausgerüstet von der großen Menge des Volkes, die Politik des großen Kanzlers zu stützen und zu fördern — wird sie endlich einsehen, daß ihr Mandat erlöschen von dem Tage an, wo sie meinte eigene Politik machen zu müssen? Die nächsten — wohl bald bevorstehenden Wahlen werden es zeigen, wohin die große nationalliberale Partei gekommen ist. Es ist das Genie, das die Menge anzieht und die Geister beherrscht, nur das Vertrauen und der Glaube an Bismarck's Geist und Staatskunst hat diese Männer gewählt; glauben denn diese Pygmäen weiser zu sein, als der Geist, der sie erschuf und zu dem machte, was sie sind? Doch es ist ja begreiflich in einer Zeit, wo die Menschen sich höher dünken, als ihr göttlicher Schöpfer; doch wie der liebe Gott so von Zeit zu Zeit dem Erdenvolke zeigt, daß er noch der Meister aller Dinge, so wird es auch den kleinen Dichtern ergehen, die da meinen, die Sonne erlesen zu können — ein Luft-hauch bläst sie weg, und die Geschichte schreibende Nachwelt wird dazu ein herlich Amen sagen!“

— Man schreibt der „Voss. Ztg.“: Was über die Erfolge der Reise des Grafen Schwaloff aus Berliner diplomatischen Kreisen verlautet, läßt kaum einen Zweifel übrig, daß in Folge der bedeutenden Concessionen, welche Rußland an England gemacht hat, eine friedliche Einigung zwischen diesen beiden Staaten zu Stande kommen würde. Von dem größten Einflusse auf Rußland ist hierbei augenscheinlich die deutsche Vermittlung; auch läßt sich aus Schwaloff's Reise über Berlin der Schluß ziehen, daß man hier von seiner Mission sehr genau unterrichtet ist, dieselbe billigt und auch mit Bestimmtheit auf ihren Erfolg rechnet. Dieser ist aber

eben nur dann zu erwarten, wenn Rußland auch im Uebrigen die weitgehendsten Zugeständnisse macht. Die diplomatischen Unterhandlungen, welche augenscheinlich in Berlin oder vielmehr in Friedrichsruhe ihren Brennpunkt finden dürften, sollen eben in dieser Richtung thätig sein und sich von dem „Entgegenkommen“ Rußlands so viel versprechen, daß momentan, besten Vernehen nach, hier alle Besorgnisse vor neuen, nicht friedlichen Zwischenfällen geschwunden sind.

— Das sog. Socialistengesetz ist mit 251 gegen 57 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten die Freiconservativen u. s. w. Der Reichstag ist Freitag Abend mit den üblichen Formalitäten geschlossen.

Türkei. Die Lage der russischen Armee im Angesichte von Constantinopel mit dem türkischen Heere in der Front und dem Pomaken-Aufstande und den von türkischen Truppen besetzten Festungen im Süden, scheint dem Obercommandanten derselben, General Totleben, die ernstesten Besorgnisse einzuführen. Eine Folge dieser Besorgnisse dürfte es auch sein, daß General Totleben in den letzten Tagen wiederholt und immer energischer die Räumung der noch von den Türken besetzten Festungen in Bulgarien urgirt. Gerüchtweise verlautet, daß das russische Hauptquartier einen sehr kurzen Termin für die definitive Räumung gestellt und mit der Ergreifung von Zwangsmahregeln gedroht habe. Daß die Russen Vorbereitungen zu einer concentrischen Annäherung gegen die Hauptstadt treffen, ist bereits gemeldet. Aufseherseits werden die betreffenden Operationen vorläufig mit „Gesundheitsrückichten“ entschuldigt. Doch ist man auf der Pforte nicht gewillt, sich durch die russischen Drohungen einschüchtern zu lassen. — Gleichzeitig schieben die Russen fortwährend frische Truppen nach Rumänien und Bulgarien.

Allerlei.

— Es wird jetzt ärztlicherseits mehrfach davor gewarnt, Kinderwagen nicht in der Art von den Wärterinnen vorwärts bewegen zu lassen, daß die Kinder rückwärts fahren. Diese seit einer Reihe von Jahren eingetragene Unsitte, wodurch die naturgemäße Förderung des Auges, bei Fortbewegung den Gegenständen sich zu nähern, unbefriedigt bleibt, wirkt nachtheilich förend auf Entwicklung und Ernährung des großen Gehirnes und der Augenmeren.

— Der preussische Ministerwechsel hat folgenden handelsministeriellen Kallauer erzeugt: Achenbach fing mit einem Ach an und endete mit einem Ach. Sein Nachfolger Raibach fängt vielversprechend mit dem Frühling an, hört aber auch, wie sein Vorgänger, mit einem Ach auf. Ob das eine Vorbedeutung ist. —

— Die Verbesserung der Weserniederung von Hoya bis Bremen. Die Weserniederung unterhalb Hoya erhielt in älteren Zeiten durch die Deichbrüche und durch

künstlich hergestellte Ueberfälle von Zeit zu Zeit besuchende Ueberfluthungen. Durch die Verbesserung der Deiche und die Erhöhung der Ueberfälle wurde das Wasser von der linksseitigen Niederung abgesperrt und die allmählig, aber steter auftretende Folge war das Zurückgehen der Erträge der bedeutenden Wiesensläden, welchen das Heu entnommen, aber Dinger nicht mehr zugeführt wurde. Durch die unermüdlichen Bestrebungen des Amtshauptmanns Meyer zu Bruchhausen gelang es, die Interessenten zu gemeinsamem Vorgehen zu veranlassen, und wurde von dem Wasserbau-Inspector Heß das Project bearbeitet. Die Verbesserung soll nach diesem detaillirt vorliegenden Plane nicht allein die düngende Bewässerung, sondern auch eine Ansehung im Sommer und eine vollständige Entwässerung der theilweise verjumpten Niederung bewirken. Die zu bewässernde Fläche beträgt 28,000 Morgen, die Anlage wird mithin die größte Bewässerung Deutschlands werden und die größte preussische Bewässerung um das Doppelte übertreffen. Die Kosten der Anlagen belaufen sich nach den Anschlägen auf 3,186,000 *M.*, die jährliche Unterhaltung beträgt 48,000 *M.*, so daß also pro Morgen rund 7 *M.* jährlich aufzubringen sind. Dieser Betrag ist allerdings nicht unbedeutend, nach den anfäherlichen Gutachten der ökonomischen Sachverständigen, Amtsrath Struckmann und Oberboniteur Knop, welchen mannigfache Erfahrungen in Ent- und Bewässerungsachen zu Gebote stehen, wird aber der jährliche Mehreinertrag durch die Verbesserung auf 14,5 *M.* pro Morgen sich belaufen. Da bei den weit über die Grenzen der Provinz hinausgehenden Interessen einer derartigen großen Anlage mit Sicherheit zu erwarten steht, daß der Minister für die landwirtschaftlichen Angelegenheit die Ausführung kräftig unterstützen wird, so ist es keine Frage, daß die Verbesserung rentabel sein wird, um so mehr, als bei der ökonomischen Schätzung des Mehreinertrages die ohne Verbesserung mit den Jahren stets fortschreitende Entwertung der Wiesengrundstücke noch nicht berücksichtigt ist. Das Project wurde am 1. April d. J. dem Ausschusse der Interessenten und der herzoglichen Kreisdirection vorgelegt und erläutert und wurde von den Erschienenen einstimmig acceptirt, es erübrigt nur noch die Befragung der einzelnen Interessenten und die Genehmigung der Oberbehörden.

— Wie die Christlich-Socialen des Herrn Hofprediger Stöcker in Berlin die Wohnungsfrage lösen wollen, geht aus einem diese Frage behandelnden Artikel des „Staatsocialisten“ hervor, „nach welchem sämtliche Hausbesitzer eines Dries auf den Antrag des zehnten Theiles der Wohnungsinhaber einer jeden Stadt genöthigt sein sollen, ihre Häuser an eine zu bildende Wohnungsgenossenschaft abzutreten, welche die gesammten, innerhalb des Gemeindebezirktes belegenen Wohn- und sonstigen Gebäude im Wege der freien Uebereinkunft oder der Enteignung eigenthümlich zu erwerben und für die Verbringung des Wohnungsbedürfnisses der städtischen Einwohner entsprechend zu sorgen hat“. Die für die Erwerbung der genossen-

schaftlichen Grundstücke erforderlichen Geldmittel müssen vom Staate beschafft werden vermittelst 4 pCt. Rentenbriefe auf Höhe des Kost- und Werthpreises der Grundstücke. Derartige Theorien werden im Namen des Christenthums vorgebracht!

— Am 23. v. Mts. feierte die deutsche Fortschrittspartei zu Leipzig ihr zweites Stiftungsfest. Ein unter dem Titel „Demokratische Wespen“ zur Feier des Tages von der Leipziger Volkszeitung herausgegebenes Extrablatt auf seinem rosafarbenen Papier verräth uns, daß unsere dortigen Freunde nichts weniger als trübgelstimmt der Zukunft entgegensehen. Die humoristischen Schilderungen der kläglichsten politischen Zustände „der großen Seestadt Leipzig“ sind auch für den ergötzlich, dem einzelne der lokalen Beziehungen entgegen. Die Zuversicht, daß es besser werde, theilen wir mit dem letzten der „Leipziger Epigramme“ in vollem Maße, im Hinblick auf unsere dortigen Parteigenossen. Das Epigramm lautet:

Die deutsche Fortschrittspartei.
Wie auch die Wogen der Zeit dich umbrausen; ein eherner Leuchtturm ragst du herein, und „Land“ — rufen die Freien dir zu.

— Wie aus Paris telegraphirt wird, herrscht in dortigen finanziellen Kreisen die Befürchtung, daß die russische Regierung den nächsten fälligen Coupon nicht werde decken können; alle ihre Bemühungen betreffs einer neuen Anleihe sind gescheitert, und man behauptet, die russischen Kassen seien so leer, daß man kaum das Nothwendigste bezahlen könne. — Also der Anfang des Staatsbankrotts! Unter solchen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß die Kriegslust in Petersburg abnimmt.

Kirchliche Anzeigen.

Kogate.

Sonntag, den 26. Mai 1878.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Morgens: P. Hornfohl.	Morgens: { Sen. Grütter.
Nachm.: P. Stünkel.	Nachm.: }
Bestand am	
Montag: { P. Hornfohl.	

Himmelfahrtsfest.

Donnerstag, den 30. Mai.

Morgens: P. Stünkel.	Morgens: }
Nachm.: Son. Grütter.	Nachm.: { P. Hornfohl.

Stadt-Gemeine.

Getaufe.

- Den 19. Mai. Louis Georg Heinrich Wilhelm, S. d. Fuhrmanns Ritterbusch.
 - „ 23. „ Minna Friederike Juliane, T. d. Malers Bältenmeyer.
- Copulirte.**
- Den 18. Mai. Der Kaufmann Heinrich Ludwig Schaper in Alfeld mit Jgfr. Sophie Amalie Dorothea Henriette Strüder hiel.
 - „ 23. „ Sattlernstr. und Tapezierer Heinr. Friedr. Dreyer mit Jgfr. Johanne Henriette Kaapte hiel.

Bestorbene.

- Den 20. Mai. Ehefrau Karol. Henr. Charl. Wöding, 38 J. 4 R. 29 L.
- „ 23. „ Peteran Joh. Frdr. Ad. Christian Gosker, 92 J. 8 M. 5 L.
- „ — „ Ehefrau Joh. Karol. Speier, 65 J. 10 M. 25 L.

Samelnische Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet für Hameln 3 Mark 60 Pf., durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszelle 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 43.

Mittwoch, den 29. Mai 1878.

56. Jahrg.

Amtliches.

Die Bürgervorsteher Obergerichts-Anwalt Hoppe, Kaufmann Fr. Dake, Bäcker W. Neber, Tischlermeister W. Bluhm scheidet mit dem 1. Juli d. J. aus dem Bürgervorsteher-Collegio und wird hiermit zur Wahl von vier neuen Bürgervorstehern Termin für den 1. und 2. Stadtbezirk auf

Donnerstag, den 13. Juni d. J.,

Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr,

für den 3. und 4. Stadtbezirk auf

Freitag, den 14. Juni d. J.,

Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr,

angeseht, die in die Wahlliste eingetragenen Wahlberechtigten werden zu Rathhaus geladen, woselbst die Wahl für den 1. Stadtbezirk auf der großen Rathshube, für den 2. Bezirk im Bürgervorsteher-Zimmer, für den 3. Bezirk auf der großen Rathshube, für den 4. Bezirk im Bürgervorsteher-Zimmer stattfindet.

Präcise 12 $\frac{1}{2}$ Uhr endet die Abstimmung und wird die Ermittlung des Resultats vorgenommen.

Vis Mittwoch, den 5. I. M., liegen die Wahllisten auf der Polizeistube des Rathhauses, Morgens von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, zu Jedermanns Einsicht offen und sind etwaige Einwendungen bei Verlust derselben dem Magistrat anzumelden und zu begründen.

Von den bei der Wahl maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen der revidirten Städte-Ordnung vom 22. Juli 1858 werden hier folgende besonders hervorgehoben:

- 1) Zur Gültigkeit der Wahl ist die Abgabe von mindestens $\frac{1}{2}$ der nach der Liste vorhandenen Stimmen erforderlich und ruht, wenn diese Zahl nicht erreicht wird, die Vertretung für den betreffenden Bezirk auf ein Jahr.
- 2) Die Stimmabgabe kann durch mündliche Abstimmung zu Protokoll oder durch verschlossene

Stimmzettel nach der Entschließung jedes Wählenden geschehen.

- 3) Hinsichtlich der Stimmfähigkeit wird auf § 83 der Städte-Ordnung verwiesen, dabei aber bemerkt, daß nach Bekanntmachung der königlichen Civiladministration vom 6. November 1867, abgesehen von der Häusersteuer, der erforderliche Klassensteuersatz 2 Thaler beträgt.
- 4) Jeder stimmungsfähige Bürger kann gewählt werden, auch wenn er in einem anderen Stadtbezirk wohnt. Es ist aber nach § 21 des Orts-Statuts ein Hausbesitzer zu wählen, wenn unter den von dem betreffenden Bezirke gewählten nicht ausscheidenden Bürgervorstehern sich bereits ein Nicht-Hausbesitzer befindet.
- 5) Nur die in die Wahlliste eingetragenen Wähler haben Zutritt zum Wahltermine, weshalb über jedem Exemplare dieser Aufforderung die Hausnummer und die in die Wahlliste eingetragenen Bewohner der betreffenden Häuser bemerkt sind.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: etwas Geld, 1 Krage, 1 Messer, 1 Broche.

Hess. Oldendorf.

Nachdem sich durch gerichtlich erfolgte Untersuchung des Vermögenszustandes des Schneidemeisters Gerhard Stodmann hier selbst eine Lebensschuld ergeben hat, so wird zur summarischen Schuldenliquidation sowie zum Güterverzug und eventuell zur Wahl eines Concurscurators Termin auf den **3. Juni 1878**, Morgens 10 bis 12 Uhr Cont.-Zeit im hiesigen Gerichtslokal anberaumt, beim Rechtsnachtheil, daß die nicht bekannten Gläubiger bei diesem Verfahren nicht berücksichtigt und die nicht erscheinenden Circigrapharischen Gläubiger als dem Beschlusse der Mehrheit der erscheinenden zustimmend werden angesehen werden.

Oldendorf, am 20. April 1878.

Das königliche Amtsgericht.

Holz-Verkauf.

Am

4. Juni 1878,

Morgens 10 Uhr,

werden im Henniges'schen Gasthause zu Ottenstein nachfolgend bezeichnete Holzmaterialien, als:

im Forstreviere Ottenstein,

in den Forstorten Unt. Breitenberg, Unt. Buchholz, Ob. Denterling und Kastenbusch:

30,89 Fm. gewöhnliches Eichen-Blochholz

255 Stück 2 u. 2,5 metr. Eichen-Ausfaden

120 " 6 bis 8 " Fichten-Balken mit der Spitze

4 " 6 " 7 " Lärchen- " " "

118 " 3 " 7 " Fichten-Sparren " " "

6 " 6 " 7 " Lärchen- " " "

25 rm. Eichen-Knüttelholz

87 " " =Stockholz;

im Forstreviere Nesselgrund:

22,84 Fm. gewöhnliches Buchen-Blochholz

öfentlich meistbietend unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Käufer haben für das erstandene Holz gleich im Termine mindestens 20 % sofort nach ertheiltem Zuschlage baar zu bezahlen.

Kaufstiebhaber, welche das zu verkaufende Holz zuvor ansehen wollen, wenden sich an Herrn Oberförster Polack zu Ottenstein.

Holzmindeu, den 23. Mai 1878.

Der Forstmeister.

H. Schiedendüfel.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir dem Herrn **Conrad Wolters** für Hameln und Umgegend die Vertretung unserer als vorzüglich anerkannten Nähmaschinen übertragen haben.

Wiefelsh, im Mai 1878.

Görike & Diekhöner.

Bezugnehmend auf obige Annonce zeige ich dem verehrten Publikum ergebenst an, daß ich in der Kupferschmiedestr. 4 von jetzt ab stets

Nähmaschinen

aus obiger Fabrik für Familien, Näherinnen, Schneider, Schuhmacher und Sattler auf Lager halte.

Indem ich mich bei Bedarf bestens empfohlen halte, bemerke noch, daß ich auch eine Reparaturwerkstätte für Nähmaschinen hier errichtet habe und als Fachmann im Stande bin, sämtliche vorkommende Reparaturen aufs Beste und Billigste auszuführen.

Hochachtungsvoll

C. Wolters,
Maschinenbauer.

Sonnenschirme von 1 M. Regenschirme von 2 M. an empfiehlt

F. Saul, Kupferschmiedestr. 12.

Das Gras in meinem Garten umweid der Gasaanstalt ist auf zwei Schnitt zu verpachten

Leszynsky, Ritterstr.

Städtisches Lagerbier

(nicht Aktienbier)

aus der Stadt-Lagerbier-Brauerei zu Hannover empfiehlt
H. Meyer, Canalstr.

Geschäfts-Gröffnung!

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage

Emmerstraße Nr. 9 (im früher Habenicht'schen Hause)

eine

Colonial-, Material-, Spirituosen-, Taback-,

Cigarren- u. Wein-Handlung

eröffnen werde.

Reelle und aufmerksame Bedienung versprechend, bitte ich um ein geneigtes Wohlwollen.

Hameln, den 28. Mai 1878.

Carl Kemna.

Speiseschränke u. Speiseglocken

in jeder Größe billigt bei
F. Saul, Kupferschmiedestr. 12.

Feinschmeckende geröstete Caffee's:

Nr. 1 **Ceylon**, à Pfd. *M.* 1.80,
Nr. 2 **gelb Java**, hell u. dunkel, à Pfd. *M.* 1.70,
Nr. 3 **Java**, hell u. dunkel, à Pfd. *M.* 1.50,
Nr. 4 **Campinas**, à Pfd. *M.* 1.40,
empfehl't **Carl Hapke.**

Frisches Provencer-Öel (Salat-Öel)

empfehl't à Pfd. 1 *M.* 25 *S.*
Dr. J. Berendes.
„Neue Apotheke.“

Aus der Dampf-Brauerei der Herren Förster & Brecke jeden Mittwoch **frisches Süßbier** literweise, ausgegohrenes Süßbier flaschenweise bei
H. Behling, Altmarktstr.

Prima Weizen- u. Roggenmehl, Mais-, Gersten-, Bohnen- und Roggenstroh, Kleie und Futtermehl ist billigt zu haben in der **Thiemühle.**

Krähe, Flechten, Geschlechts-

und Frauenkrankheiten, Bandwurm, Hämorrhoiden, Magen-, Augen- und Nervenleiden heilt ohne Vernachlässigung sicher und schnell; auch brieflich!
Friedel's Heil-Institut, Hameln a. d. W.

Nähmaschinen-Nadeln

empfehl't zu billigem Preise
C. Wolters, Kupferschmiedestr. 4.

Bestes amer. Schmalz, à Pfd. 50 Pf.,
„ hamb. „ „ 60 „

Carl Hapke.

Verlag der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold.

Detmold

der Teutoburger Wald

mit dem Hermannsdenkmale

ein Führer

von

Dr. S. Thorbecke.

Mit einer Ansicht des Denkmals, einer Karte vom Walde und einem Stadtplane von Detmold.

Preis 1 Mark.

Verlag der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold.

Erinnerung an den Teutoburger Wald mit dem Hermannsdenkmale.

12 Photolithographische Ansichten in eleganter Callicommappe mit Golddruck.

Preis 2 Mark.

Todes-Anzeige.

(Statt Anjagens.)

Hameln, den 28. Mai 1878.

Heute entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere liebe Mutter und Schwester,

Magdalene Othmer,

im 54. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. d. Mts., Nachmittags 3 1/2 Uhr, statt.

Verloren: Am Montag Mittag resp. Nachmittags ein Portemonnaie mit 10 *M.* Abzugeben gegen Belohnung Mühlenthor 7.

Ein Menschenfreund, dem ein sicheres Mittel gegen die Dichtkrankheit bekannt ist, wird um Gotteswillen gebeten, solches sub **Chfte. M. v. B.** der Expedition d. Bl. einreichen zu wollen.

Gesucht wird zum 1. Juli oder später eine Wohnung, bestehend aus 1—2 Stuben u. 2 Kammern. Küche nicht notwendig. Offerten sind i. d. Exped. d. Bl. abzugeben.

Zum 1. August eine kleine Wohnung zu vermieten
Kupferschmiedestr. 11.

Auf den 1. Juli 1 Stube, 2 Kammern, Stallung, Keller, Küche u. s. w. zu vermieten
Aug. Friedrichs, v. d. Neuenthor.

Ich wohne jetzt in meinem Hause,
Baustraße 26

F. A. Biermann,
Seiler.

In dem am **Sonntag, den 2. u. Montag, den 3. Juni d. J.,** in **Holtensen** stattfindenden

Schützenfest

ladet unter Zusicherung promptester und bester Bedienung ergebenst ein

Der Schützenwirth
C. Heinemeyer.

Am Himmelfahrtstage:
Unterhaltung auf der „**HÖHE**“.

„Friedrichswald.“

Am Himmelfahrtstage bei günstiger Witterung:

Grosses Morgenconcert,

ausgeführt von der hiesigen Militaircapelle.

Anfang 5 Uhr Morgens.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Fr. Redeker.

Vogelschutz-Verein.

Dankagung.

Herr Bankier **V. A. Wollberg** hat dem Verein 10 *M.* zu einer Ehrenprämie überwiesen.

Node.

Sonnabend, den 1. Juni 1878:

Concert des Gesangvereins in der ehemaligen St. Spiritus Kirche.

- 1) Introduction u. Brautlied aus Rich. Wagner's Lohengrin (mit Orchester-Begleitung).
- 2) a. Cavatine aus Weber's Freischütz, für Sopran (,,Und ob die Wolke sie verhülle").
b. Die schönste Rose, Lied für Sopran, von Kiel.
- 3) Zwei Quartette für gemischten Chor von Rob. Schumann.
a. John Anderson, mein Lieb, von Rob. Burns.
b. Haidenröslein, von Goethe.
- 4) Zwei Lieder für Sopran:
a. „Was machte dich so frant“, v. Rob. Schumann.
b. „Es blinkt der Thau“, von Rubinstein.
- 5) Impromptu (Cis-moll) für Pianoforte, von Chopin.
- 6) Quartett für gemischten Chor, von Rob. Schumann: „Schön Rohtraut“, von Mörike.
- 7) Terzett aus Fortzing's Waffenschmied von Worms, für Sopran, Alt und Bariton.
- 8) Arie aus derselben Oper, für Sopran.
- 9) „Schön Ellen“, Ballade von Geibel, für Soli und Chor, von Max Bruch (mit Orchester-Begleitung).

Anfang: Nachmittags 5 Uhr.

Der Eingang ist nur von der Osterstraße.

Eintrittskarten à 1 *M.* und 4 Familienbillets zu 3 *M.*, sowie Schülerbillets à 50 *A.*: in der Oppenheimer'schen Musikalienhandlung und in der Niemeyer'schen Buchdruckerei.

Dreyers Berggarten.

Am Himmelfahrtstage:

Grosses Militär-Concert.

Anfang 4 Uhr. Entree 50 *A.*
Billets zu 40 *A.* bei Herrn Müdiger.
Nachdem

Tanzmusik.

Zum Theater

Grosse Theater-Vorstellung

laut Zettel.

Ad. Jeimke.

Am Himmelfahrtstage:

Unterhaltung

auf dem **Felsenkeller.**

Deutscher Schützen-Verein.

Sonnabend auf Schießersbrunnen.

Nach dem Schießen Ballottement und Berathung über ein Preisschießen.

Rehm. Pralle.

Verein für Vogelschuss, Geflügel- u. Singvögelzucht.

Jeden Freitag.

Abends 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft in Brand's Hotel.

Arbeiter-Verein.

Donnerstag, den 30. d. Mis., Nachmittags 3 Uhr:
Generalversammlung.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Übung: Sonntag, den 2. Juni, Morgens 6 Uhr.
Das Commando.

Einladung zum Abonnement
auf die

Pippische Landeszeitung.

Die „Pippische Landeszeitung“, das verbreitetste Blatt im Fürstenthum Lippe, erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Sie bringt gebiegene Leitartikel, tägliche Berichte aus dem Reichstage wie aus dem Lippschen Landtage während der Dauer der Sitzungen, politische Nachrichten, Mittheilungen aus Lippe und Umgebung, Haus- und Landwirthschaftliches, Handels- und Verkehrs- sowie vermischte Nachrichten, im Feuilleton interessante Erzählungen und Novellen bekannter Schriftsteller.

Die amtlichen Bekanntmachungen für das Fürstenthum Lippe werden der „Pippischen Landeszeitung“ gratis als besondere Beilage beigegeben.

Preis bei allen Postanstalten 85 *A.* pro Juni 1878.

Inserate finden in der „Pippischen Landeszeitung“, dem weitverbreitetsten und gelesensten Blatt Lippes, erfolgreiche Verbreitung und werden mit nur 12 *A.* per Zeile berechnet.

Die Expedition der Lippschen Landeszeitung in Detmold.

Vocales.

— Am letzten gefälligen Vereinsabende des Vogelschuss-Vereins in Brand's Hotel wurde beschlossen, daß bis auf Weiteres an jedem Freitag Abend eine gefellige Zusammenkunft stattfinden soll. Die neuesten Nummern der Zeitschriften werden an diesen Abenden ausliegen, damit den Mitgliedern Gelegenheit geboten wird, die jüngsten Annancen zu haben. Erst nachdem die Zeitschriften ausliegen, sollen dieselben in Circulation gelegt werden. Einige ältere Nummern der Zeitschriften sind nicht zurückgekommen, der Bibliothekar bittet um Zurückgabe, und darum, etwaige

Wünsche, die Circulation betr., ihm mitzutheilen. Seitens der Stadt sind dem Vereine Ehrenbrämien bewilligt worden. Herr Wollberg hat in Folge eines gewonnenen Processes dem Vereine 10 M. zu einer Ehrenprämie übergeben. Zum Vertriebe der Loose im Fürstenthum Schaumburg-Lippe ist die Genehmigung eingetroffen.

— Ein angeschossenes Reh ist in unserer Forst gefunden und das Fleisch auf dem Rathhause verkauft. Wäre die Jagd verpachtet, so käme mancher nicht so leicht in Versuchung.

— Die nationalliberale Partei, mit deren Haltung diese Blätter leider sich öfter nicht einverstanden erklären konnten, hat es bei der Verathung des Socialistengesetzes verdient, daß wir sie anerkennen und loben; ihr Führer v. Bennigsen hat mit altgewohnter Gewandtheit, Ruhe und Klarheit das Bedenkliche der Lage schlagend dargelegt und seine ächt staatsmännische Begabung von Neuem documentirt, trefflich secundirt vom Abg. Richter. Wenn nach diesen Reden die Regierung nicht fühlt, daß ihre jetzt eingeschlagene rückläufige Bewegung eine unrichtige ist, wenn das gesammte deutsche Volk sich jetzt nicht zusammenschließt, um einmal der hereinbrechenden Reaction entgegenzutreten, dann wird schmerzlich auf eine geeignete Gelegenheit jemals zu hoffen sein. Daß die Freiconservativen bei dieser entscheidenden Frage nicht an der Seite der Liberalen standen, bedauern wir aufrichtig, wemalich wir es von vornherein gefürchtet haben. Möglich, daß einzelne unabhängige Abgeordnete dieser Partei sich jetzt entschließen, auszutreten und sich der liberalen Bewegung zuzumenden, der im Großen und Ganzen, der niederächsischen Volkstamm, von jeher zugethan gewesen ist. Erfreulich würde dies wenigstens sein!

— Wir weisen darauf hin, daß die zur Uebung eingezogenen Wehrmänner und Reservisten für den Monat, in welchen die Uebung fällt, von der Klassensteuer befreit sind. Fällt die Uebungszeit in zwei Monate, so gilt für beide Monate Steuerfreiheit.

Urtheil.

In Privatklagesachen des Obergerichts-Anwalts Hoppe in Hameln, Privatklägers, wider den Senator Schläger und den Buchdrucker Kienzler dalselbst. Privatbeklagte, wegen Beleidigung hat die Vernichtungskammer des königlichen Obergerichts zu Hannover in ihrer Sitzung vom 2. Mai 1878, an welcher Theil nahmen: als Präsident der Obergerichts-Vice-Director Niemeyer, als beisitzende Richter die Obergerichtsräthe Bergmann, Thomsen, Busse und Lettgau, und als Protocollführer der Obergerichts-Secretair Berneder, auf die von dem Privatkläger erhobene Verurteilung wider das Erkenntniß der Strafkammer des königlichen Obergerichts zu Hameln vom 21. November 1877, durch welches die Privatbeklagten von der wider sie erhobenen Privatklage kostenlos freigesprochen sind, nach stattgehabtem öffentlichen Verfahren fol-

gendes Urtheil beschlossen und in öffentlicher Sitzung verkündigt:

pp. pp. pp.
Der Verurteilung des Privatklägers Hoppe wird daher stattgegeben, das Urtheil der Strafkammer des königlichen Obergerichts zu Hameln vom 21. Novbr. 1877 damit aufgehoben, und auf Grund der §§ 47, 186 und 200 des deutschen Strafgesetzbuches, sowie nach Einsicht des § 20 des Preßgesetzes, der Privatbeklagte Schläger zu einer Geldstrafe im Betrage von zweihundert Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle vier Wochen Gefängniß treten, der Privatbeklagte Kienzler zu einer Geldstrafe im Betrage von einhundert Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle vierzehn Tage Gefängniß treten, verurtheilt, auch in Gemäßheit der §§ 509, 510, 438 und 440 der Straf-Proceßordnung die Tragung der Kosten beider Instanzen bei den Privatbeklagten solidarisch zur Last gelegt, endlich dem Kläger die Befugniß zugesprochen, nach einetretener Rechtskraft dieses Urtheils den verfallenden Theil desselben binnen einer Frist von vier Wochen auf Kosten der Privatbeklagten durch einmaligen Abdruck in den Hamelnschen Anzeigen und zwar in demjenigen Theile derselben und mit derselben Schrift, wie der Abdruck der Beleidigung ansehen, bekannt zu machen.

(gez.) Niemeyer, Bergmann, Thomsen, Busse, Lettgau.
(L. S.) (gez.) Berneder,
Obergerichts-Secretair.

Ueber die Lehrmethode in den Gymnasien.

Die „Ausg. N. Jta.“ bringt einen Artikel „zur Klage über die Gymnasien“, denen in Nr. 144 ein Nachtrag aus Schwaben folgt, derselbe wird auch für Niedersachsen vielleicht passen, er lautet wie folgt: „Nach meinen Erfahrungen liegt der Fehler hauptsächlich in der Lehrmethode. Die Schule ist häufig beinahe bloße Abhörmaschinale. Der Lehrer giebt ein Capitel eines Classikers, ein paar Paragraphen des geographischen, historischen, des Religions-Lehrbuchs zc. — Stücke welche die Schüler nicht gesehen hatten — zum „Präpariren“, „Durchgehen“, „Auswendialernen“ auf, fragt in der Stunde das zu Hause Gelernte ab, und knüpft hieran seine Erläuterungen nachträglich. Dies mag passen für die Oberclassen, obwohl auch hier bloß bei gewissen Gegenständen und unter gewissen Bedingungen. Paßt dies aber auch wohl für die unteren Classen? Nehmen wir ein Beispiel. In der Unterklasse so und so wird mit der Lectüre eines griechischen Classikers begonnen. Aus der früheren Classe bringen die Schüler die noch nicht ganz feste Kenntniß der halben Formenlehre mit, von den Verbis auf „u, von den unregelmäßigen Verbis zc. und von der Syntax wissen sie noch nichts. Nun wird ihnen gesagt: auf morgen präparirt ihr euch auf das erste Capitel der Chronik. Die Jungen kommen nach Hause, ein Lexikon ad hoc, ein Lexicon Xenophontum ist ihnen verboten, sie setzen sich also, mit dem Lexikon von Pape und mit ihrer Schulgrammatik bewaffnet,

an den Classifier, mühen sich stundenweise ab mit Nachsuchen in den betreffenden Büchern, und bringen natürlich trotzdem, wenn sie keine häusliche Nachhilfe haben, manches Wort, manche Form unmäßig heraus. Um die Formenlehre einzubauen, werden als das probateste Mittel die „Extemporalien“ angesehen. Die Schüler bekommen die Aufgabe so und so viele Nominal- und Verbalformen zu Hause auswendig zu lernen, in der Stunde wird ihnen dann ein Duzend deutscher Sätze vorgelegt, welche sie sofort und ohne lange Besinnung griechisch niederschreiben müssen, es werden ihnen in raschem Tempo so und so viel Verbalformen deutsch vorgelegt, mit möglichst großen Sprüngen durch die verschiedensten Tempora, Modi und Personen hindurch, welche a tempo schriftlich ins Griechische zu verwandeln sind. Es ist nicht notwendig mehrere Beispiele anzuführen, die obigen werden genügen um zu zeigen daß auf diese Weise die eigentliche Arbeit des Lernens außerhalb der Schule fallen muß. Wie wäre es nun, wenn der Lehrer das Xenophon-Capitel mit seinen Jungen in der Schule selbst „präparierte“, mit anderen Worten, wenn er den Classifier ohne häusliche Vorbereitung in der Schule vornähme, mit den Schülern selber an den Schwierigkeiten herumworste, ihnen die unbekanntesten Vocabeln ins Präparationsheftchen dicitirte, oder hin und wieder vor seinen Augen im Lexikon nachschlagen ließe, die unbekanntesten Formen in der Grammatik nachzeigte, die unverständlichen Contractionen mit ihnen auflöste u. s. w., und wenn alles tüchtig verstanden wäre, die Repetition des Vorgekommenen für's Haus aufgab? Oder wenn er, um die Formenlehre einzuprägen, die Nominal- und Verbalformen in der Stunde so lange laut lernen ließe, bis sie fest haften? Kurz, wie wäre es, wenn der Lehrer nicht bloß lehrte, d. h. schriftlich und mündlich abfragte, sondern wenn er mit seinen Jungen in der Stunde „lernte“? Ich glaube, darin besteht das ganze Geheimnis. Die richtige Methode würde sofort die Klagen über Ueberbürdung verschwinden machen, denn die Hausaufgaben würden sich auf diese Weise größtentheils in mischwer zu bewältigende Repetitionen des in der Schule — nicht „Vorgekommenen“ oder „Vorgenommenen“, sondern — Gelernten verwandeln. Eine selbstständige Arbeit, ein „Argument“, ein „Aufsatz“ von Zeit zu Zeit, oder ein „Proloco“ in der Schule (letzteres hauptsächlich nur, um durch Wettkampf den Fleiß zu spornen, oder um dem Lehrer über das Gelernte Gewißheit zu verschaffen) wären damit nicht ausgeschlossen. Dieses mit den Jungen in der Schule Lernen will freilich auch gelernt sein. Ältere Lehrer verstehen es häufig und üben es auch noch da und dort, namentlich wenn sie mit unteren Classen zu thun haben, was leider jetzt so selten mehr der Fall ist. Jüngere Lehrer können natürlich erst durch Erfahrung den zweckmäßigsten Weg finden. Aber da einmal die leibige Thatsache vorhanden ist, daß die unteren Classen größtentheils den Händen jüngerer Lehrer, die noch dazu oft während des Schuljahres wechseln,

anvertraut sind — ist denn nicht der Rector da? Kann nicht dieser, der ja immer ein erfahrenerer Lehrer ist, seine jüngeren Lehrkräfte auf den rechten Weg aufmerksam machen oder ihnen geraberg die Methode vorschreiben? Ich glaube, auch ohne Aenderung der gesammten Organisation unseres höheren Schulwesens, welche, wenn je, nicht so plötzlich zu erwarten ist, ließe sich viel gewinnen, wenn man vorläufig so einfache praktische Hausmitteln versuchte. Nicht gegen das Pensum des Gymnasiums, sondern gegen die Ueberlast der Hausaufgaben richtet sich die Opposition. Darum ist meine Meinung kurz die: es möge in der Schule weniger gelehrt, aber mehr gelernt werden.“

Rundschau.

Nicht unter glücklichen Umständen ist der Reichstag diesmal erloschen. Wenn er kommt, wenn er kommt, wenn er wiederum kommt, werden ihm die Früchte seiner Thätigkeit während der verfloffenen 3½ Monate vorgelegt werden. Die Steuerprojecte sind gefallen, die Sozialistenvorlage ist zu Grabe getragen; aber Niemand trägt sich mit der Hoffnung, daß die bezüglichen Absichten der Regierung mit den Vorlagen auf Kimmern wiedersehen verschwunden sind. Allerdings kann es nicht fraglich sein, daß die Saatkörner des Herrn v. Bennigsen, die Aufmunterung des Reichstages, die Staatsanwälte und Polizeidirektionen mit Sporn und Peitsche auf der Hecke vorwärts zu treiben, auf fruchtbareren Aoden fallen und in die Aehren schießen werden, noch ehe der Herbstwind draußen über die Stoppeln pfeift, aber wenn die Frucht zum Schneiden reif sein wird, wird dem Schnitter die Ernte kaum behagen. Mit äußerster Strenge, bis an die Grenze des Möglichen soll Polizei und Staatsanwaltschaft ihr unerquickliches Gewerbe ausdehnen, so wünscht es die Mehrheit des Reichstages: selbst dem konservativen Minister schien es zu bangen vor der Machtstille, die ihm solcher Gestalt eingeräumt wurde. Staatsanwalt und Schulmann, Landrath und Gensdarm spitzen die Ohren ob der ungläublichen Kunde. Bisher waren sie nur gewohnt, wegen Ueberbreitung ihrer Amtsbefugnisse seitens der Volksvertretung getadelt zu werden; nun aber macht man ihnen den Vorwurf, daß sie auf der Bärenhaut gelegen zum Nachtheil ihrer eigenen Würde und zum Schaden des Reichs. Nun, sie werden sich ermuntern, sie werden so recht mit Lust und Liebe an die Arbeit gehen, es arbeitet sich ja so schön im Einvernehmen mit den Vertretern des Volkes. Und wenn der Sommer vorüber ist, Reichsboten und Minister, Ministerialräthe und Bundesbevollmächtigte ihren siechen Leib, sei es in den Wäldern, sei es bei den „väterlichen Oesen“ gestärkt haben und auch der Einsiedler von Barzin wieder frischen Kampfesmut durch die Aebem rinnen fühlt, dann wird dem Reichstag die erbetene Extrassession be-

willigt, unser altes liberales Vereins- und Versammlungsgesetz zu Grabe getragen und unserem revolutionären Verfassungsgesetz der neuen Ära Bennigsen-Eulenburg aufgedrückt werden.

Dann wird man den Reichstag wohl nach Hause schicken. Denn wenn er auch bei dieser kleineren Aufgabe trotz der mannhaften Ablehnung der Vorlage sich gar nicht so unbrauchbar erwiesen hat, als es sich anfangs ankündete, so ist er doch zur Durchführung der großen Ziele des Reichstanzlers nicht brauchbar. Ist doch auch der Augenblick zu einer Auflösung dann ein so günstiger. Zwar glauben die Nationalliberalen den mit dem Sozialistengesetz gegen sie geführten Coup geschickt parirt zu haben, aber sie scheinen den Gegner dabei doch unterschätzt zu haben. Zunächst werden all die polizeilichen Verwaltungen der nächsten Zeit auf ihr Konto gesetzt werden. Staatsanwalt und Gensarmen werden hinfort an der Grenze des Erlaubten wandeln, und da diese Grenze schmal und ungewiss ist, so werden sie sich wohl öfters kleine Fehltritte in das jenseitige Gebiet zu Schulden kommen lassen. Dann mag man sich beschweren; die Antwort wird lauten: tu l'as voulu! Du hast es so gewollt! Auch das neue Reichs-Vereins- und Versammlungsgesetz, das sofort in Angriff genommen werden soll, um auf dem Boden des gemeinen Rechtes das Vereins- und Versammlungsgesetz aus der Welt zu schaffen, wird man ihnen gutbringen, und wenn man sie solcher Gestalt nach links diskreditirt hat — nach rechts sind sie es ja schon; denn von der „Steuerentlastung des Volkes“ auf dem vom Fürsten Bismarck vorgezeichneten Wege wie vom „Schutz der nationalen Arbeit“ haben sie auch nichts wissen wollen — dann ist auch diese Frucht zum Plücken reif.

Die Debatten des Reichstags über die Sozialistenvorlage nahmen zwei Tage in Anspruch. Die national-liberale Partei, deren Stellungnahme zu der Regierungsvorlage, weil für die zukünftige Thätigkeit der Regierung auf diesem Gebiete ausschlaggebend, das meiste Interesse beanspruchte, wurde am ersten Tage durch Bennigsen, am zweiten durch Lasker vertreten. Während der erste die Stellung der Partei darlegte, die Regierung zu größerer Energie in Handhabung der bestehenden Straf- und Verwaltungsgesetze ermahnte und die Unterstützung der Partei zu Verschärfungen der bestehenden Gesetze zur Herbstzeit zusagte, gelang es Lasker, den konservativen Ausführungen des Grafen Moltke, die um der geachteten Stellung des Redners und der auf konservativer Seite so seltenen Klarheit und Folgerichtigkeit der Gedanken auf besondere Beachtung Anspruch machen konnten, mit durchschlagendem Erfolge entgegenzutreten. Das Zentrum hatte in Jörg am ersten Tage einen umichtigen Anwalt auf die Rednerbühne geschickt, dessen Ausführungen des umfassenden Kommentars, den ihnen Windthorst am zweiten Tage geben zu müssen glaubte, wohl antreten konnten. Die wie gewöhnlich ungeschickten und in der Form lächerlichen Wort- und Gedankenverrentungen des

Grafen Bethusy Huc, suchte am zweiten Tage Herr von Lucius ein Interesse der Freikonservativen in etwas einzunicken und zu bandagieren. Die Konservativen spielten, nachdem am ersten Tage Hellborn ihren Standpunkt der unbedingten Regierungstreue dargelegt, ihren Haupttrumpf mit der Rede des Grafen Moltke aus, die in ihrer schlichten und doch inhaltsreichen Form die beste Vertheidigung der konservativen Ideen lieferte. Die Fortschrittspartei betheiligte sich am ersten Tage an der Debatte, indem Richter die Gelegenheit ergriff, um der Sozialdemokratie wie der Regierung einen Spiegel vorzuhalten. Die Sozialdemokratie hatte sich an der Debatte nicht betheiligen zu sollen geglaubt. Das Endresultat war die Ablehnung der Regierungsvorlage mit 251 gegen 57 Stimmen; von den Nationalliberalen waren nur die Professoren Herr Gneist und Herr v. Treitschke zu der Regierung übergegangen. Da der Reichstag nur um dieser Vorlage willen von den heimischen Penaten zurückgehalten war, erfolgte der Schluß noch an demselben Tage in einer Abend Sitzung.

Die orientalische Krisis ist in der letzten Woche nur wenig weitergerückt. Schwaloff ist von Petersburg über Berlin und Friedrichruh nach London zurückgekehrt, ohne daß jedoch bisher Näheres über den Erfolg seiner Mission verlautet wäre. In Petersburg macht sich Angesichts der schlechten Verhältnisse der Armee und der noch schlechteren der Finanzen ein lebhaftes Friedensbedürfnis geltend, welches in den offiziellen Organen fast täglich zum Ausdruck gebracht wird. Dagegen ist trotz alledem und alledem auch jetzt noch die Kriegspartei, an deren Spitze der Czarenwitsch steht, thätig; ihr Chauvinismus machte sich in neuester Zeit in der Veranstaltung von Sammlungen behufs Ausrüstung einer Kriegsklasse Luft. In Amerika finden fortgesetzt Schiffskäufe und Unterhandlungen wegen solcher statt. — Die Berufung indischer Truppen nach Europa gab im englischen Parlamente zu großen Redeschlachten über die Verfassungswidrigkeit dieser Maßregel Veranlassung, aus denen die Regierung mit einer Majorität von 131 Stimmen als Siegerin hervorging. Der erste Transport indischer Truppen ist inzwischen in Malta in gutem Gesundheitszustande eingetroffen, während der zweite noch vor dem Suezkanal Quarantaine halten muß, da auf den Schiffen die Cholera aufgetreten ist. — Der Aufstand im Rhodops-Gebirge ist noch keineswegs im Abnehmen, im Gegenteil haben die Aufständischen in den letzten Tagen abermals Vortelle über die Russen errungen. Doch fehlt es an allen zuverlässigen Nachrichten. In Konstantinopel hat abermals ein Putsch stattgefunden, der die Entthronung Abdul Hamids herbeiführen sollte, jedoch so ungenügend vorbereitet und organisiert war, daß es der Militärmacht ohne besondere Anstrengung gelang, die Bewegung zu unterdrücken. Die Männing der Festungen ist von den Türken, trotz des Ultramontans Todes noch immer nicht gungenommen. Ebenfalls wenig ist die rumänische Frage einer Lösung näher geführt: die rumänische Armee steht in der kleinen Walachei

Piano, grad- und kreuzförmig mit Eisenrahmen, der Fabriken von **A. S. Franke** in Leipzig und **H. Lipp** in Stuttgart zu dem Preise von 190—325 Thlr. hält auf Lager

H. Runne.

Obige Fabriken übernehmen jede verlangte Garantie.



Zur Anfertigung von **Grabdenkmälern** zu den billigsten Preisen empfiehlt sich

Chr. Müller, Steinhauer.

Steinhauer-Platz auf der Kaiserstraße beim Rattentidt'schen Hause.

Nähmaschinen-Nadeln

empfehlen zu billigem Preise

C. Wolters, Kupferschmiedestr. 4.

Sonnenschirme

von **1 M.**, Regenschirme von **2 M.** an empfiehlt

F. Saul, Kupferschmiedestr. 12.

Lager von verschiedenen polirten Stühlen, dauerhaft und gut gearbeitet, Preis $\frac{1}{2}$ Dhd. von **18 M.** an, empfiehlt

H. Lange,
Hameln, Neumarktstr. 26.

Cigarren- & Taback-Handlung

45. Bäckerstraße 45.

empfehlen ihr großes Lager alter, abgelagerter Cigarren in feinsten Qualität, Cigarretten und Tabacke

C. Topf.

Feinstes **Provencer-Speise-Öl**, **Citronen-Öl**, **Citronen**, **Citronat**

A. W. Meyer.

Delicate neue Matjes-Heringe

A. D. Lemke.

Jute

-Läufer von **60 J.** pr. Meter an,

-Teppiche von **4 M.** an,

-Bettvorleger von **1 M.** an,

empfehlen

Louis Bollmeyer.

Eine eiserne Pumpe nebst Rohr hat abzugeben

C. Tospann.

Zu verkaufen: **4 neue Handwagen**

bei

A. Otte, Schmiedemeister.

Sellerie-Pflanzen, **Erfurter Blau-Knolle**, à Schock **20 J.**

A. Borries.

Sehr guten

Mauersand

billig bei

Fr. Brockmann, Baustr. 49.

Ich empfehle mein Lager außerordentlich billiger **Chamott-Kachel-Ofen**, als:

- Durchsichts-Ofen, gelb oder braun, von **60 M.** an,
 - Runde Ofen, hellbraun, von . . . **84 " "**
 - Gelbe Mantel-Ofen mit glacirter Verzierung von . . . **105 " "**
 - " Hamburger Aufsatz-Ofen mit eis. Unterofen von . . . **84 " "**
 - Silbergraue Mantel-Ofen mit glacirter Verzierung von . . . **120 " "**
 - Silbergraue Hamburger Aufsatz-Ofen mit glacirter Verzierung von . . . **93 " "**
 - Graumarmorirte Mantel-Ofen mit weißglacirter Verzierung von . . . **108 " "**
 - Graumarmorirte Hamburg. Aufsatz-Ofen mit weißglacirter Verzierung von . . . **90 " "**
 - Blaumarmorirte Mantel-Ofen mit weißglacirter Verzierung von . . . **120 " "**
 - Blaumarmorirte Hamburg. Aufsatz-Ofen mit weißglacirter Verzierung von . . . **92 " "**
 - Weisse Mantel-Ofen mit weißglacirter Verzierung von . . . **120 " "**
 - " Hamburger Aufsatz-Ofen mit glacirter Verzierung von . . . **108 " "**
 - Chamott-Kachel-Ofen**, **72 cm.** lang, **55 cm.** breit, mit Bratofen und Messingfange von . . . **54 " "**
- Für dauerhafte Construction und leichte Heizung leistet Garantie

J. Lange,
Ofenseger.

Das Wäsche-Geschäft von H. Nordhausen in Hameln, Osterstrasse 35,

empfehlen:

Herren-Wäsche:

- Faltenhemden, guter Madapolam, mit 3-fachem Lein.
- Einfaß, Stück **3 M.**,
- Nachthemden von prima Hemdentuch, **2 M.**,
- leinene Herrentragen von **2—7 M.** per Duß.,
- " Manschetten von **4—13 M.** " " "
- Unterziehzeuge, Strümpfe und Socken in allen Qualitäten und Größen.

Damen-Wäsche:

- Damenhosen, Stück von **M. 1.25**,
- Damenhemden, " " " **1.75**,
- Negligéjacken, " " " **2.00**,
- Friskmäntel, " " " **4.00**,
- Nachthemden, " " " **2.50**.

Kinder-Wäsche in allen Qualitäten und Größen.

Gegenstände, welche nicht auf Lager sind, werden ohne Preisauflschlag sofort nach Maß oder Probe angefertigt

H. Nordhausen.

Bestes amer. Schmalz, à Pfd. 50 Pf.,
 „ hamb. „ „ 60 „
Carl Hapke.

Preisgekrönt in Paris
 und von vielen Aerzten empfohlen ist der G. W. Mapersche
weiße Brust-Syrup
 ein sicheres und wohlschmeckendes Haus- und
 Gemüsmittel bei jedem alten Husten, Brust-
 schmerzen, Heiserkeit, Asthma, Reiz im Kehlkopf,
 Blutspeten u. s. w.
 Allein bei **H. G. Thiele, Markt 3.**

Ich wohne jetzt **Baustraße 26**
F. A. Biermann,
 Seiler.

Warnung!

Da mir durch das unbefugte Betreten meines
 Grundstücks, sowohl an Wiese und Heide, erheblicher
 Schaden verursacht ist, so warne ich Jeden für das
 Betreten desselben; auch werde ich Boote, die ohne
 meine Erlaubniß dort festgemacht werden, treiben
 lassen.
Meyer, Cementsfabrik.

Zugelaufen:
 Auf dem Wege von Kl. Berkel nach Hameln ein
 kleiner schwarzer Ledelhund. Der Eigenthümer kann
 denselben gegen Erstattung der Insektions- und
 Fütterungskosten Papenstr. 6 in Empfang nehmen.

Ein **kleiner schwarzer Hund** mit gelben
 Pfoten **zugelaufen** Baustraße 35.

Gefunden ein Portemonnaie mit 30 A Inhalt.
 Abzufordern in der Exped. d. Bl.

Verloren: 1 Portemonnaie mit etwas Geld
 und ein silb. Fingerhut.

Gefunden: 1 Brille mit Futteral.
Ed. Pralle.

Auf Johanni suche ich ein **Mädchen**, welches
 gut melken kann. Lohn 150 A.

B. Hake.

Zu vermieten:
 Auf Michaelis d. J. die bis dahin von Ihrer
 Excellenz Frau Geheimrath Wermuth bewohnte
 1. Etage mit Zubehör im Hochzeithause.
George Plümer.

Zum 1. Juli eine Wohnung, bestehend aus 1
 Stube, 2 Kammern, Küche, Keller- und Bodenraum,
 zu vermieten. Nachricht i. d. Exped. d. Bl.

Mein am Basberge belegenes Wohnhaus steht
 im Ganzen oder auch getheilt zu vermieten
B. Hake.

Zu vermieten Stube und Kammer Thiethor-
 straße 6. Näheres Stubenstr. 23.

2 Wohnungen zu vermieten, Stube, 2 Kammern,
 Keller- und Bodenraum
Großehoffstr. 19.

Auf Michaeli eine Familienwohnung an der Pyr-
 monterstr. zu vermieten. Auskunfft bei G. T. Toppan.

Eine freundliche Stube und Kammer auf gleich
 oder später zu vermieten **Bäckerstr. 58.**

Eine freundliche aufmöblirte Sommerwohnung
 auf **Alers Garten v. d. Neuenthor.**

Eine kleine freundliche Wohnung an ruhige Miether
 auf sogleich oder später zu vermieten
Adolph Gropengießer, Bäckerstr. 22.

Auf den 1. Juli stehen 2 Wohnungen zu ver-
 mieten **Hummerstr. 14.**

Eine kleine Wohnung zu vermieten
Kupferschmiedestr. 9.

Auf Johanni eine geräumige Wohnung
Wendenstraße 7.

Eine schöne große möblirte Stube und Kammer
 zu vermieten. Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Club „Concordia.“
Heute Sonntag, Abends 7 1/2 Uhr auf der
Höhe:
Stiftungsfest
mit theatralischer Vorstellung.
 Der Vorstand.

Heute Tanzmusik
Dreyer's Berggarten.

Heute Unterhaltung
 auf dem **Felsenkeller.**

Zur Union.
Heute Sonntag: Tanz-Musik.
 Auf der Höhe
Unterhaltung.

Zu dem heute, **Sonntag, den 2. u. Montag,**
den 3. Juni d. J., in Holtensen stattfin-
 denden **Schützenfest**

ladet unter Zusicherung promptester und bester Be-
 dienung ergebenst ein
Der Schützenwirth
C. Heimemeyer.

Neue Weser-Dampfschiffahrt
Hameln.

Lustfahrten am 1. und 2. Pfingsttag nach Porta
 und Minden. Abfahrt 9 Uhr Morgens, Rückfahrt
 von Minden 3 Uhr, von Porta 4 Uhr Nachmittags.
 Fahrpreis **M. 2.50.**

Am 3. Pfingsttag nach **Bodenwerder** und **Polle**,
 Abfahrt 9 Uhr Morgens, Rückfahrt von Polle 5 Uhr,
 von Bodenwerder 6 Uhr Nachmittags.
 Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt nach Polle **M. 2.—**,
 nach Bodenwerder **M. 1.50.**

Ohrberg.

Am ersten Pfingsttage **Concert,**
am zweiten und dritten Pfingsttage **Tanz,**
wzju ergebenst einlabet

A. Loges.

Dreyers Berggarten.

Am ersten Pfingsttage:

Morgenmusik

von der hiesigen Militair-Capelle.

Ad. Jeinke.

Verein Hamelscher Wirthe.

Donnerstag, den 6. Juni, 4 Uhr Nachm.:
Versammlung auf Dreyers Berggarten.

Besprechung wegen Excursion.

Der Vorstand.

Nächsten Mittwoch Viedertafel.

Getreide-Börse

am Montag und Donnerstag, Mittags 12 Uhr, in
Brand's Hotel.

Dankagung.

Von Herrn Wollberg erhielt ich 5 M. für Arme;
aus der Bestunde am 27. Mai 1 M. für das
Henriettensfest; vom Veden zu St. Bonifacit am 26.
Mai 1 M. mit der Beifügung: für eine arme Kranke
aus Dank gegen Gott zur Geburtstagsfeier des guten
Königs von Hannover; R. 50 A für das hiesige Ver-
einshaus; zu letzterem Zwecke noch von Fr. B. 1 M.
H. Hornsohl.

Was der prüffige anonyme Schreiber in den „Neuen
Hamelschen Anz.“ der letzten Sonntagsgangsgabe über
einen interessanten Prozeß, der hier viel besprochen,
(wahrscheinlich in Bierkeipen unter ungebildeten Gästen
nur, denn was kümmern sich wohl so sehr — gebil-
dete Menschen um solche Privatgeciähtl. Bagatellen-
Prozesse? —) veröffentlicht hat; so sind nach dessen
thatsächlichen Angaben — freche Unwahrscheinlichkeiten
angeführt! — Solche Schnitzschnads sollte man doch
in **keinem** Blatte, zumal anonym, aufnehmen.

Die ganze vielbesprochene Sache ist weiter nichts,
als daß Herr Wollberg — Hameln einst mir gegen-
über viel besser sein wollte, als sein Nachbar Les-
z u n s t h, bezügl. der erwähnten Differenz, (der Weizen
war seit dem Tage meines Verkaufes à Opt. 4—5
Gr. im Preise, wie Hamelsche „Börsemode“ es ge-
bietet, künstlich heruntergedrückt? —).

W. wollte einst, als ich glaubte, Sack zu größeren
Verkäufen gebrauchen zu müssen, mir 50 Stk. leihen;
versprach dabei: „Natt einer dafür zu beaholdenden Mithc,
für alle Sackc, mir auch die Wahl zu lassen, von denen
mir bei der Geschäftshandlung vorgelegten ganz neuen
Ladefäden pro Stk. zu 15 Gr. gleiche Zahl ihm dem-
nächst abkaufen zu können.

W. verlangte von mir hinterher 53 M. Sackmiethe,

für größtentheils Klatern, die überall nicht den Aten
Theil der 53 M. an Werth hatten. Die mir gelas-
sene Wahl, zum Kaufe der neuen Sackc, statt Mithc
für die alten zu bezahlen unter Zurückgabe der alten,
die natürlich erfolgt ist — leugnete er, und verklagte
mich: „Sackmiethe von 53 M. ihm schuldig geworden
zu sein.“ —

In mir ganz auffälliger Art, anstatt Kläger seine
Klage wiederholend: „gelobte derselbe heilig und
theuer — ganz vorab — vor Richter und einem
großen Publikum, den ganzen Gewinn an die
Armen verschenken zu wollen.“

Erfreuet über solch auffälliges Bekenntniß,
wenn auch selbst die so außerordentliche — reiche
„Armengabe“ aus meiner eignen Tasche genommen
werden sollte —, so habe ich doch gern, auf alle, nach
dem Erkenntniße, mir zu Gebote stehenden Berufungs-
mittel verzichtet — und die zugelegte Wohlthat aus-
zuführen; dem Hn. W. sofort ermöglicht.

Die Stadtblätter werden hierüber bald Näheres
berichten. —

Herrn W. müssen schon wieder, nach meinem
Prozeßstege, mehrfache ähnliche Segnungen überkom-
men sein, denn in diesen Blättern werden noch zwei
andere „reiche Gaben“ von je 10 M., vom Ver-
schönerungs- und Vogelschutz-Verein, aus gewonnenen
Prozesse verzeichnet.

Viel Glück in solchen Prozessen —, ich habe in
letzterer Zeit, wenn mir Prozesse gemacht wurden,
viel Pech gehabt; wenn ich auch nur unter, den
alleraußerordentlichsten billigen, Berechtigungen,
mein privatrechtliches Eigentum selbst — und nicht
von anderen Subjecten ausnuzzen lassen wollte, habe
ich doch dabei gelegen — nach einem gewöhnlichen
Ausdrucke.

Wie es zugeht, daß die Glücksterne in so Etwas
dem Einen besser leuchten wie dem Andern — das
mögen die Götter wissen! —

Hoffentlich werden durch diese meine bescheidenen
Erinnerungen die Hamelschen Armen, sich doch spä-
testens bis zum Pfingstfeste der „reichen Gabe“
des Herrn W. im Bervage von 53 M. (dreiund-
fünfzig Reichsmark) zu erfreuen haben! —
Vorml. Warte, d. 1. Juni 1878. F. Pieper.

Englands Interessen.

Schwaloff ist nach London zurückgekehrt, und
wird es sich nur wohl in den nächsten Tagen ent-
scheiden, ob der Friede der Welt erhalten bleibt.
Rußland wird erhebliche Concessionen machen müssen,
da in England inzwischen die Kriegslust erwacht ist.

Wenn man fragt, wie es möglich ist, daß Eng-
land dahin gekommen, während es doch seit länger
als 30 Jahren den Frieden gewollt und sich von
den europäischen Händeln consequent fern gehalten
hat, so findet sich die Erklärung in dem Stolze
Attenglans, welcher noch nicht ganz erloschen ist.

Zu vorigen Jahrhunderte spielte England eine
Hauptrolle auf dem Continente, und war in allen
Kriegen der damaligen Zeit auf das Lebhafteste be-

theiligt. Im spanischen Erbfolgekriege stand England an der Spitze der Coalition gegen das übermüthige Frankreich Ludwigs des XIV., und war es ihr Feldherr Marlborough, der mit dem Bringen Engen schließlich Frankreich demüthigte. Bei dem Kriegsliebe „Marlborough va 'en quorre“ hebt sich noch jezt jedes Engländers Brust.

In den späteren Kriegen, unter Anderen dem schlesischen und dem siebenjährigen Kriege, sehen wir Englands Fahnen immer auf dem Continente wehen, und hat es bei allen Veränderungen sein gewichtiges Wort mitgesprochen.

Dann kam der Niesentampf gegen das von Napoleon I. beherrschte Europa. Theils allein, theils mit Bundesgenossen, hat es mit reichen Subsidien unterstützt, hat es 15 Jahre lang Krieg gegen das mächtige Frankreich geführt, und nur seiner Energie und Ausdauer ist es zu danken, daß endlich Napoleon I. gestürzt wurde und das befreite Europa wieder aufathmen konnte.

Es war dies die Zeit der höchsten Macht Englands; Alleinherrscher auf allen Meeren spielt es beim Friedensschluß eine maßgebende Rolle. Es hatte dies freilich dem Lande gewaltige Anstrengungen gekostet. Die Staatsschuld Englands hatte sich um fast 500 Millionen Pfund Sterling vermehrt, dagegen war aber auch der Ruhm Englands und seines eisernen Herzogs in alle Welttheile gedrungen, und vergaß der stolze Engländer, wenn er sein Nute Britannia sang, die Opfer, welche er gebracht hatte.

Nach dem Sturze Napoleons hielt die Reaction ihren siegreichen Einzug in Europa; Alles Neue wurde beseitigt, das Alte wieder hergestellt und jede freie Regung der Geister mit Erbitterung verfolgt. Meiternisch triumphirte und auf den Congressen von Karlsbad, Laibach und Verona wurden die strengsten Maßregeln gegen Alles, was freisinnig war, beschlossen, und die Italiener und Spanier, welche sich gegen die Tyrannei ihrer Fürsten erhoben hatten, für Rebellen erklärt. Selbst England konnte sich diesem Zuge der Zeit nicht ganz erwehren, bis es endlich unter Ganning die ausländischen südamerikanischen Republiken anerkannte und damit von dem Legitimitätsprincip abfiel.

Allmählig verringerte sich der Einfluß Englands auf dem Continente; das freie England konnte sich doch auf die Dauer mit dem absoluten Regimente nicht vertragen, welches in Europa in der höchsten Blüthe stand. Lord Palmerston schürte und hegte hier und da, und erregte dadurch bei Freund und Feind nur Unzufriedenheit, weil es nie activ auftrat und schließlich seine Freunde im Stiche ließ. Allgemein hieß England das perfide Albion.

Der Krimkrieg, in den es sich fochtvörder hineinsetzte, zeigte seine militairischen Schwächen in der krafftesten Weise und reducirte sein Ansehen bei den continentalen Mächten fast auf Null.

Zu gleicher Zeit trat in England eine Reaction ein. Man berechnete die colossalen Summen, welche

die Einmischung in die continentalen Angelegenheiten dem Lande gekostet hatten, und kam zu der Ansicht, daß das Land mehr Schaden, als Gewinn dabei gemacht habe. England, so hieß es nun, sei als insulare Macht auf sich selbst angewiesen, habe nur seine indischen Interessen zu hüten und habe sich um das, was auf dem Continente vorgeht, nicht weiter zu kümmern.

So gefah es denn, daß das stolze England alle die großen Veränderungen der letzten Jahrzehnte auf dem Continente ruhig geschehen ließ, und wenn es auch noch mal ein stolzes Wort sprach, diesem durch die That niemals Nachdruck gab. Die Folge davon war, daß England kaum noch zu den europäischen Großmächten gerechnet wurde, und an Ansehen immer mehr und mehr verlor. Auf dem Festlande hatte man die früheren Großthaten Englands vergessen, ipotete über dasselbe und lächelte über diejenigen, welche zu bezeugen wagten, daß sich die Engländer unter Umständen doch noch als eine thatkräftige Nation bewähren würden.

Allmählig trat ein Umschwung ein; man begriff, daß man aus der europäischen Staatengemeinschaft nicht so ohne Weiteres ausscheiden könne, und daß es in Europa auch englische Interessen zu verteidigen gäbe. Ueberdies fand sich jeder Engländer in seinem Stolze verletzt, er fühlte, daß das Ansehen seines Landes in Europa gekunten war. So erwachte nach und nach die Lust, der Welt zu zeigen, daß England noch das alte sei und begierig ergriff es die Gelegenheit, die ihm durch Rußland geboten wurde.

Das Gespött über England ist verstummt; man fühlt, daß Großbritannien, wenn es auch nicht über 100,000 gedrückter Soldaten zu verfügen hat, doch eine Macht ersten Ranges und ein Seguer ist, der nicht zu gering geschätzt werden darf. Wir freuen uns darüber, daß England wieder als europäische Macht auftritt, da dieses Land stets der Hort und der Schug der bürgerlichen Freiheit gewesen ist.

Die Industrie- und Handelschule für Frauen und Töchter zu Königsberg i. Pr.

Unter obiger Firma hat der Vorstand des gewerblichen Centralvereins der Provinzen Ost- und Westpreußen in Königsberg eine Fortbildungs-Anstalt für Mädchen errichtet, um deren gründliche Ausbildung in gewerblicher und geschäftlicher Beziehung zu fördern. Wir können dies Unternehmen nur mit Freuden begrüßen und wollen wünschen, daß es in allen Städten, wo die nöthigen Lehrkräfte vorhanden sind, eifrig nachgeahmt werde. In der That sind solche Anstalten ein dringendes Bedürfnis. Die Zeiten sind vorbei, da die Mädchen fast ausschließlich von der Mutter erzogen und nur in den Beschäftigungen geübt wurden, die zur Führung eines einfachen Haushalts gehören. Sie werden jezt durch die 9—10 Jahre Schulunterricht an regelmäßige geistige Beschäftigung gewöhnt und ihnen damit das Bedürfnis nach rechter Arbeit eingeprägt. Wenn

ße nach dem Abgange von der Schule durch eine verständige Mutter auch wirklich mit der Führung eines Haushalts vertraut gemacht worden, so tritt doch bald nach Ausbildung in dieser Richtung an sie die Frage: Welcher Beschäftigung soll ich mich jetzt widmen. Die Frage wird um so ernster, wenn in einer Familie mehrere Töchter vorhanden sind. Wohl gemerkt! Es tritt diese Frage nicht nur an die Eltern, welche mit Besorgnis an die Zukunft ihrer Töchter denken, sondern an die Mädchen selbst. Die gehobenerer Erziehung hat ihnen das Bedürfnis nach rechter Arbeit beigebracht, so daß sie an halber oder tändelnder Beschäftigung kein Genüge haben. Sehen wir auf die Folgen, welche dieser Mangel an rechter Beschäftigung, an einer arbeitsvollen Lebensaufgabe mit sich bringt, so entrollt sich vor unsern Augen ein wahrhaft trauriges Bild. Befreit von dem gegenreichen sittlichen Zwange, den die Beschäftigung mit einer rechten Lebensaufgabe auferlegt, erlahmt die Lust zu ernster Arbeit sehr bald und macht einem Hange nach spielenden Beschäftigungen und zerstreuten Vergnügungen Platz. Da wird ein wenig gemalt, ein wenig musicirt, ein wenig gestickt und genäht, ein wenig gelesen und recht viel an neue Moden, an Concerte, Bälle, Tanzvergnügen, Liebhabertheater und Privatgesellschaften gedacht. Das Mädchen verändelt ihr Leben. Alle Thorheiten, die man von Mädchen aus den gebildeteren Ständen begehen sieht, sind davon die notwendige Folge. Gedanken, wie den „Stand“ des Vaters anrecht zu erhalten, welche Kleidung man haben müsse, um standesgemäß aufzutreten, welche Beschäftigungen man meiden müsse, um sich nichts zu vergeben, welche Bücher man lesen müsse, um am Theatrische und beim Cotillon schwagen zu können, sind für diese Mädchen „brennende Fragen“. Eins ist wahr: die Püppchen sehen in ihren Jugendjahren allerleibst aus, haben zarte weiße Händchen und wissen ihre Netze so hübsch zu zeigen, daß junge Leute sich an ihrem Anblicke weidlich ergötzen. So gelingt es denn auch wirklich einer bestimmten Anzahl — es ist nur ein mäßiger Procentfas — einen Mann zu kriegen, eine „gute Partie zu machen“. Wenn dies aber nicht der Fall ist, wenn die jungen Leute einsehen, daß ein Mädchen ohne Vermögen, ohne Lust zu rechter Arbeit und dabei voller Ansprüche nur Unglück ins Haus bringen muß, was dann? „Die Jugend vergeht und die Baden fallen ein“, heißt's im „Fest der Handwerker“. Wehe solch einem armen Mädchen, wenn es später bei seinem ganz nutz- und zwecklosen Dasein noch mit bitterm Sorgen um das tägliche Brod zu kämpfen hat!

In richtiger Erkenntnis dieser traurigen Verhältnisse, hat der gewerbliche Centralverein in Königsberg die oben genannte Anstalt gegründet. Man will die Mädchen in den Stand setzen, daß sie unter allen Umständen sich nützlich zu beschäftigen, sich eine erste richtige Lebensaufgabe zu schaffen vermögen. Man will sie davor bewahren, ihr Leben zu verändeln. Ein Mädchen, das eine solche Anstalt be-

sucht hat, wird nicht nur geschickt sein, dereinst dem eigenen Haushalt mit Erfolg und Würde vorzustehen, sondern auch im Elternhause eine volle fremde Arbeitskraft zu ersetzen. Unterricht wird erteilt in Zeichnen, in den Arbeiten der Nähstule, im Kleidermachen nebst Maafnehmen, praktischem Zuschneiden und vollständer großer und kleiner Confection; in der Fabrication von Betts-, Tisch- und Leibwäsche, Maschinennähen 2c. und in Buchführung, Correspondenz und sonstigen Comtoirarbeiten. Die Anstalt ist allen Vätern, die mit Töchter gesegnet sind, angelegentlich zu empfehlen.

Ein Dichter in Erz.

(A. d. „R. Frankf. Presse“.)

„Sie wollen doch nicht etwa über mich schreiben?“

Diese mit einem mishtaunigen Blicke begleitete Frage richtete ein Künstler an mich, als ich ihn einige Male innerhalb weniger Tage in seinem Atelier besuchte.

Daß es Viele giebt, welche sich gern in den Tempel der Kunst „hineinschreiben“ ließen, unterliegt keinem Zweifel, und eben so ist es schon oft genug dagewesen, daß wirkliche und wahre Künstler trotz ihres Wertes der Reclame nicht abhold waren. Etwas Außergewöhnliches aber bietet die Thatsache, daß ein echter Meister für den seine Werke ebenigiltig zeugen, einen Widerwillen gegen Tinte und Druckerströmige hat, soweit dieses Material zu seiner gerechten Würdigung benützt werden soll.

Wer ist dieser weiße Rabe? — fragt der Leser.

Ein Mann, antworte ich, dessen geniale Schöpfungen durch ganz Deutschland verbreitet sind, der mit ebemem Griffel glänzende Thaten der Geschichte verzeichnet und manchem Helden des Krieges und der Cultur ein unvergängliches Denkmal bereitet hat. Es ist der Bildhauer und Erzgießer Georg Howaldt in Braunschweig.

Der Reisende, welcher die alte Hansestadt, einst Heinrichs des Löwen starke Feste, besucht, veräume nicht, durch die schönen Promenaden beim Steinhofe zu wandern und etwa hundert Schritte den Weg außerhalb des Hofes zu verfolgen. Bald werden Hammerschläge in allen Thonarten zu seinen Ohren dringen, welche aus einem seitwärts in einem Park gelegenen geschmackvollen Bause herüberhallen.

Getrost trete er durch das Gitterthor in den Garten und dann durch das Portal in das Gebäude. Er befindet sich in dem Howaldtschen Atelier, an dessen vorderen Theil, die Gießerei, sich die für die Bildhauerei und das Modelliren bestimmten Räume anschließen.

Wenn ihm dann ein kleiner Herr mit freundlichen, beinahe schalkhaften Augen und fein geschnittenem, von Geist und Witz zeugendem Munde, den Hammer oder die Punze in der Hand, entgegentritt, dann sieht er sich dem Meister Howaldt gegenüber, welcher ihn in herzgewinnender Weise empfängt und ihm gern Auskunft gibt auf alle Fragen.

Und wie viele Fragen drängen sich dem Besucher dieses Ateliers auf, in welchem fertige und halbfertige Kunstwerke Reugierde und Bewunderung erregen, in

dem die Modelle der berühmtesten deutschen Meister den Platz finden, auf welchem ihr zerbrochliches Leben zu einem den Zahn der Zeit verspottenden Dasein umgewandelt wird. Dort leuchtet, in diesen Proceß zu vollziehen, die Gluth des Schmelzofens, hier wird gefornet und da eiseltet und getrieben, und der Meister selbst, seinen Sohn zur Seite, legt die letzte künstlerische Hand an, nachdem er sich schon vorher selbst die Entwürfe gemacht, oder doch die Intentionen des Bildhauers für seine Zwecke gestaltet hatte.

Alles, was er geschaffen, gereicht ihm zur höchsten Ehre und verkündet weithin seinen Ruhm.

Geboren zu Braunschweig am 8. April 1802 widmete sich Georg Howaldt unter Leitung seines Vaters der Goldschmiedekunst, ging aber bald nach Nürnberg, wo er sich unter dem Einflusse Burgschmieds zum Bildhauer und Kunstgießer ausbildete. Schon im Jahre 1835 ward er als Lehrer an die polytechnische Schule zu Nürnberg und im folgenden Jahre als Lehrer der Modelirkunst an das Collegium Carolinum zu Braunschweig berufen, an welcher Anstalt, dem jetzigen Polytechnicum, er heute noch mit dem Titel eines Professors in hervorragender Weise wirkt.

Als auf erste Anregung des Dr. Carl Schiller in Braunschweig das deutsche Volk die nöthigen Mittel spendet hatte, um seinem Geistesheroen, dem Vorkämpfer für Licht und Wahrheit, um Gotthold Ephraim Lessing ein würdiges und dauerndes Denkmal zu setzen, da sah man sich, nachdem Riettschel das genial gedachte Modell der Statue gearbeitet hatte, nach einem Manne um, welcher im Stande wäre, den schwierigen Erzguß zu vollenden. Man wählte Howaldt.

Ohne Zagen machte sich dieser an's Werk und zum Staunen Aller goß er in einer kleinen Küche des Collegs, da er ein Atelier noch nicht besaß, im Jahre 1852 jenes berühmte Standbild des großen Denkers, welches sich auf dem Lessingplatz der Stadt Braunschweig erhebt und von Laien und Kunstkennern mit Bewunderung betrachtet wird.

Ermuthigt durch diesen Erfolg wandte sich der Meister weiteren Arbeiten zu, nachdem er sich die entsprechenden Localitäten gebaut. Und die Lessingstatue hatte seinen Namen in einer Weise zur Geltung gebracht, daß die hervorragendsten Bildhauer nur durch ihn ihre Entwürfe ausgeführt wissen wollten.

So entstanden, von einer Menge kleinerer Werke nicht zu reden, im Jahre 1852, nach dem Modelle von Fr. Schiller, das von G. Bläser modellirte Denkmal des Grafen Blücher in Altona, 1853 das Denkmal des Bürgermeisters Franke in Magdeburg und 1854, nach dem Entwurfe von G. Kieß, das Denkmal für den Nationalökonomem Fr. List in Neutlingen.

Da trat ein Ereigniß ein, welches bestimmt war, dem Verdienste Howaldt's die Krone aufzusetzen und durch ihn der Kunst der Erzgießerei eine ganz neue Bahn zu eröffnen.

Die Landesversammlung des Herzogthums Braunschweig hatte bei Gelegenheit des 25jährigen Regierungsjubiläums des Herzogs die Mittel ausgeworfen, damit

auf dem Residenzschlosse die im Plane projectirte Quadriga, eine das Biergeßpann zügelnde Brunnonia, welche immer noch festste, zur Aufstellung gelange. Durch G. Riettschel ward der Entwurf gemacht (das Modell befindet sich im Museum in Braunschweig) und Howaldt wurde mit der Ausführung betraut. Nun aber entstand eine Schwierigkeit dadurch, daß man zu der Ansicht gelangte, die Colossalgruppe würde, wenn in Bronzeguß hergestellt, ein so großes Gewicht bekommen, daß sie der Mittelbau des Schlosses nur mit Gefahr zu tragen vermöchte. In dieser kritischen Lage trat Meister Howaldt mit der kühnen Erklärung auf, daß er bereit sei, die Quadriga in Kupfer zu treiben. Sachverständige, an ihrer Spitze Riettschel selbst, bezeichneten die Durchführung dieser Idee bei den Dimensionen, welche die Gruppe erhalten sollte, als unmöglich, Howaldt jedoch blieb bei seinem Plane, und man ließ ihn gewähren. Mit seinem Sohne ging er frohen Muthes an die Arbeit und vollendete sie in der Zeit vom Jahre 1859 bis 1863.

Als das erste der vier Rosse hergestellt war, kam Riettschel nach Braunschweig und betrat zweifelnd und zögend das Howaldt'sche Atelier. Kaum aber hatte er einen Blick auf das vom Meister Geschaffene geworfen, so zog er denselben in Anwesenheit vieler Zeugen, während Thronen seinen Augen entquollen, an die Brust und gestand, daß er Aehnliches noch nicht gesehen habe und daß seine kühnsten Hoffnungen übertroffen seien.

Und in der That, was hier durch Howaldt geleistet worden ist, grenzt fast an das Unglaubliche. Die aus freier Hand von Innen herausgetriebenen Kupferplatten haben bis in's kleinste Detail eine solche Zartheit der Conturen und Formen, eine solche charakteristische Lebenswahrheit und Lebensfrische angenommen, wie sie kaum der Marmor unter dem Meißel des genialsten Bildhauers wiederzugeben vermag.

Durch dieses Werk hat Howaldt den Beweis geliefert, daß der Erzguß selbst bei Colossalwerken zu überflügeln ist, und zwar bei leichteren Gewichte und geringeren Ausgaben für Material, und damit hat er seinen Namen für immer der Nachwelt überliefert.

Zur Erläuterung will ich hier einschalten, daß die Figuren in einzelnen Theilen getrieben und nachher auf der Basis eines aus Eisenstäben hergestellten Gerippes so zusammengefügt werden, daß jede Nacht vollständig verschwindet.

Bekanntlich stürzte dieses Meisterverk der Plastik bei dem großen Schloßbrande von seiner Höhe herab und fand sein Grab in den Flammen. Aber es feierte eine glänzende Auferstehung. Die Mittel wurden noch einmal bewilligt, Howaldt legte mit frischem Muthes noch einmal die Hand an, und seit dem Jahre 1868 thront die Brunnonia mit dem Biergeßpann wiederum auf der Rinne des Schlosses, bewundert von Allen, welche zu ihr emporschauen.

Im Jahre 1869 ging aus Howaldt's Atelier dann weiter das nach Affinger's Modell in Erz gegossene Standbild Arndt's in Bonn, sowie das von A. Breyer mann entworfene Brunnenstandbild Heinrich's des Löwen in Braunschweig hervor.

Die Jahre 1870 bis 1873 gaben dem Meister wiederum Gelegenheit, seinen Ruf des Treibens in Kupfer zu zeigen, indem er den Auftrag erhielt, nach den Entwürfen von E. Hänel und Franz Bönninger auf diese Weise die Weiterflandbilder der Herzöge Carl Wilhelm Ferdinand und Friedrich Wilhelm auszuführen, welche gegenwärtig, ebenfalls als ein Geschenk des Landes, den Platz vor dem Braunschweiger Schlosse zieren. Mit diesen Werken hat Howaldt seine Brunonia an feiner und minutöser Ausführung noch übertroffen, dieselben dürfen nach dem Urtheile aller Sachverständigen als wahrhaft epochemachend bezeichnet werden.

Auch das Siegesdenkmal in Weimar ist aus des Künstlers Händen hervorgegangen, und ich erfahre eben, daß er von dem Großherzoge dafür eine Anerkennung durch Verleihung des Ritterkreuzes vom Falkenorden erhalten hat.

Aber auch jetzt gönnt sich der nunmehr 76jährige Meister keine Ruhe. Körperlich wie geistig noch rüstig und frischmüthet er sich, abgesehen von kleineren Arbeiten, immer auf's Neue größeren Aufgaben zu.

Am 18. Juni wird auf dem Uff-Kirchhofe zu Cannstatt das Grabmonument Freiligrath's aufgestellt, wozu Professor Döndorf die schnell berühmt gewordene Büste des Dichters modellirt hat. Der Erguß derselben ist ebenfalls ein Werk Howaldt's, ebenso wie das Schläger-Denkmal in Hameln (s. D. Kassau), das Denkmal des Senior Bödicker in Hannover und noch andere Standbilder aus seinen Händen hervorgegangen sind.

Dann aber hat er nunmehr mit der Herstellung des großen Siegesdenkmals begonnen, welches das Herzogthum Braunschweig nach dem Entwurfe Breymann's in der Stadt Braunschweig zum Gedächtniß an den deutsch-französischen Krieg errichten läßt.

Möge dieses Denkmal nicht Howaldt's letzte Schöpfung sein und möge, wird der Vater einst abberufen, der Sohn ein würdiger Nachfolger desselben werden.

Georg Howaldt's Namen, das ist gewiß, wird mit unvergänglichen Lettern verzeichnet sein in den Annalen der deutschen Kunst. Und je beschreibener er selbst den ihm gebührenden Lorbeer ablehnt, um so lauter wird von ihm gesagt werden können: Er ist ein echter Meister, ein wirklicher — Dichter in Erz! —

R. O.

Rundschau.

Deutschland. Am 29. Mai sind die Panzerschiffe Preußen, König Wilhelm und Großer Kurfürst von Wilhelmshafen in See gegangen. Der Aviso Falke sollte nachfolgen. Gestern passirten dieselben Dover und es scheint, daß bei dem Versuche, einem Kaufschiff auszuweichen, der König Wilhelm und der große Kurfürst zusammengefahren, sodas letzterer innerhalb 4 Minuten unterging, wobei 300 Menschen umgekommen sind. Ersteres Schiff ist auch stark

beschädigt und konnte nur mit Mühe über Wasser gehalten werden. Der Unfall ereignete sich dicht unter Land ca. 15,000 Fuß davon. Rettungsschiffe gingen sofort ab, kamen aber zu spät. Gerettet sind etwa 200 Mann. Das Schiff war 4118 Tonnen groß und hatte Maschinen von 5400 Pferdekraften. Es ist ein entsetzlich Unglück, was sich ereignet und bringt Trauer in zahlreiche Familien. Weßhalb und wodurch der Unglücksfall entstanden, ist noch nicht ergründet, wohl aber bestätigt auch dieser Fall die Nothwendigkeit, sich zu verständigen über Flotte und Heer, damit eine Ermäßigung der Ausgaben eintrete, denn sicher ist es, solche Kriegs-Maschinen complicirtester Art sind trotz aller Seemanns- und Ingenieurkunst kaum noch in der Gewalt der Menschen. Maschinen wie solche Schiffe, darin Maschinen wie Uhrwerke! es ist ein Wunder, daß nicht öfter Unglück passirt. Die englische Flotte verlor letzthin den Vanguard in ähnlicher Weise. Der Werth des Schiffes dürfte mindestens 10,000,000 Mark betragen. Was haben die Panzerschiffe in den Kriegen geleistet? Das mögen Andere beantworten; wir werden suchen, Ausführliches demnächst zu bringen.

— Newyork, 26. Mai. Nach hier eingegangenen Meldungen ist der Staat Wisconsin von einem Orkan heimgesucht worden, der an Gebäuden, Straßen, Feldern und Saat den großen Schaden angerichtet hat. Es heißt, daß dabei auch eine große Anzahl Menschen beschädigt oder ums Leben gekommen sei; zuverlässige Nachrichten darüber liegen aber noch nicht vor.

Risiket!

Als ein Brand ihm den Palast

Jüngst gelegt in Asche,

Kebrt der Sultan schnell gefaßt

Um des Kasan Tasche,

Und er spricht mit klugem Sinn

Ohne Schmerz-Gebenen:

„Abgebrannter als ich bin,

Kann ich niemals werden!“

(„Berl. Montags-Zeitung.“)

Kirchliche Anzeigen.

Exaudi.

Sonntag, den 2. Juni 1878.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Morgens: Sen. Grüter.	Morgens: P. Stühel.
Nachm.: P. Horstohl.	Nachm.: P. Stühel.
Veßstunde am	Veßstunde am
Montag: Sen. Grüter.	Donnerstag: P. Stühel.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

Den 27. Mai	Auguste Amalie Wilhelmine Anna, f. b. Locomotivführers Link.
„ 30. „	Wilhelmine Dorothee Elise Helene, f. d. Buchhalters Eppendub.
Gestorbene.	
Den 24. Mai	Witwe Sophie Lutz, 55 J. 11 M. 29 T.
„ 28. „	Witwe Magdalena Dthner, 53 J. 3 M. 8 T.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet für Hameln 3 Mark 60 Pf., durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).
Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 45.

Mittwoch, den 5. Juni 1878.

56. Jahrg.

Amtliches.

Eingegangene Telegramme über das Befinden **Er. Majestät des Kaisers** werden zur Kenntnissnahme im Schaltervorbzimmer des Postamts ausgehängt werden.

Kaiserliches Postamt.

In das Handelsregister sind folgende neue Firmen eingetragen:

Fr. Wienold, Bierbrauereibesitzer,
G. Rosenbergl, Leberhändler,
J. Bernstein. (Inhaber K. Bernstein und Sal. Bernstein.)

Das Verbot des Umherziehens der sog. Pfingstochsen wird hierdurch eingeschärft und für den Fall einer Uebertretung eine Geldstrafe von zehn Mark gegen jeden einzelnen Contravenienten festgesetzt.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Portemonnaie, etwas Zeug, sowie 1 Hündin, welche als zugelaufen angemeldet ist.

In Zwangsvollstreckungssachen des Arbeitmanns Christian Bose in Dehmerbrock, Gläubigers, wider den Tischler Berger in Hameln, Schuldners, sollen dem Letzteren am

Freitag, den 7. Juni d. J.,

7 Uhr Abends

13 tann. Dielen, 2 eich. Bretter, 1 Stück tann. Nugholz, 2 Leitern, 2 Matten, 1 Haufen Dünger, 2 Haufen Steine öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich bei der Pieper'schen Scheune unterm Wasberge einfinden.

Hameln, den 4. Juni 1878.

Fröhlich, Gerichtsvogt.

Prima Weizen- u. Roggenmehl, Mais, Gersten-, Bohnen- und Roggenstroh, Kleie und Futtermehl ist billigt zu haben in der **Thiemühle.**

Solzverkauf

in der Oberförsterei Rumbek.

Am **Sonnabend, den 8. Juni 1878**, soll im Behling'schen Gasthause zu Rumbek von Vormittags 9 Uhr ab aus den Forstorten Langelamp, Fier, Kahleberg des Schukbezirks Friedrichsburg, den Forstorten Bienenkuhl, Hohewarthe des Schukbezirks Goldbek, dem Forstorte Steinberg des Schukbezirks Rumbek und dem Forstorte Taubenberg des Schukbezirks Masberg der Rest des diesjährigen Einschlags in der Revierabtheilung Rumbek, nämlich:

33	Stück Eichen,	Nugholz-Abschnitte	= 10,47 Festm.,
5,0	Raumm. "	Klafter-Nugholz II. Classe,	
14,4	" "	Scheit und Knüppel,	
9,0	" "	Reiser II. Classe,	
271,2	" Buchen,	Scheit und Knüppel,	
14,4	" Erlen,	" "	
81	Stück Fichten,	Nugholz-Abschnitte	= 30,49 Festm.,
52	" "	Stangen I. II. III. Classe,	
5,0	Raumm. "	Knüppel,	
13	Stück Lärchen und Kiefern,	Nugholz-Abschnitte	= 2,75 Festmeter,

0,9 Raumm. " Knüppel

öffentlich gegen das Meistgebot verkauft werden.

Von dem Fichtenholze lagert das größte Quantum im Forstorte Kahleberg, unweit der hannoverschen Provinzialgrenze, dem Dorfe Hemeringen gegenüber und nur ein kleines Quantum am Steinbruche im Forstorte Taubenberg.

Rumbek, den 31. Mai 1878.

Der Königliche Oberförster.

Danckelmann.

Mein Lager von feinen Liqueuren, Punsch-extracten, Limonaden-Essen, Harzer-Simbeerfaß, Schweizer-Kräuter-Bitter in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Fl., uralten Nordhäuser Kornbrandtwein, sowie alle Sorten abgelagerte Weine, halte bestens empfohlen

Carl Kemna,

Emmerstr. 9.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Zengschmied

etabliert habe und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch

Hameln, den 3. Juni 1878.

L. Lüder, Zengschmied,
Dammstr. 3.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir dem Herrn **Conrad Wolters** für Hameln und Umgegend die Vertretung unserer als vorzüglich anerkannten Nähmaschinen übertragen haben.

Bielefeld, im Mai 1878.

Görike & Diekhöner.

Bezugnehmend auf obige Annonce zeige ich dem verehrten Publikum ergebenst an, daß ich in der Kupferschmiedestr. 4 von jetzt ab stets

Nähmaschinen

aus obiger Fabrik für Familien, Näherinnen, Schneider, Schuhmacher und Sattler auf Lager halte.

Indem ich mich bei Bedarf bestens empfohlen halte, bemerke noch, daß ich auch eine Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen hier errichtet habe und als Fachmann im Stande bin, sämtliche vorzukommende Reparaturen aufs Beste und Billigste auszuführen.

Hochachtungsvoll

C. Wolters,
Maschinenbauer.

Harzer Canarien- und andere **Sing-**
Selbstkostenpreis gern **vögel** besorgt zum
Carl Kemna.

Feinschmeckende geröstete Caffee's:

- Nr. 1 **Ceylon**, à Pfd. *M.* 1.80,
- Nr. 2 **gelb Java**, hell u. dunkel, à Pfd. *M.* 1.70,
- Nr. 3 **Java**, hell u. dunkel, à Pfd. *M.* 1.50,
- Nr. 4 **Campinas**, à Pfd. *M.* 1.40,

empfehlen **Carl Hapke.**

Kräcke, Flechten, Geschlechts-

und Frauenkrankheiten, Bandwurm, Hämorrhoiden, Magen-, Augen- und Nervenleiden heilt ohne Berufsstörung sicher und schnell; auch brieflich!

Friedel's Heil-Institut, Hameln a. d. W.

Bei mir ist stets frisch geschlachtetes, junges fettes, thierärztlich untersuchtes **Rossteisch** zu haben.

Louis H. Riechardt,
11 Altmarktstr. 11.

Sensenbäume, Heuharken, Traghölzer, Back- und Butter-Mulden, Wurfschaukeln, sowie Holzwaaren aller Art

empfehlen billig

Ch. Fiene,
Emmernstraße 13.

Jeden Dienstag- und Freitag-Nachmittag **frisches** **Stübier** aus der Lindner'schen Brauerei in Pattenfen, à Liter 14 *S.*, ansgesogehenes Stübier auf Flaschen täglich, à ganze Flasche 15 *S.*, **Vornemann'sches** **Weizenbier**, 24 Fl. 3 *M.*

bei **H. Crölle**, Fischportenstr. 6.

Nähmaschinen-Nadeln

empfehlen zu billigem Preise

C. Wolters, Kupferschmiedestr. 4.

Herren- und Knaben-Gütle

von 50 *S.* an,

Kinder-Schürzen zum Einkaufspreis

F. Wallhöfer.

Vogelfutter,

als: **Mohn**, **Rübsaat**, **Canarien-** und **Gaun-**
saat, **indianische Hirse**, **Safergrüße** &c.

empfehlen

Carl Kemna,
Emmernstr. 9.

Bestes amer. Schmalz, à Pfd. 50 Pf.,

„ **hamb.** „ „ „ 60 „

Carl Hapke.

Morgen, Donnerstag:

Blumenkohl, **junge Wurzeln** und **Radieschen**

Aug. Meyer.

Eine eiserne amerikanische **Patent-Pumpe** mit **Rohr** steht billig zu verkaufen


Emmernstr. 9.

Spazierstöcke empfiehlt billig
Ch. Fiene, Emmernstr. 13.

Das Gras

in meinem Garten außer dem Neuenthore steht der erste Schnitt zum Verkauf

Robert v. d. Heyde.

 **Frischen und geräucherten Lachs**, **Stein-**
butt und **Seezungen**

empfehlen

Aug. Meyer.

Delicate Matjes-Feringe

empfehlen

C. Sander.

Echt Hamburger Pflaster

bei

Ch. Fiene, Emmernstr. 13.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansehens.)

Hameln, den 3. Juni 1878.

Heute entschlief sanft unsere liebe Tochter und Schwester

Johanne Deppmeyer.

Um stille Theilnahme bitten
die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Beerbigung heute Mittwoch, Nachm. 3 Uhr.

Zahnarzt Seutemann

aus Hannover

wird am **Donnerstag**, den **6. Juni** in Hameln im „**Hotel zur Sonne**“ bei Herrn **Eide** von **Morgens 9 bis 4 Uhr** zu sprechen sein.

Gesucht ein anständiges Logis mit Beköstigung, möglichst allein. Darauf Reflectirende wollen gest. ihre Adressen in der Exped. d. Bl. abgeben.

Ich wohne jetzt **Baustraße 26**

F. A. Biermann,
Seiler.

Auf den 1. Juli stehen 2 Wohnungen zu vermieten
Hummelstr. 14.

Auf Johanni eine geräumige Wohnung
Wendenstraße 7.

Eine freundliche Wohnung auf den 1. Juli und eine auf den 1. August zu vermieten
Emmerstr. 4.

Zum 1. Juli oder auch später ist eine freundliche Wohnung zu vermieten. Zu erfragen
Mühlenstr. 8.

Ubhoff's Hôtel.

Jeden Abend **Gesang- und musikalische Vorträge** der **Gesellschaft Strack.**

Zum ersten Male:

Neu! **Der Feuerwehmann.** Neu:
Anfang 7½ Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Frau Ubhoff.

Verein hamelnischer Wirthe.

Donnerstag, den 6. Juni:

Versammlung auf Dreyers Berggarten.

Die Mitglieder werden gebeten, sämmtlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Aufruf!

Der Untergang des Panzerschiffes „Großer Kurfürst“ hat zahlreiche Familien ihrer Ernährer beraubt. Auch wird die Lage der geretteten Matrosen und Schiffshandwerker, welche ihre ganze Habe eingebüßt haben, eine sehr traurige sein. Da die Unterstützung, welche vom Staate geleistet werden wird, in keinem Falle ausreichen dürfte, die Noth zu lindern, so eröffnen wir hiermit eine öffentliche Subskription zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen. Ueber die eingehenden Beiträge werden wir öffentlich quittiren und den Betrag an die kaiserliche Admiralität abführen.
Die Redaktion der Hamelnischen Anzeigen.

Arbeiter-Verein.

Wir ersuchen und bitten die geehrten Bürger Hameln's, unser an den beiden Pfingstfesttagen stattfindendes Nordwestdeutsches Arbeiter-Gesangfest, welches durch fremde Säger von verschiedenen Arbeiter-Vereinen besucht wird, durch Anhängen von Fahnen mit zu verschönern helfen.

Das Comité:

W. Kehate I. A. Bohlmeier. A. Wilhelm.

Neue Weser-Dampfschiffahrt Hameln.

Zustfahrten am 1. und 2. Pfingsttag nach **Porta und Minden**, Abfahrt 9 Uhr Morgens, Rückfahrt von **Minden** 3 Uhr, von **Porta** 4 Uhr Nachmittags.
Fahrpreis **M. 2.50.**

Am 3. Pfingsttag nach **Bodenwerder und Polle**, Abfahrt 9 Uhr Morgens, Rückfahrt von **Polle** 5 Uhr, von **Bodenwerder** 6 Uhr Nachmittags.

Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt nach **Polle M. 2.—**, nach **Bodenwerder M. 1.50.**

Die Mitglieder des Gesangsvereins

werden gebeten, die noch in ihren Händen befindlichen **Noten** — und zwar sowohl die zuletzt gebrauchten, als auch die von früher her noch bei ihnen zurückgebliebenen — zurecht zu legen, da sie der Vereinstreuer **Leinung** in den nächsten Tagen abholen wird.

Das zweite Attentat.

Mitten in den furchtbaren Schmerz, welchen das entsetzliche Unglück des „Großen Kurfürst“ wachgerufen hat, trifft eine neue Entgegensicht. Kaiser Wilhelm, der hochheilige Geist, der das deutsche Volk in großen Schlachten zu unvergänglichem Ruhm und über die Siege hinweg zur langeschnten Einheit geführt hat, Kaiser Wilhelm, zu dem in diesem Augenblicke die ganze Welt als dem sichersten Horte des Friedens aufblickt: Kaiser Wilhelm ist binnen wenigen Tagen am 2. Juni zum zweiten Male das Opfer eines niederträchtigen Attentats geworden. Es hat sich ein zweiter Bube gefunden, um, nicht weit von der Stelle, an welcher vor Kurzem die Jubelrufe des Volkes die Rettung des Kaisers feierten, wieder nach dem gezeichneten Haupte zu zielen! Dem deutschen Volke ist die Schmach nicht erspart geblieben, einen zweiten verthierten Menschen zu sich rechnen zu müssen!

Die That geschah Unter den Linden. Aus dem Hause Nr. 18 dortselbst (Restaurant Busch) feuerte vom zweiten Stock heraus vom Fenster über dem Balkon ein junger anständig gekleideter Mann zwei Schüsse ab, dieselben haben den Kaiser in die linke Wange und die linke Schulter verlegt. Der Kaiser wurde leichtenblag und lehnte sich zurück; der Diener sprang hinzu, stützte den Kaiser und hielt demselben das Taschentuch an die stark blutende Wange. Die kaiserliche Equipage kehrte sofort ins Palais zurück.

Der Thäter machte nach dem Abfeuern der Schüsse einen Selbstmordversuch und soll auch auf den

Hotelier Holtfeuer einen Schuß abgefeuert haben. Dieser war am Hals und Rücktrafen von Blut überströmt, als er von einem Polizeilieutenant im Hause Nr. 18 vernommen wurde.

Der Thäter ist ein Dr. Nobiling von landwirthschaftlichen Institute in Halle, der kürzlich eine Anstellung im landwirthschaftlichen Ministerium in Berlin nachgesucht hat, aber abschlägig beschieden wurde.

Unmittelbar nach dem Attentat stürzten einige Offiziere und der Hotelbesitzer Holtfeuer in das im zweiten Stockwerk belegene Zimmer, welches Dr. Nobiling schon seit 1. Januar inne hatte. Sie erbrachen die festverrammelte Thür und wurden mit einem Revolverbeschuß empfangen, der den Hotelbesitzer Holtfeuer ins Kinn traf, so daß er blutend zusammenfiel. Ein Ulanenoffizier entwaflnete aber sofort den Attentäter.

Der Schuß auf den Kaiser erfolgte nicht mit dem Revolver, sondern mit einer Kiste und zwar aus dem sechsten Fenster des zweiten Stocks.

Die glücklicherweise nicht gefährliche Verwundung des Kaisers ist nach gutem Vernehmen folgende: 7 bis 8 Schrotkörner, Kaliber 3 und 4, haben den Kaiser getroffen und einfache Fleischwunden herangerufen. Sie haben die Schläfe gestreift, die Wange durchbohrt ohne schwere Beschädigung und sind leicht in den Hals gedrungen. Zwei Schrotkörner scheinen im Handgelenk zu stecken, einer im Arm. Die Wunde im Arm blutet sehr stark. Der Kaiser blieb bei voller Besinnung. Geh. Rath Langenbeck bezeichnet die Verwundungen als durchaus ungefährlich.

Der Kriminalkommissar Schuchard leitete unter Assistenz einiger Offiziere und anderer Personen, welche unmittelbar nach der That zugegen gewesen waren, das Verfahren in soweit, als es bei der augenblicklich herrschenden Verwirrung der Aussagen möglich war. Eine silberne Gyfänder-Uhr Nobilings, die ihm gleich abgenommen wurde, lag auf dem Tisch. Die Waffensammlung, welche Nobiling zur Zeit der Ausführung der That besaß und sich in einem Spinde des Zimmers befunden hatte, war geradezu erschaulich: zwei Revolver, eine Dreysche hochlegante Revolverbüchse und ein scharfgeschliffenes dolchartiges Messer, sowie ausreichende Munition.

Aus der Doktorbitteration des Attentäters entnehmen wir den selbstgeschriebenen Lebenslauf:

Am 10. April des vielbewegten Jahres 1848 erblühte ich auf der königlichen Domaine Rollno bei Birnbaum in der Provinz Posen, deren Pächter mein Vater war, das Licht der Welt. Den ersten Unterricht erhielt ich von einigen Hauslehrern, von denen ich mich namentlich dem letzten, dem damaligen Kandidaten der Philosophie, Herrn Friedrich Wiepe, dessen Grundriß bei der Erziehung es war, seine Zöglinge nicht nur möglichst vielseitig in wissenschaftlicher Beziehung auszubilden, sondern sie eben so sehr auch für das spätere praktische Leben vorzubereiten, zu besonderem Danke verpflichtet fühle. Dasselbe Prinzip, „non scholae, sed vitae,“ war das leitende auf dem königlichen Pädagogium zu Züllichau, welches ich darauf be-

suchte und dessen fünf oberste Klassen: Ober-Tertia, Unter- und Ober-Sekunda, Unter- und Ober-Prima ich in 4½ Jahren, von Ostern 1863 bis Michaelis 1867 durchmachte.

Nach zurückgelegter Schule widmete ich mich zunächst drei Jahre der praktischen Landwirtschaft, studierte darauf während drei Semester von Michaelis 1870 bis Ostern 1872, Staatswissenschaften und Landwirtschaft in Halle a. S., ging nochmal 2 Jahre in die Praxis zurück, theils auch auf mehrmonatliche Reisen, um eine größere Anzahl Wirtschaften, industrielle Etablissements verschiedener Art zu kennen zu lernen. Von Ostern 1874 bis Ostern 1875 studierte ich alldam nochmal dieselben vorhergenannten Fächer in Halle a. S. und von da ab das 6. 7. und gegenwärtige 8. Semester an hiesiger Leipziger Universität.

Leipzig, im Mai 1876. Carl E. Nobiling.

Nachdem er das Doktor-Ergramen gemacht, kam Nobiling vor etwa zwei Jahren nach Berlin. Er hat sich seitdem dergestalt bemüht, Stellung zu finden, hat auch kurze Zeit beim Geheimrath Engel im statistischen Bureau gearbeitet und sich, wie er Herrn Landes-Deconomierath Thiel erklärte, seit etwa acht Wochen auf die Schriftstellerei geworfen. Nach den Aussagen desselben Herrn machte er den Eindruck eines in seinem Fache bewanderten, sonst aber geistig nicht hervorragenden Menschen.

Von einem andern Berichterstatter geht uns noch Folgendes zu: Die That hat er mit einem Gewehr ausgeführt. Als der Schuß fiel und der Verbrecher, der aus dem Fenster geschossen hatte, sich nach der Stube zurückzog, stürzte eine Menschenmenge die zwei Treppen hinauf, Allen voraus ein Premier-Lieutenant von 83. Infanterie-Regiment. Die Thür war verschlossen. Im Nu war dieselbe gesprengt. Als der Premier-Lieutenant mit gezücktem Degen die Stube betrat, stand der Verbrecher mit dem Revolver und drückte los. Der Schuß ging dem Hotelier Holtfeuer direkt ins Kinn. Er ergriff einen Revolver, retirirte bis nach dem Ofen und schoß den Revolver auf sich ab. Er hatte sich in den Kopf geschossen und stürzte zur Erde.

Bei der gerichtlichen Vernehmung des Verbrechers sagte derselbe aus, daß er die That mit Anderen in einem Bierlokal verabredet habe. Als man weiter in den Mörder drang, seine Complicen anzugeben, weigerte er sich dessen mit den Worten: „Das könne er jetzt nicht.“ Bei den ferneren Aufforderungen wurde Nobiling plötzlich ohnmächtig und der den Verhandlungen beimohnende Arzt erklärte eine weitere Vernehmung für unmöglich, da die empfangenen Wunden das Gehirn verletzt hätten und lebensgefährlich seien.

Um 5½ Uhr wurde Nobiling in einem Tragstuhl nach der Lazarethstation der Stadtvoigtei gebracht.

Erst nachdem die Operateure die Schrotkörner aus dem Gesicht des Kaisers entfernt hatten, kam Se. Majestät zur vollen Besinnung und erkundigte sich nun bei seiner Umgebung nach dem Hergange des Verbrechens.

Nach dem Urtheil der Aerzte, Dr. Reubans, Geh. Rath Wiman und Prof. Wilms hat Nobiling, dem 2

Kugeln im Kopfe sitzen, wahrscheinlich nur noch 48 Stunden zu leben.

— Die Nachrichten über das Befinden S. Majestät lauten fortwährend günstig.

Vocales.

— Dienstag, den 4. d. M., ist in Veranlassung des Attentats in der Markt Kirche ein Militairgottesdienst abgehalten, an denen auch die Schulen Theil nahmen. Die Kirche soll gefüllt gewesen sein; wir bedauern, daß die Abhaltung desselben nicht genügend bekannt. Auch in der Synagoge ist Gottesdienst gewesen.

A. S.

— Unser so häufig gestellter Antrag, die sog. Delfarbenanstrich-Frage, d. h. die dadurch zu erlangende Schöpfungsfreiheit, kommt endlich zu Ehren, in der nächsten Sitzung soll darüber beschloffen werden und kommt man hoffentlich dazu, dieses alte geheiligte Recht? zu beseitigen und zwar gründlich, denn die Ausdehnung dieses Rechtes auf alle Häuser ist noch lange keine Gerechtfertigung in der Vertheilung der Lasten und Abgaben. Dmehin wird die Schreiberei nur durch gänzliche Abschaffung dieses sog. Rechtes vermindert, und dazu beigetragen wäre an der Zeit, bei der leider vorherrschenden Neigung einen recht großen Stab solcher Arbeitskräfte um sich haben, eine Neigung, die unter dem Titel Selbstverhaltung immer mehr um sich greift.

Tagesordnung

für die am Freitage, den 7. d. M., Morgens 11 Uhr, stattfindende gemeinschaftliche Sitzung.

1. Abänderung des § 17 des revidirten Ortsstatuts vom 11. November 1862 und der Novelle vom 29. Mai 1874;
2. Aufhebung des Privilegiums des f. g. Delanstrichs, bezw. Ausdehnung desselben auf alle Wohngebäude im Stadtgebiete;
3. Verlängerung des Kanals von der Förster und Brede'schen Brauerei bis zur Weser;
4. Uebernahme eines Theils der Stellvertretungskosten für eine beurlaubte Lehrerin auf die Schulkasse;
5. Abschluß eines Vergleichs mit dem Holzhändler Wolters wegen der Uferbaukosten an der Weser;
6. Unterstützung eines bei dem Thiemann'schen Brande verletzten Mitgliedes der freiwilligen Feuerwehr;
7. Anlegung eines Röhrenkanals von dem Hause des Architekten Schimpf;
8. Bewilligung von Baumstangen für den Verschönerungs-Verein;
9. Bezug von Judenposten aus der städtischen Post;
10. Bewilligung eines Judenpostens an die Bürger Carl Haple und L. Schneider;
11. Bewilligung von Bauholz an Frau Gemmeder;
12. Geschäftliche Mittheilungen.

Rundschau.

Ein erschütterndes Unglück, dem hunderte von Menschenleben zum Opfer gefallen sind, haben wir Sonntag gemeldet und fügen hier weitere Einzelheiten über das Schiff selbst nach: Der „Große Kurfürst“ gehörte unter den Hochsee-Panzer Schiffen zu den „getakelten Thurm Schiffen.“ Das Normalschiff dieses Typus ist das englische Schiff „Monarch“. Der „Große Kurfürst“ wurde vor seinen Schwester Schiffen „Friedrich der Große“ und „Preußen“ und zwar im Jahre 1869 im Bau begonnen. Aber seine Erbauung hatte mit ungleich größeren Schwierigkeiten zu kämpfen, als die der anderen Schiffe. Auf einer in den allerersten Anfängen befindlichen Werk begonnen, bot die Heranziehung von Arbeitern fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Er wurde als Breitseite Schiff entworfen und begonnen. Die Armirung bestand damals aus sechs sogenannten 96-Pfündern (24-cm.-Geschützen) und vier 72-Pfündern (18-cm.-Geschützen). Kurze Zeit nach der Inauguration indeß wurden unter Innehaltung der Hauptdimensionen die Pläne umgearbeitet. Aus dem Breitseite Schiff wurde ein Thurm Schiff. Bei einer Länge von fast 94 Metern, einer Breite von 16,3 Metern und einem Tiefgang von 7,5 Metern hat er eine Fahrgeschwindigkeit von 14 Knoten. Der Schiffskörper ist ganz aus Eisen mit doppeltem Boden. Die Maschinen wurden bei F. A. Eggels in Berlin gebaut. Der Dampfer hat sechs Kessel und einen Hilfskessel. Er hat volle Fregattentakelung.

Wie eine so entsefliche Katastrophe überhaupt hat stattfinden können, ist eine Frage, die sich unwillkürlich einem Leben aufdrängt. Es ist bekannt, daß die Panzer Schiffe in ihren Bewegungen schwerfällig sind und man hört wohl öfters, daß diesem oder jenem dieser Monstreschiffe eine Havarie passiert ist. Noch vor Kurzem gerieth eines der englischen Schlachtens Schiffe bei Tenedos auf den Sand und mußte nach Malta zurückgebracht werden. König Wilhelm beschädigte sich bei Ausbruch des französischen Krieges derart, daß er während der Dauer des Krieges sich in Reparatur befand. Das Panzerthurm Schiff Friedrich der Große gerieth zweimal im Belt und bei Vengeance-Grund auf Grund und wurde stark beschädigt. Alle diese Vorkommnisse zeigen zwar, daß die Führung von Panzer Schiffen ihre Schwierigkeiten hat, machen aber die neueste entsefliche Katastrophe in keiner Weise erklärlicher, die sich im Lufange des Unglücks dem Untergange der Amazona und des Frauenlobs an die Seite stellt, ohne daß sie wie jene in dem Walten der Elemente ihre Erklärung findet, vielmehr offenbar die Leiter der Schiffe mit unmittelbarer Verantwortlichkeit belastet. Wer der Schuldige ist, kann natürlich nicht der Late, sondern nur das Richterkollegium der Fachmänner entscheiden.

Der deutsche Kronprinz hat bisher keine allzu frohen Tage in London verlebt. Wenn auch die Nachricht von einem Attentate auf den Thronfolger,

welche Anfangs der Woche Berlin in Aufregung versetzte, sich als unwahr erwies, so hatte doch eine rohe Demonstration in London stattgefunden, zu welcher der dortigen Sozialdemokratie die Ueberreichung einer Adresse an den Kronprinzen seitens patriotischer Arbeiter Veranlassung bot. Schon die Verachtung der Adresse hatte man zu fördern und zu verhindern versucht, so daß die Polizei einschreiten mußte, um die behufs Feststellung der Adresse tagende Arbeiterversammlung vor den Aufrührern zu schützen. Dann kam es vor und nach Ueberreichung der Adresse zu widerwärtigen Ausfällen, die deutlich bekundeten, daß diese deutschen Tummelanten von dem irischen Pöbel nichts mehr zu lernen hatten.

Mit dem greisen Carl Ruffel ist Europas ältester Staatsmann aus dem Kreise der Lebenden geschieden. John Ruffel war am 18. August 1792 in London geboren; er hat noch den Neben eines Pitt gelauscht, er sah das erste, zweite und dritte Kaiserreich in Frankreich entstehen und vergehen. In den Anfängen der ersten französischen Revolution geboren, sah er die Umrwälzungen von 1830, 1848, 1870 in Paris; er selbst war ein Vorkämpfer Italiens und konnte Italiens Einheit erleben und sich befestigen sehen; er starb in dem Augenblick, als ein halbes Jahrhundert nach dem ersten Frieden von Adrianopel, der den Grund zu der englisch-russischen Gegernerschaft im Orient legte, ein zweiter Friede von Adrianopel sein Vaterland abermals in die orientalischen Wirren hineinzieht. Die Verdienste des greisen Staatsmannes um sein Vaterland gehören bereits der Geschichte an. Ihm war es nicht nur vergönnt, die Saat großer Ideen zu streuen, er durfte sich auch noch der Ernte erfreuen. So ist vor Allem die Regeneration des Parlaments und die damit verknüpfte Eröffnung einer neuen Ära parlamentarischen Lebens sein Werk. Man bescheiden sagt der greise Staatsmann in seinem letzten Buche von sich selbst:

„Um von meinen eigenen Thaten zu sprechen, so kann ich mich nur freuen, daß es mir vergönnt gewesen ist, an den Aufgaben theilzunehmen, die das halbe Jahrhundert von 1819 bis 1869 zu lösen bestimmt war. An Fähigkeiten stand ich zurück hinter den Männern, die in vergangenen Tagen den Rang in unserem Parlament und im Rathe der Krone eingenommen haben. Ich habe viele Irrthümer begangen, darunter einige sehr grobe Fehler. Aber das englische Volk in seiner Großmuth ist stets nachsichtig und langmüthig gegen die Staatsmänner, denen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt. Wie es bessern Leuten, als ich bin, ergangen ist, so habe auch ich unter Mißdeutungen und Verleumdungen derer, die mich nicht kannten, zu leiden gehabt; doch wurde ich dafür mehr als entschädigt durch das Vertrauen und die Freundschaft der besten Männer meiner eigenen politischen Verbindungen, und durch die Achtung und wohlwollende Auslegung meiner Beweggründe, wie sie mir aus den Tagen Lord Castlereagh's bis auf die Herren Disraeli's

seitens meiner hochherzigen Gegner zu Theil geworden ist.“

Die Einladungen zum Kongresse sind erfolgt. Daß damit die Verwickelungen keineswegs gehoben sind, lehren am Besten die unangesehrt fortgesetzten Rüstungen. Namentlich treten nunmehr Angesichts einer möglichen Verkündigung zwischen England und Rußland die verderblichen Folgen der östreichischen Politik hervor.

Der Untergang des „Großen Kurfürsten“.

(Nach der Volkszeitung.)

Wenn irgend etwas geeignet ist, die Aufregung über das entsetzliche Unglück noch zu vermehren, so ist es die völlige Rath- und Hilflosigkeit der betreffenden hiesigen Behörden. Während in London am Tage des Unglücks bereits eine Interpellation im Parlamente ausführliche Beantwortung durch den Chef der Admiralität findet, ist volle 24 Stunden später die deutsche Admiralität noch nicht einmal im Besitze der Bemannungslisten, an ein genaues und authentisches Verzeichniß der Geretteten gar nicht zu denken. Während Hunderte von Familien in namenloser Angst auf zuverlässige Nachrichten harren, vermag der deutsche Reichs-Anzeiger, dies jämmerlichste aller journalistischen Ereignüsse, nur die Wolffschen Telegramme „vom 1. Juni“ zu reproduzieren und schiebt seine lakonische Zusammenstellung dieser Depeschen mit der unter den obwaltenden Umständen nur als trivial zu bezeichnenden Bemerkung, ein näherer Bericht sei erst in einigen Tagen von Portsmouth aus zu erwarten, wohin das Geschwader gegangen sei. Thatsächlich sind die Schiffe bereits am Sonntag, Vormittags 11 Uhr, dort angekommen. Nicht einmal der geringen Nähe hat sich das amtliche Blatt unterzogen, mit Hilfe der Admiralität festzustellen, ob die von Berliner Blättern bereits publizirten Verzeichnisse der geretteten Offiziere richtig sind. Für solche Zwecke scheint der Staats-Telegraph nicht zu existieren, während es doch mit ausgiebiger Bemühung desselben bis Sonntag Mittag die Namen sämmtlicher geretteten Leute amtlich festzustellen und zu veröffentlichen. Das Wolffsche Telegraphen-Bureau hat sein Möglichstes gethan, wenn es bisher die Namen der geretteten Offiziere, die am leichtesten zu ermitteln waren, mittheilte; aber die Mutter des Seekadetten, die Frau des Matrosen hat ein Herz in der Brust so gut, wie die Angehörigen jedes der Offiziere und es war Angesichts der schrecklichen Katastrophe, die hunderte unserer braven Soldaten in einen so jähen Tod gestürzt, Pflicht der Behörden und ein Gebot der Menschlichkeit, durch sofortige Feststellung der Namen der geretteten Mannschaften Veruhigung zu schaffen, soweit Veruhigung überhaupt noch zu gewähren ist. Indem man sich darauf beschränkte, den Untergang von ca. 300 deutschen Seeleuten mit einer erschreckenden Gleichgültigkeit als „beträgliches Unglück“ zu verzeichnen, wie etwa der Polizeibericht den durch eigenes Verschulden her-

beigeführten Tod eines Betrunknen mittheilt, hat sich das amtliche Blatt einer Nichtvergeffenheit gegenüber der Nation schuldig gemacht, die öffentlich gerügt werden muß und für die es, soweit unsere geringen parlamentarischen Hülfsmittel reichen, vor dem Forum der Volksvertretung zur Rechenschaft zu ziehen ist.

Der offizielle Bericht des Contre-Admiral Batsch lautet:

Die Katastrophe vollzog sich, als ich, nachdem Dover passiert und der Kurs des Geschwaders auf Dungeness gesetzt war, um 10 Uhr Vormittags das Deck soeben verlassen hatte, und im Begriff stand, wieder hinauf zu gehen. Oben angekommen, sah ich den „Großen Kurfürst“ in einer diagonalen Stellung vor dem Steuerbord-Bug des Flaggschiffes, und erschien mir schon da der Zusammenstoß unvermeidlich. Er erfolgte auch sogleich der Art, daß der Rammbug dieses Schiffes den hinteren Theil des Unter Schiffes des anderen aufriß, das letztere zwar abglitt, aber doch so schnell füllte, daß die Absicht des Kommandanten, mit der vorhandenen Maschinenkraft das Schiff auf Strand zu setzen und auf diese Weise vor dem Kentern und Sinken zu bewahren, leider nicht mehr erreicht werden konnte. Das Schiff neigte sich zusehends, füllte dann auch von oben durch die Pforten, kenterte und sank. Die Mannschaft war, soweit die kurze Zeit (die Sache vollzog sich nach meiner Schätzung in etwa einer Viertelstunde) es gestattete, aus allen Räumen auf Deck gerufen worden; dieses Schiff sandte, so schnell es ging, alle Boote, dasselbe geschah von S. M. S. „Preußen“, eine Anzahl englischer Boote (Fischer, Lootsen etc.) waren ohnehin da; trotzdem aber muß ich die an Sicherheit grenzende Befürchtung aussprechen, daß der weit größere Theil der Verunglückten ihr Grab in den Wellen gefunden hat. Als gerettet konnte ich nur diejenigen melden, die von unseren Booten an Bord dieses Schiffes und S. M. S. „Preußen“ geborgen worden waren. Ein Verzeichniß derselben füge ich auch hier bei, nachdem ich es bereits telegraphisch gemeldet.

Die Havarie dieses Schiffes am Bug ist nicht unbedeutend, läßt sich aber vor der Ankunft in Portsmouth und vor dem Docken nicht übersehen. Das Compartment Nr. 1 ist voll Wasser und bringt dasselbe auch in Nr. 2. Ich sandte sofort von Ort und Stelle ein Telegramm an den kommandirenden Admiral in Portsmouth und bat um ein Dock.

Ueber die Ursache der Kollision lasse ich alle Betheiligten vernehmen und kann hier nur kurz anführen, daß ein Befehl des Wachhabenden, Backbord-Ruder zu rücken und dasselbe Steuerbord zu legen, falsch verstanden und statt Steuerbord hart Backbord gelegt wurde, so daß auch das Rückwärtsgehen der Maschine nichts mehr fruchtete.

Die Formation des Geschwaders war doppelte Keillinie mit gewöhnlichen Distanzen, aber mit einem geschlossenen Treffens-Intervall von ein Heftometer.

Preußen.

König Wilhelm.

Gr. Kurfürst.

„Großer Kurfürst“ befand sich jedoch wohl reichlich vor seiner Position. Die vorderen Schiffe wollten einem quer vorüberregelenden Schiffe ausweichen, thaten es auch und schor namentlich der „Große Kurfürst“ weit nach Steuerbord aus, lenkte aber, als das Schiff vorbei, wieder zurück in seinen Kurs; dies hat auch „König Wilhelm“ thun wollen, und ereignete sich dabei die gerade umgekehrte Ausführung des Ruder-Kommandos, welche demnach die entsehlige Katastrophe herbeiführte.

Ueber den Befund der Havarie, die das Flaggschiff erlitten, berichte ich, sobald die ganze Bedeutung derselben konstatirt ist. Da das nicht so ohne Weiteres zu beurtheilen war, da ferner namentlich die Steuerfähigkeit des Schiffes nicht ganz sicher erschien, und da die Entfernung nach Portsmouth immerhin keine unbedächtige ist, habe ich außer der Begleitung S. M. S. „Preußen“ es für nöthig erachtet, die Begleitung eines vom Konjul zu Dover angebotenen Schleppdampfers anzunehmen, den ich entlassen will, sobald in keiner Weise mehr Gefahr für dies Schiff zu befürchten ist.

England. Die „Morning Post“ erklärt, mehr als je an der Treulosigkeit von Panzerschiffen irre zu werden. Der Fall beweise, daß dieselben einem unglücklichen Stoße leichter nachgeben, als die altmodischen „hölzernen Mauern“, die der Vergangenheit so lange genügten. Der erste Gedanke eines Jeden müsse ein Gefühl des tiefsten Mitleides mit denen sein, die gelitten haben und durch das furchtbare Ereigniß leiden werden. Der zweite Gedanke aber sei ein Zweifel an der Vortuglichkeit dieser modernen Schiffsbauart. „Morning Post“ erinnert an den Untergang des „Vanguard“. Damals hätte man sich in England noch damit getröstet, daß das anrennende Schiff dem angerannten gegenüber eine außerordentliche Kraft besessen. Jetzt aber zeige sich, daß es für ein Panzerschiff beinahe so gefährlich sei, anzurennen, als angerannt zu werden. Das zweite Schiff „König Wilhelm“ würde, falls das Ereigniß ein Kriege geschehen wäre, „hors de combat“ gewesen sein und kaum einen entfernteren Hafen in Sicherheit erreicht haben. So erklärt denn „Morning Post“, auf das Schmerzlichste daran erinnert zu werden, mit welcher Leichtigkeit heutzutage eine mächtige Flotte augenblicklich zu verschwinden in Gefahr sei. „Wir trauern mit den Deutschen über ihren Verlust, aber wir besinnen, daß uns eine Lehre gegeben, die uns wohl Angst erwecken kann.“

Frankreich. Die Katastrophe der beiden deutschen Kriegsschiffe in den Gewässern von Folkestone erregt auch hier traurigen Ansehen. „La Presse“ erinnert an das analoge Unglück, welches vor kurzem einem französischen Panzerschiffe auf der Rhede von Toulon widerfuhr. Die Umstände, sagt „La Presse“, unter welchen damals der Zusammenstoß erfolgte, boten

Samelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet für Hameln 3 Mark 60 Pf., durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Carpuszeile 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 46.

Sonntag, den 9. Juni 1878.

56. Jahrg.

18. Juni Viehmarkt in Hameln.

Amtliches.

Das Wäschetrocknen an den Obstbäumen auf dem Exercirplatze ist aus bekanten Gründen nicht gestattet. Beikommende mögen sich vor Schaden hüten.

Im Concurse von Ushoff ist der Verkauf des Hotels auf Sonnabend, den 13. Juli, Morgens 11 Uhr angesetzt. Ansprüche an das Haus und Garten, welche noch nicht gemacht sind, müssen sich im Termine melden. Alle Uebrigen, die ihre Ansprüche nicht gemeldet haben, sind ausgeschlossen.

Im Auftrage des Herrn Obergerichts-Anwalt Serfärner soll dessen Wohnhaus, GroÙhofstraße Nr. 3, nebst die dazu gehörenden Nebengebäude am

15. dieses Monats

auf Abbruch verkauft werden.

Käufer wollen sich Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle einfinden.

Arend.

Mittwoch, den 12. d. M.,

soll die Gräserei von einigen Substheilen vor dem Neuenthore und auf der Haspelmathschen gr. Wiese im Stikken, auch 5 Morgen Kyerne bei der Saubache meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich Nachmittags 2 Uhr bei Lohmanns Fabrik einfinden.

Arend.

Mittwoch, den 12. d. M.,

Abends 7 Uhr,

soll die Gräserei im Stiftsgarten bei der Walkemühle verkauft werden. Käufer wollen sich daselbst einfinden.

Arend.

Freitag, den 14. d. M.

soll die Gräserei von etwa 40 Morgen für die Wühlenthorsche Gube u. s. w. am breiten Wege und auf dem alten Anger meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich Nachmittags 3 Uhr in der Wühlenthorschen Allee einfinden.

Arend.

Sonntag, den 16. d. Mts.

soll die Gräserei von 24 Morgen auf dem Weidestek für die Gube zc. meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich Nachmittags 4 Uhr am Weidestek in der Dhrmach einfinden.

Arend.

Das Gras in meinem Garten neben der Gasanstalt wünsche ich auf einen Schnitt zu verkaufen.

F. A. Meyer.

Das Gras

in meinem Garten vor dem Wühlenthore ist zu verkaufen.

C. Schilling.

Das Gras in meinem Garten will ich auf einen Schnitt verkaufen. Käufer wollen sich dieserhalb Vormittags bei mir einfinden.

G. Meine, Pyrmonterstr. 50.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Beugschmied

etabliert habe und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch

Hameln, den 3. Juni 1878.

L. Lüder, Beugschmied,
Hummelstr. 3.

Sonnenschirme

von 1 M. Regenschirme
von 2 M. an empfiehlt

F. Saul, Kupferschmiedestr. 12.

Lager von verschiedenen polirten Stählen, dauerhaft und gut gearbeitet, Preis 1/2 Dsd. von 18 M. an, empfiehlt

H. Lange,
Hameln, Neuenmarktstr. 26.

Neue Kartoffeln, Neue Matjes-Geringe

empfiehlt

S. Ise.

Rechten Emmenth. Schweizer-Käse, holl. Rahm-, Limburger- und Ramadour-Käse
empfehl't **Louis Bollmeyer.**

Knollenfelleri, Porree, Butterfohl, Rothfohl, Rosenfohl, Braunfohl, gelbe Steckrüben
zu haben bei **Gottfried Schmidt, Baustraße 8.**

Reife Walderdbeeren,
das Pfund zu 30 A, kaufe in großen Quantitäten
W. Niehenke, Hameln.

Delicate Matjes-Heringe
empfangt und empfiehlt **Louis Bollmeyer.**

Ich empfehle mein Lager außerordentlich billiger
Chamott-Kachel-Ofen, als:
Durchsichts-Ofen, gelb oder braun, von 60 A an,
Runde Ofen, hellbraun, von . . . 84 " "
Gelbe Mantel-Ofen mit glacirter Verzierung von . . . 105 " "
" Hamburger Aufsatz-Ofen mit eis. Unterofen von . . . 84 " "
Silbergraue Mantel-Ofen mit glacirter Verzierung von . . . 120 " "
Silbergraue Hamburger Aufsatz-Ofen mit glacirter Verzierung von . . . 93 " "
Graumarmorirte Mantel-Ofen mit weißglacirter Verzierung von . . . 108 " "
Graumarmorirte Hamburg. Aufsatz-Ofen mit weißglacirter Verzierung von . . . 90 " "
Blauarmorirte Mantel-Ofen mit weißglacirter Verzierung von . . . 120 " "
Blauarmorirte Hamburg. Aufsatz-Ofen mit weißglacirter Verzierung von . . . 92 " "
Weiße Mantel-Ofen mit weißglacirter Verzierung von . . . 120 " "
" Hamburger Aufsatz-Ofen mit glacirter Verzierung von . . . 108 " "
Chamott-Kachel-Ofen, 72 cm. lang, 55 cm. breit, mit Bratofen und Messingstange von . . . 54 " "
Für dauerhafte Construction und leichte Heizung leistet Garantie
J. Lange,
Ofenfezer.

Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung
45 Bäckerstraße 45,
empfehl't: alle Arn. der Allendorfer Schreibhefte, Hoffmeiers Muster-Schreibhefte, Zeichen- und Rechenhefte, Tinten, Stahlfedern, Bleifedern, Halter.
Schreib-, Concept-, Brief- u. Packpapiere, Luxus-Papier mit feinstem Monogramm, Couverts in allen Sorten und Größen, dieselben auch mit Firma, überseeisch Papier u. Couverts, Rechnungsformulare, Memoranden, Wechselformulare, dieselben auch mit Firma, Geschäftsbücher zc.
Visiten-Karten in Buchdruck und Lithographie zc.
C. Topf.

Zu verkaufen:
Ein gut erhaltener leichter Krankenwagen.
Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Das Neueste in
Knaben-Garderobe
in reichhaltigster Auswahl bei
Albert Müller,
Bäckerstr. 7.

Alle künstlichen (Struvschen) und natürlichen Mineralwasser in frischer Füllung, beste entölte Cacao, feine Pecco- (Souchong-) Thee's, ächten Medicinal-Tofayer.

Neue Apotheke.
Dr. J. Berendes.

Zur Anfertigung von **Grabdenkmälern**
zu den billigsten Preisen empfiehlt sich
Chr. Müller, Steinhauer.
Steinhauer-Platz auf der Kaiserstraße beim
Kattentidt'schen Hause.

Junge Mädchen, d. s. z. ihrer Ausbildung od. z. ihrem Vergnügen in **Hannover** aufhalten w., finden gute Pension für mäßiges Kostgeld b. e. geb. Dame.
Gest. Off. bef. d. Exped. d. Bl. sub Lit. B. P. 100.
Beste Ref.

Die Buchdruckerei
C. Kientzler & Co.
liefert:
Wechsel-Schemata's per 100 Stück von 60 A, bei Abnahme von mindestens 500 St. per 100 St. von 50 A an und mit der Firma; mit und ohne Firma besamten
Rechnungs-Formulare zu den billigen Preisen; per 100 St. von 60 A an;
Visiten-Karten per 100 St. von 60 A an;
Geschäfts- und Adress-Karten, Beilagen, Karten, Blanco-Weinarten, Bücher für Freischreiber und Schlichter, Erfindungsrechte stets vorrätig, sowie alle übrigen Drucksachen zu realen billigen Preisen.

Speiseschränke u. Speiseglocken
in jeder Größe billigt bei
F. Saul, Kupferschmiedestr. 12.
Am letzten Schießen des Kriegervereins auf Schlückerbrunnen ist ein **Eschirm** abhanden gekommen. Man bittet, denselben Deisterstraße 15 abgeben zu wollen.

Unter der Hand eine gute **Büchse** und eine **Badewanne** zu verkaufen. Näb. i. d. Exped. d. Bl.

Entlaufen: Ein kleiner weißer Seidenpudel. Abzugeben bei **W. Rekaté**, Stubenstr. 10. Eigenthumsrecht vorbehalten.

Todes-Anzeige.

(Statt Anlagens.)

Sameln, den 7. Juni 1878.

Mit betrübtem Herzen machen wir Freunden und Verwandten die Traueranzeige, daß meine liebe Frau und Mutter **Dorothea**, geb. **Nolte** heute Nachmittag 5 Uhr nach langen Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bitten der trauernde Gatte und Sohn

Wilhelm Klare. Carl Klare.

Zu vermieten:

Auf Michaelis d. J. die bis dahin von Ihrer Excellenz Frau Geheimrath **Wermuth** bewohnte 1. Etage mit Zubehör im Hochzeithause.

George Pfäumer.

Zu vermieten Stube und Kammer Thietdorffstraße 6. Näheres Stubenstr. 23.

Eine freundliche Stube und Kammer auf gleich oder später zu vermieten **Bäckerstr. 58.**

Eine kleine freundliche Wohnung an ruhige Miether auf sogleich oder später zu vermieten **Adolph Gropengieser, Bäckerstr. 22.**

Eine schöne große möblirte Stube und Kammer zu vermieten. Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung auf sofort **Altmarktstr. 21.**

Auf den 1. Juli stehen 2 Wohnungen zu vermieten **Hummelstr. 14.**

Auf Johanni eine geräumige Wohnung **Wendenstraße 7.**

Zum 1. Juli oder auch später ist eine freundliche Wohnung zu vermieten. Zu erfragen **Mühlenstr. 8.**

Eine Wohnung mit Ställe zu vermieten **Großehoffstr. 12.**

Eine möblirte Stube und Kammer **Bäckerstr. 48.**

Eine kleine Wohnung im Hinterhause **Wendenstr. 20.**

Auf den 1. Juli eine Wohnung zu vermieten **Altmarktstr. 45.**

Eine möblirte Wohnung **Oberstraße 6.**

Eine Wohnung auf sofort oder später. **W. Feldmann, Neumarktstr. 18.**

Auf den 1. August eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern nebst Zubehör zu vermieten **Vollbrecht, 2. Wehlerweg.**

Magen- u. Darmkatarrh,

auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen **Leben-** und **Folgeleiden** heißt **J. J. F. Popp**, Specialist für Magen- u. Darmkatarrh, Heidelberg in Hoffstein.

Die Brossüre Magen- und Darmkatarrh, 120 Seiten stark, und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der Patienten **franco** und **gratis**.

(Originalbrief.) Höflichst beantwortend die achtbare Zuschrift, war ich bereits seit länger der Absicht, Ihnen Mittheilung über mein Befinden zu machen, verschob es jedoch immer wieder in dem Gedanken, daß dieselbe um so werthvoller für Sie und Andere werden müsse, einen je größeren Zeitraum sie umfassen könnte, denn zu meiner dankbarsten Befriedigung darf ich bezeugen, daß es mir seit dem Gebrauche Ihrer Kur ununterbrochen gut und täglich besser geht, daß daran auch die Unregelmäßigkeiten des parlamentarischen Lebens, des Tobseins aller früheren Besserungen bis jetzt Nichts zu ändern vermocht haben und alle Freunde und Bekannte mein gutes Aussehen und meine frische Fröhlichkeit bezeugen. Dabei ist die Vorsicht in der Lebensweise, welche ich mir auferlege, nicht einmal groß und nicht halb so drückend, als bei jeder andern Kur.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Dr. Lieber,
Land- u. Reichstags-Abgeordneter.
Camberg, 22/5 78.

Pymont.

Am 2. Pfingstfeiertage von 5½ Uhr bis 8 Uhr wird **Concert** am Königsberge von der fürstlichen Kur-Capelle stattfinden und Abends **Ball**, wozu ergebenst einladet
Weber.

Arbeiter-Verein.

Die Mitglieder des Vereins werden hierdurch benachrichtigt, daß sämtliche sich Morgen, Montag, den 10. d. M., Morgens 11 Uhr zum Festzuge im Vereinslokale einzufinden haben.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Generalversammlung am Mittwoch, den 12. d. M., Abends 8½ Uhr bei **Redeker**.

Tagesordnung:
Betheiligung am Feuerwehrtage zu Münden.
Wahl der Deligirten zu demselben.

Der Vorstand.

Neue Weser-Dampfschiffahrt.

Lustfahrten

am 1., 2. u. 3. Pfingsttage nach Ohrberg.
Abfahrt von Hameln 3 und 4 Uhr Nachmittags.

Höhe.

Am 2. Pfingstmorgen **Concert**, Nachmittags
Tanzmusik.

Am 3. Pfingsttag = Nachmittag **Concert**,
nachdem **BALL.**

Entrée zum Concert à Person 25 A, Familien
1 A.

Zur Union.

Am zweiten Pfingstfesttage:

Grosse Tanzmusik.

Th. Hebecker.

Club „Concordia“.

Am 2. Pfingsttage, Morgens 7 Uhr vom
Club-Local aus „Vergnügungstour über Friedrichs-
wald nach der Höhe“; 9 1/2 Uhr daselbst gemeinschaft-
liches Frühstück, wozu die Bots bei Herrn Ph. Wiehe,
Osterstraße, von jedem Mitgliede abgeholt werden
müssen. Der Vorstand.

Concert der Liedertafel,

unter gütiger Mitwirkung des Opernsängers Herrn
Carl Becker und der hiesigen königl. Militair-
Capelle, zum Besten der Hinterbliebenen der mit der
Fregatte „Großer Kurfürst“ verunglückten deutschen
Seelente,

am Sonnabend, den 15. Juni 1878,
in der ehemaligen Garnisonkirche.

Programm.

- 1) „Andante religioso“, für Orchester v. Moritz
Hauptmann.
- 2) „An das Vaterland“, Männerchor v. G. Kreutzer.
- 3) Arie des Jägers aus „Nachtlager von Granada“,
von G. Kreutzer. — Herr G. Becker.
- 4) Solo-Vortrag für Cello.
- 5) „Ainet“, Männerchor von F. Abt.
- 6) „Nachtgesang“, für Orchester von Voigt.
- 7) „Auf off'ner See“, Männerchor mit Barytonsolo
von Möhring.
- 8) Solo für Trompete. — Herr Capellmstr. Rothe.
- 9) „Abendgebet“ von Brambach. — Herr G. Becker.
- 10) Volkslieder aus Kärnten:
 - a. „O Diand'le tief drunt im Thal“, Männer-
chor von Herbed.
 - b. „Verlassen bin ich“, Männerchor v. Koschat.

Karten à 75 A sind bei den Herren H. Dyben-
heimer, F. W. Neje und A. Stijfer zu haben.

Die Liedertafel.

Fest-Programm

des

Arbeiter-Vereins Hameln

zu dem an den beiden Pfingstfeiertagen am 9. und 10.
Juni d. J. auf Dreyers Berggarten stattfindenden Ar-
beiter-Gesangs- und zugleich die Feier unseres
20jährigen Stiftungsfestes.

Erster Pfingsttag.

Morgens 8 Uhr das Empfangscomité am Bahnhof.
— Begrüßung der ankommenden Fremden.

9 Uhr Abmarsch vom Bahnhofe in geschlossenen Reihen
zur Stadt nach dem Vereinslocal, wo die Quar-
tierbillets ausgegeben und dann die Vereine
durch Führer nach ihren Quartieren begleitet
werden.

Bon 11—12 Concert vor dem Rathhause. — Das
Empfangscomité begiebt sich nach dem Bahu-
hofe und dem Anlegeplaze der Dampfschiffe,
um die ankommenden Fremden zu empfangen.

Am 3 Uhr Nachmittags Festeffen.

Am 3 1/2 Uhr Anfang des Concerts.

Bon 7—8 Uhr Generalprobe der verschiedenen Ver-
eine.

Am 8 Uhr Vereinsbericht.

8 1/2 Uhr Erleuchtung des Festplatzes und Abend-
Concert.

9 Uhr Feuerwerk.

Zweiter Pfingsttag.

Morgens 6 Uhr Revulle.

7 Uhr gemeinschaftlicher Gesang auf dem Pferde-
markte.

8 Uhr Ausflüg zu Vergnügungsorten.

11 1/2 Uhr Aufstellung zum Festzuge am Münster-
kirchhofe.

12 Uhr Abmarsch durch die Stadt nach dem Fest-
plaze (Dreyers Berggarten).

1 Uhr Festeffen.

3 1/2 Uhr großes Gesang-Concert verbunden mit In-
strumental-Concert.

Abends 8 Uhr Ball.

Wir ersuchen die geehrten Einwohner Hamelns,
besonders auch die verehrten Damen, unser oben
angegebenes Fest doch so viel wie möglich mit ihrem
Besuche zu beehren. Concerte, welche an den beiden
Festtagen Nachmittags stattfinden, werden von der
hiesigen Militair-Capelle und von den verschiedenen
Gesangsvereinen aufgeführt werden.

Entrée à Person 30 A.

Festkarten à 5 A sind im Vereinslofale und beim
Restaurateur Wilhelm zu haben.

Das Comité.

Am 2. und 3. Pfingsttage:

Unterhaltung

auf dem Felsenkeller.

Am 3. Pfingsttage:

Extra-Tanzmusik

im großen Zelte
auf

Dreyers Berggarten.

Verschönerungs-Verein.

Dankfagung.

Ich erhalte mit der Post: Von den Herren
Ernst Bod—Harburg 3 M.,
G. Wienecke—Harburg 1 M. 50 A.,
W. Kieländer—Harburg 3 M.

Heise.

Krankenhaus.

Für ein neues Krankenhaus ist ferner eingegangen:

Durch Hrn. Kirchenvorsteher Stifter aus dem Klingebentel vom 3. Juni „aus	
Dankbarkeit gegen Gott	— 50
Sparkasse-Zinsen pro 1877	10.04
Bayerische Prämien-Anleihe-Zinsen 1. Mai 77/78	48.—
Dazu Uebertrag vom 27. April 1878	29,847.16
Zusammen M.	29,905.70
Hameln, den 8. Juni 1878.	

J. Schulz.

Nächsten Mittwoch Liedertafel.

Bürgervorsteherwahl.

Die Unterzeichneten laden zu einer Versammlung auf
Dienstag, den 11. Juni,

Abends 8 1/2 Uhr,

im Saale des Herrn C. L. Dose ein, um die Candidaten festzustellen, die zur Wahl geeignet erscheinen und für eine unbefangene Beurtheilung unserer städtischen Verhältnisse Herz und Sinn haben.

Julius Fischer, Fr. Lemke, Georg Garbe, Bernh. Hake, R. v. d. Hende, F. Fargel, Chr. Lemke, W. Lemke, H. Degener, A. C. Raapke, Ernst Fischer, Knotnerus, F. Lemke, Carl Stöver, W. Verclas, H. Kasse, W. Arndt, W. Cordes, H. G. Thiele, H. L. Bodt, Aug. Wansschaff, C. W. Lohmann, C. Vollmeyer, Carl Wilkening, Heint. Wansschaff.

Das **Hannoversche Wochenblatt für Handel und Gewerbe**, officielles Organ des Gewerbevereins und der hannoverschen Handelstammern, erscheint seit April d. J. im Verlage von Schmorl u. von Seefeld in dem Umfange eines Bogens wöchentlich. Wie das Blatt schon seit einiger Zeit einleitende Artikel in Bezug auf die hannoversche Provinzial-Gewerbe-Ausstellung gebracht hat, wird es auch während der Ausstellung selbst, dieser besondere Beachtung zuwenden. Ankündigungen in Bezug auf die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung werden deshalb in diesem Fachblatte von besonderer Wirkung sein, weil sie von allen Interessenten gelesen werden. Das Blatt kostet vierteljährlich 80 Pf. — Die letzten

Nummern enthalten: Die Fachausstellung von Maschinen zu Erfurt. — Zur Geschichte des Maschinenbaues der Provinz. — Ueber den Antheil der Provinz an der Entwicklung der Feinmechanik. — Thätigkeit der Fabrik-Inspectoren. — Der erste Strassfall in der Provinz bei Uebertretung des Patentgesetzes. — Geschichtliche Notizen über Eisenhüttenbetriebe und Eisengießerei in der Provinz Hannover. — Die Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten zu Hannover. — Die wichtigsten Waaren in Deutschlands Großhandel. — Ueber zwei neueste Getreidemühlen — und eine Fülle kleinerer Mittheilungen.

Locales.

— Wer gestern Morgen den hiesigen Wochenmarkt besuchte und sein Urtheil abgeben sollte, mußte selbst sagen, daß der Pferdemarkt zur Abhaltung des Wochenmarkts schon deshalb dem früheren Plage vorzuziehen sei, weil die Linden den Käufern und Verkäufern Schatten gewährten und vor allem die Sonne nicht so verderbend auf die Butter, welche doch den Hauptartikel des Marktes bildet, einwirken kann. Nicht allein dieses, es ist wohl zu bedenken, daß das Leben der Menschen hier während des Wochenmarktes gesicherter ist, als am alten früheren Plage, denn zu bewundern ist es noch immer, daß bis jetzt, bei der großen Frequenz von Fuhrwerken am alten Plage, nicht schon Unglück und Mißgeschick entstanden ist. Wir könnten alle diesem vorbeugen, wenn der Wochenmarkt auf dem Pferdemarkt bliebe.

— Die Rücksichtslosigkeit mit welcher die Schweine jetzt über die Blomberger- und Papenstraße getrieben werden, wird täglich ärger. Den Passanten dieser Straßen muß es sehr unangenehm sein, die Trottoire verunreinigt zu sehen; es wäre doch geboten dem Hirten das Austreiben zu untersagen, denn, daß der Mann für viele, durchaus nicht dazu berechtigte Einwohner die Schweine austreibt, giebt noch kein Recht die Schulkinder und das übrige Publikum zu zwingen im Kotze und Urathie gehen zu müssen. Möchten doch die Vorsteher der Buden, diese für eine Stadt als Hameln nicht mehr angebrachte Sitte endlich beseitigen.

Pr.
— Wann wird dann endlich die höhere Töchterschule ein angemessenes Lokal bekommen?! Immer dringender wird die Frage für die Eltern, ob sie ferner ihre Kinder einer dumpfigen Luft und ungenügender Belüftung aussetzen wollen! Den zarten und empfindlichen Lungen und Augen der Kinder kann das Unterrichten in solchen Verhältnissen unmöglich zum Vortheil gereichen und sehr leicht bleibenden Nachtheil bringen. Besser weniger Kenntnisse, als weniger Gesundheit, werden manche Eltern denken und ihre Kinder aus der Schule nehmen. Jedensfalls liegt hier eine wahre Calamität vor, gegen welche andere angebliche Bedürfnisse, wie z. B. der Bau eines Krankenhauses, dessen Nutzen als sehr fragwürdig von Vielen angesehen wird, ganz ver-

schwänden. Die „große Geschwindigkeit“, mit welcher dem Bedürfnisse eines Kluthauses entsprochen wurde, beweist die Möglichkeit einer sehr raschen Abfülle klar gemg. —

Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und der Bürgervorsteher.

Freitag, den 7. Juni 1878.

Abwesend die Herren: Hoppe, Neßer, Macibus, Brünig.

Die Sitzung der Collegien begann mit einer Ansprache des Vorsitzenden, betreffend das Attentat auf Sr. Majestät den Kaiser und wurde folgende Adresse zur Unterschrift vorgelegt, die einstimmig angenommen wurde:

„Allerburchlauchtigster Großmächtigster Kaiser und König! Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Ew. Majestät geheiligtes, dem deutschen Volke so theures Leben ist abermals von eines Frevelers Hand bedroht gewesen. Wir halten uns gedrunken, den Gefühlen des Abscheues und der Entrüstung über die ruchlose That, sowie der Freude und der Dankbarkeit über Ew. Majestät gnädige Errettung im Namen der Stadt Hameln ehrerbietigsten Ausdruck zu verleihen. Möge Gottes reiche Gnade, welche schon so oft über Ew. Majestät Leben gewaltet hat, Ew. Majestät volle Genesung baldigt herbeiführen.“

Magistrat und Bürgervorsteher.
Die Stellen des bisherigen Forstaussehers, sowie die des Stadtwachtmeisters werden in Zukunft wegfallen, ein 2. Stadtsecretair mit einem Gehalte von 1200—2250 M. nach Ordsstatut wird angestellt.

Die Delanstrichfrage wurde einer Commission zur nochmaligen Prüfung überwiesen. An Vergütung sind den Herren, die ihre Häuser haben anstreichen lassen in den Jahren 1872: 293, 1873: 236, 1874: 265, 1875: 355, 1876: 417, 1877: 992 Mark zurückgegeben.

Herr General v. Sichert soll zunächst nachweisen, daß das Nöhrenwasser aus der Förstler und Brede'schen Brauerei wirklich unangenehm riecht, er soll in diesem Falle das Banamt herbeirufen, zur näheren Prüfung. Ist es denn wirklich so schlimm, so soll eine Aenderung resp. Weiterführung des Canals in Aussicht genommen werden, die Förstler und Brede auszuführen haben, natürlich müssen dann die von denselben gezahlten 300 Mark zurückgegeben werden.

Herrn Schimpf's Canalplan wurde noch zurückgelegt.

Fräulein Bürger ist auf 6 Monate beurlaubt, muß aber einen Theil der Stellvertretungskosten selbst tragen.

Ein Vergleichsvorschlag, die Uferbauten auf der Wolter'schen Besitzung betreffend, wurde abgelehnt.

Einem Mitgliede der Feuerwehr wurden 50 Mark bewilligt, dasselbe ist durch einen Unfall beim Thiemann'schen Brande auf 5 Wochen arbeitsunfähig gewesen.

Einige Baumstangen wurden dem Verschönerungs-Vereine bewilligt.

Vergütung für Metallpumpen erfolgt hinfüro nur alle 50 Jahre, hölzerne Pfosten nur innerhalb 25 Jahr, welches Princip man sich merken wolle.

Herrn Lampe wurden von seiner Pacht 150 M. jährlich erlassen, wofür er der Dampfschiffahrt unentgeltlichen Zugang zu gestatten hat.

Der Arbeiterverein feiert sein Fest und soll das Rathhaus mit Fahnen geschmückt werden.

Frau Gemmeder ist Bauholz, Herrn Gapte 15 Mark für Metallpumpe und Herrn A. Schneider ein Brunnenpumpen bewilligt.

Bürgervorsteherwahlen.

Wir theilen nachstehend die Namen der einzelnen Straßen in den verschiedenen Bezirken mit. Die Wahlen finden für den 1. und 2. Bezirk am

Donnerstag, den 13. Juni,

Morgens 11 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr,

für den 3. und 4. Bezirk am

Freitag, den 14. Juni,

Morgens 11 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr,

statt.

1. Bezirk: Bau-, Neuethor-, Thiethor-, Stuben-, Zehnthofstraße, Weßer, Kanal-, Invaliden-, Wetthor-, Erich-, Fischbeders-, Süntelstr., 1. und 2. Wehlerweg, Alpfuhl, Thiewall, Kastanienwall, außerhalb des Neuen Thores.

2. Bezirk: Ostersir., am Markte, Pferdemarkt, Ritter-, Gummen-, Kleine-, Neuemarkt-, Büren-, Kaiser-, Deister-, Lazareth-, Loh-, Sand-, Bahnhof-, Kreuzstr., außerhalb des Osthores, Osthorwall, am Wasberge.

3. Bezirk: Altmarkt-, Bungalosen-, Hummen-, Maß-, Grobhofer-, Mühlen-, Fafen-, Ohener-, Rauthenstr., Münnerwall, außerhalb des Nöhrenthores.

4. Bezirk: Bäder-, Papen-, Blomberger-, Wendens-, Kupfer Schmiede-, Fischporten-, Pyramonten-, Klütrstraße, Bitterweg, Münsterkirchhof, Werder, Brückenkopf, Wangelsir., außerhalb des Brückenthores.

In der Bekanntmachung des Magistrats heißt es unter Nr. 5: „Nur die in die Wahlliste eingetragenen Wähler haben Zutritt, weshalb über jedem Exemplare dieser Aufforderung die Hausnummer und die in die Wahlliste eingetragenen Bewohner der betr. Häuser bemerkt sind.“ Nach eigener Erfahrung ist nun diese Bezeichnung unterblieben, weshalb und warum das geschehen, wissen wir nicht, doch stellen wir es zum Ermeßen, ob dieses Unterlassen nicht noch zu ändern, resp. zu corrigiren sein möchte.

Der Ohrberg

ist dem Publikum durch die freundliche Güte seines Besitzers geöffnet und an verschiedenen Stellen befinden sich Tafeln, die Worte zeigend:

„Diese Anlagen werden dem Schutze des Publikums empfohlen.“

Wie diese Empfehlung wirkt, zeigt sich leider darin, daß rohe und nichtsnutzige Menschen sich ein Vergnügen daraus machen, die Pflanzen zu beschädigen, ihre Namen einzuschneiden, anzuschreiben und Fische und Bänke zu zerstören. Unter andern wurde vor 2 Jahren eine Bank total zerstört, so wie auch voriges Jahr zwei Bänke so stark beschädigt, daß ihre Wiederherstellung noch eben möglich war; in diesem Jahre, wahrscheinlich am Himmelfahrtsmorgen, ist eine Bank total zertrümmert, außerdem eine steinerne Bank vor einiger Zeit umgekehrt worden.

Es wird daher die Bitte an das anständige Publikum gerichtet, welches den Ohrberg betritt und Zeuge von derartigen Freizeiten sein sollte, diese Uebelthäter dem Herrn Besitzer namhaft zu machen. Sollten noch ferner Bänke und Fische zerstört oder mutwillig beschädigt werden, so wird nichts übrig bleiben, als sämtliche Bänke und Fische vom Ohrberge zu entfernen.

Die obigen Bemerkungen, aus guter Quelle herührend, müssen es uns klar machen, daß es wirklich sehr nöthig wird, allseitig darüber zu wachen, daß den Wünschen des Besitzers ein vollständiges Genüge geschieht und soll es uns besonders angenehm sein, wenn diese Darstellung den richtigen Effect hat. Wir stellen unser Blatt zur Verfügung, gilt es doch des herrlichsten Magnets für uns Alle, der auch ohne Wächter sicher sein muß, in Ehren gehalten zu werden.

Deutschland früher und jetzt.

Wer sollte glauben, daß dies realistische Deutschland einst ein romantisches gewesen sei!

Alle öffentlichen Anzeigen, alle Privatgespräche, ja selbst die Physiognomien der Städte tragen in unsern Tagen das Gepräge eines entschiedenen Wirklichkeitsinnes. Durchwandelt man eine Straße in Berlin, so begegnet man überall dem strammen uniformirten, mit Ehrenzeichen bedeckten Militair. In den Schaufenstern der Buchhändler liegen vorwiegend Schriften aus, die ein praktisches Ziel verfolgen. Selbst Hausrath- und Geschmacksgegenstände sind von dem neuen Geiste beunflusst. Nichts kann berber und kriegerischer aussehen, als ein Berliner Galanterieladen. Auf den Tafeluhren, wo sonst ein geharnischter Ritter knecht die Fingerspitzen seiner Dame küßte, stehen jetzt Ulfanen und stürzere in voller Uniform. Spitzkugeln hängen als Verloques an den Taschenuhren, und Gewehrpyramiden bilden Leuchter. Das Metall, welches in der Mode ist, ist das Eisen. Das Wort, welches in der Mode ist, ist ebenfalls das Eisen. Jene Volk von Dichtern und Denkern ist augenblicklich mit Allem Andern als damit beschäftigt, zu dichten und zu philosophiren. Selbst hochgebildete Deutsche sind heutigen Tags unwissend in der Philosophie — nicht einer von 20 deutschen Studenten hat in jetziger Zeit das Mindeste von Hegel gelesen. Das Interesse für Poesie in metrischer Form ist fogut wie erloschen, die politischen und socialen Probleme erwecken hundertmal mehr

Aufmerksamkeit, als die Bildungsprobleme und Räthsel des Herzens. Und dies Volk ist es, das sich einstmals in romantische Reflexionen und Träumereien verlor, und seinen Repräsentanten in Hamlet sah. Hamlet und Bismard! Bismard und Romantik! Siderlich hat der große deutsche Staatsmann besonders aus dem Grunde ganz Deutschland mit sich fortzureißen vermocht, weil er dem Volke in seiner Person alle die Eigenschaften brachte, die es solange vermisst und ersehnt hatte. Mit ihr hat die Politik die Vestheit abgelöst. Deutschland ist Eins geworden, die Militärmonarchie hat die Kleinstaaten und mit ihnen all' ihre feudalen Drosseln verschlungen. Preußen ist Deutschlands Piemont geworden und hat dem neuen Reiche seine regelrechte und praktische Geistesrichtung aufgeprägt, zur selben Zeit, wo die Naturwissenschaften die Philosophie verdrängt oder reformirt haben, andere die nationale Idee des Humanitätsideal verdrängt und modificirt hat. Der Freiheitskrieg von 1813 war vorherrschend ein Product der Begeisterung, die Siege von 1870 waren überwiegend ein Product unsichtiger Berechnung.

Die Idee, unter deren Sterne das neue Deutschland steht, ist die Idee sich einem Ganzen einzuordnen. Sie durchdringt das Leben und die Literatur. Der Ausdruck: „In Reich und Glied“ kann in dieser Hinsicht als die allgemeine Lösung gelten. Man will das Beste sammeln und die in allzuwenig Händen angehäufte Cultur ausbreiten, man will einen großen Staat und eine große Gesellschaft gründen und fordert Resignation von dem Einzelnen zum Besten der Massenwirkung, Massenwirkung! Diese findet man überall in den bedeutendsten Phänomenen des Zeitalters. Es ist der Glaube an sie, welcher der Organisation Bismards, und der Agitation Lassalle's, der Kriegskunst Moltke's und der Musik Wagner's zu Grunde liegt. Es ist der Wille, das Volk zu erziehen und es um gemeinschaftliche Ziele zu schaaren, welcher der literarischen Thätigkeit der Profaschriftsteller zu Grunde liegt. Sich an die Sache und den Gegenstand zu halten, was man in früheren Tagen Objectivität und Realismus nannte, haben alle Productionen gemein, welche am treuesten die Zeit abspiegeln. Die Massenwirkung wird in der Literatur von dem Verhältnis zu geschichtlichen Ideen, von dem Glauben an Fortschritt und Freiheit als historische Mächte bedingt. Das Verhältnis des Einzelnen zur Menschheit, die Aufopferung des Ich für die Idee sieht in dieser Literatur im scharfen Contraste zu der Vergötterung des geistreichen Individuums mit all' seinen Besonderheiten und zu der Gleichgültigkeit für alles Historische und Politische, welche der Romantik eigen war. Die Romantik war und blieb ja vorherrschend Salonpoesie und ihr Ideal die geistreiche Gesellschaft und der ästhetische Thee.

Rundschau.

— Das Befinden Sr. Majestät ist fortdauernd günstig. Sr. Majestät hat Sr. kaiserlichen Hoheit

den Kronbrinzen für die Dauer seiner Behinderung die Vertretung in der oberen Leitung der Regierungsgeschäfte übertragen. Die Erlasse sind bereits veröffentlicht.

— Der hannoversche Provinziallandtag tritt am 21. Juni, Mittags 2 Uhr, in Hannover zusammen.

— Die „Wezerzeitung“ bringt die Nachrichten: Berlin. „Das Staatsministerium beschloß gestern die Auflösung des Reichstags.“ Der Antrag an den Bundesrath motivirt ihn mit der Ablehnung des Socialistengesetzes.

— Die Regierungsorgane setzen die heftige Bekämpfung der Liberalen fort.

Zur Feier der diesjährigen Pfingsten.

Wenn der Winter ausgerückt
Und der Frühling eingezogen,
Neues Grün die Erde schmückt
Auch der letzte Schnee verfliegen;
Wenn alsdann im Sonnenstrahl,
Feld und Fluren sich beleben
Und die Pflanzen allzumal
Ihren Blüthenteppich weben.

Wenn der Lerchen Jubelschor
Bei des Westwind's sanftem Wehen,
Schmetternd schwingt sich hoch empor
Zu des Himmels lichten Höhen.
Wenn auch noch die Nachtigall
In dem nahen Busche flötet
Und Aurora überall
Dies mit gold'nen Hauch unrdöthet:

Welche Wonne, welche Lust,
Welch ein himmlisches Entzücken
Strömt dann durch des Menschen Brust,
Leuchtet dann aus seinen Blicken,
Schlag und Triller, Blüthenduft
Tönen dann im Herzen wieder
Und die frische Morgenluft
Stärkt ihm seine müden Glieder.

Wie ist dann die Welt so schön!
Jeder kann es seh'n und hören,
Wer nur Kraft hat, hinzugeh'n
Und die Lust, sich zu beleben;
Geht hinaus auf Feld und Au',
Seht euch an dies Prachtgeschmeide,
Wenn im frischen Morgenhau
Alles strahlt im Blüthenkleide.

Geht hinaus zum grünen Wald,
Sucht im Schatten zu erquickn,
Steigt nach kurzem Aufenthalt
Dann bis auf des Berges Rücken;
Schlüpft dort ein die frische Luft,
Die dort strömt aus reinsten Quellen,
Hörcht dann wie es peift und rust
Lockt und winkt ganz laut und helle.

Merkt ihr nicht im Busch und Baum,
Wo die Waldbjohlyden lauschen,
Wie in einem heiligen Raum,
Ein geheimnißvolles Rauschen?
Fühlt ihr nicht, wie Gottes Geist
Sich auf euch herniederlenket,
Daß auch ihr den Schöpfer preist,
Der so seiner Welt bedenket?

Fühlt ihr im Verlauf der Zeit
Endlich nicht den Zweck des Lebens,
Nicht, daß Stolz und Eitelkeit
Worische Stützen eures Strebens;
Fühlt ihr's nicht, daß die Natur
Zeigt zu eurer Lebensweise
Nur allein die rechte Spur
Und das sicherste Geleise?

Schau da um euch weit und breit —
Ist nicht groß genug die Halle?
Sind noch nöthig Haß und Streit,
Daß ihr Raum dort findet alle?
Seht, wie Alles schön gestellt,
Jedes nützt, was ihm bechieden,
Wie die ganze Gotteswelt
Aur gedeihen kann im Frieden!

Pfingsten ist's — ein Gotteshauch
Weht durch alle Christenlande —
Würde Gottes Geist doch auch
Wie er will, zum Friedensbunde!
Predigt's Allen, groß und klein,
Statt zu hassen, sich zu lieben;
Noch soll dies auch wirksam sein,
Auch ein Jeder selbst es üben.

M.

Kirchliche Anzeigen.

Pfingstsonntag.

Sonntag, den 9. Juni 1878.

St. Bonifacii-Kirche.

Morgens: P. Hornlohl.
Nachm.: P. Stünkel.

St. Nicolai-Kirche.

Morgens: {
Nachm.: { Son. Grüter.

Pfingstmontag.

Morgens: P. Stünkel.
Nachm.: Son. Grüter.

Morgens: {
Nachm.: { P. Hornlohl.
Besuche am
Donnerstag: { P. Hornlohl.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

- Den 26. Mai. Friedrich Carl Wilhelm, S. d. Artzts. Boß.
" — " Dorothea Elisabeth, E. d. Maurers Näbel.
" 2. Juni. Wilhelm Heinrich Adolph, S. d. Bahns. Oppermann.
" 3. " Johanne Friederike Karoline, E. d. Schneidmstrs. Wehrmann.

Gestorbene.

- Den 1. Juni. Wilhelmine Dorothea Elise Eppenduhr, 16 Z.
" — " Selmermeier Carl Pünget, 79 J. 3 M. 6 Z.
" 2. " Sophie Anna Karoline Kettig, 1 J.
" — " Johanne Deppeneper, 29 J. 5 M. 21 Z.
" 5. " Garnter Heinrich Schroder, 42 J. 10 M. 28 Z.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet für Hameln 3 Mark 60 Pf., durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Copuszeile 5 Pf.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 47.

Mittwoch, den 12 Juni 1878.

56. Jahrg.

18. Juni Viehmarkt in Hameln.

Ämtliches.

In der C. A. Brefelbaums-Stiftung ist eine Familienwohnung wieder zu besetzen.

Die Stiftung ist für solche Einwohner der Stadt Hameln bestimmt, welche durch Alter oder Gebrechlichkeit in ihrem Verdienste beeinträchtigt werden, und sollen unter den Aufzunehmenden vorzugsweise Maurer, in zweiter Reihe andere Bauhandwerker und in dritter sonstige Einwohner Berücksichtigung finden.

Ein Einzugs-geld hat ein Ehepaar 120 M., ein Witwer oder eine Witwe 90 M. zu zahlen.
Reflectirende haben sich bei dem Magistrate zu melden.

Spiele in auswärtigen Lotterien, namentlich Hamburger, Braunschweigischen und Sächsischen ist verboten, ebenso der Verkauf und Vermittlung des Verkaufes dieser Loose.

Häuserverkäufe.

Witwe Sievers, Stubenstr. 36: Sonnabend, den 6. Juli, Morgens 10 Uhr.

Ubbhoff's Hotel, Deisterstr.: Sonnabend, den 13. Juli, Morgens 11 Uhr.

Zimmerm. Fuß, Kaiserstr.: Sonnabend, den 6. Juli, Morgens 10 Uhr.

Freitag, den 14. d. M.

soll die Gräberei von etwa 40 Morgen für die Mühlenhorst'sche Hude u. s. w. am breiten Wege und auf dem alten Ager meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich Nachmittags 3 Uhr in der Mühlenhorst'schen Allee einfinden. **Arend.**

Sonntag, den 16. d. Mts.

soll die Gräberei von 24 Morgen auf dem Weidestück für die Hude zc. meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich Nachmittags 4 Uhr am Weidestück in der Ohrmach einfinden. **Arend.**

Im Auftrage der Firma Frankenstein & Deppmeyer hierelbst werde ich für Rechnung dem es angeht am

Freitag, den 14. Juni 1878,

12 Uhr Mittags

200 Sack Weizenmehl 0 im hiesigen Börsenlokal (Brand's Hotel) öffentlich meistbietend verkaufen.

Hameln, den 11. Juni 1878.

Fröhlich, Gerichtsvogt.

Am

Sonnabend, den 15. Juni 1878,

4 Uhr Nachmittags

sollen auf dem Weidestück etwa 10 Morgen Gras, 4 1/2 Uhr Nachmittags

die Gräberei in dem Meyerschen Garten bei der Cementfabrik,

5 Uhr Nachmittags

die Gräberei auf Dreyers Berggarten öffentlich meistbietend verkauft werden...

Kausliebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden.

Hameln, den 11. Juni 1878.

Fröhlich, Gerichtsvogt.

Im Auftrage des Herrn Obergerichts-Anwalt Sertürner soll dessen Wohnhaus, Großhofstraße Nr. 3, nebst die dazu gehörenden Nebengebäude am

15. dieses Monats

auf Abbruch verkauft werden.

Käufer wollen sich Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle einfinden.

Arend.

Täglich frisches Gemüse zum Tagespreise, als: Blumenkohl, Wurzeln, Erbsen, Salat, empfiehlt

Ch. Fiene,

Gammernstr. 13.

Prima Weizen- u. Roggenmehl, Mais-, Gersten-, Bohnen- und Roggenstroh, Kleie und Futtermehl ist billigst zu haben in der **Thiemühle.**

Mein Lager von feinen Liqueuren, Bunsch-extracten, Limonaden-Essen, Harzer-Bimbeerjast, Schweizer-Kräuter-Bitter in 1/4 und 1/2 Fl., uralkten Nordhäuser Kornbranntwein, sowie alle Sorten abgelagerte Weine, halte bestens empfohlen

Carl Kemna,
Emmerstr. 9.

Es ist wissenschaftlich festgestellt, daß Cacao als Nahrungsmittel von unschätzbarem Werthe, daß eine reine unverfälschte Chocolade das gesündeste Getränk ist! Die Stollwerck'sche Hof-Chocoladen-Fabrik in Cobln haftet jedem Consumenten ihrer mit Stempel u. Siegel versehenen Chocoladen für absolute Reinheit; ihr Product wurde auf der Weltausstellung zu Wien i. J. 1873 als das vorzüglichste von 137 Concurrenten prämiirt und ihr Etablissement zur Kaiserlichen Hof-Chocoladen-Fabrik, der einzigen im Deutschen Reiche ernannt. Auf der Weltausstellung in Philadelphia erhielt die Fabrik neuerdings die Preis-Medaille.

Die Chocoladen sind in den meisten größeren Geschäften vorrätzig; Aufträge von Privaten werden nur nach Orten von der Fabrik ausgeführt, wo sich keine Verkaufsstellen befinden.

Harzer Canarien- und andere Singvögel besorgt zum Selbstkostenpreis gern
Carl Kemna.

Krähe, Flechten, Geschlechts- und Frauenkrankheiten, Bandwürm, Hämorrhoiden, Magen-, Augen- und Nervenleiden heilt ohne Verunstaltung sicher und schnell; auch brieflich!
Friedel's Heil-Institut, Hameln a. d. W.

Sensenbäume, Harken aller Art, Harkenstiele, Wagen, Karren und Stühle für Kinder empfiehlt
Ch. Fiene.

Ziehung am 24. d. Mts.
Poole zur hannov. Pferdeverlosung, à 3 M., sind in der Vendr. C. Kientzler & Co. zu haben.

Junge Wurzeln, Butterkohl, Kopfsalat und Zwiebeln, in nächsten Tagen Blumenkohl, Radieschen, Steinbutt, Seepungen und Schollen.
Beste Westfälische Gerelat. u. Kochmettwurst, Speck und Schinken, sowie hamb. Rauchfleisch empfiehlt die
Fisch-, Fett- und Gemüsehandlung von Aug. Meyer.

Vogelfutter,
als: Mohn, Rübsaat, Canarien- und Hanfsaat, indianische Hirse, Hasergrübe etc.
empfiehlt
Carl Kemna,
Emmerstr. 9.

Zu verkaufen:
Ein gut erhaltener leichter
Krankewagen.
Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Verlobungs-Anzeige.
Dora Hake
Heinrich Erhard
Hameln.
Eine möblirte Stube und Kammer
Bäckerstr. 48.
Eine möblirte Wohnung
Osterstraße 6.
Eine Wohnung auf sofort oder später.
W. Feldmann, Neumarktstr. 18.

Hameln, den 10. Juni 1878.
Todes-Anzeige.
Heute entschlief sanft nach schweren Leiden meine liebe Frau
Marie Dreyer geb. Schulze
im 39. Lebensjahre.
Ihm stille Theilnahme bittet
C. L. Dreyer.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, statt.

Concert der Liedertafel,
unter gütiger Mitwirkung des Opernsängers Herrn Carl Becker und der hiesigen königl. Militair-Capelle, zum Besten der Hinterbliebenen der mit der Fregatte „Großer Kurfürst“ verunglückten deutschen Seeleute,
am Sonnabend, den 15. Juni 1878,
in der ehemaligen Garnisonkirche.

Programm.
1) „Andante religioso“, für Orchester v. Moriz Hauptmann.
2) „An das Vaterland“, Männerchor v. C. Krentzer.
3) Arie des Trügers aus „Nachtlager von Granada“, von C. Krentzer. — Herr C. Becker.
4) Solo-Vortrag für Cello.
5) „Viveta“, Männerchor von F. Mt.
6) „Nachtgesang“, für Orchester von Voigt.
7) „Auf off'ner See“, Männerchor mit Bariton solo von Möhring.
8) Solo für Trompete. — Herr Capellmstr. Rothe.
9) „Abendgebet“ von Grambach. — Herr C. Becker.
10) Volkslieder aus Rärnthen:
a. „O Diand'le tief drunt im Thal“, Männerchor von Herbed.
b. „Verlassen bin ich“, Männerchor v. Kojchat.
Anfang präcise 6 Uhr Abends.
Barten à 75 A sind bei den Herren H. Oppenheimer, F. W. Nese und A. Stiffer zu haben.
Die Liedertafel.

Allen Denjenigen, die zur Verschönerung des Gesangfestes beigetragen, sowie unsern Gastgebern den herzlichsten Dank

Die Republikanten des Arb.-Bild.-Vereins aus Vrinc.

Die Mitglieder des Arbeiter-Vereins „Vorwärts“ aus Göttingen sagen der Bürgerchaft Hameln's ihren wärmsten Dank für die gastfreie Aufnahme am Sängerkette.

Mittwoch, Donnerstag und Freitag: Liedertafel.

Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und präcise zu erscheinen.

Freitag: Vogelshuns-Verein.

Verschönerungs-Verein. Dankfagung.

Durch Herrn Zeddies von dem Herrn Louis Wilkening—Dannover 10 A., ferner von einem Un- genannten 1 A. erhalten Heise.

Locales.

— Das Sängerkette des Arbeitervereins hat sich recht gut gemacht. Freilich begann der erste Festtag, wie gewöhnlich hier bei diesen Festen, mit Regen, indeß der zweite Festtag ging in sich und das schönste Wetter begünstigte den Festzug durch die Stadt. Das Fest hat den programmmäßigen Plänen gemäß seinen Verlauf genommen und müssen die Leiter desselben mit dem Erfolge ihrer Arbeit recht zufrieden sein; auch die finanziellen Resultate sollen genügend gewesen sein, sodas kein Deficit in Aussicht, Dank den eifrigen Bemühungen des Arbeiter-comites, welches verstanden hat, ohne große Extrakosten etwas recht Tüchtiges zu leisten. Die Stadt war geschmückt, der nöthige Frohsinn hat nicht gefehlt. Laute sind in Menge bei den verschiedenen Festtafeln ausgebracht, sodas unsere fremden Gäste eine angenehme Erinnerung behalten haben werden.

— Der Fremdenverkehr am zweiten Fingsttage war recht groß. Auf den Klitt und dessen Umgebungen hatte sich eine wahre Völkerverwanderung ergossen, die auch auf dieser Seite des Stromes bedeutend war, sodas die Herren Wirthe mit diesem Anfange ihrer Erndte wohl zufrieden sein werden.

— Der Herr Pr. möchte doch seine sehr richtige „Rüge“ in letzter Nr. d. Bl. nicht den „Vorstehern der Hude“ anheimgegeben, — vielmehr aber an den „Magistrat“, dem die Organisation aller „Gemein-städtischer Angelegenheiten“ vom höchsten Ort beigelegt ist, adressirt haben. Die Vorsteher der Huden sind: **nicht selbstständig** zu handeln berechtigte Personen. —

Es würde diese Neuheit auch, als unhaltbar sich herausstellen. — **F. Pieper.**

— Anlangend die Speculation des, in Hameln neu zu Tage getretenen Schweinecommandeurs, so

halte ich dieselbe, beim Fortschreiten — gefährlich — denn, haben erst einmal, nur einzelne Schweine-trupps und ihre Hirten, und einzelne Schafrupps und ihre Hirten, über einzelne Stadttheile, und über einzelne Felsflurtheile, selbstständig obervanzmäßig, derartige Rechte erworben — so wird mittelst solcher Errungenschaften — nicht nur die städtische Freiheit verlegt, sondern es möge auch noch zu fürchten sein, das unter den Grundfüßen, des gegenwärtigen widerrechtlichen Vorgehens solcher Stadtmassen, die Rechte der inneren Stadtverwaltung, so wie auch alle Rechte, der rechten Grundeigentümerhaft Hameln's, über bald — einer Anfechtung zu gewärtigen haben.

Borml. Warte b. A. Verfel, am 12. Juni 1878.

F. Pieper.

— Zu unserer Freude hören wir, das die hiesige Liedertafel und unser Landsmann Herr Becker auf nächsten Sonnabend ein Concert zum Besten der Hinterbliebenen der mit dem „Großen Kurfürsten“ verunglückten deutschen Seeleute veranstaltet hat. Aus zweifachem Grunde fordern wir zu regem Besuch des Concerts auf, einestheils ist der Zweck ein guter und andertheils das Programm ein gewähltes. Wir freuen uns, Herrn Becker einmal nach langer Zeit wieder zu hören.

— Herr A. D. Lemke hatte gelesen, das Sr. Majestät gestattet sei, wiederum Fisch essen zu dürfen und hat sich demgemäß erlaubt, demselben mit einem entsprechenden Schreiben frischen Beserlachs zu über-senden.

— Gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr wurden die Bewohner Linderns durch Feuerlärm von ihrer Feldarbeit gerufen; es brannte das Haus des Schlachters Jonas. Die Ursache des Feuers soll gewesen sein, das, während die Eltern auf einer Reise abwesend, die Kinder Fett ausbraten wollten, dasselbe Feuer fing und durch Hineingießen von Wasser natürlich vergrößert wurde, sodas der Anbau des Wohnhauses theils niederbrannte. Weiterer Schaden ist gottlob nicht vorgekommen. Den eifrigen Bemühungen gelang es, das Wohngebäude zu schützen.

Ueber das Concert des Gesangvereins

am 1. d. M. seien uns nachträglich noch einige Bemerkungen gestattet.

Zunächst hat die Wahl des Lokals bei Einigen Anstoß erregt; wir glauben aber mit Unrecht. Die ehemalige Garnisonkirche, oder zu St. Spiritus, ist bereits seit Jahren außer Gebrauch gesetzt, ist seitdem schon wiederholt durch Benutzung zu anderen Zwecken (namentlich noch im vorigen Jahre bei Gelegenheit des Lieberfestes) profanirt worden, und es waren auch diesmal Altar und Kanzel, um den Gedanken an die ursprüngliche Bestimmung des Gebäudes möglichst niederzulegen, verbedet und verhängt. Außerdem meinen auch wir: „Nicht das steinerne Haus ist Gottes, nicht ihm dient es zur Wohnung, sondern der Gemeinde des lebendigen Gottes.“ Sobald daher die Gemeinde ihre Gottes-

dienste in einem Kirchengebäude eingestellt hat, ist diesem der Charakter der Heiligkeit entzogen. — Nebenbei ist bei dieser Gelegenheit der Gedanke von Neuem angeregt, ob nicht die ehemalige Garnisonkirche, auch schon mit Rücksicht auf ihre vorzügliche Musik, dauernd zu einem Lokal für derartige Vorstellungen oder für sonstige Versammlungen hergerichtet werden könne. Die Kosten einer solchen Einrichtung würden durch den Verkauf der Orgel zc. voraussichtlich gedeckt werden, und daß die hiesige Stadt an einem solchen Lokal für solche Zwecke einigermaßen Mangel leidet, das hat die Erfahrung jetzt hinlänglich gezeigt.

Sodann ist es eine erfreuliche Wahrnehmung gewesen, daß auch die heranwachsende Jugend der Stadt bei dieser Gelegenheit mehrseitige Proben und Beweise eines ernsteren Sinnes für Musik abgelegt hat; denn ihm haben wir es zu danken, daß nicht bloß unter den Sängern, sondern auch unter den Instrumentalisten eine Schaar jugendlicher Talente mitzuwirken im Stande war. Und daß solche gemeinsame, zuletzt mit einer öffentlichen Aufführung schließende Uebungen die Lust und den Eifer für Musik nur zu fördern geeignet sind, werden die Mitwirkenden selbst und am meisten empfinden haben. Möchte ihr Beispiel daher noch viele Andere zur Nachahmung anfeuern! Wie mancher Ermachene bereuet nicht im spätern Lebensgange, daß er in seiner Jugend die ihm geboten gewesene Gelegenheit, seine musikalischen Anlagen auszubilden, nicht benutzt hat, und vor wie vielen geisttödtenden und sittenverderblichen Zerstreuungen und Ausschweifungen bewahrt nicht das „didicisse fideliter artes!“

Endlich können wir denjenigen, welchen es auffallend gewesen ist, daß nicht so viele weibliche Stimmen, als bei früheren Concerten des Gesangsvereins in den Chören mitgewirkt haben, die beruhigende Aufklärung geben, daß der a capella Gesang (d. i. der mehrstimmige Gesang ohne alle Begleitung) von so fein gedachten Compositionen, wie es die vorgetragenen Schumannschen Quartette sind, für einen Massen-Chor von nahezu hundert Stimmen sich nicht eignet und daß deshalb eine kleine Schaar der Vereinsmitglieder für den Vortrag jener Quartette hatte ausgewählt werden müssen. Daß bei dieser Auswahl nicht gesellschaftliche oder Höflichkeitssüchtigen bestimmend sein durften, sondern daß dabei allein die größere Geübtheit und ein wirklich ernstes Streben, also rein sachliche Gründe, hatten entscheidend sein müssen, ist wohl selbstverständlich; auch wird es eben diesem vom Vorstände angenommenen Grundsätze, an dem er auch in der Folge um der Sache willen unbeirrt festhalten muß, wesentlich zuschreiben sein, daß gerade jene Schumannschen Quartette, wie wir hören, durch Präcision und reine Intonation angenehm aufgefallen sind.

Bürgervorsteherwahl.

In der gestrigen Versammlung wurde nach näherer Beratung beschlossen, für den

1. Bezirk: (Bau-, Neuethor-, Thiethor-, Stuben-, Zehnthofstraße, Weser, Kanals-, Invaliden-, Wetthor-, Erich-, Fischbeker-, Süntelstr., 1. und 2. Wehlerweg, Altpuhl, Thienwall, Kasianienwall, außerhalb des Neuen Thores.)

Herrn **B. Bluhm**

(Wahltermin Morgen, 13. Juni, 11 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr: Große Rathsstube);

2. Bezirk: (Osterrstr., am Markte, Pfendemarkt, Ritter-, Emmern-, Kleins-, Neuemarkt-, Büren-, Kaiser-, Deister-, Lazareth-, Lob-, Sand-, Bahnhofs-, Kreuzstr., außerhalb des Osterthores, Osterthorwall, am Wasberge.)

Herrn **A. D. Lemke**

(Wahltermin Morgen, 13. Juni, 11 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr: Bürgervorsteherzimmer);

3. Bezirk: (Altmarkt-, Bungelesens-, Hummen-, Platz-, Großhof-, Mühlen-, Hasen-, Ohfener-, Rutenstr., Münsterwall, außerhalb des Mühlenthores.)

Herrn **Bäckerstr. Sch. Lemke**

(Wahltermin Freitag, 14. Juni, 11 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr: Große Rathsstube);

4. Bezirk: (Bäcker-, Bapen-, Blomberger-, Wendens-, Kupfer Schmiede-, Fischpforten-, Pyramonters-, Klütstraße-, Weiterweg-, Münsterkirchhof-, Werber-, Brückentopf-, Wangelist-, außerhalb des Brückerthores.)

Herrn **Architekt S. Wannschaff**

(Wahltermin Freitag, 14. Juni, 11 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr: Bürgervorsteherzimmer)

aufzustellen und sind in den verschiedenen Bezirken die verschiedenen Herren erwählt, welche die lokale Besorgung der Wahlzettel u. s. w. übernehmen wollen. Thuen die Wähler also ihre Pflicht, so ist an einem günstigen Resultat nicht zu zweifeln. Die Namen der Vorge schlagenen sind eine Gewähr, daß das Wohl unserer Stadt in guten Händen.

Rundschau.

Deutschland. Das Befinden des Kaisers ist andauernd günstig, derselbe hat bereits das Bett verlassen und Besuche angenommen.

— Der Bundesrath hat einstimmig die Auflösung des Reichstages beschlossen. Die Stimmen der liberalen Blätter sind fast ausnahmsweise gegen diese Maßregel.

— Der Congress soll morgen zusammentreten.

Kirchliche Anzeigen.

Trinitatis.

Sonntag, den 16. Juni 1878.

St. Bonifacii-Kirche.
Morgens: 8. Uhr.
Nachm.: 3. u. 6. Uhr.

St. Nicolai-Kirche.
Morgens: 7 u. 8. Uhr.
Nachm.: 3 u. 6. Uhr.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet für Sameln 3 Mark 60 Pf., durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn). Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpszeile 5 Pf. Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 48.

Sonntag, den 16. Juni 1878.

56. Jahrg.

18. Juni Viehmarkt in Sameln.

Amtliches.

Auf höhere Anordnung werden an den Sonntagen die Briefe und Zeitungen im Ortsbezirk Morgens Früh und Nachmittags nach 5 Uhr bestellt werden.

Kaiserliches Postamt.

Das Landesconsistorium hat verordnet, daß in dem Kirchengebiet Sr. Majestät des Königs **Georg V.**, des heimgegangenen, gedacht werde.

Die Anslegung der Wählerlisten zur Reichstagswahl beginnt den **2. Juli**, die Wahlen selbst finden am **30. Juli** statt.

Die Kirshen auf dem Klüte sollen Mittwoch, den 19. Juni, Mittags 12 Uhr, auf der Kämmerei meistbietend verkauft werden.

Das **Gras** auf dem ehemaligen Soldatenkirchhofe, dem Rosenbusche und der östlichen Hälfte des Papagösaegers soll

Mittwoch, den 19. Juni
meistbietend auf einen Schnitt verkauft werden. Käufer wollen sich auf dem Soldatenkirchhofe um 3 Uhr,
Rosenbusch " 3 1/2 "
Papagösaenger " 4 "
einfinden.

Abnahme der Neuthorschen Gesamtthuberechnung für 1877, sowie Wahl eines neuen Lohnherrn an Stelle des verstorbenen Herrn H. Odel findet

Freitag, den 21. Juni, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause statt. Wer nicht erscheint, wird als zustimmend angenommen.

Montag, den 24. Juni, Nachmittags 2 Uhr bei der Cafeteria und 2 1/2 Uhr beim Morgenstern, sollen 469 Fichtenstämme, Balken, Sparren, Ganebände, Kistebäume, Leiterbäumen u. Vattenknüppel, 2 Stück Pappeln-Blöcke, 225 Fm., verkauft werden.

Hof-Verkauf.

Auf freiwilligen Antrag der Sander'schen Eheleute zu Herkendorf wird deren daselbst unter **Nr. 22** belegene **Brinfürferstelle** mit allem Zubehör zum Verkauf gestellt.

Verkaufstermin ist an Ort und Stelle auf

Freitag, den 5. Juli,

Nachmittags 1 Uhr

anberaunt, und wollen sich Kaufliebhaber in dem Fürstenthi'schen Krüge in Herkendorf einfänden.

Daneben werden Alle, welche an jener Stelle Eigenthums-, Pfand- und andere dingliche Rechte zu haben vermeinen, zu deren Anmeldung bis zum Termine unter der Verwarnung aufgefordert, daß für den sich nicht Meldenden das betreffende Recht im Verhältnisse zum neuen Erwerber verloren geht.

Von dieser Aufforderung sind aber Diejenigen ausgeschlossen, deren hypothekarischen Ansprüche sich aus dem Hypothekenbuche ergeben, indem solche ex officio berücksichtigt werden sollen.

Sameln, den 20. Mai 1878.

Königl. Amtsgericht, Abthl. III.

Kirchhoff.

Heute Nachmittag 4 Uhr

werde ich das Gras auf dem Wehrhahn'schen Hude theile hinter Lohmann's Fabrik öffentlich meistbietend verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich zur gedachten Zeit an Ort und Stelle einfänden.

Scheele.

Am

Sonntag, den 16. Juni d. J.,

4 Uhr Nachmittags,

sollen auf dem Brüderthorschen Anger etwa 10 Morgen Gras öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich beim Birtenhause einfänden.

Sameln, den 14. Juni 1878.

Fröschig, Gerichtsvogt.

Auf Antrag der Erben weil. Buchbinders Hoyer hiersebst, werde ich am

Dienstag, den 18. Juni d. J.,
2 Uhr Nachmittags,

den sämmtlichen Nachlaß desselben, bestehend aus: Faß- und Küchengerät, Leinen und Drellsachen, darunter Tische, Stühle, Schränke, Betten, Kommoden, Bettstellen, Töpfe, Schaalen u. dgl. m., sowie sämmtliches Gold- und Silbergeräth öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Käufer wollen sich Zehnthofstraße 11 einfinden.

Hameln, den 14. Juni 1878.

Fröhslich, Gerichtsvogt.

Mittwoch, den 19. d. Mts.,

soll die Gräzerei und Luzern in Dr. Dammann's Berggarten meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich Nachmittags 6 Uhr daselbst einfinden.

Arend.

Mittwoch, den 19. d. Mts.,

soll die Gräzerei von 12 Morgen für die Brückerthor'sche Hude und 4 Morgen Alee meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich Nachmittags 2 Uhr auf der Kettenbrücke einfinden.

Arend.

Donnerstag, den 20. d. Mts.,

soll die Gräzerei von den Spiess'schen u. Schlager'schen Wiesen — 14 Morgen — auch ein Stück Luzern auf dem Mählenthor'schen Ager meistbietend verkauft werden. Versammlung der Käufer Nachmittags 3 Uhr in der Mählenthor'schen Alee.

Arend.

Donnerstag, den 20. d. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr verkaufe ich auf der früher Meinecke u. Bod'schen Ziegelei Sparen und Latten in großen und kleinen Partien.

Arend.

Nächsten Sonntag, den 23. d. Mts.,

soll die Gräzerei von 10 Morgen unter der Liegenburg für die Neuthor'sche Hude meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich Nachmittags 4 Uhr daselbst einfinden.

Arend.

Freitag, den 21. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr

sollen Grobeshoffstraße 3 mehrere tausend Dachziegel, und Abends 6 Uhr eine große Partie Kuh- und Brennholz öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Käufer wollen sich daselbst einfinden.

Arend.

Lager von verschiedenen polirten Stühlen, dauerhaft und gut gearbeitet, Preis $\frac{1}{2}$ Dgd. von 18 M. an, empfiehlt

H. Lange,
Hameln, Neuenmarktstr. 26.

Gegen Gelegenhkeitskauf. Gegen baar. baar.

Sommerstoffe aller Art, Umhänge, Jaquettes, Fichus, Tücher, Sonnenschirme zc. bis unter Einkauf. Eine Parthie Weiderwands, Doppellinse, Barthe, Met. 50 u. 60 A. Gardinen, Teppiche, Tischdecken u. Steppdecken sehr billig. Großes Lager Sammt, schwarze und farbige Seidenstoffe.

Julius Tippenhauer.

Cigarren- & Taback-Handlung

45. Bäckerstrasse 45.

empfehle ich ihr großes Lager alter, abgelagerter Cigarren in feinsten Qualität, Cigarretten und Taback

C. Topf.

Pianino, grad- und kreuzsaitig mit Eisenrahmen, der Fabriken von A. S. Franke in Leipzig und B. Lipp in Stuttgart zu dem Preise von 190—325 Thlr. hält auf Lager

H. Runne.

Obige Fabriken übernehmen jede verlangte Garantie.

**Liebig Company's
Fleisch - Extract**

aus Franzenlos (Süd-Amerika).

Nur ächt, wenn die Etiquette den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

In Hameln zu haben bei den Herren:

Adolph Ahrens.
Neue Apotheke.
H. Bodensiek.
Louis Bollmeyer.
J. C. Bollmeyer & Sohn.
G. W. Hake.

Carl Hakpe.
S. Ise.
A. Katz.
Wilh. Keller.
A. D. Lemke.
F. W. Rese.
Fr. Otto Kruse.

Hameln,
Ritterstraße 5.

S. J. Leszynsky,
Bank-Geschäft.

Hameln,
Ritterstraße 5.

An- und Verkauf von Effecten und soliden Staatspapieren. — Sämmtliche Prämienloose zum Berliner Tagescourse.
Coupons werden zum höchsten Course eingelöst und die etwaige Verlosung der Papiere controlirt.

Um Berwechslungen vorzubeugen, finde ich mich veranlaßt, meine geehrten Kunden wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß ich nicht mehr Ritterstraße 14, sondern **Pferdemarkt 10**, Ecke der Emmernstraße, wohne.

Zugleich bringe ich mein reichsortirtes Lager von **Lehnstühlen, Rinderstühlen, Blumentische, Kinder- und Puppenwagen u. s. w.** in empfehlende Erinnerung
A. Bode, Korbmacher.

Bei mir ist stets reines **Roggenstrotbrod** zu haben.
Bäcker **Katz**.

Neu verbesserte

Abessinier-Brunnen

welche ohne Brunnenstiel das Wasser direct aus der Erde ziehen — für jede Tiefe anwendbar — kann sich nach meiner Anweisung jeder selbst aufstellen, auch ohne **Monteur**. — Ein completer Brunnen für 3 Meter Tiefe und Verfüllung pro Stunne

von ca.	120	200	350	450	5imer
kostet	28	36	48	60	Marf
jeder Meter tiefer	1,60	2,25	2,75	4	Marf

Spritzbrunnen 50 u. 60 Marf
Gartenbrunnen von 15 Marf an
Wasserleitungs-Druckpumpen und Reservoir
Leitungsleitungen aus Schieber, Gußeisen und Blei
Erdbohrwerkzeuge nach neuester Construction
Bohrrohre von 3 bis 14 Zoll Durchmesser fabricirt als Specialität

Carl Blasendorff, Berlin N. O.

Kleine Frankfurterstr. 14

Fabrik für **Vannenanbau**

Illustrirte Preislisten gratis. Agenten werden angestellt.

Blumenkohl, Butterkohl, Erbsen, Wurzeln, Zwiebeln, Kohlrabi, Salat, neue Kartoffeln zum Tagespreise empfiehlt
Ch. Fiene.

Emmernstraße 13.

Durch die vielen Anfragen in und außer dem Reich werden veranlaßt, erkläre ich wahrheitsgetreu, daß Herr **Specialist Dr. J. J. Popp** in Heidelberg (Hollstein) mich von einem rheumatischen chronischen Leiden, welches

Magendrücken,

Müdigkeit in den Gliedern, Appetitlosigkeit, unregelmäßigen Stuhl, Stiche in Brust u. Rücken, Kopfschmerzen, Schwindel, erschwertem Athem, Husten zum Erbrechen, mit grünem Auswurf, pappigem Geschmack, Herzklopfen, Wehmuth, Unzufriedenheit u. s. w. zur Folge hatte, gänzlich befreit hat, so zwar, daß ich mich auch jetzt nach 16 Monaten noch völlig gesund und wohlpaß befunde, während selbst die Medicamente anerkannt tüchtiger Aerzte vorher alle nutzlos verbraucht wurden. Ich empfehle daher allen hoffnungslos dahinziehenden langjährigen Patienten mit diesem Wohlthäter der leidenden Menschheit Rücksprache zu nehmen und die Hoffnung nicht aufzugeben.

Edln, a./Rhein 19/4. 78.

A. Jaeger, Postschaffner,
Lieberboldsstraße 21.

Fensterglas und **Glasdachziegeln** zu billigen Preisen
F. Fargel.

Das Gras in meinem Garten ist auf ein oder zwei Schritte zu verkaufen.
Carl Hapke.

Speiseschränke u. Speiseglocken

in jeder Größe billigt bei

F. Saul, Kupferschmiedestr. 12.

Speisenstraße 10.

F. Engel, Clavierbauer,
hergestellt

werden gerühmtlich reparirt und in jeder Lage
Pianoforte-Fügel u. Tafel-Claviere

Dem geehrten Publikum beehre ich mich meine selbstverfertigten Fabrikate, als: **Alpandamalt, Damastbrotgedecke, Kaffee- u. Theeservietten, Handtücher, Kofchentücher, Leinen u. s. w.** bestens zu empfehlen mit der Bemerkung, daß Sie von mir eine derbe Waare von Handgeheim erhalten. Auf Wunsch werden Wappen und Namenssitze hingegenet, so auch beigegebene Garne verwebt. Ganze Ausstatten werden in kürzester Zeit geliefert. Durch langjährige direkte Verbindung mit den Spinnern bin ich in der Lage die besten und billigsten Garne verweben zu können.

J. F. Becker, Damalt, Drell- u. Leinenfabrik, Süßesheim.

Nähere Auskunft ertheilt Herr **A. Börner**, Emmernstr. 3, auch sind Proben und Preise bei demselben einzugehen.

Sonnenschirme von **1 M.**, **Regenschirme** von **2 M.** an empfiehlt

F. Saul, Kupferschmiedestr. 12.

Verpätet.

Am 6. d. M. entschlief sanft nach kurzen aber schweren Leiden meine liebe **Fran Friederike**, geb. **Holewede**, im 39. Lebensjahre, tief betrauert von mir und 6 unmundigen Kindern.

Adolph Künne, Tischlermeister,
Hannover.

Am **1. d. M.** mehrere **Gaß- und Küchen-Mädchen** durch **Fran Riecks**,

Emmernstr. 13.

Gesunden ein Schirm. Abzuholen bei **W. Brümmer**, Kl. Bechlerweg 10.

Warnung!

Ich mache hiermit bekannt, daß ich für meinen Bruder **B. Behrend** keine Zahlung leiste.
Darneln, den 13. Juni 1878.

J. Behrend.

Dienstboten jeder Branche können Stell.ung auf **Michaelis** erhalten durch **Fran Riecks**, Emmernstr. 13.

Gesucht zu **Michaelis** eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör in der Nähe der Ritterstraße oder des Pferdemarkts.

Das Nähere beim Restaurateur Herrn **Oberheid**.

Die **Barriere-Wohnung** meines neuen Wohnhauses beim **Kriegerdenkmal** ist zum 1. October anderweitig zu vermieten.
E. Hürichs, Maurermeister.

Verlobungs-Anzeige.

Ida Düvel
Wilhelm Strüver

Selxen

Hajen.

Die Verlobung unserer Tochter Helene mit Herrn Heinrich Niemann aus Nabber bei Döna-
brück, jetzt hier, zeigen hiermit ergebenst an
Sameln, im Juni 1878.

Carl Posthoff und Frau.

Zu vermieten:

Auf Michaelis d. J. die bis dahin von Ihrer
Excellenz Frau Geheimrath Bermuth bewohnte
1. Etage mit Zubehör im Hochzeitshause.

George Müller.

Eine Wohnung mit Ställe zu vermieten
Großehoffstr. 12.

Zu vermieten Stube und Kammer Thiethor-
straße 6. Näheres Stubenstr. 23.

Eine freundliche Stube und Kammer auf gleich
oder später zu vermieten Väderstr. 58.

Eine Wohnung auf sofort oder später.
W. Feldmann, Neumarktstr. 18.

Eine möblirte Stube und Kammer
Väderstr. 48.

Die von Fr. M. v. Scriba benützte Wohnung
ist auf Michaelis an ruhige Miether anderweitig zu
vermieten. Väder Str. 4.

Unser Wohnhaus nebst einem daneben liegenden
großen Garten vor dem Osterthore beim Kalkofen
ist auf Michaelis d. J. anderweitig zu vermieten.
A. d. Wallbaum.

Auf den 1. Septbr. 1 Stube, 2 Kammern, Küche,
Keller- und Bodenraum, auch Stallung zu vermieten
Frau Schelper, 1. Wehlerweg 5.

Die untere Wohnung in meinem Hause, 1 Stube,
2 Kammern, Küche, Keller, Stallung und Boden-
raum ist sofort oder später an ruhige Miether zu
vermieten S. Falke, Baustraße.

Die vom Herrn Lehrer Hoffmeister benützte
Wohnung ist Michaelis anderweitig zu vermieten
Wilh. Dake, Zehnthoffstr. 1.

Heute Tanzmusik

Dreyer's Berggarten.

Von heute ab im Theaterfaale.

Heute Unterhaltung

auf dem Felsenkeller.

Zur Union.

Heute Sonntag: **Tanz-Musik.**

Auf der Höhe

Unterhaltung.



Heute, Sonntag, von 1 Uhr an
fahren Omnibuse nach Gr. Beckel zum
Schützenfest.

Abfahrt Bäderstraße bei

C. W. Pieper.

Deutscher Schützen-Verein.

Generalversammlung

Heute, Sonntag, den 16. d. Mts., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Dofe'schen Saale.

Tagesordnung: Preisschießen, Ballottement, sechsstes
deutsches Bundeschießen in Düsseldorf.

Louis Rotermund,
Schützenmeister.

Lehrerverammlung

am Sonnabend, den 22. d. Mts., Nachm. 2 Uhr in
Brand's Hotel.

Tagesordnung:
Vortrag über Anthropologie (Fiesing—Sameln).

Getreide-Börse

am Montag und Donnerstag, Mittags 12 Uhr, in
Brand's Hotel.

Verschönerungs-Verein.

Dankfagung.

Durch den Herrn Obergerichtsrath Wedekind
Zeugengebühren von dem Herrn Kaufmann G.
Schotte 1 M. erhalten. Heise.

Dankfagung.

Durch die in der Marktkirche niedergelegte Gabe
von 3 M. ist die Familie S. erfreut worden und
dankt herzlich durch die Diaconen.

Offener Brief.

Bornl. Warte b. Kl. Beckel, d. 12. Juni 1878.

An

den Herrn Kaufmann u. Banquier Wollberg—Sameln.

Der Herr Oberger.-Anw. Hoppe theilte soeben
mir mit: daß Sie bei ihm gewesen, in der Absicht,
mich wegen den gegen Sie geschriebenen Artikel
verklagen zu wollen; und empfahl mir, nur einmal
zu Ihnen zu gehen, so würden Sie keinesfalls Ihren
Vorfall ansühren. —

Ob nun der Herr Oberger.-Anw. Hoppe diesen
Friedensvorschlag einzig zu meinem Gunsten mir
machte — oder ob er selbst auch, eben so wenig wie
ich, in der offenen Rechtfertigung, gegen die voran-
gegangenen anonymen Unterwürdigung meines Cha-
racters, und meines Weizens, wobei nur Ihr Name
genannt, und der Hergang einer alltäglichen Sache
aufgeführt — um dieselbe, vielen meiner Geschäfts-
freunden verständlich zu machen — gar keine Be-
leidigung findet, — will ich ganz dahin gestellt sein
lassen, — Ihnen aber; warum denn nicht? — (ich
bin gar nicht so feindselig; denken Sie doch einmal
daran, wie sie mich im Amtsgebäude, am Tage des
Sackmiethe-Termins, vor — der Verlautbarung,
des anonymen Artikels in Mehrerer Gegenwart be-

leidigten, — und! — wie ich auf meine kurze, mit großer Mühe Ihnen gegebene Erwiderung, unter allseitigem Beifall — mehr wie ich wollte, rebangirt war,) will ich auf Ihren besonderen Wunsch, hiermit sogar schriftlich erklären:

„daß ich in allen den, von mir geschriebenen Worten, womit Sie beleidigt zu sein glauben, lesteres nicht: sondern nur Revange bezielte, und daß ich überhaupt an aller Ehre die Sie sich in der menschlichen Gesellschaft je erworben — und noch künftig erwerben werden, Ihnen nichts schmälern will.“ — F. Pieper.

Locales.

— Der Verein jüdischer Lehrer in unserer Provinz hat unsere Stadt für nächstes Jahr zum Versammlungsort erwählt. Die Versammlung findet am 2. Pfingsttage statt.

— Bürgervorkehrerwahlen. Es wurden Stimmen abgegeben: Wählerzahl 1878: 1876:

im 1. Bezirk:	Hoppe	72	175	186
	A. D. Lemke	12		
im 2. Bezirk:	W. Bluhm	53	182	186
	Haase	1		
im 3. Bezirk:	G. Budde	31	115	120
	H. Lemke	23		
im 4. Bezirk:	Kafe	69	169	176
	Wammschaff	30		

Die Wahl im 1. Bezirke ist ausgefallen, weil die $\frac{1}{3}$ Zahl sämtlicher Wähler nicht erschienen; gut, daß sich sog. Oppositiv fand, sonst wären vielleicht andere Bezirke in dieselbe Lage gekommen. Die Apathie der Wähler ist übrigens sehr groß.

— Die hohen Festtage im Herbst, die für die israelitische Gemeinde von hoher Wichtigkeit sind, finden die neue Synagoge voraussichtlich noch nicht vollendet, es sei denn, das Tempo des Bauens würde mehr beschleunigt. Ob dieses möglich oder nicht, werden die betreffenden Herren beantworten können; wir geben den Wünschen einiger Glieder der Gemeinde Raum, indem wir obengetagtes mittheilen.

— Dienstag, den 18. Juni, um 8 Uhr 19 Min., kommt der Deutsche Buchdrucker-Verein nach Hameln, besichtigt die Winter'sche Papierfabrik, wo gefrühstückt wird; dann gemeinschaftliche Spaziergänge und Mittagessen.

— Die Hamelenser in Hannover haben sich an den Magistrat gewandt, um das Schlagerdenkmal mit einer passenden Einfassung auf ihre Kosten zu versehen, was ihnen gestattet ist. Herr Jäger wird es in seiner Fabrik machen lassen und die Aufstellung besorgen.

— Nach einer Mittheilung des „Hannov. Conrers“ soll von Polle an das hiesige Obergericht der Schneider Mehrmann sen. wegen Majestätsbeleidigung zugeführt worden sein.

Verschönerungs-Verein betreffend.

Es ist gewiß so leicht kein Ort wie Hameln auf-

zufinden, wo ein Verschönerungs-Verein mit solch' wenig Mitteln so viel geleistet, wie gerade hier. Was und wie viel schon alle gethan, läßt sich wegen Mangel an Raum an dieser Stelle nicht alle aufzählen, wir brauchen jedoch nur unsern schönen Klüt zu besuchen und nur eine Idee von den Mühen zu fassen, die solche Ausführungen benötigen, man nehme diese vielen Wege, diese vielen Aussichtspunkte, alte sogut wie die neuerdings eröffneten und wir können nur mit Anerkennung und Dank auf die Ausführungen sehen. Man denke sich den Bittersprung sonst und jetzt, man sehe die sogenannte Bastei, man nehme den Platz beim Kleinschmidt's Denkmal und man muß sich sagen, daß den Herren ein wirklich allgemeiner Dank gebührt für die unendliche Mühe und persönliche Aufopferung. Es ist wirklich viel, sehr viel geschehen an Wegen, Bänken zc. zc. Nachdem nun alle diese Anlagen zc. ausgeführt, lag es hauptsächlich einen halbwegs passigen Weg nach denselben zu beschaffen, und solches war nur möglich durch einen Alleeweg von Feinck's Garten bis an Kleinschmidt's Weg. Auch diese letzte That ist jetzt dem Vorstand des Vereins gelungen, dadurch, daß die Stadt die Mittel, welche ja die Kräfte der Vereinskasse überstiegen, bewilligt hat und sind wir überzeugt, daß der praktische Leiter der Arbeiten, Herr Zeddes, trotz aller Kalamitäten, welche Wind und Wetter herbeiführen, brillant ausführen wird. Nachdem nun durch dieses, wir können es dreist ein Schlusswerk nennen, die eigentliche Arbeit des Vereins am Klüt durch dieses nur noch auf die Erhaltung der bis jetzt geleistet reductirt sind uns der Hoffnung hingeben, daß der Vorstand des Vereins sich mit derselben Kraft wie bisher dem Klüt auf dem nördlichen Theil unserer, so von der Natur bevorzugten Gegend hingeben werde. Wenn wir berücksichtigen, daß doch ein großer Theil des Publikums seine Groschen spendet und denkt dabei, dieselben durch Touristen zc. wieder zu erlangen, so müssen wir uns fragen, wie erreichen wir das am besten. Der Klüt ist unbeskränkt der Hauptpunkt für unsere Gegend, ob er aber der für unsere Interessen der beste, ist sehr fraglich, der Hauptzugang ist und wird für uns immer Hannover bleiben, und sind schon mehr oder weniger die Hannoveraner hier gewesen, es ist ihnen also die Gegend nicht mehr ganz neu, aber angenommen es sei doch der Fall, so ist es kaum möglich für eine größere Gesellschaft, den ganzen Tag hier auszufüllen. Man nehme an, man kommt 8 Uhr 30 Min. hier an, die Tour geht sofort über Dreversgarten nach dem Finkenborn oder Klütthaus, womit vielleicht 2 Stunden verloren gehen, von dort nach dem Felsenkeller, woselbst kaum eine halbe Stunde Aufenthalt, von dort nach Oberberg und dann nach Emmertal, per Bahn mit dem 2 Uhr-Zug nach Bormont, woselbst gegessen, Alleeconcert zc. und Abends zurück; Alles bequem in einer Tour abgemacht. Nun Frage, was hat Hameln? — Darum soll der Zweck dieser Zeilen sein, den geehrten Vorstand des Verschönerungs-Vereins auf die nördliche

Seite unserer Stadt aufmerksam zu machen, wo jedenfalls, wenn auch nicht so viel an so sich nahe gelegenen Punkte, doch jedenfalls sich der Mühe lohnende zu erschließen sind und damit der Stadt jedenfalls der Nutzen bleibt, daß die Touristen den ganzen Tag hier zubringen müssen und nicht ihr Geld nach Pyromont bringen. Nun ist es allerdings vor allen Dingen nöthig, einen richtigen Weg vom Bahnhofe nach den nördlichen Waldungen anzubringen, vielleicht nach Morgenstern oder nach der Tannenallee auf dem Basberge, wozu Redeker auf Friedrichswald und Herr Redlich, Heißekeise gewiß pecuniäre Opfer nicht scheuen werden. Die Aussichtspunkte von der Tannenallee vor Morgenstern sind denen des Klüts wenn nicht vorzuziehen, jedenfalls gleichzustellen, wovon sich jeder überzeugen mag; außerdem will der Tourist auch Waldpartieen, welche letztere dem Klüt gänzlich fehlen. Um nun wieder auf den Punkt zu kommen, man halte die Touristen hier fest, mag nachfolgende Zeiteinteilung angeführt sein: 8 Uhr 40 Min. Ankunft, 9 Uhr 30 Min. Tannenallee vor Morgenstern, daselbst mitgebrachtes Frühstück, 10 Uhr Friedrichswald, daselbst Besehen der Forellenteiche zc. zc., zweites Frühstück Heißekeise, daselbst 2 Stunden Aufenthalt, von dort nach dem schönen Aussichtspunkte Waldwiese oben bei der Tannenallee, von dort nach Schließersbrunnen, Lachsbranntstalt, nach der Höhe, daselbst Mittagessen, von dort nach der Haide, Kreuzweg, Wehle, Lehenburg, Hoyer's Eiche, nach Sameln zurück; diese Tour beansprucht unbedingt einen vollen Tag und jeder Tourist wird sich sagen, nachdem er sich Abends in seinem Daheim wiederfindet, es war ein schöner Tag.

○

Der Klingebentel.

Wir wissen nicht, wann der Klingebentel eingeführt ist, wahrscheinlich nach der Reformation; jedenfalls ist er seit länger als 100 Jahren in den protestantischen Kirchen in Gebrauch. Während dieser langen Zeit hat man sich nirgends daran gekostet und keine Uebelstände dabei empfunden, die sich übrigens auch leicht abstellen ließen, wenn der Klingebentel während des Gesanges umhergetragen würde. Wir alle wissen auch, daß zu Diaconen stets die geachteten und ehrenwertesten Bürger genommen wurden, und daß es als eine besondere Auszeichnung angesehen wurde, mit diesem Ehrenamte betraut zu werden.

Der Klingebentel ist ein christliches Institut. Das Christenthum lehrt uns, der Armen zu gedenken, und werden wir an diese unsere Pflicht durch den Klingebentel gemahnt, und zwar geschieht dies im wahrhaft christlichen Sinne im Gotteshause, wo die Gemeinde in gemeinsamer Andacht versammelt ist. Wenn man sonst einen Almosen an einen Bettler giebt, wozu man leider nur zuviel Veranlassung hat, so geschieht dies in der Regel widerwillig, und um den Bettler los zu werden; es ist dies kein Almosen, wie ihn der Christ geben soll, keine Gabe, die aus

bankbarem Herzen gegen Gott und aus Mitleid gegen den Armen kommt. Ganz anders steht es mit dem Opfer, welches man dem Klingebentel anvertraut; man hat dabei das allerdings oft nicht klare Bewußtsein, daß man damit eine christliche Pflicht erfüllt, und Mancher, selbst der, welcher sich wenig aus der Kirche macht, wird fühlen, daß dieser Almosen doch ein anderer ist, als der, welchen er im Laufe des Tages einem Bettler reicht.

Solche Regungen christlicher Mildbthätigkeit müssen nicht unterdrückt, sondern möglichst erhalten werden, um so mehr, als das jetzige Leben viel mehr, wie früher, den Menschen allen weicheren Gefühlen unzugänglich macht und einem krassem Egoismus in die Arme treibt.

Namentlich für die Jugend ist es von Werth, daß sie frühzeitig an die Pflicht, der Armen zu gedenken, gemahnt wird. Dies geschieht durch den Klingebentel, und möchten wir behaupten, daß sich Niemand von den Gefühlen wieder freimacht, die ihn durchwärmen, als er zum ersten Male den von der Mutter erhaltenen Pfennig in den Klingebentel legt.

Die neuere Zeit geht hart um mit dem Althergebrachten, mit den Sitten unserer Väter, die doch auch tüchtige Männer waren und es wirklich nicht verdienen, von den jetzt Lebenden ganz an die Seite geschoben zu werden. Ob mit diesem Niederreißen alles Bestehenden Etwas Gutes geschaffen wird, ist uns immer zweifelhaft gewesen, und möchten wir zu bedenken geben, daß die meisten Menschen gerade an Kleinigkeiten hängen, und wenn ihnen diese genommen werden, der weitere Sinn nach Umänderungen in ihnen geweckt wird. Was für den Finen paßt, paßt nicht für den Anderen; deshalb gebietet schon die gewöhnliche Lebensklugheit, möglichst schonend mit dem Bestehenden umzugehen.

Was dann noch die materielle Seite der Sache anlangt, so hat die Diaconalcasse an Erträgen des Klingebentels durchschnittlich jährlich ca. 360 Ml. Die Armenkasse abgeliefert. Letztere wird diese Einnahme schmerzlich entbehren, und ist zu fürchten, daß bei dem fortwährenden Sinken der freiwilligen Beiträge zur Armenkasse die so verhängnißvolle Armensteuer nicht lange ausbleiben wird.

In der letzteren Zeit ist Grobes in der Beseitigung derartiger Nebeneinnahmen geleistet. Allerdings wird die Rechnung dadurch vereinfacht; allein da die Einnahmen doch da sein müssen, so hat man die direkten Gemeindeabgaben stärker herangezogen. Vor einigen Jahren schaffte man das Gratuliren der Nacht- und Thurnwächter ab; die Folge davon war, daß die Entschädigung, welche zuvor gezahlt werden mußte, auf die Kammereicasse gelegt wurde. Der Unterschied ist also der, daß man das, was man früher freiwillig und durchschnittlich ganz gern zahlte, jetzt zwangsweise und ungerne entrichtet. Ueblich wird es nach Aufhebung des Klingebentels gehen; was man bislang freiwillig opferte, wird man künftig in Form der Armensteuer zahlen.

In anderen Städten ist man in dieser Hinsicht vorfichtiger; so besieht z. B. noch, soviel wir wissen, in der Stadt Hannover das Gratuliren der Nacht- und Thurmwächter, und ist in den dortigen Kirchen der Klingbeutel noch nicht außer Gebrauch gekommen. Was für eine Großstadt paßt, kann für unsere Stadt nicht als veraltet und nicht als unzeitgemäß angesehen werden.

Zum Schluß wollen wir noch bemerken, daß die Kirchenvorsteher nicht verpflichtet sind, mit dem Klingbeutel umherzugehen. An anderen Orten hat man deshalb die Diaconen neben den Kirchenvorstehern beibehalten, und wird von jenen das Geschäft, mit dem Klingbeutel umherzugehen, wahrgenommen. Eine gleiche Einrichtung ließe sich auch hier treffen, und würden sich gewiß manche achtbare Bürger zu der Uebernahme dieses Ehrenamtes bereit finden.

Rundschau.

Deutschland. Nach kaiserlicher Verordnung werden die Wahlen zum Reichstage am 30. Juli statthaben.

Das Befinden des Kaisers ist fortwährend befriedigend. Die Heilung, der noch nicht vernarbten Wunden, macht Fortschritte.

Der Congreß in Berlin ist zusammengetreten; er hat sich vorgenommen, die größte Verschwiegenheit wahren zu lassen, sodas einwirken nichts mitgetheilt werden kann. Gegenseitige Besuche, ein sog. Gala-Diner haben stattgefunden, an dem der Kronprinz einen Toast ausbrachte auf das Wohl der Souveraine und deren Regierungsvertreter in Berlin.

Belgien. In Folge der Wahlneulage tritt das Ministerium zurück. Die Liberalen haben nunmehr sowohl im Senate als auch in der Deputirtenkammer die Majorität.

Türkei. In Konstantinopel wechseln die Minister fast täglich. Gerüchte von Staatsstreichen, Comploten und Verschwörungen durchzogen die Luft und Jedermann lebt in hanger Erwartung der Ereignisse, die sich vorzubereiten scheinen. Was als Resultat schließlich kommen mag, wer kann es wissen. Vielleicht kommt Mithad Pascha wieder ans Ruder.

Zu den Folgen des Attentats.

Wenn die wahrwichtigen Handlungen Einzelner, der Reichelmörder, der Nordbrenner, bluttriefender Petroleure oder wüthender Tyrannen und meinelbiger Staatsretter — so unbetheiligt an denselben auch die große Mehrheit des Volkes sein mag, doch immer einen Schandfleck in der Geschichte der Nationen hinterlassen, dann werden auch die Tage, an denen die bestialischen Angriffe auf das Leben unseres verehrten hochbetagten Kaisers erfolgten, als Tage der Schmach und der Schande in der Geschichte des deutschen Volkes verzeichnet bleiben.

Wohl waren die tausendfältigen Kundgebungen einer rührenden Treue und Theilnahme, wie die freche Unthat sie aus allen Gauen, allen Ständen, allen Parteien einmüthig und gewaltig hervorrief,

ein Ehrenzeugniß für unser Volk und ein Trost für seinen Herrscher; aber gleich taucht auch die Meute der offiziösen und reactionären Preßsokaten auf, um diesen erhebenden Aublick zu trüben und die Seele der Regierenden wie Regierten mit verderblichen Verdächtigungen zu erfüllen.

Hier nicht minder als in der Presse und den Versammlungen irreführender Volksmassen wird Haß und Mißtrauen geüet, hier mit nicht weniger verderblicher Absicht, mit nicht minder gefährlichen Folgen. — Wie weit geht die Niederträchtigkeit einer Presse, welche in diesen Tagen der nationalen Trauer, aus der Verbreitung von Lügen, aus der Saat aufreizender Gerüchte ein Gewerbe macht und im Dienste einer verruchten Reaction das Verbrechen einzelner Wahnsinniger gegen das ganze Volk auszubenten bestrebt ist. — Wie anders aber sollen wir es verstehen, wenn die als offiziös angesehene „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in ihrer Nr. 132 unter der Ueberschrift: „Als Zeichen der Zeit“ 2 Spalten mit Nachrichten von Majestätsbeleidigungen aus Königsberg, Posen, Schneidemühl, Krosante, Graß, Graudenz, Templin, Spandau, Hannover, Stettin, Barmen, Straßburg, Bielefeld, Essen, Solingen, Düsseldorf und Berlin mit Denunciationen der socialistischen Presse und Complotgerüchten füllt und dann hinzufügt: „es ist möglich, daß alle diese Mittheilungen nur auf mißverständen, übertriebenen Gerüchten u. dgl. m. beruhen, immer hin aber muß von denselben Akt genommen werden! Und diesem widerwärtigen Beispiel folgt die ganze Meute der corruptirten Waschzettelpresse, aus dem Meuchelmorde Capital schlagend für die politische und religiöse Reaction, die Parteien vergehend und durch Lügen und Verleumdungen Haß, Mißtrauen und Erbitterung da säend, wo jeder Volksfreund die Einigkeit aller Wohlgesinnten für unabweislich hält zur Bekämpfung verderblicher Irrlehren, der Ausbrüche bestialischer Leidenschaften und der Einschmuggelung wüther Reaction in alle Gebiete des kaum erstandenen Volkslebens unserer Nation!

Wir fürchten, dieser verbrecherischen Arbeit wird kein Staatsanwalt und kein Ausnahmegesetz entgegen treten und deshalb denunciren wir — was unzeres Amtes sonst nicht ist — diese neuesten Erzeugnisse der deutschen Gold- und Sndelpresse — dem Gewissen des deutschen Volkes und der öffentlichen Verachtung. B. u. B.-Z.

König Georg V.

Am 12. Juni, Morgens 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, starb in Paris, fern von dem Lande, an dessen Wohl und Wehe sein ganzes Herz hing, König Georg V. Was es heißt, in der Fremde, in der Verbannung sterben, werden seine treuen Freunde ihm nachfühlen. Er trug sein tragisches Geschick, den Verlust irdischer Größe mit Standhaftigkeit im Unglücke wie ein Mann. Am Sarge des Vielgeprüften wird manche Zähre der Wehmuth ihm

nachgewart werden, der politische Haß wird ruhen und selbst seine Widersacher werden einstimmen in die Trauerlage seiner Getreuen.

Spätern Geschlechtern noch wird der Sängler von dem blinden Könige singen, der sein Schicksal, die Dual der Trennung, mit heldenhafter Würde trug. Sanft ruhe seine Asche!

Aus verschiedenen Blättern stellen wir zusammen:

Die Leiche Königs Georg V. ist einbalsamirt und soll auf dem Paradebett ausgestellt werden. Die Häupter der Familie werden die Regierung wahrscheinlich angehen, die Leiche des verstorbenen Königs nach Hannover überführen zu dürfen. Wenn dies verweigert werden sollte, werden die Ueberreste in der St. Georgs-Capelle in Windsor in England beigelegt werden. Der Kronprinz wird wahrscheinlich den Titel eines Herzogs von Cumberland annehmen.

Die königliche Familie ist am Sterdebett anwesend gewesen, ebenso die Großherzogin von Oldenburg, sowie der Prinz von Wales.

Minister Windhorst ist nach Paris gereist.

In Berlin legt der königliche Hof für König Georg eine zwoehnjährige Trauer an.

Die Wetzzeitung schreibt:

Das rasche Ende des Königs Georg V. kam völlig unerwartet. Am Dienstag Nachmittag hatte er noch eine Spazierfahrt gemacht und dann gespeist. Nach dem Essen fühlte er sich plötzlich sehr angegriffen. Die Aerzte wurden gerufen, fanden aber den Zustand schon hoffnungslos. Um 6 Uhr Morgens starb der König schmerzlos. In Paris hatte sich der König, dessen Züge durch sein körperliches Leiden und durch das Unglück, das ihn getroffen, einen schmerzlichen, achtungsgebietenden Ausdruck gewonnen hatten, in allen Classen viel Sympathien erworben. — Nach dem oben erwähnten Diner wurde der König von einer Art Ohnmacht befallen. Die Aerzte erkannten sofort, daß ein inneres Geschwür aufgegangen war. Am Mitternacht begann der Todeskampf. Die Regierung hat beschlossen, die Ueberführung der Leiche vom Sterbehause zum Bahnhofe unter königlichen Ehren vor sich gehen zu lassen.

Stadtbir. Rasch, Hannover, sagte bei Eröffnung der gemeinschaftl. Sitzung in bewegter Rede unter Anderem:

M. H., soweit unsere Ansichten in politischer Beziehung auch vielleicht auseinandergehen, darin sind wir Alle einig, daß König Georg uns während seiner Regierung ein gültiger und gerechter Herrscher gewesen, einzig in dem gemeinsamen Schmerze über seinen Tod, einzig in der Theilnahme für den Verlust, welcher die Königin Marie, den Prinzen Ernst August und die Prinzessinnen Friederike und Marie betroffen hat. Ehren Sie mit mir das Andenken des Verstorbenen, in dem Sie sich von Ihren Sigen erheben."

Allerlei.

— Eine feste Fründe. Reverend B. S. Taylor, Pastor der methodistisch-bischöflichen Kirche in Sand-

late, im Staate New-York, künigste kürzlich, anstatt einer Predigt, Folgendes von der Kanzel herab an: „Das Kuratorium hat mir kein Gehalt ausbezahlt, hat von meinen Forderungen keine Notiz genommen, keine Subscriptionsliste in Umlauf gesetzt, noch überhaupt eine Anstrengung gemacht, seine Verpflichtungen mir gegenüber zu erfüllen. Ich bin tief in Schulden gerathen und verspüre keine Lust, noch fernernhin umsonst zu predigen. Hiemit erkläre ich also die Kanzel für vacant, bis Gott in seiner Gnade Euch einen Seelsorger sendet, der im Stande ist, von der Lust zu leben und mit eigener Hand gefertigte Buntstuhosen zu tragen.

— Nachsichtende Fabel des alten Aesop empfehlen wir den in die Wechselperiode getretenen Liberalen des Friedensblatts und ähnlichen Herren zur Beachtung und zum ernstlichen Nachdenken: Zu einer Zeit, als das Pferd noch nicht Zügel und Sporen des Menschen kannte, beklagte es sich bei diesem, daß der Hirsch ihm seinen Viehsgrund verwüste und es sich desselben nicht erwehren könne. Ich will Dir helfen, sagte der Mensch, aber Du mußt mir Deine Schnelligkeit leihen, daß ich den Hirsch verfolgen und erreichen kann. Das Pferd willigte ein, der Mensch legte ihm Sattel und Zügel an, schwang sich auf das Ross und erlegte den Hirsch. Der Triumph des Pferdes aber war nur kurz, denn als es den Menschen hat, ihm Sattel und Zügel abzunehmen, sagte dieser höhnlachend, die werde es jetzt für immer tragen müssen, da es sie ja willig auf sich genommen habe. — Die Fabel könnte wohl zu denken geben, und hohe Zeit namentlich für den Liberalismus wäre es, darüber nachzudenken, was Hirsch, Pferd und Mensch der Fabel für unsere Tage zu bedeuten haben.

Kirchliche Anzeigen.

Trinitatis.

Samstag, den 16. Juni 1878.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Morgens: Son. Grüßer.	Morgens: 1 P. Stühmel.
Nachm.: P. Hornfohl.	Nachm.: —
Bestunde am {	Bestunde am {
Montag: { Son. Grüßer.	Donnerstag: { P. Stühmel.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

Den 9. Juni	Wilhelmine Rosine, L. d. Arzbisim. Schaper.
„ — „	Friedrich Heinrich Wilhelm, S. d. Arb. Kehne.
„ — „	Gärl August, S. d. Hilderss. Kalkbanten.
„ 10. „	Heinr. Friedr. Christian, S. d. Friederike Binder.
„ — „	Luisa Marie Aug., L. d. Maurermeister. Oberhard.

Geputzte.

Den 11. Juni	Gerichtsdirector Georg Christian Arnold Adolph Constantin Baumeister zu Lüneburg u. Jgst. Frieda Luise Beerntsch.
„ — „	Papiermacher Wimer Georg Friedr. Heinr. Gotthard Bracht und Wime Dorette Wilhelmine Bracht.
„ 13. „	Freierr. Wilhelm Philipp Wiehe und Jgst. Helene Friederike Dorothee Heutjer.

Gestorbene.

Den 7. Juni	Ghefrau Dor. Wilhelm. Marx, 66 J. 8 M.
„ 10. „	Ghefrau Marie Melusine Dreger, 38 J. 10 M. 12 T.
„ — „	Emma Berta Aug. Albrecht, 8 M. 22 T.

Samelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet für Sameln 3 Mark 60 Pf., durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).
Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Mr. 49.

Mittwoch, den 19. Juni 1878.

56. Jahrg.

Amtliches.

Das Ober-Grajs-Geschäft für den diesseitigen Kreis findet am **Donnerstag, den 11. und Freitag, den 12. Juli d. J.** im hiesigen Amtshause Morgens 9 Uhr statt.

Die zu untersuchenden Militärpflichtigen haben, mit dem Loosungs- und Vorladungsscheine versehen, sich vor dem Amtshause hieselbst einzufinden.

In das Handelsregister ist eingetragen: Firma: Weber u. Co., Inhaber: Kaufmann Wilhelm Weber und Kaufman Wilhelm Hegug; beide in Sameln.

Firma: A. Neuburg, Inhaber: Kaufmann Adolph Neuburg in Sameln.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Mäse, 1 Kopfsch, 1 Schlüssel, 1 Voragnette und 1 Schleppehalter.

Donnerstag, den 20. d. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr

verkaufe ich auf der früher Meinecke u. Bod'schen Ziegelei Sparen und Katten in großen und kleinen Partien.

Arend.

Nächsten Sonntag, den 23. d. Mts.,

soll die Gräberei von 10 Morgen unter der Lehenburg für die Renethor'sche Hude meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich Nachmittags 4 Uhr daselbst einfinden.

Arend.

Am

Sonntag, den 23. d. Mts.,

4 Uhr Nachmittags

werde ich auf dem Wettthor'schen Anger hinter Lohmann's Fabrik die Gräberei von etwa 10 Morgen öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich zur gedachten Zeit an Ort und Stelle einfinden.

Scheele.

Am

Dienstag, den 25. d. Mts.,

11 Uhr Vormittags

werde ich das auf der Dönböhm'schen Ziegelei vor dem hiesigen Mühlenthore belegene, noch im guten baulichen Zustande befindliche Wohnhaus, 48 Fuß lang und 40 Fuß breit öffentlich meistbietend auf Abbruch verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden.

Sameln, den 17. Juni 1878.

Scheele.

Sonnenschirme, der vorgerückten Saison halber zu herabgesetzten Preisen
G. L. Goldschmidt.

Thee!

in verschiedenen Sorten, auch vorzüglichsten kräftigen sog. Grussthee, à Pfd. 1.80 A, Maizena, Liebigs Fleischextract, Liebigs Backmehl und Puddingpulver, Vanille, Corned Beef, Sardinen in Oel, Sardellen, diverse Käse, Cappern, Soya, Succade etc. etc.

billigt bei **Carl Kemna,**
Gummenstr. 9.

Um Verwechslungen vorzubeugen, finde ich mich veranlaßt, meine geehrten Kunden wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß ich nicht mehr Ritterstraße 14, sondern **Pferdemarkt 10,** Ecke der Gummenstraße, wohne.

Zugleich bringe ich mein reichsortirtes Lager von Lehnseffeln, Kinderkühlen, Plumentische, Kinder- und Puppenwagen u. s. w. in empfehlende Erinnerung
A. Bode, Storbmacher.

Waschhäute Cattune, à Elle 20 A,

Französische " " " 30 A

G. L. Goldschmidt.

Alle Holzwaaren empfiecht billig
Ch. Fiene.

JANUS.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

Angeammelte Reserven Ende 1877 M. 10,901,796 24 J.
Versicherungs-Bestand " " 51,854,585 — ..

Dividende 18 Prozent.

Nachdem mir eine Haupt-Agentur obiger Gesellschaft, welche unter günstigen Bedingungen Lebens-, Pensions- und Ansrufer-Versicherungen übernimmt und mit der vollständigsten Sicherheit durch Rückgewähr der Ueberschüsse an die Versicherten, die äußerste Billigkeit verbindet, übertragen worden ist, empfehle ich mich zur Vermittelung von Anträgen sowie zur Ertheilung jeder näheren Auskunft

L. Reese in Hameln,
Blombergerstr. 2.

Blumenkohl, Butterkohl, Kohlrabi, Wurzeln, Salat, Zwiebeln, Erbsen, neue Kartoffeln
zu Tagespreisen empfiehlt

Ch. Fiene, Emmerstr. 13.

Bestellungen auf obiges Gemüse werden Tags vorher erbeten, damit dasselbe frisch geliefert werden kann.

**Strümpfe
Reinlängen
Extremadura-Garne**

} sehr preiswerth

G. L. Goldschmidt.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 17. Juni 1878.

Mit betrübtem Herzen machen wir Freunden und Verwandten die Traueranzeige, daß unsere liebe Mutter und Großmutter, Witwe **Sophie Stille**, heute Abend 11^{1/2} Uhr nach kurzen Leiden im 80. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 22. d. Mts., Morgens 10 Uhr statt.

Gesucht auf Johanni ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen gegen guten Lohn

C. L. Dreyer, Ritterstr. 3.

Ein ordentliches Mädchen bei einem kleinen Kinde, welches auch etwas waschen kann. Näheres bei **Carl Hapke in Hameln.**

Gesucht zu Michaelis eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör in der Nähe der Ritterstraße oder des Pferdemarkts.

Das Nähere beim Restaurateur Herrn Oberheide.

Die von Fr. M. v. Scriba benutzte Wohnung ist auf Michaelis an ruhige Miether anderweitig zu vermieten. **Väder Kap.**

Eine Wohnung zu vermieten
Altmarktstr. 45.

Auf den 1. Septbr. 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Keller- und Bodenraum, auch Stallung zu vermieten Frau **Schelper, 1. Wehlerweg 5.**

Die Parterre-Wohnung meines neuen Bohnhauses beim Kriegerdenkmal ist zum 1. October anderweitig zu vermieten.

G. Hinrichs, Maurermeister.

Club „Concordia“.

Nächsten Freitag, Abends 8 Uhr auf dem Felsenkeller mit Damen bei einem Fäßchen Bier.

Der Vorstand.

Das

Schützenfest in Rohrsen

findet am **Sonntag, den 23. und Montag, den 24. Juni** statt, wozu ergebenst einlabet

Das Festcomité.

Die Musik wird von der Berg-Capelle ausgeführt.

Verhönerungs-Verein.

Dankagung.

Von einem lieben Hamelenser erhielt ich aus der Ferne den ansehnlichen Betrag von **Ein Hundert Mark.**

Von dem Herrn Oberamtsrichter Kern sind mir 3 Mark überantwortet.

Aus der Klütthurnbüchse sind seit Ende April d. J. **28 Mark 99 Pfg.** aufgekommen. **Heise.**

Dankagung.

„Für das evangelische Vereinshaus“ befanden sich am vergangenen Sonntage im Klingelbeutel der Marktfrische 2 Pakete, eins 3 M., das andere 1 M. enthaltend. Diese Gaben sollen der Bestimmung gemäß verwandt werden. Den Gebern herzlichsten Dank. **Die Diaconen.**

— Der Viehmarkt ist ziemlich zahlreich besucht gewesen, große Schweine waren eine Kleinigkeit billiger als das letzte Mal, kleinere ebenso hoch als früher. Rüge waren gut im Preise, Pferde ca. 100 Stück am Plage, schlechte Qualität verkaufte sich leicht, für bessere wenig Frage.

Die Anstalt für Epileptische bei Bielefeld,

die einzige ausschließlich für solche Kranke eingerichtete Heil- und Unterrichtsanstalt in ganz Norddeutschland, pflegt augenblicklich 182 dieser Unglücklichen. Fast $\frac{2}{3}$ derselben sind Waisen, die um ihres schrecklichen

Leidens willen sonst Niemand im Hause haben will und die, von einem zum andern geflohen, elend verkommen müßten, wenn ihnen nicht eine solche Heimath geboten würde. Die Anstalt bietet den Kranken nach Möglichkeit Erhat für den Verlust des Familienlebens, indem dieselben, je nach ihren Eigenthümlichkeiten, passend zusammengedrängt, in kleinere Gruppen oder Familien von 5—10 Personen eingetheilt und in verschiedenen Häusern untergebracht sind, die auf einer freundlichen Anhöhe am Rande eines Waldes liegen. — Es bestehen 20 solcher Gruppen oder Familien. — Große Gärten nebst Feld und Wald — zusammen ca. 50 Morgen groß — bieten Gelegenheit zu gesunder Beschäftigung; verschiedene Werkstätten gewähren nützliche Arbeit. Für die Kinder ist in 5 Schulklassen je nach ihren Fähigkeiten für passenden Unterricht gesorgt.

Der Anstaltsarzt besucht täglich die Kranken, und ist er in der Lage, gründliche und fruchtbringende Kuren durchzuführen, welche sonst unentgeltlich für unbemittelte Kranke auf dem Lande gar nicht möglich sind. — Die Kranken selbst fühlen sich wohl untereinander und helfen sich ohne Furcht bei ihren Anfällen, da sie wohl wissen, daß ihnen von ihren Leidensgenossen stets der gleiche Dienst zu Theil wird. —

Eine freundliche kleine Kirche vereint Sonntags die evangelischen Anstaltsbewohner zu ihrer Freude, da sie sonst fast alle mehr oder weniger von dieser Wohlthat ausgeschlossen waren. — Katholische Kranke werden nach Möglichkeit durch ihre Pfleger in die Kirche ihrer Confession begleitet.)

Bei dem fürzlich gefeierten 10. Jahrestage konnte mitgetheilt werden, daß seit dem vorigen Jahrestage 101 Kranke neu aufgenommen, dagegen 10 als geheilt, 28 als gebessert, 25 nicht gebessert entlassen wurden; 15 waren gestorben. Der Krankenbestand hat um 28 zugenommen. — Für das schreiende Bedürfnis dieser Anstalt spricht allein schon der Umstand, daß gegenwärtig 782 Aufnahmegesuche vorliegen, von denen leider nicht einmal die Hälfte berücksichtigt werden konnte. — Namentlich fehlt es noch an einem Asyl für die blödsinnigen epileptischen Mädchen. Während schon vor 5 Jahren für die hoffnungslosen epileptischen männlichen Kranken ein Asyl für 40 derselben eingerichtet wurde, so war für erstere, deren beklagenswerther Zustand noch dringender die Aufnahme in eine Anstalt erfordert, noch nichts geschehen und viele dieser Glendestnen haben zurückgewiesen werden müssen. Die Anstalt ist aus ganz freien Liebesgaben erbaut, ohne jede staatliche Unterstützung, hat noch 84,000 Mark Schulden und braucht bei der großen Zahl ihrer armen Kranken einen sehr bedeutenden jährlichen Zuschuß; daher war man besorgt, neue Schulden auf sich zu laden. Nachdem aber fürzlich der Landtag von Westfalen zu diesem Zweck 6000 Mark und der von Hannover 500 Mark bewilligt, ist sofort zum Neubau eines Anstalts, zunächst für 24 blöde epileptische Mädchen geschritten worden. Bei größter Einschränkung wird

jedoch eine mindestens doppelt so große Summe gehöret, um das Haus zu bauen und einzurichten.

Hannoversche Anstalt werden unter ganz gleichen Bedingungen aufgenommen, wie die aus anderen Landesheilern und so befinden sich unter den dort verpflegten Epileptischen gegenwärtig auch 37 Hannoveraner, von denen 3 ganz unentgeltlich, andere für ein Drittel und ein Viertel der für sie zu leistenden Auslagen Unterhalt und Verpflegung genießen, die aber der Anstalt einen Zuschuß von mehr als 4000 Mark jährlich anferlegen.

Diese Umstände berechtigen zu der Hoffnung, daß der so segensreich wirkenden Anstalt auch aus den hannoverschen Landen freundliche Unterstützung zu Theil werden wird.

Zur Gesundheitsfrage im Sommer.

Die Bekleidungsfrage der Kinder ist nicht bloß im Winter, auch im Sommer eine Gesundheitsfrage, und es darf verwundern, daß auf den Stand des Thermometers dabei so wenig Rücksicht genommen wird; wir fanden z. B., als dieser 30° R. um die Mittagsstunde eines Sommertages zeigte und gebieterisch die Entfernung womöglich aller Kleidungsstücke forderte, Kinder mit dicken, seidenen Cravatten, — selbstverständlich nicht zum Warmhalten des Halses, sondern zum Schutz des Auges — mit großen verschlungenen Schleifen auf der Brust; also gerade derjenige Theil des menschlichen Körpers, der immer, selbst im Winter, möglichst frei getragen werden sollte, war wohl verwahrt, und es ist ganz erklärlich, wie gerade im Sommer Diphtherien und andere Halsentzündungen den Kindern zur Bedrängnis der Eltern den Hals zuschnüren, nachdem dies zuvor aus Unvorsicht durch falsch angebrachte Fußstücke geschehen.

Wie der Hals kühl und frei zu halten, ist dem Kopfe die nöthige Ventilation zuzuführen, und die natürlichsten Borenventilatoren sind leicht geflochtene Strohhüte. Statt dieser, den heißen Tagen angemessene Kopfbedeckung giebt man namentlich den kleinen Knaben lieber Hütdel auf den Kopf, „weil diese länger halten, die Krämpfe nicht so leicht los-trennen und auch mehr Federn und Quasten sich daran anbringen lassen“.

Gemalte Anzüge der Art oder in Modejournalen ausgeführte Holzschmittbilder, welche uns die Kleinen mit breiten Brustschärpen und allerdand Behang vorführen, nehmen sich ganz hübsch aus, wenigstens für Diejenigen, welche Geschmack an „modisch ausgeputzten Kindern“, bei denen, beiläufig gesagt, die entblöhten Waden nicht fehlen — finden. Bedenkt man aber, was die Kinder daran in der Hitze zu schleppen haben, wie sie in ihren Bewegungen dadurch gehemmt sind, wie ihre bloßen Beine durch den Sonnenbrand und die Mückenstiche leiden, so stellt sich die Sache anders. Die glühenden Gesichter, die durch kleine Knicker vor der Sonne und den der Schönheit so wenig zuträglichen Sommer-sprossen, welche man später durch alle erdenklichen

Wäsungen zu beseitigen, wenigstens ihre braun-gelbe Farbe zu mildern fucht, geistigt werden sollen, sagen: gebt uns breitrandige Strohhüte und laßt uns die Knickerchen bei Seite legen, sie hindern uns beim Blumenpflücken, beim Beerensuchen, beim Schmetterlingsfang.

Die in hohe Lederstiefel eingeknöpfen brennenden Füße bitten ferner: „gebt uns leichtes Schuhwerk, halbhohe Schuhe, die sich leicht an- und ausziehen lassen“, denn es ist doch auch eine Hauptbedingung für die Gesundheit, Strümpfe und Schuhe bei hoher Sommerhitze und starker Transpiration möglichst oft zu wechseln. Das wird aber dadurch behindert, daß man immer erst den Zehnfüßler und wohl auch den Stiefelluecht dabei zu Hilfe nehmen muß, wenn nicht die Bönne oder Kammerjungfer dieses Amt auf ihren Knien zu vollziehen engagirt ist.

Statt das Kind möglichst von allem Ballast zu befreien, damit es leicht einerschreiten und sich tummeln kann, wird aus seinem Anzug ein künstliches Akzwerk von Schleifen, breitem Bandwerk und Besäßen der sonderbarsten Art gemacht. Die hoch zum Halse reichenden Kleider werden verbrämt und verschmürt, und selbst die Schürzen mit Fribollitäten aller Art bekränfelt.

Noch müssen wir die Haare in Berücksichtigung ziehen, die weder den Kopf noch den Hals im Sommer erhitzen und belästigen dürfen, am besten also zusammen genommen werden und als zwei dreifährige Flechten den Rücken entlang hängen. Wo das Haar natürlich gelockt ist, mag es gestuft werden, so daß es nur bis zum Halse reicht.

Manches Gütelkeitsgellüste muß der Gesundheit geopfert werden, allerdings, doch ohne Zweifel sind — ganz abgesehen von der familiällchen Frage — findlich und einfach gekleidete Kinder viel reizvoller zu betrachten, indem der Anzug dem nämlen „Wildfeuer-Charakter“ der Jugend entspricht, als mit kostbaren Stoffen nach modischen Schritten peiniglich gepuzte und überladene Kinder, die in ihren Gradheltern und Kinder-Gorjets, ihren darüber gezogenen betroddekten Jaquets kaum frei Athen zu holen im Stande, die Märtyrer der Mode und das Opfer der Thorheit sind.

Kleider von ungleichem Wattis oder für Knaben von ungleichster Leinwand mit rothem oder andersfarbigem Zigenbelag und einem dem Alter der Mädchen angemessenen Halsauschnitt für diese, der nicht das Herausreden der Schultern gestattet und begünstigt, Schürzen von walldächtem Stoff, für Knaben auch von Leder, die leicht angelegt und durch einen Knopf geschlossen — denn die Hände lösen sich beim Springen und Spielen leicht auf und die Kleinen streifen die Schürzen dann gern ab und verlieren sie — seine Zwirnstrümpfe, über welche bis zum Strumpfband, das nicht schmüren darf und verhältnismäßig breit sein muß, beide Böden reichen, Schuhe mit nur geringen Absäßen und ein Schalten gebender Hut bilden einen guten Kinderanzug. Es ist daher zu wünschen, daß die Anzüge der Er-

wachsenen, welche durch die Mode geunglam unnatürlich und unbequem sind, nicht auch noch im Duodezformat nachgeahmt werden und den Grund zur Gütelkeit und Gofetterie legen.

Anruf der deutschen Fortschrittspartei zur Reichstagswahl.

Wähler! Der Reichstag ist aufgelöst. Die Neuwahlen stehen in wenigen Wochen bevor.

Nach den Erklärungen der Reichs-Regierung kommt es darauf an, Abgeordnete zum Reichstage zu wählen, welche der Socialdemokratie kräftig entgegengetreten.

Für die deutsche Fortschrittspartei ist dies keine neue Aufgabe. Sie hat von jeher in der vordersten Linie des Kampfes gegen die Socialisten gestanden. Von dem ersten Auftreten Lassalle's gegen Schulze-Delblich an bis in die letzten Tage des aufgelösten Reichstages ist sie stets einer Partei entgegengetreten, von der sie sofort erkannte, daß deren Bestrebungen unvereinbar seien mit der politischen und gesellschaftlichen Ordnung der Nation, verderblich für die wirtschaftliche Entwicklung und die Freiheit des Ganzen, wie jedes Einzelnen. Die Fortschrittspartei hat den Kampf gegen die Socialdemokratie aufgenommen zu einer Zeit, wo es noch zweifelhaft erschien, ob nicht die Regierung sich des Beifalles derselben gegen die Liberalen verschern wollte. Sie hat den Kampf geführt vor den Wählern, in der Presse, in den Parlamenten. Sie wird auch nicht müde werden, den Kampf mit Nachdruck und Entschiedenheit fortzusetzen, um den Ehrenposten, auf welchen sie in demselben getreten ist, zu behaupten.

Die deutsche Fortschrittspartei erwartet einen bleibenden Sieg der staatserkhaltenden Kräfte nur auf dem Boden des gemeinen Rechtes. Sie verlangt von der Regierung rasche und starke Niederwerfung jedes Versuches einer gewalttamen Bedrohung der Rechtsordnung, strenge und unparteiische Handhabung der Gesehe gegenüber jeder Ausdehnung. Sie ist bereit, jede Vorlage der Regierung vorurteilsfrei zu prüfen, welche Verbesserungen der bestehenden Gesehegebung in dieser Richtung erfordert.

Aber die Fortschrittspartei muß es ablehnen, den Gegensatz der Klassen, wie ihn die Socialdemokratie thatsächlich aufreißt, gesehlich anzuerkennen. Nach ihrer Überzeugung würde die Gesehichte aus diesmal keine Ausnahme machen von der Lehre, die sie predigt, daß eine Bewegung der Geister mit geistigen Mitteln zum Stillstand gebracht werden muß, und eine Rückkehr der Gesehegebung zur Rechtsungleichheit und damit zur Ungerechtigkeit und Willkür eine solche Bewegung eher führen und ans der Gesehentlichkeit in das Geheimniß gefährlicher Verschwörung zwingen würde.

Auch über diesen Kampfe wird die deutsche Fortschrittspartei wie bisher niemals vergessen, alle diejenigen Einrichtungen kräftig zu fördern, welche die Hebung der Arbeiter in wirtschaftlicher, intellektueller und sittlicher Beziehung bezwecken.

Was wir bekämpfen, ist die Geltendmachung von Sonderinteressen, durch welche Staat und Gesellschaft zerlegt werden.

Darum treten wir allen Versuchen entgegen, welche das derzeitige Darniederliegen unserer wirtschaftlichen Verhältnisse zur Bildung einseitiger Interessensparteien benutzen möchten, um gleich der Sozialdemokratie für ihre nicht selten durch eigene Schuld geschädigten Interessen Staatshilfe auf Kosten aller Uebrigen zu fordern.

Nur allsehr wird das notwendige Ansehen der Gesetze und der Staatsgewalt auch durch solche Parteien untergraben, welche unter konservativer Firma die heute unter der Sanction des Kaisers und der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers erlassenen Gesetze morgen in angeblichen Interesse derselben Staatsautorität als die Quelle alles Uebels verdächtigen.

Die volle Autorität des Gesetzes und der Staatsgewalt wird nur dann gesichert werden, wenn nicht nur die Parteien, sondern auch die Regierungen von der Ueberzeugung sich durchbringen lassen, daß die Kraft des politischen Handelns nicht im beständigen Kampfe, sondern im engsten Zusammenwirken mit der Mehrheit der Volksvertretung beruht.

Nach wie vor hält unsere Partei an der Ueberzeugung fest, daß der Ausbau des jungen deutschen Reiches nur auf den Grundlagen staatsbürgerlicher und wirtschaftlicher Freiheit, gleichen Rechtes und parlamentarischer Verfassung erfolgen kann. Hier liegt die Macht, welche die Erschütterungen des Augenblicks überwinden und den zugleich starken und freien Staat über alle Umsturzelüste wieder triumphieren lassen.

Wähler! Die Wahlen fallen in eine Zeit, wo die Nation ihre Ehre angefaßt sieht durch zwei kurz auf einander folgende Mordversuche gegen das geheiligte Haupt ihres Kaisers. Aber die Treue, Hingebung und Verehrung, welche das deutsche Volk dem Kaiser weihet, bekunden zugleich, wie fest das deutsche Reich in den Herzen seiner Bürger verankert ist.

Im vollen Einklang dieser Gefühle weist die deutsche Fortschrittspartei mit Entrüstung jeden Versuch zurück, die tiefgehende Bewegung dieser Tage zu Gunsten einseitiger Parteien und reaktionärer Bestrebungen auszubenten.

Wähler, vergeßet nicht über der Erregung des Augenblicks, daß der neue Reichstag nicht bloß berufen sein wird, Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie zu beraten, sondern daß er für drei lange Jahre gewählt, in diesem Zeitraume die schwerwiegendsten Fragen der wirtschaftlichen Ordnung, der Organisation der Reichsverwaltung und der künftigen Gestaltung des Militärwesens zu entscheiden haben wird.

Es gilt den Volkshaushalt gegen neue Steuerbelastung, große Erwerbszweige gegen Verunreinigung durch bedenkliche Projekte, wie Tabaksmopol, Reichseisenbahnen zc. sicher zu stellen.

Unsere Partei hat in allen diesen Fragen eine klare und offene Stellung eingenommen, und bedarf dafür keines neuen Programms.

Am Volke ist es jetzt, der deutschen Fortschrittspartei im Parlamente neue Kraft zu verleihen, um ihre alte feste Stellung gegen jeden Ansturm wirksam zu behaupten.

Berlin, 17. Juni 1878.

Namens der deutschen Fortschrittspartei.

Bernhard. Büchner. Bürgers. Bürtin. Gberty. Gysoldt. Grünhagen. Haenel. Max Hirsch. Hoffmann. Hermes. Hausmann. Kloss. Knoerde. Karsten. Langerhans. Ludwig Löwe. Mendel. Parfius. Eugen Richter. Runge. von Sauten. Juliane. L. Schwarz. Strachmann. Schulze-Delisch. Traeger. Birchow. Wulfsheim. Zelle. Zimmermann.

Rundschau.

Die Frucht ist zum Pflücken reif. Als das erste Attentat eines vollkommenen Subjekts, wie es deren zur Schmach der Menschheit zu allen Zeiten und in allen Völkern gegeben hat, einen Schrei allgemeiner Entrüstung in Deutschland hervorrief, erschien der Einflüßler von Varzin plötzlich wieder auf der Bühne des politischen Lebens. Nicht er selbst leibhaftig, nur sein Geist war es, der uns in der Sozialistenvorlage verkörpert entgegentrat. Noch sind die verdammenden Urtheile über diese Vorlage in Aller Erinnerung, noch tönen uns die wichtigen Reden Lasters und Bennigens in den Ohren. Die Vorlage wurde mit gewaltiger Majorität verworfen; ja man durfte in den Verhandlungen die Anklage gegen die Regierung erheben, daß sie über diesen Ausgang vorher auf das Genaueste orientirt gewesen sei. Aber in den neuesten Tagen hat sich herausgestellt, daß der Schachzug des Fürsten doch nicht so ganz erfolglos geblieben; fast 30 Mitglieber der nationalliberalen Partei sind nur durch die vereinigten Bemühungen der Führer im Fahrwasser der Partei gehalten worden. Da kam das zweite Attentat. Obwohl kein irgend ruhigdenkender Mensch heute, nachdem sich herausgestellt, daß so ziemlich Alles, was über Nobiling seit dem Attentate geschrieben worden, erlogen ist, sich schon ein Urtheil über die Motive und die intellektuelle Urheberschaft der That — wenn dabei überhaupt von einem Intellekt die Rede sein kann — annahmen wird, so hat doch bereits dasjenige Organ, welches bisher als das tonangebende der nationalliberalen Partei galt, mit einem Häufchen von etwa 30 Dissidenten sich in offenem Widerspruch gegen die Partei gesetzt, gerade als ob die Ablehnung der Sozialistenvorlage mit dem zweiten Attentate in einem ursächlichen Zusammenhang stünde, was doch im Ernst kein vernünftiger Mensch behaupten wird. Damit war das langersehnte Ziel, der Miß in der nationalliberalen Partei, erreicht; es galt nun, ihn zu einem dauernden zu machen. Dazu hätte wohl die Einberufung des alten Reichs-

tages genügt; denn ebenso sicher wie rünnmehr ein Theil der Nationalliberalen der Regierung zugelassen wäre, ebenso sicher hätte ein erheblicher Theil an seinem verneinenden Votum festgehalten; denn das zweite Attentat, das Attentat eines der gebildeten Gesellschaft angehörigen ezzentrischen Menschen, der trotz aller Bemühungen in dieser Richtung ebensowenig selbst als Sozialdemokrat hat entlarvt werden können, wie es gelungen ist, seine That als die letzte Konfession sozialistischer Demagogie zu enthüllen, dieses zweite Attentat hatte an der durch das erste geschaffenen Sachlage nichts geändert, wenn man es nicht als mahnenden Hinweis darauf ansehen will, wie wenig die Ausnahmemaßregeln den Kern der Sache getroffen hätten.

Inzwischen aber hatte die offiziöse im Verein mit der Landrathspresse und einem großen Bruchtheil der urtheilslosen kleinen Lokalpresse und unterstützt durch die Entenstucht der Berliner Reporter aus dem Nobilingischen Attentat mit solchem Erfolge politisches Kapital zu machen gewußt, daß eine Rechtschwankung im Volke deutlich zu Tage trat. Diese veränderte Stimmung wurde sofort benutzt. Hatte man zuerst und ehe auch nur der geringste amtliche Anhalt vorlag, Nobiling mit der Sozialdemokratie identifizirt, so identifierte man jetzt die Sozialdemokratie mit dem Liberalismus. Daneben tauchten plötzlich ganz neue Schlagwörter auf: liberale Geistesgebung, wirtschaftliche Miere, Freizügigkeit, hohe Kommunalsteuern, das Alles wird durcheinandergewirrt und in Leitartikeln dem Publikum servirt. Dieser Augenblick war günstig; obwohl die Ansicht, daß der bisherige Reichstag zunächst zu befragen sei, selbst in den Kreisen des Bundesraths theilhaft wurde, gelang es dem Fürsten Bismarck dort seinen Willen durchzusetzen, gerade wie es ihm gelungen war, die wichtigsten Bedenken, die an maßgebender Stelle gegen die Maßregel geltend gemacht waren, zu beseitigen.

So wurde denn die Auflösung des Reichstages am 11. im Bundesrathe beschlossen; die Neuwahlen sind zum 30. Juli anberaumt. Das Schlagwort, das man vom Regierungstische aus in den Wahlkampf schleudert hat, ist das Attentat; in Wahrheit wird es sich darum handeln, ob Fürst Bismarck seine wirtschaftlichen Reformpläne durchsetzen kann. Hätte es sich wirklich nur um die Sozialistenvorlage gehandelt und wäre die Regierung in der Lage, der Reichsvertretung gegenüber, das zweite Attentat als ein neues Belastungsmoment gegen die Sozialdemokratie und als Rechtfertigung für die Vorlage geltend zu machen, so würde sie auch mit dem früheren Reichstage zum Ziele gekommen sein; das ist aber eben nicht der Fall. Das Attentat ist das Feldgeschrei, aber dem Liberalismus gilt der Krieg — tagtäglich predigen es die Diffiduen aller Schattirungen. Möge sich diese Erkenntnis auch im Volke beseitigen; allerdings wird sich der Reichstag auch — und zwar in erster Linie — mit der Vorlage wider die Sozialdemokratie zu beschäftigen haben; aber die Erfahrung

hat gelehrt, daß eine solche Vorlage erschöpfend in zwei Tagen durchberathen ist, der Reichstag wird also seine Hauptthätigkeit auf ganz andere Dinge, namentlich auf die Umkehr in der Gesetzgebung, auf neue Steuern, Tabaksmonopol, Reichseisenbahnen u. s. w. zu richten haben. Auf die heutige Situation paßt ein altes Wort Lasfers: Lernen wir aus den Tagesbegebenheiten, was einer weisen Vorsicht genügt; daß man sich nur vor Unheil wachet, wenn man sich zeitig genug über die Zielpunkte des Kampfes klar wird und sie rüchhaltlos besiegt.

Allerdings sieht zu hoffen, daß Fürst Bismarck auf seiner Bahn manchem Widerstande begegnen wird. Die badische Regierung protestirt dagegen, daß die der freisinnigen Richtung feindlich gegenüber stehenden Parteien in den Auflösung und bevorstehenden Neuwahl den Reichstages bereits das Anbrechen ihrer Aera erblicken, und wir sind überzeugt, daß der Stellvertreter des Monarchen, wenn er auch in dieser Eigenschaft nicht unbedingt freier Herr seiner Entscheidung ist, doch keineswegs gewillt ist, die innere Politik des Reiches dem Wunsche der Nation zuwider in die Bahnen zu lenken, die Fürst Bismarck einschlagen möchte. Ganz anders würde sich aber die Lage gestalten, wenn es den entfesselten reaktionären Mächten gelingen sollte, eine konservative Majorität im Reichstage zu Stande zu bringen. In den Wahlen liegt daher jetzt mehr denn je der Schwerpunkt; das Votum des Volkes wird diesmal von größerer Tragweite sein, als je zuvor.

Der Kongreß ist am 13. unter dem Vorsitze des Fürsten Bismarck zusammengetreten, hat jedoch bisher erst eine Sitzung abgehalten. Ueber die Verhandlungen selbst ist das allerstilleste Stillschweigen geboten, das sich sogar bis auf die Seker der Geheimen Oberhofbuchdruckerei erstreckt. Man wird sich also gebunden müssen, bis die Maßregeln der Regierung das Ergebnis des Kongresses klar legen, oder das englische Parlament den englischen Ministern das Siegel von den Lippen nimmt. Kein günstiges Omen ist es, daß am Tage der Abreise des Grafen Andrassy die theilweise Mobilmachung der österreichischen Armee erfolgte.

In Belgien haben am 1. d. die Liberalen bei den Wahlen einen vollständigen Sieg davongetragen. In der Repräsentantenkammer, wo die liberale Partei bisher eine Mehrheit von zwölf Stimmen hatte, wird demnächst die liberale Partei eine Mehrheit von zehn Stimmen zählen. Im Senat, wo bisher die liberale Partei eine Mehrheit von vier Stimmen hatte, wird die liberale eine solche von sechs Stimmen haben. Das Ministerium ist zurückgetreten und Frere-Orban vom Könige mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

— Berlin. Der Weser-Ztg. schreibt man von hier: „Auf Grund der Feststellungen über die Ursache der Collision des „König Wilhelm“ mit dem „Großen Kurfürst“, welche Contre-Admiral Patzsch an Bord des Flaggschiffes vornehmen läßt, wird

demnächst nach den bestehenden Vorschriften eine Savarie-Kommission die Untersuchung über den thatsächlichen Vorgang und den Grad der Verschuldung vorzunehmen haben und erst wenn das Gutachten dieser Kommission vorliegt, kann das kriegsrechtliche Verfahren gegen diejenigen, welchen die Colliktion zur Last fällt, angeordnet werden. Der Chef der Abmiralität hat die Untersuchung des Falles der Savarie-Kommission in Kiel übertragen.

Die polizeilichen und die sonstigen nicht immer aus ganz reinen Quellen fließenden Nachrichten über das Gefängnis des Mörders Nobiling, über dessen Aussagen, sowie über das Bestehen eines strafbaren Komplotts werden von dem Publikum, das allmählig seine Ruhe und Fassung wiedergewinnt, von Tag zu Tag mit immer größerem Misstrauen aufgenommen. Die Leichtgläubigkeit hat einen argen Stoß bekommen und einen Theil des Verdienstes hierbei kann sich mit Fug und Recht die „Vossische Zitg.“ zurechnen, welche in ihrer letzten Nummer offen und bündig erklärte: „Die bisherigen Bemühungen der gerichtlichen und polizeilichen Behörden, welche zur Ermittlung eines strafbaren Komplotts, welches das Attentat des Nobiling zur Folge gehabt, stattgefunden haben, sind als fruchtlos zu bezeichnen. Auch nicht eine Thatfache ist bisher ermittelt worden, welche ergibt, daß eine Anzahl gleichgestimmter Personen unter einander die Verabredung getroffen hätten, den Kaiser durch einen von ihnen zu ermorden. Dem nur die Feststellung dieser Thatfache würde das Vorhandensein eines strafbaren Komplotts ergeben und es ermöglichen, die Mitglieder desselben wegen Theilnahme am Attentat zur strafgerichtlichen Rechenschaft zu ziehen.“ — Inzwischen dauern die Nachforschungen, Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen von Korrespondenzen, zwar verbotener, aber im Privatbesitz sich befindender Schriften weiter fort und ein sensationsbedürftiges berliner Blatt weiß auch bereits von der Beschlagnahme einer rothen Fahne zu berichten, auf der sich, man höre es und zittere, die Aufschrift befindet: „Gleiches Recht für Alle!“ Als wir diese entsetzliche Nachricht lasen, weiheten wir sofort ein von uns bis jetzt sehr heilig gehaltenes, sorgsam verwahrtes Büchlein dem Flammentod; denn in diesem Büchlein, das den Titel führte: „Verfassungs-Urkunde für den preussischen Staat vom 31. Januar 1850“, stand auf der 6. Seite, in einem Artikel 4, zu lesen: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich!“ Aus dem Gesetze folgt das Recht — ergo forderte auch dieses Büchlein das gleiche Recht für Alle!

Frankreich, Paris, 15. Juni. Fast noch mehr als mit dem Congress beschäftigt man sich hier mit dem König von Hannover, dessen fast plötzlicher Tod allgemein überrascht und schmerzlich berührt hat. Obwohl Georg V. hier sehr zurückgezogen lebte, bei keiner öffentlichen oder officiellen Festlichkeit erschien, war er dennoch behändig der Gegenstand der Aufmerksamkeit und der Hochachtung aller Pariser. Die Krankheit, an der er verstorben, hat er bei den er-

schütternden Ereignissen 1866 davongetragen; er trug seine vielen körperlichen Leiden mit christlicher Ergebung. Seitdem Georg V. gestorben, bringen nicht nur alle Zeitungen täglich Artikel über ihn, auch das Haus, Rue Bresburg 7, das er bewohnte, wird nicht leer von Besuchern. Alle in und um Paris wohnenden Hannoveraner, von welchem Stande sie auch sein mögen, zahlreiche andere Fremde und noch zahlreichere Franzosen kommen, um sich einzuschreiben und der Leiche des Königs einen letzten Besuch abzustatten. Dieselbe ist im Hauptsaal des Erdgeschosses auf hohem schwarzem Bett aufgebahrt. Der König ist mit der Uniform der hannoverschen Jäger bekleidet, die Hände halten ein Crucifix, hinter dem Kopfe ist eine goldene Krone angebracht. Das Gesicht ist sehr eingefallen, trägt die Spuren langer Leiden. Zu beiden Seiten brennen zwei Reihen hoher Kerzen, dann stehen auf jeder Seite zwei Diener in rothblauer Uniform und ein Adjutant in bürgerlichen Anzuge als Ehrenwache. Ueber der Bahre sind schwarze und weißverbräunte Vorhänge angebracht, auch vor derselben steht eine Reihe schwarz bezogener Betschemmel, außerdem fehlen einige grüne Pflanzen nicht. Wegen des Todesfalles haben die Minister sowohl als Mac Mahon ihre Festlichkeiten, zu denen die Einladungen theilweise schon ergangen waren, auf einige Zeit ausgesetzt.

Nach dem „Figaro“ wird die Leiche des verstorbenen Königs Georg V. von Hannover nicht sofort nach Hannover gebracht, vielmehr nachdem in der protestantischen Kirche der Rue Chauchat von Pastor Appia der Trauergottesdienst gefeiert worden ist, in der Gruft der Kirche vorläufig beigesetzt werden. — Nach einer Pariser Depesche der „Nat.-Zitg.“ vom 17. d. soll es keineswegs als sicher anzusehen sein, daß die Leiche nach Hannover gebracht wird. Am Sonntag Abend wollte der Familienrath sich über den Ort der Bestattung, Hannover oder Windsor, entschließen. Anscheinend ist die Entscheidung vertagt worden und daher findet die vorläufige Beisetzung in der Kirche der Rue Chauchat statt. Mehrere Hundert Hannoveraner werden am غدی in Paris erwartet, jedoch wird die französische Regierung voraussichtlich nicht dulden, daß die Feindseligkeit zu einer deutschfeindlichen Kundgebung ausgenutzt werde. Der Prinz von Wales, der am Montag Paris verlassen wollte, hat seine Abreise verschoben, um am Dienstag der kirchlichen Feier beizuwohnen.

Paris, 18. Juni. Die Leiche Sr. Majestät Königs Georg wird in England beigesetzt.

Allerlei.

Die „Esel“ haben angefangen. Diese Variante zu dem alten Sprichwort vom „Karnikel“ verfezte jüngst auf dem Polizeigericht in Berlin die sowohl in amtlicher Eigenschaft, als auch als Zuhörer Anwesenden in eine in diesen Räumen selten vorkommende Heiterkeit. Der Friedrichshain in Berlin besitzt zwar keine sonderliche Gebirgsformation, aber er hat immerhin

Partien mit abfallenden Rasenflächen, an deren Rändern sich Gräben hinziehen. In einem dieser Plätze strolchten an einem schönen Nachmittage vier Arbeiter herum, als ihnen doch wir wollen lieber anführen, wie sich in dem Verhör die Geschichte gestaltet hat: „Sie sind beschuldigt, zwei Egel in den Gräben geworfen zu haben“, sagte der Polizeirichter. „Gott bewahre“, nimmt Einer des vorgeführten Biergeßpans das Wort, „nimm-gehebt is et jenesen, die Egel haben angefangen . . .“ „Unsinn, wie können die Egel anfangen?“ — „Wir jehen also spazieren, 'en bisken forsch, weil et kühle war, da kommt uns een oder Wagen entjeen, wo sie det abgemachte Fräs drin fahren. Et waren 'en paar nichtliche Egel vorjespamnt. Det frent mir. Sieh' mal, zwee Egel,“ sagte ick zu Frisen. „Und Eener sitzt drauf,“ sagte Frise. „Und Biere gehen nebenher,“ sagt nu der Rutscher. Det war nu eijentlich doch 'ne Beleidigung vor uns und wir fragten nu woso? Na, wie wir nu fertig waren mit der Unterhaltung, da waren die Egel und der Rutscher mit einem Male im Graben, aber wir können da nicht vor, die Egel haben angefangen.“ Die vier harmlosen Angeeschuldigten werden in einigen Wochen sich wegen des Vorfalls wegen groben Unfuges zu verantworten haben. Ob auch die Egel vorgeladen werden?

An die Deutschen.

Von
Felix Dahn.
3. Juni 1878.

Entsetzt von Sedan die Siegesfahnen,
Entsetzt die Häupter in Scham Germanen!
„Treue der Deutschen“ —: ein Wort der Schande!
Unsr Schmach schreit über die Bande!
Nimmer des Lorbeers, des Edelbaums Reiser
Schirmt das theure Haupt dem Kaiser!
Heilig dem Fremden dies Angesicht —
Aber dem Wahn der Deutschen nicht!
Giftige Fäulniß ergriß dies Geschlecht:
Aber gedenkt, daß der Jugend Recht,
Daß es die Zukunft zu retten gilt!
Hoch erhebet des Rechtes Schild:
Schlagt mit dem Schwerte des Kaisers daran:
In der Scheide nur trug es der mildeste Mann! —
Drohnd und drohend über das Reich
Schalle der ehernen, warnende Streich,
Frevler zu schreden, Säunne zu wecken,
Alle zu mahnen, den Kaiser zu wecken!
Wahrlich, ihr deckt mit dem Kaiser zugleich
Nicht nur die Ehre, den Ruhm und das Reich —
Alles was heilig und edel und theuer:
Bildung und Zucht und des Herdes Feuer!
Laßt ihr verblendeten Brüder, das Zanken!
Führt ihr den Boden der Häuser nicht wanken?
Tretet sie aus, die aufzüngelnden Flammen —
Kraehend sonst brechen die Balken zusammen! —

— Auf Antrag des Vereins „Hannoverscher Wirth“ wurden die Biere, welche hauptsächlich in Hannover verkauft werden, vom Lebensmittel-Untersuchungsamte

dieselbst untersucht, wobei folgender in Procenten angeführter Würzegehalt der verschiedenen Biere constatirt wurde:

	Procent.		Procent.
1) Herrenhausen	17,38	6) Wüffel	14,69
2) Brande u. Neper	16,27	7) Niffas, Erlangen	14,65
3) Hannov. Actien	15,25	8) Amderten	13,92
4) Bornemann	14,82	9) Städtische	13,84
5) Union	15,69	10) Leidenroth	13,34

Das Bier der Hannoverischen Actienbrauerei enthält: Extract 6,29 pCt., Alkohol 4,48 pCt., Äsche 0,27 pCt., Phosphorsäure 0,062 pCt., Kohlenäure 0,211 pCt., Ursprünglicher Würzegehalt 15,25 pCt., Specifisches Gewicht 1,0151 pCt. Andere Substanzen, als solche, welche zur Bereitung des Bieres gehören, befinden sich nicht in demselben.

Silben-Räthsel.

Aus folgenden Silben sollen 14 Worte gebildet werden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen eine politische Partei nennen, deren dritte Buchstaben ebenso gelesen 2 derselben angehörige Männer bezeichnen:

- burg, no, ja, o, bi, berg, ho, bel, o, le, nau, dan, bourg, bel, li, tog, wid, e, li, tri, ra, in, cher, kel, rei, ar, gen, che, mö, li, e, nen, bo, ten, ha, a, en.
1. Eine große Wüste,
 2. Ein slavischer Völkerstamm,
 3. „französischer Kriegshafen,
 4. „asiatisches Land,
 5. „Sohn Adams,
 6. Eine Blume,
 7. „Stadt in Hannover,
 8. „Person in „Don Carlos.“
 9. Der wesentliche Inhalt eines Zimmers,
 10. Ein Dichter der Alten,
 11. „Kirchengeräth,
 12. Eine Insel im Bodensee,
 13. Ein Fluß in Italien,
 14. Ein Ritter sans peur et sans reproche.

Kirchliche Anzeigen.

1. Sonntag nach Trinitatis.

Sonntag, den 23. Juni 1878.

St. Bonifacii-Kirche.

Vorgens: P. Hornlohl.
Nachm.: P. Stimpfel.

St. Nicolai-Kirche.

Vorgens: } Son. Grüter.
Nachm.: }

Wochenmarkt-Preise.

Hameln, den 19. Juni 1878.

per 100 Pfd.	M. S.	per 1 Pfd.	M. S.
Weizen	11 50	Kindfleisch v. d. Kente	65
Roggen	7 80	„ „ „ „ „ „	60
Gerste	9	Schweinefleisch	60
Hafer	8	Lammfleisch	55
Erbsen, gem. gelb. z. foch.	11	Kalb- „ „ „ „ „	50
Bohnen, weiße Speiseb.	14	„ „ „ „ „ „	1
Linsen	15	Butter (gemödl. Butt.)	1
Kartoffeln	3	Eier, per Schock	2 20
Stroh (Rogg.-Richt.)	2		
Heu	2 25		

Samelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet für Sameln 3 Mark 60 Pf., durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn). Die Insertionsgebühren betragen hier die Copyszeile 5 Pf. Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 50.

Sonntag, den 23. Juni 1878.

56. Jahrg.

Amtliches.

Die Kirchensteuer für 1878

wird von unserm Cassirer, Cantor Kaufmann, in dessen Wohnung am 1., 2. und 3. Juli, Morgens von 8 bis 1 Uhr, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr erhoben werden. Präciser Anfang und Schluss.

Der Kirchenvorstand
A. Grüter.

Heute

Sonntag, den 23. d. Mts.,

4 Uhr Nachmittags

werde ich auf dem Wettthor'schen Ager hinter Lohmann's Fabrik die Gräzerei von etwa 10 Morgen öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich zur gedachten Zeit an Ort und Stelle einfinden.

Scheele.

Heute Sonntag, den 23. d. Mts.,

solll die Gräzerei von 10 Morgen unter der Lehenburg für die Neuenthor'sche Fude meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich Nachmittags 4 Uhr daselbst einfinden.

Arend.

Am

Dienstag, den 25. d. Mts.,

11 Uhr Vormittags

werde ich das auf der Döneböhn'schen Ziegelei vor dem hiesigen Mühlenthor belegene, noch im guten banklichen Zustande befindliche Wohnhaus, 48 Fuß lang und 40 Fuß breit öffentlich meistbietend auf Abbruch verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle einfinden.

Sameln, den 17. Juni 1878.

Scheele.

Heute, Sonntag, den 23. d. Mts.,

Nachmittags 2 1/2 Uhr

beabsichtige ich die Gräzerei in meiner Wiese (in der Laake) verkaufen zu lassen.

Respectanten wollen sich zu dieser Zeit im Brandtschen Restaurant einfinden.

Dorothea Stropel,
geb. Riekmeyer.

Mittwoch oder Donnerstag verkaufe ich auf meiner Wiese an der Oberweide mehrere Fuder trockenes Heu Centnerweise

Hause,

Oberwachtmstr. a. D.

Gegen baar. Gelegenheitskauf. Gegen baar.

Sommerstoffe aller Art, Umhänge, Jaquettes, Fichus, Tücher, Sonnenschirme zc. bis unter Einkauf. Eine Parthei Weiderwands, Doppellüftr, Barège, Met. 50 u. 60 A. Gardinen, Teppiche, Tischdecken u. Steppdecken sehr billig. Großes Lager Sammt, schwarze und farbige Seidenstoffe.

Julius Tippenhauer.

Neu verbesserte

Abessinier-Brunnen

welche ohne Brunnenfessel das Wasser direct aus der Erde ziehen — für jede Tiefe anwendbar — kann sich nach meiner Anweisung jeder selbst aufstellen, auch selbst Monteur. — Ein completter Brunnen für 3 Meter Tiefe und Leistung pro Stunde

von ca.	120	200	350	450	Gimer
festet	28	36	48	60	Mark
jeber Meter tiefer	1,50	2,10	2,60	3,80	Mark

Sprühbrunnen 50 u. 60 Mark

Gartenbrunnen von 15 Mark an

Wasserleitungs-Druckpumpen und Reservoir

Leitungsrohre aus Schmiede, Gußeisen und Blei.

Erdbohrwertzeuge nach neuester Construction

Bohrrohre von 3 bis 14 Zoll Durchmesser fabricirt als Specialität

Carl Blasendorff, Berlin N. O.

Kleine Frankfurterstr. 14

Fabrik für Brunnenbau

illustrirte Preislisten gratis. Agenten werden ange stellt.

Sonnenschirme

Preisen

verkaufe von heute an zu bedeutend herabgesetzten
F. Saul,
Kupferschmiedestraße 12.

Waschhäute Cattune, à Elle 20 J,
Französische " 30 J
G. L. Goldschmidt.

Lager von verschiedenen polirten
Stählen, dauerhaft und gut gearbeitet, Preis 1/2 Dbd.
von 18 M. an, empfiehlt **H. Lange,**
Sameln, Neuemarktstr. 26.

Wendelstraße 10.
F. Engel, Clavierbauer,
hergestellt
Pianoforte-Flügel u. Tafel-Claviere
werden gründlich reparirt und ansehnlich gut wieder

Safer ist in kleinen Quantitäten stets zu haben
bei **Carl Sander.**

Korbstessel, Kinderwagen, Reiseförbe,
Damentörbe zc.

billigt bei **Otto Franz,**
Osterstr. 19.

Medicinisher Tokayer

A. W. Meyer.

Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung

45 Bäckerstraße 45,

empfehl: alle Art. der Allendorfer Schreibhefte,
Hoffmeiers Münterscheibhefte, Zeichen- und Rechen-
Hefte, Tinten, Stahlfedern, Bleisfedern, Halter.

Schreib-, Concept-, Brief- u. Packpapiere, Luxus-
Papier mit feinstem Monogramm, Couvertes in allen
Sorten und Größen, dieselben auch mit Firma, über-
seichs Papier u. Couvertes, Rechnungsformulare,
Memoranden, Wechselformulare, dieselben auch mit
Firma, Geschäftsbücher zc.

Bisiten-Karten in Buchdruck und Lithographie zc.
C. Topf.

Blumentohl, Buttertohl, Wirsing, Kohlraabi, neue
Kartoffeln, Salat, Zwiebeln, Wurzeln
empfehl zu Tagespreisen

Ch. Fiene, Emmernstr. 13.

Bestellungen auf obiges Gemüse werden Tags
vorher erbeten, damit dasselbe frisch geliefert werden
kann.

Sonnenschirme, der vorgerückten Saison
halber zu herabgesetzten
Preisen **G. L. Goldschmidt.**

Speiseschränke u. Speiseglocken
in jeder Größe billigt bei
F. Saul, Kupferschmiedestr. 12.

Die noch vorrätigen Kurzwaaren, als:
Knöpfe, Lützen, Fransen, Besätze etc.
verkaufe um damit zu räumen zu und unter Ein-
kaufspreisen **H. Nordhausen,**
Osterstr. 35.

Thee!

in verschiedenen Sorten, auch vorzüglichsten kräftigen
fog. Grussthee, à Pfd. 1.80 J, Maizena, Lie-
bigs Fleischextract, Liebigs Backmehl und
Puddingpulver, Vanille, Corned Beef, Sar-
dinen in Oel, Sardellen, diverse Käse, Cappern,
Soya, Succade zc. zc.

billigt bei **Carl Kemna,**
Emmernstr. 9.

Fensterglas und Glasdachziegeln zu billigen
Preisen **F. Fargel.**

Strümpfe
Beinlängen
Eftremadura-Garne } sehr preiswerth
G. L. Goldschmidt.

Nachdem ich 26 Jahre an

Magen- und Darmkatarth

gelitten und bei den Aerzten weit und breit vergebens
Hülfe dagegen suchte, bin durch Herrn P. noch in
meinem 51. Lebensjahre noch gänzlich davon befreit
worden, was ich gerne der Wahrheit gemäß hiermit
anerkenne. **Chr. Au, Lehrer.**

W. L. in G. Grevesmühlen (Neckenburg-Schwerin),
28. August 1877.

Hierdurch sage Ihnen meinen herzlichsten Dank,
da ich nach Gebrauch dieser Pulver vollständig her-
gestellt worden bin. Allen Magenleidenden sei diese
Kur empfohlen.

Lauter (Sachsen), 27. August 1877.

Gustav Weidauer, Obermüller.

Weitere Atteste aus allen Provinzen, sowie alles
Nähere sendet ähnlich Leidenden franco und gratis
B. B. F. Popp, Specialist für Magen- und Darm-
katarth, Heide Hofstein).

Eine Partie Futtergaze

verkaufe, soweit der Vorrath reicht, per Meter 22 J
H. Nordhausen, Osterstr. 35.

**Harzkäse, Limburger Käse, Salz- und
Essig-Gurken**

A. W. Meyer.

Einige Kutscher und Knechte, sowie Lanf-
burtschen und ein junger Mann als **Kellner** suchen
auf sofort oder später Stellung.

Näheres bei Frau **Hartmann,** Bäckerstr.
26a.

Der Schwimmunterricht

in meiner Badeanstalt ist von heute ab in den ersten 5 Wochentagen von 4 bis 6 Uhr Nachmittags eröffnet.

Aug. Lange,

Wendenstr. 10.

Clavierbauer Ferd. Engel.

Es werden gesucht: mehrere alte **Violonclavier**, die jedoch zum Verkauf in Betreff **Gerätschaften**, die jedoch zum Verkauf in Betreff haben noch in ziemlich gutem Zustande erhalten sind, mögen sich gefälligst an den Clavierbauer Ferd. Engel, Wendenstr. 10., wenden.

Verloren!

Am zweiten Pfingsttage auf einer Tour nach dem Ohrberge und weiter ein silberner Manschettenknopf mit eingraviertem Vogel und Gold ausgelegt.

Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn Eicke, „Hotel zur Sonne“, Hameln.

Eine Mamsell,

die gut kochen kann, wird zu Michaelis gesucht auf dem **Gute Postholz** bei **Verzen**.

Gesucht auf Johann ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen gegen guten Lohn

C. L. Dreyer, Ritterstr. 3.

Mehrere Mädchen

können auf Michaeli Stellung erhalten durch **Frau Stieck**, Gummerstr. 13.

Gesucht auf Michaelis gegen guten Lohn ein rechtliches Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. Nachzufragen Osterstraße 2a.

Zu vermieten:

Auf Michaelis d. J. die bis dahin von Ihrer Excellenz Frau Geheimrath Vermuth bewohnte 1. Etage mit Zubehör im Hochzeitsbanse.

George Plümer.

Die vom Herrn Lehrer Hoffmeister benutzte Wohnung ist Michaelis anderweitig zu vermieten **Wilh. Hafe**, Zehnthofstr. 1.

Zu vermieten Stube und Kammer Thietfortstraße 6. Näheres Stubenstr. 23.

Im Mahlfiedrich'schen Hause, Bäckerstr., ist eine kleine Wohnung, Stube, 2 Kammern u. Küche, zu vermieten. Bewerber wollen sich bei Herrn Gerchitzvogt Kröhlich sowie bei Herrn Neuburg melden.

Auf gleich oder später eine freundliche Wohnung im Hinterhause **Wendenstr. 20.**

Die Parterre-Wohnung meines neuen Wohnhauses beim Kriegerdenkmal ist zum 1. October anderweitig zu vermieten.

G. Hinrichs, Maurermeister.

In meinem neuen Hause, Canalstraße Nr. 15, ist zum 1. October d. J. die Parterre-Wohnung an ruhige Leute zu vermieten.

N. Blanke.

Zwei Wohnungen, eine auf Johanni und eine auf den 1. August zu vermieten

Kleinestr. 21.

Eine möblierte Wohnung zu vermieten

Ferdenmarkt 3.

Extrafahrt nach Rinteln-Porta-Minden.

Zu der Extrafahrt per Dampfboot am **Sonntag, den 30. d. Mts.**, nach **M i n d e n** können noch starten in beschränkter Anzahl ausgegeben werden. Etwaige Theilnehmer, außer der Feuerwehr, wollen sich bei Herrn **Aug. Rehm** bis Freitag Abend melden.

Abfahrt 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens.

Das Commando der freiw. Feuerwehr.

Schlieckersbrunnen.

Heute, **Sonntag, den 23. d. Mts.**,

Nachmittags 3 Uhr

soll eine Besprechung über ein in nächster Zeit abzuhaltendes Vogelschiessen stattfinden. Diejenigen Herren, welche sich an letzterem theilnehmen wollen, werden ersucht, sich zu der genannten Zeit auf **Schlieckersbrunnen** einzufinden.

Das

Schützenfest in Rohrsen

findet heute **Sonntag, den 23. und Montag, den 24. Juni** statt, wozu ergebenst einladet

Das Festcomité.

Die Musik wird von der Berg-Capelle ausgeführt.

Generalversammlung

der Schneiderkrankenkasse

Montag, den 21. Juni, Abends 8 Uhr, bei Herrn **Feld**.

Nächsten Sonntag, den 30. Juni, Nachmittags 3 Uhr, Quartal-Hebung der **Alexander Mangenus'schen Sterbe-Casse** beim Herrn Gastwirth **Feld**. Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr: Versammlung der Feuerwehrmänner in Uniform im **Spritzenhause**. Das Commando.

Vogelschutz-Verein.

Die Anmeldungen zu der Geflügelausstellung, vom 6—9. Juli, haben bis 25. d. beim Unterzeichneten zu geschehen. Von Nichtmitgliedern des Vereins aus Hameln dürfen ausgestellt werden: Gerätschaften und Producte, die in Beziehung zur Geflügelzucht stehen.

Die Lieferung von Futter während der Ausstellungstage soll im Wege der Submission vergeben werden. Offerten sind baldmöglichst bei Herrn Dr. **Sertürner** hier einzureichen.

Der Vorstand.

Rode.

Heute Unterhaltung
auf dem **Felsenkeller.**

Zur Union.

Heute Sonntag: **Tanz-Musik.**

Auf der Höhe

Unterhaltung.

Heute Tanzmusik
Dreyer's Berggarten.



Illustrierte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“
mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Anlage
allein in Deutschland 265,000.

Erscheint alle 8 Tage.

Vierteljährlich M. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten,
gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmuster für alle
Gegenstände der Toilette, und etwa 400 Muster-
zeichnungen für Weiss-Stickerei, Soutache etc.

12 Grosse colorirte Modenkupfer.

24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich M. 4.25.

Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen
also 36 colorirte Modenkupfer, und 24 Blätter mit
historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt.

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten,
sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-
Zeitung).

kostet vierteljährlich nur M. 1.25.

Bestellungen werden von allen Buchhand-
lungen und Postanstalten jederzeit angenommen

Vocales.

— Herr Bürgermeist. Hurzig ist seit einigen
Tagen zum Provinziallandtag in Hannover.

— **Schülerconcert auf der Höhe.** Falls nicht Wetter
und sonstige Verhältnisse hinderlich sind, wird am
nächsten Mittwoch (Nachmittag zwischen 4 $\frac{1}{2}$ und 7
Uhr) der Bläserchor des hiesigen Gymnasiums und
der Realschule im Verein mit dem Sängerkhore
ein Concert auf der Höhe geben. Entree wird
billig sein.

— Die Zeit der Turnfahrten an den höheren
Schulen beginnt wieder und damit natürlich die An-
sprüche an die Taschen der Herren Eltern. Wir
wärdten die betreffenden Herren bitten, dafür Sorge
tragen zu wollen, daß möglichste Sparsamkeit dabei
walte, denn nach gewöhnlicher Lesart kann man sich
nicht gut auschließen, aus Gründen, die eben ver-
schieden angegeben werden. Wir gönnen den jungen

Herren gern das Vergnügen, die zu gewinnende
Lebenserfahrung und Alles, was dahin salsägt, aber
es ist gewiß nicht gut, in den jungen Jahren die
jungen Herren an solche Vergnügungen zu gewöhnen,
die die wenigsten Sterblichen nachher im Stande sind,
weiter zu gehen. Kleine Touren in die benach-
barten Berge, nach Hildesheim mit dem Wohlben-
berge, durch das Leinethal mit den Siebenbergen,
über Duingen, Wallen, immer im Walde, wären
billiger und bei richtiger Leitung wohl besser, als
Reisen mit Dampfern und Eisenbahnen. Die Gels-
verhältnisse sind heute nicht derartig in den lern-
den Klassen, daß 10—20 M. kein Object wären,
und geben wir deshalb dieser Meinung gern Raum;
gewiß es bedarf nur dieser Bemerkungen, um die
größte Sparsamkeit als eine der wünschenswerthen
Eigenschaften mehr in den Vordergrund zu schieben.

— Unsere Leser haben sicher mit uns die Be-
samtmachung des hiesigen Postamtes gelesen, daß
in Folge höherer Anordnung die Brief-
und Zeitungs-Vertheilung Sonntags geändert ist. Man
sollte meinen, daß lokale Zweckmäßigkeit, vorausge-
setzt, daß sie als solche anerkannt wird, zunächst
den Lokalbehörden überlassen bleiben sollte, es scheint
aber doch anders zu sein, was wohl mit der Neigung,
alles möglichst zu uniformiren, zusammenhängen muß.
Die alte Weise, der Dienst vor Anfang des Gottes-
dienstes, ist geblieben, wir erhalten damit die mit
den Abendzügen eintreffenden Sachen, dagegen sind
die mit den Morgenzügen ankommenden Briefe und
Zeitungen schlecht weggekommen. Diese Züge bringen
die mit den Courier- und Nachtzügen in Hannover
u. s. w. ankommenden Nachrichten und, soweit wir
ein Urtheil haben, kommt damit die größte Zahl
der Briefe überhaupt. Geschäftsleute erhielten die-
selben um 11 Uhr spätestens, hatten dann Zeit, eilige
Sachen sofort zu erledigen, Zeitungen hatte man zur
Nachtschlectüre, die Briefträger hatten den Nachmittag
für sich, die Briefempfänger brauchten nicht zu Hause
zu bleiben und konnten ihrem Vergnügen nachgehen,
kurz, Alles war so zur Zufriedenheit eingerichtet, wie
es den Umständen nach hier am passendsten erschien.
Hätte man den sog. Mittagzug auch noch mit zur
Verteilung bringen können, so wäre eben kein Wunsch
mehr nachgeblieben; doch auch dieses würde sich haben
einrichten lassen, wollte man gehalten, daß den Ge-
schäftsleuten, wenn auch gegen Ertrabeszahung, jene
Briefe ausgehändigt werden. Ein Beantwer, der dieses
übernommen hätte, wäre wohl gefunden und somit
allen auch sog. extrabaganten Privatwünschen genügt.
Weshalb nun die alte Weise geändert, wird nicht
mitgetheilt, ob mehr kirchlicher Sinn bei den be-
treffenden Herren geweckt werden soll, ob das nach
5 Uhr Verteilen auch die um 2 Uhr eintreffenden
Briefe und Zeitungen einschließen soll, ob Zeitungs-
lectüre u. s. w. am Abend gesunder, wagen wir nicht
festzustellen, kurz, es ist uns dunkel geblieben. Uebrigens
möchte es rathsam sein, dagegen zu petitioniren, die
Wünsche des Publikums sollen im Allgemeinen maas-
gebend sein, wie immer gesprochen wird, und da alle

Parteien wohl einerlei Meinung sein werden, so glauben wir die Bitte anzusprechen zu dürfen, die höhere Anordnung möge es unserm Postamt überlassen, alles möglichst zweckmäßig für uns nach alter Erfahrung zu machen.

Weser-Schleppschiffahrt.

Wir begrüßen deren Eröffnung auch bei uns auf der Oberweser und wünschen dem gut geplanten Unternehmen den besten Erfolg, der gar nicht fehlen kann, hält die Gesellschaft ihre bekanntheitgegebenen Principien inne. Der Dampfer Deutschland ist mit 4 Rähnen mit 9067 Centner Baaren beladen angekommen und weitergefahren. Das Schiff ist in Roslau an der Elbe auf der Werft der Gebrüder Sachsenberg erbaut. Es ist mit Rücksicht auf das zu Zeiten sehr schlechte Fahrwasser der Oberweser nachgehend konstruirt, und hat ohne Nulast einen Tiefgang von nur 0,56 m. Die ganze Länge des Schiffes beträgt 47,35 m, die Breite in der Wasserlinie 5,60 m, die Vorderhöhe in der Mitte 2,20 m. Das Schiff besitzt eine Maschine von 240 indicirten Pferdekraften und die beiden Kessel haben zusammen 115 rm Heizfläche und sind mit 11 Atmosphären Niederdruck probirt worden. Der Dampfer legt sehr gut zu Wasser und die Gangart ist eine durchaus ruhige. Auf den ersten Anblick hat die Längenausicht des Schiffkörpers etwas Auffälliges. Während die gewöhnlichen Schiffe nach den Enden hin ansteigen, fällt dieses Schiff nach dem Ende zu ab. Es ist dies die den neuesten Schleppdampfern auf der Oberelbe eigenthümliche Form; sie wurde des verlangten geringen Tiefganges halber gewählt, um an dem Gewicht des Schiffkörpers so viel als möglich zu sparen. — In erster Linie für den Schleppdienst bestimmt, hat das Schiff doch auch Cajütteinrichtungen, die es für den Passagierverkehr geeignet machen; namentlich die erste Cajüte zeichnet sich durch gefällige Eleganz aus und während der Sommermonate dürften nicht selten Reisende, welche die an landschaftlichen Reizen überaus reiche Oberweser von Münden bis Hameln und weiter bis Minden und Kinteln in Augenschein nehmen wollen, den Wunsch hegen, die „Deutschland“ auf der Thalfahrt zu benutzen.

(Hier hat Ed. Pralle die Agentur.)

Der Verein zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen in Bremen.

Derselbe hat das durch ihn erbaute, zur Aufnahme von 18 Krankenpflegerinnen eingerichtete Asyl am 1. Juli 1876 eröffnet und demselben in 1877 eine massive Barade für 26 Kranke in dem $\frac{1}{2}$ Morgen großen Garten zugefügt. Die Anstalt steht unter der Leitung der Oberin Fräulein Louise Meyer aus Lippstadt, die sich diesem Berufe bereits seit länger als einem Jahrzehnt gewidmet hat, und dem dirig.

Arzte Dr. med. Goering. Damen jeden Standes werden in der Anstalt praktisch und theoretisch zu Krankenpflegerinnen herangebildet. Trotz der Kürze des Besehens derselben haben sich bereits 10 Damen dem Verein als „Schwestern vom rothen Kreuz“ angeschlossen und verrichten den Dienst in der Anstalt, sowie auch in der Privatpflege in der Stadt Bremen. Ihre Majestät die Königin und Kaiserin Augusta hat ihr hohes Interesse für die Bestrebungen des Vereins durch ein reiches Geldgeschenk an denselben kund gethan und läßt sich alljährlich über das Gedeihen der Anstalt und die Thätigkeit des Vereins berichten. Die Statuten des Vereins gestatten freien Spielraum jeder religiösen Richtung der sich anschließenden Damen und legen denselben keinen Zwang für ihre religiöse Anschauung auf. Die Bedingungen für den Beitritt als Lehrschwester des Vereins sind als günstig zu bezeichnen. Nach beendeter Lehrzeit von einem Jahr, während dieser freie Aufnahme im Asyl nebst freier Dienstkleidung und einem Taschengelde von 5—20 M. pr. Monat bewilligt wird, tritt die Lehrschwester, nach bestandener Prüfung durch die Aelte des Vorstandes, auf mindestens 5 Jahre in die Dienste des Vereins und erhält alsdann ein festes Gehalt von 300 M. pr. Jahr, mit successiver Steigerung desselben bis zu 600 M. bei längerem bleiben im Verein. Außerdem ist durch eine Schwestern-Casse für die Pflegerinnen gesorgt, für den Fall sie durch dauernde Kränklichkeit oder Altersdienstsunfähigkeit werden oder falls sie zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit einer Bade- oder Erholungscur bedürfen. Der Schriftführer des Vereins, Herr Pastor Kraddolfer, sowie der Rechnungsführer Herr Leop. Strube und seitens des Vaterländischen Frauen-Vereins Frau Bürgerm. M. Grave in Bremen werden auf etwaige Anfragen gern die gedruckten Statuten zu senden und jede gewünschte weitere Auskunft ertheilen. Im Septbr. d. J. wird ein neuer Unterrichtscurs für neu aufzunehmende Lehrschwestern im Vereinskrankenhaus zum rothen Kreuz beginnen.

Die Leichenfeier des Königs von Hannover

hatte nach der „N. Z.“ einen großartigen Charakter. Dienstaqs, von 10 Uhr Morgens ab hatten sich die Neugierigen bereits massenhaft in der Rue de Bresebourg eingefunden, wo das Palais des Verstorbenen liegt. In den Champs Elysees, auf den Boulevards und in den übrigen Straßen, durch welche der Zug kommen sollte, standen die Pariser Kloy an Kloy und die Häuser waren bis an die Dächer hinauf mit Schaulustigen bedeckt. Die Außenseite des königlichen Palais war schwarz ausgeklagen und mit „G. V.“ verziert. Der innere Hof war in eine Todtenkapelle umgestaltet, worin für die Geladenen eine Menge von Betstühlen aufgestellt waren. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr kamen der Prinz von Wales, der Prinz Ernst August, der in englischer Obersten-Uniform war, und die übrigen Eingeladenen an. Der eng-

fische Chronerbe, der die Generals-Uniform angelegt, unterhielt sich längere Zeit mit der Witwe des Verstorbenen und seinen beiden Töchtern. Obgleich die ganze offizielle Welt schon gegen 12 Uhr versammelt war, so setzte sich der Leichenzug doch erst gegen 12^{1/2} Uhr in Bewegung. Zuerst kamen pariser Polizeidiener, dann pariser Stadtvolkaten zu Pferde, dann die Musik des 102. Linien-Regiments, ein Bataillon pariser Stadtvolkaten zu Fuß, das 102. Linien-Regiment und die Beamten des „Maison du roi“ in rother Tracht mit schwarzer Schärpe. Der Leichenwagen wurde von sechs schwarz behangenen Pferden gezogen. Die Näher waren versilbert und die Schilder trugen überall das „G. V.“, über dem Sarge selbst befand sich eine ungeheure Krönungskrone aus Blumen. Die Zipfel des Leichentuches wurden von dem Grafen v. Blacas, dem Abgesandten des Grafen v. Chambord, dem Palast-Marschall v. Martortie, den Freiherrn v. Hohenberg und Decken, dem Grafen von Bernstorff, dem Baron Büch und den Ministern Windthorst und v. Münchhausen abwechselnd getragen. Dicht hinter dem Leichenwagen marschirten 24 Blumenstrausträger, ein Zeremonienmeister, drei Beamte des „maison royale“, von denen einer die Krone und die beiden anderen die übrigen Insignien des Verstorbenen trugen. Dann kamen die Leidtragenden. An deren Spitze befand sich der Prinz Ernst August, so wie der Prinz von Wales und die beiden Prinzen von Solms. Ferner bemerkte man die ganze englische Botschaft in Uniform mit Lord Lyons an der Spitze, der König Franz von Spanien in Generalsuniform, den Herzog von Aosta, die Botschafter Rußlands, Oesterreichs, Italiens und Spaniens, alle in Uniform, mit Ausnahme des letztern, der im schwarzen Frack erschienen war; die übrigen Gesandten, viele englische, östreichische und sonstige fremde Offiziere; die Minister Borel, de Rothmann, beide in Uniform, de Marcere, Leon Say und Tessierre de Bort; viele ehemalige Minister, wie Herzog Grammont, Chabaud-Latour und de Fourtau; eine große Anzahl französischer Offiziere in Uniform, darunter Marschall Canrobert, die beiden pariser Präfecten, so wie eine Anzahl anderer hochgeachteter Persönlichkeiten. Der Marschall hatte sich von seinem Sohn Patrice und den Generalen d'Abzac und Brog, seinen Adjutanten, vertreten lassen. Der Herzog d'Anjou hatte sich von seinem Sekretär Vangel vertreten lassen, während der spanische Kron-Präsident, Herzog von Madrid, selbst erschienen war. Hinter den Leidtragenden führten die ganz von Flor umhüllten Staatskarossen des Königs und eine Anzahl von Trauerwagen. Den Zug schlossen das 103. und 101. Linien-Regiment, ein Bataillon Stadtvolkaten zu Fuß, das 18. Dragoner- und das 5. Kürassierregiment, eine Batterie Artillerie, eine Schwadron Stadtvolkaten zu Pferde und eine Anzahl Polizeidiener. Der Zug, der sich an der Rue de Betersbourg durch die Avenue de Rome, das Champ Elisee und die Boulevards nach der Rue Chauchat begab, bewegte sich nur langsam vorwärts und gelangte

erst gegen 1^{1/2} Uhr vor dem protestantischen Tempel an. Die Außenseite der Kirche war schwarz ausgeschlagen und mit dem königlichen Wappen geziert. Das Innere der Kirche bot einen prachtvollen Anblick dar. Es war ganz schwarz ausgeschlagen und überall mit Rosen und anderen Blumen verziert. In der Mitte des Schiffes stand der nicht sehr hohe Katafalk. Vor Beginn der Ankunft der sterblichen Ueberreste hatten sich in der Kirche zwölf stark verschleierte Frauen eingefunden. Es war die Königin mit ihren beiden Töchtern und ihren Hofdamen. Dieselben nahmen in einer besonders für sie hergerichteten Loge Platz. Die Galerien waren mit Damen angefüllt, unter welchen sich die Prinzessin Mathilde, die Fürstin von Metternich, die Fürstin Gattoriska, die Herzogin von Alencon, die Marschallin Canrobert und viele Damen des Foubourgs St. Germain befanden. Die Predigt hielt der Pfarrer Kuhn, sie war eine Lobrede auf den König, worin er besonders hervorhob, daß der Verstorbene ein gar frommer Mann gewesen sei. Er sprach auch von der Schlacht bei Langensalza und behauptete, daß der, welcher jetzt das Zeitliche gesegnet, gesagt habe: „Ich bin König und will im Feuer bleiben!“ Die Predigt wurde in französischer Sprache gehalten, aber die erwähnten Worte wurden auf deutsch gesprochen und machten deshalb einen besonderen Effect auf die hundert „hannoverschen Getreuen“, die sich zu der Zeremonie eingefunden und welche, wie schon die Medaille bewies, der Schlacht von Langensalza angewohnt hatten. Außer dem Gebet von Moses trug die Musikbande, die übrigens sehr gut spielte, noch einen Marsch von Gounod und einen zweiten von Beethoven vor. Auch die Prinzen von Orleans hatten dieser Feier beigewohnt.

Morgen wird die Leiche des Königs in der Windsor-Capelle in England beigesetzt werden.

Rundschau.

Deutschland. Berlin. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers schreitet stetig vor. In dem Heilungsvorgang der Verletzungen ist keine Störung eingetreten. — Die Abgeordneten Guiseil und von Treitschke sind aus der nationalliberalen Partei ausgetreten.

— Militärfrage. Seit Beratung der norddeutschen Bundesverfassung hat die Regierung stets danach gestrebt, den Friedenspräsenzstand des Reichsheeres auf ein Prozent der Bevölkerung von 1867, d. h. für das Reich in den Grenzen von 1871 auf 401,659 Mann ercl. Offiziere dauernd festzulegen zu fixiren. Die Liberalen haben dagegen stets dafür gekämpft, daß der Friedenspräsenzstand im Rahmen der bestehenden Militärorganisation nach den wechselnden politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen bemessen werden soll. Im Jahr 1867 wurde durch Kompromiß dieser Präsenzstand in Form einer danach bemessenen Pauschalbewilligung von 775 M. pro Kopf) auf 4 Jahre festgesetzt, 1871 diese

Bewilligung auf 3 Jahre erneuert, 1874 die Präsenzstärke ohne Bewilligung eines Gelpauschquantums jedoch als Norm für den Militäretat in der Höhe von 401,659 Mann auf 7 Jahre, von 1875 an gerechnet, also bis zum 31. Decbr. 1881, festgesetzt. Erfolgt vor 1882 keine neue Festsetzung irgend welcher Art, so wird wie in anderen Ländern und wie auch bis 1867 überall in Deutschland der Fall war, der Präsenzstand zugleich bei der jährlichen Festsetzung des Militäretats geregelt. Die Regierung wird unzweifelhaft ihre Forderung, die Militärpräsenz in jener Höhe dauernd zu bewilligen, in der neuen Legislaturperiode wiederholen. Die Nationalliberalen stimmten in dieser Frage getheilt. Ein Theil derselben ist mit der Fortschrittspartei der Ansicht, daß es der Natur der Sache und dem konstitutionellen Verhältnis nur entspricht, solche Bewilligungen alljährlich, keinesfalls über die Dauer hinaus, für welche der bewilligende Reichstag selbst Vollmacht besitzt, also über die Dauer der dreijährigen Legislaturperiode hinaus, auszusprechen.

Die Partei „Bismarck sans phrase.“

Es handelt sich jetzt offenbar darum, die große längst ersehnte Partei „Bismarck sans phrase“ zu bilden. Man wird in allen Kreisen, auch in solchen, in welchen die socialistische Partei oder die Centrumpartei stark vertreten ist, Regierungscandidaten aufstellen. Ob man dieselben als freikonservativ, einfach konservativ bezeichnet oder gar nationalliberal maskirt ist gleichgültig. Die ganze offiziöse Maschinerie ist bereits in Bewegung, um die nationalliberale Partei zu Gunsten der Partei Bismarck zu zersetzen.

Dies hat insofern einigen Erfolg, als unter nationalliberaler Maske sich schon bisher vielfach Elemente befanden, die in Wahrheit einfach gouvernemental oder ihrem politischen Charakter nach durchaus unselbstständig waren. Ebenso deckten sich bisher einzelne Blätter mit der nationalliberalen Firma, welche unmittelbar vom Reptilienfonds ressortiren. Der Vorstand und das berliner Centralwahlkomitee der Nationalliberalen sind natürlich auf solche Elemente gegenwärtig völlig einflußlos. Uns kann die aus dieser Situation sich ergebende Klärung nur erwünscht sein, indem dadurch unsere Beziehungen zu den links stehenden Parteien erleichtert werden. Wir werden auf diese Weise endlich einmal zu einem ordentlichen und rechtschaffenen Wahlkampf zwischen Reaktion einerseits und Liberalismus andererseits kommen. Davon ist eine Reinigung und Kräftigung unseres gesammten politischen Lebens zu erwarten.

Die Fortschrittspartei wird sich überall dem entsprechend verhalten. KonzeSSIONen in Bezug auf Programm oder Personen werden die Aufstellung von Regierungscandidaten nitrgends verhindern. Wir müssen unbefürmert um das Vorhandensein von dritten Parteien ebenso rücksichtslos wie die Offiziösen verfahren und unsere Kandidaten bezw. ge-

meinsame liberale Kandidaten den Regierungscandidaten überall gegenüber stellen. Gelingt es uns dann, in die engere Wahl mit der Letzteren zu kommen, so werden wir in vielen Fällen gewonnenes Spiel haben, da die anderen Parteien alsdann nicht auf die Regierungscandidaten übergehen können.

Allerlei.

— **Vergiftete Strümpfe.** Die Fälle von Blutvergiftung haben sich in jüngster Zeit derartig vermehrt, daß auch folgender, der „S. Ztg.“ entlehnter Fall mit der Mahnung zur Vorsicht Beachtung verdient. Ein in Hagen in Kondition stehender junger Mann erhielt von seiner Schwester zum Geburtstagsgeschenk eine Anzahl buntfarbiger wollener Strümpfe, welche dieselbe für ihren Bruder selbst gestrickt hatte. Die Wolle dazu hatte sie von einer Handelsfrau gekauft. Der junge Mann hatte sich am rechten Fuß die Haut durchlaufen, und als er ein Paar der schönen, bunten Strümpfe anzog, empfand er nach kurzer Zeit Schmerzen, die er jedoch nicht beachtete. Als er am andern Morgen die Stiefel anziehen wollte, war ihm der rechte Fuß derartig angeschwollen, daß ein Arzt herbeigerufen werden mußte, welcher eine Blutvergiftung durch Antlin, das dem Farbestoff der Wolle zugefügt war, konstatierte. Der junge Mann befindet sich, nachdem ihm der Fuß dreimal geschnitten werden mußte, auf dem Wege der Besserung.

— **Zur Geschichte der Attentate.** Während der letzten 30 Jahre sind 28 Attentate gegen königliche Personen und andere Staatshäupter gerichtet worden. Die Reihe hebt mit dem Herzog von Modena und dem Prinzen von Preußen (jetigen deutschen Kaiser) an, gegen welche 1848 Mordversuche gemacht worden. 1852 schlug ein wahnsinniger Ex-Lieutenant der Husaren die Königin Victoria, und noch in demselben Jahre wurde in Marseille eine für Napoleon III. bestimmte Hüllenmaschine gefunden. 1853 verwundete ein Italiener, Libengez, den Kaiser Franz Joseph, und gegen Victor Emanuel, sowie gegen Napoleon wurden Attentate verübt. 1854 traf den Herzog von Modena ein tödtlicher Dolchstoß und 1855 bedrohte ein Italiener, Pianori, abermals den französischen Kaiser. 1856 verhaftete die Polizei in Madrid einen Mann, Namens Fuentes, welcher im Begriff war, auf die Königin Isabella zu schießen, und in demselben Jahre verwundete ein Solbat, Milano, mit einem Dolche den König Ferdinand von Neapel. 1857 wurden drei Italiener in London verurtheilt, weil sie die Ermordung Napoleons geplant hatten, was jedoch nicht verhinderte, daß ein Jahr darauf drei andere Italiener, Orsini, Pierri und Gomez, das Attentat ausführten, wobei freilich der Tyrann unverletzt davonkam, während viele Unschuldige demselben zum Opfer fielen. 1861 schoß Oscar Becker in Baden auf den König Wilhelm von Preußen und 1862 feuerte ein griechischer Stu-

bent, Namens Buejios, auf die Königin von Griechenland. 1862 erfolgte ein neues, ebenfalls von Italienern ausgehendes Attentat gegen Napoleon, und 1865 erschoss im Zords Theater zu Washington der Schurke John Wilkes Booth den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Abraham Lincoln. 1866 schoss Karakosoff in Petersburg auf den Czaren Alexander, und im folgenden Jahre Brjesonsti in Paris auf denselben Monarchen. 1868 fiel Fürst Milan von Serbien unter der Mörderhand, und 1872 wurde König Amabeo von Spanien attackirt. In demselben Jahre wurde der Präsident der Republik von Peru ermordet; 1873 der Präsident der Republik Bolivia, 1875 der Präsident der Republik Ecuador und 1877 der Präsident der Republik Paraguay. Hödel und Nobiliting schlichen die Liste. Nicht uninteressant ist die Thatsache, daß die Königin Victoria der Gegenstand häufiger, wenn auch stets erfolgloser Attentate gewesen ist. 1840 schoss der Aufwärtler Erford auf die Königin im Hyde-Park. Der Mensch war verrückt. Er schrieb hochverrätherische Briefe an sich selbst, bildete eine geheime Gesellschaft, deren Präsident, Vice-Präsident, Secretär und Mitglied er selbst war. Er lebte lange genug im Zerkenhause zu Bedlam, um von seinem Wahnjinn curirt und dann in Freiheit gesetzt zu werden. Auch Francis, welcher 1842 auf die Königin feuerte und verurtheilt wurde, „gehängt und gewirtheilt zu werden“, dann aber auf Lebenszeit deportirt wurde, war ein Narr. Die Hauptbeschwerde seines Nachfolgers, Beau, war Armut und ein Budel. Pate war verrückt und O'Connor richtete am Thor von Buckingham Palace ein verrostetes Pistol auf die Königin, damit sie seine Bittschrift lese. Der Scharfrichter von Paris richtete zwischen 1832—1844 fünf Attentäter hin, welche versucht hatten, Louis Philipp zu ermorden. Diese Attentäter waren ebenjowenig verrückt, wie diejenigen, welche Napoleon III. das Leben zu nehmen suchten.

— In einem öffentlichen Lokale in Berlin, wo ein sehr lebhaftes Gespräch über die verschiedenen politischen Parteien gepflogen wurde, befand sich auch ein Müllermeister aus Nordorf. Er saß ruhig an seinem Tisch, trank sein Glas Bier und lächelte still vor sich hin. Einem der Debattirenden schien das nicht zu passen, deshalb fragte er den Müllermeister in ziemlich barschem Tone: „Sie lachen da! Welcher Partei gehören Sie denn eigentlich an?“ — „Ich“, antwortete der Müller, „gehöre zum Publikum; denn die ganze Gesellschaft in ihren verschiedenen Partiestellungen kommt mir vor wie Komödianten, und die müssen doch auch ein Publikum haben, das ihnen zuhört und zuschaut und — dazu gehö' ich“.

— Ein neuer Münchhausen ist in der unscheinbaren Person eines irischen Kellners in einem bostoner Restaurant entstanden. Ein Gast, dem er einen kleinen Hummer servirt hatte, fragte ihn: „Habt Ihr Hummer in Irland?“ — „Hummer? Begorra, die Bäche wimmeln dort von solchen, und was die See betrifft, so ist sie ganz roth von den Thieren.“ — „Aber nun

schau einmal her,“ erwiderte der Gast. „Die Hummer sind doch erst dann roth, wenn man sie gekocht hat.“ — „Als ob ich das nicht wüßte!“ replizierte Mite unverfroren. „Aber wir haben heße Duelle in 'the ould country“, und durch diese schwimmen sie und kommen dann alle so schön gefottet heraus, daß man sie nur aufzubereiten und zu essen braucht.“

— Nestroy machte einmal die Bemerkung: „Es giebt Besuche, die man bis an die Treppe geleitet, — nur um sich zu überzeugen, ob sie auch wirklich gehen!“

— Scherzfrage. „Wer hat das meiste Metall in der Kchle?“ — Antwort: „Die Bavaria in München.“

— Ein Flugblattdrucker in der Petristraße in Berlin hatte sich die Photographie des verhafteten Supercinski verschafft und dieselbe in Holz schneiden lassen mit der Hoffnung, durch diese Neuigkeit ein Stück Geld zu verdienen. Schon lagen die Flugblätter zur Vertheilung bereit, als die Polizei erschien und die ganze Auflage mit nach dem Volkenmarkt nahm. (B.-Ztg.)

Deutsche Kritik.

„In der Sache hat er recht,
Doch ich glaub', der Kerl ist schlecht;
Selber weiß ich es zwar nicht,
Doch ich höre, was man spricht.
Höre hier und höre dort,
Trag mein Ohr von Ort zu Ort;
Der sagt Das, ein Anderer Dies,
Jener sagt es ganz gewiß,
Und wo gar so viele schrei'n,
Muß doch etwas Wahres sein.
Was er sagt, ist zwar ganz gut,
Auch vertritt er es mit Mut;
Hat sogar schon viel gethan,
Was man nicht verkennen kann.
Wahr ist Alles, was er spricht,
Doch ich mag ihn einmal nicht.“

Jr. Hassaured.

Kirchliche Anzeigen.

I. Sonntag nach Trinitatis.

Sonntag, den 23. Juni 1878.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Morgens: P. Horstsh.	Morgens: { Son. Grüter.
Nachm.: P. Stinckel.	Nachm.: {
Veilichunde am { P. Horstsh.	Veilichunde am { Son. Grüter.
Montag:	Donnerstag: {

Stadt-Gemeine.

Geraufte.

Den 16. Juni	Minna Aug. Carol., L. d. Weidenfellers Galbrod.
„ —	Dietrich August Friedrich, S. d. Eschlens Wäthe.
„ —	Bertha Marie Dorothee Luise, L. d. Aufz. Weg.
„ 17. „	Henriette Wilhelmine, L. d. Klempnermstrs. Dreyer.

Gestorbene.

Den 17. Juni	Witwe Sophie Stille, 79 J. 9 M. 14 L.
„ 18. „	Margarethe Fried. Luise Wolf, 13 L.
„ 19. „	Invalide Ernst Schütte, 86 J. 5 M. 9 L.